Liturg.
516

Geſangbuch

für

die evangeliſche Kirche

in

Württemberg.

Stuttgart.
1842.
Verlags=Comptoir
des neuen evangeliſchen Geſangbuchs.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Preiſe für ungebundene Exemplare.

Geſangbuch mit Anhang	50 kr.
Geſangbuch ohne Anhang	40 kr.
Anhang allein	10 kr.

Verzeichniß der Lieder.

A.

Nro.
Abgrund weſentlicher Liebe 55
Abſchied will ich dir geben 599
Ach bleib bei uns, Herr Jeſu 209
Ach bleib mit deiner Gnade 7
Ach Gott des Himmels! laſſe 24
Ach Gott! gedenke mein . 17
Ach Gott! verlaß mich. . 20
Ach Gott vom Himmel, ſieh 215
Ach Jeſu! gib mir ſanften 425
Ach, mein Herr Jeſu . . 191
Ach, mein Jeſu! ſieh ich . 575
Ach ſagt mir nichts von . 360
Ach ſey mit deiner Gnade 278
Ach ſieh ihn dulden, bluten 148
Ach treuer Gott, barmherz. 487
Ach treuer Gott! ich ruf zu 456
Ach was ſind wir ohne Jeſus 82
Ach wiederum ein Jahr . 534
Ach wie nichtig, ach wie . 588
Allein Gott in der Höh ſey 36
Allein zu dir, Herr Jeſu . 305
Alle Menſchen müſſen . . 598
Aller Gläubgen Sammelpl. 630
Alles iſt an Gottes Segen 67
Allgenugſam Weſen . . . 345
Als Jeſus Chriſtus in der 247
Alſo hat Gott die Welt . 110
Amen! deines Grabes . . 163
An Dein Bluten und . . 192
An dir hab ich geſündigt . 302
Auf, auf, ihr Reichsgenoſſen 90
Auf, Chriſtenmenſch . . . 379
Auf Chriſti Himmelfahrt . 185
Auf den Nebel folgt . . . 469
Auf dich hab ich gehoffet . 268
Auf dieſen Tag bedenken . 180
Auferſtehn, ja auferſtehn . 632
Auf Gott nur will ich . . 524
Auf Gott, und nicht auf . 374
Auf meinen Jeſum will . 608
Nro.
Auf, Seele, auf, und ſäume 117
Auf will ich von Sünden 293
Aus des Todes Banden . 169
Aus Gnaden ſoll ich ſelig 316
Aus irdiſchem Getümmel. 81
Aus tiefer Noth laßt uns. 303
Aus tiefer Noth ſchrei ich zu 290

B.

Befiehl du deine Wege . . 364
Beherrſcher aller Welten . 9
Bei dir, Jeſu, will ich . . 383
Beſchränkt, ihr Weiſen . . 336
Beſchwertes Herz, leg ab . 271
Beſitz ich nur Ein ruhiges 338
Bleibe! es will Abend . . 569
Bleibt bei Dem, der . . 382

C.

Chriſten erwarten in allerlei 343
Chriſt lag in Todesbanden 166
Chriſtus, der iſt mein Leben 606
Chriſt, wenn die Armen . 431

D.

Das äußre Sonnenlicht iſt 561
Daß ich in deiner Chriſtenh. 510
Das walte Gott, der helfen 514
Das, was chriſtlich iſt, zu 392
Dein bin ich, Herr, dir will 393
Dein Heil, o Chriſt, nicht 266
Dein König kommt in. . 100
Denk ich der Dornenkrone 137
Der Abend kommt, die . 566
Der am Kreuz iſt meine . 152
Der du das Loos von . . 22
Der du noch in der . . . 133
Der erſten Unſchuld reines 77
Der Frühling iſt erſchienen 536
Der Glaub iſt eine Zuverſ. 315
Der heilge Chriſt iſt . . 114

	Nro.
Der Herr bricht ein um .	635
Der Herr fährt auf gen .	181
Der Herr iſt Gott und .	38
Der Herr iſt gut, in deſſen	52
Der Himmel hängt voll .	468
Der Hirt am Kreuz . .	609
Der letzte Tag von deinen	441
Der Mond iſt aufgegangen	570
Der niedern Menſchheit .	120
Der Schächer fluchbeladen	146
Der ſchmale Weg iſt . .	388
Der Tag iſt hin! Mein .	568
Der Trennung Laſt liegt .	648
Der Vater kennt dich . .	43
Der Weltſinn will vom .	404
Des Todes Graun . . .	602
Dich krönte Gott mit . .	380
Die Beſchwerden Dieſer .	337
Die Chriſten gehn von Ort	618
Die Ernt iſt da, es winkt	541
Die Feinde deines Kreuzes	210
Die Gnade ſey mit allen .	491
Die Gnade wird doch ewig	323
Die güldne Sonne . . .	554
Die ihr bei Jeſu bleibet .	376
Die ihr den Heiland kennt	471
Die Kirche Chriſti, die er.	205
Die Liebe darf wohl weinen	626
Die Morgenſonne gehet auf	557
Die Nacht gibt gute Nacht	563
Die Nacht iſt niemands .	574
Die Seele ruht in Jeſu .	631
Die Sonne ſenkt ſich nieder	567
Dieß iſt der Tag, den Gott	104
Dieß iſt die Nacht, da mir	103
Die Sünden ſind vergeben	321
Dieweil mein Stund . .	596
Die Weisheit dieſer Erden	435
Die Welt kommt einſt . .	637
Dir dank ich für mein Leben	32
Dir dankt mein Herz . .	31
Dir ergeb ich mich, Jeſu .	355
Dir Herr ſey dieſes Kind .	238
Dir verſöhnt in deinem .	267
Du biſt ein Menſch	371
Du biſts, dem Ehr und .	70
Du biſt zwar mein und .	627
Du, deſſen Augen floſſen .	135
Du geheſt in den Garten .	134
Du haſt ja dieſes meiner .	284
Du, Herr der Seraphinen	76
Du, Herr von meinen . .	522
Du kannteſt ſchon und .	512
Du klagſt und fühleſt . .	483
Du meines Lebens Leben .	139
Durch Adams Fall . . .	78
Du ſagſt: ich bin ein Chriſt	403
Du ſchenkſt voll Nachſicht.	426
Du Schrecklicher, wer kann	540
Du weſentliches Wort . .	109
Du Wort des Vaters rede	395
E.	
Ein Ausblick in die Ferne	442
Ein Chriſt kann ohne Kreuz	478
Ein' feſte Burg iſt unſer .	212
Eine Heerde und Ein Hirt	224
Eines wünſch ich mir . .	361
Einiger Mittler und ewiger	145
Ein Lämmlein geht und .	130
Eins iſt noth! ach Herr .	385
Eins nur wollen, eins nur	437
Ei, wie ſo ſelig ſchläfeſt du	619
Endlich bricht der heiße .	475
Ergreife nun dein Harfenſp.	573
Erhalt uns, Herr, bei . .	206
Erheb, o meine Seele, dich	558
Erheb, o Seele, deinen Sinn	420
Er iſt gekommen, Er . .	101
Ermuntert euch, ihr . .	98
Es glänzet der Chriſten .	344
Es halten eitele Gemüther	365
Es hat uns heißen treten .	552
Es iſt das Heil uns kommen	313
Es iſt ein köſtlich Ding .	243
Es iſt etwas, des Heilands	342
Es iſt nicht ſchwer ein Chriſt	387
Es iſt noch eine Ruh . .	641
Es iſt vollbracht! gottlob .	622
Es jammre, wer nicht glaubt	457
Es koſtet viel, ein Chriſt .	386
Es muß ein treues Herze .	47
Es ſaß ein frommes . .	193
Ewge Liebe! mein Gemüthe	85
Ewig, ewig bin ich dein .	240
F.	
Fahre fort, fahre fort . .	211
Fall auf die Gemeinde . .	161
Fortgekämpft und fortger.	477

	Nro.
Freuet euch, erlöste Brüder	107
Friede, ach Friede . . .	330
Fröhlich ſoll mein Herze .	105
Frühmorgens da die Sonn	173
Für alle Menſchen beten .	433

G.

Geduld iſt euch vonnöthen	447
Geh aus, mein Herz, und	538
Geht hin, ihr gläubigen .	56
Geht nun hin und grabt .	616
Geiſt der Kraft, der Zucht	200
Geiſt des Lebens, heilge .	203
Geiſt vom Vater und vom	202
Gekreuzigter, zu deinen .	480
Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt	111
Gerechter Gott! vor dein .	49
Getreuer Gott! wie viel .	57
Gib die Weisheit meiner .	436
Gläubiger Jeſu, auf . .	123
Gott! deine Güte reicht ſo	10
Gott! deinen weiſen Willen	517
Gott, den ich als Liebe .	488
Gott, der du Allen gütig .	295
Gott, der du Gnad und .	579
Gott, der du groß von . .	546
Gott, der du Herzenskenner	450
Gott der Macht, in deinem	69
Gott der Tage, Gott der .	581
Gott der Vater wohn uns	33
Gott der Wahrheit und .	228
Gott des Himmels und .	559
Gott! du biſt alleine gütig	458
Gott! du biſt ſelbſt die . .	501
Gott! du läſſeſt mich . .	564
Gott! du Licht, das ewig .	560
Gott! Erd und Himmel .	61
Gottes Führung fordert .	496
Gott! gib mir deinen Geiſt	264
Gott, Herrſcher über alle .	527
Gott iſt gegenwärtig . .	263
Gott iſt getreu! er ſelbſt .	46
Gott iſt getreu! ſein Herz .	45
Gott iſt mein Hort . . .	232
Gott iſt mein Lied . . .	39
Gott lebet! ſein Name gibt	40
Gott lebt! wie kann ich .	467
Gottlob! ein neues . . .	89
Gottlob! ein Schritt zur .	584
Gottlob! ich weiß mein .	645
Gott macht ein großes . .	248
Gott richtet immerdar . .	50
Gott ruft der Sonn und .	532
Gott ſey Dank in aller .	94
Gott, Vater, aller Dinge .	279
Gott, Vater in dem . .	23
Gott! vor deſſen Angeſichte	48
Gott! welcher Kampf in .	299
Gott wills machen . . .	375
Größter Morgen, der die .	168
Großer Hirte deiner . . .	207
Großer König, den ich ehre	338
Großer Mittler, der zur .	190
Guter, gnädiger, getreuer .	231

H.

Hallelujah! denn uns iſt .	102
Hallelujah! Lob, Preis . .	37
Hallelujah! ſchöner Morgen	269
Hallelujah! wie lieblich .	188
Halt im Gedächtniß . .	252
Heiland! deine Menſchenl.	125
Heilger Gott, der du . .	460
Heiligſter Jeſu	122
Heil uns! des Vaters . .	508
Herr! allwiſſend und . .	42
Herr! deine Rechte und .	229
Herr! deine Treue iſt ſo .	311
Herr! dein Wort die edle .	236
Herr! der du mir das Leben	565
Herr! der du vormals haſt	528
Herr! dir iſt niemand . .	59
Herr! du fährſt mit Glanz	182
Herr! du haſt für alle . .	257
Herr! du wollſt uns . .	246
Herr! es geſcheh dein Wille	580
Herr! es iſt von meinem .	578
Herr Gott! dich loben wir für deine	529
Herr Gott! dich loben wir; Herr	1
Herr! habe Acht auf mich	19
Herr, höre! Herr, erhöre .	6
Herr Jeſu Chriſt! dich zu	16
Herr Jeſu Chriſt! du höchſtes	294
Herr Jeſu Chriſt! mein .	610
Herr Jeſu, deiner Glieder .	183
Herr Jeſu! der du ſelbſt .	281
Herr Jeſu, Gnadenſonne .	12
Herr Jeſu! Licht der Heiden	118

Nro.
Herr! laß mich deine . . 391
Herr! lehre du mich deinen 429
Herr! meine Leibeshütte . 603
Herr! ohne Glauben . . 312
Herr und Gott der Tag . 576
Herr von unendlichem . . 14
Herr, vor dem die Engel . 25
Herr! welch Heil kann . . 419
Herr! wie du willt, ſo . . 26
Herr Zebaoth, du ſtarker . 539
Herzlich lieb hab ich dich . 346
Herzliebſter Jeſu 138
Herzog der erlösten Sünder 171
Herzog unſrer Seligkeiten . 401
Herz und Herz vereint . . 217
Hier bin ich, Herr, du rufeſt 306
Hier iſt mein Herz, mein . 308
Hilf Erbarmer, ſchaue her 80
Hilf, Gott, daß unſre . . 505
Himmelan, nur himmelan 421
Himmel, Erde, Luft und . 60
Hinab geht Chriſti Weg . 445
Hirte deiner Schafe . . . 577
Höchſter Gott! durch . . 556
Hört das Wort voll Ernſt 384
Hüter! iſt die Nacht . . 222
Hüter! wird die Nacht . . 296

J.

Ja fürwahr! uns führt . 72
Ja, Tag des Herrn, du . 272
Jauchzet, ihr Himmel, . . 106
Ich bin ein Gaſt auf Erden 604
Ich bin getauft auf deinen 241
Ich bin in dir, mein Gott 370
Ich bin in dir und du in . 242
Ich danke dir für deinen . 157
Ich danke dir in glaubensv. 158
Ich faſſe, Vater, deine . . 611
Ich geh zu deinem Grabe . 633
Ich glaube, daß die . . . 216
Ich glaube, Herr, (hilf . . 322
Ich habe nun den Grund . 332
Ich hab in guten Stunden 486
Ich habe viel gelitten . . 472
Ich hab von ferne, Herr . 650
Ich komme, Herr, und ſuche 250
Ich lobe dich; mein Auge 204
Ich ruf zu dir, Herr Jeſu . 320
Ich ſag es jedem, daß Er . 165
Nro.
Ich ſinge dir mit Herz . . 66
Ich ſoll zum Leben dringen 406
Ich ſteh an deiner Krippe . 113
Ich ſterbe täglich 594
Ich ſuche dich, Herr, laß . 319
Ich und mein Haus wir . 502
Ich weiß an wen ich glaube, ich weiß 324
Ich weiß an wen ich glaube, und daß 621
Ich weiß, mein Gott, daß 68
Ich weiß von keinem . . 318
Ich will dich lieben . . . 353
Ich will nicht alle Morgen 465
Ich will von meiner . . 292
Jeder Schritt der Zeit . . 530
Jeder Tag hat ſeine Plage 259
Je größer Kreuz 479
Jenen Tag, den Tag . . 636
Jeſu! als du wiederkehrteſt 513
Jeſu, Brunn des ewgen . 276
Jeſu! deine Paſſion . . . 131
Jeſu! deine tiefe Wunden 155
Jeſu! deſſen Tod und Leiden 143
Jeſu! du Sohn der unendl. 121
Jeſu! Freund der Menſchen 258
Jeſu! frommer Menſchen 128
Jeſu! geh voran 381
Jeſu! hilf beten 265
Jeſu! hilf ſiegen 417
Jeſu! laß mich nicht . . 407
Jeſu! meine Freude . . . 331
Jeſu! Seelenfreund der . 273
Jeſus Chriſtus gab ſich uns 124
Jeſus Chriſtus herrſcht als 187
Jeſus iſt kommen! Grund 84
Jeſus kommt von allem . 485
Jeſus lebt! mit ihm auch . 178
Jeſus, meine Zuverſicht . . 177
Jeſus nimmt die Sünder . 310
Jeſus ſoll die Loſung ſeyn 535
Jetzt leb ich, ob ich morgen 592
Ihr Eltern, hört was . . 503
Ihr Kinder, lernt von . . 509
Immer muß ich wieder . 127
In allen meinen Thaten . 367
Inbrünſtig preiſ' ich dich . 227
In deiner Stärke freue . 526
In der ſtillen Einſamkeit . 548
Iſt Gott für mich, ſo trete 373

Das Jahr 1841, welches in der Geſchichte von Württemberg durch die unvergeßliche Feier der 25jährigen geſegneten Regierung unſeres geliebten Königes ausgezeichnet iſt, hat eine beſondere Bedeutung für die Zukunft der evangeliſchen Kirche des Landes erhalten.

Die neue chriſtliche Liederſammlung für öffentlichen und häuslichen Gebrauch, welche hier den Gemeinden dargeboten wird, iſt, nächſt einem neuen Kirchenbuche, auf der im Frühlinge dieſes Jahres hiezu berufenen Synode, welche mit einer namhaften Zahl von Geiſtlichen aus allen Theilen des Königreiches verſtärkt worden war, durch Prüfung des zuvor erſchienenen und in mehr als 6000 Abdrücken bereits verbreiteten Entwurfes, und der von allen Seiten darüber eingelaufenen Anſichten und Wünſche, zu Stande gekommen.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat an der Vollendung dieſes Buches gearbeitet, und eine gewiſſenhafte Berathung der vielfachen Bedürfniſſe des Gottesdienſtes, und der mannigfaltigen Denk- und Empfindungsweiſen des Glaubens in der evangeliſchen Kirche hat jeden brauchbaren Wink, jede gewichtige Stimme von da und dort, aus hohem und niederem Stande, gerne benützt

und ſo ein Werk ausgeführt, zu welchem in brüderlichem Geiſt Unzählige mitgewirkt haben, das mithin als die Frucht einer gemeinſchaftlichen Handreichung der Kirche ſelbſt betrachtet werden darf und fortan zur Pflege der Einigkeit im Geiſte durch das Band des Friedens aller Orten beitragen müſſe.

Der ſchönſte Schmuck und nicht die geringſte Kraft der evangeliſchen Kirche ſind ihre geiſtlichen Lieder und Choräle. Sie hat von beiden mit jedem Jahrhundert eine anſehnliche Zahl und in eigenthümlichem Ton und Gepräge hervorgebracht, und hat auch aus früheren Zeiträumen und aus andern Kirchen das Schönſte ſich dankbar zugeeignet. Es mußte demnach, einem in den deutſchen Ländern wieder allgemein erwachten Bedürfniß gemäß, darauf geſehen werden, zu dem Guten, was bereits in dem ſeit dem Jahr 1791 geltenden Geſangbuche ſteht, noch manches andere, was in den älteren Sammlungen von Alt- und Neu-Württemberg von entſchiedenem Werth und noch in theurem Anſehen unter dem Volke war, hinzuzufügen und ſolches alles in einer Geſtalt aufzubewahren, welche weder die urſprüngliche Form jener Lieder verwiſcht, noch dem Geſchmack und der Ausdrucksweiſe der jetzigen Zeit ganz zuwider lautet. Ebenſo war aber auch daran gelegen, die beſten und erbaulichſten Lieder des jüngſten Zeitraums in dieſer neuen Sammlung zu vereinigen, und dadurch vieles, was bisher nur Wenigen bekannt, einer allgemeinen Verbreitung werth erſchien, in unſere chriſtlichen Familien und Gemeinden einzuführen. Es möge nun dieſes Buch jedem nach ſeinem Bedürf-

niß dienen und recht Vielen gleich jenem Hausvater (Matth. 13, 52.) ſeyn, der aus ſeinem Schatze neues und altes hervorträgt, und in beidem denen, die es mit Andacht gebrauchen, eine Gabe des Geiſtes zum ewigen Leben darreichen.

Und weil doch die Hauptſache iſt, daß chriſtliche Erbauung geſtiftet, lebendiger Glaube an Gott und an Jeſum Chriſtum genährt werde, und Gottes Wort reichlich unter uns wohne, — wozu wir dem Herrn auch ſingen ſollen in unſerem Herzen (Epheſ. 5, 19.): ſo durften in dieſer Sammlung auch nur ſolche geiſtliche liebliche Lieder ſeyn, welche das Herz mit dem erfüllen, wovon ſichs gebühret, daß der Mund übergehe und wir unter einander reden und uns ſelbſt lehren und vermahnen als mit Pſalmen und Lobgeſängen (Coloſſ. 3, 16.). Es wird daher auch wohl in keinem, wie verſchieden ſie ſonſt von einander lauten müſſen, der evangeliſche Geiſt und das Bekenntniß der Kirche vermißt werden. Auch ſind die Schriftſtellen über jedem Lied ein Fingerzeig, wie der Inhalt dieſer Geſänge noch im einzelnen mit den Ausſprüchen des göttlichen Worts zuſammenhänge. Daher kann ein fleißiger Gebrauch dieſer Lieder nicht wohl ohne den Segen einer fortwährenden Hinweiſung auf die chriſtlichen Heilswahrheiten und einer häufigeren Beſchäftigung auch mit dem Buche des Lebens ſelbſt bleiben. Die Stimmen einer gläubigen Andacht, einer aufrichtigen Buße, eines kindlichen Dankes und Vertrauens, einer ungefärbten Liebe Gottes und des Nächſten, welche in dieſen Liedern aus ſo vielen Herzen hervortönen, und aus manchem, das in

unſerem Lande ſich noch ein beſonderes Gedächtniß der Anhänglichkeit und Verehrung geſtiftet hat, werden in noch viel mehreren Herzen einen wohlthuenden, erhebenden und veredelnden Anklang wecken. Und ſo möge auch dieſes Geſangbuch unter dem Aufſehen des Herrn der Gemeinde, dem wir ſeinen Lauf empfehlen, das Wohl des Landes, das nur in Gottesfurcht gedeiht, und die Seligkeit der Seelen, die nur aus dem Glauben kommt, vermehren, und den theuren Wahlſpruch (Pſ. 119, 89. Jeſ. 40, 8. 1 Petri 1, 23. 25.), mit welchem in den Tagen unſerer Väter der herzogliche Reformator von Württemberg den evangeliſchen Glauben und Gottesdienſt aufgerichtet hat, auch unter dem milden und gerechten Scepter ſeiner Königlichen Enkel erproben, daß

Gottes Wort bleibet in Ewigkeit!

K.

	Nro.
Kehre wieder	286
König, dem kein König .	186
Komm, heiliger Geiſt . .	194
Komm, Himmelsfürſt . .	95
Komm, mein Herz! aus .	256
Komm, o komm, du Geiſt	197
Komm, Segen aus der .	516
Kommt, Brüder, laßt . .	218
Kommt her und laßt uns .	489
Kommt her zu mir, ſpricht	289

L.

Lamm, das gelitten, und .	189
Laß dich nicht den Frühling	537
Laß irdiſche Geſchäfte . .	249
Laſſet uns mit Jeſu ziehen	378
Laß mir, wenn meine . .	613
Laß, o Jeſu meine Jugend	511
Liebe, die du mich . . .	348
Liebſter Jeſu, wir ſind hier, deinem	239
Liebſter Jeſu, wir ſind hier, dich und	274
Lobe den Herren, den mächtigen	3
Lobe den Herren, o meine .	29

M.

	Nro.
Mache dich, mein Geiſt . .	438
Macht hoch das Thor . .	92
Mag auch die Liebe weinen	628
Mehr ſieht das Aug im .	237
Mein alles, was ich liebe .	359
Mein Alter tritt mit Macht	523
Meine Lebenszeit	585
Meinen Jeſum laſſ' ich . .	351
Meinen Jeſum ich erwähle	362
Mein Erlöſer! ſchaue doch .	416
Mein erſt Gefühl ſey Preis	551
Meine Seele ſenket ſich . .	470
Meine Seel iſt ſtille . . .	463
Meine Seele, Voller Fehle	300
Mein Friedefürſt! dein . .	334
Mein Geiſt, o Gott, wird	646
Mein Glaub iſt meines .	329
Mein Gott! das Herz . .	307
Mein Gott! du biſt und .	65
Mein Gott! wie biſt du .	74
Mein Heiland nimmt die .	309
Mein Herz, gib dich . . .	474
Mein Jeſu, der du vor dem	255
Mein Schöpfer, deſſen . .	396
Mich Staub vom Staub .	620
Mir iſt Erbarmung . . .	335
Mir nach! ſpricht Chriſtus	377
Mit dem Haufen deiner .	253
Mit Ernſt, ihr Menſchenk.	97
Mit Fried und Freud . .	600
Mitten wir im Leben . .	597
Mittler! alle Kraft . . .	144
Mit welcher Zunge, welchem	159
Morgenglanz der Ewigkeit	555

N.

Nach dir, o Gott, verlanget	18
Nach einer Prüfung kurzer	642
Nicht, daß ichs ſchon . .	413
Nicht der Anfang, nur .	411
Nicht eine Welt, die in ihr	333
Nicht Opfer und nicht . .	423
Nicht ſo traurig, nicht ſo .	484
Nicht um ein flüchtig Gut	15
Nimm hin den Dank . .	261
Nimm hin mein Herz . .	304
Nimm von uns, Herr . .	493
Noch ſing ich hier aus . .	275
Nun bitten wir den . . .	195
Nun danket Alle Gott .	2
Nun danket all und bringet	27
Nun freut euch, liebe . .	86
Nun gottlob! es iſt . . .	277
Nun hilf uns, o Herr Jeſu	507
Nun iſt es alles wohl . .	149
Nun jauchzet, all ihr . .	96
Nun laßt den Herrn uns .	542
Nun laßt uns gehn und .	533
Nun lob, mein Seel, den .	30
Nun ruhen alle Wälder .	571
Nur für dieſes Leben ſorgen	452
Nur wo Lieb iſt, da iſt. .	424

O.

O Anfang ſonder Ende .	531
O daß ich hätte	175
O daß ich tauſend Zungen	4
O drückten Jeſu	151
O du allerſüß'ſte Freude .	199

Nro.
O du Liebe meiner Liebe . 132
O Durchbrecher aller . . 418
O ewger Geiſt, deß Weſen 44
Oft klagt dein Herz wie . 410
O Gott, der du mein . . 459
O Gott, du frommer Gott 13
O Gott! du gabſt der . . 62
O Gott! einſt läſſeſt du . 601
O Gottes Sohn, du Licht 414
O Gottes Sohn, Herr Jeſu 317
O Gott, o Geiſt, o Licht 201
O Gott, von dem wir alles 544
O Haupt voll Blut und . 142
O heilger Geiſt, kehr bei . 196
Ohne Raſt und unverweilt 440
O Jeruſalem, du ſchöne . 644
O Jeſu Chriſt, mein . . 349
O Jeſu, Herr der . . . 282
O Jeſu, Jeſu, Gottes Sohn 356
O Jeſu, meine Wonne . . 260
O Jeſu, ſieh darein . . . 291
O Jeſu, ſüßes Licht . . . 553
O Lamm Gottes, unſchuldig 160
O Lehrer, dem kein Lehrer 126
O Menſch! der Himmel iſt 314
O Menſchen! dieſe kurze . 639
O Menſch! ermuntre . . 288
O Menſch! wie iſt dein . 234
O ſelig Haus, wo man . 500
O ſüßes Wort, das . . . 473
O Vater der Barmherzigk. 297
O was wären meine. . . 434
O Welt! ſieh hier dein. . 141
O wer alles hätt verloren . 398
O wie ſelig ſeyd ihr doch . 614
O wie ſelig ſind die Seelen 354
O wie unausſprechlich ſelig 647
O wundergroßer Siegesheld 179

P.

Preis dem Todesüberwinder 167
Preis, Ehr und Lob ſey dir 525

R.

Richtet auf des Heilands . 153
Ringe recht, wenn Gottes. 412
Ruhe hier, mein Geiſt . . 140
Ruhe iſt das beſte Gut . 328
Ruhet wohl, ihr Todtenbeine 629

S.

Nro.
Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu . 399
Schaff in mir, Gott, ein . 301
Schaut die Mutter voller. 147
Schmücke dich, o liebe . . 251
Schwing dich auf zu . . 464
Seele! du mußt munter . 550
Seelen! laßt uns Gutes . 415
Seele! was ermüdſt du . 394
Seht, welch ein Menſch . 136
Sein Kampf war nun . 150
Selig ſind des Himmels . 649
Sey getreu bis an das . 402
Sey Lob und Ehr dem . 28
Sichrer Menſch! noch iſt . 285
Siegesfürſt und Ehrenkönig 184
Sieh, dein König kommt . 91
Siehe, mein geliebter . . 129
Sieh, hier bin ich . . . 11
Singet Gott, denn Gott . 54
Sink ich einſt in jenen . . 582
So führſt du doch . . . 369
So gehts von Schritt zu . 586
So iſt die Woche nun . . 583
So jemand ſpricht, ich liebe 427
So lang ich hier noch walle 8
Soll dein verderbtes Herz. 226
Sollt es gleich bisweilen . 466
Sollt ich jetzt noch . . . 327
Sollt ich meinem Gott . 64
Sorge, Herr, für unſre . 504
So wahr der Allerhöchſte . 519
Stärk uns, Mittler, dein . 245
Such, wer da will . . . 83
Sünder! freue dich von . 156

T.

Thut mir auf die ſchöne . 270
Trachtet nicht nach hohen . 446
Trauernd und mit bangem 176
Treuer Heiland! wir ſind . 235
Treuſter Meiſter! deine . 233
Tritt her, o Seel, und dank 63

U.

Ueberwinder! nimm die . 170
Um die Erd und ihre . . 75
Umgürte die, o Gott . . 283

	Nro.
Unerforſchlich ſey mir immer	73
Unter jenen großen Gütern	422
Unveränderliche Liebe . .	520
Unverwandt auf Chriſtum	397
Urquell aller Seligkeiten .	21

V.

Vater! heilig möcht ich .	390
Vater! ſieh auf unſre . .	432
Verſuchet euch doch ſelbſt .	326
Verwirf mich nicht im . .	521
Verzage nicht, o Häuflein	213
Viel beſſer nie geboren . .	638
Vom Grab, an dem wir .	108
Von dem Grab ſtund Jeſus	615
Von dir, du Gott der . .	497
Von dir, o treuer Gott .	430
Von dir, o Vater, nimmt	481
Von dir will ich nicht . .	357
Von Gott will ich nicht .	366
Vor dir, o Gott, ſich . .	400
Vor dir, Todesüberwinder	244

W.

Wach auf, du Geiſt der .	208
Wach auf, mein Herz die .	174
Wach auf, mein Herz und	549
Wachet auf! ruft uns . .	634
Walte, walte nah und fern	221
Wandle leuchtender . . .	172
Wann der Herr einſt . .	490
Warum betrübſt du dich .	482
Warum ſollt ich mich . .	462
Was freut mich noch . .	35
Was Gott thut, das iſt wohlgethan! es bleibt .	461
Was Gott thut, das iſt wohlgethan! ſo denken .	545
Was ich nur Gutes habe .	449
Was iſts, daß ich mich .	476
Was rührt ſo mächtig . .	220
Waſſerſtröme will ich . .	223
Was ſind wir arme . . .	79
Was von außen und von .	372
Was wär ich ohne Dich .	87
Was willſt du, armes . .	589
Weiche, Todesſchrecken . .	607
Weicht, ihr Berge! fallt .	51
Weil ich Jeſu Schäflein bin	506
Welch eine Sorg und Furcht	439
Welche Stund im ganzen .	444
Wenn alle untreu werden .	352
Wenn der Stifter der . .	623
Wenn ich einſt von jenem	562
Wenn ich Ihn nur habe .	363
Wenn ich mir auf viele .	455
Wenn ich, o Schöpfer . .	58
Wenn kleine Himmelserben	624
Wenn mein Stündlein . .	605
Wenn mich die Sünden .	154
Wenn wir in höchſter Noth	492
Wer ausharrt bis ans . .	408
Wer bin ich? welche . .	298
Werde Licht, du Volk . .	116
Werde munter mein . .	572
Wer dieſer Erde Güter .	428
Wer Geduld und Demuth	448
Wer Gottes Wort nicht .	325
Wer im Herzen will . .	115
Wer iſt wohl, wie du . .	88
Wer nur den lieben Gott .	368
Wer, o mein Gott, aus .	340
Wer ſich auf ſeine . . .	287
Wer ſich dünken läßt . .	443
Wer ſind die vor Gottes .	651
Wer weiß, wie nahe mir .	590
Wer wohl auf iſt und . .	518
Wie fleucht dahin der . .	591
Wie groß iſt des Allmächtg.	53
Wie gut iſts, von der . .	389
Wie heilig iſt die Stätte .	254
Wie herrlich iſt, o Gott .	41
Wie könnt ich Sein . . .	262
Wie lieblich klingts den .	99
Wie mächtig ſpricht in . .	341
Wie muß, o Jeſu, doch .	405
Wie reich an Freude . .	547
Wie ſchön iſts doch, Herr .	494
Wie ſchön leucht't uns . .	347
Wie ſicher lebt der Menſch	593
Wie Simeon verſchieden .	612
Wie ſoll ich dich empfangen	93
Wie ſollt ich meinen Gott	350
Wie thöricht handelt doch .	587
Wie wird mir dann, o dann	643
Wie wohl iſt mir, o Freund	339
Willkommen, Held im . .	164
Wir glauben all an einen	34
Wir kommen, deine Huld	543

	Nro.
Wir Menſchen ſind zu dem	225
Wir ſind nur Pilger . .	595
Wir ſind vereint, Herr Jeſu	219
Wir ſingen dir, Immanuel	112
Wir warten dein, o Gottes	640
Wo der Herr das Haus .	499
Wo Gott ein Haus nicht .	495
Wohlauf, mein Herz . .	119
Wohlauf, wohlan zum . .	617
Wohl dem, der beßre . .	453
Wohl dem, der richtig . .	451
Wohl einem Haus, wo .	498
Womit ſoll ich dich wohl .	5
Wo regt ſich noch ein guter	214
Wort des höchſten Mundes	230

Z.

Zeuch ein zu deinen Thoren	198
Zeuch hin mein Kind . .	625
Ziert das Thor mit friſchen	280
Zürne nicht auf ſtolze . .	71
Zum Leben führt ein . .	409
Zur Arbeit winkt mir . .	515
Zur Grabesruh	162
Zweierlei bitt ich von dir .	454

Inhalt.

Nr.

I. Allgemeine Gebetlieder (auch Lob- und Danklieder) . 1— 33
II. Lieder von Gott . . . . 34— 76
A. Gottes Weſen und Eigenſchaften 34—57.
Dreieinigkeit 34—37.
Herrlichkeit Gottes 38. 39.
Allmacht 41.
Allgegenwart und Allwiſſenheit 42—44.
Treue 45—47. 72.
Heiligkeit 48.
Gerechtigkeit 49. 50.
Gnade und Langmuth 40. 51. 57. 64.
Güte und Liebe 52—56.
Weisheit 73. 74.
B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung (Engel) 58—76.
III. Sünde und Erlöſung . . . . 77— 88
IV. Adventlieder . . . . 89—101
V. Weihnachtlieder . . . . 102—114
Erſcheinung und Darſtellung Chriſti . . . . 115—119
VI. Lehramt und Wandel Jeſu . . . . 120—128
VII. Paſſionslieder . . . . 129—163
Rathſchluß der Erlöſung 129. 130.
Allgemeine Betrachtungen 131. 132. 139. 161.
Fußwaſchung 133.
Gethſemane 134. 135.
Seht, welch ein Menſch! 136. 137
Verurtheilung Jeſu 138.
Jeſus am Kreuze 140—143.
Die ſieben Worte 144. 145.
Der Schächer 146.
Maria unter dem Kreuze 147.
Segen des Todes Jeſu, und Dank dafür 148—160.
Grablegung Jeſu 162. 163.
VIII. Oſterlieder . . . . 164—178
IX. Himmelfahrt und himmliſche Herrlichkeit Chriſti 179—192
X. Pfingſtlieder . . . . 193—203
XI. Die Kirche Chriſti . . . . 204—224
Die Gemeinſchaft der Heiligen 216—218.
Um Ausbreitung des Evangeliums 219—224.
XII. Das Wort Gottes . . . . 225—236
XIII. Die heiligen Sakramente . . . . 237—262
A. Die heil. Taufe. Taufbundes-Erneuerung 237—245.
B. Das heilige Abendmahl 246—262.
XIV. Das Gebet (ſiehe auch I. Allgemeine Gebetlieder) . . . 263—268
XV. Der Tag des Herrn und der Gottesdienſt . . . 269—278
Bei Einweihung von Kirchen . . . . 279—280
Bei Einſegnung von Geiſtlichen . . . . 281—283

Nr.
XVI. Die Heilsordnung . . . . . 284—344
A. Buße und Bekehrung 284—311.
B. Glaube und Rechtfertigung 312—327.
C. Göttlicher Friede 328—344.
XVII. Chriſtlicher Sinn und Wandel 345- 460
A. Liebe zu Gott und Chriſtus 345—363.
B. Vertrauen auf Gott (ſ. auch XVIII. Troſtlieder) 364—376.
C. Nachfolge Chriſti 377—383.
D. Heiligung. Himmliſcher Sinn 384—421.
E. Nächſtenliebe 422—431.
Allgemeine Fürbitte (ſ. auch Nr. 6. 198.) 432. 433
Chriſtliche Freundſchaft 434.
F. Einzelne Tugenden und Pflichten 435—460.
a) Weisheit 435—437.
b) Wachſamkeit und Treue 438—444.
c) Demuth und Geduld 445—449.
d) Wahrhaftigkeit (Eid) 450. 451.
e) Genügſamkeit 452—457.
f) Mäßigkeit und Keuſchheit 458—460.
XVIII. Troſtlieder . . . . 461—491
In allgemeiner Noth (ſ. auch XVII. B. Vertrauen ꝛc.) . . 492—493
XIX. Lieder für beſondere Verhältniſſe und Zeiten 494—584
A. Hausſtand (Trauungslieder) 494—502.
Für Eltern 503—505.
Für Kinder 506—513.
Berufslieder 514—516.
Für Dienſtboten (ſ. auch Nr. 500) 517
Dank für die Geſundheit 518.
Dank für die Geneſung 519.
Geburtstag 520.
Für das Alter 521—523.
Für Wittwen 524.
B. Fürſt und Vaterland 525—529.
C. Jahreswechſel 530—535.
Jahresſchluß (ſ. auch Nr. 584.) 530. 531
Neujahr 532—535.
D. Jahreszeiten 536—548.
Frühling und Sommer 536—538
Gewitter 539. 540.
Ernte 541—544.
Bei Mißernten 545. 546.
Herbſt und Winter 547. 548
E Tageszeiten 549—584.
Morgenlieder. (Schluß der Woche 563.) 549—563.
Abendlieder. (Schluß der Woche 583. 584.) 564—584
(Nr. 584 auch am Schluſſe des Jahres.)
XX. Die letzten Dinge 585- 651
A. Vorbereitung auf den Tod 585—595.
B. Sterblieder 596—615.
C. Begräbnißlieder 616—631.
D. Auferſtehung und Weltgericht 632—640
E. Ewiges Leben 641—651.

I. Allgemeine Gebetlieder.

Eigene Mel. (Jeſ. 6, 3.)

1. Herr Gott! dich loben wir; Herr Gott! wir danken dir; Dich, Vater in Ewigkeit, Ehrt die Welt weit und breit; All Engel und Himmelsheer Und was dienet deiner Ehr, Auch Cherubim und Seraphim Singen immer mit hoher Stimm: „Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott, Der Herre Zebaoth!“

2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit Geht über Himmel und Erde weit; Der heiligen zwölf Boten Zahl Und die lieben Propheten all, Die theuren Märtrer allzumal Loben dich, Herr, mit großem Schall; Die ganze werthe Chriſtenheit Rühmt dich auf Erden allezeit; Dich, Gott Vater, im höchſten Thron, Deinen rechten und einigen Sohn, Den heiligen Geiſt und Tröſter werth Mit rechtem Dienſt ſie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jeſu Chriſt! Gott Vaters ewiger Sohn du biſt; Der Jungfrau Leib nicht haſt verſchmäht, Zu löſen das menſchlich Geſchlecht; Du haſt dem Tod zerſtört ſein Macht Und all Chriſten zum Himmel bracht; Du ſitzſt zur Rechten Gottes gleich, Mit aller Ehr ins Vaters Reich; Ein Richter du zukünftig biſt Alles, das todt und lebend iſt.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, Die mit dein'm Blut erlöſet ſeyn, Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heilgen in ewgem Heil. Hilf deinem Volk, Herr Jeſu Chriſt, Und ſegne, das dein Erbtheil iſt, Wart und pfleg ihr zu aller Zeit, Und heb ſie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich Und ehr'n dein'n Namen ſtetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott, Für aller Sünd und Miſſethat! Sey uns gnädig, o Herre Gott, Sey uns gnädig in aller Noth; Zeig uns deine Barmherzigkeit, Wie unſre Hoffnung zu dir ſteht; Auf dich hoffen wir, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Sir. 50, 24—26.)

2. Nun danket Alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden; Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unſrem Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben; Und uns in ſeiner Gnad Erhalten fort und fort; Und uns aus aller Noth Erlöſen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis ſey Gott, Dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich Im höchſten Himmelsthrone, Dem einig höchſten Gott; Als es anfänglich war Und iſt und bleiben wird Jetzund und immerdar!

Rinckart, g. 1586 † 1649.

Eigene Mel. (Pſ. 103, 1—5.)

3. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Stimme, du Seele, mit ein zu den himmliſchen Chören! Kommet zu Hauf; Pſalter und Harfe, wacht auf, Laſſet den Lobgeſang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles ſo herrlich regieret, Der dich auf Adlersgefieder ſo ſicher geführet, Der dir beſchert, Was dich erfreuet und nährt; Dank es ihm innigſt gerühret!

3. Lobe den Herren, der künſtlich und fein dich bereitet, Der dir Geſundheit verliehen, dich freundlich geleitet; In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der ſichtbar dein Leben geſegnet; Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren und ſeinen hochheiligen Namen, Lob ihn, was in mir iſt, mit dem erkorenen Samen! Er iſt dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lob ihn in Ewigkeit! Amen.

J. Neander, g. 1610 † 1680.

Mel. Wer nur den lieben. (Pſ. 150.)

4. O daß ich tauſend Zungen hätte Und einen tauſendfachen Mund! Ich ſtimmte damit um die Wette Vom allertiefſten Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. Was ſchweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und

ſtehet munter im Geſchäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Wär jeder Puls mein Leben lang Und jeder Odem ein Geſang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr ſchwanken Gräſer in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet ſeyn Und ſtimmet lieblich mit mir ein!

4. Ach alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in ſich hat, Soll ſich mir zum Gehilfen geben; Denn mein Vermögen iſt zu matt, Die großen Wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich ſtehn!

5. Lob ſey dir, o mein Gott und Vater, Für Leib und Seele, Hab und Gut! Lob ſey dir, mildeſter Berather, Für alles, was dein Lieben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlſeyn iſt beſtellt!

6. Mein treuſter Jeſu! ſey geprieſen, Daß dein erbarmungsvolles Herz Sich mir ſo hilfreich hat bewieſen, Und mich durch deinen Todesſchmerz Vom Sündenelend hat befreit Und dir zum Eigenthum geweiht.

7. Auch dir ſey ewig Lob und Ehre, O heilig werther Gottesgeiſt, Für deines Troſtes ſüße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes ſoll an mir gedeihn, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

8. Wer überſtrömet mich mit Segen? Biſt du es nicht, o reicher Gott? Wer ſchützet mich auf meinen Wegen? Du biſt es, Herr Gott Zebaoth! Du trägſt mit meiner Sündenſchuld Unſäglich gnädige Geduld!

9. Demüthig küſſ' ich deine Ruthe, Womit du mich gezüchtigt haſt; Wie viel thut ſie mir doch zu gute! Sie iſt mir eine ſanfte Laſt, Und macht mich fromm, und zeugt dabei, Daß ich dir lieb und theuer ſey.

10. Ich habe ja mein Lebetage Es ſchon ſo manchesmal geſpürt, Daß du mich unter vieler Plage Getreulich haſt hindurch geführt; Denn in der größeſten Gefahr Ward ich dein Troſtlicht auch gewahr.

11. Wie ſollt ich nun nicht voller Freuden In deinem ſteten Lobe ſtehn? Wie wollt ich auch im tiefſten Leiden Nicht triumphirend weiter gehn? Und giengs auch in den Tod hinein, So will ich doch nicht traurig ſeyn!

12. Ich will von deiner Güte ſingen, So lange ſich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange ſich

mein Herz bewegt; Ja wenn der Mund wird kraftlos ſeyn, So ſtimm ich noch mit Seufzen ein.

13. Ach nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel ſoll es beſſer werden, Wenn ich bei deinen Engeln bin; Da bring ich mit der ſelgen Schaar Dir tauſend Halleluja dar!

Menzer, g. 1658 † 1734.

Eigene Mel. (Pſ. 103, 13.)

5. Womit ſoll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geiſtes Kraft, mein Gott; Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad und Liebeszeichen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Froh erhebe Tag und Nacht, Da von deinen Gnadengüſſen Leib und Seele zeugen müſſen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlaſſen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht ich aus Scham erblaſſen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Haſt getragen aus Erbarmen! Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gütigkeit Du durch ſo viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, biſt mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur ſuchte irdiſch Gut, Hießeſt du auf das mich achten, Wonach man zuerſt ſoll trachten. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie haſt du meine Seele Stets geſucht zu dir zu ziehn! Daß ich nicht mein Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden fliehn, Die mich ausgeſühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit Sind vor deinem Angeſicht! Du, du trittſt hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Läſſeſt uns in deinen Werken Deine Güt und Allmacht merken. Tau-

ſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamſt du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz ſich zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht an deinem Willen hangen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und gibet, Nachdem's Kindern nützlich iſt, So haſt du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Friſt Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's äußerſte gekommen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich haſt du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich; Schien mir alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hilfe innen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tauſend mir zur Seiten Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließeſt du mich doch begleiten Durch der Engel ſtarkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! du haſt mir erzeiget Lauter Gnad und Gütigkeit; Und du haſt zu mir geneiget, Jeſu, deine Freundlichkeit; Und durch dich, o Geiſt der Gnaden, Werd ich ſtets noch eingeladen. Tauſend, tauſendmal ſey dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tauſendmal ſey dir geſungen, Herr, mein Gott, ſolch Lobgeſang, Weil es mir bisher gelungen; Ach laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jeſu Leiten Nur gehn in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr, für und für Ewig, ewig danken dir!

Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Tim. 2, 1—4.)

6. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus. Behüte alle Stände; Durch deiner Allmacht Hände Beſchütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen Noch ferner reichlich ſchallen Zu unſrer Seelen Nutz! Bewahr uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit ſpotten, Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und unverdroßne Hörer, Die beide Thäter ſey'n; Auf

Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollſt uns hoch beglücken, Mit hellen Gnadenblicken Auf unſern König ſehn; Ihn ſchützen auf dem Throne, Auf ſeinem Haupt die Krone In vollem Glanze laſſen ſtehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff jedermann ſein Recht; Daß Fried und Treu ſich müſſen In unſrem Lande küſſen; Ja ſegne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke, wie beim Wehe, Rechtſchaffne Frömmigkeit. In Unſchuld und in Tugend Gedeihe unſre Jugend, Zu deines Reiches Dienſt bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden Krieg, Feuer, Waſſerſchaden Und Sturm und Hagel ab! Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zu nichte, Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle giftgen Seuchen Von unſern Grenzen weichen, Gib uns geſunde Luft. Laß Mißwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

9. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring herein. Die Wittwen und die Waiſen Wollſt du mit Troſte ſpeiſen, Wenn ſie zu dir um Hilfe ſchrei'n.

10. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, Damit ſie ihre Plage Geduldig können überſtehn.

11. Die Reiſenden beſchütze; Bleib der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit Mit deinen Engelſchaaren, Daß ſie im Frieden fahren Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirſt erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir ſprechen gläubig Amen In unſers Jeſu Namen, So iſt gewiß der Wunſch gewährt!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Joh. 15, 5.)

7. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jeſu Chriſt, Daß uns hinfort nicht ſchade Des böſen Feindes Liſt!

2. Ach bleib mit deinen Worten Bei uns, Erlöſer werth, Auf daß uns hier und dorten Sey Güt und Heil beſchert!

3. Ach bleib mit deiner Klarheit Bei uns, du werthes Licht; Umgürt uns mit der Wahrheit, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Heil, Gnad und all Vermögen Reichlich in uns vermehr!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du ſtarker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch uns beſtrick die Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott; Beſtändigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

7. Ach bleib mit deinem Frieden Bei uns auch noch im Tod Und ſprich uns zu, den Müden: „Ihr ſeyd verſöhnt mit Gott!“

Steegmann, g. 1588 † 1632. V. 7 neuerer Zuſatz.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Pſ. 119, 94.)

8. So lang ich hier noch walle, Soll dieß mein Seufzer ſeyn, Ich ſprech bei jedem Falle: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

2. Wenn Morgens ich erwache Und ſchlafe Abends ein, Befehl ich Gott die Sache: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

3. Geh ich an die Geſchäfte, So bitt ich zum Gedeihn Ihn um Verſtand und Kräfte: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

4. Will ſich mein Fleiſch vergehen, Betrogen von dem Schein, So halt ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden kränken, So kann ich noch allein An den Verſühner denken: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

6. Fühl ich mich ſchwach im Beten Und iſt mein Glaube klein, Soll mich ſein Geiſt vertreten: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

7. Wenn ich in Leidenstagen Bei ſeiner Ruthe wein', So will ich kindlich ſagen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

8. Will Satan mich berauben, Und macht die Welt mir Pein, Ruf ich getroſt im Glauben: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, Der Herr ſey nicht mehr mein, So ſeufz ich voll Vertrauen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden Schätz ich mich heil und rein Durch meines Heilands Wunden: Er hilft mir, ich bin ſein!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Valet will ich. (Klagelieder 3, 22. ꝛc. Pſ. 34, 8.)

9. Beherrſcher aller Welten! Im Staube bet ich an; Wie könnt ich dir vergelten, Was du an mir gethan? War nicht an jedem Morgen, Gott, deine Güte neu Und machte mich von Sorgen, Von Gram und Kummer frei?

2. O Gott! wie viele Sünden Haſt du mir ſchon verziehn. Ach laß mich Gnade finden, Und ſegne mein Bemühn, Mich ſelber zu bezwingen, Zu thun, was dir gefällt, Das Kleinod zu erringen, Das ewgen Werth behält.

3. Gott! alle meine Tage Sind Zeugen deiner Huld; Wie oft traf eine Plage Mich nur aus eigner Schuld! O möchte doch dein Segen, Der mich bisher erfreut, Mich bringen und bewegen Zur thätgen Dankbarkeit!

4. Gib, daß ich dir vertraue, Der du die Liebe bleibſt, Auch wenn du mich auf rauhe Und ſteile Pfade treibſt. Wenn in Gefahr und Schmerzen Mein Geiſt will muthlos ſeyn, So flöße meinem Herzen Geduld und Hoffnung ein.

5. Zum Beſten ſoll mir dienen Das Leiden dieſer Zeit; Noch iſt ſie nicht erſchienen, Die große Herrlichkeit Und Wonne, die die Deinen Dereinſt beglücken ſoll; Sie ſäen unter Weinen, Und ernten freudenvoll.

Eberh. Fried. Prinz von Hohenlohe-Kirchberg, g. 1737 † 1804.

Mel. Herr, wie du willt. (Pſ. 5, 2. 3. 57, 11.)

10. Gott! deine Güte reicht ſo weit, So weit die Wolken gehen; Du krönſt uns mit Barmherzigkeit Und eilſt, uns beizuſtehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort, Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieſer Erden; Laß mir, ſo viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gib mir nur Weisheit und Verſtand, Dich, Gott, und den, den du geſandt, Und mich ſelbſt zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, So ſehr ſie Menſchen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm ſey meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angeſicht, Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glücke Demuth, Muth in Noth, Das wolleſt du mir geben. In deiner Hand ſteht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (5 Moſ. 4, 29. Jerem. 29, 13 ꝛc.)

11. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron; Schwache Thränen, Kindlich Sehnen Bring ich dir,

du Menſchenſohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Aſch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad, Die du gibeſt, Wo du liebeſt Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat Alles, der dich hat.

4. Rein, voll Wonne, Wie die Sonne, Iſt, o Seelenfreund, dein Herz. Ich nur finde Noch der Sünde Tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, vor dir. Ach erſcheine, Wenn ich weine, Bald mit deiner Hilfe mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieſer Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wolluſt, Ehr und Freud Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches ſucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit.

J. Neander, g. 1610 † 1680.

Mel. Herr Chriſt, der einig. (Joh. 1, 9. 12. Jeſ. 38, 17.)

12. Herr Jeſu, Gnadenſonne, Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angeſicht Nach deiner Gnad erfreuen, Und meinen Geiſt erneuen; Mein Gott, verſag mirs nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf ſie hinter dich; Laß allen Zorn verſchwinden Und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Den alten, eitlen Sinn, Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienſt ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöſet bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verſtändniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Ja wachſe fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüſte, Zu kreuz'gen die Begier Und alle böſen Lüſte, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt abſterbe Und nach dem Fleiſch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innrem Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beſtändig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth! Denn das ſind Gnadenwerke, Die dein Geiſt ſchafft und thut; Hingegen all mein Sinnen, Mein Laſſen und Beginnen Iſt böſe, und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu, Wend allen Seelenſchaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und ſteh mir kräftig bei.

Gotter, g. 1661 † 1735.

Eigene Mel. (Jak. 1, 17.)

13. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn den nichts iſt, was iſt, Von dem wir alles haben! Geſunden Leib gib mir, Und daß in ſolchem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewiſſen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich ſoll, Und dann gerathe mirs Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede ſtets, Womit ich kann beſtehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden ſoll und muß, So gib den Worten Kraft Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Find't ſich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gib einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf ſelber tragen. Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nahe ſind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundſchaft leben, So weit es chriſtlich iſt. Willſt du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gib auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget ſey.

6. Soll ich auf dieſer Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen ſauren Tritt Hindurch ins Alter dringen, So gib Geduld; vor Sünd Und Schanden mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar

7. Laß mich an meinem End Auf Chriſti Tod abſcheiden; Die Seele nimm zu dir, Hinauf zu deinen Freuden. Dem

Leib ein Räumlein gönn Bei frommer Chriſten Grab, Auf daß er ſeine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wann du die Todten wirſt An jenem Tag aufwecken, Wollſt du auch deine Hand Zu meinem Grab ausſtrecken; Laß hören deine Stimm, Ruf meinen Leib hervor Und führ ihn, ſchön verklärt, Zum auserwählten Chor.

9. Gott Vater, dir ſey Preis Hier und im Himmel droben; Herr Jeſu, Gottes Sohn, Ich will dich allzeit loben; O heilger Geiſt, dein Ruhm Erſchall je mehr und mehr; Dreieinger Herr und Gott, Dir ſey Lob, Preis und Ehr!

J. Heermann, g. 1585 † 1647. V. 9 ſpäterer Zuſatz.

Mel. Noch ſing ich hier. (Röm. 8, 35—39. Pſ. 111, 1. 4. 9. Sir. 18, 12—14.)

14. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für deine Huld in Jeſu Chriſt, Die vor der Welt geweſen iſt.

2. Für dein ſo allgemein Erlöſen, Für die Verſühnung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Böſen, Und für das Wort von deiner Huld; Ja für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heilgen Geiſt der Liebe, Der Glauben wirkt in unſrem Geiſt, Für dieſes Glaubens Kraft und Triebe, Wodurch ſich deine Macht erweist, Für die Befeſtigung darin Dankt dir mein neugeſchaffner Sinn;

4. Für dein ſo tröſtliches Verſprechen, Daß deine Gnade ewig ſey; Wenn Berge ſtürzen, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine Treu; Wenn Erd und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sakramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal ſeiner Wunder ſtift't, Für dieſe Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herze ſoll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken Und gründe mich auf dieſen Grund; Erhalte nur durch deine Treu Auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Löſegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Troſt der Welt, Die Mittel, welche

allgemein, Den feſten Grund des Glaubens ſeyn.

8. Du gabſt ja mir auch ſolche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lag ja mit in gleichem Schaden, Für mich iſt auch genug gethan; An deinem Worte, Troſt und Heil Gehört mir mein beſondres Theil.

9. An dieſem kann ich nun erkennen, Daß ich dein Kind in Gnaden bin; Du willſt mir ſelbſt die Ehre gönnen, Du gabſt den Sohn für mich dahin, Der war den Sündern zugezählt, In dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, Unſträflich dir zum Lobe ſeyn; Verſichere mein Herz daneben: Es reiße keine Luſt noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Chriſto Jeſu bin.

11. Tod, Leben, Trübſal, Angſt und Leiden, Was Welt und Hölle in ſich ſchließt, Nichts ſoll mich von der Liebe ſcheiden, Die da in Chriſto Jeſu iſt. Ja Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Du, Gott, biſt über alles. (Luc. 11, 13.)

15. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, Ich fleh um deinen Geiſt, Gott, den zu meiner Seligkeit Dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel ſtammt, O Vater, lehr er mich, Die Weisheit, die das Herz entflammt Zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, iſt Seligkeit; Gern thun, was dir gefällt, Wirkt reinere Zufriedenheit, Als alles Glück der Welt.

4. Vertrauen hab ich dann zu dir; Dann ſchenket auch dein Geiſt Das freudige Bewußtſeyn mir, Daß du mir gnädig ſeyſt.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, Zur Tugend ſtärk er mich, Und zeige, wenn ich traurig bin, Auch mir als Tröſter ſich.

6. Er ſchaff in mir ein reines Herz, Verſiegle deine Huld, Und er bewaffne mich im Schmerz Mit Muth und mit Geduld.

Chr. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Eigene Mel. (Habak. 2, 14.)

16. Herr Jeſu Chriſt! dich zu uns wend Und deinen heilgen Geiſt uns ſend, Mit Hilf und Gnad er uns regier Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz

zur Andacht ſein; Den Glauben mehr', ſtärk den Verſtand, Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir ſingen mit Gottes Heer: Heilig, heilig iſt Gott, der Herr! Und ſchauen dich von Angeſicht In ewger Freud und ſelgem Licht.

4. Ehr ſey dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geiſt in Einem Thron! Der heiligen Dreifaltigkeit Sey Lob und Preis in Ewigkeit!

Wilhelm, Herzog von Sachſen-Weimar, g. 1598 † 1662.

Mel. O Gott, du frommer (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 31.)

17. Ach Gott, gedenke mein, Gedenke mein zum beſten! Dieß iſt das ſchöne Wort, Das mich allein mag tröſten. Ich fürchte keine Noth Und keine Angſt noch Pein, So lang ich rufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie könnt ich ſichrer leben, Als wenn du, Vater, willſt Ob deinem Kinde ſchweben, Wenn ich von deinem Schutz Kann unvergeſſen ſeyn? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blick her zu deinem Kinde, Weil ich ſonſt nirgends Ruh Und Rettung beſſer finde, Auch keine Hilfe weiß, Denn nur bei dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar nicht an meine Sünde, Wodurch ich mich des Rechts Der Kindſchaft ſelbſt entbinde; Ach nein, im beſten laß Mich dir befohlen ſeyn, Gedenk an Gnad für Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich ein Uebertreter, So iſt mein Jeſus da, Als meiner Seele Retter. Will Sünde, Höll und Tod Den Untergang mir dräun, So hilft er, weil ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein Mit reichem Troſt und Segen! Behüte jedes Haus, Gib Glück auf unſern Wegen; Flöß mir den reinen Trieb Des heilgen Geiſtes ein; Erhör mich, wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Gedenke mein im Leiden, Wenn Alles mich zuletzt Verläßt bei meinem Scheiden, So bitt ich, laſſe dir Die Seel befohlen ſeyn In meiner Todesnoth: Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja, ja du willſt gedenken; Du haſt dem Schächer dort Die

Gnade wollen ſchenken, Daß er noch ſelben Tag Im Paradies ſollt ſeyn, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im beſten; Dieß iſt das ſchöne Wort, Das mich allein mag tröſten. Jetzt fürcht ich keine Noth Und keine Angſt noch Pein; Mein Rufen iſt erhört: Mein Gott gedenket mein!

Adami, 1700.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Pſ. 25.)

18. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke ſtets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hilfe ſend!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Wonn; Nur wünſch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angeſtift't, Daß ſich der matte Geiſt nicht kann Davor recht ſchwingen himmelan.

4. Ach wer wird mich befreien doch Von meinem ſchweren Sündenjoch? O Herr, ich ſehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es iſt mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebricht; Und wenn ich auch hab Guts gethan, Klebt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich ſchwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott in mir aus, Sey du nur Herr in meinem Haus; Den Schild des Glaubens mir verleih Und brich des Feindes Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir forthin Gerichtet ſeyn den ganzen Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich zu Und ſuch in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg du ſchnöde Luſt, Bleib mir auf ewig unbewußt! Was fortan mich vergnügen ſoll, Deß iſt allein der Himmel voll.

10. Ach Alles, was mich reißt von dir, Du höchſtes Gut, das treib von mir; In dir, mein Gott, in dir allein Laß hinfort meine Freude ſeyn!

Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Mein Jeſu, der du mich. (Jerem. 18, 19. Pſ. 121. Weisheit 3, 9.)

19. Herr! habe Acht auf mich, Und reiß mich kräftiglich Von allen Dingen; Denn ein gefeſſelt Herz Kann ſich ja

himmelwärts Durchaus nicht ſchwingen.

2. Herr! habe Acht auf mich; Schaff, daß mein Herze ſich Im Grund bekehre; Trifft vom verborgnen Bann * Dein Auge noch was an, Herr, das zerſtöre! * Joſ. 7, 15.

3. Herr! habe Acht auf mich; Haſt du allmächtiglich Den Strick zerriſſen, So laß, dem Feind zu Trutz, Mich deinen ſtarken Schutz Nun ſtets genießen.

4. Herr! habe Acht auf mich; Die Schlange mühet ſich, Mit ihren Tücken Ein Herz, das du befreit, Von der Einfältigkeit Bald zu verrücken.

5. Herr! habe Acht auf mich; Die Welt legt liſtiglich In ſolchen Dingen, Die ſie unſchuldig nennt, Weil ſie ſich ſelbſt nicht kennt, Viel' Netz' und Schlingen.

6. Herr! habe Acht auf mich; Tödt in mir mächtiglich Die Eigenliebe, Trägheit, Luſt, Furcht und Neid, Menſchengefälligkeit, Unlautre Triebe!

7. Herr! habe Acht auf mich; Und laß mich ritterlich Den Kampf beſtehen, Wenn Satan, Sünd und Welt Mich ſtürmend überfällt, Nicht übergehen.

8. Herr! habe Acht auf mich; Die Liebe nennet dich Iſraels Hüter; Du ſchläfſt und ſchlummerſt nicht, Dein blitzend Angeſicht Schlägt Feinde nieder.

9. Herr! habe Acht auf mich; Dein Herz iſt mütterlich, Das heißt dich wachen; Das Kind liegt ſorgenlos, Sanft in der Mutter Schoos, Die wirds ſchon machen.

10. Herr! habe Acht auf mich; O zeuch mich ganz in dich Mit Leib und Seele; Dein bin ich, du biſt mein, Du, den ich mir allein Zum Hort erwähle.

11. Herr! habe Acht auf mich Beim letzten Kampf, wenn ich Von hinnen ſcheide; Führ mich durch dein Geleit In deine Herrlichkeit, Zur ewgen Freude.

Vielleicht von Dr. Johann Chriſtian Storr

Mel. O Gott, du frommer. (Pſ. 38, 22.)

20. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gib mir die Gnadenhände; Ach führe mich, dein Kind, Daß ich den Lauf vollende Zu meiner Seligkeit. Sey du mein Lebenslicht, Mein Stab, mein Hort, mein Schutz; Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; Ach laß mich nimmermehr In Sünd und Schande fallen! Gib mir den guten Geiſt, Gib Glaubenszuverſicht, Sey meine Stärk und Kraft; Ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach Höchſter, ſtärke mich In jeder böſen Stunde! Wenn mir Verſuchung naht Und meine Seel anficht, So weiche nicht von mir; Ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Komm gnädig mir entgegen; Ach Vater, kröne doch Mit reichem Himmelsſegen Die Werke meines Amts, Die Werke meiner Pflicht, Zu thun, was dir gefällt; Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben; Hilf mir, o großer Gott, Recht glauben, chriſtlich leben Und ſelig ſcheiden ab, Zu ſehn dein Angeſicht; Hilf mir in Noth und Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Mel. Sollt es gleich. (Matth. 6, 19. 20 Joh. 15, 7.)

21. Urquell aller Seligkeiten, Die in Strömen ſich verbreiten Durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieſer Erde, Des erhabnen Geiſts Beſchwerde, Um die Weltluſt komm ich nicht, Vater, vor dein Angeſicht.

3. Schätze, die mich nicht verlaſſen, Wenn ich ſterbend werd erblaſſen, Tugenden, des Chriſten werth, Sind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! Feſten Glauben möcht ich haben, Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn an ihn die Woge ſchlägt;

5. Lieb, aus deinem Herzen ſtammend, Immer rein und immer flammend, Liebe, die dem Feind verzeiht Und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, Wenn die Welt ihr alles raubte, Hinblickt, wo ſie wonnevoll Alles wieder finden ſoll;

7. Starken Muth im Kampf des Chriſten Mit der Welt und ihren Lüſten; Sieg dem Geiſt, und wenn er ſiegt, Demuth, die im Staub ſich ſchmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen Mit Gelaſſenheit zu tragen; Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, Wenn die Lippen ſich entfärben Und der letzte Seufzer ſpricht: O mein Jeſu, laß mich nicht!

10. Willſt du, Herr von meinem Leben, Dieſe Seligkeit mir geben, So wird auch die Leidensnacht Mir zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, rin=

gen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einſt meinen Geiſt Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden: Jeſus kommt und ſtärkt die Müden; Nur vergiß nie ſein Gebot: „Sey getreu bis in den Tod!“

Schubart, g. 1739 † 1791

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich. (Jerem. 29, 11.)

22. Der du das Loos von meinen Tagen Und meines Lebens Glück und Plagen Mit Güt und Weisheit mir beſtimmt, Dir, Gott, dank ich mit frohem Herzen, Das ſeine Freuden, ſeine Schmerzen Aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du haſt im Lauf von meinem Leben Mehr Glück als Leiden mir gegeben, Mehr Guts, als ich verdient, beſchert. Muß ich den Abend lang auch weinen, Läßſt du mir doch die Sonne ſcheinen, Wenn kaum der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlgefallen Durch mancher Prüfung Enge wallen, Die Fleiſch und Blut mir ſchwerer macht, So darf mein Herz doch nicht verzagen; Ich weiß, du biſt bei meinen Plagen Stets auf mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbſt aus des Lebens Bitterkeiten Weißt du mein Glück mir zu bereiten Und ſchaffſt aus Finſterniſſen Licht; Du bahnſt vor mir die rauhen Stege Und leiteſt mich auf meinem Wege, Wenn Licht und Leitung mir gebricht.

5. Drum ſoll vor dir mein Herz ſich ſtillen; Ich weiß, daß ohne deinen Willen Kein Haar von meinem Haupte fällt. Auf dich allein kann ich vertrauen Und meiner Zukunft Hoffnung bauen In dieſer unbeſtändgen Welt.

6. Ja, Herr, es ſey mein ganzes Leben Bloß deiner Leitung übergeben, Bis dieſer Leibesbau zerbricht. Ob Berge fallen, Hügel weichen Und Welten ſich zum Einſturz neigen, So weicht doch deine Gnade nicht!

Patzke, g. 1727 † 1787.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Luc. 11, 9. 10.)

23. Gott, Vater in dem Himmel, ſprich Dein Wort des Segens über mich, Daß ich im Frieden jeden Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand beſtimmt, Was ſie mir ſpendet oder nimmt, Glück oder Weh, das gelte mir Als Segen und Geſchenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade feſt, Das dich in Allem

walten läßt Und unbedingt mit Kindesmuth In deinem Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, klug und treu In Worten, Sinn und Werken ſey Und Alles, was zur Sünde räth, In mir beſiege durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gnadenſchein Beſtändig mir im Herzen ſeyn; Sein Leben, Wort und Kreuzesbild Sey meiner Seele Sonn und Schild.

6. Fällt mir ins Herz dein Lebenswort, Dann wirke du, daß es ſofort Im Innern aufkeimt, Wurzel ſchlägt Und Frucht für dich und Andre trägt.

7. Bedroht mich Trübſal und Gefahr, So rette du mich immerdar; Und laß mich, wenn ich Hilfe fand, Demüthig küſſen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein Wanderſtab, Geh ich ins finſtre Thal hinab, So nimm, o Gott, mein Heiland, dann Dich meiner Seele herzlich an.

9. Schenk mir im letzten Augenblick Ein Vorgefühl von jenem Glück, Das du nach Tageshitz und Laſt Den Deinen dort bereitet haſt.

Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (1 Timoth. 6, 6—10.)

24. Ach Gott des Himmels, laſſe mir Und Allen auf der Erden Den uns ſo väterlich von dir Beſchiednen Theil ſtets werden; Gib jedem immerdar nach Noth Sein zugedachtes täglich Brod Und ein genügſam Herze!

2. Gib Mäßigkeit und Dankbarkeit, Wenn du uns viel beſchieden; Und wenn uns weniger bereit, So mach uns doch zufrieden. Leg uns nur deinen Segen zu; Wo man dir traut, erſtatteſt du Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge frißt; Laß ein abgöttiſch Geizen, Das alles Uebels Wurzel iſt, Uns nicht zu Lüſten reizen; Laß mich die Lügen nicht zum Schild, Das Gold mir nicht zum Götzenbild, Den Bauch zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre-, Luſt und Geld, Mir ſelbſt zum Strick, verlangen; Gebrauch ich etwa dieſer Welt, Laß mich nicht daran hangen. Die Zeit iſt kurz, uns ruft das Grab; Laß mich das haben, was ich hab, Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge ſtets mir in den Sinn, Daß ich, um hauszuhalten, Geſetzt in deine Güter bin, Sie redlich zu verwalten. Es eilt ja ſchon der Tag her-

zu, Da willſt du, daß ich Rechnung thu Von allen deinen Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit Auf allen unſern Wegen; Verleih uns fromme Obrigkeit, Und kröne ſie mit Segen; Die Untern lehre insgemein Gewiſſenhaft, gehorſam ſeyn, Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenſchein In unſrem Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein Und ſchütze unſre Grenzen; Laß deiner Engel ſtarke Schaar Um uns bei drohender Gefahr Zur feſten Mauer werden.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 14, 13 ꝛc. 21.)

25. Herr, vor dem die Engel knieen Und in ſelger Andacht glühen; Herr, dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König, ohne gleichen, Du vergönnſt auch mir zu beten, Kindlich vor dich hinzutreten!

2. Alles darf ich dir bekennen, Darf im Sohn dich Vater nennen, Und du blickſt, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Huld entgegen; Hörſt, was ich von dir begehre, Trockneſt meines Jammers Zähre, Gibſt mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verſtehen.

3. O ſo höre, Vater, höre, Was ich demuthvoll begehre! Laß mich inniglich entbrennen, Dich zu ſuchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umſchwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte ſterben Zur Erlöſung vom Verderben, Jeſus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich ſcheide. Mag der Weltſinn auch das Sehnen Meines Herzens ſtolz verhöhnen, Halt mich feſt in dieſem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geiſt, der Schwachen Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenluſt bezwinge, Chriſtlich froh ſey, chriſtlich leide, Chriſtlich fromm auch einſt abſcheide.

6. Willſt du, Herr, zum Geiſtesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Geſundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeſchäfte, Daß ich, Dürftige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei deinem Volk erfreue.

Fröbing, g. 1746 † 1805.

Eigene Mel. (Pſ. 31, 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willt, ſo ſchicks mit mir Im Leben und im Sterben; Allein zu dir ſteht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Huld, Sonſt wie du willt; gib mir Geduld, Dein Will, der iſt der beſte.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Behüt mich, Herr, vor falſcher Lehr, Und gib mir hier und dorten, Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieſer Welt abſcheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es geſcheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein ſelig End gib mir Durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Bienemann, g. 1540 † 1591.

Eigene Mel.; oder: Du, Gott, biſt über. (Pſ. 136, 1—4. Sir. 50, 24. 25.)

27. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menſchen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und ſingt mit Schall Gott, unſrem höchſten Gut, Der ſeine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Friſch und geſund erhält, Und wo kein Menſch mehr helfen kann, Sich ſelbſt zum Helfer ſtellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gütgen Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergibt, Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfriſche Geiſt und Sinn Und werf all Angſt, Sorg, Furcht und Schmerz In Meerestiefe hin.

6. Er laſſe ſeinen Frieden ruhn Auf unſrem Vaterland; Er gebe Glück zu unſrem Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er laſſe ſeine Lieb und Güt Um, bei und mit uns gehn; Was aber ängſtet und bemüht, Gar ferne von uns ſtehn.

8. So lange dieſes Leben währt, Sey er ſtets unſer Heil; Und wenn wir ſcheiden von der Erd, Verbleib er unſer Theil.

9. Er drücke, wann das Herze bricht, Uns ſelbſt die Augen zu, Und zeig uns drauf ſein Angeſicht Dort in der ewgen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (5 Moſ. 32, 3. 4.)

28. Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, Dem Vater aller Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein

Gemüthe Mit ſeinem reichen Troſt erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer ſtillt; Gebt unſrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrſcher aller Thronen; Und die in Lüften, Land und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preiſen deine Schöpfersmacht, Die Alles alſo wohl bedacht. Gebt unſrem Gott die Ehre!

3. Was unſer Gott geſchaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und ſpat Mit ſeiner Gnade walten. In ſeinem ganzen Königreich Iſt Alles recht und Alles gleich; Gebt unſrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Weinen!" Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Troſt erſcheinen. Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir, Ach danket, danket Gott mit mir, Gebt unſrem Gott die Ehre!

5. Der Herr iſt nun und nimmer nicht Von ſeinem Volk geſchieden; Er bleibet ihre Zuverſicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen ſtetig hin und her. Gebt unſrem Gott die Ehre!

6. Wenn Troſt und Hilfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, ſo hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer ſelbſt und neiget Die Vateraugen denen zu, Die nirgendwo ſonſt finden Ruh. Gebt unſrem Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man ſoll, Gott, deinen Lobgeſang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre ſich, Mein Geiſt und Leib erfreue dich; Gebt unſrem Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt, Gebt unſrem Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unſrem Gott die Ehre! Die falſchen Götzen macht zu Spott, Der Herr iſt Gott, der Herr iſt Gott; Gebt unſrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor ſein Angeſicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich ſingen: Gott hat es Alles wohl bedacht Und Alles, Alles recht gemacht; Gebt unſrem Gott die Ehre!

J. J. Schütz, g. 1640 † 1690.

Eigene Mel. (Pſ. 146.)

29. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich

lobſingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde geprieſen früh und ſpat! Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürſten ſind Menſchen, vom Weib geboren Und ſinken wieder in den Staub; Ihre Anſchläge ſind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt ſeinen Raub. Weil denn kein Menſch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja ſelig iſt der zu nennen, Deß Hilfe der Gott Jakobs iſt, Welcher vom Glauben ſich nicht läßt trennen Und hofft getroſt auf Jeſum Chriſt! Wer dieſen Herrn zum Beiſtand hat, Findet am beſten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieſer hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen iſt, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er iſts, der Herrſcher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt er was ſagen, und doch nicht halten? Sollt er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann auch ſein wallend Herze ruhn? Er ſinnt und ſorgt aufs allerbeſt; Wohl dem, der ſich auf ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden: Er iſts, der ihnen Recht verſchafft; Hungrigen will er genug beſcheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebundnen macht er frei, Und ſeiner Gnad iſt mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

7. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er ſeine Liebe ſehn. Sein Aufſehn iſt des Fremdlings Trutz; Wittwen und Waiſen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergeßnen Tritte Kehrt er mit ſtarker Hand zurück, Daß ſie nur machen verkehrte Schritte Und fallen ſelbſt in ihren Strick. Der Herr iſt König ewiglich, Zion, dein Gott ſorgt ſtets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menſchen, den hohen Namen Deß, der ſo große Wunder thut; Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preiſt Vater und Sohn und heilgen Geiſt! Hallelujah, Hallelujah!

Herrnſchmidt, g 1675 † 1723.

Eigene Mel. (Pſ. 103.)

30. Nun lob, mein Seel, den Herren, Was in mir iſt, den Namen ſein, Deß Gnaden ſtets ſich mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein! Er hat die Schuld vergeben, Heilt deine Schwachheit groß, Beſchirmt dein armes Leben, Nimmt dich in ſeinen Schoos, Mit Troſt dich überſchüttet, Verjüngt, dem Adler gleich; Schafft Recht, und treu behütet, Die leiden für ſein Reich.

2. Er hat uns wiſſen laſſen Sein heilig Recht und ſein Gericht, Auch ſeine Güt ohn Maßen, Ihm mangelts an Erbarmung nicht. Den Zorn läßt er bald fahren, Straft nicht nach unſrer Schuld, Will Gnade nimmer ſparen, Zeigt Blöden ſeine Huld; Sein Mitleid iſt ſo labend Für die, ſo fürchten ihn. So fern der Oſt vom Abend, Iſt unſre Sünde hin.

3. Wie Väter ſich erbarmen, Wenn ihre ſchwachen Kinder ſchrein, So thut der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein. Gott kennt uns arme Knechte, Er weiß, wir ſind nur Staub, Ein nichtiges Geſchlechte, Wie Blum und fallend Laub; Der Wind darüber wehet, So iſt es nimmer da: Alſo der Menſch vergehet, Sein End, das iſt ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine Bleibt ſtet und feſt in Ewigkeit, Sie bleibt bei der Gemeine, Die ſteht in ſeiner Furcht bereit; Sein Bund iſt nicht veraltet, Er herrſcht im Himmelreich. Ihr ſtarken Engel, waltet Des Lobs und dient zugleich Dem großen Herrn zu Ehren Und treibt ſein heilig Wort; Mein Herz ſoll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heilgem Geiſt! Der woll in uns vermehren, Was er aus Gnaden uns verheißt: Daß wir ihm feſt vertrauen, Uns gründen ganz auf ihn Und kindlich auf ihn bauen Mit Herzen, Muth und Sinn; Daß wir ihm treu anhangen Bis zu der letzten Stund. Das laß er uns erlangen! Amen von Herzensgrund!

Vers 1—4. von Graumann (Poliander) g. 1487 † 1541

Mel. Du, Gott, biſt über. (1 Petr. 4, 13. Ebr. 2, 17. 18.)

31. Dir dankt mein Herz, dir jauchzt mein Lied, Dein freut mein Glaube ſich! Im Himmel, den mein Aug einſt ſieht, Lebſt, Heiland, du für mich.

2. Du haſt dieß Thränenthal

geſehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort, wo du jetzo throneſt, gehn Des Pilgers Wege hin.

3. Auf Erden warſt du auch geprüft Durch Kummer, Angſt und Weh; O Troſt, wenn ich, in Angſt vertieft, Durch ſchwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigſt du dich Zu deiner Brüder Schmerz; Wär Alles fühllos gegen mich, Nie wirds dein göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find ich eine Lieb Wie deine, nah und fern, Du liebſt bis in den Tod; o gib, Daß ichs recht glauben lern.

6. Der Liebe unerhörte Macht — Für wen hat ſie ſo treu Den Kampf mit Welt und Tod vollbracht? Für mich, nun werd ich frei!

7. Ich fürchte nichts, ſo lang ich Ruh In deiner Gnade find; Dein Geiſt ruft meinem Herzen zu: „Sieh, du biſt Gottes Kind!“

8. Bricht dann die Trübſal bei mir ein, So tröſt ich mich mit dir Und ſpreche: „ich bin nicht allein, Der Vater iſt bei mir!“

9. Was ich noch kämpfe, bahnet mir Den Weg zum Himmelreich; Du machſt mich erſt im Kampfe dir Und dann im Siege gleich.

10. Einſt zieh ich mit dem Sterbekleid Mein Elend alles aus; Mein Schmuck wird deine Herrlichkeit, Mein Ort des Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Himmel Heer, Die Wonne mein Gefühl, Mein Tagwerk ewig Preis und Ehr, Die ich dir bringen will.

Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 8, 5.)

32. Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mirs gegeben, Ich danke dir dafür! Du haſt, durch Huld bewogen, Mich aus dem Nichts gezogen, Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, haſt mich bereitet, Mich väterlich geleitet Bis dieſen Augenblick; Du gabſt mir frohe Tage, Und ſelbſt der Leiden Plage Verwandelteſt du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, Der Treue zu geringe, Mit der du mich bewacht! Damit ich Staub und Erde Auf ewig glücklich werde, Haſt du ſchon ewig mein gedacht.

4. Du hörteſt ſchon mein Sehnen Und zählteſt meine Thränen, Eh ich bereitet war; Noch eh mir ward das Leben Von deiner Hand gegeben, Herr, wogſt du ſchon mein Theil mir dar.

5. Du ließeſt Troſt mich finden, Und ſahſt doch meine Sünden Vorher von Ewigkeit. O Höchſter, welch Erbarmen! Du ſorgeſt für mich Armen Und biſt ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, Für das, deß ich mich freue, Lobſinget dir mein Geiſt. O herrliches Geſchenke, Daß ich durch ihn dich denke, Daß er dich heute dankbar preist!

7. Daß du mein Leben friſteſt Und mich mit Kraft ausrüſteſt, Dieß, Vater, dank ich dir; Daß du mich liebreich führeſt, Mit deinem Geiſt regiereſt, Dieß alles, Vater, dank ich dir.

8. Was mir in dieſem Leben Noch nützt, wirſt du mir geben; Du gibſts, ich hoff auf dich. Dir, Vater, dir befehle Ich meinen Leib und Seele; Herr, ſegne und behüte mich!

Nach Gellert.

Eigene Mel. (Matth. 28, 19. Röm. 16, 20.)

33. Gott, der Vater, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach uns aller Sünden frei Und hilf uns ſelig ſterben, Vor dem Teufel uns bewahr; Halt uns bei feſtem Glauben Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns laſſen ganz und gar, Mit allen rechten Chriſten Entfliehn des Teufels Liſten, Mit Waffen Gotts uns friſten! Amen, Amen, das ſey wahr, So ſingen wir Hallelujah!

2. Jeſus Chriſtus, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben. ꝛc.

3. Heilger Geiſte, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben. ꝛc.

Luther, g. 1483 † 1546.

II. Lieder von Gott.

A. Gottes Weſen und Eigenſchaften.

Eigene Mel. (Eph. 4, 5. 6.)

34. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der ſich zum Vater geben hat, Daß wir ſeine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; Allem Unfall will er wehren, Kein Leid ſoll uns widerfahren; Er ſorget für uns, hüt't und wacht, Es ſteht Alles in ſeiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, Seinen Sohn und unſern Herren, Der ewig bei

dem Vater iſt, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria, der Jungfrauen, Iſt ein wahrer Menſch geboren, Durch den heilgen Geiſt im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz geſtorben, und vom Tod Wieder auferſtanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geiſt, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröſter heißt Und mit Gaben zieret ſchöne; Die ganz' Chriſtenheit auf Erden Hält in Einem Sinn gar eben; Hie all Sünd vergeben werden; Das Fleiſch ſoll auch wieder leben; Nach dieſem Elend iſt bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Pſ. 100, 2. Luc. 1, 47.)

35. Was freut mich noch, wenn du's nicht biſt, Herr Gott, der doch mein Alles iſt, Mein Troſt und meine Wonne? Biſt du nicht Schild, was decket mich? Biſt du nicht Licht, wo finde ich Im Finſtern eine Sonne? Keine Reine, Wahre Freude, Auch im Leide, Auch für Sünden Iſt, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht biſt, Mein Herr, Erlöſer, Jeſu Chriſt, Mein Friede und mein Leben? Heilſt du mich nicht, wo find ich Heil? Biſt du nicht mein, wo iſt mein Theil? Gibſt du nicht, wer wird geben? Meine Eine, Wahre Freude, Wahre Waide, Wahre Gabe Hab ich, wenn ich Jeſum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht biſt, O Geiſt, der uns gegeben iſt Zum Führer der Erlösten? Biſt du nicht mein, was ſucht mein Sinn? Führſt du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfſt du nicht, wer will tröſten? Meine Eine, Wahre Freude, Troſt im Leide, Heil für Schaden Iſt in dir, o Geiſt der Gnaden!

V. 1, 2. Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Luc. 2, 14. Pſ. 138, 2.)

36. Allein Gott in der Höh ſey Ehr Und Dank für ſeine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade! Gott Wohlgefallen an uns hat; Nun iſt groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich Für deine Ehr, und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierſt ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß iſt deine Macht, Allzeit geſchieht, was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jeſu Chriſt, Sohn einge=

bor'n Deines himmliſchen Vaters, Verſühner derer, die verlor'n, Du Stiller unſers Haders! Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unſrer Noth, Erbarm dich unſer aller!

4. O heilger Geiſt, du höchſtes Gut, Allerheilſamſter Tröſter! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jeſus Chriſt erlöſet Durch Martern groß und bittern Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlaſſen.

Nach Decius um 1524.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Offenb. 7, 11 ꝛc. Jeſ. 6, 3.)

37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unſrem Gott je mehr und mehr Für alle ſeine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig iſt Gott, Unſer Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir ſind erwählet, Das uns mit ſeinem Blut erkauft, In deſſen Tod wir ſind getauft, Das ſich mit uns vermählet! Heilig, Selig Iſt die Freundſchaft Und Gemeinſchaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heilger Geiſt, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da iſt Freude, Da iſt Waide, Himmliſch Manna, Und ein ewig Hoſianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unſrem Gott je mehr und mehr Und ſeinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und ſinget nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig iſt Gott, Unſer Gott, der Herr Zebaoth!

Darmſtädter Geſangbuch von 1698.

Mel. Nun freut euch (Jeſ. 45, 5. 6. Pſ. 95, 1—8.)

38. Der Herr iſt Gott und keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer iſt ihm gleich, wer iſt wie er, So herrlich, ſo vollkommen? Der Herr iſt groß, ſein Nam iſt groß, Er iſt unendlich, grenzenlos In ſeinem ganzen Weſen.

2. Er iſt und bleibet, wie er iſt; Wer ſtrebet nicht vergebens, Ihn auszuſprechen? wer ermißt Die Dauer ſeines Le-

bens? Wir Menſchen ſind von geſtern her; Eh noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um ſeinen Thron her ſtrömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn faſſen alle Himmel nicht, Die ſeine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und auch offenbar In ſeiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn ſeine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er ſchafft, Der Weſen ganze Kette; Bei ihm iſt Weisheit und Verſtand, Und er umſpannt mit ſeiner Hand Die Erde ſammt dem Himmel.

5. Iſt er nicht nah? iſt er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn Ein Menſch verbergen möge? Umſonſt hüllt ihr in Finſterniß, Was ihr beginnt; er ſiehts gewiß, Er ſieht es ſchon von ferne.

6. Wer ſchützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor ſeinem Falle? Allgegenwärtig breitet ſich Dein Fittig über Alle. Du biſt voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verſchonet.

7. Unſträflich biſt du, heilig, gut, Und reiner als die Sonne, Wohl dem, der deinen Willen thut, Denn du vergiltſt mit Wonne. Du haſt Unſterblichkeit allein, Biſt ſelig, wirſt es ewig ſeyn; Haſt Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgeſang, Ihr, alle ſeine Heere! Der Herr iſt Gott und keiner mehr! Wer iſt ihm gleich, wer iſt wie er, So herrlich, ſo vollkommen?

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Moſ. 15, 2. Pſ. 139.)

39. Gott iſt mein Lied! Er iſt der Gott der Stärke; Herr iſt ſein Nam, Und groß ſind ſeine Werke Und alle Himmel ſein Gebiet.

2. Er will und ſprichts, So ſind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch ſein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht iſt ſein Kleid Und ſeine Wahl das Beſte. Er herrſcht als Gott, Und ſeines Thrones Feſte Iſt Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott Und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer iſt dir gleich?

5. Was iſt und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott; Und ſeiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er iſt um mich, Schafft, daß ich ſicher ruhe; Er ſchafft, was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforſchet mich und dich.

7. Er iſt dir nah, Du ſitzeſt oder geheſt; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flöheſt, So iſt er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich Gutes thu und fehle, Und eilt, mir gnädig beizuſtehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf ſein Buch, Wie lang ich leben ſollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts iſt mein, Das Gott nicht angehöre. Herr! immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde ſeyn.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern faſſen? Ein jeder Staub, Den du haſt werden laſſen, Verkündigt ſeines Schöpfers Macht.

12. Der kleinſte Halm Iſt deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, Ihr, Auen, Thal und Hügel, Ihr ſeyd ſein Loblied und ſein Pſalm.

13. Du tränkſt das Land, Führſt uns auf grüne Waiden, Und Nacht und Tag, Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troſte ſtillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Iſt Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden, Und biete ſelbſt der Hölle Trutz.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Es glänzet der Chriſten. (Pſ. 54, 8. Joh. 1, 16 Röm. 9, 33.)

40. Gott lebet! ſein Name gibt Leben und Stärke, Er bleibet der Seinigen Sonne und Schild; Sobald ich, ſo oft ich ſein Regen vermerke, So fühl ich mich innig mit Kräften erfüllt. Sein bin ich ganz eigen, Das muß ſich wohl zeigen; Laß Alles, was widrig und trotzig iſt, kommen: Mir wird doch mein Ruhm und mein Gott nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den göttlichen Willen! Das Höchſte, das Beſte, das gibt er ſo gern; Eröffnet das Herz nur, ſo wird er es füllen, Verſucht es, erkennet und lobet den Herrn!

Seyd ihr noch entfernet, So ſehet und lernet, Was manche an ſeinen durchdringenden Gaben, Ja ſelber an ihm, dem Lebendigen, haben.

3. In linden und leichten, erträglichen Tagen Vermeinet ein jeder gefaſſet zu ſeyn; Iſt aber ein ernſtliches Treffen zu wagen, So ſtellet ſich furchtſame Blödigkeit ein. Nur Gottesbekannte und Schirmesverwandte Sind tüchtig, in allerlei Fällen zu ſtehen Und allem, was feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der fleucht nicht; es muß ihm wohl gehen, Es birget ſich vor ihm die Furcht und Gefahr, Und ehe die Trägen den Gegner erſehen, So wird er des Siegs und des Preiſes gewahr; Er ſieht ſich berufen Von Stufen zu Stufen, Und weil er auf Gottes Verheißung ſich lehnet, So wird er mit himmliſchem Segen gekrönet.

J. A. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Pſ. 8. Apoſtelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

41. Wie herrlich iſt, o Gott, Dein Ruhm in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entſtanden; Du ſprichſt, und es geſchieht, Gebeutſt, ſo ſteht es da! Mit Allmacht biſt du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du biſt der Gott der Kraft, Dich preiſen Erd und Meere Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankbar an; Mein Heil kommt von dem Herrn, Du hörſt der Menſchen Flehn Und du erretteſt gern.

3. Wenn ich die Himmel ſeh, Die du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majeſtät, Den Mond, den du bereitet, So ſprech ich: „was iſt doch Der Menſch, daß du ſein denkſt Und daß du täglich uns Unzählig Gutes ſchenkſt?"

4. Wie Schafe läßſt du uns Auf grüner Aue waiden, Nährſt uns mit Speiſ' und Trank, Füllſt unſer Herz mit Freuden. Du ſahſt mich, eh der Grund Der Welt geleget war, Stundſt meiner Mutter bei, Als ſie mich dir gebar.

5. Du wogſt mein Glück mir dar Und Leiden, die mich üben; Und meiner Tage Zahl Iſt in dein Buch geſchrieben. Du biſt der Frommen Schutz, Du biſt der Müden Ruh, Ein Gott, der gern verzeiht; Wie gnädig, Gott, biſt du!

6. Herr! dein Gebot iſt Heil, Dein Weg iſt Fried und Leben; Wie ſollt ich dir, dem Gott Der Liebe widerſtreben? Umſonſt

lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich haſſe ihren Weg, Weil mich dein Auge ſieht!

7. Auch wenn kein Menſch mich ſieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirſt alle Welt Vor dein Gericht einſt ziehen. Ich will, wenn ſich mein Fleiſch Hinſehnt, wo du nicht biſt, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel iſt.

8. Was frag ich außer dir Nach allem Glück der Erde, Wenn ich nur deiner Huld, O Gott, verſichert werde? Wie ſanft iſt dein Gebot: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg; Ich bin dein Schild und Lohn.“

Mel. Heilig, heilig iſt dein. (Pſ. 139. 1 Petri 3, 12.)

42. Herr, allwiſſend und allſehend, Deiner Welt unendlich nah! Vor dir bin ich, ſtehend, gehend, Sitz ich wo, ſo biſt du da. All mein Denken, all mein Sorgen, So geheim, ſo ſchwach es ſey, Steht vor dir entdeckt und frei: Nichts iſt deinem Aug verborgen; Du biſt um und an um mich, Waltend, wach und väterlich.

2. Jeden Weg, Herr, den ich mache, Jedes Wort, das aus mir fließt; Wo ich hoffe, weine, lache, Wo mein Herz durchkümmert iſt; Wo ich voll erhitzten Blutes Will, was ich nicht wollen ſoll; Wo ich guter Triebe voll, Dankbar, eifrig, guten Muthes, Deinem Tempel laufe zu: — Alles das durchſchaueſt du.

3. Ja du ſchaffſt, was ich beginne Und du gibſt mirs an die Hand; Was ich irgend Schönes ſinne, Iſt gewiß nicht mein Verſtand; Was ich jeden Tag verrichte, Sey es wichtig oder klein, Leiteſt du, Gott, weislich ein; Meinen Rath machſt du zu nichte. Droht Verſuchung dort und hier, Hältſt du deine Hand ob mir.

4. Deine Einſicht zu ergründen, Reicht der Menſchen Witz nicht hin; Deines Waltens Art zu finden, Iſt zu viel für meinen Sinn. Deine Nähe, deine Ferne, Deine Größe, die die Welt Denkt, ſchafft, trägt, bewegt, erhält, Iſt, je mehr ich forſch und lerne, Einem ſchwachen Wurm zu ſchwer, Welcher iſt von geſtern her. (Hiob, 25, 6.)

5. Führ' ich durch des Himmels Breiten Zu der Sonn- und Sternenbahn; Lief' ich durch der Länder Weiten Hin, ſo weit man laufen kann; Flög' ich, als mit Adlersflügeln, Wo der junge Morgen blüht, Wo des Tages Licht verglüht An

den goldbemalten Hügeln, Zög' ich gar dem Grabe zu Und der Höll: — auch da biſt du!

6. Schlich' ich mich auf öde Haiden, In die Wüſten, fern am Meer; Würdſt du mich auch da begleiten, Ja mich führen ſelbſt daher. Spräch ich: „Dunkel ſoll mich decken!" Iſt die Nacht dir nicht auch Tag? Und vor deinem Aug — wer mag Sich in Finſterniß verſtecken? Meines Herzens tiefſter Grund, Wunſch und Sorge ſind dir kund.

7. Schon mein Gott in Mutterleibe, Haſt du mich zur Welt gebracht; Schon bedacht war, wo ich bleibe, Schon die Herberg angeſagt. Alle meine Lebenstage, Meine erſt und letzte Nacht Waren ſchon von dir durchdacht, Jeder Stunde Luſt und Plage, Jeder Schickung Sonderheit, Bis zum Rand der Lebenszeit.

8. O wie ſind die Werke wichtig, Die dein Wort ins Leben rief! Und wie iſt dein Denken richtig, Reich und ſcharf, genau und tief! Welche liebende Gedanken Wendeſt du, mein Gott, an mich Schonungsvoll und väterlich, Ohne Maß und Zahl und Schranken! Durch die Nacht erwäg ich dieß, Und kein Schlaf thut mir ſo ſüß.

9. Manche wollen, Gott der Götter, Deine Werk und dich nicht ſehn; Möge doch der Rath der Spötter Bald und ganz zu Grunde gehn, Die dein Gnadenwerk nicht ſpüren, Vom Gefühl der Gottheit los, Nur in ihrer Thorheit groß, Gute Seelen gern verführen! Hilf mir, wie ſie mich verſchmähn, Allzeit ihnen widerſtehn.

10. Gott! du kenneſt Herz und Sinnen, Siehe recht genau auf mich Und erforſche mein Beginnen; Etwan lieb und fürcht ich dich, Etwan ſiehſt du manche Blöße Und mich noch nicht treu genug, Etwan ſteckt noch wo ein Trug, Etwan iſt mein Herz noch böſe, — Gott, da wende mich noch heut Auf den Weg der Seligkeit!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Was Gott thut. (2 Chron. 16, 9. Jeſ. 40, 27 ꝛc. Pſ. 34, 1.)

43. Der Vater kennt dich! kenn auch ihn, Erkenn ihn wohl, o Seele! Ob finſtre Wolken dich umziehn, Den höchſten Freund erwähle. Iſt er nur dein, Biſt du nur ſein: Mag dich die Welt verkennen, Er wird ſein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich! ſey dein Schmerz In deiner Bruſt verborgen, Es weiß um ihn das Vaterherz, Ihm klage deine

Sorgen. Zu Gott empor! Vernimmt kein Ohr, O Chriſt, dein banges Sehnen, Dein Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich! deine Kraft, Dein Heil hat er ermeſſen. Der allen Weſen Freude ſchafft, Der ſollte dein vergeſſen? Nicht wähne fern Die Hand des Herrn; Wenn Hilf und Luſt dir frommen, Wird ſeine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich! laß die Macht Der Sünde nie dich beugen; Gott ſchaut dich, wo kein Richter wacht; Verehre dieſen Zeugen! Ihn täuſcht nicht Lug Noch Frevlertrug; Was Nächte dicht umgeben, Muß einſt ans Licht ſich heben.

5. Der Vater kennt dich! ſegneſt du Geheim die Armen, Kranken? Verklärſt du einſam deine Ruh Durch himmliſche Gedanken? Dich ſieht der Geiſt, Der Vater heißt; Kein ſtilles Thun, kein Sinnen Kann ſeinem Aug entrinnen.

6. Der Vater kennt dich! ſey die Bahn Der Zukunft nicht verkündet, Des lieben Vaters Blicke ſahn, Was hier kein Aug ergründet. Mit frommer Scheu Sey ihm getreu; Der ewgen Liebe Flügel Trägt dich auf Zions Hügel.

Freudentheil.

Eigene Mel. (Pſ. 139.)

44. O ewger Geiſt, deß Weſen Alles füllet Und den kein Ort in ſeine Grenzen hüllet, Der unumſchränkt Sich niederſenkt Mit ſeiner Kraft in alle Dinge, Dem nichts zu groß, nichts zu geringe!

2. Kein Salomo kann einen Tempel bauen, Von welchem man dich könnt umſchloſſen ſchauen; Denn ſchon dein Saum Füllt deſſen Raum; Es müſſen Himmel, Meer und Erden Ein Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unſer Fuß hinauf in Wolken ſteigen, So wird dein heller Glanz daſelbſt ſich zeigen; Steigt er hinab In Höll und Grab, Senkt er ſich zu des Meeres Gründen, So wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge ſieht, was Nacht und Abgrund decken, Es kann ſich nichts vor deinem Licht verſtecken; Es dringet ein In Mark und Bein, Dein Flammenauge muß die Tiefen Des Herzens und der Nieren prüfen.

5. Du weißt und hörſt, was deine Kinder beten, Du ſiehſt, wenn ſie verborgen vor dich treten; Macht gleich ihr Mund Nicht alles kund, So kannſt du ſelbſt des Herzens Sehnen Mit Segen und Erhörung krönen.

6. Vor Menſchen bleibt jetzt manches Thun verborgen, Dir aber iſt die Nacht ein klarer

Morgen, Und dein Gericht Wird an das Licht Und an die helle Sonne bringen, Was Finſterniſſe jetzt umringen.

7. O Auge, das nicht Trug und Falſchheit leidet! Wohl dem, der auch verborgne Sünden meidet; Der, los und frei Von Heuchelei, Vor dir und Menſchen redlich handelt Und unter deiner Aufſicht wandelt!

8. Erforſche ſelbſt die innerſten Gedanken, Ob ſie vielleicht von deiner Richtſchnur wanken; Lenk Herz und Sinn Zur Wahrheit hin, Sey du der Leitſtern meiner Füße, Bis ich, mein Licht, die Augen ſchließe.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Eigene Mel. (1 Cor. 10, 13. Cap. 1, 9. Weish. 15, 1.)

45. Gott iſt getreu! ſein Herz, ſein Vaterherz Verläßt die Seinen nie; Gott iſt getreu! im Wohlſeyn und im Schmerz Erfreut und trägt er ſie. Mich decket ſeiner Allmacht Flügel, Stürzt ein, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! Gott iſt getreu!

2. Gott iſt getreu! er iſt mein treuſter Freund, Dieß weiß, dieß hoff ich feſt; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart verſuchen läßt. Er ſtärket mich nach ſeinem Bunde In meiner Prüfung trübſten Stunde. Gott iſt getreu!

3. Gott iſt getreu! er thut, was er verheißt. Er ſendet mir ſein Licht; Wenn dieſes mir den Weg zum Leben weist, So irr und gleit ich nicht. Gott iſt kein Menſch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott iſt getreu!

4. Gott iſt getreu! er handelt väterlich, Und was er thut, iſt gut, Die Trübſal auch; mein Vater beſſert mich Durch Alles, was er thut; Die Trübſal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott iſt getreu!

5. Gott iſt getreu! er hat uns ſelbſt befreit Von unſrer Sündennoth Durch ſeinen Sohn, durch deſſen Heiligkeit Und blutgen Opfertod. Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen ſterben. Gott iſt getreu!

6. Gott iſt getreu! er, deß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl; Er rufet mich zu ſeinem Himmel hin, Will, daß ich leben ſoll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Troſt durch Chriſtum finden. Gott iſt getreu!

7. Gott iſt getreu! ſtets hat ſein Vaterblick Auf ſeine Kinder Acht; Er ſieht mit Luſt, auch wenn ein irdiſch Glück Sie froh und dankbar macht. Was

uns zu ſchwer wird, hilft er tragen Und endlich ſtillt er alle Klagen. Gott iſt getreu!

8. Gott iſt getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes ſtets zu freun? Sey Gott getreu und fürchte nichts, mag doch Die Welt voll Falſchheit ſeyn! Selbſt falſcher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott iſt getreu!

9. Gott iſt getreu! vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er iſt! Gott treu zu ſeyn, ſey deine liebſte Pflicht, Weil du ſo werth ihm biſt. Halt feſt an Gott, ſey treu im Glauben, Laß nichts den ſtarken Troſt dir rauben: Gott iſt getreu!

Liebich g. 1713 † 1780.

Mel. So führſt du doch. (Pſ. 40, 11.)

46. Gott iſt getreu! er ſelbſt hats oft bezeuget; Hier iſt ſein Wort, das gilt doch ewiglich. Er hat zu mir ſein Vaterherz geneiget, Feſt glaub ich es, niemals verläßt er mich. An meiner Treu ermangelt mancherlei, Das wußte, der mit mir den Bund gemacht Und der mein Elend pünktlich überdacht, Und ſchenkt mir doch das Wort: Gott iſt getreu!

2. Gott iſt getreu! das hab ich deinem Munde Oft nicht geglaubt, du frommes Vaterherz. Ich ängſtigte mich in der Prüfungsſtunde Und häufete vergeblich meinen Schmerz; Eh ichs gedacht, da war die Noth vorbei; Das hab ich nun ſo oft und viel erlebt, O Schande, wenn mein Herz aufs neue bebt! Iſts nicht noch heute wahr: Gott iſt getreu?

3. Gott iſt getreu! ich wags auch heut mit Freuden Auf dich, o Vater, denn ich bin dein Werk, Mein Jeſu, auf dein Leben und Verſcheiden, Gott, heilger Geiſt, auf deine Gnad und Stärk. Ich bin nichts werth, o das bekenn ich frei! Weg, Eigenwerk, dein Schimmer reicht nicht weit; Mein Element iſt nur Barmherzigkeit, Daraus entſpringt der Troſt: Gott iſt getreu!

4. Gott iſt getreu! ich fühls an meiner Seelen, An welcher er bisher ſo viel gethan. Ich kann ſein Werk und Treue nicht verhehlen: Durch ſeinen Geiſt lieb ich die ſchmale Bahn, Sein Wort, ſein Reich; und immer wird mir neu Sein Bild, wo ichs an ſeinen Kindern find, Und bin nun nimmer wie die Welt ſo blind; Fehl ich, Gott zeigts, Gott hilft, Gott iſt getreu!

5. Gott iſt getreu! wie oft hat er mein Flehen Nach Wunſch erhört in großer Kümmerniß!

Worinnen ich noch muß auf Hoffnung ſäen, Geduld, das kommt zuletzt, zuletzt gewiß! Selbſt mein Gefühl, daß ich ſo elend ſey Und meine Furcht vor'm Rückfall wirket er, Nur daß er brünſtiger mich beten lehr, Und hilft doch immer durch. Gott iſt getreu!

6. Gott iſt getreu! will mich ſchon Trägheit quälen, Er trägt, er treibt, er ſchenkt mir neue Kraft. Gott iſt getreu! will mir der Glaube fehlen, Läßt er ſein Werk doch nicht, der alles ſchafft. Gott iſt getreu! ob noch ſo mancherlei Daheim und draußen mich und Andre kränkt, Kenn ich doch den, der alles weislich lenkt, Der mich auch kennt und liebt. Gott iſt getreu!

7. Gott iſt getreu! ach drücke die drei Worte, Dreieinger Gott, doch tief in meinen Sinn, Mit welchen ich dann wohl an jedem Orte Auf jeden Fall in dir gewappnet bin. Es werde deine Treu mir ſtündlich neu, Nur laß auch mich dir immer treuer ſeyn, Bis ich vollendet einſt vor dir erſchein Und ewig rühmen kann: Gott iſt getreu!

Muthmann, † 1747.

Mel. Wo Gott, der Herr. (Pſ. 145.)

47. Es muß ein treues Herze ſeyn, Das uns ſo hoch kann lieben, Da wir doch alle, groß und klein, Was gar nicht gut iſt, üben; Gott muß nicht anders ſeyn, als gut, Daher fleußt ſeiner Güte Fluth Auf alle ſeine Werke.

2. Drum, Herr, ſo ſollen dir auch nun All deine Werke danken, Voraus die Heilgen, deren Thun Sich hält in deinen Schranken, Die ſollen deines Reichs Gewalt Und unvergängliche Geſtalt Mit vollem Munde rühmen.

3. Sie ſollen rühmen, daß der Ruhm Durch alle Welt erklinge, Daß jedermann im Heiligthum Dir Dienſt und Opfer bringe. Dein Reich, das iſt ein ewig Reich, Dir ſelbſt iſt deine Herrſchaft gleich, Der du kein End erreicheſt.

4. Der Herr iſt bis in unſern Tod Beſtändig bei uns allen, Erleichtert unſre Kreuzesnoth Und hält uns, wenn wir fallen. Er ſteuert manchem Unglückslauf Und hilft uns wieder freundlich auf, Wenn wir dahin geſunken.

5. Herr! Aller Augen ſind nach dir Und deinem Stuhl gekehret; Denn du biſts ja, der Alles hier So väterlich ernähret; Du thuſt auf deine milde Hand, Machſt froh und ſatt, was auf dem Land, In Meer und Lüften lebet.

6. Du meinſt es gut und thuſt uns Guts, Auch da wirs oft nicht denken. Wie mancher iſt betrübten Muths, Verzehrt ſein Herz mit Kränken, Beſorgt und fürchtet Tag und Nacht, Gott hab ihn gänzlich aus der Acht Gelaſſen und vergeſſen!

7. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, Er hat zu große Treue Und neigt zu uns ſein Angeſicht, Daß er zuletzt erfreue. Gehts gleich bisweilen herb und ſchlecht, Iſt er doch heilig und gerecht In allen ſeinen Wegen.

8. Der Herr iſt nah und ſtets bereit, Wo man ihn kindlich ehret, Und wer nur ernſtlich zu ihm ſchreit, Der wird gewiß erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm hold und treu, Und ſolchem ſteht er denn auch bei, Wann ihn die Angſt umtreibet.

9. Den Frommen wird kein Troſt verſagt, Gott thut, was ſie begehren; Er mißt das Unglück, das ſie plagt Und zählt all ihre Zähren Und reißt ſie endlich aus der Laſt; Den aber, der ſie kränkt und haßt, Den ſtürzet er zu Boden.

10. Dieß alles und was ſonſten mehr Lob, Dank und Preis kann bringen, Das ſoll mein Mund zu Ruhm und Ehr Dem Höchſten täglich ſingen; Und alſo thu auch immerfort, Was lebt und webt an jedem Ort, Das wird Gott wohlgefallen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Werde munter. (1 Petr. 1, 16. Pſ. 5, 5—7.)

48. Gott! vor deſſen Angeſichte Nur ein reiner Wandel gilt, Ewges Licht, aus deſſen Lichte Stets die reinſte Klarheit quillt! Laß uns doch zu jeder Zeit Strahlen deiner Heiligkeit So durch Herz und Seele dringen, Daß auch wir nach Heilgung ringen.

2. Heilig iſt dein ganzes Weſen Und kein Böſes iſt an dir; Ewig biſt du ſo geweſen Und ſo bleibſt du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Iſt untadelhaft und gut Und mit deines Armes Stärke Wirkſt du ſtets vollkommne Werke.

3. Herr! du willſt, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich ſey'n. Nie beſteht vor dir der Sünder, Denn du biſt vollkommen rein; Du biſt nur der Frommen Freund, Allem Böſen biſt du feind, Wer beharrt in ſeinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O ſo laß uns nicht verſcherzen, Was du uns haſt zugedacht; Schaffe in uns reine Herzen, Tödt in uns der Sünde

Macht! Denn was ſind wir, Gott, vor dir? Du biſt heilig, aber wir Sind verderbt, und wer kann zählen, Großer Gott, wie oft wir fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlöſen, Gabſt du deinen Sohn dahin; O ſo reinige vom Böſen Durch ihn unſern ganzen Sinn! Gib uns, wie dein Wort verheißt, Gib uns deinen guten Geiſt, Daß er unſern Geiſt regiere Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begierde, Jede That ſey dir geweiht, Unſers Wandels größte Zierde Sey rechtſchaffne Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich; Denn zu deinem Himmelreich Wirſt du, Herr, nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

Zimmermann, g. 1702 † 1783.

Mel. Es iſt gewißlich. (2 Cor. 5, 9. 10. Röm. 2, 6—11.)

49. Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt ſich ſtellen Und ſich vor deinem Angeſicht Ihr Urtheil laſſen fällen. Du ſchauſt von deinem hohen Thron, Ohn alles Anſehn der Perſon, Auf alle Menſchenkinder.

2. Du biſt des Satans Werken feind Und haſſeſt gottlos Weſen; Der iſt gewißlich nicht dein Freund, Der ſich zum Zweck erleſen, Was dein gerecht Geſetz verbeut, Und der ſich wahrer Heiligkeit Von Herzen nicht befleißet.

3. Du liebeſt das, was recht und gut Und biſt ein Freund der Frommen; Wer glaubt und deinen Willen thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienſt gefällt dir wohl, Iſt er gleich nicht ſo, wie er ſoll, Nach dem Geſetz vollkommen.

4. Du öffneſt deine milde Hand, Das Gute zu belohnen Und gibeſt, als ein Liebespfand, Den Frommen ſchöne Kronen. So zeigeſt du vor aller Welt, Daß es dir herzlich wohlgefällt, Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bosheit thut, Von dir nicht ungerochen. Ein Abgrund voller Qual und Gluth Wird denen zugeſprochen, Die ſich mit Sündenluſt befleckt, Ja deine Hand iſt ausgeſtreckt, Sie hier bereits zu ſtrafen.

6. Der Untergang der erſten Welt, Die aus der Art geſchlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Egyptens lange Plagen Und andre Wunder deiner Macht Bezeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du nach Werken lohneſt.

7. Bleibt hier viel Böſes ungeſtraft, Viel Gutes unbeloh-

net, So kommt ein Tag der Rechenſchaft, Der keines Sünders ſchonet; Da wird ſich die Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung beut, Am herrlichſten beweiſen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn, Wie du, das Gute lieben; Nimm alle Luſt zur Sünde hin, Wirk inniges Betrüben, Wenn ſich dieß Uebel in mir regt; Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sey Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Kein Sünder kann beſtehen, Der nicht des Mittlers Blut und Tod Zum Schild ſich auserſehen, So gib mir die Gerechtigkeit, Die mich von deinem Zorn befreit, Durch ſein Verdienſt zu eigen.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Gal. 6, 75. Pſ. 17, 12.)

50. Gott richtet immerdar auf Erden, Sein Auge ſchläft und ſchlummert nicht; Gerecht wird er erfunden werden, Auch wenn der Menſch ihm widerſpricht; Die Welt von Anfang zeigt es klar, Daß Gott iſt Richter immerdar.

2. Die böſe Saat bringt böſe Früchte; Saat auf den Geiſt wird Heil empfahn. Folg nicht dem lockenden Geſichte Der Sünden, die ſich ſchmeichelnd nahn: Die Luſt entflieht, mit ihrer Flucht Reift für den Tod die Sündenfrucht.

3. Erziehſt du ſorglos deine Kinder, Vereitelſt du ihr Herz ſchon früh, So ziehſt du für die Erde Sünder Und tödteſt für den Himmel ſie, Und büßeſt ſelbſt früh oder ſpät, Was Geiz und Leichtſinn ausgeſät.

4. Streckſt du nach Ehr und goldnem Glanze Trugvolle Hände gierig aus; Verderbeſt du der Unſchuld Pflanze, Befleckeſt Seele, Amt und Haus, Dann haſt du hier ſchon Seelenqual, Die deutet auf das Todesthal.

5. Lebſt du in Scheelſucht, Groll und Hader, So iſts ein Mord dir im Gebein; Alsdann wird dir in keiner Ader Ein Tropfen frohen Blutes ſeyn. Gott ſelber legt auf dich die Laſt: „Verdammlich iſt, wer Brüder haßt!"

6. Verträumſt du deine edlen Tage Mit eitlem Werk und ſchnödem Scherz, So ſey gewiß, daß Pein und Klage Dir immer tiefer gehn durchs Herz. Kein Baum, der nur mit Blättern prangt, Die Frucht iſts, was der Herr verlangt.

7. Sprich nicht: „es hat nichts zu bedeuten, Ich thu, was Tauſenden gefällt;" Du wirſt ja

nicht von ſchwachen Leuten Gerichtet, nein, vom Herrn der Welt! Der Sünde ſchont er ewig nicht, Nach ſeinem Wort geht das Gericht.

8. Gott folget dir auf jedem Schritte, Er ſprenget Riegel auf und Thor, Und auch der Lauheit matte Tritte Bringt ſtrafend er ans Licht hervor. Vor ihm hüllt uns kein Dunkel ein, Ihn täuſchet nicht der fromme Schein.

9. Gott richtet recht! drum fleh, o Seele, Bußfertig ihn aus voller Bruſt: Herr, wer kann merken ſeine Fehle? Bekehr mich von der Sündenluſt; Vergib und ſtell durch deinen Sohn Mich einſt gerecht vor deinen Thron!

Nach Würkert.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich. (Jeſ. 54, 10.)

51. „Weicht, ihr Berge! fallt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat dieß Siegel, Daß Gott ſeinen Bund nicht bricht!“ Dieſes macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmer ſagt.

2. Das ſind Worte für die Blöden, Die ſind alles Glaubens werth; Das heißt an die Herzen reden, Das iſt Troſt, wie man begehrt: Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer ſpricht.

3. Hier iſt Kraft für alle Müden, Die ſo manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden, Welcher Alles überſteigt. Mein Erbarmer, ſprich mir du Dieß in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden ſchmerzen, Und der Strafen lange Pein, Ach ſo rede meinem Herzen Deinen Troſt und Frieden ein: Daß du mir in Jeſu Chriſt Ewig ein Erbarmer biſt.

5. Gib mir einen ſtarken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt, So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geſchenket haſt. Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mein Heiland mir verſpricht.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Es koſtet viel. (Pſ. 25, 8—10.)

52. Der Herr iſt gut, in deſſen Dienſt wir ſtehn, Wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; Wenn wir nur treu auf ſeinen Wegen gehn, So ſehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort gibt uns im Kampfe Kraft und Muth: Der Herr iſt gut!

2. Der Herr iſt gut! er will der Sünder Schuld Nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; Es iſt bei ihm ein Reichthum der Geduld, Er heilet gern

der Irrenden Gebrechen; Er ſegnet uns durch ſeines Sohnes Blut; Der Herr iſt gut!

3. Der Herr iſt gut und theilt ſich willig mit, Sein Weſen iſt ein Brunnen edler Gaben! Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, Ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo iſt ein Herr, der ſo mit Knechten thut? Der Herr iſt gut!

4. Der Herr iſt gut! kein Elend iſt ſo groß, Er hat ſo Kraft als Neigung, uns zu ſchützen; Umſchließet uns der ewgen Liebe Schoos, So können wir im ſtillen Frieden ſitzen. Das macht ſein Schutz, daß man hier ſicher ruht; Der Herr iſt gut!

5. Der Herr iſt gut! wer dieß im Glauben ſchmeckt, Wird nimmermehr aus ſeinem Dienſte gehen; Hier wird erſt recht, was Freiheit ſey, entdeckt, Hier kann der Geiſt im rechten Adel ſtehen. Nichts iſt umſonſt, was hier der Glaube thut: Der Herr iſt gut!

6. Der Herr iſt gut! er ſieht in Gnaden an Den armen Dienſt der Knechte, die ihn lieben; Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann: Kein kühler Trunk iſt unvergolten blieben, Er gibt dafür die ganze Segensfluth; Der Herr iſt gut!

7. Der Herr iſt gut und bleibt es bis zum Tod, Wir ſollen ihm in ſeinen Armen ſterben; Er will uns führen aus der letzten Noth Und alles, was er hat, uns laſſen erben Und Ruhe geben, wie er ſelber ruht; Der Herr iſt gut!

8. Der Herr iſt gut! fallt nieder vor dem Thron; Wir ſind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unſern Gott, lobt ſeinen lieben Sohn, Lobt ſeinen heilgen Geiſt, den Geiſt der Gnaden; Lobt ihn für alles, was er iſt und thut, Der Herr iſt gut!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Eigene Mel. (Pſ. 25, 10. 1 Joh. 4, 10.)

53. Wie groß iſt des Allmächtgen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erſtickt, der ihm gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, Sey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergeſſen, Vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, deſſen Rath ich oft verwarf. Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer gibt dem Geiſte neue Kraft? Wer läßt mich ſo viel Guts genießen? Iſts nicht ſein Arm, der Alles ſchafft?

3. Blick, o mein Geiſt, in jenes Leben, Zu welchem du erſchaffen biſt, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt. Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden, Durch Gottes Güte ſind ſie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könnteſt ſelig ſeyn.

4. Und dieſen Gott ſollt ich nicht ehren Und ſeine Güte nicht verſtehn? Er ſollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will iſt mir ins Herz geſchrieben, Sein Wort beſtärkt ihn ewiglich: Gott ſoll ich über Alles lieben, Und meinen Nächſten gleich als mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille: Ich ſoll vollkommen ſeyn, wie er. Je mehr ich dieß Gebot erfülle, Stell ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb in meiner Seele, So treibt ſie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle, Herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt und Liebe Mir immerdar vor Augen ſeyn; Sie ſtärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröſte mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und ſie beſieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O Durchbrecher. (Eph. 3, 16—19. 1 Joh. 4, 16.)

54. Singet Gott, denn Gott iſt Liebe, Liebe, die da ewig währt; Singe durch des Geiſtes Triebe, Wer es an ſich ſelbſt erfährt! Wenn Gott läßt den Eifer brennen, Brennt er bis zum Höllengrund; Nun er ſich läßt Liebe nennen, Wird es allen Himmeln kund.

2. Liebe, die er in Erkenntniß Seines Sohnes uns bezeugt; Liebe, welche das Verſtändniß Aller Menſchen überſteigt, Du biſt weit: ob allen Kindern; Du währſt lang: auf alle Zeit; Du reichſt tief: zu armen Sündern; Du führſt hoch: zur Herrlichkeit.

3. Liebe, die mein Herz darf glauben, Ob ſie mein Verſtand nicht faßt, Laß den Feind mich dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt! Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen, wie du biſt! Liebe, lehr mich ewig ſingen, Wie es Gottes würdig iſt!

Ph. Fr. Hiller. g. 1699 † 1769

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (Sir. 17, 28. Pſ. 103.)

55. Abgrund weſentlicher Liebe, Gott, du allerhöchſtes Gut, Das aus unerforſchtem Triebe Uns ſo gerne Gutes thut; Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Troſtes in dem Leid, Arzt für unſrer Seele Schaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe, liebe mich!

2. Huldreich Weſen, laß dir danken, Preiſen dich von Herzensgrund! Deine Huld iſt ohne Schranken, Unausſprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns kleine viel zu groß, In der Größe grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Große Liebe, liebe mich!

3. Du hörſt mein Gebet und Sehnen; Was mir noth, beſorgeſt du, Zählſt und ſammelſt meine Thränen, Sieheſt meinem Seufzen zu; Weißt und ſchaffeſt mein Betrüben, Schickſt und linderſt meinen Schmerz, Prüfſt, erfährſt und kennſt mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süße Liebe, liebe mich!

4. Sünden willſt du mir vergeben, Gnade, Hilfe, Troſt und Licht, Ja ſogar ein ewig Leben Iſt es, was dein Wort verſpricht; Schenkſt uns deinen Sohn der Liebe, Auch zum Bürgen meiner Schuld, Er ward Menſch aus freier Huld, Starb für mich aus heißem Triebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe, liebe mich!

5. Dieſe Liebe ſoll mich lehren, Daß ich ſey ſein Eigenthum; Dieſe Liebe ſoll ich hören Durch ſein Evangelium; Und ſein Beiſpiel ſoll auf Erden Meines Wandels Richtſchnur ſeyn, Ja auch in der höchſten Pein Mir zum ſteten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Heilge Liebe, liebe mich!

6. Dieſe Liebe hat durch Sterben Meinen Tod zu nicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch ihr Auferſtehn gebracht; Ja mir ſteht der Himmel offen Durch der Liebe Himmelfahrt, Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmliſch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe, liebe mich!

7. Du haſt mir den Geiſt gegeben, Daß er mich erleuchten ſoll; Dieſer heiligt unſer Leben, Macht die Herzen Troſtes voll, Lehrt die Thoren, ſtärkt die Müden, Er erquickt, die elend ſind, Und verſiegelt deinem Kind Seinen Himmelstheil

durch Frieden. Meine Seele flehet dich: Geiſt der Liebe, liebe mich!

8. Nicht nur gibſt du mir im Leben, Was man irgend Wohlthun heißt, Du haſt mir dich ſelbſt gegeben, Dich mit deinem Sohn und Geiſt. Herr, wer kann genugſam danken? Deiner Liebe großes Licht Faſſen Erd und Himmel nicht, Denn ſie hat nicht End noch Schranken! Meine Seele flehet dich: Gott der Liebe, liebe mich!

9. Wie der Himmel ob der Erden Herrlich, groß und lieblich iſt, Läßſt du deine Gnade werden, Wo du recht gefürchtet biſt. Wie der Abend von dem Morgen, Alſo iſt von dir, dem Herrn, Unſre Uebertretung fern, Wenn wir für die Seele ſorgen. Meine Seele flehet dich: Höchſte Liebe, liebe mich!

10. Wie die Väter ſich erbarmen, Wenn ſie Kinder weinen ſehn, Alſo läſſeſt du uns Armen Dein Erbarmen offen ſtehn. Gib mir doch ein ſolch Gemüthe, Das in deiner Liebe ſteht, Wacht und ſchlummert, liegt und geht Und nur lebt von deiner Güte. Meine Seele flehet dich: Treue Liebe, liebe mich!

11. Schließ mein Leben und mein Sterben Nur in deine Liebe ein, Laß mich einſt mit deinen Erben Auferſtehn und ſelig ſeyn; Denn dein Lieben iſt das Leben Und die ewig ſüße Ruh, Ewig kann man nichts dazu Außer deiner Liebe geben. Meine Seele flehet dich: Selge Liebe, liebe mich!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wer nur den lieben. (Epheſ. 1, 3—12.)

56. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe ſey, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott ſchon den Trieb geheget, Der mir das Beſte zugedacht; Als ich noch nicht geſchaffen war, Da reicht' er ſchon mir Gnade dar.

3. Sein Rathſchluß war: ich ſollte leben Durch ſeinen eingebornen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den ſandt er mir von ſeinem Thron, In deſſen Blute ſoll ich rein, Geheiliget und ſelig ſeyn.

4. Wie wohl iſt mir, wenn mein Gemüthe Empor zu dieſer Quelle ſteigt, Von welcher ſich ein Strom der Güte Zu

mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag ſein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt!

5. Wer bin ich unter Millionen Der Kreaturen ſeiner Macht, Die in der Höh und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hieher gebracht? Ich bin ja nur ein dürres Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat.

6. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichen Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe ſtets erfreut; Ich bin, o Vater, ſelbſt nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im ſichern Schatten deiner Flügel Find ich die ungeſtörte Ruh. Der feſte Grund hat dieſes Siegel: Wer dein iſt, Herr, den kenneſt du! Laß Erd und Himmel untergehn, Dieß Wort der Wahrheit bleibet ſtehn.

8. Wenn in dem Kampfe ſchwerer Leiden Der Seele Muth und Kraft gebricht, So ſalbeſt du mein Haupt mit Freuden, So tröſtet mich dein Angeſicht; Da ſpür ich deines Geiſtes Kraft, Die in der Schwachheit Alles ſchafft.

9. Die Hoffnung ſchauet in die Ferne Durch alle Schatten dieſer Zeit; Der Glaube ſchwingt ſich durch die Sterne Und ſieht ins Reich der Ewigkeit; Da zeigt mir deine milde Hand Mein Erbtheil und gelobtes Land.

10. O ſollt ich dich nicht ewig lieben, Der du mich unaufhörlich liebſt? Sollt ich mit Undank dich betrüben, Da du mir Fried und Freude gibſt? Verließ' ich dich, o Menſchenfreund, So wär ich ſelbſt mein ärgſter Feind!

11. Ach könnt ich dich nur beſſer ehren, Welch edles Loblied ſtimmt' ich an; Es ſollten Erd und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan! Nichts iſt ſo tröſtlich, nichts ſo ſchön, Als, höchſter Vater, dich erhöhn.

12. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöſter Geiſt Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, Quell der Liebe, ſchöner preiſt; Drum eilt mein Herz aus dieſer Zeit Und ſehnt ſich nach der Ewigkeit!

Joh. Gottfr. Heermann, g. 1707 † 1791.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Luc. 13, 6—9. 2 Petri 3, 9.)

57. Getreuer Gott! wie viel Geduld Erzeigeſt du uns Armen, Wir häufen täglich Schuld auf Schuld, Du häufeſt dein Erbarmen. Was iſt des Menſchen Lebenslauf? Er iſt verkehrt von Jugend auf, Sein Sinn iſt dir entgegen; Und

doch, o Vater, ſuchſt du ihn Von ſeinen Sünden abzuziehn, Zur Buße zu bewegen.

2. Der Menſchen Elend jammert dich; Wenn ſie ſich ſelbſt verſtocken, So willſt du ſie doch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugeſt du ſo lange Zeit Die alte Welt mit Gütigkeit, Bis ſie die Fluth verheeret! Wie lange ſahſt und riefeſt du Dem Volk einſt in der Wüſte zu, Bis ſich ihr Herz bekehret!

3. Du gibſt dem Sünder Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen; Du läſſeſt auch den argen Baum Nicht ohne Pflege ſtehen; Du warteſt ſein und ſucheſt Frucht, Und wenn du gleich umſonſt geſucht, Hörſt du nicht auf zu bauen; Du ſchoneſt ſein von Jahr zu Jahr, Und Jeſus bittet immerdar, Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! ſo große Huld Erzeigſt du frechen Sündern, Und haſt nicht weniger Geduld Mit deinen ſchwachen Kindern; Sie werden ja, wenn Fleiſch und Welt Und Satan ihnen Netze ſtellt, Oft ſicher, matt und träge, Sie ſtraucheln, ſie verirren ſich, Sie fallen oft, verlaſſen dich Und deine heilgen Wege.

5. Wohl hätteſt du, o Herr, das Recht, Sie wieder zu verlaſſen Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu haſſen. Doch nein, das kann dein Herze nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld, ſo lang es kann, Es nimmt ſich ihrer Schwachheit an Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufeſt ihnen in Gefahr, So oft ſie irre gehen, Reichſt ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzuſtehen; Du lockeſt ſie mit Vaterhuld, Verſprichſt, durch Jeſum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibſt reichlich Glauben, Geiſt und Kraft, Und dann am Ziel der Pilgerſchaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, Leit uns durch dein Erbarmen; Sieh künftig auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hälf es, wenn dein Herz bisher Voll Güt und Huld geweſen wär, Und nun ſich wenden ſollte? Wenn deine mächtge Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8. Drum, ewge Güte, trag uns noch Um Chriſti Todesſchmerzen! Erwecke recht und rühre doch Die trägen, ſichern Herzen, Daß deine Huld und Vatertreu Uns ja kein Schild

der Bosheit ſey, Daß wir das Arge haſſen Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum ſolcher Gütigkeit Zur Buße leiten laſſen!

Zimmermann, g. 1702 † 1783.

B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Jeſ. 40. 26.)

58. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alle wacht, Anbetend überlege, So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben ſoll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2. Mein Auge ſieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, Preist dich, du Gott der Stärke; Wer hat die Sonn an ihm erhöht, Wer kleidet ſie mit Majeſtät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer ſchließt den Schoos der Erde auf, Mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht ſo weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere; Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt unſrem Schöpfer Ehre!

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet, Der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand Dich zu erkennen leitet, Der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Iſt ſich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geiſt, Erhebe ſeinen Namen! Gott, unſer Vater, ſey gepreist Und alle Welt ſag Amen, Und alle Welt fürcht ihren Herrn Und hoff auf ihn und dien ihm gern; Wer wollte Gott nicht dienen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Pſ. 104.)

59. Herr! dir iſt niemand zu vergleichen, Kein Lob kann deine Größ erreichen, Kein noch ſo feuriger Verſtand. Pracht, Majeſtät und Ruhm umgeben Dich, aller Weſen Quell und Leben; Licht iſt dein ſtrahlenvoll Gewand. In hohen, un=

ermeßnen Fernen, Wohin kein ſterblich Auge ſchaut, Haſt du weit über allen Sternen Dir deinen höchſten Sitz erbaut.

2. Wie biſt du, wenn du, Gott der Götter, Herabfährſt, wenn du in dem Wetter Einhergehſt, uns ſo fürchterlich! Du kommſt und Wolken ſind dein Wagen, Dein Wagen donnert; willig tragen Die Fittige des Sturmes dich. Die Engel fliegen gleich den Winden Vor dir voran, Herr Zebaoth! Wie Flammen, die ſich ſchnell entzünden, Sind deiner Allmacht Diener, Gott!

3. Als du allmächtig ſprachſt: „es werde!" Da gründeteſt du feſt die Erde; Vor Alters war die Tief ihr Kleid. Auf allen Bergen ſtunden Waſſer, Du ſchaltſt ſie: da entflohn die Waſſer, Durch deines Donners Kraft zerſtreut. Der Berge Gipfel, Herr, erſchienen, Erhoben durch dein mächtig Wort, Die Thäler ſanken unter ihnen An den für ſie beſtimmten Ort.

4. Nun ſteht der Waſſer Wuth umdämmet, Daß ſie, durch deinen Arm gehemmet, Die Erde nicht verwüſten kann; Du ſprichſt, und dem Gebirg entquellen Die Brunnen, werden Bäch' und ſchwellen Zu Strömen und zu Seen an. Aus ihnen ſchöpft das Volk der Felder Erquickung, daß ſein Durſt ſich ſtillt; Auch rieſeln Waſſer durch die Wälder, Erfriſchen und erfreun das Wild.

5. Viel ſchattenvolle Bäume grünen An deinen Waſſern, und aus ihnen Ertönt der Vögel Luſt und Dank; In ihrer Zweige Schutz verborgen, Frohlocken ſie dir jeden Morgen, Tönt dir des Abends ihr Geſang. Mit deinem ſegensvollen Thaue Wird jeder ſteile Berg erquickt; Auch grünen fröhlich Feld und Aue, Mit deinen Früchten reich geſchmückt.

6. Durch dich entſprießt, damit die Heerden Der ſichern Flur geſättigt werden, Das Gras und kleidet ſchön das Land. Uns blühn die Kräuter, und der Segen Der Saaten reifet uns entgegen Und füllt des frohen Schnitters Hand. Brod gibſt du für des Menſchen Leben, Und unſre Herzen zu erfreun, Gibſt du von traubenvollen Reben Mit milder, reicher Hand den Wein.

7. Herr! du gebeutſt im Lauf zu eilen Der Erde, und das Jahr zu theilen, Schufſt du den Mond durch deine Macht. Die Sonne ſinkt, und aus den Wäldern Hebt ſich das Wild und ſucht auf Feldern Sich ſeine Nahrung in der Nacht. Der Menſch, ermattet von Geſchäf-

ten, Verläßt ſein Werk und ſuchet Ruh; Der Tag kommt, und mit neuen Kräften Eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelts in den weiten Meeren Von großen und von kleinen Heeren! Herr, deine Weisheit hat kein Ziel! Und wer mißt deine Huld und Stärke? Mit Staunen ſeh ich deine Werke, Wie ſchön ſind ſie, wie groß und viel! Herr, Alles wartet auf der Erde, Im Meer und in der Luft auf dich, Daß es von dir geſättigt werde; Du ſegneſt, ſie erquicken ſich.

9. Dein Odem tödtet und beſeelet; Die Welt, die deine Huld erzählet, Erneuert ſich auf dein Gebot. Dein Ruhm iſt ewig, deine Stärke Schuf und bewahret deine Werke; Sie ſind dein Wohlgefallen, Gott! Du ſchauſt die Erd an, ſie erzittert! Du taſteſt an der Berge Höhn, Und Berg und Fels, durch dich zerſplittert, Sind Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb, erheb, o meine Seele, Gott, meinen Schöpfer, und erzähle, Verkündige ſein Lob der Welt! Ihm ſinge deine Jubellieder; Der Fromme halle ſie ihm wieder, Dem Mächtigen, der uns erhält! Frohlockt ihm, alle ſeine Heere, Ihm weihet euren Lobgeſang! Der Herr iſt würdig, Preis und Ehre Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (Pſ. 19, 1—7.)

60. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr; Meine Seele, ſinge du Und bring auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in ſtiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball Hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Friſch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener ſind.

5. Seht der Waſſerwellen Lauf, Wie ſie ſteigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauſchen ſie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar Stellſt du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du biſt, und was ich bin!

J. Neander, g. 1640 † 1680.

Mel. Vom Himmel hoch. (Jeſ. 40, 26—31 Offenb. 4, 11. Pſ. 148.)

61. Gott! Erd und Himmel ſammt dem Meer Verkünden deine Kraft und Ehr; Auch zeigen alle Berg und Thal, Daß du ein Herr ſeyſt überall.

2. Die Sonne geht uns täglich auf, Es hält der Mond auch ſeinen Lauf, So ſind auch alle Stern bereit, Zu preiſen deine Herrlichkeit.

3. Die Thier und Vögel aller Welt Und was ſich in dem Meer aufhält, Zeigt uns frei an ihm ſelber an, Was deine Kraft und Weisheit kann.

4. Du haſt den Himmel ausgeſtreckt, Mit Wolkenheeren überdeckt, Und ſeiner Wölbung Majeſtät Mit goldnen Sternen überſät.

5. Du biſts, der alle Ding regiert, Den Himmel und das Erdreich ziert, So wunderbar, daß es kein Mann Erforſchen noch ergründen kann.

6. Wie möcht doch unſre Blödigkeit Ausgründen deine Herrlichkeit, So wir doch Dinge nicht verſtehn, Womit wir allezeit umgehn!

7. Wie herrlich iſt, Herr, und wie ſchön, Was du geſchaffen, anzuſehn! Doch wie viel lieblicher biſt du, Herr, unſer Gott, in deiner Ruh!

8. Du ſchließeſt Erd und Himmel ein, Dein Herrſchen muß voll Wunder ſeyn; Du biſt ein Herr in Ewigkeit, Von unnennbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heilger Geiſt, Dein Name, der Allmächtig heißt, Sey hochgelobt in Ewigkeit! Amen wir ſprech'n mit Innigkeit!

Böhmiſche Brüder.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—4.)

62. O Gott! du gabſt der Welt Im Anfang Licht und Leben. Nun haſt du die Natur Mir als ein Buch gegeben, Drin viel zu leſen iſt Von deiner großen Pracht, Von deiner weiſen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ewge Majeſtät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh ich die Himmel zeugen; Ich ſeh die Sonne ſtehn, Sie ſpiegelt ſich im Meer, Ich ſchau die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schufſt du aus Finſterniſſen; Es träuft, ſo bald du willſt, Von milden Regengüſſen; Und wenn dein Ruf gebeut, So blitzt und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunſt, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine ſpüren. Die Mannigfaltigkeit, Die doch zuſammenſtimmt, Die macht, daß Aug und Herz In Wunderfreude ſchwimmt.

5. Die Weisheit bet ich an, Die Macht rührt mein Gemüthe; Doch iſts noch nicht genug, Ich ſeh des Schöpfers Güte! Denn kein Geſchöpf iſt da, Dem er nicht Gutes thut; Ja, was er macht und will, Iſt alles köſtlich gut.

6. O Gott! wie wohl wird mir, Zu dir hinaufzuſehen, Hoch über Alles weg Vor deinem Thron zu flehen. Doch trübt die Sündenſchuld Mein armes Menſchenherz, Und find ich keinen Troſt Bei dem geheimen Schmerz.

7. Hier ſchweigt der Himmel ſtill, Die Erde ſagt nicht weiter, Das tiefe Meer verſtummt, Die Sonne macht nicht heiter, Bis daß ein andres Buch Ich noch von oben her Zu meinem Troſt empfang, Und mich dein Geiſt belehr;

8. Das iſt das heilge Buch, Darinnen ſteht geſchrieben: Das Wort, das Alles ſchuf, Kam in die Welt mit Lieben, Voll Wahrheit, Gnad und Huld, Ward Menſch hier in der Zeit, Mein Leben, Licht und Troſt, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich Und in dein Wort mich ſenken. Die Schöpfung, Herr, ſoll mich Zu Dank und Ehrfurcht lenken; Doch deine Schrift, darin Dein Sohn mir ward bewußt, Die zieh mich ewig hin An deine Vaterbruſt!

Nach einem Pennſilvaniſchen Geſangbuche. V. 9 neuer Zuſatz.

Mel. Ich dank dir ſchon durch. (1 Moſ. 1, 26. 27. 2 Theſſ. 2, 13. 14.)

63. Tritt her, o Seel, und dank dem Herrn Für ſeine tauſend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

2. Er hat aus nichts dich hergebracht, Wie ſeiner Huld gefallen, Zu ſeinem Bilde dich gemacht, Dich ausgeſchmückt vor Allen.

3. Für dich hat er die ganze Welt Erſchaffen und erbauet, Für dich iſt ſie ſo wohl beſtellt Und was man drinnen ſchauet.

4. Dir trägt die Erde Brod und Wein, Dir Arzenei für Schmerzen, Dir hegt ſie Thiere groß und klein, Dir Gold in ihrem Herzen.

5. Dort läuft und ſtrömt das Waſſer dir, Da ſtehet es dir ſtille, Bringt Perlen und Korallenzier Und Fiſche dir in Fülle.

6. Die Luft erquickt dich jederzeit Von außen und von innen; Der bunten Vöglein Munterkeit Ergötzet deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn des Tags herein Auf ihrem goldnen Wagen; Dir macht des Mondes Silberſchein Die Nächte gleich den Tagen.

8. Zu deinen Dienſten ſind bereit Der Engel große Schaaren, Sie wachen jetzt und allezeit, Daß ſie dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: er ſieht nicht an, (Willſt du nur Gnade finden,) Die Schmach, die du ihm angethan Mit tauſendfachen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn für dich, Er liebt dich, wie ſein Leben, Und will ſich endlich ewiglich Dir ſchenken und ergeben.

11. Drum dank, o Seele, dank dem Herrn Für ſeine tauſend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (Pſ. 145. Eph. 5, 19 ꝛc.)

64. Sollt ich meinem Gott nicht ſingen? Sollt ich ihm nicht dankbar ſeyn? Denn ich ſeh in allen Dingen, Wie ſo gut ers mit mir mein'. Iſts doch nichts, als lauter Lieben, Was ſein treues Herze regt, Das ohn Ende hebt und trägt, Die in ſeinem Dienſt ſich üben. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler ſein Gefieder Ueber ſeine Jungen ſtreckt, Alſo hat auch hin und wieder Mich des Höchſten Arm bedeckt, Alſobald in Mutterleibe, Da er mir mein Weſen gab Und das Leben, das ich hab Und noch dieſe Stunde treibe. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn iſt ihm nicht zu theuer, Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ewgen Feuer Durch ſein theures Blut gewinn! O du Brunnen ohn Ergründen, Wie will doch mein ſchwacher Geiſt, Ob er ſich gleich hoch befleißt, Deines Grundes Tiefe finden! Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geiſt, den edlen Führer, Gibt er mir in ſeinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort; Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Nacht durchbricht Und die Hölle ſelbſt macht ſtille. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlerge=

hen Hat er ja recht wohl bedacht; Will dem Leibe Noth entſtehen, Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere Hat er mir zum Dienſt beſtellt; Wo ich nur mein Aug hinkehre, Find ich, was mich nährt und hält, Thiere, Kräuter und Getreide, In den Gründen, in der Höh, In den Büſchen, in der See, Ueberall iſt meine Waide. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich ſchlafe, wacht ſein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich jeden lieben Morgen Schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht geweſen, Hätte mich ſein Angeſicht Nicht geleitet, wär ich nicht Aus ſo mancher Angſt geneſen. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater ſeinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus den Schranken weicht, Alſo hält auch meine Schwächen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth, Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, ſeine Schläge, Ob mirs gleich oft bitter ſcheint, Dennoch, wenn ichs recht erwäge, Sind es Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der ſchnöden Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und laſſe Mirs nicht aus dem Sinne gehn: Chriſtenkreuz hat ſeine Maße Und muß endlich ſtille ſtehn. Wann der Winter ausgeſchneiet, Tritt der ſchöne Sommer ein, Alſo wird auch nach der Pein, Wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt ſeine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Ei ſo heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: wollſt mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieſer Zeit Lob und lieb in Ewigkeit!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Pſ. 71. Weish. 3, 9.)

65. Mein Gott! du biſt und bleibſt mein Gott, Das macht mir tauſend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe ſcheiden; Denn hab ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht erſäufen.

2. Du biſt mein Gott von Jugend auf In Freud und Leid geweſen; Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen auserleſen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hilfe mir geſendet!

3. Du biſt mein Gott und bis hieher Willſt du noch immer walten. Da meiner längſt vergeſſen wär, Haſt du mich doch erhalten, Geſpeist, getränkt Und ſonſt beſchenkt Mit vielen Gnadengaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du biſt mein Gott auch künftighin, Darauf vertrau ich feſte; Du änderſt nie den treuen Sinn Und ſorgſt für mich aufs beſte. In Lieb und Leid Biſt du bereit, Mir Rath und That zu geben, So lang ich werde leben.

5. Du biſt mein Gott; kein Elend kann Mir dieſen Troſt benehmen, Und geh ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Iſt dornig hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du biſt mein Gott, auch wenn der Tod Mir alles andre raubet; Stirbt gleich der Leib, es hat nicht Noth: Wer nur an Jeſum glaubet, Der findet dort Den ſichern Ort, Wo uns ein beßres Leben Auf ewig wird gegeben.

7. Du biſt mein Gott; drum freu ich mich, Ich werde zu dir kommen, So bald nach meinem Sterben ich Der letzten Angſt entnommen. Mein Gott iſt mein Und ich bin ſein! Nichts ſoll mir dieſen Glauben Aus meinem Herzen rauben!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Du, Gott, biſt über alles. (Eph. 5, 19. 20. Mich. 7, 18—20.)

66. Ich ſinge dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Luſt! Ich ſing und mach auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle ſeyſt, Daraus uns allen früh und ſpat Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was ſind wir doch, was haben wir Auf dieſer ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das ſchöne Himmelszelt Hoch über uns geſetzt? Wer iſt es, der uns unſer Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Froſt? Wer ſchützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Moſt Zu ſeiner Zeit gewinnt?

6. Wer gibt uns Leben, Kraft und Muth? Wer hält mit ſeiner Hand Des güldnen Friedens werthes Gut In unſrem Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt alles thun! Du hältſt die Wach vor unſrer Thür Und läßſt uns ſicher ruhn.

8. Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr, Bleibſt immer fromm und treu Und ſtehſt uns, wenn wir in Gefahr, Mit Huld und Stärke bei.

9. Du ſtrafſt uns Sünder mit Geduld Und ſchlägſt nicht allzuſehr; Ja endlich nimmſt du unſre Schuld Und wirfſt ſie in das Meer.

10. Wenn unſer Herze ſeufzt und ſchreit, Wirſt du gar leicht erweicht Und gibſt, was uns zum Troſt gedeiht Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählſt, wie oft ein Frommer wein' Und was ſein Kummer ſey; Und keine Thrän' iſt dir zu klein, Du hebſt und legſt ſie bei.

12. Du füllſt des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig ſteht, Und führſt uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, lob und ſing Und habe guten Muth! Dein Gott, der Urſprung aller Ding, Iſt ſelbſt und bleibt dein Gut.

14. Er iſt dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkſt du dich in deinem Sinn Und grämſt dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf ſie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Verſorget und ernährt? Wie manchen ſchweren Unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was verſehn In ſeinem Regiment, Nein, was er thut und läßt geſchehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, ſo laß ihn ferner thun Und red ihm nicht darein, So wirſt du hier im Frieden ruhn Und ewig fröhlich ſeyn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Jerem. 17, 7. Pſ. 3, 9.)

67. Alles iſt an Gottes Segen Und an ſeiner Gnad gelegen, Ueber alles Geld und Gut Wer auf Gott die Hoffnung ſetzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret Und mir manches Gut beſcheret, Iſt und bleibet ewig mein. Der mich wunderbar geführet Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein Helfer ſeyn.

3. Viele mühen ſich um Sachen, Die nur Sorg und Unruh machen, Und ganz unbeſtändig ſind; Ich will nach den Gütern ringen, Die mir wahre Ruhe bringen, Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken, Was ich wünſche, wird ſich ſchicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab ich ſeiner Gnad ergeben Und ihm Alles heimgeſtellt.

5. Er weiß ſchon nach ſeinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen, Es hat alles ſeine Zeit; Ich hab ihm nichts vorzuſchreiben; Wie Gott will, ſo muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, Will ich ihm nicht widerſtreben, Ich verlaſſe mich auf ihn; Iſt doch nichts, das lang beſtehet, Alles Irdiſche vergehet Und fährt wie ein Strom dahin! Um 1680.

Mel. In dich hab ich gehoffet. (Pſ. 73, 23—25. Jerem. 10, 23. Sprüche 16, 9.)

68. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun Und Werk auf deinem Willen ruhn, Von dir kommt Glück und Segen; Was du regierſt, das geht und ſteht Auf rechten, guten Wegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, Daß ſein Rath werd ins Werk gebracht Und ihn ſein Gang erfreue. Des Höchſten Rath, der machts allein, Daß Menſchenrath gedeihe.

3. Gib mir Verſtand aus deiner Höh, Auf daß ich ja nicht ruh und ſteh Auf meinem eignen Willen. Sey du mein Freund und treuer Rath, Was gut iſt, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, das laß auch mir, O meiner Seele Sonn und Zier, Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht In Werk und That verüben.

5. Iſts Werk von dir, ſo hilf zum Glück; Iſts Menſchen-

thun, ſo treibs zurück Und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkſt, pflegt von ſich ſelbſt In kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir ſonſt faſt unmöglich däucht, Und bring zum guten Ende, Was du ſelbſt angefangen haſt, Durch Weisheit deiner Hände.

7. Iſt gleich der Anfang etwas ſchwer Und muß ich gleich ins tiefe Meer Der bittern Sorgen treten, So treib mich nur ohn Unterlaß Zum Seufzen und zum Beten.

8. Wer fleißig betet und dir traut, Wird Alles, davor ſonſt ihm graut, Mit tapfrem Muth bezwingen; Sein Sorgenſtein wird in der Eil In tauſend Stücke ſpringen.

9. Der Weg zum Guten iſt faſt wild, Mit Dorn und Hecken ausgefüllt; Doch wer ihn freudig ziehet, Kommt endlich, Herr, durch deinen Geiſt Dahin, wo Wonne blühet.

10. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; Was ich bei mir nicht hab und find, Haſt du zu aller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand Wohl halt und herrlich ſiege.

11. Dein ſoll ſeyn aller Ruhm und Ehr, Ich will dein Thun je mehr und mehr Aus hocherfreuter Seelen Vor deinem Volk und aller Welt, So lang ich leb, erzählen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. O der alles; oder: Gott wills machen. (1 Sam. 2, 6—8. Jerem. 32, 19.)

69. Gott der Macht, in deinem Ruhme Keinem, als dir ſelbſt bekannt! Aus verborgnem Heiligthume Walteſt du mit ſtarker Hand.

2. Sterne glänzen und erblinden; Berge wehſt du weg, wie Spreu; Völker werden und verſchwinden, Alles Fleiſch vergeht wie Heu.

3. Reiche ſchmetterſt du zur Erde, Königsſtühle ſtürzen ein; Hirten rufſt du von der Heerde, Herrſcher ihres Volks zu ſeyn.

4. Wenn du anfängſt, auszugleichen, Herr, was kann vor dir beſtehn? Alle Berge müſſen weichen, Alle Thale ſich erhöhn.

5. Was der Menſchen Kunſt erhoben, Iſt auf leichten Sand geſtellt; Du gebeutſt, — es iſt zerſtoben, Wie das Laub im Herbſte fällt.

6. Aber wo auf Felſengründen Deines Tempels Mauer ruht, Droht von Fluthen und von Winden Fruchtlos die vereinte Wuth.

7. Und ob Alles ſich empöret, Ringsum Alles untergeht, Die-

ſer Bau bleibt unzerſtöret Und die Stadt des Herrn beſteht.

8. Selbſt der Feinde Trotz und Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad; Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesſtadt!

Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Du, Gott, biſt über alles. (Pſ. 13, 6. 107, 1—22. Col. 1, 12—14.)

70. Du biſts, dem Ehr und Ruhm gebührt, Und dieß, Herr, bring ich dir. Mein Schickſal haſt du ſtets regiert Und ſtets warſt du mit mir.

2. Oft wenn nach Troſt die Seele rang, Und Troſt mich Armen floh, Rief ich voll Sehnſucht: „Herr, wie lang?“ Und wurde wieder froh.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit ſank Und rief: „Herr, rette mich!“ So halfſt du mir; mit welchem Dank, Mein Gott, erheb ich dich?

4. Betrübte mich des Feindes Haß, So klagt ich dir den Schmerz; Du halfſt mir, daß ich ihn vergaß Und gabſt Geduld ins Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor Und mich verſchuldet ſah, Rief ich zu dir, mein Gott, empor, Und Gnade war mir nah.

6. Herr! für die Leiden dank ich dir, Durch die du mich geübt, Und für die Freuden, welche mir Dein milder Segen gibt.

7. Dir dank ich es, daß die Natur Mich nährt und mich erfreut; Ich ſchmeck in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn, Der für mich Sünder ſtarb, Und der zu deinem Gnadenthron Den Zugang mir erwarb.

9. Wie ſehr liebt Gott der Menſchen Wohl! Erheb ihn, Volk des Herrn! Die Erd iſt ſeiner Güte voll, Er hilft und rettet gern.

10. Er hilft und läßt die Traurigkeit Bald vor uns übergehn; Und will nach kurzer Prüfungszeit Zum Himmel uns erhöhn.

11. Vergiß nicht, Seele, was dein Gott Bisher an dir gethan; Verehr und halte ſein Gebot Und bet ihn ewig an.

Nach Gellert.

Mel. Alle Menſchen. (Pſ. 37.)

71. Zürne nicht auf ſtolze Sünder, Die der Luſt im Schooſe ruhn; Neide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun. Bald wirſt du ſie welken ſchauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wenn der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und

bleibe, Wo ſein Rath dich hingeſtellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege, Fleh, daß er dich ſegnen möge; Und er ſegnet dich gewiß, Machet Licht aus Finſterniß.

3. Wer nach Geiſtesfrüchten ringet Und nach ewgem Gnadenſtand, Wer Gott reine Opfer bringet, Bleibt beſtehn und erbt das Land. Gott hat Luſt an ſeinem Wege, Leitet ihn mit Vaterpflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der ſtärken kann.

4. Frommer Fleiß iſt nie vergebens, Wird mit Schanden nie beſtehn. Während meines ganzen Lebens Hab ich Fromme nie geſehn, Daß ſie ſchmählich umgekommen; Gott, der ſie in Schutz genommen, Ließ ſie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach im Mangel ſtehn.

5. Thue Gutes nur und bleibe In der Demuth, ſanft und mild; Was der Glaube fordert, treibe; Gott iſt ſeiner Kinder Schild; Muß der Sünder Schaar verderben, Wird dein Same Länder erben. Wer Gott nimmt zur Zuverſicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Troſt und Unterricht; Geh genau auf Gottes Pfade, Sey gewiß, du gleiteſt nicht. Wollen Menſchen trotzen, höhnen, Sey getroſt: Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erhöht, Wenn der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen ſah ich prangen, Wie ein grüner Lorbeer ſtrotzt; Kaum war ich vorbeigegangen, Als er plötzlich ausgetrotzt. Er iſt weg mit ſeinen Sünden, Weg, wer will ihn wieder finden? Hochmuth reichet nirgends zu; Bleibe fromm, ſo bleibeſt du.

8. Ach es kommen ſchwere Tage, Kommen ſie auch nicht ſogleich; Auf die Sünder wartet Plage, Angſt und Fluch im Todtenreich. Aber Gott weiß der Gerechten Sache herrlich durchzufechten; Heil beſtrömt ſie nah und fern, Denn ſie ſtehen in dem Herrn!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Auferſtehn. (Pſ. 23.)

72. Ja fürwahr! uns führt mit ſanfter Hand Ein Hirt durchs Pilgerland Der dunkeln Erde, Uns, ſeine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkel auch ſein Häuflein irrt, Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein ſcheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun Er uns auf grüne Au'n, Aus Sturm und Wellen Zur Kühlung leiſer Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt ſein Aug auf uns herab; Sein ſanfter Hirtenſtab Bringt Troſt und Friede; Er wachet ſich nicht müde. Hallelujah!

5. Ja fürwahr, er iſt getreu und gut! Auch unſre Heimath ruht In ſeinen Armen. Sein Name iſt Erbarmen! Hallelujah!

F. A. Krummacher, g. 1767.

Mel. Gott des Himmels. (Ebr. 10, 35. 36.)

73. Unerforſchlich ſey mir immer Meines Gottes Weg und Rath, Und die Nacht ſey ohne Schimmer, Die mich hier umſchattet hat: Iſt doch Alles, was er thut, Wie's auch ſcheine, weiſ' und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, Wo auch ich ſchon Weisheit ſeh? Iſts nicht ein Geſchenk von oben, Wenn ich ſeinen Weg verſteh? Frevelt nicht, wer öfters klagt, Daß ihm Gott mehr Licht verſagt?

3. Soll ein Vater unterlaſſen, Was dem Kinde Thorheit iſt? Wiſſe, Menſch, Verklärte faſſen Das, wo du im Dunkeln biſt! Hier ſollſt du dem Herrn vertraun, Glauben hier und dort erſt ſchaun.

4. Soll er deine Wünſch' erheben Zu Beherrſchern ſeiner Welt? Soll der Heilige dir geben, Was den Lüſten nur gefällt? Wohl uns, wenn er nicht gewährt, Was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerſtande Sey mein Theil Zufriedenheit; Dort in meinem Vaterlande Wohnt die wahre Seligkeit. Find ich dort gewiß mein Heil, O ſo ſey mein Weg hier ſteil!

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen Wandelſt, Seele, klage nicht! Was hier ſchmerzet, wird dort Segen; Was hier Nacht iſt, wird dort Licht. Dann erſt faſſ' ich Gottes Sinn, Wenn ich ganz vollendet bin.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Jeſ. 45, 15. Cap. 55, 8. 9.)

74. Mein Gott, wie biſt du ſo verborgen, Wie iſt dein Rath ſo wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? Du haſt geſorget, eh ich war. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar.

2. Kein Menſch kann, Herr, dein Antlitz ſehen, Wir blicken dir nur hinten* nach; Was du beſtimmt, das muß geſchehen

Bei unſrem Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar. * 2 Moſ. 33, 23.

3. Herr! wer kann deinen Rath ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis! Du kannſt viel tauſend Wege finden, Wo die Vernunft nicht Einen weiß. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar.

4. Gott! deine heiligen Gedanken Sind himmelweit von Menſchenwahn; Drum leite mich in deinen Schranken Und führe mich auf rechter Bahn. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar.

5. Dir will ich mich ganz überlaſſen Mit Allem, was ich hab und bin; Ich werfe, was ich nicht kann faſſen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich kehre In Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick Alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seele Seligkeit Ja, Vater, führ mich immerdar, Nur ſelig, wenn auch wunderbar.

Nach Sal. Franck. g. 1669 † 1725.

Engel.

Mel. O Durchbrecher. (Matth. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

75. Um die Erd und ihre Kinder Schwebet ſtill die Geiſterwelt. Einſt nach der Vollendungsſtunde, Wenn der dichte Schleier fällt, Einſt, wenn wir hinüberſchweben Ueber dieſe Sterbenszeit, Reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit.

2. Reine Weſen, Himmelskinder, Schön in ewger Heiterkeit! Ach der Glaube iſt ſo ſelig, Daß ihr unſre Freunde ſeyd, Daß euch unſer Schickſal rühret, Daß ihr uns zur Seite ſteht, Unſre frommen Wünſche ſegnet, Und des Sünders Thränen ſeht.

3. O wer wollte ſich nicht ſcheuen Vor der ſtillen Uebelthat? Nicht mit Scham zurücketreten Vom verborgnen Sündenpfad? Iſt es möglich, daß der Pilger Sein erhabnes Ziel vergißt, Wenn ihn der Gedanke rühret, Daß er unter Engeln iſt?

4. Auf, mein Geiſt, in jene Welten, Wenn die Erde dich umſtrickt! Auf, zu jenen Freigebornen, Wenn dich deine Knechtſchaft drückt! Strebe

muthig zu dem Ziele, Aus der Finſterniß zum Licht! Gott und Engel ſind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl, um 1800.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 91. Matth. 18, 8—10.)

76. Du, Herr der Seraphinen, Dem alle Engel dienen Und zu Gebote ſtehn, Du wundergroßer Meiſter Der reinen Himmelsgeiſter, Mein Mund ſoll deinen Ruhm erhöhn!

2. Die Fürſten und die Thronen, Die in dem Himmel wohnen, Gibſt du zu meiner Wacht; Sie ſehn dein Angeſichte Im höchſt vollkommnen Lichte, Doch nehmen ſie auch mich in Acht.

3. Ich preiſe deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für dieſe Wunderſchaar; Ich rühme deine Rechte Für dieſe deine Knechte, Die mich beſchirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor aller Feinde Wüthen Durch dieſe Himmelswach; Laß ſie auf meinen Wegen Die Hand mir unterlegen, So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, ſollen ſie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen In wahrer Heiligkeit. Wie ſie die Kinder lieben, Und ſich in Demuth üben, So mach auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen Willen, Den laß auch mich erfüllen; Sie leben keuſch und rein; O laß mich nichts beflecken Und mich an allen Ecken Stets dieſe reinen Geiſter ſcheun!

7. Zuletzt, Herr, wenn ich ſcheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Armen ein; Da werd ich dich erſt loben, Und in dem Himmel droben Dir und den Engeln ähnlich ſeyn.

Schmolk, g. 1672 † 1737.

III. Sünde und Erlöſung.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes. (1 Moſ. 3.)

77. Der erſten Unſchuld reines Glück, Wohin biſt du geſchieden? Du flohſt, und kehreſt nicht zurück Mit deinem ſüßen Frieden! Dein Edengarten blüht nicht mehr; Verwelkt durch Sündenhauch iſt er, Durch Menſchenſchuld verloren!

2. Ach wider Gottes Prüfungswort Und den Befehl der Liebe Reißt bald zum Ungehorſam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangenwort

der Luſt verſucht, Vergällt der Menſch durch ihre Frucht Sein Glück, ſein Herz, ſein Leben!

3. Frei will er ſeyn, ſein eigner Gott, Will thun, was ihn gelüſtet, Bald auch mit Deutelei und Spott Zum böſen Schritt gerüſtet! Die Unſchuld flieht, und innre Schmach Folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und flüchtet in das Dunkel.

4. Wer kann mit ſchnödem Heuchelſpiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo biſt du?“ — rufts im Abendkühl, — „Umſonſt iſt dein Verſtecken! Was thatſt du?“ ruft, der Alles ſieht, Dem keine Nacht die Sünd entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach neu verjüngt ſich fort und fort Des erſten Falls Geſchichte! Das Herz, verführt durch Schlangenwort, Verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wüſch' es gern ſich rein, Der Kläger ruft: „die Schuld iſt dein, Und horch, der Ewge richtet!“

6. Die Strafe ſchont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen. Du flieheſt Gottes Aug und Licht, Und kannſt ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch Und drücket dich mit argem Joch, — Wenn kein Erlöſer rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen, wie zu Ohren: Der Unſchuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammencherub tritt hervor Und ſchließt des Paradieſes Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erſchien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er kühn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an, Er führt euch ſeine Siegesbahn, Auf, kämpft an ſeiner Seite!

9. Er führt ins Paradies zurück Den ſchuldentladnen Schächer; Der Arge flieht vor ſeinem Blick Und zittert vor dem Rächer; Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr; Vom neuen Eden winket her Der Baum des ewgen Lebens!

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel.; oder: Was mein Gott will. (Röm. 3 und 5. Luc. 11, 28.)

78. Durch Adams Fall iſt ganz verderbt Menſchlich Natur und Weſen. Daſſelbe Gift iſt uns vererbt; Wir konnten nicht geneſen Ohn Gottes Troſt, Der uns erlöſt Hat von dem großen Schaden, Darein die Schlang Eva bezwang, Den Zorn auf ſich zu laden.

2. Weils denn die Schlang da=

hin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das ſie veracht't Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod, So war je noth, Daß uns nun Gott ſollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhnet, So hat uns eine fremde Huld In Chriſto all verſöhnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ewgen Tods geſtorben, Alſo hat Gott Durch Chriſti Tod Erneut, was war verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geſchenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns iſt ans Kreuz gehenkt, Getödtet, aufgefahren, Auf daß wir ſey'n Von Tod und Pein Erlöst, ſo wir vertrauen Auf dieſen Hort, Des Vaters Wort, — Wem wollt vor'm Sterben grauen?

5. Er iſt der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewigs Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn feſt ſollen glauben, Darum uns bald Kein Macht und G'walt Aus ſeiner Hand wird rauben.

6. Der Menſch iſt gottlos und verflucht, Sein Heil iſt ihm noch ferne, Der Troſt bei einem Menſchen ſucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn dieſen Tröſter ſtecken, Den mag gar bald Satans Gewalt Mit ſeiner Liſt erſchrecken.

7. Wer hofft auf Gott und dem vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf dieſen Felſen baut, Ob ihm gleich ſtößt zu handen Viel Unfalls hie, — Hab ich doch nie Den Menſchen ſehen fallen, Der ſich verläßt Auf Gottes Troſt; Er hilft den Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollſt nicht von mir nehmen Dein heiligs Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beſchämen Mein Sünd und Schuld; In deine Huld Setz ich all mein Vertrauen, Wer ſich nur feſt Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht ſchauen.

9. Herr! meinen Füßen iſt dein Wort Ein Licht, deß acht ich gerne, Es weiſet auf den Weg mich fort; So dieſer Morgenſterne In uns aufgeht, So bald verſteht Der Menſch die hohen Gaben, Die Gottes Geiſt Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben.

Spengler. g. 1479 † 1534

Mel. Erhalt uns, Herr. (Hiob 14, 1. 2.)

79. Was ſind wir arme Menſchen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer ſich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt ſolches Flüchtigſeyn? Von unſrem Abfall kommts allein! Seit ſich der Menſch vom Licht verlor, Seitdem ſteht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet ſich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jeſus in die Seele ſcheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dieß, So bleibt ſie in der Finſterniß, Woraus ſie auch an jenem Tag Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. O ewges Licht, ich bitte dich: Erleuchte und belebe mich Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu ſeyn.

6. Sey du ſtets meinem Herzen nah; Was finſter iſt, vertreib allda. Liebt gleich die Welt die Finſterniß, Mach meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann ſchließ ich ſterbend einſt voll Ruh, Als Kind des Lichts, die Augen zu, Und im Erwachen ſchau ich dann Dein Licht mit klaren Augen an.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht. (Röm. 7, 18—25. Gal. 5, 16 ꝛc. 24 ꝛc. Jer. 17, 14.)

80. Hilf, Erbarmer, ſchaue her, Höre meines Herzens Klage! Ich bin arm und gnadenleer, Stündlich drückt mich neue Plage; Selbſtſucht, Stolz und Unverſtand Reißen mich aus deiner Hand.

2. Wann erſcheint der Tag einmal, Daß ich dich nicht mehr betrübe Und ſchon hier im Pilgerthal Dich mit feſtem Herzen liebe? Wann zerbricht die böſe Kraft Der verkehrten Leidenſchaft?

3. Seufzend ſuch ich neue Huld, Schenke mir des Geiſtes Stärke! Hebe durch dein Blut die Schuld, Baue deine Gnadenwerke Doch in mir recht dauernd auf! Fördre meinen Glaubenslauf!

4. Oft erſcheinen mir zum Troſt Stunden, da ich dich empfinde, Da der Feind, umſonſt erboſt, Drohet deinem armen Kinde, Da den ſcharfen Kampf und Krieg Deine Allmacht krönt mit Sieg;

5. Da der neu belebte Geiſt, Heiß in Lob und Dank entzücket, Sich gewaltig dem entreißt, Was ihm oft das Ziel verrücket; Da des neuen Lebens Glanz Ihn mit Sehnſucht füllet ganz.

6. Aber eilig fliehn dahin Dieſe himmliſch ſüßen Stunden; Mein erſchrockner, blöder Sinn Fühlet ſchmerzlich neue Wunden, Kämpft mit Dürre, Lauigkeit, Sinkt zurück in Sicherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer auf, Von Naturkraft angeblaſen; Bald hemmt meinen Himmelslauf Ungeduld, des Zornes Raſen, Kleinmuth, Angſt, Verſchloſſenheit, Menſchenfurcht und Blödigkeit.

8. Oft, wenn ich vom Fall erſtand, Fiel ich unvermuthet wieder; Mich erhebet Gottes Hand, Und ich ſinke neu danieder, Und der Fleiſchesſinn zerreißt, Was erbauet hat der Geiſt.

9. Dir, mein Heiland, ſey's geklagt, Wie der Todesleib mich drücket! Traurig hab ich oft gefragt, Kummervoll in Staub gebücket: O wer löſet endlich noch Mich von dieſem Todesjoch?

10. Du, Herr Jeſu, mußt es thun; Siehe, meine Kräfte ſchwinden! Wie ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge du die Macht der Sünden; Führe mich an deiner Hand, Bringe mich ins Vaterland!

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 14, 6.)

81. Aus irdiſchem Getümmel, Wo nichts das Herz erquickt, Wer zeigt den Weg zum Himmel, Dahin die Hoffnung blickt? Wer leitet unſer Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod zum Leben? Der Weg heißt Jeſus Chriſt.

2. Hier irren wir und fehlen, Gehüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird unſern Seelen Ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, Die alles uns erhellt, Denn Chriſtus iſt die Wahrheit, Er iſt das Licht der Welt.

3. Wer gibt uns hier ſchon Freuden, Die niemand rauben kann? Wer zeiget uns im Leiden Den Himmel aufgethan? Wenn vor dem Tod wir beben, Wer gibt dem Herzen Ruh? Heil. Chriſtus iſt das Leben, Führt uns dem Vater zu.

Asſchenfeldt, um 1800.

Eigene Mel. (Eph. 2, 12 18.)

82. Ach was ſind wir ohne Jeſus? Dürftig, arm und jämmerlich! Ach was ſind wir? voller Elend, Jeſu! ach erbarme dich; Laß dich unſre Noth bewegen, Die wir dir vor Augen legen.

2. Ohne dich, getreuer Jeſu, Iſt hier alles Finſterniß Und gequält mit ſteten Schmerzen

Durch der Sünde giftgen Biß. Mein Gewiſſen iſt erwachet Und der Abgrund flammt und krachet.

3. Ohne dich, geliebter Jeſu, Kommt man nicht durch dieſe Welt, Welche faſt auf allen Wegen Unſern Füßen Netze ſtellt; Sie kann trotzen und kann heucheln Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

4. Ach wie kraftlos, theurer Jeſu, Richten ſich die Kranken auf! Unſre Macht iſt lauter Unmacht In dem müden Lebenslauf. Denn man ſieht uns, da wir wallen, Oefters ſtraucheln, oftmals fallen.

5. Darum ſtärk uns, liebſter Jeſu, Sey in Finſterniß das Licht, Oeffne unſre Herzensaugen, Zeig dein freundlich Angeſicht, Spiel, o Sonn, mit Lebensblicken, So wird ſich das Herz erquicken.

6. Tritt den Satan, ſtarker Jeſu, Unter unſern ſchwachen Fuß. Komm zu mir auch eingegangen Mit dem holden Friedensgruß, Daß ich Himmelsfreude ſpüre Und kein Leid mich mehr berühre.

7. Laß den Geiſt der Kraft, Herr Jeſu, Geben unſrem Geiſte Kraft, Daß wir brünſtig dir nachwandeln Nach der Liebe Eigenſchaft; Ach Herr! mach uns ſelber tüchtig, So iſt unſer Leben richtig.

8. Dann wird Lob und Dank, Herr Jeſu, Schallen aus des Herzens Grund, Dann wird alles triumphiren Und dir ſingen Herz und Mund; Dann wird auf der ganzen Erden Jeſus hochgelobet werden!

Lackmann, † 1713.

Mel. Es iſt das Heil. (1 Joh. 5, 12. Apoſtelg. 4, 12.)

83. Such, wer da will, Ein ander Ziel, Die Seligkeit zu finden; Mein Herz allein Bedacht ſoll ſeyn, Auf Chriſtum ſich zu gründen. Sein Wort iſt wahr, Sein Werk iſt klar; Sein heilger Mund Hat Kraft und Grund, Den Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier iſt der Mann, Der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil Durch ihn zu Theil, Uns macht gerecht Der treue Knecht, Der für uns iſt geſtorben.

(Jeſ. 52, 13. Cap. 53.)

3. Ach ſucht doch den, Laßt alles ſtehn, Die ihr das Heil begehret! Er iſt der Herr Und keiner mehr, Der euch das Heil gewähret; Sucht ihn all Stund Von Herzensgrund, Sucht ihn allein, Denn wohl wird ſeyn Dem, der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchſter Ruhm, Mein Eigenthum Sollſt du, Herr Jeſu, bleiben! Laß mich doch nicht Von deinem Licht Die Eitelkeit vertreiben. Wer dich nicht läßt, Der ſtehet feſt; Wer treu dich liebt Und dein Wort übt, Deß Grund wird nie zerſtäuben.

5. Wend von mir nicht Dein Angeſicht, Laß mich im Kreuz nicht zagen; Weich nicht von mir, Du höchſte Zier, Hilf mir mein Leiden tragen! Hilf mir zur Freud Nach dieſem Leid, Hilf, daß ich mag Nach aller Klag Dort ewig Lob dir ſagen.

Weiſſel, g. 1590 † 1635.

Mel. Jeſu, hilf ſiegen. (1 Tim. 1, 15.)

84. Jeſus iſt kommen, Grund ewiger Freude! Er, der von Anfang geweſen, iſt da. Gottheit und Menſchheit vereinen ſich beide; Schöpfer, wie kommſt du uns Menſchen ſo nah! Himmel und Erde, erzählets den Heiden: Jeſus iſt kommen, Grund ewiger Freuden!

2. Jeſus iſt kommen! nun ſpringen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Jeſus erlöst uns vom knechtiſchen Stande, Er, der Sohn Gottes, er machet recht frei, Bringt uns zu Ehren aus Sünd und aus Schande; Jeſus iſt kommen, nun ſpringen die Bande!

3. Jeſus iſt kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde, rühmt ſeine Gewalt! Dieſer Beherrſcher kann Herzen bekehren, Oeffnet ihm Thüren und Thore fein bald. Denkt doch, er will euch die Krone gewähren; Jeſus iſt kommen, der König der Ehren!

4. Jeſus iſt kommen, ein Opfer für Sünden; Sünden der ganzen Welt träget dieß Lamm, Sündern die ewge Erlöſung zu finden, Litt es und ſtarb es am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jeſus iſt kommen, ein Opfer für Sünden!

5. Jeſus iſt kommen, die Quelle der Gnaden; Komme, wen dürſtet, und trinke, wer will! Holet für euren verderblichen Schaden Heilung aus dieſer unendlichen Füll! Alle Verlornen ſind hieher geladen, Jeſus iſt kommen, die Quelle der Gnaden!

6. Jeſus iſt kommen, ſagts aller Welt Enden; Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen, Sprechet: wir leben und ſterben mit dir! Amen, o Jeſu, du wollſt uns vollenden! Jeſus iſt kommen, ſagts aller Welt Enden!

Nach Freylinghauſen.

Mel. Freu dich ſehr. (Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Marc. 16, 16.)

85. Ewge Liebe! mein Gemüthe Waget einen kühnen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finſterniß zerſtreut, Die mein blödes Auge drücket, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, Daß du dich beweget haſt Und aus einem freien Triebe Den erwünſchten Schluß gefaßt: Der im Fluch verſenkten Welt Durch ein theures Löſegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathſchluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der ſolch einer Welt voll Armen Gnade, Troſt und Hilfe beut! Liebe, die den Sohn nicht ſchont, Der in ihrem Schooſe wohnt, Um die Sünder zu erretten Aus den ſchweren Sündenketten!

4. Du haſt auch, o weiſe Liebe, Einen Weg dazu beſtimmt, Darauf ſich ein jeder übe, Der am Segen Antheil nimmt: Wer nur an den Mittler gläubt Und ihm treu ergeben bleibt, Der ſoll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben ſehen.

5. Dieſen Glauben anzufachen, Gibſt du deinen heilgen Geiſt, Der da mächtig in uns Schwachen Seine Gotteskraft erweist. Denen, die gebeuget ſtehn, Die ihr Unvermögen ſehn Und zum Thron der Gnade eilen, Kommſt du, reichlich mitzutheilen.

6. Du tilgſt niemand zum Verderben Ohne Grund aus deinem Buch; Die in ihren Sünden ſterben, Laden ſelbſt auf ſich den Fluch. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat ewgen Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerſtreben Schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe! laß mich dahin ſtreben, Meines Heils gewiß zu ſeyn; Richte ſelbſt mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geiſt in mir geſchafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich ſey auf dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen ſchauen In dem Buch des Lebens ſtehn; Alsdann werd ich ohne Grauen Selbſt dem Tod entgegen gehn; Keine Kreatur wird mich, Als dein Erbgut, ewiglich Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4—6.)

86. Nun freut euch, liebe Chriſteng'mein', Und laßt uns fröhlich ſpringen, Daß wir getroſt und All in Ein' Mit Luſt und Liebe ſingen, Was Gott an uns gewendet hat Und ſeine ſüße Wunderthat; Gar theu'r hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein, Die Sünd hatt' mich beſeſſen.

3. Mein' gute Werk', die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei Will haßte Gottes G'richt, Er war zum Gut'n erſtorben; Die Angſt mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich ſinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht an ſein Barmherzigkeit Und wollt mir helfen laſſen; Er wandt zu mir ſein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ ſein Beſtes koſten.

5. Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn: „Die Zeit iſt, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und ſey das Heil dem Armen! Hilf ihm aus ſeiner Sünden Noth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!"

6. Der Sohn dem Vater g'horſam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er ſein Gewalt, Er gieng in meiner armen G'ſtalt, Den Teufel wollt er fahen.

7. Er ſprach zu mir: „halt dich an mich, Es ſoll dir jetzt gelingen; Ich geb mich ſelber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein und du biſt mein, Und wo ich bleib, da ſollſt du ſeyn, Uns ſoll der Feind nicht ſcheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid ich alles dir zu gut, Das halt mit feſtem Glauben. Den Tod verſchlingt das Leben mein, Mein Unſchuld trägt die Sünde dein; Da biſt du ſelig worden."

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von dieſem Leben; Da will ich ſeyn der Meiſter dein, Den Geiſt will ich dir geben, Der dich in Trübniß tröſten ſoll, Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab und gelehrt, Das ſollt du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd vermehrt Zu ſeinem Lob und Ehren; Und hüt dich für der Menſchen G'ſatz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laſſ' ich dir zuletzte!“

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Die Tugend wird. (Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

87. Was wär ich ohne Dich geweſen? Was würd ich ohne Dich nicht ſeyn? Zu Furcht und Aengſten auserleſen, Stünd ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt ich ſicher, das ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund, Und wenn mein Herz ſich tief betrübte, Wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einſam verzehrt von Lieb und Sehnen, Erſchien' mir nächtlich jeder Tag; Ich folgte nur mit heißen Thränen Dem wilden Lauf des Lebens nach; Ich fände Unruh im Getümmel Und hoffnungsloſen Gram zu Haus; Wer hielte ohne Freund im Himmel, Wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Chriſtus mir ſich kund gegeben Und bin ich ſeiner erſt gewiß, Wie ſchnell verzehrt ein lichtes Leben Die bodenloſe Finſterniß! Für alle ſeine tauſend Gaben Bleib ich ſein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter uns zu haben, Wenn Zwei auch nur verſammelt ſind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen Und holt die Irrenden herein; Streckt jedem eure Hand entgegen Und ladet froh ſie zu uns ein! Der Himmel iſt bei uns auf Erden, Im Glauben ſchauen wir ihn an; Die Eines Glaubens mit uns werden, Auch denen iſt er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichſte Quelle, — Ein böſes Weſen wohnte drin; Und ward in unſrem Geiſt es helle, So war nur Unruh der Gewinn. Ein eiſern Band hielt an der Erde Die bebenden Gefangnen feſt; Furcht vor des Todes Richterſchwerte Verſchlang der Hoffnung Ueberreſt.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, Ein Menſchenſohn voll Lieb und Macht, Und hat ein allbelebend Feuer In unſrem Innern angefacht. Nun ſahn wir erſt den Himmel offen Als unſer altes Vaterland, Wir lernten glauben nun und hoffen Und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Noch ſteht in wunderſamem Glanze Der heilige Geliebte hier; Gerührt von ſeinem Dornenkranze Und ſeiner Treue, weinen wir. Ein jeder Menſch

iſt uns willkommen, Der ſeine Hand mit uns ergreift Und, in ſein Herz mit aufgenommen, Zur Frucht des Paradieſes reift.

Novalis, g. 1772 † 1801.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 10, 11. Col. 1, 19. 20.)

88. Wer iſt wohl wie du, Jeſu, ſüße Ruh? Unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jeſu, ſüße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlöſen, hat geſchmecket, Meine Schulden zugedecket Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du biſt vor der Zeit Zum Erlöſer uns geſchenket, Und in unſer Fleiſch verſenket Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt Haſt du herrlich überwunden Und ein ewig Heil erfunden Für die Sünderwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchſte Majeſtät, Prieſter und Prophet! Deinen Scepter will ich küſſen, Ich will ſitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchſte Majeſtät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geiſtes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, Allerſchönſter Ruhm!

7. Zeuch mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Ganz durchſtröme Herz und Sinne, Und mein Elend ganz zerrinne, Süßes Heil, in dir; Wohne du in mir.

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz ſich rege; Denn vor dir nichts gilt Als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, Der zur Welt will hin; Daß ich nicht mög von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken, Sey du mein Gewinn, Gib mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortſetze, Und mich nicht in ſeinem Netze Satan halte auf; Fördre meinen Lauf.

11. Deines Geiſtes Trieb In die Seele gib, Daß ich wachen mög und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärbte Lieb In die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollſt du deine Hand ausſtrecken; Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth, Der

da Gut und Blut Gern um deinetwillen laſſe Und des Fleiſches Lüſte haſſe, Gib mir, höchſtes Gut, Durch dein theures Blut.

14. Solls zum Sterben gehn, Wollſt du bei mir ſtehn, Mich durchs Todesthal begleiten Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einſt mag ſehn Mich zur Rechten ſtehn.

Freylinghauſen, g. 1670 † 1739.

IV. Adventlieder.

Mel. Nun freut euch. (Col. 3, 16 ꝛc. Pſ. 28, 9.)

89. Gottlob! ein neues Kirchenjahr Macht wiederum aufs neue Mit reichem Segen offenbar Des großen Gottes Treue; Von neuem will er ſeinen Bund, Den alten, ewgen Glaubensgrund, Durch ſeinen Geiſt uns lehren.

2. Auf, Zion! Preis und Ehr und Ruhm Dem höchſten Gott zu ſingen; Dein königliches Prieſterthum Muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt ſey Gott, der durch ſein Wort Die Chriſtenheit und dieſen Ort Zu ſeinem Tempel weihet!

3. Wir ſind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menſchen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unſern eignen Ruhm dahin, Denn ſie bewies den alten Sinn Noch ſtets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen Geiſt, Daß wir durch deine Güte, Die ſich an uns aufs neu erweist, Erneuert im Gemüthe, Den neuen Menſchen ziehen an, Der dir allein gefallen kann In ſeinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort, Sammt Tauf und Abendmahle, So wandern wir mit Freuden fort In dieſem finſtern Thale. Herr, ſegne dieſes Kirchenjahr, Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geiſt Zu reiner Lehr und Leben, Dein Wort, das Gottes Waide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter ſeyn, Damit kein heuchleriſcher Schein Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit, Kommt aber einſt die Ewigkeit, Dann wird ſie triumphiren.

Hecker, g. 1699 † 1743.

Mel. Aus meines Herzens. (Sachar 9, 9. Matth. 21, 8—11. 25, 1—13.)

90. Auf, auf, ihr Reichsgenoſſen! Der König kommt heran; Empfaht ihn unverdroſſen Auf ſeiner Wunderbahn. Ihr Chriſten, geht herfür, Laßt uns vor allen Dingen Ihm Hoſianna ſingen Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen! Der König iſt ſehr nah; Hinweg all Angſt und Schmerzen, Der Helfer iſt ſchon da. Seht, wie ſo mancher Ort Hochtröſtlich iſt zu nennen, Da wir ihn finden können Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten! Der König iſt nicht fern; Seyd fröhlich, ihr Verzagten, Dort kommt der Morgenſtern! Der Herr will in der Noth Mit reichem Troſt euch ſpeiſen, Er will euch Hilf erweiſen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. So geht mit ſchnellen Schritten, Den König anzuſehn, Dieweil er kommt geritten Stark, herrlich, ſanft und ſchön; Nun tretet All heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz verſüßen Und uns erlöſen kann.

5. Der König will bedenken Die, ſo er herzlich liebt, Mit köſtlichen Geſchenken, Als der ſich ſelbſt uns gibt In ſeinem Geiſt und Wort. O König, hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort!

6. Nun, Herr, du gibſt uns reichlich, Wirſt ſelber arm und ſchwach, Und liebeſt unvergleichlich Und gehſt den Sündern nach; Wir wollen dir allein Die Stimmen hoch erſchwingen, Ein Hoſianna ſingen Und ewig dankbar ſeyn!

Riſt, g. 1607 † 1667.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Matth. 21, 5.)

91. „Sieh, dein König kommt zu dir!“ Seele, das ſind frohe Worte; Sprich: mein König, komm zu mir, Sieh, ich öffne dir die Pforte, Zeuch mit deiner Sanftmuth ein, Was du findeſt, das iſt dein!

2. Komm, ich bin dein Eigenthum Schon ſeit deinem Waſſerbade; Komm, dein Evangelium Werde mir ein Wort der Gnade; Du ſchickſt ja dein Wort voran, Daß mein König kommen kann.

3. Komm und räume alles aus, Was du haſſeſt, was mich reuet; Komm und reinige dein Haus, Das die Sünde hat entweihet. Mache ſelbſt mit deinem Blut Alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abend-

mahl, Das du uns zum Heil gegeben, Daß wir ſchon im Erdenthal Mit dir als im Himmel leben. Komm, Herr Jeſu, leb in mir, Und mein Leben ſey in dir!

5. Komm und bring den Tröſter mit, Deinen Geiſt, der dich verkläret, Der mich im Gebet vertritt Und des Königs Willen lehret, Daß ich bis auf jenen Tag: „Komm, Herr Jeſu!“ rufen mag.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Macht hoch die Thür. (Pſ. 68, 5. Pſ. 24. Marci 11, 1—10.)

92. Macht hoch das Thor, die Thüren weit: Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich, Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit ſich bringt; Deßhalb mit frohem Jauchzen ſingt: Gelobet ſey mein Gott, Mein Schöpfer, reich an Gnad!

2. Er iſt gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit iſt ſein Gefährt, Sein Königsſchmuck iſt Heiligkeit, Sein Scepter iſt Barmherzigkeit; All unſre Noth zum End er bringt; Deßhalb mit frohem Jauchzen ſingt: Gelobet ſey mein Gott, Mein Heiland, ſtark von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, Die dieſen König bei ſich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieſer König ziehet ein! Er iſt die rechte Lebensſonn, Bringt mit ſich lauter Heil und Wonn. Gelobet ſey mein Gott, Mein Tröſter groß von Rath!

4. Macht hoch das Thor, die Thüren weit, Das Herz zum Tempel ſey bereit; Die Zweige der Gottſeligkeit Steckt auf mit Andacht, Luſt und Freud! So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben mit zugleich. Gelobet ſey mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad!

5. Komm, o mein Heiland, Jeſu Chriſt! Des Herzens Thür dir offen iſt; Ach zieh mit deiner Gnade ein, In Freundlichkeit auch uns erſchein; Dein heilger Geiſt uns ſchirm und leit Den Weg zur ewgen Seligkeit! O Heiland, dir o Herr, Sey ewig Preis und Ehr!

Weiſſel, g. 1590 † 1635.

Mel. Valet will ich. (Matth. 21, 1—9.)

93. Wie ſoll ich dich empfangen Und wie begegnen dir, O aller Welt Verlangen, O meiner Seele Zier? O Jeſu, Jeſu, ſetze Mir ſelbſt die Leuchte bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und helle ſey!

2. Dein Zion ſtreut dir Pal-

men Und grüne Zweige hin, Und ich will dir in Pſalmen Ermuntern meinen Sinn; Mein Herze ſoll dir grünen In ſtetem Lob und Preis Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was haſt du unterlaſſen Zu meinem Troſt und Freud, Als Leib und Seele ſaßen In ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, Da Fried und Freude lacht, Da biſt du, mein Heil, kommen Und haſt mich froh gemacht.

4. Ich lag in ſchweren Banden, Du kommſt und machſt mich los; Ich ſtund in Spott und Schanden, Du kommſt und machſt mich groß Und hebſt mich hoch zu Ehren Und ſchenkſt mir großes Gut, Das ſich nicht läßt verzehren, Wie irgend Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als dein getreues Lieben, Damit du alle Welt In ihren tauſend Plagen Und großer Jammerlaſt, Die kein Mund kann ausſagen, So feſt umfangen haſt.

6. Das ſchreib dir in die Herzen, Du hochbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerzen Sich häufen mehr und mehr; Seyd unverzagt, ihr habet Die Hilfe vor der Thür, Der eure Herzen labet Und tröſtet, ſteht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch ſorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht; Er kommt, er kommt mit Willen, Iſt voller Lieb und Luſt, All Angſt und Noth zu ſtillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erſchrecken Vor eurer Sündenſchuld; Nein, Jeſus will ſie decken Mit ſeiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zu Troſt und wahrem Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird ſie zerſtreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem aller Feinde Hand Auf Erden viel zu wenig Vermag zum Widerſtand.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad und ſüßem Lichte Dem, der ihn liebt und ſucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol uns allzumal Zum ewgen Licht und Wonne In deinen Freudenſaal!

Gerhard, g. 1606 † 1676

Eigene Mel. (Pſ. 33, 4. Habak. 2, 3.)

94. Gott ſey Dank in aller Welt, Der ſein Wort beſtändig hält Und der Sünder Troſt und Rath Zu uns hergeſendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchſter Wunſch und Sehnen war, Und noch mehr, als ſie erbat, Ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier iſt mehr als Davids Sohn! Unvergänglich iſt ſein Thron! Licht der Seelen, ewges Heil Ward durch Jeſum uns zu Theil.

4. Menſchenfreund, wie dank ichs dir! Schenke dieſes Heil auch mir, Das du unter ſchwerer Laſt Für die Welt bereitet haſt.

5. Sey willkommen, o mein Heil, Dir Hoſianna, o mein Theil! Richte dir auch eine Bahn, Herr, in meinem Herzen an.

6. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, Es gehöret dir allein, Mach es, wie du gerne thuſt, Rein von aller Sündenluſt.

7. Wie du huldreich, als du kamſt, Unſre Rettung übernahmſt, Alſo ſey auch deine Treu Mir mit jedem Morgen neu.

8. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bei allem, was ich hier Zur Beförderung meiner Ruh Denke wünſche, wähl und thu.

9. Trifft mich Traurigkeit und Schmerz, Tröſte dann mein zagend Herz. Hilf zum treuen Tugendlauf Meiner Schwachheit mächtig auf;

10. Daß ich, wenn du, Lebensfürſt, Herrlich wiederkommen wirſt, Froh dir mög entgegen ſehn Und gerecht vor dir beſtehn.

Nach Held, um 1640.

Mel. Vom Himmel hoch. (Joh. 12, 36.)

95. Komm, Himmelsfürſt, komm, Wunderheld, Du Jakobsſtern, du Licht der Welt; Laß abwärts flammen deinen Schein, Der du willſt Menſch geboren ſeyn.

2. Komm an von deinem Himmelsthron, Wir harren dein, o Gottes Sohn! Komm, o du zwiefach edler Held, Geh muthig durch dieß Thal der Welt.

3. Du nahmeſt erdwärts deinen Lauf, Und ſtiegeſt wieder himmelauf. Die Abfahrt war zum Todesthal, Die Rückfahrt war zum Sternenſaal.

4. O höchſter Fürſt, dem Vater gleich, Beſieg allhier des Fleiſches Reich, Denn unſer Geiſt, in Fleiſches Haft, Sehnt ſich nach deiner Himmelskraft.

5. Von deiner Krippe glänzt

ein Strahl, Der leuchtet durch dieß finſtre Thal, Er gibt der Nacht ſo hellen Schein, Der ſtets wird unverlöſchlich ſeyn.
6. Entzünd auch unſers Glaubens Licht, Damit die Lieb erlöſche nicht Zu dir die ganze Lebenszeit, O Sonne der Gerechtigkeit!

Joh. Franck, g. 1618 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens. (Sachar. 2, 10. Jeſ. 42, 1—3. Pſ. 2, 10—12.)

96. Nun jauchzet, all ihr Frommen, In dieſer Gnadenzeit, Weil unſer Heil iſt kommen, Der Herr der Herrlichkeit, Zwar ohne Stolz und Pracht, Doch mächtig zu verheeren Und gänzlich zu zerſtören Des Teufels Reich und Macht.
2. Kein Scepter, keine Krone Sucht er in dieſer Welt; Im hohen Himmelsthrone Iſt ihm ſein Reich beſtellt. Er will hier ſeine Macht Und Majeſtät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Im Leiden ganz vollbracht.
3. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt dieſen König an! Soll euch geholfen werden, So geht die rechte Bahn, Die führt zum Himmelslicht; Sonſt, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Iſt nah das Strafgericht.
4. Ihr Armen und Elenden In dieſer böſen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angſt und Leid, Seyd dennoch wohlgemuth, Laßt eure Lieder klingen Und lobet Gott mit Singen, Der euer höchſtes Gut.
5. Er wird nun bald erſcheinen In ſeiner Herrlichkeit Und euer Leid und Weinen Verwandeln dann in Freud. Er iſts, der helfen kann, Macht eure Lampen fertig Und ſeyd ſtets ſein gewärtig, Er iſt ſchon auf der Bahn!

Mich. Schirmer, g. 1606 † 1675

Mel. Von Gott will ich. (Luc. 3, 4—6.)

97. Mit Ernſt, ihr Menſchenkinder, Das Herz in euch beſtellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Geſendet und gegeben, Bei Allen kehre ein.
2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gaſt; Macht ſeine Steige richtig, Laßt alles, was er haßt; Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt, was hoch ſtehet, Was krumm iſt, macht gerad!
3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchſten ſteht;

Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angſt zu Grunde geht; Ein Herz, das richtig iſt Und folget Gottes Leiten, Das kann ſich recht bereiten, Zu dem kommt Jeſus Chriſt.

4. Ach mache du mich Armen In dieſer Gnadenzeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jeſu, ſelbſt bereit! Zeuch in mein Herz hinein Und wohn auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar ſeyn.

Thilo, g. 1607 † 1662.

Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 25, 1—13.)

98. Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend iſt gekommen, Die finſtre Nacht bricht ein; Es hat ſich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht, Auf! betet, kämpfet, wachet, Bald iſt es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig Und füllet ſie mit Oel, Und ſeyd des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions ſchreien: Der Bräutigam iſt nah; Begegnet ihm in Reihen Und ſingt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor. Die Thür iſt aufgeſchloſſen, Die Hochzeit iſt bereit: Auf, auf, ihr Feſtgenoſſen, Der Bräutgam iſt nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen, Drum ſchlafet nicht mehr ein! Man ſieht die Bäume blühen, Der ſchönſte Frühlingsſchein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den ſchönen Tag vom weiten, Davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden Und ſeyd nicht mehr betrübt; Die ihr Geduld getragen, Und mitgeſtorben ſeyd, Sollt nun nach Kreuz und Klagen Mit leben ſonder Leid.

6. Hier ſind die Siegespalmen, Hier iſt das weiße Kleid, Hier ſingt man Freudepſalmen Im Frieden nach dem Streit; Hier ſteht nach Wintertagen Der Waizen wieder grün, Und die im Tode lagen, Sieht man zum Leben ziehn.

7. O Jeſu, meine Wonne! Komm bald und mach dich auf, Geh auf, verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf! O Jeſu, mach ein Ende Und führ uns aus dem Streit; Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlöſungszeit!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 24, 7—10.)

99. Wie lieblich klingts den Ohren, Daß du biſt Menſch geboren Und mein Erlöſer biſt! Wie lieblich, wie erquickend, Wie ſelig, wie entzückend Iſt doch dein Name, Jeſu Chriſt!

2. Wie groß iſt deine Stärke, Wie wunderbar die Werke, Wie heilig iſt dein Wort! Wie iſt dein Tod ſo tröſtlich, Wie ſeine Frucht ſo köſtlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich ſind deine Gaben! Wie hoch biſt du erhaben Auf deinem Königsthron! Es ſingen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menſchenſohn.

4. Wie biſt du von den Banden Des Grabes auferſtanden, Haſt Höll und Tod beſiegt, Biſt unter Himmelsſchaaren So herrlich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie ſüß iſt deine Lehre, Wie groß iſt deine Ehre, Wie herrſcheſt du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade ſeyn?

6. „Erweitert Thor und Thüren, Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt Und jauchzet ihm entgegen, Damit zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!“

7. Wer iſts, wer läßt ſich hören Als König aller Ehren? — „Der Herr der Herrlichkeit! Der iſt es, der kommt prächtig, Der Herr, der ſtark und mächtig, Der Herr, der Sieger iſt im Streit.“

8. Sey hochgelobt den Frommen! Du kommſt, ſey uns willkommen, Im Namen unſers Herrn! Der Herr iſt Gott, der Eine, Der uns beſtrahlt alleine Als unſer Licht und Morgenſtern.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich. (Luc. 19, 29 ꝛc.)

100. Dein König kommt in niedern Hüllen, Sanftmüthig, auf der Eſ'lin Füllen, Empfang ihn froh, Jeruſalem! Trag ihm entgegen Friedenszweige, Beſtreu mit Maien ſeine Steige; So iſts dem Herren angenehm.

2. O mächtger Herrſcher ohne Heere, Gewaltger Kämpfer ohne Speere, O Friedensfürſt von großer Macht! Oft wollten dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne ſperren, Doch du gewannſt ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich iſt nicht von dieſer Erden, Doch aller Erde Reiche werden Dem, das du gründeſt, unterthan. Bewaff-

net mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schaar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommeſt her=gezogen, Da ebnen ſich des Meeres Wogen, Es ſchweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommſt, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu ſtiften, Und ſchlägſt in Feſſel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt aufs neue Zu uns, die wir ſind ſchwer verſtört! Noth iſt es, daß du ſelbſt hienieden Kommſt, zu erneuen deinen Frieden, Dagegen ſich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden ſiegen, Die Macht der Finſter=niß erliegen, Und löſch der Zwietracht Glimmen aus; Daß wir, die Völker und die Thro=nen, Vereint als Brüder wie=der wohnen In deines großen Vaters Haus! Rückert, g. 1789.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Matth. 11, 2—6. Luc. 10, 23 ꝛc.)

101. Er iſt gekommen, er, Auf den die Väter harrten, Und länger dürfen wir Nun keines Andern warten, Er, der Pro=pheten Wunſch, Den Könige ſo gern Sehn wollten, er iſt da, Wir haben ihn zum Herrn!

2. Uns iſt der Sohn geſchenkt, Er, welcher kommen ſollte, Der Völker Licht zu ſeyn, Der uns erlöſen wollte; Er iſt er=ſchienen, dankt, Bringt Ruhm und Ehre her; Wer iſt ein Hel=fer, wer Immanuel, als Er?

3. Gott iſt mit uns! wir ſehn Den Sohn, den Eingebornen, Des Vaters Herrlichkeit, Den Retter der Verlornen, Der Reuevollen Troſt; Ihr Sün=der, nehmt ihn an! Er iſt al=lein der Herr, Der ſelig ma=chen kann.

4. Gott iſt mit uns! nun hört Der Arme ſeine Lehren, Und was er lehrt, iſt Heil; Er iſts: die Tauben hören, Der Blin=de ſieht, und ſchaut Voll Dank zu Gott hinauf, Der Lahmen Füße gehn, Die Todten ſtehen auf.

5. Er iſt gekommen, uns Dem Vater zu verſöhnen Und mit Barmherzigkeit Die Gläubi=gen zu krönen. Gott iſt mit uns! er will Die Traurigen erfreun, Er will der Schwa=chen Kraft, Der Müden Stär=ke ſeyn.

6. Gott iſt mit uns! er iſts, Auf den die Väter harrten; Lobſingt, wir dürfen nun Nicht eines Andern warten; Er ſchließt den Himmel auf, Er nimmt die Sünder an; Froh=lockt und betet ihn Und ſeinen Vater an! Cramer, g. 1723 † 1788.

V. Weihnachtlieder.

Mel. Der Tag, der iſt ſo. (Jeſ 9, 6.)

102. Hallelujah! denn uns iſt heut Ein göttlich Kind geboren; Von ihm kommt unſre Seligkeit, Wir wären ſonſt verloren. Am Himmel hätten wir nicht Theil, Wenn nicht zu unſer aller Heil Dieß Kind geboren wäre. Liebſter Heiland, Jeſu Chriſt, Der du unſer Bruder biſt, Dir ſey Lob, Preis und Ehre!

(Original: Ein Kindelein, ſo löbelich ꝛc. oder: Der Tag, der iſt ſo freudenreich ꝛc. nach dem Lateiniſchen: Dies est laetitiæ etc. mehr als hundert Jahre vor Luther bekannt.)

Mel. Noch ſing ich hier. (Tit. 2, 11—14.)

103. Dieß iſt die Nacht, da mir erſchienen Des großen Gottes Freundlichkeit; Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit; Und dieſes Welt- und Himmelslicht Weicht hunderttauſend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, Verſäume nicht den Gnadenſchein; Der Glanz aus dieſer kleinen Höhle Streckt ſich in alle Welt hinein, Er treibet weg der Trübſal Nacht, Der Sünden und des Todes Macht.

3. In dieſem Lichte kannſt du ſehen Das Licht der klaren Seligkeit; Wenn Sterne, Sonn und Mond vergehen, Vielleicht in einer kurzen Zeit, Wird dieſes Licht mit ſeinem Schein Dein Himmel und dein Alles ſeyn.

4. Laß nur indeſſen helle ſcheinen Dein Glaubens- und dein Lebenslicht! Mit Gott mußt du es treulich meinen, Sonſt hilft dir dieſe Sonne nicht; Willſt du genießen dieſen Schein, So darfſt du nicht mehr dunkel ſeyn.

5. Drum, Jeſu, ſchöne Weihnachtſonne, Beſtrahle mich mit deiner Gunſt, Dein Licht ſey meine Weihnachtwonne Und lehre mich die ſelge Kunſt: Wie ich im Lichte wandeln ſoll Und ſey des Weihnachtglanzes voll!

Nachtenhöfer, g. 1624 † 1685.

Mel. Vom Himmel hoch. (Pſ. 118, 23. 24.)

104. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt Im Himmel und auf Erden iſt!

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da ſandte Gott von ſeinem Thron Das Heil der Welt, dich, ſeinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder faſſen will, So ſteht mein Geiſt vor Ehrfurcht ſtill, Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich iſt.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, Erniedrigſt du dich, Herr der Welt, Nimmſt ſelbſt an unſrer Menſchheit Theil, Erſcheinſt im Fleiſch und wirſt uns Heil.

5. Herr, der du Menſch geboren wirſt, Immanuel und Friedefürſt, Auf den die Väter hoffend ſahn, Dich, Gott, mein Heiland, bet ich an!

6. Du, unſer Heil und höchſtes Gut, Vereineſt dich mit Fleiſch und Blut. Wirſt unſer Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majeſtät, Du biſt es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du biſt es, der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt, Ein Mittler iſts, der ſie erhält; Was zagt der Menſch, wenn der ihn ſchützt, Der in des Vaters Schooſe ſitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligſten Geburt, Und Erde, die ihn heute ſieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

10. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt Im Himmel und auf Erden iſt!

Gellert, g 1715 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Warum ſollt ich. (Luc. 2, 10. 11. Röm. 8, 31—34.)

105. Fröhlich ſoll mein Herze ſpringen Dieſer Zeit, Da vor Freud Alle Engel ſingen. Erd und Himmel, nehmts zu Ohren! Jauchzend ruft Alle Luft: Chriſtus iſt geboren!

2. Sollt uns Gott nun können haſſen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Maßen? Gott gibt, unſrem Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

3. Sollte von uns ſeyn gekehret, Der ſein Reich Und zugleich Sich uns ſelbſt beſcheret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, Der erſchien Und nimmt hin, Was uns will betrüben?

4. Er nimmt auf ſich, was auf Erden Wir gethan, Gibt ſich dran, Unſer Lamm zu werden; Unſer Lamm, das für uns ſtirbet Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

5. Nun, er liegt in ſeiner Krippen, Ruft zu ſich Dich und mich, Spricht mit ſüßen Lippen: „Laſſet ſchwinden, liebe Brüder, Was euch quält, Was

euch fehlt, Ich bring Alles wieder.“

6. Ei ſo kommt mit offnen Händen! Stellt euch ein, Groß und klein, Kommt von allen Enden! Liebt ihn, der vor Liebe brennet, Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labſal gönnet.

7. Die ihr ſchwebt in großen Leiden, Sehet, hier Iſt die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer ſich fühlt beſchwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd Und Gewiſſensſchmerzen, Sey getroſt, hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Deine tiefſten Wunden.

9. Die ihr arm ſeyd und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände! Hier ſind alle gute Gaben Und das Gold, Dran ihr ſollt Eure Herzen laben.

10. Süßes Heil, laß dich umfangen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du biſt meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier Und mit dir heimfahren. Mit dir will ich endlich ſchweben Voller Freud, Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Jeſ. 49, 13.)

106. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket in engliſchen Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menſchen, zu Ehren! Sehet doch da, Gott will ſo freundlich, ſo nah Zu den Verlornen ſich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die ſollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud Wird uns verkündiget heut, Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief ſich der Höchſte geneiget; Sehet die Liebe, die ganz ſich als Liebe nun zeiget! Sie wird ein Kind, Trägt und vertilget die Sünd; Alles anbetet und ſchweiget.

4. Gott iſt im Fleiſche! — Wer kann dieß Geheimniß verſtehen? Hier iſt die Pforte des Lebens nun offen zu ſehen! Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh, Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Haſt du denn, Höchſter, auch meiner noch wollen gedenken? Du willſt dich ſelber, dein Herz voll Erbarmen, mir ſchenken?

Sollt nicht mein Sinn Innigſt ſich freuen darin Und ſich in Demuth verſenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde, Du ſollſt es ſeyn, Den ich erwähle allein; Ewig entſag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren! Komm, o mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren! Wohne in mir, Mach mich ganz Eines mit dir, Der du mich liebend erkoren.

8. Menſchenfreund Jeſu! dich lieb ich, dich will ich erheben, Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun ſtreben; Herr, nimm mich hin, Hilf mir in kindlichem Sinn Ewiglich dir nur zu leben!

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder. (Eph. 2, 5 ꝛc. Sachar. 2, 10. Pſ. 71, 23 ꝛc.)

107. Freuet euch, erlöſte Brüder, Denn des Vaters Wort und Licht, Das durch alles Dunkel bricht, Bringet das Verlorne wieder, Und in unſer Fleiſch und Bein Hüllet ſich die Liebe ein!

2. Der die Himmel aufgebauet Und der Erde Grund gelegt, Der die Kreaturen trägt, Ward als Menſch wie wir geſchauet; Er, der alle Welt erfüllt, Ward in Armuth eingehüllt.

3. Werde auch in uns geboren, Und erleuchte du uns ganz, O du ewig heller Glanz; Und dein Bild, das wir verloren, Kehre wieder bei uns ein, Daß wir Menſchen Gottes ſey'n!

4. Uns verlangt auf dieſer Erden, Durch der Liebe Wunderkraft Zu des Lichtes Bürgerſchaft Wiederum gebracht zu werden; Daß uns unſer Vaterland Künftig wieder ſey bekannt.

5. Nun, dein paradieſiſch Leben Dringet wieder in uns vor, Und der Wille geht empor, Deinen Namen zu erheben; Nun in dir wir können ruhn, O wie ſelig ſind wir nun!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Nun lob, mein Seel. (Luc. 2, 10 ꝛc. 1 Joh. 5, 11 ꝛc. 1 Cor. 15, 58.)

108. Vom Grab, an dem wir wallen, Soll, Jeſu Chriſt, dein Lobgeſang Empor zum Himmel ſchallen; Dir opfre jede Seele Dank! Und jeder der Gebornen Erfreu ſich, Menſch zu ſeyn; Und jeder der Verlornen Rühm es, erlöſt zu ſeyn! Zum Heiland uns gegeben Erſchienſt du, Gottes Sohn; Mit dir erſchien das Leben, Mit dir des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen Vor unſrem Mittler,

Jeſus Chriſt, Und danken, daß er Allen Erretter, Freund und Bruder iſt. Er, gleich der Morgenſonne Mit ihrem erſten Strahl, Verbreitet Licht und Wonne Und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und Gnade Auf unſre Welt herab, Er ſegnet unſre Pfade Durchs Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenoſſen Der Erde und der Sterblichkeit! Uns iſt nun aufgeſchloſſen Der Eingang zu der Herrlichkeit. Auf unſre Erd hernieder Kam Gottes ewger Sohn; Nun hebt er ſeine Brüder Empor zu Gottes Thron. Er war das Heil der Sünder Und der Verlornen Hort; Nun ſind ſie Gottes Kinder, Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge Der Engel und Verklärten ſingt, Vernimm die Lobgeſänge, Die dir dein Volk im Staube bringt! Auch du warſt einſt auf Erden, Was deine Brüder ſind, Ein Dulder der Beſchwerden, Ein ſchwaches Menſchenkind. O laß auch uns auf Erden Dir gleich geſinnet ſeyn, Bis wir einſt himmliſch werden Und dein uns ewig freun.

5. Bald ſind wir zu dem Lohne Der Himmelsbürger dort erhöht, Dann ſind wir nah dem Throne Und ſchauen deine Majeſtät. Nicht mehr aus dunkler Ferne Dringt dann der Dank zu dir, Weit über Sonn und Sterne Erhaben, jauchzen wir, Und mit der Himmel Heere Schallt unſer Lobgeſang: Dem Ewigen ſey Ehre, Dem Welterlöſer Dank!

Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—14.)

109. Du weſentliches Wort, Vom Anfang her geweſen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erleſen Zum Heil der ganzen Welt, O mein Herr Jeſu Chriſt, Willkommen, der du mir Zum Heil geboren biſt!

2. Komm, o ſelbſtändigs Wort, Und ſprich in meiner Seele, Daß mirs in Ewigkeit Am Troſte nimmer fehle. Im Glauben wohn in mir Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, ſchönſtes Licht!

3. Du weſentliches Wort Warſt bei Gott, eh geleget Der Grund der großen Welt, Da ſich dein Herz beweget Zur Liebe gegen mich. Und weil du ſelber Gott, So machſt du in dem Fleiſch Sünd, Höll und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jeſu, dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach deine große Lieb Und meine große

Noth Hat deine Gluth entflammt, Die ſtärker als der Tod.

5. Du biſt das Wort, wodurch Die ganze Welt vorhanden, Und alle Dinge ſind Durch dich zum Licht erſtanden. Ach ſo bin ich, mein Heil, Auch dein Geſchöpf und Gab, Der ich ja, was ich bin, Von dir empfangen hab.

6. Gib, daß ich dir zum Dienſt Mein ganzes Herz ergebe, Auch dir allein zum Preis Auf dieſer Erde lebe; Ja, Jeſu, laß mein Herz Ganz neu geſchaffen ſeyn Und dir bis in den Tod Gewidmet ſeyn allein!

7. Laß nichts mehr in mir ſeyn, Was du nicht ſelbſt geſchaffen, Reut alles Unkraut aus Und brich des Feindes Waffen. Das Böſ' iſt nicht von dir, Es hats der Feind gethan; Du aber führe Herz Und Fuß auf ebner Bahn.

8. Das Leben iſt in dir Und alles Licht des Lebens; Laß an mir deinen Glanz, Mein Gott, nicht ſeyn vergebens; Weil du das Licht der Welt, Sey meines Lebens Licht, O Jeſu, bis mir dort Dein Sonnenlicht anbricht!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten (Joh. 3, 16.)

110. Alſo hat Gott die Welt geliebt, Daß er aus freiem Trieb Uns ſeinen Sohn zum Heiland gibt; Wie hat uns Gott ſo lieb!

2. Was ſein erbarmungsvoller Rath Schon in der Ewigkeit Zu unſrem Heil beſchloſſen hat, Vollführt er in der Zeit.

3. Er, unſer Freund und beſtes Gut, Der Alle ſegnen kann, Des Höchſten Sohn nimmt Fleiſch und Blut, Doch ohne Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil in dir, Du wirſt ein Menſch wie ich, Daß ich mit Gott ſey, Gott mit mir; Wie ſehr beglückſt du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchſten, wirſt Auch mir durch Rath und That Ein Helfer und mein Friedefürſt Auf dieſes Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligſeyn gebricht, Schafft deine Lieb auch mir: Verſühnung, Leben, Troſt und Licht; Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil, Dein Leiden ſtillt mein Leid; Durch deine Demuth, Herr, mein Heil, Gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt ſey Gott, gelobt ſein Sohn, Durch den er Gnad erweist! Lobt, Engel, ihn vor ſeinem Thron, Erheb ihn auch, mein Geiſt!

Hecker, g. 1699 † 1743.

Eigene Mel. (2 Cor. 8, 9.)

111. Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt, Daß du Menſch geboren biſt, Von einer Jungfrau, das iſt wahr; Deß freuet ſich der Engel Schaar. Hallelujah!

2. Des ewgen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippe find't. In unſer armes Fleiſch und Blut Verkleidet ſich das ewig Gut. Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie beſchloß, Der liegt in Marien Schoos; Er iſt ein Kindlein worden klein, Der alle Ding erhält allein. Hallelujah!

4. Das ewig Licht geht da herein, Gibt der Welt ein'n neuen Schein; Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gaſt in der Welt hie ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in ſein'm Saal. Hallelujah!

6. Er iſt auf Erden kommen arm, Daß er unſer ſich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und ſeinen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an; Deß freu ſich alle Chriſtenheit Und dank ihm deß in Ewigkeit. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Luc. 10, 23. 24. Pſ. 53, 7.)

112. Wir ſingen dir, Immanuel, Du Lebensfürſt und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenſtern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn! Hallelujah!

2. Wir ſingen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünſchter Gaſt, Dich nunmehr eingeſtellet haſt! Hallelujah!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geſchmacht't, Dich hat gehofft ſo lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah!

4. Vor Andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir ſo wohl gefiel, Wenn er dir ſang auf Saitenſpiel. Hallelujah!

5. „Ach daß der Herr aus Zion käm Und unſre Bande von uns nähm; Ach daß die Hilfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich ſeyn!“ Hallelujah!

6. Nun, du biſt hier, da liegeſt du, Hältſt in der Krippe

deine Ruh; Biſt klein, und machſt doch Alles groß, Bekleid'ſt die Welt, und kommſt doch bloß. Hallelujah!

7. Du kehrſt in fremder Wohnung ein, Und ſind doch alle Himmel dein; Du liegſt an einer Menſchenbruſt, Und biſt doch aller Engel Luſt. Hallelujah!

8. Du biſt der ſüße Menſchenfreund, Doch ſind dir ſo viel Menſchen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und biſt doch nichts als lauter Heil. Hallelujah!

9. Ich aber, dein geringſter Knecht, Ich ſag es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht ſo viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah!

10. Der Will iſt da, die Kraft iſt klein, Doch wird dir nicht zuwider ſeyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirſt du in Gnaden nehmen an. Hallelujah!

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab ich gelebt nicht, wie ich ſoll, — Ei, kommſt du doch deßwegen her, Daß ſich der Sünder zu dir kehr! Hallelujah!

12. So faſſ' ich dich nun ohne Scheu, Du machſt mich alles Jammers frei, Du trägſt den Zorn, erwürgſt den Tod, Verkehrſt in Freud all Angſt und Noth. Hallelujah!

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden ſingen für und für, Und dort in deinem Ehrenſaal Solls ſchallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Tob. 9, 2. 2 Tim. 1, 9. 10.)

113. Ich ſteh an deiner Krippe hier, O Jeſu, du mein Leben! Ich komme, bring und ſchenke dir, Was du mir haſt gegeben; Nimm hin, es iſt mein Geiſt und Sinn, Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin Und laß dirs wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war, Da biſt du mir geboren, Und haſt mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kannt', erkoren; Eh ich durch Gottes Hand gemacht, Hat er ſchon bei ſich ſelbſt bedacht, Wie du mein ſollteſt werden.

3. Ich lag in tiefſter Todesnacht; Du wareſt meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die den werthen Schein Des Glaubens ſchickt ins Herz herein, Wie ſchön ſind deine Strahlen!

4. Ich ſehe dich mit Freuden an Und kann nicht ſatt mich ſehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich ſin-

nend ſtehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär Und meine Seel ein weites Meer, Daß ich dich möchte faſſen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint Und keinen Troſt kann finden, Rufſt du mir zu: „ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden, Dein Fleiſch und Blut, der Bruder dein, Du ſollſt ja guter Dinge ſeyn, Ich ſühne deine Schulden.“

6. Du frageſt nicht nach Luſt der Welt, Noch nach des Leibes Freuden; Du haſt dich bei uns eingeſtellt, An unſrer Statt zu leiden, Suchſt meiner Seele Herrlichkeit Durch dein ſelbſteignes Herzeleid, Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirſt du mir, Mein Heiland, nicht verſagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung ſeyn, Komm, komm und kehre bei mir ein Mit allen deinen Freuden!

8. Zwar ſollt ich denken, wie gering Ich dich empfangen werde: Du biſt der Schöpfer aller Ding, Ich bin nur Staub und Erde! Doch biſt du ein ſo frommer Gaſt, Daß du noch nie verſchmähet haſt Den, der ſein Herz dir öffnet.

Gerhard, g. 1606 † 1670.

Mel. Schwingt, heilige Gedanken. (1 Joh. 1, 7. Luc. 14, 16-24.)

114. Der heilge Chriſt iſt kommen, Der theure Gottesſohn; Deß freun ſich alle Frommen Am höchſten Himmelsthron. Auch was auf Erden iſt, Soll preiſen hoch und loben Mit allen Engeln droben Den lieben, heilgen Chriſt.

2. Das Licht iſt aufgegangen, Die lange Nacht iſt hin; Die Sünde liegt gefangen, Erlöſt iſt Herz und Sinn. Die Sündenangſt iſt weg, Der Glaube geht zum Himmel Nun aus dem Weltgetümmel Auf einem ſichern Steg.

3. Nun ſind nicht mehr die Kinder Verwaiſt und vaterlos; Gott rufet ſelbſt die Sünder In ſeinen Gnadenſchoos. Er will, daß Alle, rein Von ihrem alten Schaden, Vertrauend ſeinen Gnaden, Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und preiſet, Ihr Seelen, fern und nah! Der euch den Vater weiſet, Der heilge Chriſt iſt da! Er ruft euch insgemein Mit ſüßen Liebesworten: „Geöffnet ſind die Pforten, Ihr Kinder, kommt herein!“

E. M. Arndt, g. 1769.

Erſcheinung Chriſti.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder. (Matth. 2, 1—12.)

115. Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet iſt, Daß der König Jeſus Chriſt Sich in ihm mög offenbaren, Der muß ſuchen in der Schrift, Bis er dieſen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weiſen, Bis der Morgenſtern aufgeht Und im Herzen ſtille ſteht, So kann man ſich ſelig preiſen, Weil des Herren Angeſicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jeſus iſt geboren, Da erweiſet ſich gar bald Seine göttliche Geſtalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit ſpiegelt ſich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von dieſem Jeſu ſeyn Und von deſſen Gnadenſchein, Dem ſie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Dieſen Schatz gefunden hat.

5. Ach wie weit ſind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo iſt Reichthum, Gut und Geld? Wo iſt Anſehn bei dem Glücke? Wo iſt Wolluſt, Ruhm und Ehr? Und nach ſolcher Thorheit mehr.

6. Ja unſelig ſind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die alſo beſchaffen ſind, Weil ſie dieſen Schatz verſcherzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jeſu! laß mich auf der Erden Ja nichts ſuchen, als allein, Daß du mögeſt bei mir ſeyn, Und ich dir mög ähnlich werden In dem Leben dieſer Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun ſo will ich mit den Weiſen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preiſen, Liebſter Jeſu, und vor dir Treulich wandeln für und für!

Flittner, g. 1618 † 1678.

Mel. Gott des Himmels. (Jeſ. 60, 1. Joh. 1, 11. Cap. 8, 12.)

116. Werde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jeruſalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Chriſtus hat ſich eingeſtellt.

2. Ehe dieſes Licht erſchienen, Das die Völker wünſchten, lag Dicke Finſterniß auf ihnen; Doch uns ſcheinet lichter Tag, Und ein ſtrahlenvoller Stern Führt uns ſicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke

Wirſt du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finſtre Wolke Ueberſchattet noch dein Land; Ueber Salem ſtrahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weiſe kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du ſeyſt, voll Blutbegier; Gern vergöſſe ſeine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und ſäumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, ſind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlichkeit! Unſre Kniee beugen ſich, Unſer Glaub umfaſſet dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geiſt und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir ſiegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend ſtille ſtehn.

8. In des Leidens Finſterniſſen Leucht uns deines Troſtes Licht! Ach in unſern Kümmerniſſen, Jeſu, ach verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finſtern Thale Endlich näher hin ans Grab, Dann ſey unſer Licht und ſtrahle Himmelstroſt auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unſrem Tod entgegen ſchaun.

Mudre, g. 1736 † 1810. V. 7 Zuſatz.

Mel. Nun ſich der Tag. (Matth. 2, 1—12.)

117. Auf, Seele, auf und ſäume nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderſtern gibt dir Bericht, Der Held ſey vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu ſuchen ſolchen Herrn; Laß deine Augen ſeyn gewandt Auf dieſen Morgenſtern.

3. Gib Acht auf dieſen hellen Schein, Der aufgegangen iſt, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jeſus Chriſt.

4. Er iſt der Held aus Davids Stamm, Der alle Feinde ſchlägt; Er iſt das theure Gotteslamm, Das unſre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Laſt, Und laß nicht ab von deinem Lauf, Bis du dieß Kindlein haſt.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das feſt iſt und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finſterniß.

7. Drum ſinke nur vor ſeinem Glanz In tiefſte Demuth ein,

Und laß dein Herz erleuchten ganz Von ſolchem Freuden=ſchein.

8. Bring willig ihm zum Opfer dar Dich ſelbſt mit Leib und Seel, Und ſinge mit der Engel Schaar: „Hier iſt Im=manuel!“

9. Hier iſt das Ziel, hier iſt der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier iſt des Paradie=ſes Pfort, Die wieder offen ſteht.

10. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Luſt wird jede Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott iſt wieder dein!

11. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorhin gekannt: Den ſtillen Ruh= und Friedens=ſteg Zum ewgen Vaterland.

Mich. Müller, g. 1673 † 1704.

Darſtellung Chriſti.

Mel. Valet will ich. (Luc. 2, 25—32.)

118. Herr Jeſu, Licht der Heiden, Der Frommen Schatz und Lieb! Wir kommen jetzt mit Freuden Durch deines Gei=ſtes Trieb In dieſen deinen Tempel Und ſuchen mit Be=gier, Nach Simeons Exempel, Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirſt von uns gefun=den, O Herr, an jedem Ort, Wo man mit dir verbunden Durch dein Verheißungswort; Vergönnſt noch heut zu Tage, Daß man dich gleicherweiſ' Auf Glaubensarmen trage, Wie hier der fromme Greis.

3. Sey unſre Hilf und Won=ne, Ein lindernd Oel in Pein, Im Dunkeln unſre Sonne, Im Kreuz ein Gnadenſchein, In Zagheit Gluth und Feuer, In Noth ein Freudenſtrahl, In Banden ein Befreier, Ein Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gelin=gen, Daß einſt, wie Simeon, Ein jeder Chriſt kann ſingen Den ſüßen Schwanenton: „Mir werden nun im Frieden Die Augen zugedrückt, Nachdem ich ſchon hienieden Den Hei=land hab erblickt.“

5. Ja, ja ich hab im Glauben, Mein Jeſu, dich geſchaut; Kein Feind kann mich dir rauben, Dräut er auch noch ſo laut. Ich wohn in deinem Herzen Und in dem meinen du, Uns ſchei=den keine Schmerzen, Nicht Angſt noch Tod dazu!

6. Hier will es oft mir ſchei=nen, Du ſehſt mich ſtrafend an, Daß ich vor Angſt und Weinen Dich kaum erkennen kann; Dort aber wirds geſchehen, Daß ich von Angeſicht Zu Angeſicht ſoll ſehen Dein immer klares Licht.

Joh. Franck, g. 1618 † 1677.

Eigene Mel.; oder: Kommt her zu mir. (Luc. 2, 22 ꝛc. Röm. 13, 11. 12.)

119. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt, Dem, der für dich ſich dargeſtellt, Nun dich auch darzuſtellen! Er iſt das Licht, drum ſey gewiß, Er wird auch deine Finſterniß Durch ſeinen Glanz erhellen.

2. Ach du ſollſt ihm ein Tempel ſeyn! Er ſelbſt macht dich von Sünden rein Und hat Luſt, hier zu wohnen; Doch, finſtres Herz, auf, werde Licht! Denn Jeſus wohnt in Seelen nicht, Die ihrer Lüſte ſchonen.

3. Wer dich begehret, Gottesſohn, Vom Geiſt erweckt, wie Simeon, Zu ſeinem Heil zu haben, Gott fürchtet, ſich der Welt entwöhnt, Aus ihr ſich nach dem Himmel ſehnt, Der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Treue Gottes baut, Im Glauben ſeinen Heiland ſchaut, Der kann im Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verſpricht, Er wird ſich ihm in ſeinem Licht Dort herrlich offenbaren.

5. Herr! mache mich gerecht und rein Und laß mich ſtets voll Glauben ſeyn, Um heilig dir zu leben, Bis du auch mich, wann dirs gefällt, Im Frieden wirſt aus dieſer Welt Zu deiner Wonn erheben.

Joh. Ad. Schlegel, g. 1721 † 1793.

VI. Lehramt und Wandel Jeſu.

Eigene Mel. (Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

120. Der niedern Menſchheit Hülle Trägt er, des Menſchen Sohn; Doch wohnt in ihm die Fülle Der ganzen Gottheit ſchon.

2. Er wandelt hier auf Erden Nicht mächtig und nicht reich, Und duldet viel Beſchwerden, Doch iſt er Gott ſchon gleich.

3. Der Engel heilge Chöre Thun ſein Erſcheinen kund; Da opfert Dank und Ehre Der Hirten Herz und Mund.

4. Nun endlich fährt im Frieden Von hinnen Simeon; Und Hanna rühmt hienieden Von Gottes Troſt und Lohn.

5. Auch bringen aus der Ferne Die Weiſen, wunderbar Geführt von einem Sterne, Gold, Weihrauch, Myrrhen dar.

6. Und vor Herodis Morden Iſt in Egyptenland Das Kind errettet worden Durch Gottes ſtarke Hand.

7. Schon zeigt ſich in dem Knaben Die Gnade mannigfalt; Ihm leuchten Gottes Gaben Aus Antlitz und Geſtalt.

8. Wie Gottes Wohlgefallen

Den Heiligen umgibt! Wie von den Menſchen allen Der Holde wird geliebt!

9. Wie wundern ſich die Lehrer, Als er zum Tempel eilt Und in dem Kreis der Hörer Mit ernſtem Fleiße weilt!

10. Wie preist an jenem Tage So mancher den Verſtand, Den man in jeder Frage, In jeder Antwort fand!

11. Wohl ruft am dritten Morgen Ihn dort die Mutter an: „Warum, zu ſchweren Sorgen, Haſt du uns das gethan?“

12. Er ſpricht aus heilgem Wiſſen: „Wie kommts, daß ihr nicht wißt, Daß ich in dem ſeyn müſſen, Das meines Vaters iſt?“

13. Zwar ſeine Eltern beede Verſtunden nicht das Wort, Doch ſtille trug die Rede Maria mit ſich fort.

14. Er folget ihrem Schritte Mit muntrem Sinn und geht Hinab zur armen Hütte Im kleinen Nazareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen Den Eltern unterthan, Und wächſet ſo im Stillen Zum großen Werk heran.

16. O lernet Lernbegierde Und Gottesfurcht allda Und jeder Tugend Zierde, Ihr Kinder, fern und nah!

17. Wohl dem, der Gottes Wege In jungen Jahren geht Und nie zum Guten träge, Nie müd iſt zum Gebet.

18. Und biſt du groß erzogen, So bleibe wie dieß Kind, Daß Engel dir gewogen, Dir hold die Menſchen ſind.

19. Gehorche Jeſu Lehre, So wird die Jugend rein, Dein Alter Glück und Ehre, Dein Ende ſelig ſeyn.

Nach Fedderſen; vermehrt.

Mel. Höchſter Formirer. (Joh. 13, 1. 1 Joh. 4, 19.)

121. Jeſu, du Sohn der unendlichen Liebe, Göttlicher Freund in der Sterblichen Reihn! Sind es doch ganz unerforſchliche Triebe, Die dich den Sündern zum Eigenthum weihn. Sie zu verſöhnen Und ſie zu krönen, Stellſt du bei Menſchen als Bruder dich ein.

2. Wunder! das Wort iſt nun Abrahams Sproſſe, Von der Vergänglichkeit menſchlich umſchränkt; Wunder! Der Herr iſt der Armuth Genoſſe, Der den Gefallnen das Himmelreich ſchenkt. Uneingeladen Wehrt er dem Schaden, Der die Verirrten zum Abgrund verſenkt.

3. Kaum in die Linnen des Elends gewunden, Sah ihn ſein Bethlehem freundlich und hold, Wie ihm in heiligen, nächtlichen Stunden Forſchende Weiſe die Gaben gezollt. Daß wir uns

nahen, Jeſum empfahen, Iſts, was der Stern ob der Hütte gewollt.

4. Heil ſey dir, daß du die Jahre durchlaufen, Die dich in Demuth und Sanftmuth geübt! Herzen der Sünder für dich zu erkaufen, Haſt du geduldet, geheilt und geliebt. Derer, die fragten, Derer, die klagten, Haſt du nicht Einen verſchmäht und betrübt.

5. Wunder erzeigen und Gnaden verbreiten Machte dich müde, doch ohne Verdrieß. Heil auf Verbannte und Zöllner zu leiten, Däuchte dir unter Verläſtrungen ſüß, Bis die Verſchwörung Und die Empörung Dich als ein Schlachtſchaf zur Marter verſtieß.

6. Noch da dich Schauer des Todes umhüllte, Schlug dir vor Liebe die ſeufzende Bruſt; Liebe wars, die dich am Abend erfüllte, Als du dich, deiner Verklärung bewußt, Dienend bemühteſt, Aufgeſchürzt knieteſt Sündern zu Füßen; o heilige Luſt!

7. Liebe, du dienteſt, du ſchmachteteſt, warbeſt, Als dich am Oelberg die Hölle geſchreckt. Liebe, du liebteſt, du litteſt und ſtarbeſt Nackt und mit Dornen und Schande bedeckt, Da du, verlaſſen, Noch im Erblaſſen Offene Arm' uns entgegengeſtreckt.

8. Laß es mich, Heiligſter, nimmer vergeſſen, Was du ſchon ſterbend für Liebe geübt! Laß es in Andacht mich ſtündlich ermeſſen, Daß du für mich dich zu Tode betrübt; Laß mich dich lieben, Dir, Herr, verſchrieben, Der du mich, eh ich dich kannte, geliebt!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Wachet auf! ruft. (Joh. 13, 15. Cap. 14, 13. 14.)

122. Heiligſter Jeſu, Heilgungsquelle, Mehr als Kryſtall rein, klar und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Iſt gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild biſt du mir; Ach bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich auch heilig ſey, wie du!

2. O ſtiller Jeſu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters ſtille Und bis zum Tod gehorſam war, So mache du auch gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelaſſen, Ach ſtille meinen Willen gar! Mach mich dir gleich geſinnt, Wie ein gehorſam Kind, Stille, ſtille; Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich fein ſtille ſey wie du!

3. Wachſamer Jeſu, ohne

Schlummer, In großer Arbeit, Müh und Kummer Biſt du geweſen Tag und Nacht! Du mußteſt täglich viel ausſtehen, Des Nachts lagſt du vor Gott mit Flehen, Du haſt gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachſamkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach und bete. Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich ſtets wachſam ſey, wie du!

4. Gütigſter Jeſu, o wie gnädig, Wie liebreich biſt du, wie gutthätig, Selbſt gegen Feinde wie gelind! Dein Sonnenlicht erſcheinet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Ob ſie dir gleich undankbar ſind. Mein Gott, ach lehre mich, Damit hierinnen ich Dir nacharte; Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig ſey wie du!

5. Du ſanfter Jeſu, warſt unſchuldig, Und litteſt alle Schmach geduldig, Vergabſt und ließſt nicht Rachgier aus! Niemand kann deine Sanftmuth meſſen, Bei der kein Eifer dich gefreſſen, Als der um deines Vaters Haus. Mein Heiland, ach verleih Mir Sanftmuth und dabei Guten Eifer; Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich ſanftmüthig ſey, wie du!

6. Würdigſter Jeſu, Ehrenkönig, Du ſuchteſt deine Ehre wenig Und wurdeſt niedrig und gering; Du wandelteſt ertieft auf Erden, In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhubſt dich ſelbſt in keinem Ding: Herr, ſolche Demuth lehr Auch mich je mehr und mehr Stetig üben; Jeſu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß ich demüthig ſey, wie du!

7. Nun liebſter Jeſu, liebſtes Leben, Mach mich in Allem dir ergeben Und deinem heilgen Vorbild gleich! Gib, daß dein Geiſt mich ganz durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach zeuch mich ganz zu dir, Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jeſu, hilf du, Laß mich wie du Und wo du biſt, einſt finden Ruh!

Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Joh. 2, 6. 2 Timoth 1, 13. 14.)

123. Gläubiger Jeſu! auf Vertrauen Wollt'ſt du dein Reich alleine bauen, Das dir der Vater zugeſagt. Von außen, innen ganz beraubet, Haſt du doch ſtille fortgeglaubet Und bliebſt im Zagen unverzagt. Herr! ich vertraue dir; Nur bitt ich: ſchenke mir Deinen Glauben, Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich ſo gläubig ſey, wie du!

2. O armer Jeſu! reich an Gaben, Wollt'ſt du doch ſelber

Mangel haben, Warſt in der Welt gering und klein; Nun, Herrſcher Himmels und der Erden, Ich will, um reich in dir zu werden, Ja gern der Allerärmſte ſeyn. Was Armuth an dem Geiſt In deinem Worte heißt, Sey mein Reichthum. Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, So willig arm zu ſeyn, wie du!

3. Trauernder Jeſu! deine Seele, Voraus geſalbt mit Freudenöle, Ward doch betrübt bis in den Tod. Hilf, daß ich mich mit Zittern freue, Mein Trauern ſtille Freude ſeye; Das beſte Brod iſt Thränenbrod. Es iſt fürs Trauerkleid Ein weißes ſchon bereit Deinen Treuen. Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich im Trauern ſey, wie du!

4. Friedfertger Jeſu! in dem Frieden, Den du den Deinen nur beſchieden, Liegt für den Geiſt vollkommne Ruh. Nur ein in dir verſöhnt Gewiſſen Kann recht in Liebe Frieden ſchließen, Und ſolchen Siegern rufſt du zu: Mein Friede ſey mit dir! Im Frieden komm zu mir, Kind des Friedens! Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden lieb', wie du!

5. Treueſter Jeſu, ewge Wahrheit, Du lautres Herz voll Liebesklarheit, Nicht unſer ganzes Herz zu dir! Nichts Falſches haſt du je erzeuget, Der Held in Iſrael nicht leuget; Dein Ja iſt Amen für und für; Mach mich einfältig, treu Ohn' Arg und Heuchelei, Ganz durchläutert! Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich wahrhaftig ſey, wie du!

6. Schweigender Jeſu! falſche Zeugen Haſt du mit unerſchrocknem Schweigen Und ohne Antwort widerlegt. Ich kann nicht ſchweigen, wie ich wollte, Ich ſchweige, wenn ich reden ſollte Und werd oft gar zum Zorn bewegt. Ach gib mir deinen Sinn, Wenn ich verleumdet bin, Daß ich ſchweige. Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich auch ſchweigen mag, wie du!

7. Freundlichſter Jeſu! zu erquicken Mit Werken, Worten und mit Blicken, War ſtets dein liebreich Herz bedacht. Den Jüngern wuſcheſt du die Füße Und heilteſt freundlich ſchnell die Riſſe, Die Satan unter ſie gemacht. Du bringſt durch Einen Blick In Petri Herz zurück Seinen Glauben. Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich ſo freundlich ſey, wie du!

8. Jeſu, Lamm Gottes! für uns Sünder, Für uns verlorne Adamskinder Vergoſſeſt du dein heilig Blut; Kein Engel, Seraph, die dir dienen, Konnt

unſre Miſſethat verſühnen, Du kamſt, du ſtarbſt, machſt Alles gut. Dein Blut nur reinigt mich, Drum heißeſt du auf dich Stets mich ſchauen. Jeſu, Jeſu, Hilf mir dazu, Daß ich in deinem Tode ruh!

9. Herrlicher Jeſu! lauter Freude Wächſt, grünt und quillt auf jener Waide, Da du der Hirt der Schafe biſt. Das Brod des Lebens ſoll der haben, Das Lebenswaſſer ſoll den laben, Der durch dein Blut gereinigt iſt. Laß mich ſeyn einen Gaſt, Den du berufen haſt, Dort zu wohnen; Mein ganzer Sinn Steht nur dahin; Hilf, daß ich ewig bei dir bin!

Phil. Fr. Rieger, g. 1723 † 1782.
und Phil. Dav. Burk, g. 1714 † 1782.

Mel. Himmel, Erde. (1 Petri 2, 21—25.)

124. Jeſus Chriſtus gab ſich uns Selbſt zum Vorbild alles Thuns, Sein Wort ſtellet ihn uns dar: Ich ſoll ſeyn, wie Jeſus war.

2. Sein Verleugnen lehrt mich klein, Seine Demuth niedrig ſeyn; Seine Sanftmuth: ſtete Huld; Sein Gehorſam: die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets getröſtet, nie betrübt Und auch Feinden Guts gethan, Weiſt er mich zu gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that, Wenn er ſtets zum Vater bat, Wenn er nichts als Wahrheit ſprach, Heißt das: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit ſtandhaft blieb, Nur das Wort vom Reiche trieb, So bezeugt er mir dabei, Daß mir das ein Beiſpiel ſey.

6. Wenn er mäßig aß und trank Und es heiligte mit Dank, Spricht mir ſein Exempel zu: Wie er lebte, lebe du!

7. Lieber Meiſter, lehr mich's nun! Ohne dich kann ich nichts thun; Unter deines Geiſtes Zucht Bringt mein Glaube ſolche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber, Herr, wo ſoll ich hin? Du biſt Chriſtus, Gottes Sohn; Wer dir folgt, hat großen Lohn.

9. Gabſt du nach vollbrachtem Lauf Deinen Geiſt mit Beten auf, Gib auch, daß durch deine Treu Mein End wie dein Ende ſey!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 10, 12 ꝛc. 27 ꝛc.)

125. Heiland! deine Menſchenliebe War die Quelle deiner Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unſer Fleiſch gezogen, Dich mit Schwachheit überdecket, Dich

vom Kreuz ins Grab geſtrecket; O der ungemeinen Triebe Deiner treuen Menſchenliebe!

2. Ueber ſeine Feinde weinen, Jedermann mit Hilf erſcheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andrer Dienſt verzehren, Sterben voll der reinſten Triebe: Das ſind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hilf und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie iſt dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angeſprochen! O wie pflegteſt du zu eilen, Das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwiſſenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die ſich ſelbſt verſtocken, Ernſt und liebreich zu dir locken: Das war täglich dein Geſchäfte Mit Verzehrung deiner Kräfte.

5. O wie hoch ſtieg dein Erbarmen, Da du für die ärmſten Armen Dein unſchätzbar theures Leben In den ärgſten Tod gegeben; Da, zur Marter du erleſen, Aller Schmerzen Ziel geweſen, Und den Segen zu erwerben, Als ein Fluch haſt wollen ſterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Laſt zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Läſterung zu ſegnen, Für der Feinde Schaar zu beten Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone, Dieſe machte dich zum Knechte Einem ſündigen Geſchlechte; Dieſe Demuth, gleich den Tauben Ohne Falſch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorſichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng' und Flecken. Du haſt das Geſetz erfüllet, Des Geſetzes Fluch geſtillet; Laß mich wider deſſen Stürmen Deiner Liebe Schild beſchirmen, Heilge meines Herzens Triebe, Salbe ſie mit deiner Liebe!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Vater unſer im. (Joh. 14, 6—17.)

126. O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, An Weisheit, Lieb und Eifer reich, Gefallner Sünder Licht und Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Geſalbet durch des

Vaters Hand Und uns zu unſrem Heil geſandt!

2. Du kamſt aus deines Vaters Schoos Und machteſt alle Siegel los, Worin ſein Rath verborgen war; Durch dich ward alles offenbar Und an das helle Licht geſtellt, Was Dunkelheit umſchloſſen hält.

3. Du wieſeſt uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur, Du haſt den Weg uns recht gezeigt, Darauf man zu dem Himmel ſteigt; Was du vom Vater ſelbſt gehört, Das haſt du unverfälſcht gelehrt.

4. Du saheſt in der Gottheit Licht Von Angeſicht zu Angeſicht, Was nach der ewgen Liebe Rath Man künftig zu erwarten hat; Du ſagſt es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du geführt, Haſt du mit Heiligkeit geziert, Mit Wundern haſt du es beſtärkt, Woraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es Gott geſchickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen biſt, Wo aller Weisheit Urſprung iſt, So ſetzeſt du, du ewges Wort, Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dir dein Vater zugeführt Und die mit Gaben er geziert.

7. Du aber ſendeſt deinen Geiſt, Den du den Gläubigen verheißt, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit gibt, Dein Wort in Herz und Sinnen ſchreibt Und bei den Deinen ewig bleibt.

8. Ach laß, o himmliſcher Prophet, Mich ſchauen deine Majeſtät; Mach mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorſam ſey; Du ſollſt mein höchſter Lehrer ſeyn, Führ mich in deine Schule ein!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. O der Alles; oder: Gott wills machen. (Jeſ. 63, 9. Eph. 5, 2.)

127. Immer muß ich wieder leſen In dem alten heilgen Buch, Wie mein Herr ſo ſanft geweſen, Ohne Liſt und ohne Trug.

2. Wie er hieß die Kindlein kommen, Wie er hold ſie angeblickt Und ſie auf den Arm genommen Und ſie an ſein Herz gedrückt.

3. Wie er Hilfe und Erbarmen Allen Kranken gern erwies, Und die Blöden und die Armen Seine lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte, Der bekümmert zu ihm kam, Wie er freundlich ihn bekehrte, Ihm den Tod vom Herzen nahm.

5. Immer muß ich wieder leſen, Leſ' und freue mich nicht ſatt, Wie er iſt ſo treu geweſen, Wie er uns geliebet hat;

6. Hat die Heerde ſanft geleitet, Die ſein Vater ihm verliehn, Hat die Arme ausgebreitet, Alle an ſein Herz zu ziehn.

7. Laß mich knien zu deinen Füßen, Herr, die Liebe bricht mein Herz; Laß in Thränen mich zerfließen, Selig ſeyn in Wonn und Schmerz.

Luiſe Henſel.

Mel. Alle Menſchen (Joh. 10, 1—30.)

128. Jeſu! frommer Menſchenheerden Guter und getreuer Hirt, Laß mich eins von denen werden, Die dein Ruf und Stab regiert. Ach du haſt aus Lieb dein Leben Für die Deinen hingegeben, Und du gabſt es auch für mich: Laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten lieben, Und ein Hirt liebt ſeine Heerd. Laß uns auch ſo Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, Soll dir meine ſchallen wieder; Wenn du rufſt: „ich liebe dich!" Ruft mein Herz: „dich liebe ich!"

3. Schafe ihren Hirten kennen, Dem ſie auch ſind wohl bekannt. Laß mich auch für dich entbrennen, Wie du biſt für mich entbrannt; Da der Wolf mit offnem Rachen Mich zur Beute wollen machen, Riefeſt du: „ich kenne dich!" Ich ruf auch: „dich kenne ich!"

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen ſeiner Stimm' allein; Hirten ſich zur Heerde kehren, Wenn ſie rufen groß und klein. Wenn du rufeſt, laß mich eilen, Wenn du dräueſt, nicht verweilen, Laß mich achten ſtets auf dich; Jeſu, achte du auf mich!

5. Höre, Jeſu, und erhöre Meines ſchwachen Glaubens Stimm'; Mich auch zu dir rufen lehre, Wenn ſich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, Deinen Troſt hernieder ſchallen; Wenn ich bete: „höre mich!" Jeſu, ſprich: „ich höre dich!"

6. Höre, Jeſu, und erhöre, Wenn ich ruf, anklopf' und bitt; Jeſu, dich von mir nicht kehre, Bald in Gnaden zu mir tritt! Ja du hörſt; in deinem Namen Iſt ja alles Ja und Amen. Nun, ich glaub und fühle ſchon Deinen Troſt, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

VII. Paſſionslieder.

Mel Schwing dich auf. (Jeſ. 52, 13—15. Cap. 53.)

129. „Siehe, mein geliebter Knecht, Der wird weislich handeln, Ohne Tadel, ſchlecht und recht Auf der Erde wandeln. Sein getreuer, frommer Sinn Wird in Einfalt gehen; Aber dennoch wird man ihn An das Holz erhöhen.“

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn Große Marter leiden, Viele werden ihn mit Hohn Als ein Greuel meiden. Aber ſeiner Leiden Kraft Wird die Welt durchdringen Und den Geiſt, der Leben ſchafft, In die Herzen bringen.“

3. Nun! was hat er denn gethan? Was ſind ſeine Schulden, Daß er muß von jedermann Solche Schmach erdulden? Hat er etwan Gott betrübt Bei geſunden Tagen, Daß ihm dieſer jetzo gibt Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn alſo trifft und ſchlägt, Trifft ihn unſertwegen! Daß er ſolche Bürden trägt, Iſt für uns zum Segen Und befreit uns vom Gericht, Daß wir Friede haben Und in ſeinem Angeſicht Leib und Seele laben.

5. Wie ein Lamm läßt er ſich hin Zu der Schlachtbank leiten Und hat in dem frommen Sinn Gar kein Widerſtreiten. Er ſinkt in den Tod hinab, Den er ſelbſt doch bindet, Weil er ſterbend Tod und Grab Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angſt und Qual Bald herausgeriſſen, Tritt den Feinden allzumal Ihren Kopf mit Füßen. Wer will ſeines Lebens Läng' Irgendwo umſchränken? Seiner Tag und Jahre Meng' Iſt nicht auszudenken!

7. Ja er iſt für fremde Sünd In den Tod gegeben, Auf daß du, o Menſchenkind, Durch ihn möchteſt leben; Daß er mehrte ſein Geſchlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Opfer brächt' Seinem heilgen Namen.

8. Denn das iſt ihm höchſte Freud Und des Vaters Wille, Daß den Erdkreis weit und breit Sein Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkommner Sühner, Glaubig mache und gerecht Alle Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Verehrung ſchenken, Dafür, daß du dich mit Spott Für uns laſſen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich ſehn und hören Und mit Luſt, zu deiner Ehr, Unſern Glauben mehren!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Jeſ. 53. Gal. 3, 13. Röm. 6, 10. 11.)

130. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und büßet in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt ſich auf die Würgebank, Entzieht ſich allen Freuden, Es nimmt auf ſich Schmach, Hohn und Spott, Angſt, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod Und ſpricht: ich wills gern leiden!

2. Das Lämmlein iſt der große Freund Und Heiland unſrer Seelen, Den, den hat Gott zum Sünden-Feind Und Sühner wollen wählen: „Geh hin, nimm dich der Sünder an, Dein Tod iſts, der ſie retten kann Von meines Zornes Ruthen! Die Straf iſt ſchwer, der Zorn iſt groß, Du kannſt und ſollſt ſie machen los Durch Sterben und durch Bluten."

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Leg auf, ich wills gern tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken iſt dein Sagen!" O Wunderlieb, o Liebesmacht! Du kannſt, was nie ein Menſch gedacht, Gott ſeinen Sohn abdringen! O Liebe, Liebe, du biſt ſtark, Du ſtreckeſt den in Grab und Sarg, Vor dem die Felſen ſpringen!

4. Du läſſeſt ihn am Kreuzesſtamm Der Sünde Greuel büßen, Du läßſt ihn ſchlachten als ein Lamm, Daß Herz und Adern fließen; Das Herze mit der Seufzer Kraft, Die Adern mit dem edlen Saft Des reinen Opferblutes. O ſüßes Lamm, was ſoll ich dir Erweiſen dafür, daß du mir Erzeigeſt ſo viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht laſſen, Dich will ich ſtets, gleichwie du mich, Mit Liebesarmen faſſen; Du ſollſt ſeyn meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stücke bricht, Sollſt du mein Herz verbleiben; Ich will mich dir, mein höchſter Ruhm, Hiemit zu deinem Eigenthum Beſtändiglich verſchreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage ſingen, Mich ſelbſt auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen; Mein Bach des Lebens ſoll ſich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich ſtets, ſo tief ich kann, In mein Gedächtniß ſchließen.

7. Auf, armes Herz, erweitre dich! Dir ſoll ein Kleinod werden; Kein Schatz wie dieſer findet ſich Im Himmel und auf

Erden; Weg mit den Schätzen dieſer Welt Und Allem, was dem Fleiſch gefällt, Ich hab ein Beßres funden! Herr Jeſu Chriſt, mein großes Gut Iſt dein für mich vergoßnes Blut, Das Heil in deinen Wunden!

8. Das ſoll und will ich mir zu Nutz Zu allen Zeiten machen: Im Streite ſoll es ſeyn mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenſpiel, Und wenn mich nichts erquicken will, Soll mich dieß Manna ſpeiſen; Im Durſt ſolls meine Quelle ſeyn, Mein Umgang, wo ich bin allein Zu Haus und auf den Reiſen.

9. Wann endlich ich ſoll treten ein In deines Reiches Freuden, So ſoll dieß Blut mein Purpur ſeyn, Ich will mich darein kleiden; Es ſoll ſeyn meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des ewgen Vaters gehen Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeſchmückte Braut An deiner Seite ſtehen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel.; oder: Schwing dich auf. (Jeſ. 53, 5. 1 Petri 2, 21.)

131. Jeſu! deine Paſſion Will ich jetzt bedenken; Wolleſt mir vom Himmelsthron Dazu Andacht ſchenken. In dem Bilde jetzt erſchein, Jeſu, meinem Herzen, Wie du, unſer Heil zu ſeyn, Litteſt große Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht ſehen mag Deine Angſt und Bande, Deine Schläge, deine Schmach, Deine Kreuzesſchande, Deine ſpitze Dornenkron, Deine tiefen Wunden Und den Tod, o Gottesſohn, Den du dort empfunden!

3. Aber laß mich nicht allein Deine Marter ſehen; Laß mich auch die Urſach fein Und die Frucht verſtehen. Ach die Urſach war auch ich, Ich und meine Sünde, Dieſe hat gemartert dich, Daß ich Gnade finde!

4. Jeſu! lehr bedenken mich Dieß mit Buß und Reue; Hilf, daß ich mit Sünden dich Martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Luſt Und nicht wollen meiden, Was mein Heiland büßen mußt' Mit ſo großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält Mit viel bittern Schmerzen, Du, der ſich ins Mittel ſtellt, Reiche Troſt dem Herzen! Dich und deine Paſſion Laß mich gläubig faſſen; Liebſt du mich, o Gottesſohn, Wie kann Gott mich haſſen?

6. Gib auch, Jeſu, daß ich

gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern Und Geduld in Plage; Daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indeß laß dieß Lallen, Bis es kommt aus reinrem Trieb, Jeſu, dir gefallen!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Eigene Mel.; oder: O Durchbrecher. (Jeſ. 63, 9. Eph. 5, 2.)

132. O du Liebe meiner Liebe, Du erwünſchte Seligkeit, Die du dich aus höchſtem Triebe In das jammervolle Leid Deines Leidens mir zu gute, Als ein Opfer, eingeſtellt Und bezahlt mit deinem Blute Alle Miſſethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thränen An dem Oelberg ſich betrübt; Liebe, die mit Sorg und Sehnen Unaufhörlich feſt geliebt; Liebe, die den eignen Willen In des Vaters Willen legt, Und den Fluch der Welt zu ſtillen, Treu die Laſt des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit ſtarkem Herzen Schmach und Läſterung gehört; Liebe, die in Angſt und Schmerzen Bis zum Tod blieb unverſehrt; Liebe, die ſich liebend zeiget, Wo der Athem geht zu End, Liebe, die ſich liebend neiget, Da ſich Leib und Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt; Liebe, welche mit Erbarmen Mich ſo treulich und ſo hold Ihrem Vater übergeben, Die noch ſterbend für mich bat, Daß ich ewig möchte leben, Weil mich ihr Verdienſt vertrat!

5. Liebe, die für mich geſtorben Und ein immerwährend Gut An dem Kreuzesholz erworben, Ach wie denk ich an dein Blut! Ach wie dank ich deinen Wunden, Schmerzenreiche Liebe du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen ruh!

6. Liebe, die ſich todt gekränket Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab geſenket, Ach wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du geſtorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben; Nimm mich ewig liebend an!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Nun ſich der Tag. (Joh. 13, 34. 35.)

133. Der du noch in der letzten Nacht, Eh du für uns erblaßt, Den Deinen von der Liebe Macht So ſchön gepredigt haſt:

2. Erinnre deine kleine Schaar, Die ſich ſonſt leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Einigkeit!

N. L. Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Mein Gott, zu dem ich weinend. (Marc. 14, 32—39.)

134. Du geheſt in den Garten beten, Mein trauter Jeſu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Lehrer, ſehn, Wie mein Gebete ſoll geſchehn.

2. Du gehſt mit Zittern und mit Zagen Und biſt bis in den Tod betrübt. Ach dieſes ſoll ans Herz mir ſchlagen, Daß mir die Sünde ſo beliebt; Drum willſt du, daß ein Herz voll Reu Mein Anfang zum Gebete ſey.

3. Du reißeſt dich von allen Leuten Und ſuchſt die ſtille Einſamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerſtreut; Zeuch mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beiſammen ſey'n.

4. Du wirfſt dich knieend hin zur Erden, Fällſt nieder auf dein Angeſicht. So muß die Demuth ſich geberden; Drum brüſt ich Erd und Staub mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angſt und Leid.

5. Du beteſt zu dem lieben Vater, Rufſt: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater iſt auch mein Berather, Sein Vaterherz iſt treu geſinnt, Drum halt ich mich getroſt an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfſt voll Zuverſicht und Liebe Dem Vater dich ans treue Herz Und rufſt aus ſtärkſtem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach Glaub und Liebe ſind mir noth, Sonſt iſt mein Beten alles todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältſt du ſtille Und im Gebete dreimal an! Dabei iſt auch für mich dein Wille, Daß ich ſoll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich aufs erſte Flehn, So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. Dein Wille ſenkt ſich in den Willen Des allerbeſten Vaters ein; Darein muß ich auch mich verhüllen, Dafern ich will erhöret ſeyn; Drum bet ich in Gelaſſenheit: Was mein Gott will, geſcheh allzeit!

9. Obgleich die Jünger dein vergeſſen, Gedenkſt du doch getreu an ſie, Und da dich alle Martern preſſen, Sorgſt du für ſie mit ſteter Müh. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des Nächſten Heil nicht ſucht.

10. Nun, du erlangeſt auf dein Flehen Troſt, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit haſt du auf mich geſehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernſtlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten ſoll.

11. Mein Jeſu! hilf mir ſtets ſo beten, Wie mich dein heilig

Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde ſtets von ihm erhört; So bet ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar ſeyn!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Joh. 1, 29.)

135. Du, deſſen Augen floſſen, Sobald ſie Zion ſahn, Zur Frevelthat entſchloſſen, Sich ſeinem Falle nahn! Wo iſt das Thal, die Höhle, Die, Jeſu, dich verbirgt? Verfolger ſeiner Seele, Habt ihr ihn ſchon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gethſemane? Wer iſt der Mann der Plagen, Der langſam Sterbende? Iſt unter Menſchenkindern Ein Heiliger, wie er? Und doch bebt er gleich Sündern Und ſinkt und trägt nichts mehr!

3. Ach wie er tief im Staube Bedeckt mit Angſtſchweiß liegt, Und doch ſein ſtarker Glaube Im heißen Kampfe ſiegt! Schon kommt der Mörder Rotte, Die kein Erbarmen rührt, Die ihn zu Hohn und Spotte, Ihn, ach zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grimme Erweicht ſein Anblick nicht, Nicht fremden Mitleids Stimme, Die von dem Richtſtuhl ſpricht. Er iſt ihr Hohngelächter, Sie drohn mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn und Töchter Komm ſeines Blutes Lohn!"

5. Zur hohen Schädelſtätte Trägt er ſein Kreuz hinan; Sie kreuz'gen ihn, — o bete, Mein Geiſt, mit Wehmuth an! Noch höhnt in frechen Mienen Sein Volk des Dulders Schmerz; Er ruft: „vergib es ihnen!" Und Mitleid bricht ſein Herz.

6. Es bricht, und matt von Kummer Sinkt auf die Bruſt zur Ruh Sein Haupt; nun ſchließt der Schlummer Sein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; Der Geiſt ſchwebt, ſanft entrückt, Zu Gott, wo ihn die Fülle Des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menſchenkinder, Hier liegen wir gebückt; Wie hoch hat uns, die Sünder, Wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unſer Glaube, Anbetung ſey dein Dank; Hör ihn, vernimm vom Staube Den ſchwachen Lobgeſang.

Ramler, g. 1725 † 1798.

Mel. O Gott du frommer. (Joh. 19, 5. 2 Cor. 5, 21.)

136. Seht, welch ein Menſch iſt das! O Blicke voller Thränen, O Antlitz voller Schmach, O Lippen voller Sehnen, O Haupt voll Todesſchweiß! O Seele voller Noth, O Herze

voll Geduld, O Lieb voll Angſt im Tod!

2. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach ſehet ſeine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligen gebunden? Sind eure Lüſte nicht Die Dornen, die er trägt? Iſts eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn ſchlägt?

3. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach opfert Thränenfluthen, Denn eure Sünde macht Das Herz des Heilgen bluten; Geht nicht vorüber hier, Wo Schmerz iſt über Schmerz; Seht durch die offne Bruſt In eures Jeſu Herz!

4. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach ja wir wollen ſehen, Was dir, du Menſchenfreund, Durch Menſchen iſt geſchehen! So lang ein Auge blickt, So lange ſoll die Pein, Die du für uns erträgſt, Uns unvergeſſen ſeyn!

5. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach ſieh uns an in Gnaden! Wenn wir uns voller Buß' In Jammerthränen baden, So laß den Blick vom Kreuz In unſre Seele gehn, Und dein vergoßnes Blut Für uns beim Vater flehn.

6. Seht, welch ein Menſch iſt das! So werden wir dich ſchauen Und unſern ganzen Troſt Auf dein Verdienſt nur bauen. Wenn nun dein Haupt ſich neigt, So ſterben wir mit dir, Wenn unſer Auge bricht, So leben wir dafür!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Du, deſſen Augen. (Joh. 19, 2. 1 Joh. 2, 6.)

137. Denk ich der Dornenkrone Um meines Heilands Haupt, So dankt dem Menſchenſohne Mein Herz, das an ihn glaubt, Es wallt von heißem Triebe, Ruft ihm bewundernd zu: O Jeſu, welche Liebe, O welch ein Menſch biſt du!

2. Mein Herr! das iſt die Schande, Die mein Stolz hat verdient; Doch in ſo niedrem Stande Haſt du mich ausgeſühnt. So wird die Schuld vergeben, Die Strafe geht dahin, Daß ich in jenem Leben Der Ehre fähig bin.

3. Mein Heil, was ſoll ich ſagen? Ich bin auf ewig dein! Lehr mich für ſolche Plagen Dir herzlich dankbar ſeyn. Mir ſey vor deinem Throne Dein ewger Ruhm erlaubt Und die erworbne Krone Des Lebens auf dem Haupt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Jeſ. 53, 4. 5. Röm. 6, 10 :c.)

138. Herzliebſter Jeſu! was haſt du verbrochen, Daß man ein ſolch ſcharf Urtheil ausgeſprochen? Was iſt die

Schuld? in was für Miſſethaten Biſt du gerathen?

2. Du wirſt gegeißelt und mit Dorn gekrönet, Ins Angeſicht geſchlagen und verhöhnet, Du wirſt mit Eſſig und mit Gall' getränket, Ans Kreuz gehenket!

3. Was iſt die Urſach aller ſolcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geſchlagen! Ich, mein Herr Jeſu, habe dieß verſchuldet, Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich iſt doch dieſe Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der König, der Gerechte, Für ſeine Knechte.

5. Der Fromme ſtirbt, der recht und richtig wandelt, Der Böſe lebt, der wider Gott mißhandelt, Der Menſch verwirkt den Tod, und iſt entgangen, Der Herr gefangen!

6. O große Lieb, o Lieb ohn' alle Maße, Die dich gebracht auf dieſe Marterſtraße! Ich lebte mit der Welt in Luſt und Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, Wie kann ich gnugſam deine Treu ausbreiten! Kein Menſchenherz vermag es auszudenken, Was dir zu ſchenken!

8. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen! Wie kann ich dir all deine Liebesthaten Im Werk erſtatten?

9. Doch etwas iſt, das wirſt du gern annehmen: Wenn ich des Fleiſches Lüſte will bezähmen, Daß ſie aufs neue nicht mein Herz entzünden Mit alten Sünden.

10. Weil aber dieß nicht ſteht in eignen Kräften, Feſt die Begierden an das Kreuz zu heften, So gib mir deinen Geiſt, der mich regiere, Zum Guten führe.

11. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach noch Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesſchmerzen Nehmen zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jeſu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte ſtehn die Ehrenkrone, Dann will ich dir, wenn Alles wird wohlklingen, Lob und Dank ſingen.

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Du, deſſen Augen; oder: Herzlich thut. (1 Cor. 15, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

139. Du, meines Lebens Leben, Du, meines Todes Tod, Für mich dahin gegeben In tiefe Seelennoth, In Martern, Angſt und Sterben Aus liebender Begier, Das Heil mir zu erwerben, Nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir gehen Den Weg nach Golgatha, Laß mich im Geiſte ſehen, Was da für mich geſchah. Mit innig zartem Sehnen Begleite dich mein Herz, Und meine Augen thränen Um dich vor Liebesſchmerz!

3. Ich komm erſt zu der Stätte, Wo Jeſus niederſank Und ringend im Gebete Den Kelch des Leidens trank: Die Angſt, die ihn durchdringet, Traf ihn durch mein Vergehn, Den Tod, mit dem er ringet, Den ſollt' ich ſelbſt erſtehn.

4. Mein Heiland wird verrathen, Geführt zu Spott und Qual; Ach meine Miſſethaten, Die brachten allzumal Ihn vors Gericht des Heiden Und in der Feinde Hand; Ich wars, ich ſollte leiden Was da mein Bürg empfand!

5. „Seht, welch ein Menſch!" er ſtehet Geduldig, wie ein Lamm; Und nun wird er erhöhet, Ein Fluch, am Kreuzesſtamm, Vollendet da ſein Büßen Der Welt, auch mir zu gut; Aus Händen, Seit und Füßen Quillt ſein Verſühnungsblut.

6. Du bitteſt für die Feinde; Mein Jeſu, wer war ich? Du denkſt an deine Freunde; Gedenk, Herr, auch an mich! Du machſt den Schächer ſelig, Verheißeſt ihm dein Reich; Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagſt voll Angſt im Herzen: „Mein Gott verläſſet mich!" Du dürſteſt in den Schmerzen, Und niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, Du rufſt: „Es iſt vollbracht!" Befiehlſt in Vaters Hände Den Geiſt; es war vollbracht!

8. Ich ſeh mit Lieb und Beugen Des Heilands letzten Blick, Ich ſeh ſein Haupt ſich neigen, Das war mein ewig Glück: Mein Bürge ſtirbt; ich lebe, So todeswerth ich bin; Er gibt ſich mir; ich gebe Mich ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube, Und den mein Geiſt umfaßt, Der du im Todesſtaube Für mich gelegen haſt! Auf dein Verdienſt und Leiden Vertrau ich ganz allein, Darauf werd ich einſt ſcheiden Und ewig bei dir ſeyn.

10. Erhalt mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, So lang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß, Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott verſöhnt, Dort in den obern Chören Mein Halleluja tönt!

von Wobeſer, g. 1727 † 1795, und von Bruiningk.

Mel. Sieh, hier bin ich. (Joh. 15, 13. 14. Gal. 5, 24.)

140. Ruhe hier, mein Geiſt, ein wenig, Schau dieß Wunder, ach wie groß! Sieh dein Herr, der höchſte König, Hängt am Kreuze bleich und bloß, Den ſein Lieben Hat getrieben Hieher aus des Vaters Schoos.

2. Wie dich Jeſus liebt von Herzen, Kannſt du hier am Kreuze ſehn; Schau, wie bittre Todesſchmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er ſchwebt in tauſend Wehn!

3. Dieß ſind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängſten dich; Dieſer Leiden ſchwer Gewichte Lag auf dir, mein Heil, für mich, Daß die Nöthen, Die dich tödten, Mich nicht quälen ewiglich.

4. Du, du haſt für mich bekrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz beſieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erden! Jeſu, ſtirbſt du mir zu gut? Soll dein Feind erlöſet werden Durch dein eigen Herzensblut? Ich muß ſchweigen Und mich beugen Für dieß unverdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles gibſt du für mich hin; Sollt ich dir nicht ſchenken wieder Alles, was ich hab und bin? Ich bin deine Ganz alleine, Dir verſchreib ich Herz und Sinn.

7. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleiſch und ſein Geſchäfte, Herr, mit dir gekreuzigt ſeyn, Daß mein Wille Werde ſtille Und die Liebe heiß und rein!

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Nun ruhen alle. (1 Petri 2, 21—24.)

141. O Welt! ſieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes ſchweben, Dein Heil ſinkt in den Tod; Der große Fürſt der Ehren Läßt willig ſich beſchweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und ſchau mit Fleiße, Sein Leib iſt ganz mit Schweiße Des Todes überfüllt; Aus ſeinem edlen Herzen Vor unerſchöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer iſts, der dich geſchlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So zugerichtet hat? Du biſt ja nicht ein Sünder,

Wie wir und unſre Kinder, Und weißt von keiner Miſſethat.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die ſich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich ſchläget Und deiner Martern ganzes Heer.

5. Ich bins, ich ſollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Qual; Die Geißeln und die Banden Und was du ausgeſtanden, Hab ich verdienet allzumal.

6. Du ſetzeſt dich zum Bürgen, Ja läſſeſt dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir läſſeſt du dich krönen Mit Dornen Und dich höhnen, Und leideſt alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden All Augenblick und Stunden Dir überhoch und ſehr; Was Leib und Seel vermögen, Das ſoll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienſt und Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben In dieſem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es ſoll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele ſcheiden, Mir ſtets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich wills vor Augen ſetzen, Mich ſtets daran ergötzen, Ich ſey auch, wo ich ſey; Es ſoll mir ſeyn ein Spiegel Der Unſchuld und ein Siegel Der Lieb und unverfälſchten Treu.

10. Wie wir mit unſern Sünden Des Herrn Gericht entzünden, Wie Rach und Eifer gehn, Wie ſtrenge Gottes Ruthen, Wie heiß der Strafe Gluthen, Will ich aus dieſem Leiden ſehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie ich mein Herz ſoll ſchmücken Mit ſtillem, ſanftem Muth; Und wie ich ſoll die lieben, Die mich ſo ſehr betrüben Mit Werken, ſo die Bosheit thut.

12. Wenn böſe Zungen ſtechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächſten ſeine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich ſchlagen Mit dir und dem entſagen, Was meinem Fleiſch gefällt; Was deine Augen haſſen, Das will ich fliehn und laſſen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und ſo viel tauſend Thränen, Die dir gefloſſen zu, Die ſollen mich am Ende In deinen Schoos und Hände Begleiten zu der ewgen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Herzlich thut; oder: Du, deſſen Augen. (Jeſ. 50, 6. Röm. 5, 8—11.)

142. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerzen, voller Hohn, O Haupt, zum Spott gebunden Mit einer Dornenkron! O Haupt, ſonſt ſchön geſchmücket Mit höchſter Ehr und Zier, Doch nun von Schmach gedrücket, Gegrüßet ſeyſt du mir!

2. Du edles Angeſichte, Davor das Reich der Welt Erſchrickt und wird zunichte, Wie biſt du ſo entſtellt, Wie biſt du ſo erbleichet! Wer hat dem Augenlicht, Dem ſonſt kein Licht mehr gleichet, Solch Dunkel zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der rothen Lippen Pracht Iſt hin und ganz vergangen; Des blaſſen Todes Macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher biſt du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Mein Heil! was du erduldet, Iſt alles meine Laſt, Ich, ich hab es verſchuldet, Was du getragen haſt. Schau her, hie ſteh ich Armer, Der Zorn verdienet hat, Gib mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Iſt mir viel Guts gethan; Dein Mund hat mich begabet Mit wunderbarem Troſt, Dein Geiſt hat mich gelabet Mit reicher Himmelskoſt.

6. Ich will hier bei dir ſtehen, Verachte mich nur nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht; Wenn dein Haupt wird erblaſſen Im letzten Todesſtoß, Alsdann will ich dich faſſen In meinen Arm und Schoos.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden ſoll. Ach möcht ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geſchähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jeſu, liebſter Freund, Für deine Todesſchmerzen, Da du's ſo gut gemeint! Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wenn ich nun erkalte, In dir mein Ende ſey.

9. Wenn ich einmal ſoll ſcheiden, So ſcheide nicht von mir; Wenn ich den Tod ſoll leiden, So tritt du dann herfür; Wenn mir am allerbängſten Wird um das Herze ſeyn, So reiß mich aus den Aengſten Kraft deiner Angſt und Pein!

10. Erſcheine mir zum Schilde, Zum Troſt in meinem Tod Und laß mich ſehn dein Bilde In

deiner Kreuzesnoth; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Feſt an mein Herz dich drücken! Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder. (1 Joh. 3, 5. 6.)

143. Jeſu! deſſen Tod und Leiden Unſre Freud und Leben iſt, Der du abgeſchieden biſt, Auf daß wir nicht von dir ſcheiden, Sondern durch des Todes Thür Zu dem Leben folgen dir;

2. Als der ſcharfe Speer geſtochen, Herr, in deine Seite dort, Und dein Blut, des Glaubens Hort, Aus der Seit hervorgebrochen, Läßſt du ſehen uns dein Herz Voll von Lieb und voll von Schmerz.

3. Deine Arme, ausgeſtrecket, Zeigen deine Freundlichkeit, Zu empfangen die bereit, So dein Kreuz zur Lieb erwecket; Wer nicht unempfindlich iſt, Sich in deine Arme ſchließt.

4. Als ſich, Herr, dein Haupt geneiget, War es, um zu ſegnen mich; Da der Geiſt von dannen wich, Noch ſich deine Liebe zeiget. Selig, wer auch Zeichen gibt, Daß er bis in Tod dich liebt!

5. Laß die matte Seel empfinden Deiner Liebe ſüße Fluth; Wem nicht deines Leidens Gluth Kann ſein kaltes Herz entzünden, Jeſu, der muß wie ein Stein, Ohne Lieb und Leben ſeyn!

Leibnitz, g. 1646 † 1716.

Mel. Jeſu, der du meine Seele. (Matth. 27, 46. Luc. 23, 34. 43. 46. Joh. 19, 26—30.)

144. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offnen Todespforte Ließeſt deine Loſung ſeyn, Bleibt mir, wenn auch ich abſcheide, Meiner Seele Füll und Waide; Nun ich ſo gerüſtet bin, Zieht michs dir nach, zu dir hin.

2. Wenig Wort' in langen Stunden Boteſt du vom Kreuze dar, Bis du alles überwunden, Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzudringen Und auch uns zu ihm zu bringen, Weil du, was uns ſelig macht, Meiſt in ſtillem Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen ſagen, Macht zu Gott gewiſſe Bahn; Was uns plagt, das war dein Klagen, Unſers Flehns nahmſt du dich an. Dieß geſchieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin ſoll kehren, Wenn beim Heimgang mich der Geiſt Alles richtig machen heißt.

4. „Vater!“ bateſt du, „laß dieſen Ihren blinden Frevel nach!“ Edle Langmuth, ſey geprieſen!

Nun, wie ſoll ich eigne Rach Wider meinen Nächſten hegen Und mir ſelbſt den Weg verlegen? Jeſu, deine Mittlershuld Tilge mein' und ſeine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, der dich geliebt, Haſt du, Eintrachtswiederbringer, Gleich verſorgt und gleich geübt. Gib, daß die, ſo ich verlaſſe, Rechter Sinn zuſammenfaſſe, Und in deiner Lieb und Treu Eins des andern Zuflucht ſey.

6. „Heute" (unvergleichlichs Heute!) „Heute ſolleſt du gewiß" (Glaube, rede, bete, ſtreite!) „Seyn mit mir im Paradies!" Dieſes laſſe, wie dem Schächer, So auch mir, o Todesrächer, Wenn der Augen matter Schein Bricht, den letzten Leitſtern ſeyn.

7. „Ach warum bin ich verlaſſen, O mein Gott, mein Gott, von dir!" Jeſu, wie iſt dieß zu faſſen? Klagſt du ſo, wie gehts dann mir? Ja durch dieſes ſcharfe Ringen Wirſt du deinen Flüchtling bringen, Trotz der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Prieſterſtand.

8. Aber welch bedenklich Dürſten Klagt der ausgedörrte Mund Unſers reichen Lebensfürſten In der Schrifterfüllungsſtund? Für die lechzensvolle Kehle, Für die ächzensmatte Seele Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält, Mir zum Labſal dieß beſtellt!

9. Nun, nun iſt das Heil erworben, Denn du ſagſt: „es iſt vollbracht!" Jeſu, eh du noch geſtorben, Leuchtet ſchon die Siegesmacht! Laß nun immerhin ergehen, Was hienieden auszuſtehen; Mein Vollender, du in mir Und vollendet ich in dir!

10. „Vater," rufſt du, „ich befehle Deinen Händen meinen Geiſt!" Rufſt es laut aus tiefer Seele; So vertritt mich allermeiſt, Wenn der letzte Zug vorhanden, Lös mich aus des Todes Banden, Nimm, Herr, deines Pilgrims wahr, Stelle mich dem Vater dar.

11. Dieſe ſieben feſte Siegel Drück, o Herr, in meine Bruſt, Daß ich zu dem Friedenshügel, Deſſen Spur mir nun bewußt, Unverweilet aufwärts ſteige, Und daß alles in mir ſchweige, Außer deiner Worte Chor; Dieſer hebet mich empor.

12. Wahrheit prüfe, Licht durchſcheine Noch einmal, was in mir iſt, Ob ich alles lauter meine, Daß dein Sinn, o Jeſu Chriſt, Mich erhalt in Tod und Leben! Laß den Geiſt das Zeugniß geben, Daß ich Gnad und Glaubensgab Und ſofort das Leben hab.

13. Nun ſo darf ich mit dir rufen, Nun, ſo werd ich auch erhört; Nun, ſo folg ich durch die Stufen, Wo der Eingang unverwehrt Zu dir führet, und zu allen, Die dir Hallelujah ſchallen; Du, du haſt den Feind gedämpft, Ewig iſt es ausgekämpft!

J. A. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Jeſu, hilf ſiegen. (1 Tim. 2, 5. 6.)

145. Einiger Mittler und ewiger Prieſter, Der uns am Kreuze ſo herrlich vertrat, Der noch den Vater für böſe Geſchwiſter Sterbend, mit Thränen und Schreien erbat! Fehlt es mir immer im Danken und Beten, Laß mich doch immer dein Fürwort vertreten!

2. Dank ſey dir für die ſo zärtlichen Triebe, Die du der Mutter zum Beſten noch fühlſt, Da du ſie ſterbend der kindlichen Liebe Deines geliebten Johannes empfiehlſt! Jeſu, du liebſt bis ans Ende die Deinen, Ach ſo berathe auch mich und die Meinen!

3. Dank ſey dir für die ſo tröſtlichen Worte, Da du dem Schächer den Himmel verſprachſt, Weil du durch dieſes die himmliſche Pforte, Die mir die Sünde verſchloſſen, erbrachſt! Sünder, kommt, freut euch der ſüßeſten Reden, Denn ſie ſind wahrlich der Schlüſſel zum Eden!

4. Dank ſey dir, daß du noch bei dem Erblaſſen Dieſe ſo tröſtlichen Worte gebraucht: „Mein Gott, ach mein Gott, du haſt mich verlaſſen!“ Weil du dich für mich verlaſſen gedaucht. Jeſu, ich werde die Rede recht faſſen; Gott wird mich niemals im Kreuze verlaſſen.

5. Jeſu, Dank ſey dir, dem Fürſten der Fürſten, Daß dich nur Eſſig und Galle getränkt! Weil nun bei deinem ſo kläglichen Dürſten Meine heilsdurſtige Seele gedenkt: Kann mich das Dürſten der Hölle noch ſchrecken? Wollte nicht Jeſus das Bitterſte ſchmecken?

6. Dank ſey dir für die Erfüllung der Schriften, Da du gerufen: „nun iſt es vollbracht!“ Weil du, ein ewig Erlöſen zu ſtiften, Selbſt dich zum heiligſten Opfer gemacht. Gott iſt verſühnet, die Sünde getödtet, Weil dieſes Blut in dem Himmel nun redet.

7. Dank ſey dir, daß du ſo ſelig verſchieden, Da du all unſere Sünden bezahlſt! Dadurch erwarbſt du uns Leben und Frieden, Daß du die Seele dem Vater befahlſt; Dieſes Wort heißet der Gläubigen Seelen All in die Hände des Vaters befehlen.

8. Jeſu! ich wünſche mit dir nur zu ſterben, Jeſu, mit dir nur vom Grab zu erſtehn; Jeſu, mit dir nur den Himmel zu erben, Jeſu, mit dir nur mich ſelig zu ſehn, Jeſu, bei dir nur auf ewig zu leben; Jeſu, ſprich Amen! nur du kannſt es geben!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Luc. 23, 42. 43. 1 Timoth. 1, 15. 16.)

146. Der Schächer, fluchbeladen, Kam ſterbend noch zu Gnaden, Daß er noch Buße that, Noch glaubte, noch bekannte Und, den die Welt verkannte, Als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2. Das iſt die Wunderſache, Daß Jeſus ſelig mache, Wer vorher Sünder war; Doch dient es nicht zum Grunde, Daß man die letzte Stunde Zum Beten, Buß und Glauben ſpar.

3. Zur Warnung ſoll mirs dienen: Die Gnade iſt erſchienen, Mit Gnade ſcherzt man nicht. Hieng nicht der andre Schächer Am Kreuz auch als Verbrecher, Starb aber hin auf ſein Gericht?

4. Wie gut iſt frühe Buße Und zu des Heilands Fuße Um ſein Erbarmen flehn; Im Glauben Herrn ihn nennen, Im Leben ihn bekennen, Im Leiden auf ſein Leiden ſehn!

4. Ich preiſe dein Erbarmen, Herr Jeſu, der mich Armen In ſeine Gnade nahm! Erhalte mich hierinnen Und nimm mich einſt von hinnen Zu dir, wohin der Schächer kam.

6. So lang ich noch ſoll leben, Laß mir die Gnade geben, Was keine Welt mir gibt; Auf Gnade laß mich ſterben, Aus Gnaden laß mich erben, Gedenke, daß du mich geliebt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder. Alles iſt an Gottes. (Luc. 2, 35. Matth. 16, 34. 27.)

147. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie ſie mit zerrißnem Herzen Bei dem Kreuz des Sohnes ſteht! Schauet ihre Trübſalshitze, Wie des Schwertes blutge Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Weſſen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer ſich erwehren, Der des Höchſten Sohn umfängt? Wie er mit gelaßnem Muthe, Todesmatt, in ſeinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden ſeiner Brüder Leidet er, daß ſeine Glieder Unnennbare Qual zerreißt. Für uns ruft er im Erblaſſen: Gott, mein Gott, ich

bin verlaſſen! Und verathmet ſeinen Geiſt.

4. Laß, o Jeſu, Quell der Liebe, Deines Herzens heilge Triebe Strömen in mein Herz herab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich ſein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel hinein. Laß in Reue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durchs Kreuz mit dir vereinen; Aller Weltſinn ſey verflucht! Unter'm Kreuze will ich ſtehen Und dich zittern, bluten ſehen, Wenn die Sünde mich verſucht.

7. Gib mir Theil an deinem Leiden, Laß von aller Luſt mich ſcheiden, Die dir ſolche Wunden ſchlug. Ich will auch mir Wunden ſchlagen,* Will das Kreuz des Lammes tragen, Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 ꝛc.

8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnadenglanz genießen Deines milden Angeſichts. Decke mich durch deine Plagen Vor den Aengſten und den Klagen Einſt am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß mich, Herr, dein Kreuz beſchirmen, Deine Gnade leuchte mir. Deckt des Grabes finſtre Höhle Meinen Leib, ſo nimm die Seele Hin ins Paradies zu dir.

Nach Jacoponus, † 1306.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 1. 2.)

148. Ach ſieh ihn dulden, bluten, ſterben! O meine Seele, ſag ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, Wie mächtig ihn die Menſchenliebe drang! Wo iſt ein Freund, der je was er gethan? Der ſo, wie er, für Sünder ſterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, O Herr, und welche Laſten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden, Und ach, es floß zum Heil und Troſt für mich Und ruft noch heute mir ermunternd zu, Daß du mich liebſt, du frommer Dulder, du!

3. So ſollt es ſeyn, du mußteſt leiden; Dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund, Er wird für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel auf den ewgen Friedensbund; So wahr dich Gott für mich zum Opfer gibt, So feſt ſteht es, daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und

Gottes Erbe; Ich ſehe in ſein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich ſterbe, Kann ich unmöglich je verloren ſeyn. Wenn Sonn und Mond und Erde untergehn, So bleibt mir Gottes Gnade ewig ſtehn.

5. Ja, mir zum Troſt und dir zur Ehre Gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod; Beſtätigt iſt nun deine Lehre, Ich baue feſt darauf in jeder Noth; Unſchuldig litteſt du, doch Preis und Ruhm Iſt auch im Kampf der Unſchuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Vorbild kann mich lehren, Wie ſanft und ſchön der Tod des Frommen ſey. O laß mich dein Gebot verehren Und mache mich im Kampf der Tugend treu! Die Dankbarkeit dringt innigſt mich dazu, Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen; Auch dieß lern ich, mein Heiland, hier von dir; Nie Gottes Schickung widerſprechen, Wär auch ſein Pfad jetzt noch ſo dunkel mir; Auf Dornen giengſt du ſelbſt zum Ziele hin, Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? Du ſchliefſt auch einſt im Grab, o Seelenfreund! Mag ſie doch meine Aſche decken, Die Erde, wenn des Todes Nacht erſcheint! Der Gott, der dir das Leben wieder gab, Wälzt einſtens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den dir treue Liebe bringt! Noch heißern Dank will ich dir ſagen, Wenn dich mein Geiſt im Engelchor beſingt; Dann ſtimmen alle Selgen fröhlich ein, Der ganze Himmel ſoll dann Zeuge ſeyn!

J. A. Hermes, g. 1736 † 1822.

Mel. Ich hab mein Sach Gott. (Jeſ. 43, 24. 25. Cap. 44, 22.)

149. Nun iſt es alles wohlgemacht, Weil Jeſus ruft: es iſt vollbracht! Er neigt ſein Haupt, o Menſch, und ſtirbt, Der dir erwirbt Das Leben, welches nie verdirbt.

2. Erſchrecklich, daß der Herr erbleicht, Der Lebensfürſt, dem niemand gleicht An Herrlichkeit! die Erde kracht, Und es wird Nacht, Weil er ſtirbt durch der Sünde Macht.

3. Die Sonn erliſcht in ihrem Lauf, Der Heilgen Gräber thun ſich auf, Der Vorhang reißt von oben an, Daß jedermann Ins Heiligthum nun ſchauen kann.

4. Weil denn die Kreatur ſich regt, So werd auch du, o Menſch, bewegt! Ein Fels zerreißt, und du wirſt nicht Durch dieß Gericht Erſchüttert, daß dein Herze bricht?

5. Dein iſt die Schuld, nimm dieß in Acht, Daß Jeſus iſt ans Kreuz gebracht; Ihm, der für dich ſein Leben gab, Folg in das Grab Und ſtirb dem Sündenleben ab.

6. Ach Vater, unter Pein und Hohn Erblaßt am Kreuz dein einger Sohn! Nun, dieß geſchieht für meine Schuld, Drum hab Geduld Und ſchenk in ihm mir deine Huld.

7. Ertödte ſelbſt in meiner Bruſt, Mein Heiland, jede böſe Luſt; Dein Tod, der mir das Leben ſchafft, Verleih mir Kraft, Zu üben gute Ritterſchaft.

8. Ich will zu deinem Kreuze gehn Und feſt im Glauben auf dich ſehn, Dein Tod ſoll meine Zuflucht ſeyn; Auf ihn allein Schlaf ich einſt ſanft und ſelig ein.

Nach Laurentii.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Röm. 14, 8. 9.)

150. Sein Kampf war nun geendet, Errungen war die Kron; Er hat mit Preis vollendet, Der eingeborne Sohn.

2. „Nimm,“ ſpricht er, „meine Seele, Mein Vater, jetzt von mir, Du, dem ich ſie befehle, Nimm ſie hinauf zu dir!“

3. Der Vater Jeſu hörte Und riß ihn aus der Pein Und nahm, wie er begehrte, Ihn in die Ruhe ein.

4. Ach wann ich einſt am Ende Von meiner Laufbahn bin, Nimm auch in deine Hände, Herr, meine Seele hin!

5. Die Summe meiner Tage Iſt, Jeſu, dir bekannt; Mein Glück und meine Plage Stehn, Herr, in deiner Hand.

6. Mach mich nur fromm und weiſe In meiner Prüfungszeit Und auf der Pilgerreiſe Noch reif zur Ewigkeit.

7. Nur dir, dir laß mich leben Und immer wachſam ſeyn, So darf ich nicht erbeben, Mein Heil, ich bin ja dein!

8. So geh ich froh entgegen Dem Tod und dem Gericht; Er iſt durch dich mein Segen, Herr, meine Zuverſicht!

Röding, g. 1732 † 1800.

Mel. Die Tugend wird. (2 Cor. 5, 15. 17.)

151. O drückten Jeſu Todesmienen Sich meiner Seel auf ewig ein! O möchte ſtündlich ſein Verſühnen In meinem Herzen kräftig ſeyn! Denn ach, was hab ich ihm zu

danken! Für meine Sünden floß ſein Blut, Das heilet mich, den Armen, Kranken Und kommt mir ewiglich zu gut.

2. Ein Glaubensblick auf Jeſu Leiden Gibt auch dem blödſten Herzen Muth; Die Quelle wahrer Geiſtesfreuden Iſt ſein vergoßnes theures Blut, Wenn ſeine Kraft das Herz durchfließet, Sein Lieben unſern Geiſt durchdringt, Wenn ſeine Huld die Seel umſchließet Und ihr ſein Troſtwort Frieden bringt.

3. Für mich ſtarb Jeſus; meine Sünden Sinds, die ihn in den Tod verſenkt; Drum läßt er Gnade mir verkünden, Die mich mit Lebenswaſſer tränkt. O Strom der Liebe, klar und helle, Mein Herz ſoll offen ſtehn für dich; O unerſchöpfte Friedensquelle, Ergieß ohn' Ende dich in mich!

4. Herr Jeſu! nimm für deine Schmerzen Mich Armen an, ſo wie ich bin! Ich ſetze dir in meinem Herzen Ein Denkmal deiner Liebe hin, Die dich für mich in Tod getrieben, Die mich aus meinem Jammer riß; Ich will dich zärtlich wieder lieben, Du nimmſt es an, ich bins gewiß.

5. Wenn einſt mein Herz wird ſtille ſtehen, So ſchließ mich ins Erbarmen ein; Dann werd ich dich von nahem ſehen In deiner Klarheit ewgem Schein. Die Seele, die durch dich geneſen, Ruht dann in deinen Armen aus Und läſſet gern den Leib verweſen; Er wird dereinſt ihr neues Haus.

Nach Chr. Renatus, Graf von Zinzendorf, g. 1727 † 1752.

Eigene Mel.; oder: Freu dich ſehr. (Joh. 14, 21. Röm. 8, 38 ꝛc.)

152. Der am Kreuz iſt meine Liebe Und ſonſt nichts in dieſer Welt! O daß ers doch ewig bliebe, Der mir jetzt ſo wohl gefällt! Nun, mein Herz ſoll immerfort Feſt beſtehn auf dieſem Wort, Sey es heiter oder trübe: Der am Kreuz iſt meine Liebe!

2. Zwar es iſt mir unverborgen, Was die Lieb oft nach ſich zieht; Schmach, Verfolgung, Noth und Sorgen, Kreuz und Armuth bringt ſie mit; Ja wenn er, mein Heiland, will, Iſt kein bittrer Tod zu viel! Doch es komme noch ſo trübe: Der am Kreuz iſt meine Liebe!

3. Lieber wähl ich ſolche Plage Und der Liebe ſchweren Stand, Als ohn' ihn die beſten Tage Und der Ehre eitlen Tand. Heißt mich immer wun-

derlich, Spotte man auch über mich, Daß ich, was er haßt, nicht übe, — Der am Kreuz iſt meine Liebe!

4. Aber wißt ihr meine Stärke Und was mich ſo muthig macht, Daß mein Herz des Fleiſches Werke Und des Satans Grimm verlacht? Jeſu Lieb iſt mir gewiß, Seine Lieb iſt ſtark und ſüß! Was iſt, das mich noch betrübe? Der am Kreuz iſt meine Liebe!

5. Dieſe Liebe lohnet endlich, Führt zu ihm ins Vaterhaus, Iſt zur letzten Zeit erkenntlich Und theilt Kränz' und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch Alle Welt dereinſt ſich noch Dieſes in das Herz einſchriebe: Der am Kreuz iſt meine Liebe! Greding, g. 1676.

Mel. Der am Kreuz; oder: Freu dich ſehr. (Röm. 6, 1—11. Gal. 2, 20.)

153. Richtet auf des Heilands Leiden Die Vernunft ihr Denken hin, Mag ſie wohl von außen waiden Sich an eigner Dichtung Sinn; Oder kommt es hoch, ſo kann Sie mit Klagen heben an Ueber Chriſti Pein und Schmerzen; Doch es heilet nicht die Herzen.

2. Aber meines Geiſtes Sehnen Zielt auf die Gemeinſchaft hin: Stets zum Sterben zu gewöhnen Den ſo tief verderbten Sinn. Mir ſoll Chriſti Schmach und Pein Nicht ein rührend Bild nur ſeyn, Nein, ins Herz will ich ihn ſchließen, Seines Todes Kraft genießen.

3. Dieß Geheimniß iſt verborgen, Wird als Thorheit angeſehn; Aber meine größten Sorgen Sollen auf dieß Wunder gehn. Meine Schuld und Sündennoth Tilgt nur Chriſti bittrer Tod, Nur durch ihn wird uns gegeben, Aufzuſtehn zum neuen Leben.

4. Drum in meines Herzens Grunde Trag ich ihn, den Seelenfreund, Der zum ewgen Gnadenbunde Mit dem Glauben ſich vereint Und durch ſeines Todes Kraft Neues Leben in uns ſchafft, Wie auf den erſtorbnen Auen Wir beim Wehn des Lenzes ſchauen.

5. Alle Hoffahrt beugt ſie nieder, Hebt in Kleinmuth mich empor, Gibt in Schwachheit Stärke wieder, Zieht aus Zweifeln mich hervor, Hält mich zwiſchen Luſt und Leid In der rechten Mäßigkeit; Ja ich finde tiefſte Stille, Wenn am Kreuze hängt mein Wille.

6. O geheimnißvolle Liebe, Die ſich im Verborgnen ſchenkt, Wecke neue Lebenstriebe, Wenn mein Sinn zum Kreuz ſich lenkt! Alle Kraft

und alles Heil Deines Leidens ſey mein Theil; Alles andre mag vergehen, Bleibt dein Kreuz nur in mir ſtehen!

Nach Arnold.

Mel. Wenn meine Sünd mich. (1 Petri 2, 24. Röm. 5, 1. 2.)

154. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jeſu Chriſt, So laß mich wohl bedenken, Wie du geſtorben biſt Und alle meine Schuldenlaſt Am Stamm des heilgen Kreuzes Auf dich genommen haſt.

2. O Wunder ohne Maßen, Wenn mans betrachtet recht: Er hat ſich martern laſſen, Der Herr für ſeinen Knecht; Es hat ſich ſelbſt mein Herr und Gott Für mich verlornen Menſchen Gegeben in den Tod!

3. Was kann mir denn nun ſchaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld iſt allzumal Getilgt durch Chriſti theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum ſag ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jeſu, Lob und Dank, Für deine Sanftmuth und Geduld, Für dein unſchuldig Sterben, Für deine Lieb und Huld.

5. Herr! laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernſt zu meiden Die ſündliche Begier; Laß mirs nie kommen aus dem Sinn, Wie viel es dich gekoſtet, Daß ich erlöſet bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen Solls auch ſeyn Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne dieſe Welt Und folge jenem Bilde, Das du mir vorgeſtellt.

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächſten lieben, Gern dienen jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelſchein, Und wie du mir erwieſen, Aus reiner Lieb allein.

8. In meinen letzten Stunden Ström du mir Kraft und Ruh, Mir Heil aus deinen Wunden Und deinen Frieden zu. Du biſt's allein, auf den ich trau; Du wolleſt mich annehmen, Daß ich dich ewig ſchau!

Geſenius, g. 1601 † 1671.

Mel. Der am Kreuz; oder: Freu dich ſehr. (Gal. 1, 3. 4. Röm. 6, 6. Marci 8, 34.)

155. Jeſu! deine tiefen Wunden, Deine Qual und bittrer Tod Geben mir zu allen Stunden Troſt in Leibs= und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, Denk ich bald an

deine Pein, Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu ſcherzen.

2. Will ſich dann in Lüſten waiden Mein verderbtes Fleiſch und Blut, So gedenk ich an dein Leiden, Bald wird alles wieder gut. Kommt der Feind und ſetzet mir Heftig zu, halt ich ihm für Deine Gnad und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf der Sünden breite Bahn, Wo ſo viele ſich verlieren, Ach dann ſchau ich emſig an Deiner Marter Centnerlaſt, Die du ausgeſtanden haſt! So kann ich in Andacht bleiben, Alle böſe Luſt vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket, Geben deine Leiden Kraft, Wenn mein Herz ſich drein verſenket, Schöpf ich neuen Lebensſaft. Deines Troſtes Süßigkeit Wendet mir das bittre Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du biſt für mich geſtorben.

5. Auf dich ſetz ich mein Vertrauen, Du biſt meine Zuverſicht; Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Troſt, Schutz und Heil, Deine Gnade wird mir geben Auferſtehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So beſieg ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich: Wer kann da verletzen mich? Wer vertraut auf deine Wunden, Der hat ſelig überwunden!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Schmücke dich. (Ebr. 9, 14. 15.)

156. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jeſu Schmerzen; Laß bei ſeinem Blutvergießen Stille Dankesthränen fließen. Er hat ſich für dich gegeben, Such in ſeinem Tod das Leben; Nur von ſeinem Kreuze quillet, Was dein Herz auf ewig ſtillet.

2. Ach wie groß iſt dein Verderben! Ohne Jeſum mußt du ſterben; Blind und todt ſind deine Kräfte, Sünde thun iſt dein Geſchäfte; Tod heiſcht des Geſetzes Rache, Es iſt aus mit deiner Sache, Ja im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten. Den der Dornenkranz gekrönet, Gottes Sohn hat dich verſöhnet, Seine Thränen, ſeine Wunden Haben Rath für

dich gefunden; Ihm alleine bleibt die Ehre, Daß er deinen Tod zerſtöre.

4. Fühlſt du nun die Macht der Sünden, Wie ſie deine Seele binden, Wie ſie dein Gewiſſen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen, O ſo komm mit deinen Ketten, Wag es nicht, dich ſelbſt zu retten; Sieh am Kreuze Jeſum hängen, Er muß deine Feſſeln ſprengen!

5. Sünder macht der Heiland ſelig, Seine Gnaden ſind unzählig: Er gibt Buße, er gibt Glauben, Hilft den Lahmen, Blinden, Tauben. Wer ſich nur will retten laſſen, Der ſoll das Vertrauen faſſen: Gnade ſtrömt aus Jeſu Wunden, Gnad iſt auch für mich gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnade, O ſo heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe Schafft in dir ganz neue Triebe. Sind die Sünden erſt vergeben, Dann kannſt du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O ſo gib dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre! Suche nicht erſt zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erſchienen; Suche nicht, was ſchon gefunden, Preiſe fröhlich ſeine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöſet habe!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes. (Apoſtelgeſch. 7, 58.)

157. Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jeſu, und die Schmerzen, Die du in deiner letzten Noth Empfandſt in deinem Herzen. Laß die Verdienſte ſolcher Pein Ein Labſal meiner Seele ſeyn, Wenn mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, Die du mir haſt erzeiget, Da du beim Tilgen meiner Schuld Dein Haupt zu mir geneiget. Ach neige dich, mein Herr und Gott, Zu mir auch in der Todesnoth, Damit ich Gnade ſpüre!

3. Laß meine Seel in deinem Licht Aus ihrem Leibe ſcheiden, Auf daß doch ſey vergeblich nicht An mir dein theures Leiden! Nimm ſie hinauf, Herr Jeſu Chriſt, Wo du zur Rechten Gottes biſt, Und laß mich ewig leben!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Herzliebſter Jeſu. (Sacharja 13, 1. Jeſ. 12.)

158. Ich danke dir in glaubensvoller Reue, Du Wundergott der unerhörten Treue, Für deinen Rath der unerforſchten Triebe Und ſüße Liebe.

2. Du ſaheſt wohl die Laſten,

die mich drücken, Du nahmeſt ſie von meinem ſchwachen Rücken, Du dachteſt gleich, dich eines ſolchen Armen Recht zu erbarmen.

3. Dein Sohn iſts ſelbſt, der ſolche Bürde träget, Du haſt ſie ihm, dem Stärkern, auferleget; Er ſtirbt, daß mich die Sünde nicht verdamme, Am Kreuzesſtamme.

4. Herr Jeſu Chriſt! ich preiſe deine Liebe, In der du ſtirbſt, daß ich lebendig bliebe; Dein Herz entbrennet gegen Menſchenkinder, Die armen Sünder.

5. Für mich, gottlob! als wie für meine Brüder, Für mich, mein Haupt, das kleinſte deiner Glieder, Für mich ſind dir die Glieder ſo zerſtochen, Das Herz zerbrochen.

6. Du zeigeſt mir die Male deiner Wunden, Da hab ich dein und mein Herz erſt gefunden, Da hab ich Muth und einen Grund zum Hoffen Einſt angetroffen.

7. Ich rühme dich und deine großen Gnaden, Wodurch du mich ſolch einer Laſt entladen. Wie wohl iſt mir in deinen Felſenritzen Vor Moſis Blitzen!

8. Sie können mir zum Troſt und Freude taugen, Ich ſchau hinein mit offnen Glaubensaugen Und rufe nun, je mehr ich ſolches prüfe: O welche Tiefe!

9. Ich bitte dich, o Jeſu, durch dein Leiden, Durch jede Qual die du bei deinem Scheiden Auf Golgatha am blutgen Kreuz empfunden, Durch deine Wunden:

10. Ach laß mich doch die Sünden recht beweinen, Weil ihrer viel, wie Sand am Meer, erſcheinen! Wie konnt ich doch ſo viele Greul verüben Und dich betrüben!

11. Ich klag es dir mit meinem ſchwachen Munde: Sie reuen mich von ganzem Herzensgrunde; Erbarme dich, laß Gnade auf mein Flehen Für Recht ergehen!

12. Ach handle nicht ſo, wie ich es verſchuldet! Du haſt ja ſelbſt ſo Schuld als Straf erduldet; Vergib mir doch die großen Frevelthaten Aus lauter Gnaden.

13. Herr! heile mich, ſonſt heilt mich nichts auf Erden; Hilf mir, ſo wird mir recht geholfen werden; Erneure du den Bund, den ich zerriſſen, Mir im Gewiſſen!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Mein Jeſus geht. (Ebr. 12, 1. 2. 1 Petri 1, 18. 19. 22.)

159. Mit welcher Zunge, welchem Herzen Dank ich dir, Herr, für deine Schmerzen, Für jede mir verborgne Laſt:

Für jeden Kampf, den du geſtritten, Den blutgen Tod, den du gelitten, Bekämpft und überwunden haſt? Wer kennt der Leiden Laſt und Menge? Wer ſieht der Seligkeiten Ziel? Wer gibt mir Zungen, wer Geſänge, Wer meinem Herzen gnug Gefühl?

2. Da, wo dein Blut herabgefloſſen, Lieg ich im Geiſt dahingegoſſen, Da möcht ich ganz Anbetung ſeyn! Gehorſam bis zum Kreuzestode Warſt du; gehorſam bis zum Tode Soll ich, wie du, dem Vater ſeyn. Hier, Jeſu, hier ſind meine Kräfte, Hier iſt mein Leben, nimm es an! Dich lieben, dieß ſey mein Geſchäfte, Mein Troſt, auf den ich ſterben kann.

3. Gekreuzigter! dein Leiden ſtärke Mich ſtets in jedem guten Werke, Im Tugendkampfe ſtärk es mich. So ſehr mich Luſt zur Sünde reize, Ich fliehe nur zu deinem Kreuze, Umfaſſe, Mann der Schmerzen, dich! Wie könnt ich ſehn dich, Jeſu, bluten, Wie ſehn dein ausgeſpannt Gebein, Und nicht mit aller Kraft dem Guten Und dir nicht ganz ergeben ſeyn?

4. Wie nun nicht Alle herzlich lieben Und auch nur Einen noch betrüben, Für den du litteſt, Jeſu Chriſt? Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden Und gerne für die Brüder leiden, Für die du, Herr, geſtorben biſt? Wie nun auch nur von Unrecht ſprechen, Noch gegen Schuldner ſtrenge ſeyn, Wie mich am ärgſten Feinde rächen, Wie nun nur ſiebenmal verzeihn?

5. Auf Golgatha will ich mich ſchwingen, Wenn Nacht und Leiden mich umringen, Will da im Geiſt vor Jeſu ſtehn; Will da dich, Unſchuld, ſtille ſchmachten, Das Kreuz erdulden, Schmach verachten, Da bluten dich und ſchweigen ſehn; Will da mit allen Seelenkräften In deine Leidensnächte ſchaun, Will mit dir an dein Kreuz mich heften Und gleich dir lernen Gott vertraun.

6. Und wenn mich meine Sünden kränken, So will ich an dein Leiden denken, Will fließen ſehn dein theures Blut. Für mich auch iſt dieß Blut gefloſſen, Wer zu dir kommt, wird nicht verſtoßen, Du ſtarbſt auch mir, auch mir zu gut! Auch ich kann Gnad und Leben finden; Mein Gott bleibt ſeinem Worte treu, Vergibt auch mir die ſchwerſten Sünden, Macht mich von aller Knechtſchaft frei.

7. Und in den bangen Todesſtunden Blick ich empor zu deinen Wunden Und fürchte nicht das Strafgericht. Wenn ich, wie

du willſt, heilig lebe, Nur dich zu lieben mich beſtrebe, Dann bleibſt du meine Zuverſicht, Dann darf ich freudig zu dir blicken, Wenn alles dunkel um mich iſt; Dann wirſt du meinen Geiſt erquicken, Wenn mir der Tod die Augen ſchließt.

8. Dann, dann wird alle Angſt verſchwinden, Ich werde muthig überwinden, Mich ſchwingen über Tod und Grab! O unausſprechliches Entzücken, Von Angeſicht den zu erblicken, Der in den Tod dahin ſich gab, Den Sohn, ihn, der mit ſeinem Blute Mich ewig macht von Sünden rein! O Gott, wie wird mir dann zu Muthe, Wie werd ich Dank und Wonne ſeyn!

9. O Freude jener Ewigkeiten, Wo ich dich anſchaun, dich begleiten, Dich hören, dich umfangen kann! Für deine Liebe ohne Schranken, Lamm Gottes, wie will ich dir danken, Wie bet ich, Liebe, dort dich an! O Ewigkeit der Ewigkeiten An deiner Seite, Jeſus Chriſt, Der, mir die Stätte zu bereiten, Auf Golgatha geſtorben iſt!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 18. 19.)

160. O Lamm Gottes unſchuldig, Am Stamm des Kreuzes geſchlachtet, Allzeit erfunden geduldig, Wiewohl du wareſt verachtet! All Sünd haſt du getragen, Sonſt müßten wir verzagen. Erbarm dich unſer, o Jeſu!

2. O Lamm Gottes unſchuldig, Am Stamm des Kreuzes geſchlachtet u. ſ. w., Erbarm dich unſer, o Jeſu!

3. O Lamm Gottes unſchuldig, Am Stamm des Kreuzes geſchlachtet u. ſ. w., Gib uns den Frieden, o Jeſu!

Decius, um 1524.

Mel. Freu dich ſehr. (Joh. 15, 26. Cap. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)

161. Fall auf die Gemeinde nieder, Geiſt, der uns mit Feuer tauft! Wir ſind alle Jeſu Glieder Und mit ſeinem Blut erkauft. Lenke du den ernſten Sinn Auf des Heilands Leiden hin; Hilf, daß wir es würdig feiern, Sein Gedächtniß fromm erneuern.

2. Stell den Mittler unſers Bundes Uns in ſeiner Würde vor; Bring die Reden ſeines Mundes Vor das aufgeſchloßne Ohr, Führ uns nach Gethſemane, Daß dort unſer Aug ihn ſeh, Wie des Todes Nacht ihn ſchrecket Und ihn blutger Schweiß bedecket.

3. Zeig uns ihn, den Sanften, Reinen, Unter ſeiner Mörder-

ſchaar! Ach es gab auf Erden keinen, Welcher ſo verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron, Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme Auf dem blutgen Pfade nach, Zeig uns an dem Kreuzesſtamme Seine Hoheit, ſeine Schmach; Um ſein feſtes Gottvertraun Und des Heilgen Tod zu ſchaun, Trag uns auf der Andacht Flügel Zu dem nachtbedeckten Hügel.

5. Seine letzten Worte ſchreibe Uns ins Herz mit Flammenſchrift, Daß nun keiner troſtlos bleibe, Den das Loos des Todes trifft; Seit „es iſt vollbracht!“ ertönt, Sind wir nun mit Gott verſöhnt, Sind beſtimmt, bei dem zu leben, Der den Geiſt Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlich großen Freunde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Wonn und Seligkeit Dir aus ſeiner Leidenszeit; Reiß dich los vom Weltgetümmel, Und dein Wandel ſey im Himmel!

Nach Schubart.

Begräbniß Chriſti.

Mel. O Traurigkeit. (Apoſtelgeſch. 2, 27. 31. Joh. 11, 25. 26.)

162. Zur Grabesruh Entſchlieſeſt du, Der du für uns geſtorben Und am Kreuz uns ſchmerzenvoll Ewges Heil erworben.

2. Du biſt erblaßt, O Herr, und haſt Doch in dir ſelbſt das Leben! Gleich den Sterblichen hält dich Nun das Grab umgeben.

3. Doch freu ich mich: Dein Gott läßt dich Nicht die Verweſung ſehen; Bald wirſt du aus eigner Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ja, ja du wirſt, Mein Lebensfürſt, Mich auch wie dich erwecken; Sollte denn mein glaubig Herz Vor der Gruft erſchrecken?

5. Hier werd ich einſt, Bis du erſcheinſt, In ſanftem Frieden liegen; Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab beſiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefeſſelt hält, Zagt nur vor der Verweſung! Ich, ich hoff in Chriſto einſt Meines Leibs Erlöſung.

7. Nein, nichts verdirbt! Selbſt das, was ſtirbt, Der Leib, wird auferſtehen Und, zum Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

8. So ſink ins Grab, Mein

Leib, hinab, Ich will mich drum nicht kränken, Sondern, Jeſu, mir zum Troſt An dein Grab gedenken. Nach Sal. Franck.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (1 Cor. 15, 20—23.)

163. Amen! Deines Grabes Friede Wird auch unſer Grab durchwehn, Wenn wir von der Wallfahrt müde Ruhn, um froher aufzuſtehn. Amen! Fürſt der Auferſtehung, Der des Grabes Siegel brach, Zeuch durch Grab und Tod uns nach Zu der Heiligen Erhöhung, Wo dem Lamm, das uns verſöhnt, Aller Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erſtling deiner Brüder! Ja du zieheſt uns nach dir; Du, das Haupt, ziehſt deine Glieder, Weil du lebſt, ſo leben wir; Ja wir werden auferſtehen, Weil du auferſtanden biſt, Werden dich, Herr Jeſu Chriſt, Einſt in deiner Klarheit ſehen! Unſre Herzen harren dein; Amen, ewig ſind wir dein!

Garve, g. 1763 † 1841.

VIII. Oſterlieder.

Mel. Chriſtus, der iſt. (2 Tim. 2, 11.)

164. Willkommen, Held im Streite, Aus deines Grabes Kluft! Wir triumphiren heute Um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau getragen Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können ſagen: Mit uns iſt unſer Gott!

3. Der Fried iſt uns erſtritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erſchallt das Siegeslied.

4. Theil uns des Sieges Beute, Den Troſt nun reichlich aus; Ach komm und bring noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unſre Schuld bedeckt; Deß tröſtet ſich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr ſchreckt.

6. Du haſt das Heil erworben, Wir preiſen dich dafür. Sind wir mit dir geſtorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich ſchauen Und ſelig auferſtehn.

8. Schwing deine Siegesfahnen Auch über unſer Herz Und zeig uns einſt die Bahnen Vom Tode himmelwärts.

9. Was kann uns denn noch ſchaden? Des Todes Pfeil iſt ſtumpf; Wir ſind bei Gott in Gnaden Und rufen ſchon Triumph!

Nach Schmolk.

Mel. Wie ſelig bin ich, wenn. (2 Cor. 5, 17.)

165. Ich ſag es jedem, daß Er lebt Und auferſtanden iſt, Daß Er in unſrer Mitte ſchwebt Und ewig bei uns iſt.

2. Ich ſag es jedem, jeder ſagt Es ſeinen Freunden gleich, Daß bald an allen Orten tagt Das neue Himmelreich.

3. Jetzt ſcheint die Welt dem neuen Sinn Erſt wie ein Vaterland; Ein neues Leben nimmt man hin Entzückt aus Seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer Verſank des Todes Graun, Und jeder kann nun leicht und hehr In ſeine Zukunft ſchaun.

5. Der dunkle Weg, den Er betrat, Geht in den Himmel aus, Und wer nur hört auf Seinen Rath, Kommt auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch keiner mehr allhie, Wenn eins die Augen ſchließt, Vom Wiederſehn, ſpät oder früh, Wird dieſer Schmerz verſüßt.

7. Es kann zu jeder guten That Ein jeder friſcher glühn, Denn herrlich wird ihm dieſe Saat In ſchönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns ſeyn, Wenn alles uns verläßt; Und ſo ſoll dieſer Tag uns ſeyn Ein Weltverjüngungsfeſt!

Novalis, g. 1772 † 1801.

Eigene Mel. (1 Cor. 15, 55—57.)

166. Chriſt lag in Todesbanden Für unſre Sünd gegeben; Der iſt wieder erſtanden Und hat uns bracht das Leben; Deß wir ſollen fröhlich ſeyn, Gott loben und dankbar ſeyn Und ſingen: Hallelujah, Hallelujah!

2. Den Tod niemand zwingen konnt Bei allen Menſchenkindern; Das macht alles unſre Sünd, Kein' Unſchuld war zu finden; Davon kam der Tod ſobald Und nahm über uns Gewalt, Hielt uns in ſein'm Reich g'fangen. Hallelujah!

3. Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, An unſrer Statt iſt kommen Und hat die Sünd abgethan, Damit dem Tod genommen All ſein Recht und ſein' Gewalt, Da bleibt nichts denn Todsgeſtalt, Den Stachel hat er verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderlich Krieg, Da Tod und Leben rungen; Das Leben behielt den Sieg, Es hat den Tod verſchlungen! Die Schrift hat verkündet das, Wie ein Tod den andern fraß; Ein Spott aus dem Tod iſt worden. Hallelujah!

5. Hier iſt das recht' Oſter-

lamm, Davon wir ſollen leben, Das iſt an des Kreuzes Stamm Aus heißer Lieb gegeben. Deß Blut zeichnet unſre Thür, Das hält der Glaub dem Tod für; Der Würger kann uns nicht rühren! Hallelujah!

6. So feiern wir das hoh' Feſt Mit Herzensfreud und Wonne, Das uns der Herr ſcheinen läßt; Er iſt ſelber die Sonne, Der durch ſeiner Gnaden Glanz Erleucht't unſre Herzen ganz; Der Sünden Nacht iſt vergangen. Hallelujah!

7. Wir eſſen und leben wohl, Zum ſüßen Brod geladen, Der alt' Sauerteig nicht ſoll Seyn bei dem Wort der Gnaden; Christus will die Koſte ſeyn Und ſpeiſen die Seel allein; Der Glaub will kein's andern leben. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Pſ. 118, 15. 16.)

167. Preis dem Todesüberwinder, Sieh er ſtarb auf Golgatha! Preis dem Retter aller Sünder, Was er uns verhieß, geſchah; Sieh, er ſtarb auf Golgatha! Singt, des neuen Bundes Kinder, Aus dem Grab eilt er empor; Singet ihm in höhrem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig ſingen Dem, der ſtarb und ewig lebt, Daß das Herz vor Wonne bebt! Preis und Ehre laßt uns bringen Dem, der ſtarb und ewig lebt! Dem, der ſtarb und ewig lebt!

3. Da in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde ſchwieg; Da zu tiefern Anbetungen Gottes Engel niederſtieg, Aber jetzt noch bebend ſchwieg, Da erſtundeſt du! — ſchnell ſungen Aller Himmel Chöre dir! Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh ich dunkel nur von fern, Ich, der Wanderer im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, Wenn ich dürſte, ſtrömt mir Ruh Deines Tods und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, ſo lange du es willſt! Knieen will ich, niederfallen, Flehn, bis du dich mir enthüllſt Und mein Herz mit Kraft erfüllſt, Dein hochheilig Lob zu lallen! Selig war ſtets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub Verklärung iſt, Wann ich, Herr, dein Antlitz ſehe, Dich, mein

Mittler, Jeſu Chriſt, Dich, Verklärter, wie du biſt, O dann, wann ich auferſtehe, Hab ich, du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (1 Cor. 15, 55. Röm. 6, 4.)

168. Größter Morgen, der die Erde Nach der tiefſten Nacht belebt, Der ſie nach dem Wort „es werde!" Nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll düſtrer Sorgen, Da man angſt= und kummervoll Ohne Jeſum leben ſoll, Bringt der allerſchönſte Morgen Jeſum aus des Todes Thor, Jeſum, unſer Licht, hervor.

2. Seht! der Stein iſt abgehoben, Und kein Kriegsknecht hütet mehr; Blickt nun ſelig froh nach oben, Jeſus lebt, das Grab iſt leer! Kommt und ſeht, wo er gelegen; Tuch und Binden findet ihr, Aber Jeſus iſt nicht hier, Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, ſucht den nicht im Grab, Der der Welt das Leben gab!"

3. Großes Haupt, ſo lebſt du wieder? Nur auf wenig Tage todt? Nun erwachen Siegeslieder Mit dem Oſtermorgenroth! Engel müſſen ſie dir ſingen: „Den ihr ſuchet, Jeſus lebt!" Und die Gruft hallt: „Jeſus lebt!" Und die nahen Felſen klingen: „Gottes Sohn, der todt war, lebt!" Und die Welt ertönt: „er lebt!"

4. Lebt nun auf, ihr ſtillen Seelen, Die in Thränen ihr zerfloßt, Die ihr euch in Kummerhöhlen Ohne Licht und Kraft verſchloßt! Lebt nun auf: er iſt erſtanden! Er, an den ihr doch geglaubt, Iſt vom Tode nicht geraubt, Nein er lebt, iſt frei von Banden Und mit Klarheit angethan; Betet euren König an!

5. Jauchz', o Erde, Himmel, tönet, Rühme, neu geſchaffne Welt! Gott und Menſchheit ſind verſöhnet! Seht, wie glänzt der große Held, Der des Abgrunds und der Höllen Und der Himmel Schlüſſel führt, Und mit Ehr und Schmuck geziert, Seine Kirche ſicher ſtellen Und nach tiefem Gottesplan Ewig ſelig machen kann!

6. Großer Hirte deiner Schafe, Von den Todten ausgeführt, Dem, nach ganz erlittner Strafe Unſrer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen Derer, die das Grab noch deckt, Derer, die dein Ruf ſchon weckt, Derer, die im Himmel wohnen, Auch von uns hierunten an, Wie dich jeder preiſen kann!

7. Hilf uns aus den Feſſeln

gehen, Da die Welt uns mit beſtrickt; Laß uns geiſtlich auferſtehen, Allem Sündendienſt entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Weſen, Daß es täglich Oſtern ſey, Dann kommt einſt der Tag herbei, Da du völlig uns erlöſen Und zu dir erheben wirſt, Auferſtandner Siegesfürſt!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Jeſu, meine Freude. (Col. 2, 12—15.)

169. Aus des Todes Banden Iſt der Herr erſtanden, Menſch und Gottes Sohn! Jeſus hat geſieget, Daß nun alles lieget Unter ſeinem Thron. Unſer Freund Hat alle Feind' Siegreich auf das Haupt geſchlagen Und ſie Schau getragen.

2. Daß er wollen ſterben, War, uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Solches iſt geſchehen, Und wir dürfen ſehen, Daß auf kurze Zeit Jeſus ſich Wahrhaftiglich In den Tod um unſer Leben Hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Sollen wir nun finden Und recht werden frei; Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf ſein Haupt ſo treu. Er kann nun Gnug für uns thun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun ſchaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei ſich ſelbſt gebracht? Mag die Hölle dräuen, Dürfen wir nicht ſcheuen Ihre kurze Macht. Hier iſt der, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg ſich heben.

5. Laßt mit allen Schrecken Nun die Hand ausſtrecken Wider uns den Tod, Seine Pfeil' und Bogen Finden ſich betrogen, Es hat keine Noth. Ob er trifft, Iſts drum kein Gift; Nein, er muß mit ſeinen Pfeilen Uns vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet, Wenn mein Geiſt anſchauet, Daß ich in das Grab Meine müden Glieder Werde legen nieder, Weil ich dieſes hab: Daß mein Hort Mir dieſen Ort Selbſt mit ſeinem Leibe weihe, Daß ich ihn nicht ſcheue.

7. Laſſet uns als Chriſten Sterben allen Lüſten Und der Eitelkeit! Denn ſo wir uns haben Laſſen mit begraben Hier in dieſer Zeit, So wird er, Der große Herr, Uns hervor auch mit ſich führen Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude! Hängſt du noch am Kleide Dieſer Sterblichkeit? Sollſt du nicht hingegen Es getroſt ablegen, Weil nach kurzer Zeit Jeſus Chriſt Voll Willens iſt, Uns zu kleiden mit der Sonne In des Himmels Wonne!

Spener, g. 1635 † 1705.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (Offenb. 1, 4—6.)

170. Ueberwinder, nimm die Palmen, Die dein Volk dir heute bringt, Das mit frohen Oſterpſalmen Den erkämpften Sieg beſingt! Wo iſt nun der Feinde Pochen, Und der Würger Mordgeſchrei, Da des Todes Nacht vorbei Und ſein Stachel iſt zerbrochen? Tod und Hölle liegen da! Gott ſey Dank, Hallelujah!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen Auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen? Held und König, tritt hervor! Laß dir tauſend Engel dienen, Denn nach harter Leidenszeit Iſt dein Tag der Herrlichkeit, Höchſte Majeſtät, erſchienen! Erd und Himmel jauchzen da: Gott ſey Dank, Hallelujah!

3. Theile, großer Fürſt, die Beute Deiner armen Heerde mit, Die in froher Sehnſucht heute Vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gib uns allen, O ſo jauchzet Herz und Muth, Weil das Loos uns wundergut Und aufs lieblichſte gefallen! Freud und Wonne grünen da, Gott ſey Dank, Hallelujah!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, Deinen Strahl ins Herze gehn! Gib Erleuchtung deinen Knechten, Daß ſie geiſtlich auferſtehn. Hält der Schlaf uns noch gefangen, O ſo fördre du den Lauf, Rufe mächtig: „wachet auf! Denn die Schatten ſind vergangen, Und der helle Tag iſt da!" Gott ſey Dank, Hallelujah!

5. Tilg in uns des Todes Grauen, Wenn die letzte Stunde ſchlägt, Weil du denen, die dir trauen, Schon die Krone beigelegt. Gib uns in den höchſten Nöthen, Gib uns mitten in der Pein Deinen Troſt und Glauben ein, O ſo kann der Tod nicht tödten, Denn die Hoffnung blühet da, Gott ſey Dank, Hallelujah!

6. Zeige, wenn der blöde Kummer Ueber Sarg und Grüften weint, Wie die Schwachheit nach dem Schlummer Dort in voller Kraft erſcheint. Sind wir ſterblich hier geboren, O ſo ſtreift das kühle Grab Nur was ſterblich heißt uns ab, Und der Staub iſt unverloren: Unſer Hirte hütet da; Gott ſey Dank, Hallelujah!

7. Rufe die zerfallnen Glieder Endlich aus der dunklen Nacht, Wenn der Deinen Aſche wieder In verklärtem Glanz erwacht. Dann wirſt du die Krone geben, Dann wird unſre volle Bruſt, Herr, mit engel-

gleicher Luſt Ewig deinen Sieg erheben, Und wir ſprechen auch allda: Gott ſey Dank, Hallelujah! Tabbel, g. 1706 † 1775.

Mel. Womit ſoll ich dich. (1 Cor. 15, 3—8. Röm. 4, 24. 25.)

171. Herzog der erlöſten Sünder, Dir dankt deine Chriſtenheit, Dir, du Todesüberwinder, Dir, du Herr der Herrlichkeit! Der du todt warſt, lebeſt wieder, Mit dir leben deine Glieder; Uns, die Tod und Grab erſchreckt, Hat Gott mit dir auferweckt.

2. Willig, Herr, trug deine Seele Mancher Leiden ſchwere Laſt Bis zum Tod, und in der Höhle Lag dein müder Leib erblaßt. Endlich frei von aller Plage Ruht er bis zum dritten Tage; Da kam in das ſtille Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Und der Todte lebte wieder! Dir ſang aller Engel Chor, Alle Thronen ſanken nieder, Herrlich giengſt du, Herr, hervor. Alle, die dein Grab beſchützen, Sinken todtblaß vor den Blitzen, Da dein Leib, von Majeſtät Strahlend, aus dem Grabe geht.

4. O mit welchen Gottesfreuden Steigſt du aus des Todes Nacht! Ewig fern iſt alles Leiden, Ganz dein großes Werk vollbracht. Liebreich eileſt du, den Deinen Im Triumphe zu erſcheinen: „Seht mich, Freunde, die ihr bebt; Jauchzet, euer Jeſus lebt!“

5. Lebend, zu verſchiednen Stunden Sahn ſie, Herr, dich dort und hier; Sie berührten deine Wunden, Sprachen, aßen oft mit dir. Deinen Troſt und deine Lehren Ließeſt du ſie wieder hören; Freudig beteten dich an, Die dich wieder lebend ſahn.

6. Ja du lebſt, o Jeſu, wieder, Hallelujah ewiglich! Mehr als fünfmal hundert Brüder Sahn mit ihren Augen dich. Liebreich redeſt du mit ihnen, Biſt dem Paulus ſelbſt erſchienen; Dein und deiner Freunde Feind Sahe dich und ward dein Freund.

7. Jeſu! deines Lebens Zeugen Sagen laut: „er lebt!“ der Welt, „Ihm ſoll jedes Knie ſich beugen, Er iſts, der Gericht einſt hält;“ Rufen laut in Schmerz und Banden: „Jeſus iſt vom Tod erſtanden!“ Sie, die lebend dich geſehn, Heißen Todte auferſtehn!

8. Gott die Sünder zu verſöhnen, Kamſt du auf die Welt herab; Starbſt, o fließet Freudethränen, Stundeſt auf aus deinem Grab! Jeſus — dankt,

verſöhnte Sünder! — Iſt des Todes Ueberwinder, Heil iſt ſeiner Leiden Lohn, Jeſus iſt des Höchſten Sohn!

9. Jeſus iſt von Gott gekommen, Der bei Gott im Anfang war; Bebt, ihr Sünder, jauchzt, ihr Frommen! Alles, was er ſagt, iſt wahr, Alles, alles wird geſchehen; Himmel werden eh vergehen, Eh ein Wort von Jeſu Chriſt Nicht mehr wahr und göttlich iſt.

10. Jeſus lebt! wer an ihn gläubet, Ob er ſtürbe, ſtirbet nicht, Keiner, der ihm treu verbleibet, Keiner kommt in ſein Gericht; Wer hier ſtarb, wird auferſtehen, Wird unſterblich Jeſum ſehen, Freudig, wer ſich ihm ergibt, Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

11. Haupt der Deinen, unſer Leben, Herr der Menſchen, Jeſu Chriſt! Unſer Herz ſey dir ergeben, Der du auferſtanden biſt! Frei und rein von allen Sünden Laß uns, daß du lebſt, empfinden! Tief im Staube ſingen wir Dank und Hallelujah dir!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. O Durchbrecher. (Röm. 6, 3—6. Eph. 5, 14.)

172. Wandle leuchtender und ſchöner, Oſterſonne, deinen Lauf; Denn dein Herr und mein Verſöhner Stieg aus ſeinem Grabe auf. Als das Haupt er ſterbend beugte, Bargſt du dich in nächtgen Flor; Doch jetzt komm hervor und leuchte, Denn auch er ſtieg längſt empor!

2. Erde, breite dich in Frieden Unter deinem Himmel aus; Denn dein Herr iſt nicht geſchieden, Er zerbrach des Todes Haus. Deine ſtarken Felſen bebten, Als er ſeinen Geiſt verhaucht, Grüße nun den Neubelebten Wonnevoll in Licht getaucht!

3. Doch du ſelber, meine Seele, Sag, wie feierſt du den Tag, Da der Herr des Grabes Höhle Mit gewaltgem Arm durchbrach? Feierſt du ſein Auferſtehen Auch in rechter Oſterfreud? Kann man an dir ſelber ſehen, Welch ein hoher Feſttag heut?

4. Biſt du mit ihm auferſtanden Aus der Sünde Todesnacht? Haſt du dich von ihren Banden Losgerungen, frei gemacht? Oder liegſt du noch verborgen Und in deinen Sünden todt? Kündet deinen Oſtermorgen Noch kein helles Morgenroth?

5. O dann laß dich nicht bedecken Länger mehr die finſtre Nacht; Sieh, dein Herr iſt, dich zu wecken, Von dem Tode auf=

erwacht! Komm, vom Schlaf dich zu erheben, Komm, der Fürſt des Lebens ruft: „Wache auf zum neuen Leben, Steig herauf aus deiner Gruft!“

6. Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig Die durchbohrten Hände hin, Macht dich der Betäubung ledig, Weckt mit Liebesruf den Sinn. Keine Strafe ſollſt du ſcheuen, Darum bleibe nicht zurück, Raff dich auf, dich zu erfreuen An des neuen Lebens Glück!

7. Steig empor zum neuen Leben, Denn du ſchliefeſt lang genug; Kraft zum Leben wird dir geben, Der für dich den Tod ertrug. Fang nur an erſt aufzuſtehen, Fühlſt du dich auch noch ſo matt, Der wird dir zur Seite gehen, Der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge, Wie du gehn magſt, nicht ſo lang! Solch Bedenken macht nur träge, Macht dich mehr noch ſchwach und krank. Keine Hilfe wird verſagen Er, wenn nur du erſt begannſt, Wird dich auf den Armen tragen, Wo du ſelbſt nicht gehen kannſt.

9. Sieh, dein Herr iſt auferſtanden, Daß du könnteſt auferſtehn, Aus der Sünde Haft und Banden In die ſchönſte Freiheit gehn! Willſt du ihm dich nur ergeben, Streift er deine Ketten ab, Und du ſiehſt dein altes Leben Hinter dir als leeres Grab. Spitta, g. 1801.

Mel. Wir ſingen dir, Immanuel. (1 Cor. 6, 14. 2 Tim. 1, 9. 10.)

173. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, Mein Heiland, Chriſtus, auferſteht; Vertrieben iſt der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang; Den dritten Tag durchs Grab er dringt Und hoch die Siegesfahne ſchwingt. Hallelujah!

3. O Wunder groß, o ſtarker Held! Wo iſt ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angſtſtein liegt ſo ſchwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallelujah!

4. Kein Elend mag ſo mächtig ſeyn, Mein Heiland greift allmächtig drein, Er führt mich aus mit ſeiner Hand: Wer mich will hindern, wird zu Schand. Hallelujah!

5. Lebt Jeſus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wenn mir gleich alle Welt ſtürb' ab, Gnug, daß ich Chriſtum bei mir hab! Hallelujah!

6. Er pflegt, er ſchützt, er tröſtet mich; Sterb ich, ſo nimmt

er mich zu ſich, Wo er jetzt lebt, da komm ich hin, Weil ſeines Leibes Glied ich bin. Hallelujah!

7. Mein Herz darf nicht entſetzen ſich, Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir iſt bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallelujah!

8. Für dieſen Troſt, o großer Held, Herr Jeſu, dankt dir alle Welt; Dort wollen wir mit größrem Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis! Hallelujah!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Herr, wie du willt. (Apoſtelgeſch. 5, 30. 31. Röm. 6, 1—14.)

174. Wach auf, mein Herz, die Nacht iſt hin, Die Sonn iſt aufgegangen! Ermuntre deinen Geiſt und Sinn, Den Heiland zu umfangen, Der heute durch des Todes Thor Gebrochen aus dem Grab hervor, Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf Und ſuch ein neues Leben; Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß dein Herz ſich heben Gen Himmel, da dein Jeſus iſt, Und ſuch, was droben, als ein Chriſt, Der geiſtlich auferſtanden

3. Drückt dich ein ſchwerer Sorgenſtein, Dein Jeſus wird ihn heben; Es kann ein Chriſt bei Kreuzespein In Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und ſorge nicht, er iſt nicht fern, Weil er iſt auferſtanden.

4. Wohlauf, mein Herz, fang an den Streit, Weil Jeſus überwunden! Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du erſtehſt Und in ein neues Leben gehſt Und Gott im Glauben dieneſt.

5. Laß weder Teufel, Welt noch Tod Dich ſcheu und zaghaft machen; Denn Jeſus lebt, es hat nicht Noth, Er iſt noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Drum wirſt du überwinden.

6. Ach mein Herr Jeſu, der du biſt Vom Tode auferſtanden, Errett uns von des Satans Liſt Und aus des Todes Banden, Daß wir zuſammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns haſt erworben!

7. Sey hochgelobt in dieſer Zeit Von allen Gotteskindern Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut; Herr Jeſu, gib uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 10, 23. Jeſ. 55, 6.)

175. O daß ich hätte mitempfunden Die Freude, da der Engel kam, Und nun nach bangen Trauerſtunden Die Jüngerſchaar das Wort vernahm: „Sucht nicht im Grabe Jeſum Chriſt, Der von dem Tod erſtanden iſt!“

2. O daß ichs hätte mitvernommen, Als ſchwer gebeugt im Gartenland So ganz allein, ſo tief beklommen Die trauernde Maria ſtand, Und Jeſus rief ihr freundlich zu: „Wen ſucheſt du? was weineſt du?“

3. O daß ich wäre mitgegangen Den ſtillen Weg nach Emmaus, Wo gleich von himmliſchem Verlangen Das Herz entbrennt beim erſten Gruß, Und nun beim letzten Sonnenſtrahl Der Herr ſich zeigt am Abendmahl!

4. O daß ichs hätte miterfahren, Als dort die Jünger ſorgenſchwer In dunkler Nacht beiſammen waren Und hatten keinen Tröſter mehr, Und nun ertönte freudenreich Die Rede: „Friede ſey mit euch!“

5. O daß ich hätte mitgeſtanden, Als ihn umſchloß die treue Schaar Und Seit und Wunden wieder fanden, Sein Bild, ſo wie's im Herzen war, Und Thomas rief voll Heilsbegier: „Mein Herr und Gott, ich glaube dir!“

6. Welch ein Gefühl muß die durchbeben, Die ihren Herrn ſo viel beweint, Wenn gnadenreich im neuen Leben Der Heiland ſeinem Volk erſcheint! O ſey getreu! er naht auch dir, Im Schauen dort, im Glauben hier.

Möller, g. um 1800.

Mel. Jeſu, der du meine Seele. (Luc. 24, 13 ꝛc.)

176. Trauernd und mit bangem Sehnen Wandern Zwei nach Emmaus, Ihre Augen ſind voll Thränen, Ihre Seelen voll Verdruß; Man hört ihre Klageworte, Doch es iſt von ihrem Orte Unſer Jeſus gar nicht weit Und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach es gehn noch manche Herzen Ihrem ſtillen Kummer nach, Sie bejammern ihre Schmerzen, Ihre Noth und Ungemach! Manches wandelt ganz alleine, Daß es nur zur Gnüge weine, Doch mein Jeſus iſt dabei, Fragt: was man ſo traurig ſey?

3. Oft ſchon hab ichs auch empfunden: Jeſus läßt mich nie allein, Jeſus ſtellt zu rechten Stunden Sich mit ſeinem Bei-

ſtand ein; Wenn ich mich in Leid verzehre, Gleich als ob er ferne wäre, O ſo iſt er mehr als nah Und mit ſeiner Hilfe da!

4. Treuſter Freund von allen Freunden, Bleibe ferner noch bei mir! Sucht die Welt mich anzufeinden, Ach ſo ſey du auch allhier! Wenn mich Trübſalswetter ſchrecken, Wollſt du mächtig mich bedecken; Komm, in meinem Geiſt zu ruhn, Was du willſt, das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet, Herr, ſo ruf mir in den Sinn: Daß mich deine Seele liebet, Und daß ich dein eigen bin. Laß dein Wort mich feſter gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller Liebe brennt Und dich immer beſſer kennt.

6. Tröſt auch Andre, die voll Jammer Einſam durch die Fluren gehn, Oder in der ſtillen Kammer Tiefbekümmert zu dir flehn! Wenn ſie von der Welt ſich trennen, Daß ſie ſatt ſich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: „Liebes Kind, was trauerſt du?“

7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag ſich neigt, Wann dem dunklen Aug auf Erden Nirgends ſich ein Helfer zeigt; Bleib alsdann in unſrer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du ſie getröſtet haſt; Bleibe, bleibe, theurer Gaſt!

Neunherz, g. 1653 † 1737.

Eigene Mel. (Hiob 19, 25—27.)

177. Jeſus, meine Zuverſicht Und mein Heiland iſt im Leben! Dieſes weiß ich; ſollt ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jeſus, er mein Heiland lebt! Ich werd auch das Leben ſchauen; Seyn, wo mein Erlöſer ſchwebt, Warum ſollte mir denn grauen? Läſſet auch ein Haupt ſein Glied, Welches es nicht nach ſich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine ſtarke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleiſch und muß daher Auch einmal zu Aſche werden. Das geſteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn ſeyn mög alle Zeit.

5. Dieſer meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich ſelbſt, ein Fremder

nicht, Werd in ſeiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir ſeyn abgethan.

6. Was hier kränkelt, ſeufzt und fleht, Wird dort friſch und herrlich gehen; Irdiſch werd ich ausgeſät, Himmliſch werd ich auferſtehen; Hier ſink ich natürlich ein, Nachmals werd ich geiſtlich ſeyn.

7. Seyd getroſt und hoch erfreut, Jeſus trägt euch, ſeine Glieder; Gebt nicht Statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Jeſus ruft euch wieder, Wann einſt die Poſaun' erklingt, Die auch durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finſtern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen, Denn ihr ſollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zugeſellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geiſt erhebt Von den Lüſten dieſer Erden Und euch dem ſchon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt ſollt werden; Schickt das Herz nur da hinein, Wo ihr ewig wünſcht zu ſeyn!

Luiſe Henriette, Churfürſtin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Röm. 8, 11.)

178. Jeſus lebt! mit ihm auch ich; Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Jeſus lebt und wird auch mich Von den Todten auferwecken; Er verklärt mich in ſein Licht, Dieß iſt meine Zuverſicht.

2. Jeſus lebt! ihm iſt das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd auch ich zugleich Ewig herrſchen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verſpricht, Dieß iſt meine Zuverſicht.

3. Jeſus lebt! wer nun verzagt, Kränket ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugeſagt, Daß der Sünder ſich bekehre; Gott verſtößt in Chriſto nicht, Dieß iſt meine Zuverſicht.

4. Jeſus lebt! ſein Heil iſt mein, Sein ſey auch mein ganzes Leben, Reines Herzens will ich ſeyn Und den Lüſten widerſtreben; Er verläßt den Schwachen nicht, Dieß iſt meine Zuverſicht.

5. Jeſus lebt! ich bins gewiß, Nichts ſoll mich von Jeſu ſcheiden, Keine Macht der Finſterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden; Er gibt Kraft zu dieſer Pflicht, Dieß iſt meine Zuverſicht.

6. Jeſus lebt! nun iſt der Tod Mir ein Eingang in das Leben; Welchen Troſt in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn ſie gläubig zu ihm ſpricht: Herr, Herr, meine Zuverſicht!

Gellert, g. 1715 † 1769.

IX. Himmelfahrt Chriſti.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Col. 3, 1—4.)

179. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt, Dein Werk haſt du vollendet! Vollendet deinen ſchweren Lauf, Du fährſt verklärt zum Vater auf, Der dich herabgeſendet; Wohneſt, Throneſt Hoch und prächtig, Walteſt mächtig, Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben!

2. Du, Herr, biſt unſer Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben; Troſt, Friede, Freude, Licht und Kraft Und was dem Herzen Labſal ſchafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge, Ewge Güte, Mein Gemüthe, Dich zu preiſen Und mich dankbar zu beweiſen!

3. Zeuch, Jeſu, uns, zeuch uns zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten; Laß unſern Wandel himmliſch ſeyn, Daß wir der Erde leeren Schein Und Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffahrt Laß uns meiden, Chriſtlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade ſey zu finden.

4. Sey, Jeſu, unſer Schirm und Hort Und gründ uns auf dein göttlich Wort, So ſind wir nie verlaſſen. Laß ſuchen uns, was droben iſt; Auf Erden wohnet Trug und Liſt, Es iſt auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angſt und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Chriſtenſeelen.

5. Herr Jeſu! komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen; Du biſt uns allen ja zu gut Durch dein vergoßnes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns allen Preis erſchallen; Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

Homburg, g. 1605 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 20, 17. Cap. 14, 18—20.)

180. Auf dieſen Tag bedenken wir, Daß Chriſt gen Himmel g'fahren, Und danken Gott in höchſt'r Begier, Mit Bitt: er woll bewahren Uns arme Sünder hie auf Erd, Die wir von wegen mancher G'fährd Ohn' Hoffnung han kein Troſte. Hallelujah, Hallelujah!

2. Drum ſey Gott Lob, der Weg iſt g'macht, Uns ſteht der Himmel offen! Chriſtus ſchleußt auf mit großer Pracht, Vorhin war All's verſchloſſen.

Wers glaubt, deß Herz iſt freudenvoll, Dabei er ſich auch rüſten ſoll, Dem Herren nachzufolgen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt, und ſein'n Willen thut, Dem iſts nicht Ernſt zum Herren; Denn er wird auch vor Fleiſch und Blut Sein Himmelreich verſperren. Am Glauben liegts; ſoll der ſeyn recht, So wird auch g'wiß das Leben ſchlecht Zu Gott im Himmel g'richtet. Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch Himmelfahrt fäht in uns an, Wenn wir den Vater finden Und fliehen ſtets der Welt ihr Bahn, Thun uns zu Gottes Kindern; Die ſehn hinauf, der Vater herab, An Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, Bis ſie zuſammen kommen. Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erſt freudenreich, Wann Gott uns zu ſich nehmen Und ſeinem Sohn wird machen gleich, Als wir denn jetzt bekennen. Da wird ſich finden Freud und Muth Zur ewgen Zeit beim höchſten Gut; Gott woll, daß wirs erleben! Hallelujah, Hallelujah!

Zwick † 1542.

Mel. Schwingt, heilige. (Joh. 14, 2—4. Pſ. 47.)

181. Der Herr fährt auf gen Himmel Mit frohem Jubelton, Aus dieſer Welt Getümmel Empor zu ſeinem Thron. Lobſingt, lobſinget Gott! Lobſingt, ihr Nationen, Dem Herrſcher aller Thronen, Dem Herren Zebaoth!

2. Wir wiſſen nun vom Siege, Der unſer Haupt erhöht; Wir wiſſen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht laſſen, Er zeiget uns die Straßen, Er bricht uns ſichre Bahn.

3. Wir ſollen himmliſch werden! Der Herr beſtellt den Ort! Wir gehen von der Erden Getroſt zum Himmel fort. Ihr Herzen, macht euch auf; Wo Jeſus hingegangen, Dahin ſey das Verlangen, Dahin ſey euer Lauf!

4. Laßt uns gen Himmel dringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns voll Inbrunſt ſingen: Dich, Jeſu, ſuchen wir! Dich, o du Gottesſohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unſers Hauptes Kron!

5. Fahr hin mit deinen Schätzen, Du trügeriſche Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen, Dort iſt, was uns gefällt! Der Herr iſt unſre Zier, Der Herr iſt unſre Wonne; Zu unſrer Lebensſonne, Zu Jeſu ziehen wir!

6. Wann ſoll es doch geſche-

hen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden ſehen In ſeiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirſt du ſeyn, Da wir zu ſeinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

Nach Sacer.

Mel. Freu dich ſehr. (Joh. 20, 17. Cap. 14, 2. 3. Col. 3, 1. 2.)

182. Herr! du fährſt mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich drücken noch die Leiden Dieſes Lebens, dieſer Zeit. Gib mir, Jeſu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgerſchaft So in dir zurückelege, Daß ich ſtets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geiſt zurücke, Aber zeuch mein Herz zu dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, O ſo öffn' ihn gnädig mir! Neige meinem Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Und ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in ihr Eitles iſt, Und nach dem, was dort iſt, trachten, Wo du, mein Erlöſer, biſt. Wolluſt, Ehrſucht und Gewinn, Soll mich dieß zur Erde ziehn, Da ich jenſeits, über'm Grabe, Eine größre Hoffnung habe?

4. Dieſe müſſe nichts mir rauben, Du erwarbſt ſie theuer mir; Jetzo ſeh ich ſie im Glauben, Dorten find ich ſie bei dir, Dort belohnſt du das Vertraun Deiner Gläubigen durch Schaun Und verwandelſt ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit auch mir die Stätte In des Vaters Hauſe zu, Rufſt du frühe oder ſpäte Mich zu meines Grabes Ruh; Leucht auch mir in dieſer Nacht Mit der Sonne deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommſt du endlich glorreich wieder An dem Ende dieſer Zeit, O ſo ſammle meine Glieder, Die Verweſung jetzt zerſtreut; Heil'ge und verklär ſie ganz, Daß der Leib in Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Aehnlich deinem Leibe werde.

Nach Kaſpar Neumann.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Ebr. 7, 24. 25. Joh. 17, 24.)

183. Herr Jeſu, deiner Glieder Ruhm, Du ſtarkes Haupt der Schwachen! Du haſt ein ewges Prieſterthum, Kannſt allzeit ſelig machen; Du biſt es, der Gebet erhört

Und der des Glaubens Wunſch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läßſt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen ſehen; Du haſt den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und iſt gewiß, Du habeſt uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du giengſt ins Heiligthum hinein Kraft deiner heilgen Wunden Und haſt ein ewig Seligſeyn, Verherrlichter, erfunden; Du haſt allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Gieng unſer Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeſchloſſen ſeyn, Du bringſt ſie alle wieder; Sie werden da ſeyn, wo du biſt, Und dich verklärt, Herr Jeſu Chriſt, Mit ewger Wonne ſehen.

5. Zeuch uns dir nach, ſo laufen wir; Laß uns ein himmliſch Weſen In Worten, Werken und Begier Von nun an, Herr, erleſen. Zeuch unſer Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben iſt, laß künftighin Uns unabläſſig ſuchen; Was eitel heißt, das lehr uns fliehn, Was ſündlich iſt, verfluchen. Weg Welt! dein Schatz und Freudenſchein Iſt viel zu elend, zu gemein Für himmliſche Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel ſtrahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis zahlt, Dich will ich hier noch kaufen! O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sey mein aus Jeſu Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Womit ſoll ich. (Eph. 1, 17—23.)

184. Siegesfürſt und Ehrenkönig, Hochverklärte Majeſtät! Alle Himmel ſind zu wenig, Du biſt drüber weit erhöht, Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug entzückt Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelsſonne, Deine Klarheit ſich enthüllt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeiſter füllt. Prächtig wirſt du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen; Schau, dein armes Kind auch hier Rufet Hoſianna dir!

3. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit ſeh? Sollt mein Muth noch wollen ſinken, Da ich deine

Macht verſteh? Meinem König will ich trauen Ohne Furcht und ohne Grauen, Nur in Jeſu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

4. Geiſt und Kraft nun überfließen, Laß ſie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen ſich. Herr! zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllſt du aller Orten Alles durch dein Naheſeyn, Meines Geiſtes ewge Pforten Stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, Du mußt auch bei mir einkehren, Ewig in mir leb und wohn, Als in deinem Himmelsthron!

6. Scheidend bringſt du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah; Laß mich ſtets den Geiſt erheben, Gleich als ſtündſt du ſichtbar da, Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen Bei dir abgeſchieden drinnen, In den Himmel mit verſetzt, Wo mich Jeſus nur ergötzt!

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun freut euch. (Joh. 17, 24.)

185. Auf Chriſti Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe Und allen Zweifel, Angſt und Pein Hiemit ſtets überwinde; Denn weil das Haupt im Himmel iſt, Wird ſeine Glieder Jeſus Chriſt Zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und große Gab empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel kann, Sonſt nirgends Ruh erlangen; Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da iſt auch ſtets mein Herz und Sinn; Nach ihm mich ſehr verlanget.

3. Ach Herr! laß dieſe Gnade mich Von deiner Auffahrt ſpüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög meine Nachfahrt zieren Und dann einmal, wann dirs gefällt, Mit Freuden ſcheiden aus der Welt; Herr, höre dieß mein Flehen!

Wegelin um 1640.

Himmliſche Herrlichkeit Chriſti.

Mel. Schmücke dich. (Phil. 2, 9—11. 2 Tim. 2, 11. 12.)

186. König, dem kein König gleichet, Deſſen Ruhm kein Mund erreichet, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als Menſch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters eingem Sohne, Den ſo viel Vollkom-

menheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müſſen dir zu Dienſte ſtehen, Was du willſt, das muß geſchehen! Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles iſt dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menſchen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am ſchönſten glänzen, Wo viel tauſend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durchs Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren laſſen Und wie du das Unrecht haſſen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man ſtets dich loben hören Von dem himmliſchen Geſchlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz ſchauen, Die dich unermüdet preiſen Und dir Ehr und Dienſt erweiſen.

5. Herr in allen dieſen Reichen! Dir iſt niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Geſetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beſchützeſt deine Freunde, Du bezwingeſt deine Feinde.

6. Herrſch auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Lüſte, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geiſt genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorſam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mitherrſchen dir zur Seite!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Alles iſt an Gottes. (Ebräer Cap. 1 und 2.)

187. Jeſus Chriſtus herrſcht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge ſoll bekennen: Jeſus ſey der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß!

2. Gott, des Weltalls großer Meiſter, Hat die Engel wohl als Geiſter Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten?“ Nein, er ſprach es zu dem Sohn!

3. Gott iſt Herr, der Herr iſt Einer, Und demſelben gleichet keiner, Nein, der Sohn nur iſt ihm gleich; Deſſen Stuhl iſt unumſtößlich, Deſſen Leben unauflöslich, Deſſen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!) Können wir Erlöſung haben, Die Erlöſung durch ſein

Blut. Hörts! das Leben iſt erſchienen, Und ein ewiges Verſühnen Kommt in Jeſu uns zu gut.

5. Alles dieſes nicht alleine, Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat ſie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und ſie lebet, weil ſie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben ſchenkt er nach dem Tod.

7. Eil, es iſt nicht Zeit zum Schämen! Willſt du Gnade? du ſollſt nehmen! Willſt du leben? es ſoll ſeyn! Willſt du erben? du wirſts ſehen! Soll der Wunſch aufs Höchſte gehen: Willſt du Jeſum? — Er iſt dein!

8. Allen losgekauften Seelen Solls an keinem Gute fehlen, Denn ſie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drückt Chriſti Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann ſie von Jeſu ſcheiden, Und ihr Haupt zieht ſie empor.

10. Ihnen ſteht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünſchen iſt. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erſcheine, Da ſie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet ſie; Ja bei ſeinem Kreuzesſtamme Fraget ſie, wer nun verdamme? Denn ſie rühmet: Gott iſt hie!

12. Jauchz' ihm, Menge heilger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte Und du Schaar, die Palmen trägt, Und ihr Märtrer mit der Krone Und du Chor vor ſeinem Throne, Der die Gottesharfen ſchlägt!

13. Ich auch auf den tiefſten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich ſchon noch Pilger bin: Jeſus Chriſtus herrſcht als König! Alles ſey ihm unterthänig, Ehret, liebet, lobet ihn! Seiz, g. 1738 † 1793.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Ebr. 6, 18—20.)

188. Hallelujah! wie lieblich ſtehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit du im Himmel ſitzeſt, Seit du vom ewgen Zion dort Ausſendeſt dein lebendig Wort Und deine Heerde ſchützeſt! Fröhlich, Selig Schaut der Glaube Von

dem Staube Auf zum Sohne: Meine Heimath iſt am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was iſt ihr tauſendfacher Strahl? Was iſt der Glanz der Sonne? Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angeſicht Ausgeht mit ewger Wonne! Sende, Spende Deine hellen Lebensquellen Reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis düſtre Nacht, Ich weiß, daß dort ein Auge wacht, Das einſt um uns geweinet, Das einſt für uns im Tode brach, Es iſt dein Aug, es bleibet wach, Bis neu die Sonne ſcheinet. O wer Nunmehr Nimmer klagte, Nimmer zagte, Seit du wacheſt Und aus Nächten Tage macheſt!

4. Wohin wir ziehn durch Land und Meer, Ein Himmel neigt ſich drüber her, Dein Himmel voller Gnaden. Da ſteigt erhörlich das Gebet, Da wallt man ſicher früh und ſpät Vor Feindesliſt und Schaden. Keiner Deiner Auserwählten, Geiſtbeſeelten Bleibt verlaſſen; Treu will ihn dein Arm umfaſſen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem Schmerz, Zu dir, wenn ſich das arme Herz Abhärmt in bittrer Reue; Du brichſt nicht das zerſtoßne Rohr, Und wenn der Docht ſein Oel verlor, So tränkſt du ihn aufs neue. Im Licht Soll nicht Eine fehlen Von den Seelen, Die zum Leben Dir dein Vater übergeben.

6. O ſelger König, Jeſu Chriſt! Wie wundervoll und heilig iſt, Was uns in dir geſchenket! In dir, der Gottes Kinder ſchirmt, Bleibt unſer Anker, wenn es ſtürmt, Auf ewig eingeſenket. Hier, hier Sind wir Feſtgebunden; Unſre Stunden Fliehn in Eile; Dann hinauf zum ewgen Heile!

Knapp, g. 1798

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Pſ. 103, 1—5.)

189. Lamm, das gelitten, und Löwe, der ſiegreich gerungen! Blutendes Opfer und Held, der die Hölle bezwungen! Brechendes Herz, Das ſich aus irdiſchem Schmerz Ueber die Himmel geſchwungen!

2. Du haſt in ſchauriger Tiefe das Höchſte vollendet, Gott in die Menſchheit gehüllt, daß ſein Licht uns nicht blendet. „Würdig biſt du,“ Jauchzt dir die Ewigkeit zu, „Preiſes und Ruhms, der nicht endet!“

3. Himmliſche Liebe, die Namen der Erde nicht nennen! Fürſt deiner Welten, den einſt

alle Zungen bekennen! Giengeſt du nicht Selbſt in der Sünder Gericht, Sünder entlaſten zu können?

4. Wunder der Liebe! der einzige Reine vcn Allen Eint ſich mit Seelen, die ſündig im Staube hier wallen, Trägt ihre Schuld, Hebt mit unendlicher Huld Das, was am tiefſten gefallen!

5. Menſchenſohn, Heiland, in dem ſich das ewge Erbarmen Milde zu eigen gegeben den ſchuldigen Armen, Dir an der Bruſt Darf nun in Leben und Luſt Jeder Erſtarrte erwarmen!

6. Mir auch iſt ſüß überwindend dein Rufen ertönet, Herr, auch mein feindliches Herz hat dein Lieben verſöhnet; Ja deine Hand, Zu dem Verirrten gewandt, Hat mich mit Gnade gekrönet.

7. Lobe den Herrn, meine Seele! er hat dir vergeben, Heilt dein Gebrechen, legt in dich ein ewiges Leben! Frieden im Streit, Wonnen im irdiſchen Leid Weiß dir dein Heiland zu geben.

8. Schmilz, o mein dankender Laut, in die ſeligen Chöre Seiner Gemeinde, getrennt noch durch Länder und Meere, Doch von dem Band Himmliſcher Liebe umſpannt, Eins zu des Ewigen Ehre!

9. Jauchze, Natur, in des Frühlings beginnendem Wehen! Singe, du Welt, die das Werk der Erlöſung geſehen! Jauchze, du Heer Dort am kryſtallenen Meer: „Ehre ſey Gott in den Höhen!“

Eine Schweizerin 1834.

Mel. Womit ſoll ich. (1 Joh. 2, 1. 2.)

190. Großer Mittler! der zur Rechten Seines großen Vaters ſitzt Und die Schaar von ſeinen Knechten In dem Reich der Gnade ſchützt; Dem auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone, Aller Ewigkeiten Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr.

2. Dein Erlöſungswerk auf Erden Und dein Opfer iſt vollbracht; Was vollendet ſollte werden, Das vollführteſt du mit Macht. Da du biſt für uns geſtorben, Iſt uns Gnad und Heil erworben, Und dein ſiegreich Auferſtehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun iſt dieſes dein Geſchäfte In dem obern Heiligthum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägſt du ſtets auf deiner Bruſt; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Luſt. Du vertrittſt, die an dich glauben, Daß ſie nichts dir möge rauben, Bitteſt in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiſſeſt du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer ſchone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach da zielt dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleiſches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Haſt du dich vor Gott geſtellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erſcheinen; O in welcher Niedrigkeit Bateſt du zur ſelben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterſtützt, Da in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menſchheit ſitzt. Nun kannſt du des Feindes Klagen Majeſtätiſch niederſchlagen, Und nun macht dein redend Blut Unſre böſe Sache gut.

8. Großer Mittler, ſey geprieſen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewieſen; Dir ſey Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienſt vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Nun bitten wir. (Joh. 14, 27. 28.)

191. Ach mein Herr Jeſu! dein Naheſeyn Bringt großen Frieden ins Herz hinein, Und dein Gnadenanblick Macht uns ſo ſelig, Daß Leib und Seele darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir ſehn dein freundliches Angeſicht, Voll Huld und Gnade, wohl leiblich nicht; Aber unſre Seele Kanns ſchon gewahren, Du kannſt dich fühlbar gnug offenbaren Auch ungeſehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär bedacht! Der hätt ohne Ende Von Glück zu ſagen, Und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer iſt wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig ſeyn, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, ſtillen, tröſten, Erfreun und ſegnen Und unſrer Seele als Freund begegnen, Iſt deine Luſt.

5. Ach gib an deinem koſtba-

ren Heil Uns alle Tage vollkommen Theil, Und laß unſre Seele Sich immer ſchicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken Ohn' Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, ſo tröſt uns bald Mit deiner Friedens= und Siegsgeſtalt; Laß dein Bild uns immer Vor Augen ſchweben Und dein wahrhaftiges Innsleben Zu ſehen ſeyn!

7. Ein herzlich Weſen und Kindlichkeit Sey unſre Zierde zu aller Zeit, Und die heilge Tröſtung Aus deinen Wunden Erhalt uns Frieden zu allen Stunden, Bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel hinein In dir vergnügt wie die Kinder ſeyn. Muß man gleich die Wangen Noch manchmal netzen, Wenn ſich das Herz nur an dir ergötzen Und ſtillen kann!

9. Du reichſt uns deine durchgrabne Hand, Die ſo viel Treue an uns gewandt, Daß wir beim Gedächtniß Beſchämt da ſtehen, Und unſer Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

Gregor, g. 1723 † 1801

Mel. Schmücke dich. (Ebr. 8, 1. 2. 1 Cor. 1, 31 1 Chron 30, 17.)

192. An Dein Bluten und Erbleichen, An Dein Opfer ohne gleichen, An Dein prieſterliches Flehen Mahnet mich des Geiſtes Wehen. Und ſo wünſch ich, ewge Güte, Für mein Leben *eine* Blüthe, *Einen* Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe!

2. Hoherprieſter ohne Tadel! Lebensfürſt von großem Adel! Licht und Herrlichkeit entfalten, Segnen heißt dein hohes Walten; Segnend trittſt du mir entgegen, Und ſo wünſch ich *einen* Segen, *Einen* Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe!

3. Elend bin ich und verdorben, In der Sünde faſt erſtorben. Sünder können nichts verdienen, Nichts vergüten, nichts verſühnen; Willſt du in der ewgen Hütte Mich vergeſſen in der Bitte, Nicht auf deinem Herzen tragen, Muß ich ſterben und verzagen.

4. Du nur giltſt im Heiligthume; Und zu deiner Wunden Ruhme, Weil du für die Sünder litteſt, Gibt der Vater, was du bitteſt, Wenn ſchon Zornesflammen lodern, Darfſt du noch Erbarmung fodern, Hilfe, wo die Engel trauern, Leben in des Todes Schauern.

5. O wie groß iſt dein Vermögen! Prieſteramtes kannſt du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Sünd und Hölle

niederſchlagen, Gräber öffnen, Todte wecken, Sie mit Himmelsblüthe decken Und hinauf zum ewgen Leben Auf der Rettershand erheben.

6. Was iſt Reichthum, Luſt und Ehre, Was ein Ueberfluß wie Meere, Wenn du, Herr, mich nicht erkenneſt, Nicht im Heiligthume nenneſt? Selger Pilger, dem die Kunde Tief ertönt im Herzensgrunde: Chriſtus, meine Lebensſonne, Denket mein im Haus der Wonne!

7. Lieben will ich, flehn und loben, Bis der Vorhang weggeſchoben; Dann zu dir, du Ewigreiner! Jeſus Chriſtus, denke meiner! Eines ſchenke mir hienieden: Deinen Geiſt und deinen Frieden Und den Ruhm an meinem Grabe, Daß ich dich geliebet habe!

Knapp, g. 1798.

X. Pfingſtlieder.

Mel. Kommt her zu mir. (Apoſtelgeſch. 2.)

193. Es ſaß ein frommes Häuflein dort Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingſten halten. Ach laß auch jetzt im Chriſtenſtand, Herr Jeſu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein ſtarker Wind, der mit Gebraus Sich wunderſam erhoben. O Gotteshauch, ach laſſe dich Bei uns auch ſpüren kräftiglich Und weh uns an von oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ ſich auf jedem ſpüren. Ach nimm auch unſre Kirchen ein, Laß feurig unſre Lehrer ſeyn, Und deine Sprach uns rühren!

4. Sie wurden all des Geiſtes voll Und fiengen an zu reden wohl, Wie er gab auszuſprechen. Erfüll auch uns mit heilger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: „ſie ſind trunken.“ Den rechten Freudenwein uns gib, Erquick, o Herr, in deiner Lieb, Was noch in Angſt verſunken.

6. Dein Licht treib in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finſterniſſe, Daß Blindheit, Irrthum, falſcher Wahn Und was uns ſonſt verleiten kann, Auf ewig weichen müſſe.

7. Dein Feuer tödt in unſrer

Bruſt, Was ſich noch regt von Sündenluſt; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir ſchmecken wahre Freud, Anſtatt der ſchnöden Eitelkeit, In Jeſu ſüßer Liebe.

Schaffhauſer Geſangbuch von 1730.

Eigene Mel. (Joh. 16, 13. 14.)

194. Komm, heiliger Geiſt, Herre Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünſtig' Lieb entzünd in ihn'n. O Herr! durch deines Lichtes Glaſt Zum Glauben du verſammelt haſt Das Volk aus aller Welt Zungen; Das ſey dir, Herr, zu Lob geſungen. Hallelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort Und lehr uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen, O Herr, behüt vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr, Denn Jeſum mit rechtem Glauben Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunſt, ſüßer Troſt! Nun hilf uns, fröhlich und getroſt In dein'm Dienſt beſtändig bleiben, Die Trübſal uns nicht abtreiben. O Herr! durch dein' Kraft uns bereit Und ſtärk des Fleiſches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1 Cor. 12, 3.)

195. Nun bitten wir den heiligen Geiſt Um den rechten Glauben allermeiſt, Daß er uns behüte An unſrem Ende, Wenn wir heimfahr'n aus dieſem Elende. Herr, erbarm dich unſer!

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, Lehr uns Jeſum Chriſt kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Herr, …rm dich unſer!

3. Du ſüße Lieb, ſchenk uns deine Gunſt, Laß uns empfinden der Liebe Brunſt, Daß wir uns von Herzen Einander lieben Und im Frieden auf Einem Sinn bleiben. Herr, erbarm dich unſer!

4. Du höchſter Tröſter in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, Daß in uns die Sinnen Doch nicht verzagen, Wenn der Feind wird das Leben verklagen. Herr, erbarm dich unſer!

Luther. V. 1 ſchon im 13. Jahrhundert bekannt.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Röm. 8, 26. 1 Cor. 12, 15.)

196. O heilger Geiſt, kehr bei uns ein Und laß uns deine Wohnung ſeyn, O komm, du Herzensſonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig ſeyn Zu ſteter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, Himmliſch Leben Willſt du geben, Wenn wir beten; Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, Die ſich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Troſt uns hören; Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Chriſtenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Herz und Sinnen Dir ergeben, Dir zum Lob und uns zum Leben.

3 Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unſern Seelen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitreichen Lehr Und treuen Liebe trennen. Schenke, Senke Deine Güte Ins Gemüthe, Daß wir können Chriſtum unſern Heiland nennen.

4. Sey ſtets bei uns mit deinem Rath Und führ uns ſelbſt auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wiſſen. Gib uns Beſtändigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir auch leiden müſſen. Schaue, Baue, Was zerriſſen, Und gefliſſen, Dich zu ſchauen Und auf deinen Troſt zu bauen.

5. Stärk uns mit deiner Gotteskraft, Zu üben gute Ritterſchaft In Drangſal und Beſchwerden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Troſt empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du ſüßer Himmelsthau, gib dich In unſre Herzen kräftiglich Und ſchenk uns deine Liebe; Daß unſer Sinn verbunden ſey Dem Nächſten ſtets mit Lieb und Treu Und ſich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe; Fried und Liebe Müſſ' umſchweben Und durchdringen unſer Leben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unſre Lebenszeit; Sey unſers Geiſtes Stärke, Daß uns forthin ſey unbewußt Die Eitelkeit, des Fleiſches Luſt Und ſeine todten Werke. Rühre, Führe Unſer Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelserben werden.

Schirmer, g. 1606 † 1673.

Eigene Mel.; oder: Ach, was ſind wir ohne Jeſu. (Röm. 8, 15. 16. Jeſ. 11, 2.)

197. Komm, o komm, du Geiſt des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft ſey nicht vergebens, Sie erfüll uns jederzeit; So wird Geiſt und Licht und Schein In dem dunkeln Herzen ſeyn.

2. Gib in unſer Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verſtand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille ſucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los.

3. Führ uns, Herr, die Wohlfahrtsſtege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege, Was den Lauf verhindern kann; Wirke Reue nach der That, Wenn der Fuß geſtrauchelt hat.

4. Stets laß unſer Herz empfinden, Daß wir Gottes Kinder ſey'n, Die bei ihm nur Hilfe finden In der Noth und Seelenpein; Lehr uns, daß des Vaters Zucht Einzig unſer Beſtes ſucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit; Seufze in uns, wenn wir beten Und vertritt uns allezeit; So wird unſre Bitt erhört Und die Zuverſicht gemehrt.

6. Wird uns dann um Troſt auch bange, Seufzt das Herz voll Traurigkeit: „Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?“ O ſo wende unſer Leid, Sprich der Seele tröſtlich zu Und gib Muth, Geduld und Ruh!

7. O du Geiſt der Kraft und Stärke, Der allein das Gute ſchafft, Fördre in uns deine Werke Und zum Kämpfen gib uns Kraft; Schenk uns Waffen in den Krieg Und erhalt in uns den Sieg!

8. Herr! bewahr auch unſern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denſelben möge rauben, Du biſt unſer Schutz und Gott; Sagt das Fleiſch gleich immer Nein, Laß dein Wort gewiſſer ſeyn!

9. Wann wir endlich ſollen ſterben, So verſichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr, Die Gott gibt durch Jeſum Chriſt, Und die unausſprechlich iſt.

Eigene Mel.; oder: Aus meines Herzens. (Heſek. 36, 26. 27.)

198. Zeuch ein zu deinen Thoren, Sey meines Herzens Gaſt, Der du, da ich geboren, Mich neugeboren haſt, O hochgeliebter Geiſt Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleichen Thrones, Mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und ſchmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hilf und Errettung ſchafft. Entſündge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiſte Dir Ehr und Dienſte leiſte, Die ich dir ſchuldig bin.

3. Du biſt ein Geiſt, der lehret, Wie man recht beten ſoll; Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl, Es ſteiget himmelan Und läßt nicht ab im Steigen, Bis der ſich möge neigen, Der Allen helfen kann.

4. Du biſt ein Geiſt der Freuden, Das Zagen liebſt du nicht, Erleuchteſt uns im Leiden Mit deines Troſtes Licht. Ach ja, wie manchesmal Haſt du mit ſüßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum güldnen Himmelsſaal!

5. Du biſt ein Geiſt der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willſt nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit; Der Feindſchaft biſt du feind, Willſt, daß durch Liebesflammen Sich wieder thu zuſammen; Was unverſöhnlich ſcheint.

6. Du, Herr, haſt ſelbſt in Händen Die ganze weite Welt, Kannſt Menſchenherzen wenden, Wie es dir wohlgefällt; So gib doch deine Gnad Zu Fried und Liebesbanden, Verknüpf in allen Landen, Was ſich getrennet hat.

7. Erhebe dich und ſteure Dem Herzleid auf der Erd; Bring wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen wie zuvor Die Länder, ſo verheeret; Die Kirchen, ſo zerſtöret, Richt aus der Aſch empor.

8. Beſchirm die Obrigkeiten, Bau unſers Fürſten Thron; Gib uns getroſte Zeiten; Schmück, als mit einer Kron, Die Alten mit Verſtand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuſer und die Güter Mit Segen für und für. Vertreib den böſen Geiſt, Der dir ſich widerſetzet Und, was dein Herz ergötzet, Aus unſern Herzen reißt.

10. Richt unſer ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Und ſollen wir es geben Zuletzt dem Tode hin, Wanns mit uns hie wird aus, So hilf uns fröhlich ſterben Und nach dem Tod ererben Des ewgen Lebens Haus!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Freu dich ſehr (Eph. 1, 17—19. Pſ. 143, 10.)

199. O du allerſüß'ſte Freude! O du allerſchönſtes Licht! Der du uns in Lieb und Leide Unbeſuchet läſſeſt nicht, Geiſt

des Höchſten, höchſter Fürſt, Der du hältſt und halten wirſt Ohn' Aufhören alle Dinge, Höre, höre, was ich ſinge!

2. Du biſt ja die beſte Gabe, Die ein Menſch nur nennen kann, Wenn ich dich erwünſch und habe, Geb ich alles Wünſchen dran. Ach ergib dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbſt zum Tempel auserkoren.

3. Du wirſt als ein milder Regen Ausgegoſſen von dem Thron, Bringſt uns nichts als lauter Segen Von dem Vater und dem Sohn. Laß doch, o du werther Gaſt, Gottes Segen, den du haſt Und vertheilſt nach deinem Willen, Mich an Leib und Seel erfüllen.

4. Du biſt weiſe, voll Verſtandes, Was geheim iſt, iſt dir kund, Zählſt den Staub des kleinſten Sandes, Gründeſt auch des Meeres Grund. Nun du weißt auch zweifelsfrei, Wie verderbt und blind ich ſey; Drum gib Weisheit und vor allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du biſt heilig, läßſt dich finden, Wo man rein und redlich iſt; Fleuchſt hingegen Schand und Sünden, Weil du lauter Klarheit biſt; Mache mich, o Gnadenquell, Rein und züchtig, keuſch und hell; Laß mich fliehen, was du flieheſt, Gib mir, was du gerne ſieheſt.

6. Du biſt, wie ein Lamm es pfleget, Frommen Herzens, ſanften Muths, Bleibſt im Lieben unbeweget, Thuſt uns Böſen alles Guts; Ach verleih und gib mir auch Dieſen edlen Sinn und Brauch, Daß ich Freund' und Feinde liebe, Keinen, den du liebſt, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verſtößſt; Bleib ich von dir ungeſchieden, Ei ſo bin ich gnug getröſt't! Laß mich ſeyn dein Eigenthum! Ich verſprech hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich ſtärkeſt Und mir treulich ſteheſt bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkeſt, Daß mir Hilfe nöthig ſey; Brich des böſen Fleiſches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Daß er ſich in dir erneue, Und mein Gott ſich meiner freue!

9. Halt mich, wann die Kniee beben, Wann ich ſinke, ſey mein Stab; Wann ich ſterbe, ſey mein Leben; Wann ich liege, hüt mein Grab; Wann ich wieder auferſteh, Ei ſo hilf mir, daß ich geh Hin, wo du in ewgen Freuden Wirſt die Auserwählten waiden!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (Röm. 8, 13. 14.)

200. Geiſt der Kraft, der Zucht und Liebe, Der ſich in die Frommen ſenkt Und die Wohlthat ſeiner Triebe Gottergebnen Seelen ſchenkt, Seelen, die das Arge haſſen Und den Vorſatz feſtgeſtellt, Daß ſie ſich von Fleiſch und Welt Nicht mehr wollen treiben laſſen, Laß auch mich in Freud und Pein Deines Triebs theilhaftig ſeyn!

2. Laß dein Licht den Sinn erfüllen, Zu erkennen meine Pflicht; Neige aber auch den Willen Durch dein mächtiges Gewicht, Meine Pflichten zu vollbringen. Wenn mir Kraft und Nachdruck fehlt, Wenn mich Kält und Unmacht quält, So laß Kräfte mich durchdringen Und regieren meinen Geiſt, Das zu thun, was du mich heißſt.

3. Führe mich zu Jeſu Kreuze, Wenn mein Sündenelend groß; Halt mich beim Verſuchungsreize In der Gnade ſichrem Schoos. Treib mich an, getroſt zu kämpfen Und durch einen ernſten Streit, Mit Gebet und Wachſamkeit Meinen ärgſten Feind zu dämpfen. Treib mich auf der heilgen Bahn Stets zum Lauf und Wachsthum an.

4. O wie ſanft iſt dieſes Treiben Und wie kräftig doch dabei! Es läßt niemand müßig bleiben, Es macht von der Trägheit frei; Es bezwingt mit Liebeskräften Das gefeſſelte Gemüth, Daß es ſich mit Luſt bemüht, Treu zu ſeyn in Lichtsgeſchäften; Es läßt weder Raſt noch Ruh, Ja es nimmt beſtändig zu.

5. Geiſt der Kraft, der Zucht und Liebe, Treib auch mich zum Guten an; Mach durch deine ſtarken Triebe Mir zum Laufen freie Bahn! So geh ich in Spott und Leiden, In die tiefſte Schmach hinab, So geh ich durch Tod und Grab Zu des Paradieſes Freuden. Ach wie ſüß, o Geiſt der Zucht, Iſt mir deiner Triebe Frucht!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Erquicke mich, du Heil; oder: Wer nur den lieben. (Röm. 8, 2. Eph. 4, 30.)

201. O Gott, o Geiſt, o Licht des Lebens, Das uns im Todesſchatten ſcheint, Du ſcheinſt und lockſt ſo lang vergebens, Weil Finſterniß dem Lichte feind! O Geiſt, dem keiner kann entgehen, Dich laß ich gern mein Innres ſehen.

2. Entdecke alles und verzehre, Was nicht in deinem Lichte rein; Wenn mirs gleich noch ſo ſchmerzlich wäre, Folgt doch die

Wonne nach der Pein. Du wirſt mich aus dem finſtern Alten In Jeſu Klarheit umgeſtalten.

3. Ich kann nicht ſelbſt der Sünde ſteuern, Das iſt dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonſt hilft mein eignes Trachten nichts. O Geiſt, ſey meines Geiſtes Leben, Ich kann mir ſelbſt kein Gutes geben!

4. Du Athem aus der ewgen Stille, Durchwehe ſanft der Seele Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle; Und da, wo Sünd und Greuel ſtund, Laß Glauben, Lieb und Ehrfurcht grünen, In Geiſt und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sey kindlich folgſam deinem Trieb; Bewahr mein Herz mit allen Sinnen Untadelig in Gottes Lieb. Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen Laß mich auf keine Weiſe dämpfen.

6. O Geiſt, o Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und kryſtallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In ſtille Herzen fließt hinein, Ich öffne meinen Mund und ſinke Hin zu der Quelle, daß ich trinke!

7. Ich laſſ' mich dir und bleib indeſſen Von allem abgekehrt, dir nah; Ich will die Welt und mich vergeſſen, Dieß innigſt glauben: Gott iſt da! O Gott, o Geiſt, o Licht des Lebens, Man harret deiner nie vergebens!

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Gott ſey Dank. (Heſek. 36, 27. 1 Cor. 12, 11.)

202. Geiſt vom Vater und vom Sohn! Weihe dir mein Herz zum Thron; Schenke dich mir immerdar, So wie einſt der Jüngerſchaar.

2. Geiſt der Wahrheit! leite mich; Eigne Leitung täuſchet ſich, Da ſie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geiſt des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Chriſto einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geiſt der Andacht! ſchenke mir Salbung, Inbrunſt, Gluth von dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich ſeyn.

5. Geiſt der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Welt und Fleiſch verſucht, O dann unterſtütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

6. Geiſt der Heiligung! verklär Jeſum in mir mehr und mehr; Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geiſt der Hoffnung! führe

du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz ſich deiner freun Und in Hoffnung ſelig ſeyn.

von Weſſenberg, g. 1774.

Mel. Alle Menſchen. (1 Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.)

203. Geiſt des Lebens, heilge Gabe, Du, der Seelen Licht und Troſt, Erntegen, aus dem Grabe Unſers Heilands aufgeſproßt, Uns geſandt vom Himmelsthrone, Vom erhöhten Menſchenſohne, Geiſt der Kraft und Herrlichkeit, Mache dir mein Herz bereit!

2. Einſt biſt du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höhn, Ließeſt dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich ſehn; Aber jetzo wehſt du ſtille, Ohne Zeichen, ohne Hülle Auf der Erde nah und fern, Als ein Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden gieng, Ihn, den Mittler und Verſöhner, Der am Kreuz die Welt umfieng, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Deſſen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen, iſt dein Amt.

4. Ja du nimmſt es von dem ſeinen, Wenn du Lebensworte ſprichſt, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Pſalmen Herzen brichſt. Du biſt ſeines Weſens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. Ja dein Strafen und Erſchüttern, Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geiſter niederſchlägt, Mahnet, ihm das Herz zu geben; Und dein gnadenvolles Weben Richtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröſtend auf.

6. Was die Welt nicht kann erlangen, Was kein eitles Auge ſieht, Soll von dir ein Herz empfangen, Das die Luſt der Erde flieht; Frieden, von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen ſtillend, Hellen Blick in Gottes Rath, Frucht aus Jeſu blutger Saat.

7. Was die Welt uns nie gelehret, Lehreſt du den Glauben thun: Beten, bis der Herr erhöret, Und in ſtiller Hoffnung ruhn; Fleht die Seele bang und ſchwächlich, Ach dann ſeufzeſt unausſprechlich Du durch alle Himmel hin, Und er kennet deinen Sinn!

8. Was kein Menſch, kein eigner Wille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirkſt du mühelos und ſtille, Geiſt des Herrn, am Gnadentag: Buße gibſt du, Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, keuſche Triebe; Ach wer ändert, reinigt ſich,

Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bundes, Geiſt des Vaters, mild und rein, Heilger Odem ſeines Mundes, Zeuch in unſre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo ſich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel ſchafft.

10. O wer innig möchte dürſten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürſten Dich, du höchſtes Gut, erflehn! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Chriſti Tag bereitet, Wer dich, wenn ſein Stündlein ſchlägt, Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Droben ſoll, wie Gottes Sterne, Leuchten Chriſti Jüngerſchaar; O wer ſtrebt aus dieſer Ferne Nach dem großen Jubeljahr? Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt in Jeſu Herz und Sinnen, Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell uns dort zum Schauen hin!

Knapp, g. 1798.

XI. Die Kirche Chriſti.

Mel. Wie groß iſt. (Luc. 14, 23. Eph. 1, 22. 23. Cap. 4, 4—6.)

204. Ich lobe dich! mein Auge ſchauet, Wie du auf dieſem Erdenkreis Dir eine Kirche haſt erbauet Zu deines Namens Lob und Preis: Daß alle ſich zuſammen finden In einem heiligen Verein, Wo ſie, erlöſt von ihren Sünden, Sich, Jeſu, deines Reiches freun.

2. Du rufeſt auch noch heutzutage, Daß jedermann erſcheinen ſoll; Doch hört man ſtets auch deine Klage: „Noch immer iſt mein Haus nicht voll!“ Zwar viele ſind von dir geladen, Doch wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltſinns Pfaden, Und mancher, den du rufeſt, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler Zungen Haſt du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird geſungen, Das Glaube, Lieb und Hoffnung ziert; Wo alle unter Chriſto ſtehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den ſie alle freudig ſehen, Sie, deren Herz an Chriſtum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er iſt der Fels, auf den ſie bauen; Er iſt der Weg zu Sieg und Lohn; Er iſt der Weinſtock, ſie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er iſt ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub und

eine Taufe Vereinigt ſie zum heilgen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels iſt ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über allen, Und allen, Gott, biſt Vater du, Dir ſtreben alle zu gefallen, Und du gibſt ihnen Heil und Ruh.

6. So weih uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerſt nach deinem Reiche ſtreben Und niedern Lüſten widerſtehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Feſt halten an dem Haupt und Herrn, Und dann auch alleſammt als Brüder In Lieb ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Chriſten Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenheil Und gib nach überwundnen Schmerzen Uns droben einſt das beßre Theil!

Nach Fr. Konr. Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Nun bitten wir. (1 Cor. 12, 12—27. Pſ. 110, 3.)

205. Die Kirche Chriſti, die er geweiht Zu ſeinem Hauſe, iſt weit und breit In der Welt zerſtreuet, In Nord und Süden, In Oſt und Weſt, und doch ſo hienieden Als droben eins.

2. Meiſt ſind die Glieder ſich unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer iſt ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geiſt regiert ſie, und ihrer keiner Lebt mehr ſich ſelbſt;

3. Sie leben dem, der ſie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiſte tauft; Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebendge Triebe Aufs ewge Gut.

4. Die allgenugſame Hand des Herrn Beſorgt ſie all' in der Näh und Fern, Und wenn in der Demuth Sie ihn nur meinen, Eilt er im Geiſte, ſie zu vereinen Zu einem Leib.

5. So wandelt er durch die Gemeinden hin, Die ſchaun, wie Stern' um die Sonn, auf ihn; Und wo Glaube wohnet, Da ſteht er mitten Und füllt die Seinen in Pilgerhütten Mit Gnad und Licht.

6. O Geiſt des Herrn, der das Leben ſchafft, Walt in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gotteskinder Geboren werden, Gleich wie der Morgenthau, ſchon auf Erden Zu Chriſti Preis!

Nach Spangenberg.

Eigene Mel. (Matth. 28, 20. Pſ. 119, 43.)

206. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und ſteure aller Feinde Mord, Die Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, Wollen ſtürzen von ſeinem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jeſu Chriſt, Der du Herr aller Herren biſt! Beſchirm dein' arme Chriſtenheit, Daß ſie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heilger Geiſt, du Tröſter werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erd. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen ſeyn Unſre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt Und rett uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unſer Gott, lebeſt noch Und hilfſt gewaltig deiner Schaar, Die ſich auf dich verläſſet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns ſelbſt und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

V. 1—3 von Luther, 5 von Juſtus Jonas, 4 und 6 ſpäterer Zuſatz.

Mel. Alles iſt an. (Matth. 6, 10. Joh. 10, 16.)

207. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jeſu Chriſt! Laß in dieſen letzten Zeiten Sich dein Reich noch mehr verbreiten, Als bisher geſchehen iſt.

2. Laß es ſich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren; Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unſern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten Und in allen Ländern aus!

3. Gib dich allen zu erkennen, Die ſich darum Chriſten nennen, Weil ſie ſind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden, Heiden, Türken, Denn du haſt auch ſie erkauft.

4. Gib dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangeliſtenſchaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Iſrael!

5. Flöße früh der zarten Jugend Alle Wiſſenſchaft und Tugend Nur durch dein Erkenntniß ein; Gib ihr Leben, nicht nur Wiſſen, Und behalt von Aergerniſſen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern ſchrecken Und die Geiſtlichtodten wecken, Stürz die Selbſtgerechtigkeit, Mach die Geiſt-

lichblinden ſehend, Mach die Geiſtlichlahmen gehend, Mach dir ſelbſt den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und ſchmerzhaft iſt; Zeuch ſie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthrone Sie ſich laben, Jeſu Chriſt!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß ſtets im Glauben leben, Der viel Geiſtesfrüchte bringt; Laß ſie niemals ſtille ſtehen, Treibe ſie ſtets fortzugehen, Bis ihr Geiſt die Kron erringt.

9. Die am Ende ſich befinden, Denen hilf ſelbſt überwinden; Zeig dem Glauben jenen Lohn, Den du denen aufgehoben, Die nach ausgeſtandnen Proben Siegreich ſtehn vor deinem Thron.

10. Herr! ſo ſammle deine Glieder; Dann erſcheine gnädig wieder Als der ewig gute Hirt, Da aus ſo viel tauſend Heerden Eine Gottesheerde werden Und um dich ſich ſtellen wird!

Joh. Jac. v. Moſer, g. 1701 † 1785.

Mel. Dir, dir, Jehovah. (Matth. 9, 38. Luc. 12, 49.)

208. Wach auf, du Geiſt der erſten Zeugen, Der Wächter, die auf Zions Mauer ſtehn, Die Tag und Nächte nimmer ſchweigen, Die unverzagt dem Feind entgegengehn, Ja deren Schall die ganze Welt durchdringt Und aller Völker Schaaren zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald entbrennte, Daß wir es ſähn in alle Lande gehn, Auf daß bald alle Welt erkennte, Was zur Erlöſung ihr von dir geſchehn! O Herr der Ernte, ſiehe du darein: Die Ernt iſt groß, der Knechte Zahl iſt klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns dieſe Bitt in unſern Mund gelegt. O ſiehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünſtig darum anzuflehn; Drum hör, o Herr, und ſprich: „es ſoll geſchehn!“

4. Herr! gib dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangeliſten ſey'n. Laß eilend Hilf uns widerfahren Und brich in Satans Reich mit Macht hinein! O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Laß ſchnell dein Wort die Welt durchlaufen, Es ſey kein Ort ohn' deſſen Glanz und Schein; Ach führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll

zu allen Thoren ein! Ja wecke doch auch Iſrael bald auf; Und alſo ſegne deines Wortes Lauf.

6. Herr! beßre deines Zions Stege Und öffne drinnen deinem Wort die Bahn; Was hindert, räume aus dem Wege, Vertilge du den falſchen Glaubenswahn. Von Miethlingen mach deine Kirche frei, Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes ſey.

7. Laß jede hohe, niedre Schule Die Werkſtatt deines guten Geiſtes ſeyn! Ja ſitze du drin auf dem Stuhle, Drück du dein Bild dem Geiſt der Jugend ein, Daß treue Lehrer wir und Beter ſehn, Die kräftig vor den Riß der Kirche ſtehn.

8. Die Lieb iſts, Herr, die zu dir flehet, Sie, die von deiner Lieb ein Fünklein iſt, Von deinem Odem angewehet, O du, der du die Liebe ſelber biſt! Wenn wir in ſchwacher Liebe zu dir flehn, Was wird nicht von der Liebe Quell geſchehn!

9. Du wirſt dein herrlich Werk vollenden, Der du der Welten Heil und Richter biſt; Du wirſt der Menſchheit Jammer wenden, So dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, iſt. Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn; Du thuſt doch über Bitten und Verſtehn!

von Bogazky, g. 1690 † 1774.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

209. Ach bleib bei uns, Herr Jeſu Chriſt, Weil es nun Abend worden iſt, Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöſchen nicht!

2. In dieſer letzten, böſen Zeit Gib uns des Glaubens Beſtändigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unſer End.

3. Herr Jeſu, hilf, dein Kirch erhalt! Wir ſind ſicher, arg, träg und kalt; Gib Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erſchall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort Und wehr des Teufels Trug und Mord; Gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieſer Erd iſt keine Ruh! Viel Sekten und viel Schwärmerei Auf Einen Haufen kommt herbei.

6. Den ſtolzen Geiſtern wehre doch, Die ſich mit Macht erheben hoch Und bringen ſtets was neues her, Zu fälſchen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jeſu Chriſt, Nicht unſer, ſondern dein ja iſt; Darum ſo ſteh du denen bei, Die ſich auf dich verlaſſen frei.

8. Dein Wort iſt unſers Her-

zens Trutz Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts andres ſuchen mehr.

9. Gib, daß wir leben in dem Wort Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Freudenſaal.

Selnecker, g. 1532 † 1592.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. (Matth. 16, 18. Pſ. 46, 5. 6.)

210. Die Feinde deines Kreuzes drohn, Dein Reich, Herr, zu verwüſten; Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Beſchützeſt deine Chriſten. Dein Thron beſtehet ewiglich, Vergeblich wird ſich wider dich Die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt, Kein Werk von Menſchenkindern; Drum konnt auch keine Macht der Welt, Herr, ſeinen Fortgang hindern. Dir können deine Haſſer nie Dein Erbe rauben; ſelbſt durch ſie Wird es vergrößert werden.

3. Weit wollſt du deine Herrſchaft noch In deiner Welt verbreiten Und unter dein ſo ſanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring alle Welt dir Preis und Dank Und glaub an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich ſchmähn, Die frevelnd ſich empören, Laß deiner Gnade Wunder ſehn, Daß ſie ſich noch bekehren. Lehr ſie mit uns gen Himmel ſchaun Und unerſchüttert im Vertraun Auf deine Zukunft warten.

5. Uns Chriſten aber wolleſt du Feſt in der Wahrheit gründen, Daß wir für unſre Seelen Ruh In deiner Gnade finden; Mach unſers Glaubens uns gewiß, Vor Irrthum und vor Finſterniß Bewahr uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz ſchaff in uns, Herr, Ein Herz nach deinem Willen; Lehr uns mit jedem Tage mehr Treu dein Gebot erfüllen, Gehorſam deiner Vorſchrift ſeyn Und dann uns deiner Gnade freun; Sey unſer Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan Und lernt die Sünde meiden, Und du führſt es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden; Und herrlich wird in dieſer Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit Dein großer Name werden!

Münter, g. 1735 † 1795.

Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 10. Joh. 4, 1 ꝛc.)

211. Fahre fort, fahre fort, Wandle, Volk des Herrn, im Licht; Mache deinen Leuchter helle! Laß die erſte Liebe nicht,

Suche ſtets die Lebensquelle, Volk des Herrn, dring durch die enge Pfort, Fahre fort, fahre fort!

2. Leide dich, leide dich! Gottes Volk, leid ohne Scheu Trübſal, Angſt mit Spott und Hohne; Sey bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Leide, wenn du fühlſt der Schlange Stich; Leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Folge nicht der eiteln Welt, Wenn ſie dich ſucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld! Ernſt im Beten, ernſt im Wachen Sieh dich für, wenn ſie viel Luſt verſpricht; Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Prüfe weislich jeden Geiſt, Der dir ruft nach beiden Seiten; Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten! Beide, das was gut ſcheint und was ſchlecht, Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geiſt und Leben, Sey nicht wie die Andern todt, Sey du gleich den grünen Reben! In die Gotteskraft, für Heuchelſchein, Dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür, Gottes Volk, herfür in Kraft! Laß die Bruderliebe brennen; Zeige, was der in dir ſchafft, Der dich als ſein Volk will kennen! Auf, er ſelbſt hat aufgethan die Thür; Brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Gottes Volk, halt deine Treu, Laß nicht lau und träg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlaſſe, was dahinten; Gottes Volk, im letzten Kampf und Strauß Halte aus, halte aus!

Joh. Euſ. Schmidt, g. 1670 † 1745

Eigene Mel. (Pſ. 46. Matth. 28, 20. Jerem. 15, 20.)

212. Ein' feſte Burg iſt unſer Gott, Ein' gute Wehr und Waffen; Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böſe Feind Mit Ernſt ers jetzt meint; Groß' Macht und viel Liſt Sein grauſam Rüſtung iſt; Auf Erd iſt nicht ſein's gleichen.

2. Mit unſrer Macht iſt nichts gethan, Wir ſind gar bald verloren; Es ſtreit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat ſelbſt erkoren. Fragſt du, wer der iſt? Er heißt Jeſus Chriſt, Der Herr Zebaoth, Und iſt kein andrer Gott; Das Feld muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verſchlingen, So fürchten wir uns nicht ſo ſehr, Es ſoll

uns doch gelingen! Der Fürſt dieſer Welt, Wie ſau'r er ſich ſtellt, Thut er uns doch nichts; Das macht, er iſt gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn Und kein'n Dank dazu haben! Er iſt bei uns wohl auf dem Plan Mit ſeinem Geiſt und Gaben. Nehm'n ſie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, Laß fahren dahin; Sie habens kein'n Gewinn! Das Reich muß uns doch bleiben!

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Kommt her zu mir. (2 Chron. 20, 15. Luc. 12, 32. 18, 7. 8.)

213. Verzage nicht, o Häuflein klein, Obſchon die Feinde Willens ſey'n, Dich gänzlich zu verſtören Und ſuchen deinen Untergang, Davor dir recht wird angſt und bang; Es wird nicht lange währen.

2. Dich tröſte nur, daß deine Sach Iſt Gottes, dem befiehl die Rach, Laß ihn alleine walten. Er wird durch ſeinen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen ſchon, Dich und ſein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott iſt und ſein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott. Gott iſt mit uns und wir mit Gott, — Wir werden Sieg erlangen!

Guſtav Adolphs von Schweden Schlachtgeſang bei Lützen, 6. Nov. 1632.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (Pſ. 80, 15. 16.)

214. Wo regt ſich noch ein guter Geiſt Und will die Wahrheit ſehen, Wie ſie die Palmen an ſich reißt, Wie ihre Fahnen wehen? Herein! heut iſt in Oſt und Weſt Das ſchöne Siegs= und Freudenfeſt!

2. Die Welt war todt, die Herzen arm, Der Streit war aufgegeben; Da kam die Gluth, da ward es warm, Da braust' ein Sturm ins Leben, Der brach entzwei die Todtengruft, Weht' an die Bruſt mit Freiheitsluft.

3. Einſt ſperrte Furcht der Chriſten Mund, Und keiner wollt ſich ſtellen; Da trat ein Held auf Felſengrund, Kein Wetter konnt ihn fällen; Er zog in Gotteskraft einher: — „Und wenn die Welt voll Teufel wär!"

4. Der Zweifel ſchlich durch Mark und Bein, Wollt Gottes Werk zerſplittern; Da hob der Glaube ſtark und rein Sein Haupt aus Ungewittern. Er ſiegt' und macht' die Welt zu Spott: „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott!"

5. Jetzt jagt man wohl nach

Gut und Ehr, Das End iſt Tod und Grauen; Doch wer für Gott ſich ſtellt zur Wehr, Darf froh dem Höchſten trauen; Den armen Leib ſie mögen fahn, — „Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn!“

Möller um 1800.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei. (Pſalm 12. Matth. 24, 12.)

215. Ach Gott! vom Himmel ſieh darein Und laß dich deß erbarmen: Wie wenig ſind der Heilgen dein, Verlaſſen ſind wir Armen! Dein Wort man läßt nicht haben wahr; Der Glaub iſt auch erloſchen gar Bei allen Menſchenkindern.

2. Sie lehren eitel falſche Liſt, Was Eigenwitz erfindet, Ihr Herz nicht Eines Sinnes iſt In Gottes Wort gegründet; Der wählet dieß, der andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maß Und gleißen ſchön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar, Die falſchen Schein uns lehren, Darzu ihr' Zung' ſtolz, offenbar Spricht: „trotz! wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, Was wir ſetzen, das gilt gemein, Wer iſt, der uns ſoll meiſtern?“

4. Darum ſpricht Gott: „ich muß auf ſeyn, Die Armen ſind verſtöret, Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab ihr Klag erhöret; Mein heilſam Wort ſoll auf den Plan, Getroſt und friſch ſie greifen an Und ſeyn die Kraft der Armen.“

5. Das Silber, durchs Feu'r ſiebenmal Bewährt, wird lauter funden: Am Gotteswort man warten ſoll Deßgleichen alle Stunden; Es will durchs Kreuz bewähret ſeyn; Da wird ſein' Kraft erkannt und Schein Und leucht't ſtark in die Lande.

6. Das wollſt du, Gott, bewahren rein Für dieſem argen G'ſchlechte, Und laß uns dir befohlen ſeyn, Daß ſichs in uns nicht flechte; Der gottlos Hauf ſich umher find't, Wo dieſe loſen Leute ſind In deinem Volk erhaben.

Luther, g. 1483 † 1546.

Die Gemeinſchaft der Heiligen.

Mel. Es ſpricht der Unweiſen Mund. (Eph. 4, 15. 16. Gal. 6, 2.)

216. Ich glaube, daß die Heiligen Im Geiſt Gemeinſchaft haben, Weil ſie in einer Gnade ſtehn Und eines Geiſtes Gaben. So viele Chriſtus machet rein, Die haben all ſein Gut gemein Und alle Himmelsſchätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schickſal fällt Hienieden jedem

Gliede; Es dauern noch in dieſer Welt Die äußern Unterſchiede: Dem einen fällt ein armes Loos, Der andre iſt geehrt und groß; Das will ein Chriſt nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Iſt keiner klein noch größer; Wir haben einen Chriſtus nur, Den einigen Erlöſer, Das Licht, das Heil, den Morgenſtern; Wort, Tauf und Nachtmahl unſers Herrn Iſt allen gleich geſchenket.

4. Da iſt kein Knecht noch Freier mehr, Da ſind ſie Alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr, Die Armuth keinen Sünder. Gott ſieht nicht die Perſonen an, Weil oft ein Reicher arm ſeyn kann, Der Arme reich — an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will allen Gnade geben; Der Geiſt gibt allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen ſteht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben alle überdieß Gemeinſchaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jeſu um An unſrem Todesleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nicht weiter kann, So ſeufzt es für die Armen. Denn ſolch ein Glied, dem durch ſein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Laſt Um ſeines Hauptes willen; Wer ſeiner Brüder Laſten faßt, Lernt das Geſetz erfüllen. Der Herr voran im Vorbild geht; Sein königlich Gebot beſteht In einem Wörtlein: Liebe!

10. Der Liebe Chriſti ſüßer Reiz Dringt alle ſeine Frommen, Wie er aus Liebe unſer Kreuz Für uns auf ſich genommen, Daß meine Armuth ſeine Noth, Mein Kreuz ſein Kreuz, ſein Tod mein Tod, Mein Spott ſein Spott iſt worden.

11. Wie iſt der Heilige ſo groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinſchaft ſoll erlangen! Bedenk, o Seele, wer er iſt! Er iſt der Heiland Jeſus Chriſt, Der Sohn des Allerhöchſten.

12. Ich will mich der Gemeinſchaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich ſie nicht fliehen. Hab ich Gemeinſchaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einſt Gemeinſchaft haben!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: O Durchbrecher. (Joh. 17, 20—23. Cap. 13, 34. 35.)

217. Herz und Herz vereint zuſammen Sucht in Gottes Herzen Ruh; Laſſet eure Liebesflammen Lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir ſeine Glieder; Er das Licht, und wir der Schein; Er der Meiſter, wir die Brüder; Er iſt unſer, wir ſind ſein!

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder, Und erneuert euren Bund, Schwöret unſrem Ueberwinder Lieb und Treu von Herzensgrund! Und wenn eurer Liebeskette Feſtigkeit und Stärke fehlt, O ſo flehet um die Wette, Bis ſie Jeſus wieder ſtählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf ſo treues Lieben an, Daß ein jeder für die Brüder Auch das Leben laſſen kann! So hat uns der Herr geliebet, So vergoß er dort ſein Blut; Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr ſelbſt euch Eintrag thut!

4. Einer reize doch den andern, Kindlich, leidſam und gering Unſrem Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hieng. Einer ſoll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Ohne Sträuben darzuſtrecken, Daß er ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad, Daß wir dem ins Herze ſehen, Der uns ſo geliebet hat; Daß der Vater aller Geiſter, Der der Wunder Abgrund iſt, Daß du, unſichtbarer Meiſter, Uns ſo fühlbar nahe biſt!

6. Ach du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß ſie ſich ſo herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja verbinde in der Wahrheit, Die du ſelbſt im Weſen biſt, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet iſt.

7. So wird dein Gebet erfüllet: Daß der Vater alle die, Denen du dein Herz enthüllet, Auch in ſeine Liebe zieh; Und daß, wie du Eins mit ihnen, Alſo ſie auch Eines ſey'n, Sich in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreun.

8. Friedefürſt! laß deinen Frieden Stets in unſrer Mitte ruhn; Liebe! laß uns nie ermüden, Deinen ſelgen Dienſt

zu thun; Denn wie kann die Laſt auf Erden Und des Glaubens Ritterſchaft Beſſer uns verſüßet werden, Als durch deiner Liebe Kraft?

9. Liebe! haſt du es geboten, Daß man Liebe üben ſoll, O ſo mache doch die todten, Trägen Geiſter lebensvoll; Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder ſehen kann: Wir, als die von Einem Stamme, Stehen auch für Einen Mann.

10. Laß uns ſo vereinigt werden, Wie du mit dem Vater biſt, Bis ſchon hier auf dieſer Erden Kein getrenntes Glied mehr iſt; Und allein von deinem Brennen Nehme unſer Licht den Schein; Alſo wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger ſey'n.

Nik. Ludw. Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13—16.)

218. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es iſt gefährlich ſtehen Auf dieſer öden Bahn; Kommt, ſtärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es iſt das Ende gut!

2. Es ſoll uns nicht gereuen Der ſchmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder ſein Geſichte Nur gen Jeruſalem.

3. Der Ausgang, der geſchehen, Iſt uns fürwahr nicht leid; Es ſoll noch beſſer gehen Zur ſtillen Ewigkeit. Ihr Lieben, ſeyd nicht bang, Verachtet tauſend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten Und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, So gehts, wie Gott es will; Die Fleiſch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum Ziel! Verlaßt die Kreatur Und was euch ſonſt will binden, Ja laßt euch ſelbſt dahinten: Es geht durchs Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz aufs beſte, Weit mehr als Leib und Haus; Wir ſind hier fremde Gäſte Und ziehen bald hinaus. Das Kinderſpiel am Weg Laßt uns nicht viel beſehen, Durch Säumen und durch Stehen Wird man verſtrickt und träg.

6. Iſt unſer Weg gleich enge, Führt über ſteile Höhn, Wo Diſteln rings in Menge Und ſcharfe Dornen ſtehn: Es iſt doch nur ein Weg! Laßt ſeyn, wir gehen weiter, Wir folgen unſrem Leiter Und brechen durchs Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater geht ja mit, Er ſelbſt will bei uns ſtehen Auf

jedem ſauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit ſüßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken; Ach ja, wir habens gut!

8. Kommt, laßt uns munter wandern, Wir gehen Hand in Hand; Eins freuet ſich am andern In dieſem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich ſeyn, Uns auf dem Weg nicht ſtreiten; Die Engel ſelbſt begleiten Als Brüder unſre Reihn.

9. Und ſollt ein Schwacher fallen, So greif' der Stärkre zu, Man trag, man helfe allen, Man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, ſchließt euch feſter an! Ein jeder ſey der Kleinſte, Doch auch wohl gern der Reinſte Auf unſrer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr währen, Harrt noch ein wenig aus; Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wann wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wirds thun!

Terſteegen, g. 1697 † 1769

Um Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei ich. (Matth. 13, 37 ꝛc. Offenb. 15, 4.)

219. Wir ſind vereint, Herr Jeſu Chriſt, In deinem heilgen Namen, Der Menſchenſohn allein du biſt, Der ſäet guten Samen; Der Acker iſt die ganze Welt; O pflanze ſelbſt im wüſten Feld Dir deines Reiches Kinder!

2. Ja, Erſtgeborner, ewger Fürſt Der Könige auf Erden! Von allen Heiden ſollſt und wirſt Du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke rufſt, von dir Auch unſrer Saat Gedeihen.

3. Schon ſproßt manch Sämlein zart und ſtill, Verſpricht einſt vollen Waizen. Wir danken, und ſolch Danken will Alsdann zum Bitten reizen; Klein iſt dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß ringsum öd' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch deines Geiſtes Kraft, Herr Jeſu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer ſchafft, Daß ſich ein jeder übe, Für ſich und andre ſtets zugleich Nach dem verheißnen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wirds doch einſt für Freude ſeyn, Wenn deine Schnitter ernten, Und alle dann

ſich ewig freun, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o ſiege du In deinen Gliedern, bis die Ruh Für Gottes Volk erſcheinet!

Rud. Stier, g. 1800

Mel. Wie ſchön leucht't (Matth. 24, 14.)

220. Was rührt ſo mächtig Sinn und Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts? Wem ſchallen die Geſänge? Zu dir drängt ſich aus fernem Land, Vereinigt durch des Glaubens Band, Der Völker frohe Menge, Heiland, Retter! Deine Wahrheit Füllt mit Klarheit Unſre Erde. Daß der Sünder ſelig werde.

2. Ein himmliſch Feuer iſt entflammt Durch dich, der aus dem Himmel ſtammt Und uns zum Himmel leitet. Es glüht gewaltig fort und fort, Wo ſich dein ſeligmachend Wort In Lauterkeit verbreitet. Glaube, Liebe Füllt die Seelen, Die dich wählen, Läutert, reinigt, Bis in dir ſich alles einigt.

3. Herr! du gibſt Sieg, dich preiſen wir, Der kalte Nordpol glüht von dir, O Licht, das Allen ſcheinet. Des Negers Sklavenkette bricht, Der Inſeln Menge jauchzt dem Licht, Das alle Völker einet. Falſcher Götter Tempelhallen Sind zerfallen, Auf den Trümmern Siehet man das Kreuz nun ſchimmern.

4. Des blutgen Halbmonds Licht erbleicht, Des Oſtens falſcher Schimmer weicht Vor deiner Wahrheit Sonne! Schon blickt mit reuiger Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr, nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne. Iſt die Fülle Aller Heiden Einſt mit Freuden Eingegangen, Wird auch Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geiſt erfüll' die Boten all, Laß ihres Wortes Freudenſchall Durch alle Länder dringen. Mit Kraft von oben angethan, Laß ſie bekämpfen Sünd und Wahn Und Heil den Völkern bringen. Dieß nur Wolle Ihre Seele Und befehle Voll Vertrauen Dir das Werk, an dem ſie bauen.

6. Vertilge alle Eigenſucht, Gemächlichkeit und Leidensflucht Und heilge dir die Herzen. Verleih zu jedem Opfer Muth, Für dich zu wagen Gut und Blut, Zu dulden Hohn und Schmerzen. Hilf uns, Heiland, Und vermehre Dir zur Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich vollendet werde.

Dr. Bahnmaier, g. 1774 † 1841.

Mel. Himmel, Erde. (Matth. 9, 37. 38. Cap. 24, 14.)

221. Walte, walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur ſeiner Allmacht Ruf Menſchen für den Himmel ſchuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält, Und aus ſeinem Schoos herab Seinen Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlöſers Huld, Der der Erde ſchwere Schuld Durch des heilgen Todes That Ewig weggenommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes Geiſt, Der den Weg zum Himmel weiſt Und durch ſeine heilge Kraft Wollen und Vollbringen ſchafft!

5. Wort des Lebens, ſtark und rein, Alle Völker harren dein; Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht!

6. Auf, zur Ernt in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; Klein iſt noch der Schnitter Zahl, Viel der Arbeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirk zum Werke Luſt und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl!

Dr. Bahnmaier, g. 1774 † 1841

Mel. Jeſu, der du meine Seele. (Eſ. 21, 11. Pſ. 2, 8. Pſ. 67, 2. 3.)

222. Hüter! iſt die Nacht verſchwunden? Hüter! iſt die Nacht ſchier hin? Ach wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blühn, Bis die Finſterniß entweichet, Bis der Sterne Schein erbleichet, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh uns hier verwundert ſtehn Ueber deinem großen Werke, Das vor unſrem Blick geſchehn! Manches Thor haſt du erſchloſſen, Manchen Lebensſtrom ergoſſen Und uns oft vom Heidenland Frohe Botſchaft zugeſandt.

3. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wirs kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen, Mühſam folgt der ſchwache Tritt Deinem raſchen Siegesſchritt.

4. Langſam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höhn. Staunend ſehn wir dein Beginnen, Keine Zeit iſts, lang zu ſinnen; Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach!

5. Doch wenn wir uns ſelber ſuchen Und nicht deine Ehr allein, Müßteſt du uns nicht verfluchen? Könnte unſer Thun gedeihn? Schenk uns einen reinen Eifer, Mach uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geiſtes Thun, Laß in deinem Sinn uns ruhn!

6. Welch ein Segen wird erſprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angeſicht, Jubeln laut im ewgen Licht.

Dr. Barth, g. 1799.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich. (Eſ. 44, 3. Röm. 11, 25. 26.)

223. „Waſſerſtröme will ich gießen" — Spricht der Herr — „aufs dürre Land; Kühlend ſollen Quellen fließen In der Wüſte heißem Sand. Wo jetzt Wandrer ſchmachtend ziehn, Soll ein Gottesgarten blühn."

2. Ach noch iſt die Zeit der Dürre, Schwerer Fluch bedeckt das Land; Iſrael geht in der Irre, Seine Kraft iſt ausgebrannt. Wo der Blick auch ſehnend ſchweift, Spärlich kaum ein Früchtlein reift.

3. Dennoch wird das Wort des Treuen Herrlich in Erfüllung gehn; Jauchzend werden dann ſich freuen, Die jetzt ſtill mit Thränen ſä'n, Wenn der Segensſtrom des Herrn Alles füllet nah und fern.

4. Darum muthig ſtets, ihr Brüder! Eilet dem Verlornen nach! Sucht des Volkes Gottes Glieder Liebend auf in ihrer Schmach, Ladet ſie von Berg und Thal Zu des Königs Hochzeitmahl!

5. Scheint es oft vergeblich Mühen, Segenloſes Kämpfen euch, Denkt: auf rauhem Pfade ziehen Alle in dem Kreuzesreich; Doch wer ſeinem König dient, Dem hat ſtets ein Kranz gegrünt.

6. Herr! erhöre uns und ſende Deinen heilgen Geiſt uns zu, Der uns Muth im Kampfe ſpende Und in Trübſal ſtille Ruh. Ja wir wollen dir vertraun; Du wirſt Zion wieder baun!

Sophie Herwig, g. 1810 † 1836.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Joh. 10, 16. Hagg. 2, 8.)

224. Eine Heerde und Ein Hirt! Wie wird dann dir ſeyn, o Erde, Wann ſein Tag erſcheinen wird? Freue dich, du kleine Heerde; Mach dich auf und werde Licht! Jeſus hält, was er verſpricht!

2. Hüter! iſt der Tag noch

fern? Schon ergrünt es auf den Waiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd ſich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht; Jeſus hält, was er verſpricht!

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht; Jeſus hält, was er verſpricht!

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüſte kniet Dürſtend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht; Jeſus hält, was er verſpricht!

5. Gräber ſtehen aufgethan; Rauſcht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn, Großer Tag des Herrn, erſcheine! Jeſus ruft: es werde Licht! Jeſus hält, was er verſpricht!

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jeſus Chriſtus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jeſus hält, was er verſpricht!

Fr. Ad. Krummacher, g. 1767.

XII. Wort Gottes.

Mel. Es iſt das Heil. (Ebr. 1, 1. 2. Matth. 13, 1—23.)

225. Wir Menſchen ſind zu dem, o Gott, Was geiſtlich iſt, nicht tüchtig; Dein Weſen, Wille und Gebot Iſt viel zu hoch und wichtig; Wir wiſſens und verſtehens nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Von jeher haſt du ausgeſandt Propheten, deine Knechte; Sie machten in der Welt bekannt Dein Heil und deine Rechte; Zuletzt iſt ſelbſt dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Dieß Heil, das unſer Danklied preiſt, Dein Wort, laß uns nicht rauben Und gib uns deinen guten Geiſt, Daß wir von Herzen glauben Und alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Luſt und Emſigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der Frevler frecher Spott Nicht unſern Glauben wende; Denn du biſt ein gerechter Gott Und ſtrafſt gewiß am Ende. Erweck uns durch der Wahrheit Kraft, Und was ſie Gutes in uns ſchafft, Das laß uns treu bewahren!

5. Der Sam' am Wege wird ſofort Vom Satan weggenom-

men; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt, Hat Sorg und Wolluſt dieſer Welt Bald ſeine Kraft erſticket.

6. Drum öffne, Herr, Verſtand und Herz, Daß wir dein Wort recht faſſen, Uns in der Freude wie im Schmerz Auf ſeine Kraft verlaſſen; Daß wir nicht Hörer nur allein, Nein, auch deſſelben Thäter ſey'n, Frucht hundertfältig bringen.

7. Laß ſich dein Wort zu deiner Ehr, Gott Vater, weit ausbreiten! Hilf, Jeſu, daß uns deine Lehr Erleuchten mög und leiten! O heilger Geiſt, dein göttlich Wort Laß in uns wirken immerfort Troſt, Hoffnung, Lieb und Glauben!

Geſenius, g. 1601 † 1671.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 11, 28. Sir. 11, 20.)

226. Soll dein verderbtes Herz Zur Heiligung geneſen, Chriſt, ſo verſäume nicht, Das Wort des Herrn zu leſen; Bedenke, daß dieß Wort Das Heil der ganzen Welt, Den Rath der Seligkeit, Den Geiſt aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, Dein Gott gerufen hätte; Merk auf, als ob er ſelbſt Zu dir vom Himmel redte! So lies, mit Ehrfurcht lies, Mit Luſt und mit Vertraun Und mit dem frommen Ernſt, In Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: „o Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gib, daß ich dein Gebot Für ewge Wahrheit halte, Und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verſtehn, Die Wunder am Geſetz, Am Wort vom Kreuze ſehn!“

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren laſſen. Lies, Chriſt, ſein heilig Buch, Lies oft, du wirſt es faſſen, So viel dein Heil verlangt. Gott iſts, der Weisheit gibt Dem, der ſie redlich ſucht Und aus Gewiſſen liebt.

5. Lies frei von Leidenſchaft Und ledig von Geſchäften, Und ſammle deinen Geiſt Mit allen ſeinen Kräften. Der beſte Theil des Tags, Des Morgens Heiterkeit, Und dann der Tag des Herrn, Der ſey der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch, So ruf ihn, dir zum Glücke, Des Tags oft in dein Herz, Im Stillen oft zurücke; Empfinde ſeinen Geiſt Und ſtärke dich durch ihn Zum wahren Edelmuth, Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu ſeyn, Dazu ſind wir auf Erden. Thu,

was die Schrift gebeut, Dann wirſt du inne werden: Die Lehre ſey von Gott, Die dir verkündigt iſt, Und dann das Wort verſtehn, Dem du gehorſam biſt.

8. Spricht ſie geheimnißvoll, So laß dich dieß nicht ſchrecken: Ein endlicher Verſtand Kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er ſich dir erklärt, So glaube, was er ſpricht, Nicht, was dein Witz begehrt.

9. Sich ſeines ſchwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht ſchämen, Iſt Weisheit; die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott ſich offenbart, Iſt der Geſchöpfe Pflicht, Und weiſe Demuth iſts, Das glauben, was Gott ſpricht.

10. Drum laß dich, frommer Chriſt, Durch keine Zweifel kränken. Hier biſt du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir ſchenken, Dort wächſt mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort iſt die Zeit des Schauns, Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre ſtets die Schrift, Und ſiehſt du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr als du ſieht, leiten; Ein forſchender Verſtand, Der ſich der Schrift geweiht, Ein angefochtnes Herz Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt feſt an Gottes Wort, Es iſt dein Glück auf Erden Und wird, ſo wahr Gott iſt, Dein Glück im Himmel werden. Verachte chriſtlich groß Des Bibelfeindes Spott; Die Lehre, die er ſchmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle. (Joh. 1, 8. Pſ. 1, 1—3.)

227. Inbrünſtig preiſ' ich dich, Gott, für der Bibel Lehre, Die ich als dein Geſchenk Anbetungsvoll verehre. Sie iſt das Glück der Welt, Der Ruhm der Chriſtenheit, Mein Kleinod, Troſt und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnſt, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt ich voll Unruh ringen, Hätt ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig iſt dein Wort! Gott! vielen tauſend Chriſten Gab deine Bibel Sieg Im Kampf mit böſen Lüſten, Im Leben frohen Muth, Im Kreuz Gelaſſenheit, Im Alter Troſt und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird geſtärkt, Der Sünder tief erſchüttert,

Der Zweifler wird beſchämt, Des Spötters Seele zittert; Es tröſtet ſich am Grab Der Seinigen der Chriſt, Wenn er vom Wiederſehn Im beſſern Leben liest.

5. Hier lernt der Weiſeſte Der wahren Weisheit Schätze; Hier faßt der Blödeſte Die göttlichen Geſetze; Hier findet jeder Stand Für jede Lebenspflicht In allen Fällen Rath Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geiſt Und ſeiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glaubens Kraft Und Trieb zum guten Werke, Der mit dem lautern Wunſch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet Der Schrift die Andacht weiht?

7. So kann kein menſchlichs Buch, Gott, deine Größe preiſen, So faßlich rührend nicht Den Weg zum Himmel weiſen. Durch Menſchenrednerkunſt Wird ſo kein Herz erquickt, Zu jedem guten Werk So willig und geſchickt.

8. Zur Ehrfurcht für dieß Buch Laß deinen Geiſt mich rühren, Mich ſeine ganze Kraft An meinem Herzen ſpüren, Bis mich, mein Gott, bei dir In deiner Herrlichkeit Ein völlig helles Licht Umleuchtet und erfreut!

Loder, g. 1757 † 1823.

Mel. Alle Menſchen. (Pſ. 19, 8—12. Sir. 4, 15. Cap. 24.)

228. Gott der Wahrheit und der Liebe! Dir ſey Lob und Ruhm gebracht, Daß man uns dein Wort beſchriebe, Das die Seelen ſelig macht. Lehre ſelbſt mich herzlich danken, Schließ in meines Herzens Schranken Dieſen deinen theuren Schatz, Als in einen Sammelplatz.

2. Nichts gleicht unſers Herrn Geſetzen; Sie ſind, wie er ſelber, rein, Sie erquicken, ſie ergötzen, Sie beleben in der Pein. Herr! dein Zeugniß, das ich preiſe, Iſt gewiß, macht Thoren weiſe, Ja es iſt des Herrn Befehl Richtig und erfreut die Seel.

3. Die Gebote Gottes taugen (Denn ſie ſind voll Kraft und Licht), Zu erleuchten unſre Augen; Sie enthalten jede Pflicht. Wer ſie übet, den begleiten Sie in alle Ewigkeiten; Gottes Recht an ſeinen Knecht Iſt wahrhaftig und gerecht.

4. Gottes Rechte zu vergleichen, Menſchen, iſt vergebne Müh; Nein, ſie kann kein Bild erreichen, Köſtlicher, als Gold ſind ſie; Ihrer lebensvollen Süße Gleichen keine Honigflüſſe, Und dein Knecht wird

froh davon; Wer ſie hält, hat großen Lohn.

5. Höchſter! dein Gebot iſt helle, Dein Gebot, das ewig heißt; Es iſt aller Weisheit Quelle, Die aus dieſem Brunnen fleußt. Wer es liebt mit reinen Trieben, Den wird Gott auch wieder lieben; Hält man es von Herzen werth, So wird Gott dadurch geehrt.

6. Dieſes iſt das Buch des Bundes, Mit dem höchſten Gott gemacht; Dieß ſind Worte ſeines Mundes, Durch die Menſchen vorgebracht. Hier, vom Himmel ausgefloſſen, Hat die Weisheit ſich ergoſſen, Ja hier ſtrömet voll und hell Aller Seligkeiten Quell.

7. Herr! für dieſe hohen Gaben, Die dein armes Kind nicht werth, Sollſt du Dank und Ehre haben, Bis dein Ruhm ſich ewig mehrt. Vater, der den Sohn uns gibet, Sohn, der bis zum Tod geliebet, Geiſt der Kraft in unſrem Streit, Sey gelobt in Ewigkeit!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (5 Moſ. 5, 6—21. Jeſ. 66, 2.)

229. Herr! deine Rechte und Gebot', Danach wir ſollen leben, Wollſt du mir, o getreuer Gott, Ins Herze ſelber geben, Daß ich zum Guten willig ſey, Mit Sorgfalt und ohn' Heuchelei, Was du befiehlſt, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menſchenhilf und Troſt nicht bau, In deiner Furcht mich übe; Daß großer Leute Gnad und Gunſt, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunſt Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr, deinen Namen nenne; Daß ich bedenke Tag und Stund, Wie ſtark mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienſt verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Luſt an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preiſe.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgeſetzt mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mirs wohl geh auf Erden; Für ihre Sorg und Treu laß mich, Auch wenn ſie werden wunderlich, Gehorſam ſeyn und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Zorn und Feindſchaft übe, Dem, der mir anthut Kreuz

und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt jedem gönn, Schau', ob ich jemand dienen könn Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk' der Finſterniß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich für böſe Luſt nicht müſſ' Der Hölle Qual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich ſchandbare Wort' und Scherz' Nebſt andern Sünden fliehe.

8. Gib, Herr, daß ich mich redlich nähr Und böſer Ränke ſchäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht kehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig iſt, auf Arme wend Und nicht auf Pracht und Hoffahrt.

9. Hilf, daß ich meines Nächſten Glimpf Zu retten mich befleiße, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böſes nicht gut heiße. Gib, daß ich lieb Aufrichtigkeit Und Abſcheu habe jederzeit An Läſterung und Lügen.

10. Laß mich des Nächſten Haus und Gut Nicht wünſchen noch begehren, Was aber mir vonnöthen thut, Das wollſt du mir gewähren; Doch daß es niemand ſchädlich ſey, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht' Und deinen heilgen Willen, Wie mir gebührt als deinem Knecht, Ohn' Mangel gern erfüllen; Doch fühl ich wohl, was mir gebricht, Und wie ich das Geringſte nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gib du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke; Verleih mir, Jeſu, Gottes Sohn, Daß ich thu rechte Werke; O heiliger Geiſt, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Ohn' Falſch den Nächſten liebe!

Denike, g. 1603 † 1680.

Mel. Jeſu, meine Freude. (Luc. 4, 18. 19. Apoſtelg. 10, 43. 2 Cor. 1, 20.)

230. Wort des höchſten Mundes, Engel unſers Bundes, Wort, du warſt nie ſtumm! Bald da wir gefallen, Ließeſt du erſchallen Evangelium; Eine Kraft, Die Glauben ſchafft, Eine Botſchaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.*

* Joh. 1, 1. Mal. 3, 1.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Feſt beſtimmet hat, Was die Opferſchatten Vorgebildet hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift Verſpricht, das trifft Alles ein in Jeſu Namen Und iſt Ja und Amen.

3. Alles iſt vollendet; Jeſu

Gnade wendet Alle Straf und Schuld. Jeſus iſt geſtorben, Jeſus hat erworben Alle Gnad und Huld. Auch iſt dieß Fürwahr gewiß: Jeſus lebt in Preis und Ehre! O erwünſchte Lehre!

4. Uns in Sünde Todten Machen Jeſu Boten Dieſes Leben kund; Lieblich ſind die Füße, Und die Lehren ſüße, Theuer iſt der Bund! Aller Welt Wird vorgeſtellt Durch der guten Botſchaft Lehre, Daß man ſich bekehre.

5. Kommt, zerknirſchte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Geſetz zerſchlug; Kommt zu deſſen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jeſu Blut Stärkt euren Muth; Gott iſt hier, der euch geliebet Und die Schuld vergibet.

6. Dieſer Grund beſtehet; Wenn die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So ſoll mein Vertrauen Evangeliſch ſeyn; Auch will ich Nun würdiglich In der Kraft, die mir gegeben, Evangeliſch leben.

7. Jeſu, deine Stärke Schaffet dieſe Werke; Stehe du mir bei! Nichts kann mich nun ſcheiden; Hilf denn, daß mein Leiden Evangeliſch ſey; Laß auch mich Einmal auf dich Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangeliſch ſterben.

Hecker, g. 1699 † 1743.

Mel. Jeſu, der du meine Seele. (Röm. 1, 16. 17. Baruch 4, 1—4.)

231. Guter, gnädiger, getreuer Und erbarmungsreicher Gott! Deine Huld iſt groß und theuer, Du willſt nicht der Sünder Tod; Für die Armen ſind ohn' Ende Offen deine Vaterhände, Und du zeigſt, daß deine Treu Wundervoll und göttlich ſey.

2. Dein Geiſt, deinem Volk gegeben, Wehte die Propheten an; Endlich hat der Sohn das Leben Selbſt auf Erden kund gethan. Du ſendſt deiner Boten Schaaren, Deinen Rath zu offenbaren, Und an deines Sohnes Heil Nehmen auch die Heiden Theil.

3. Herr! du rufſt verirrte Sünder Aus der Finſterniß heraus Und verſammelſt ſie als Kinder Zu der Kirche, deinem Haus; Läſſeſt ſtets dein Wort erſchallen, Wirkſt durch deinen Geiſt in Allen, Gibſt uns Willen, Kraft und Licht Und den beſten Unterricht.

4. Dieß Wort zündet wahren Glauben In den finſtern Seelen an; Dieſes Wort hilft geiſtlich Tauben, Daß ihr Ohr recht hören kann; Ja es gibt den

Geiſt der Gnaden, Heilet allen Seelenſchaden Und ſpricht in der Sündenpein Troſt von der Vergebung ein.

5. Iſt das Kreuz am allergrößten, Zagt das Herz in Angſt und Noth, So kann dieſes Wort noch tröſten, Es wirkt Leben ſelbſt im Tod, Stillet die Gewiſſensbiſſe, Lindert alle Kümmerniſſe Und befreit vom bangen Schmerz Ein von Seufzen mattes Herz.

6. Dieſes Wort ſtärkt unſre Seelen Als das rechte Himmelsbrod, Wenn uns Noth und Hunger quälen Und ein ewig Darben droht. Dieſes Wort thut Wunderkuren, Bildet neue Kreaturen Und iſt eine Gotteskraft, Die uns Seligkeit verſchafft.

7. Dieſes Wort vertreibt die Schrecken In der bangen Sterbenszeit, Daß wir keinen Tod mehr ſchmecken Hier und in der Ewigkeit. Es kann aus den Dunkelheiten Unſern Geiſt zum Lichte leiten; Führt vom Kampfe zu der Ruh, Führet uns dem Himmel zu.

8. Was wir wollen, was wir handeln Nach Beruf, nach Stand und Pflicht; Wo wir leben, wo wir wandeln, Leitet uns dieß Lebenslicht. Dieſes läſſet treue Seelen Nie den rechten Weg verfehlen. Gott! wer deinem Unterricht Redlich folgt, der gleitet nicht.

9. Längſt hätt ich vergehen müſſen, Hätte nicht durch ſeine Kraft Mir in meinen Kümmerniſſen Dein Wort neuen Troſt verſchafft. Niemals wird mein Herz verzagen, Niemals über Mangel klagen, Hab ich dich nur, o mein Hort, Meinen Jeſum und dein Wort!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Ach Gott und Herr. (Sir. 14, 22. 23. Pſ. 119, 105.)

232. Gott iſt mein Hort, Und ſeinem Wort Soll meine Seele trauen; Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort iſt wahr! Laß immerdar Mich ſeine Kräfte ſchmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Vom Glauben mich abſchrecken.

3. Wo fänd ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne ſie Verſtünd ich nie, Wie ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unſterblichkeit und Leben; Daß dieſe Zeit Zur Ewigkeit Mir von dir ſey gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Miſſethat Der Sünder zu ver=

ſühnen, Den kennt' ich nicht, Wär mir dieß Licht Nicht durch dein Wort erſchienen.

6. Nun darf mein Herz In Reu und Schmerz Der Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihſt, Lehrſt meinen Geiſt Im Glauben „Vater!“ ſagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Iſt meines Heils Geſchäfte; Durch meine Müh Vermag ichs nie; Dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unſer Hort, Laß dieß dein Wort Mir Licht und Freude geben! Es ſey mein Theil, Es ſey mir Heil Und Kraft zum ewgen Leben!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Sollt es gleich. (Joh. 6, 63.)

233. Treuſter Meiſter! deine Worte Sind die rechte Himmelspforte; Deine Lehren ſind der Pfad, Der uns führt zur Gottesſtadt.

2. O wie ſelig, wer dich höret, Wer von dir will ſeyn gelehret, Wer zu jeder Zeit und Stund Schaut auf deinen treuen Mund!

3. Sprich doch ein in meiner Seele, Gib ihr Weiſung und Befehle; Lehr ſie halten bis in Tod Deiner Liebe ſanft Gebot.

4. Hilf mir, mich im Lieben üben Und Gott über alles lieben; Meinen Nächſten, gleichwie mich, Laß mich lieben inniglich.

5. Lehr mich heilige Geberden, Laß mir deine Demuth werden, Geuß mir deine Sanftmuth ein, Laß mich klug in Einfalt ſeyn.

6. Alſo werd ich mich verbinden Ganz mit dir und Ruhe finden; Alſo werd ich in der Zeit Seyn gelehrt zur Ewigkeit.

Ang. Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

234. O Menſch, wie iſt dein Herz beſtellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für eine Frucht dein Feld? Sinds Dornen, oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land beſäet hat: Gott, oder der Verderber.

2. Iſt nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Laſterſteg Die Vögel alles fraßen? — Ach prüfe dich; es iſt kein Scherz! Stehts alſo um dein armes Herz, So biſt du zu beklagen.

3. Iſt auch dein Herz von Felſenart, Verhärtet durch die Sünden, So iſt der Same ſchlecht verwahrt Auf ſolchen Felſengründen. Ein Felſen=

ſtein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft Zu ſproſſen und zu wachſen.

4. Oft iſt das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllet; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja ſie erſticket ganz und gar Und wird nicht einmal offenbar; Das iſt wohl zu beklagen!

5. Doch iſt, gottlob! noch gutes Land Auf dieſer Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das ſind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch Und prüfe ſich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hier muß ſich keiner ſchmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig ſterben!

7. Herr Jeſu! laß mein Herze ſeyn Zerknirſchet und zerſchlagen, Damit der Same dring hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich ſie finde tauſendfach; Das wünſch ich mit Verlangen!

Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. (Matth. 18, 20. Jac. 1, 21. 22.)

235. Treuer Heiland! wir ſind hier In der Andacht Stille; Unſre Sinnen und Begier Lenke ſanft dein Wille! Deines Wortes heller Schein Strahl' in unſer Herz hinein, Uns mit Licht erfülle.

2. Kehr, o Jeſu, bei uns ein, Komm in unſre Mitte, Wolleſt unſer Lehrer ſeyn, Hör der Sehnſucht Bitte: Deines Wortes ſtille Kraft, Sie, die neue Menſchen ſchafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem Demuthsbilde Deiner ſtillen Thätigkeit, Deiner armen Niedrigkeit, Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft An uns armen Weſen; Zeige, wie es neu uns ſchafft, Kranke macht geneſen. Jeſu! dein allmächtig Wort Fahr in uns zu ſiegen fort, Bis wir ganz geneſen.

5. O wie ſelig iſt es, dir Kindlich zu vertrauen! Unerſchüttert können wir Auf dich Felſen bauen. Herr! wir glauben in der Zeit, Bis die ſelge Ewigkeit Uns erhebt zum Schauen.

Chr. H. Zeller, g. 1779

Mel. O Durchbrecher. (Pſ. 119, 50. Sir. 6, 37.)

236. Herr! dein Wort, die edle Gabe, Dieſen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh es aller Habe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr ſoll gelten, Worauf ſoll der Glaube ruhn? Mir iſts nicht um tauſend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wolleſt auf mich ſehn, Daß ich mög in deinem Namen Feſt bei deinem Worte ſtehn. Laß mich eifrig ſeyn befliſſen, Dir zu dienen früh und ſpat, Und mich ſtets zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that!

Nic. Ludwig, Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

XIII. Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Chriſt, unſer Herr, zum Jordan. (Tit. 3, 4—7.)

237. Mehr ſieht das Aug im Taufen nicht, Als bloßes Waſſer gießen; Der Glaube ſieht durch höhres Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth, Waſch unſer krank Gewiſſen! O Geiſt, durchs Waſſer und durchs Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden!

Nach Luther.

Mel. Noch ſing ich hier. (Tit. 3, 4—7.)

238. Dir, Herr, ſey dieſes Kind empfohlen, Dir, deſſen Treu unwandelbar; Wir bringens, wie du ſelbſt befohlen, Dir in der heilgen Taufe dar. Gib, Vater, gib an deinem Heil, An Jeſu Chriſto gib ihm Theil!

2. Durch dieſes Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Chriſten ſein; Du weihſt es in dem Waſſerbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Waſſer, Vater, ſtröme du, Ström ihm des Geiſtes Gaben zu!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebſter Jeſu! wir ſind hier, dich. (Joh. 3, 5. 6. Röm. 5, 12—18.)

239. Liebſter Jeſu! wir ſind hier, Deinem Worte nachzuleben; Dieſes Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Frühe ſie zu dir zu weiſen, Denen du dein Reich verheißen.

2. Ja es ſchallet allermeiſt Dieß dein Wort in unſern Oh-

ren: Wer durch Waſſer und durch Geiſt Nicht zuvor iſt neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dieß Pfand von unſern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden!

4. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürſt, ſey du ſein Friede; Weinſtock, hilf, daß dieſe Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen iſt gegangen; Führ die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen! Ja den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (2 Tim. 2, 19. Marc. 16, 16.)

240. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu ſeyn, Vater, Sohn und Geiſt, getaufet. Deſſen ſoll mein Herz ſich freun; Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einſt von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefallner ſoll auf Erden Eine neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden; Heilig, heilig will ich ſeyn: Jeſus und ſein Geiſt iſt mein!

4. Ich verſprachs, gelob es noch; Brach zwar oft den Bund der Taufe, Kämpfte ſchon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch will noch Jeſus mein, Gott will noch mein Vater ſeyn!

5. Das iſt Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er mir verheißen: Mich ſoll keine Macht von dir, Keine Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jeſu ſeyn!

6. Ich entſage, Satan, dir, Dir, o Welt, und dir, o Sünde; Ich entſag euch, weicht von mir, Dem erlöſten Gotteskinde! Eure Luſt iſt Schmach und Pein; Gott, nur Gott will ich mich weihn!

7. Wachen will ich, flehn um Kraft, Daß ich ſtets auf ſeinem Wege Heilig und gewiſſenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft ver-

leihn, Treu bis in den Tod zu ſeyn.

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu ſeyn, Vater, Sohn und Geiſt, getaufet; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich ſelig ſeyn!

Cramer, g. 1723 † 1788

Taufbundes-Erneuerung.

Mel. Wer nur den lieben. (Röm. 6, 3. 4. 5 Moſ. 29, 9. Jeſ. 54, 10.)

241. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott, Vater, Sohn und heilger Geiſt! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt; Ich bin in Chriſtum eingeſenkt, Er hat mir ſeinen Geiſt geſchenkt.

2. Du haſt zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du haſt die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willſt in aller Noth und Pein, O guter Geiſt, mein Tröſter ſeyn.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorſam zugeſagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen ſey; Hingegen ſagt' ich bis ins Grab Der Sünde ſchnödem Weſen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt ewig dieſer Bund beſtehn; Wenn aber ich ihn überſchreite, So laß mich nicht verloren gehn, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Beſitz von meinem Sinn! Es ſey in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürſt der Finſterniſſe! Ein andrer Herr hat mich erkauft; Ich bin ein Sündenkind, doch wiſſe: Ich bin auf Chriſti Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entſage euch!

7. Laß dieſen Vorſatz nimmer wanken, Gott, Vater, Sohn und heilger Geiſt! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille ſterben heißt; So leb ich dir, ſo ſterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

Nach Rambach.

Mel. Mein Glaub iſt. (1 Petri 2, 9. 1 Joh. 2, 28.)

242. Ich bin in dir und du in mir! Nichts ſoll mich, ewge Liebe, dir In dieſer Welt entreißen! Auf Erden, wo nur

Sünder ſind, Nennſt du mich freundlich ſchon dein Kind, O laß michs ewig heißen Und treu mit Wandel, Herz und Mund Bewahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir und du in mir; Dreieinger Gott, du haſt zu dir Mich frühe ſchon berufen. Was mir, dem Kindlein, war bereit, Ergreif ich heut voll Innigkeit An des Altares Stufen Und ſag: o Liebe, du biſt mein, Ich will dein Kind auf ewig ſeyn!

3. Ich bin in dir und du in mir; Noch wohn ich völlig nicht bei dir, Weil ich auf Erden walle; Drum führ mich, Jeſu, treuer Hirt, Daß mich, was locket, ſchreckt und irrt, Nicht bringe je zu Falle! O daß, was ich dir heut verſprach, Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir; Komm, Herr, mir deine Tugendzier Frühzeitig anzulegen, Daß mir des Lebens Glück und Noth, Ja ſelbſt der letzte Feind, der Tod, Nur kommen mög im Segen. Mit dir will ich durchs Leben gehn, Dir leiden, ſterben, auferſtehn!

Knapp, g. 1798.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Phil. 1, 6. Kol. 2, 7.)

243. Es iſt ein köſtlich Ding Und Zeugniß deiner Treue, O Heiland, daß das Herz In dir befeſtigt ſeye, Im Guten immer wachſ', Zum Böſen nimmer kehr; Und dieſes kommt allein Von deiner Gnade her.

2. Das Herz iſt gar zu bös Und fängt wohl an zu wanken, Wenn es zum Guten kaum Gefaſſet die Gedanken. Steht es von deiner Hilf, O mein Erlöſer, bloß, Wie wird durch Fleiſch und Welt Sein Fall ſo ſchnell, ſo groß!

3. Wir bitten, Herr, für uns, Die Kinder ſammt den Alten: Laß jeden, was er hat, Im Glauben feſt behalten; Daß keiner unter uns, Der deinen Namen nennt, Aufs neue für die Luſt Der argen Welt entbrennt!

4. Was wir dir in der Tauf So feſt und ſtark verſprochen, Das bleibe künftighin (Ach gib es!) ungebrochen. Stärk unſre ſchwache Hand, Richt auf den müden Fuß Durch Vorſatz und Gebet, Durch Wachſamkeit und Buß.

5. Was du durch deinen Geiſt Im Guten angefangen, Dafür hab herzlich Dank! Ach laß es fortgelangen Zum Wachsthum und zur Kraft, Die keine Aenderung kennt, Und kröne ſelbſt dein Werk Mit einem ſelgen End.

6. Hilf, Sieger, hilf uns doch In allem überwinden! Laß uns

in deiner Lieb Die rechte Stärkung finden, Daß keine Kreatur, Nicht Trübſal oder Plag, Nicht Leben oder Tod Von dir uns ſcheiden mag.

Fiſcher, g. 1695 † 1773.

Mel. Wachet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde.

244. Vor dir, Todesüberwinder, Stehn deine theuererlösten Kinder, Ihr Lobgeſang ſey dir gebracht! Freudig gehn ſie dir entgegen, Weil du der Liebe reichſten Segen Den Kinderſeelen zugedacht. Dein Auge ſieht ſie hier Im Jugendſchmuck vor dir Knien und beten. Herr! ſie ſind dein; Laß ihre Reihn Dir an dein Herz geleget ſeyn!

Chor der Kinder.

2. Friedefürſt! ich ward erkoren Am erſten Tag, als ich geboren, Zu deinem ſelgen Gnadenkind; Du gabſt mir des Himmels Gaben, Weil wir nichts Gutes eigen haben Und ohne dich verloren ſind. O Jeſu, meine Ruh! Ich greife freudig zu Nach den Gaben, Die du mir heut Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen haſt erneut.

3. Laß dich halten und umfaſſen, Ich will dich ewig nicht verlaſſen, Verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde Und offenbare deinem Kinde Dein gnadenvolles Angeſicht; Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele von dir geht; Darum gib mir Licht und Stärke Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerſtand Im ewgen Vaterland Siegreich ende, Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichſt von deinem Gnadenthron.

Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—17.)

245. Stärk uns, Mittler, dein ſind wir! Sieh, wir alle flehen: Laß, laß, o Barmherziger, Uns dein Antlitz ſehen! Wach über unſre Seelen! Hier ſtehn und ſprechen alle wir: Herr! dein Eigenthum ſind wir. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröſter! Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergeſſen Unſern theuren, heilgen Bund! Erbarm dich unſer!

2. Ach wie oft gelobten wir, Feſt an dir zu halten, Aber treulos ließen wir Unſre Lieb er-

falten! Stärk uns, o Herr, im Glauben! Beſtändig laß uns alle ſeyn, Die wir uns aufs neu dir weihn! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröſter! Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine Kinder, Im Vertraun auf Jeſu Tod Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüſten, Dann, Herr, wollſt du uns mit Kraft Aus der Höhe rüſten. Laß ſtreiten uns und ſiegen! Die Triebe zu verbotner Luſt Dämpfe früh in unſrer Bruſt! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröſter! Dreieiniger Gott! Laß uns alle Feinde, Alle Reizungen der Welt Weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns, Deine Theurerlösten, Unſers Glaubens Zuverſicht Unausſprechlich tröſten! Zähl uns zu deinen Kindern! Laß Kinder und Erwachsne dein Sich im Himmel ewig freun! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröſter! Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergeſſen Unſern theuren, heilgen Bund! Erbarm dich unſer!

Münter, g. 1735 † 1793.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Cor. 11, 26—28.)

246. Herr! du wollſt uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten, Sey mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfahen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und ſprich uns los von Sünd und Tod. Wir ſind, o Jeſu, dein, Dein laß uns ewig ſeyn, Amen, Amen! Anbetung dir, Einſt feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewgen Leben Das Brod, das euch der Herr gegeben; Die Gnade Jeſu ſey mit euch! Nehmt und trinkt zum ewgen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Ererbt, erringt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele ſey Bis in den Tod getreu, Amen, Amen! Der Weg iſt ſchmal; Klein iſt die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir ſchon durch. (1 Cor. 11, 23—25.)

247. Als Jeſus Chriſtus in der Nacht, Darin er ward verrathen, Auf unſer Heil war ganz bedacht, Daſſelbe zu erſtatten,

2. Da nahm er in die Hand

das Brod Und brachs mit ſeinen Fingern, Sah auf gen Himmel, dankte Gott Und ſprach zu ſeinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das iſt mein Leib, Der für euch wird gegeben; Und denket, daß ich euer bleib Im Tod und auch im Leben.“

4. Deßgleichen nahm er auch den Wein Im Kelch und ſprach zu Allen: „Nehmt hin und trinket insgemein, Wollt ihr Gott wohlgefallen.“

5. „Hier geb ich euch mein theures Blut Im Kelche zu genießen, Das ich für euch und euch zu gut Am Kreuze werd vergießen.“

6. „Das macht euch aller Sünden frei, Daß ſie euch nicht mehr kränken; So oft ihrs thut, ſollt ihr dabei An meinen Tod gedenken.“

7. O Jeſu! dir ſey ewig Dank Für deine Treu und Gaben; Ach laß durch dieſe Speiſ' und Trank Auch mich das Leben haben!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Es iſt das Heil. (Matth. 22, 2—14.)

248. Gott macht ein großes Abendmahl Vom Reichthum ſeiner Gnaden Und läßt in Chriſti Kirchenſaal Die Gäſte freundlich laden. „Kommt,“ ruft er, „alles iſt bereit! Kommt alle, die ihr hungrig ſeyd Und laſſet euch erquicken!“

2. So höre doch nun jedermann, Wer Ohren hat zu hören; Gott ſpricht die Sünder gnädig an, Sie ſollen ſich bekehren, Und welcher wahre Buße thut, Der ſoll durch Chriſti theures Blut Gerechtigkeit erlangen.

3. Ach Gott, wie iſts um uns beſtellt! Wie treibts der Menſchen Haufen! Sie wollen lieber zu der Welt, Als zu dem Himmel laufen. Sie ſuchen ſchnödes Geld und Gut, Sie lieben ihres Fleiſches Muth Und thun, was ſie gelüſtet.

4. Sie fahren in den Sünden fort Und wollen nicht verſtehen, Daß ſie ja einen Seelenmord An ihnen ſelbſt begehen. Verachtet man das Himmelsmahl, So wird zuletzt der Hölle Qual Zur Strafe drauf erfolgen.

5. Vor ſolchem Weſen hütet euch, Ihr gottergebnen Chriſten, Und ſtellt euch dieſer Welt nicht gleich, Noch folget ihren Lüſten! Bedenket doch die Ewigkeit Und ſorget in der Gnadenzeit Für euer Heil der Seelen.

6. Ach lieber Gott! regiere mich, Daß ich von Herzen gläube, Im Glauben auch beſtän-

diglich Bei deinen Worten bleibe, Bis einſtens in dem Himmelsſaal Dein überſchwenglich Freudenmahl Mich ewig wird ergötzen!

Neumeiſter, g. 1671 † 1756.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (1 Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 56.)

249. Laß irdiſche Geſchäfte ſtehen, Auf, Seele, mache dich bereit! Du willſt zu Gottes Tiſche gehen; Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gaſt Zum Abendmahl geſchicket haſt?

2. Es will mir faſt der Muth verſchwinden, Ob ich dabei erſcheinen kann; Ich finde viele tauſend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan: Ich darf zu dieſer Tafel nicht, Nicht unrein vor ſein Angeſicht!

3. Daß Gott erbarm, was ſoll ich ſagen? Ich Sünder muß verloren ſeyn! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen: Gott ſetzt den Tiſch deßwegen ein, Daß er den Sündern Troſt und Kraft Für ihre arme Seelen ſchafft.

4. Wie wohl iſt mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Miſſethat; Ich waſche mich in Jeſu Blute, Der meine Sünd gebüßet hat; Mein Glaub erlangt von ihm das Kleid Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In dieſem Schmucke will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind Und ſelig an dem Orte ſtehen, Wo andre Himmelsgäſte ſind; Weil ich mit Jeſu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquicket mich die Speiſe, Die meine Seele hier genießt, Da Jeſus wunderbarer Weiſe Die theure Speiſe ſelber iſt! Ach ſiehe, wie dich Jeſus liebt, Der dir ſich ſelbſt zu eigen gibt!

7. Ich kann nur Brod und Wein erblicken, Doch ſieht der Glaub ein höher Gut: In, mit und unter beiden Stücken Empfang ich Chriſti Leib und Blut; Er ſagt es ſelbſt, er iſt getreu, Drum bleibt mein Glaube feſt dabei.

8. Mein Jeſus iſt für mich geſtorben, Mein Jeſus lebet auch für mich, Mein Jeſus hat mir Heil erworben, Darauf beſteh ich feſtiglich Und halte mich an ihn allein: Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

Neumeiſter, g. 1671 † 1756.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Jerem. 31, 25. Joh. 15, 5.)

250. Ich komme, Herr, und ſuche dich Mühſelig und beladen. O mein Erbarmer, würdige mich Des Wunders deiner

Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menſchen Sohn, Mich deiner zu getröſten. Ich fühle meiner Sünden Müh, Ich ſuche Ruh und finde ſie Im Glauben der Erlöſten.

2. Dich bet ich zuverſichtlich an, Du biſt das Heil der Sünder; Du haſt die Handſchrift abgethan, Und wir ſind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: „es iſt vollbracht!" Du haſt mein Heil verdienet, Du haſt für mich dich dargeſtellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit ſich verſühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an ſeiner Tafel hier Dich Gnad um Gnade finden. Du rufſt, und er erhört dich ſchon, Spricht liebreich: „ſey getroſt, mein Sohn, Die Schuld iſt dir vergeben! Du biſt in meinen Tod getauft Und du wirſt dem, der dich erkauft, Von ganzem Herzen leben."

4. „Dein iſt das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinſtock, bleib an mir, So wirſt du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich ſtärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen."

5. Ja, Herr, mein Glück iſt dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig ſeyn, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preiſen; Laß mich den Ernſt der Heiligung Durch eine wahre Beſſerung Mir und der Welt beweiſen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6.)

251. Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will dich jetzt zu Gaſte laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eil, wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der bei dir und all den Seinen Will mit ſeiner Gnad erſcheinen. Oeffn' ihm bald die Geiſtespforten, Red ihn an mit Glaubensworten: „Komm, ich will dich mit Verlangen Als den liebſten Freund empfangen."

3. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menſchenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach dieſem Mahl zu ſehnen! Ach wie pfleget mich zu dürſten Nach dem Trank des Lebensfürſten, Daß in dieſem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine!

4. Jeſu, meine Lebensſonne, Jeſu, meine Freud und Wonne, Jeſu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Dieſe deine Himmelsſpeiſe Mir zum Heil und dir zum Preiſe!

5. Herr! es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig haſt dein Leben Für mich in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergoſſen, Welches deine Tiſchgenoſſen Hier ſo wunderbar kann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jeſu, wahres Brod des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder gar zu meinem Schaden Trete zu dem Mahl der Gnaden! Laß bei dieſem Trank und Eſſen Mich dein Lieben recht ermeſſen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gaſt im Himmel werden!

Johann Franck, g. 1618 † 1677.

Mel. Es iſt das Heil. (2 Tim. 2, 8. Matth. 26, 26—28.)

252. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, O Seele, der auf Erden Vom Himmelsthron gekommen iſt, Ein Heiland dir zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleiſch und Blut; Dank ihm für dieſe Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt! Er hat für dich gelitten Und dir, da er geſtorben iſt, Das Heil am Kreuz erſtritten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch ſeinen Tod; Dank ihm für dieſe Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, Der, von dem Tod erſtanden, Nunmehr zur Rechten Gottes iſt, Und von des Todes Banden Die Seinigen auch frei gemacht Und ewges Leben dir gebracht; Dank ihm für dieſe Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt! Er wird einſt wieder kommen, Zu richten, was auf Erden iſt, Die Sünder und die Frommen; Drum ſorge, daß du dann beſtehſt Und mit ihm in den Himmel gehſt, Ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, Dich will ich

ewig loben! O ſtärke dazu meinen Geiſt Mit neuer Kraft von oben! Dein Abendmahl vermehr' in mir Des Glaubens Kraft, damit ich dir Mit neuer Treue diene.

Günther, g. 1650 † 1704.

Eigene Mel.; oder: Alles iſt an. (Joh. 6, 56. 57.)

253. Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Chriſten ſind geladen; Reicher König! deiner Gnaden Iſt kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten Willſt du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu dich ſeiner Huld! Wenn dich Sünd und Elend drücken: Gott iſt hier, dich zu erquicken, Jeſus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder nahen, Deine Gnade zu empfahen? Ich, der nichts als Fluch verdient? Ja, auch mir biſt du geſtorben, Leben haſt du mir erworben, Mich durch deinen Tod verſühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen, Darf ihn laut voll Freuden ſagen: Ich ſoll Eins mit Jeſu ſeyn! Um mir Gnade zu erwerben, Wollt er für mich Sünder ſterben: Jeſus und ſein Heil iſt mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren, Er wird rein und neu geboren; Droben iſt ſein Vaterland. Freuet euch, erlöste Sünder! Gott iſt Vater, wir ſind Kinder, Hier iſt der Erlöſung Pfand;

6. Pfand von Chriſti Tod und Leben, Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unſrer Seligkeit! Aber Siegel des Gerichtes, Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes, Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde, Und drückt dich des Leidens Bürde, Denk an deinen großen Lohn! Kämpfe wider jede Sünde, Streite männlich, überwinde; Deine Krone wartet ſchon!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.)

254. Wie heilig iſt die Stätte hier, Wo ich voll Andacht ſtehe! Sie iſt des Himmels Pforte mir, Die nun ich offen ſehe. O Lebensthor, o Tiſch des Herrn! Vom Himmel bin ich nicht mehr fern Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig iſt dieß Lebensbrod, Dieß theure Gnadenzeichen, Vor dem des Herzens Angſt und Noth Und alle Qua-

len weichen! O Brod, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beſchert, Dich will ich jetzt genießen!

3. Wie heilig iſt doch dieſer Trank, Der mein Verlangen ſtillet, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud erfüllet! O Lebenstrank, o heilges Blut, Das einſt gefloſſen mir zu gut, Dich will ich jetzt empfangen!

4. Welch unausſprechlich Glück iſt mein, Welch Heil hab ich gefunden! Mein Jeſus kehret bei mir ein, Mit ihm werd ich verbunden. Wie iſt mein Herz ſo freudenvoll, Daß ich in Jeſu leben ſoll, Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht Zu einer heilgen Stätte, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jeſus fort und fort Aus Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jeſu! komm und heile mich; Was ſündlich iſt, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel ſey und bleibe. Von dir ſey ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beſtändig an mir leuchten!

7. Nun, du haſt himmliſch mich erquickt, Du haſt dich mir gegeben; In dir, der mich ſo hoch beglückt, Will ich nun ſtündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Nach Löſcher, g. 1673 † 1749.

Mel. Erquicke mich, du Heil; oder: Wer nur den lieben. (Luc. 22, 19 ꝛc. 1 Cor. 11, 26. Joh. 6, 53 ꝛc.)

255. Mein Jeſu, der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns alle Früchte deiner Leiden Als letzten Willen haſt vermacht, Es preiſen gläubige Gemüther Dich, Stifter ſolcher hohen Güter!

2. So oft wir dieſes Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu; Man kann aus friſchen Proben ſchließen, Wie brünſtig deine Liebe ſey. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern ſich in unſern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewiſſen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unſer Schuldbrief ſey zerriſſen, Daß unſre Handſchrift ſey zerſtückt, Daß wir Vergebung unſrer Sünden In deinen blutgen Wunden finden. (Col. 2, 14.)

4. Das Band wird feſter angezogen, Das dich und uns zuſammenhält, Es fühlt die

Freundſchaft, längſt gepflogen, Auf neue Stützen ſich geſtellt, Wir werden mehr in ſolchen Stunden Mit dir zu Einem Geiſt verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, Und dieſer Kelch erquickt den Geiſt, Es mehrt ſich unſer innres Leben, Wenn unſer Glaube dich genеußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unſrem Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genaure Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Wir müſſen all in ſolchem Stande Ein Herz und Eine Seele ſeyn; Der Geiſt muß mehr zuſammenfließen, Da wir Ein Fleiſch und Blut genießen. (1 Cor. 10, 17.)

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, Daß unſer Fleiſch, jetzt ſchwachheitsvoll, Einſt herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden ſoll; Ja daß du uns ein ewig Leben Nach dieſem kurzen werdeſt geben.

8. O theures Lamm, ſo edle Gaben Haſt du in dieſes Mahl gelegt! Da wir dich ſelbſt zur Speiſe haben, Wie wohl iſt unſer Geiſt gepflegt! Dieß Mahl iſt unter allen Leiden Ein wahrer Vorſchmack jener Freuden.

9. Dir ſey Lob, Ehr und Preis geſungen; Ja ſolche Liebe, warm und rein, Verdient, daß aller Engel Zungen Zu ihrem Ruhm geſchäftig ſey'n. Wird unſer Geiſt zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben.

Rambach, g. 1693 † 1753.

Mel. Schmücke dich. (1 Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

256. Komm, mein Herz, aus Jeſu Leiden Strömt auch dir ein Quell der Freuden; Stille hier dein ſehnlich Dürſten An dem Mahl des Lebensfürſten! Daß ich einen Heiland habe Und in ſeinem Heil mich labe Und in ſein Verdienſt mich kleide, Das iſt meines Herzens Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage, Wenn ich Sehnſucht nach ihm trage; Er iſt auf der Himmelsreiſe Täglich meine Seelenſpeiſe. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts andres wiſſen, Als ſein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen Auch ſein Abendmahl empfangen; Darf ich da mich ihm verbinden, Werd ichs tiefer noch empfinden, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie ſein Wort mir ſagt und ſchreibet, Mein Erlöſer war und bleibet.

4. Ach wie werd ich oft ſo müde, Wie entweicht der ſüße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieſes Licht entſchwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit ſeinem Hirtenſtabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts iſt als lauter Leben.

5. Sey geſegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da der Unglaub mich vergiftet, Solch ein Denkmal ſelbſt geſtiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Schritt in Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen!

6. Heilges Brod, ſey mir geſegnet, Weil mir der mit dir begegnet, Der mit ſeinen heilgen Wunden Die Erlöſung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich ſchmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, ſey mir geſegnet, Weil mir der in dir begegnet, Deſſen Blut mich läſſet finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die matte Seele labe, Muß dieß nicht mein Dürſten ſtillen Und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu wiſſen, Ja was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermeſſen, Werd ich das nur nicht vergeſſen, Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; Wenn mich Sünd und Hölle ſchrecken, So wird mich mein Heiland decken.

9. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen, So will ich mich nur beſinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Der am Kreuz, oder: Freu dich ſehr. (Joh. 6, 51. 1 Cor. 11, 26—29.)

257. Herr! du haſt für alle Sünder Einen reichen Tiſch gedeckt, Wo dein Brod die armen Kinder Neu zu Freud und Liebe weckt. Hier erſchein ich als ein Gaſt, Welchen du geladen haſt; Laß mich nicht mit falſchem Herzen Deine große Huld verſcherzen!

2. Höre mich, o Herr der Güte, Mache mich vom Eiteln frei, Daß voll Andacht mein Gemüthe Und mein Herz dir heilig ſey! Nur zu dir ſteht mein Ver=

traun; Lehr mich gläubig auf dich ſchaun Und laß deinen Tiſch auf Erden Mir des Himmels Vorſchmack werden.

3. Gnadenvoll willſt du mir ſchenken Deinen Leib, dein theures Blut; Drum ſo laß mich wohl bedenken, Was hier deine Liebe thut, Und verleihe, daß ich nicht Eſſ' und trinke zum Gericht, Was du doch zum Heil und Leben Mir im Abendmahl willſt geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der Seele, die dich ehrt; Halte meinen Sinn in Schranken, Wenn mich Furcht und Zweifel ſtört; Fühl ich immer Sündennoth, So erquicke mich dieß Brod, Dieſer Kelch mit deinem Blute, Denn es floß auch mir zu gute.

5. Ohne dich iſt ja kein Leben, Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben, Du biſts, der mir Hilfe ſchafft. Arm am Geiſt komm ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir Bei ſo mancher Laſt auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden!

6. Laß mich deine Liebe ſchmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn je Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt, So verleihe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Troſt im Glauben Mir durch niemand laſſe rauben.

7. Tief will ichs zu Herzen faſſen, Daß dein Tod mein Leben iſt; Keinen meiner Brüder haſſen, Der mit mir Ein Brod genießt. Deiner will ich mich erfreun, Bis ich werde bei dir ſeyn Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und alles haben!

Caſp. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 6, 33—35.)

258. Jeſus! Freund der Menſchenkinder, Heiland der verlornen Sünder, Der zur Sühnung unſrer Schulden Kreuzesſchmach hat wollen dulden, Wer kann faſſen das Erbarmen, Das du trägeſt mit uns Armen? In der Schaar erlöster Brüder Fall ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hilfe finden; Meine Schuld willſt du bedecken, Mich befrein von Furcht und Schrecken, Willſt ein ewig ſelges Leben Als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifelnden, den Schwachen, Willſt du feſt im Glauben machen; Ladeſt mich zu deinem Tiſche, Daß mein

Herz ſich hier erfriſche. So gewiß ich Wein genoſſen, Iſt dein Blut für mich gefloſſen; So gewiß ich Brod empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen!

4. Ja du kommſt, dich mit den Deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinſtock, gibſt den Reben Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänzlich ſey dein eigen.

5. Nun ſo ſey der Bund erneuet Und mein Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild will ich ſehen Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du haſſeſt, will ich haſſen, Stets von dir mich leiten laſſen; Was du liebeſt, will ich lieben, Nie durch Untreu dich betrüben.

6. Doch ich kenne meine Schwäche, Schwer iſt, was ich dir verſpreche; Werd ich dir auch Glauben halten Und im Guten nie erkalten? O ſteh du mir bei und ſtärke Mich zu jedem guten Werke! Hilf, daß ich die Luſt zur Sünde Durch dich kräftig überwinde.

7. Gib, daß ich und alle Chriſten Uns auf deine Zukunft rüſten, Daß, wenn heut der Tag ſchon käme, Keinen, Herr, dein Blick beſchäme. Schaff ein neues Herz den Sündern, Mache ſie zu Gotteskindern, Die dir leben, leiden, ſterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

8. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirſt du kommen, Daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich ſchaun und ewig ehren? Hallelujah! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für ſeine Schmerzen!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Alles iſt an. (Ebr. 3, 14. 1 Cor. 10, 31. Cap. 11, 26.)

259. Jeder Tag hat ſeine Plage, Jedes Herz hat ſeine Klage, Jedes Haus hat ſeine Laſt; Aber Stärkung und Begabung Fließet Allen aus der Labung, Herr, die du bereitet haſt!

2. Leſ' ich in des Herzens Mitte, Folg ich jedem meiner Schritte, Den ich rechts und links gethan, O ſo kann ich dem Erquicken Heut nur mit geſenkten Blicken Und gebeugter Seele nahn!

3. Aber du willſt mit den Deinen Dich im heilgen Feſt vereinen Und ihr Wirth voll Gnade ſeyn; Dann wird dem lebendgen Glauben Frucht der Aehren, Saft der Trauben Wunderbar zum Heil gedeihn.

4. Ach wer ſollte ſich nicht gerne Aus der Nähe, von der

Ferne In die Zahl der Gäſte reihn? Ach wer hätte nie empfunden, Wie das kranke Herz geſunden Kann bei deinem Brod und Wein?

5. Drum in herzlichem Verlangen Komm ich heute mitgegangen, Komme bittend allermeiſt: Daß du mir zu eigen geben Wolleſt, als dein wahres Leben, Deinen werthen heilgen Geiſt;

6. Daß, gleichwie mit der Gemeine Heut ich als dein Gaſt erſcheine, Du bei mir auch kehreſt ein, Nicht als Gaſt nur Herberg nehmen, Nein in Gnaden dich bequemen Mögeſt, immer da zu ſeyn!

7. Tief geſegnet wall ich weiter, Weil du ſelbſt mir Schutz und Leiter In des Lebens Luſt und Qual; Was ich wünſche, was ich ſinne, Was ich leide, was beginne, Sey mir ernſt wie dieſes Mahl!

8. Auch wodurch ich mich erfriſche, Nähr und ſtärk am eignen Tiſche Oder in der Freunde Zahl, Sey mir dann, weil du zugegen Täglich biſt mit Zucht und Segen, Heilig durch dein Abendmahl!

Grüneiſen, g. 1802.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Pſ. 34, 9. 1 Cor. 11, 26.)

260. O Jeſu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du freundlichſter auf Erden, Laß mich dir dankbar werden!

2. Wie kann ich gnugſam ſchätzen Dieß himmliſche Ergötzen Und dieſe theuren Gaben, Die uns geſtärket haben?

3. Wie ſoll ich dirs verdanken, O Herr, daß du mich Kranken Geſpeiſet und getränket, Ja ſelbſt dich mir geſchenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Urſprung meiner Freuden, Dir dank ich für dein Sehnen Und deine heißen Thränen;

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das ſtandhaft iſt geblieben, Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Herr! laß mich nicht vergeſſen, Daß du mir zugemeſſen Die kräftge Himmelsſpeiſe, Damit mein Herz dich preiſe.

8. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

9. Im Handeln, Wandeln, Eſſen Laß nimmer mich vergeſſen, Wie herrlich ich beglücket Und himmliſch bin erquicket!

10. Nun kann ich nicht verderben, Drauf will ich ſelig ſterben Und freudig auferſtehen, O Jeſu, dich zu ſehen!

Riſt, g. 1607 † 1667.

Mel. Wer nur den lieben. (1 Cor. 10, 16. 17.)

261. Nimm hin den Dank für deine Liebe, Du mein Erlöſer, Jeſu Chriſt! Gib, daß ich dich nicht mehr betrübe, Der du für mich geſtorben biſt; Laß deines Leidens Angſt und Pein Mir immer in Gedanken ſeyn.

2. Heil mir! mir ward dein Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein; Voll Freude hab ich dir verſprochen, Bis in den Tod dir treu zu ſeyn; Ich habs gelobt von Herzen dir, Schenk du nur deinen Beiſtand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit ermeſſen, Was du für meine Seele thatſt, Und nie der Liebe mich vergeſſen, Mit der du mich vor Gott vertratſt. Laß meinen Glauben thätig ſeyn Und mir zur Tugend Muth verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwinden Und ſtärke mich zu jeder Pflicht; Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlaß mich in Verſuchung nicht; Und dein für mich vergoßnes Blut Verleih mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Gemeine! Wir aßen hier von Einem Brod, Wir tranken hier von Einem Weine Und haben Einen Herrn und Gott; Drum laßt uns Eine Seele ſeyn, Den Liebenden durch Lieb erfreun;

6. Uns dulden, tragen, Freude machen Den Brüdern; zanken, zürnen nicht! Wer ſtark iſt, ſey der Stab der Schwachen; Der Weiſe leihe Andern Licht; Der Reiche trage Armer Laſt; Verſöhnlich ſey, wen Bosheit haßt!

7. Wie jetzt in Jeſu Chriſti Namen Sein Volk vor ihm verſammelt war, So kommen wir noch einſt zuſammen Vor ihm mit aller Engel Schaar; Und unausſprechlich freut ſich dann, Wer, wie er liebte, lieben kann!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48—51. 2 Cor. 5, 15.)

262. Wie könnt ich Sein vergeſſen, Der mein noch nie vergaß? Kann ich die Lieb ermeſſen, Dadurch mein Herz genas? Ich lag in bittern Schmerzen, Er ſchafft mein Leben neu; Und ſtets quillt aus dem Herzen Ihm neue Lieb und Treu.

2. Wie ſollt ich Ihn nicht lieben, Der mir ſo hold ſich zeigt? Wie jemals Ihn betrüben, Der ſo zu mir ſich neigt? Er, der ans Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft Er mir nicht von oben: „Komm, folge du mir nach!“

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben,

Unſterblichkeit gebracht, Der noch zur letzten Stunde Mir reicht' die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heilgen Pfande Mir Seinen Leib, Sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth; Will ſelber in mir thronen Mit heilgem Gnadenſchein, Sollt ich bei Ihm nicht wohnen? In Ihm nicht ſelig ſeyn?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich Dein Bild, Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet haſt ſo mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih ich Dir'— Laß mir die Heimath offen Und dein Herz für und für!

Kern, g. 1792 † 1835

XIV. Das Gebet.

Mel. Wunderbarer König. (Apoſtelg. 17, 27. 28.)

263. Gott iſt gegenwärtig! Laſſet uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten! Gott iſt in der Mitte: Alles in uns ſchweige Und ſich innigſt vor ihm beuge! Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlag' die Augen nieder; Gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott iſt gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen; „Heilig, heilig, heilig“ Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unſre Stimm', Wenn auch wir Geringen Unſre Opfer bringen.

3. Wir entſagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenluſt und Freuden. Da liegt unſer Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben; Du allein Sollſt es ſeyn, Unſer Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre!

4. Majeſtätiſch Weſen! Möcht ich recht dich preiſen Und im Geiſt dir Dienſt erweiſen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor dir ſtehen Und dich gegenwärtig ſehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebſter Gott, in allen!

5. Luft, die alles füllet, Drin wir immer ſchweben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich ſenk mich in dich hinunter! Ich in dir, Du in mir! Laß mich ganz verſchwinden, Dich nur ſehn und finden!

6. Du durchdringeſt alles;

Glanz vom ewgen Lichte, Leucht mir heiter ins Geſichte! Wie die zarten Blumen Willig ſich entfalten Und der Sonne ſtille halten: Möcht ich ſo, Still und froh Deine Strahlen faſſen Und dich wirken laſſen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeſchieden, Sanft und ſtill in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geiſt und in der Wahrheit. Laß mein Herz Ueberwärts Wie ein Adler ſchweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen: Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Weſen, Dich in mir verkläre, Daß ich dich ſtets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und ſteh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bücken!

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (1 Theſſ. 5, 17. Sach. 12, 10.)

264. Gott! gib mir deinen Geiſt zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getroſt im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden faſſ', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey dieß mein Ruf: erbarme dich! So oft ich mich ſo ſchwach empfinde, Sey dieß mein Seufzer: ſtärke mich! Sink ich, ſo werde dieß mein Flehn: Herr, hilf, ſonſt muß ich untergehn!

3. Fühlt Seel und Leib ein Wohlergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßſt du mich deine Werke ſehen, So ſey mein Rühmen ſtets von dir; Und find' ich in der Welt nicht Ruh, So ſteig mein Sehnen himmelzu.

4. Iſt der Verſucher in der Nähe, So lehr mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden ſehe, So lehr mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergeſſe dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß mich mit dir reden, Am Morgen auch noch ſeyn bei dir; Und ſterb ich, laß in letzten Nöthen Noch ſeufzen deinen Geiſt in mir; Weckſt du mich einſt, ſo bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Jeſu, hilf ſiegen. (Joh. 17, 9—11. Cap. 14, 13. Ebr. 7, 24. 25.)

265. Jeſu! hilf beten und bete, du Treuer, Durch mich und in mir in allerlei Noth; Eigenes Opfer mit eigenem

Feuer Rettet uns nicht vom Verderben und Tod! Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen Darf bis ins innerſte Heiligthum gehen.

2. Jeſu, hilf beten, ach Jeſu, hilf beten! Siehe, mir mangelts an Weisheit und Kraft; Wirſt du mich, Mittler, nicht ſelber vertreten, Iſt es mit Beten vergeblich geſchafft. Soll es gelingen, ſo mußt du mich lehren, Und muß dein Geiſt mir das Abba gewähren.

3. Jeſu, hilf beten, ach bleibe mir günſtig! Tilge die Unluſt und wecke mich auf; Mache mich munter, andächtig und brünſtig, Bringe das Wirken des Glaubens in Lauf. Mache mein Räuchwerk durch deine Hand ſteigen, Laß dein begleitendes Fürwort nicht ſchweigen.

4. Jeſu, hilf beten, ach laß es gelingen! Richte Gedanken und Worte mir ein; Laſſe mein Beten im Sterben und Ringen Heftiger, kräftiger, kindlicher ſeyn! Beten kann retten aus jeglichen Nöthen Und aus dem Tode ſelbſt: — Jeſus hilft beten!

Ph. Heinr. Weiſſenſee, g. 1673 † 1767.

Mel. Die Tugend wird. (Matth. 7, 7—11.)

266. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, Sey wach und nüchtern zum Gebet! Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Erſchein vor ſeinem Angeſichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern, Und prüfe dich in ſeinem Lichte Und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, ſo hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu ſtehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menſchen Flehn? Sagt Gott nicht: „bittet, daß ihr nehmet?“ Iſt des Gebetes Frucht nicht dein? Wer ſich der Pflicht zu beten ſchämet, Der ſchämt ſich, Gottes Freund zu ſeyn!

3. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott ſieht aufs Herz, Gott iſt ein Geiſt. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne ſinds, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunſt gebeut; Gott iſt kein Menſch! ein *gläubig* Lallen, Das iſt vor ihm Beredtſamkeit.

4. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben ſucht, der ehret Gott; Wer das zu bitten ſich erkühnet, Was Gott nicht will, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue ſchwöret, Und dann vergißt, was er beſchwur, Und klagt,

daß Gott ihn nicht erhöret, Der ſpottet ſeines Schöpfers nur.

5. Bet oft zu Gott und ſchmeck in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, iſt; Bet oft zu Gott und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid verſüßt! Bet oft, wenn dich Verſuchung quälet, Gott hörts, Gott iſts, der Hilfe ſchafft; Bet oft, wenn innrer Troſt dir fehlet, Er gibt den Müden Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchſchau mit heilgem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit ſeinem theuren Blute Die Welt, die Sünderwelt befreit! Nie wirſt du dieſes Werk ergründen, Nein, es iſt deines Gottes That; Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr im Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entdeck am ſtillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz; Er ſchließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Pſalmenton, Nicht dein Gelübd' rührt Gott; — dein Sehnen, Dein Glaub an ihn und ſeinen Sohn!

8. Verſäume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn Und ſeinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern zu erhöhn, Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitchriſt dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunſt zu erwecken, Wie er zur Inbrunſt dich erweckt.

9. Biſt du ein Herr, dem Andre dienen, So ſey ihr Beiſpiel, ſey es ſtets Und feire täglich gern mit ihnen Die ſelge Stunde des Gebets. Nie ſchäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauſes müſſe fehlen: Er iſt ein Chriſt und werd erbaut!

10. Bet oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menſchen, als ihr Freund, Denn wir ſind Eines Leibes Glieder, Ein Glied davon iſt auch dein Feind. Bet oft, ſo wirſt du Glauben halten, Dich prüfen und das Böſe ſcheun, An Lieb und Eifer nicht erkalten Und gern zum Guten weiſe ſeyn.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Sollt es gleich. (Pſ. 65, 3.)

267. Dir verſöhnt in deinem Sohne Liegen wir vor deinem Throne; Keiner kehrt mit trübem Blick Unerhört von dir zurück.

2. Alles Fleiſch von allen En-

den Kommt mit aufgehobnen Händen, Kommt mit Hoffnung und Begier, Gott, der gern erhört, zu dir.

3. Du biſt alles Guten Fülle; Daß wir beten, iſt dein Wille; Du verſchmähſt, o Vater, nicht Deiner Kinder Zuverſicht.

4. Und du haſt ſo vielen Segen, Weit mehr als wir bitten mögen; Reich und Kraft und Herrlichkeit, Gott, iſt dein in Ewigkeit.

5. Was im Himmel und auf Erden Gut iſt, ließ dein Wille werden; Eh es ward, da dachteſt du Es ſchon deinen Kindern zu.

6. Alle ſollten deiner Gaben Unerſchöpften Reichthum haben; Ewig ſollten Alle dein, Guter Vater, ſich erfreun.

7. Sollten denn nicht deine Frommen Alle betend vor dich kommen, Der du Allen Vater biſt, Dem kein Ding unmöglich iſt?

8. Allen haſt du, Herr, ihr Leben Und was ſie erfreut, gegeben Und verſprichſt, Unendlicher, Allen noch unendlich mehr.

9. Ja wir wollen zu dir nahen, Beten, glauben und empfahen! Unſrer Thaten Lobgeſang Sey in Ewigkeit dein Dank.

10. Heil uns Chriſten! du beſchützeſt Deine Kinder, du beſitzeſt Herrlichkeit und Kraft und Reich; Wo iſt dir ein Vater gleich?

Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. In dich hab ich. (Pſ. 31, 1—6.)

268. Auf dich hab ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schanden mehr Und nimmer werd zu Spotte; Das bitt ich dich, Erhalte mich In dir, als meinem Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, Erhör mein Flehn, thu dich herfür, Eil, bald mich zu erretten! Ich lieg und ſteh In Angſt und Weh, Hilf mir aus meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer, ſteh mir bei, Sey meine Burg, darin ich frei Und ritterlich mög ſtreiten, Ob mich bedroht Mit Noth und Tod Der Feind von allen Seiten.

4. Du biſt mein Fels, (ſagt mir dein Wort) Mein Schild und Stärke, Hilf' und Hort, Mein Heil und Kraft und Leben, Mein ſtarker Gott In aller Noth! — Wer mag mir widerſtreben?

5. Voll Trugs iſt dieſer Welt Gericht Mit Lüg und fälſchlichem Gedicht; Sie ſpinnt viel Netz und Stricke. Herr! nimm mein wahr In der Gefahr, Reiß mich aus ihrer Tücke.

6. Herr! meinen Geiſt befehl

ich dir; Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, Nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott, Aus aller Noth Hilf mir an meinem Ende!

7. Preis, Ehre, Macht und Herrlichkeit Sey Vater, Sohn und Geiſt bereit, Lobt ſeinen heilgen Namen! Die göttlich' Kraft Mach uns ſieghaft Durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Ad. Reußner, g. 1480? † 1572.

XV. Tag des Herrn und Gottesdienſt.

Mel. Gott des Himmels. (5 Moſ. 5, 12.)

269. Hallelujah! ſchöner Morgen, Schöner als man denken mag! Heute fühl ich keine Sorgen, Denn das iſt ein lieber Tag, Der durch ſeine Lieblichkeit Mich im Innerſten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes iſt! Heller Tag in dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit, Du vertreibſt mir alles Leid!

3. Ach wie ſchmeck ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au! Da hat wohl die Morgenſtund Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeſchäfte, Heute gilts ein andres Thun; Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchſten Gott zu ruhn; Heut ſchickt keine Arbeit ſich, Als nur Gottes Werk für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille Heute voller Arbeit ſeyn; Denn da ſammle ich die Fülle Von den höchſten Schätzen ein, Wenn mein Jeſus meinen Geiſt Mit dem Wort des Lebens ſpeiſt.

6. Herr! ermuntre meine Sinnen Und bereite ſelbſt die Bruſt; Laß mich Lehr und Troſt gewinnen, Gib zu deinem Manna Luſt, Daß mir deines Wortes Schall Tief im Herzen wiederhall.

7. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne ſelber ihren Mund, Mach mit allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier fleht und ſingt, Solches in dein Herze dringt.

8. Gib, daß ich den Tag beſchließe, Wie er angefangen iſt. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths biſt; Bis ich einſt auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

Schmolk, g. 1671 † 1737.

Mel. Gott des Himmels. (Pſ. 84, 2. 3.)

270. Thut mir auf die ſchöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach wie wird an dieſem Orte Meine Seele fröhlich

ſeyn! Hier iſt Gottes Angeſicht, Hier iſt lauter Troſt und Licht.

2. Herr! ich bin zu dir gekommen, Komme du nun auch zu mir; Wo du Wohnung haſt genommen, Da iſt lauter Himmel hier; Zeuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel ſeyn.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geiſt, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt; Heilige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gib mir Licht in dem Verſtande, Und was mir wird vorgeſtellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den ſchwachen Glauben; Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort ſtets für; Ja das ſey der Morgenſtern, Der mich führt zu meinem Herrn!

Schmolk, g. 1671 † 1737.

Mel. Mein Jeſus, dem die. (1 Moſ. 2, 2. 3. 3 Moſ. 26, 2.)

271. Beſchwertes Herz, leg ab die Sorgen; Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat befohlen Und ſelbſt die Ruhe eingeweiht; Auf, auf! du haſt ſo manche Zeit Dem Dienſte Gottes abgeſtohlen!

2. Auf, laß Egyptens eitles Weſen, Die Stoppeln und die Ziegel ſtehn! Du ſollſt das Himmelsmanna leſen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten, Und zur Vermehrung ſeines Ruhms, Die Werke deines Prieſterthums In tiefſter Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erſchienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir gefällig dienen, Wenn mich dein Geiſt nicht tüchtig macht? Wie wird mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht ſtillt der Sünden Qual? Wie bet ich, wenn er meine Schal' Mit reichem Weihrauch nicht beſtreuet?

4. Mein Jeſus hat mein Herz ſo theuer Zu ſeinem Tempel eingeweiht; Hier iſt dein Herd, hier iſt dein Feuer, Die Fülle deiner Herrlichkeit, Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade, Dein Licht und Recht, das Himmelsbrod; Des Geiſtes Frucht und dein Gebot Erfüllen dieſe Bundeslade.

5. Wenn ſich des Lebens Werktag' enden, So ruh, von allem Frohndienſt los, Mein Geiſt in deinen Vaterhänden, Mein Leib in ſeiner Mutter Schoos, Bis

beides feiern wird dort oben, Wo man in ſichrem Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.

Marperger, g. 1681 † 1746.

Eigene Mel. (Jeſ. 56, 2. Jac. 1, 27.)

272. Ja, Tag des Herrn, du ſollſt mir heilig, Ein Feſttag meiner Seele ſeyn! Gleich jenen erſten Chriſten heilig, Will ich den Tag der Ruhe weihn. Weit weg von allen eitlen Dingen! Zum Himmel ſoll mein Geiſt ſich ſchwingen! Froh feir' ich mit der Chriſtenheit Den Feſttag der Unſterblichkeit.

2. Ja mit den heiligen Gemeinen, Die heut vor deinem Antlitz ſtehn, Soll meine Seele ſich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöhn. Wo ſich die Heiligen verſammeln, Will ich dein Lob mit Ehrfurcht ſtammeln; Dort ſing ich in der Engel Chor Ein beßres Lied zu dir empor.

3. An dieſem Gott geweihten Orte Erſchallt der Gnade Stimme mir; Ich höre, Jeſu, deine Worte, Und ſtille ſeufzt mein Herz zu dir; Da wirſt du Lehrer mir und Tröſter, Da kann ich mich, ich dein Erlöſter, Weltheiland, deiner Liebe freun; Da lern ich dir ergebner ſeyn.

4. Die Schriften Gottes ſtill zu leſen, Iſt heut mein Glück und meine Pflicht. Wie blind wär ich, allweiſes Weſen, Verwärf ich deinen Unterricht! Nein, nein, mit einfaltvoller Seele Erforſch ich, Vater, die Befehle, Die lauter Licht und Leben ſind, Mit Dank und Demuth, als ein Kind.

5. Und ſammeln ſollſt du in der Stille, Mein Geiſt, vor deinem Schöpfer dich! Da frage dich: was ſucht mein Wille, Was quält und was erfreuet mich? Da, da ergründe dein Beſtreben, Wäg alle Reden, prüf dein Leben; Da, Seele, wenn du redlich biſt, Vergleiche dich mit Jeſus Chriſt!

6. Da, da vergiß nicht deine Sünden, Die du vielleicht noch nie bereut, Mit tiefer Reue zu empfinden, Bis Gott dein ſchmachtend Herz erfreut! Da, da erwäg des Vaters Güte, Da dank mit Freuden, mein Gemüthe, Dem Vater der Barmherzigkeit, Ja tief im Staube dank ihm heut!

7. Und ferne ſoll von meinem Munde Heut jede eitle Rede ſeyn! Nein, keine Gott beſtimmte Stunde Will ich dem Tand der Erde weihn. Ich will zu Leidenden heut eilen, Mit ihnen ihren Schmerz zu theilen;

Denn Sabbathfei'r iſt: Gutes thun Und von der Laſt des Eitlen ruhn.

8. O Tag des Herrn, du Tag der Wonne, Du Tag des Segens für mein Herz! Beſtrahle mich, o Lebensſonne, So hebt mein Geiſt ſich himmelwärts, Gott! ſegne meine Andachtsſtille, Erfüll mit deines Geiſtes Fülle, Mit deines Angeſichtes Glanz Mich heut, o Jeſus Chriſtus, ganz!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Alle Menſchen. (Math. 18, 20.)

273. Jeſu! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienſt bereit, Komm zu uns, wir ſind beiſammen, Gieße deine Geiſtesflammen, Gieße Licht und Leben aus Ueber dieß dein Gotteshaus.

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!"

3. Laß ſich die Gemüther kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigſt nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in Alle ſich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unſern Lehrer ſehen Nur auf dich, Herr Jeſu Chriſt! Laß die Hörer tief verſtehen, Daß du ſelbſt zugegen biſt, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär es noch ſo ſchön, Nicht in deine Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß ſie deine Wohnung ſeyn, Daß dir einſt nicht Eine fehle In der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geiſtes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugefloſſen, Müſſe Geiſt und Leben ſeyn; Was die Seele hat genoſſen, Mache ſie gerecht und rein. Komm, o Jeſu, uns zu ſegnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ewger Lieb und Treu Jedes dir verbunden ſey!

Nach Hahn, g. 1758 † 1819.

Eigene Mel. (Pſ. 36, 10.)

274. Liebſter Jeſu! wir ſind hier, Dich und dein Wort anzuhören; Lenke Sinnen und Begier Auf die ſüßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unſer Wiſſen und Verſtand

Iſt mit Finſterniß umhüllet, Wo nicht deines Geiſtes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten Mußt du ſelbſt in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren! Mach uns alleſammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren; Unſer Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jeſu, wohl gelingen!

Clausnizer, g. 1618 † 1684.

Eigene Mel. (Col. 3, 16. Pſ. 26, 6—8.)

275. Noch ſing ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied; Wenn einſt weit über alle Sterne Dich mein verklärtes Auge ſieht, Dann ſchallet dir im Jubelklang Der Ueberwinder mein Geſang.

2. Wohl mir indeß! du ſchauſt hernieder, Steigt mein Gebet zu dir hinan; Du hörſt den Dank der ſchwachen Lieder Mit Vaterhuld und Gnaden an, Und meine Beſſerung und Ruh Nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit meinen Brüdern Zu deines Tempels Heiligthum; Da ſchallt in dir geweihten Liedern Des Dankes Stimme dir zum Ruhm, Und dann durchdringet meine Bruſt Ein fromm Gefühl der reinſten Luſt.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren Durchdringt und hebet meinen Geiſt, Wenn er, vereint mit heilgen Chören, Gott, deinen großen Namen preiſt, Anbetung dir und Ehre bringt Und Fülle der Empfindung ſingt.

5. Zwar hab ich auch in ſtillen Stunden, Wenn ich dir meine Freuden ſang, Der Andacht Seligkeit empfunden, Die durch die frohe Seele drang; Mein Herz, wenn dir mein Lied erſcholl, Ward ſeliger Empfindung voll;

6. Doch ward, dich inniger zu loben, Oft, wenn ſie kalt und träge war, Die Seele mehr zu dir erhoben, Wenn meiner Miterlöſten Schaar Sich bis zu deinem Throne ſchwang Und dir aus vollen Chören ſang.

7. Drum will ich mit den frommen Schaaren Auch gern zu deinen Tempeln gehn, Wo einſt auch die verſammelt waren, Die nun vor deinem Throne ſtehn; Sie ſchauten auch im dunkeln Wort, — Von Angeſicht ſchaun ſie dich dort.

Heinr. Erhard Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. O der alles; oder: Gott will's machen. (Matth. 18, 20. Joh. 17, 17.)

276. Jeſu, Brunn des ewgen Lebens! Stell, ach ſtell dich bei uns ein; Laß uns nun und nie vergebens Wirken und beiſammen ſeyn.

2. Du verheißeſt ja den Deinen, Daß du wolleſt Wunder thun Und in ihrer Mitt' erſcheinen; Ach erfülls, erfülls auch nun!

3. Herr! wir tragen deinen Namen; Herr! wir ſind auf dich getauft, Denn du haſt zu deinem Samen Uns mit deinem Blut erkauft:

4. O ſo laß uns dich erkennen; Komm, erkläre ſelbſt dein Wort, Daß wir dich recht Meiſter nennen Und dir folgen immerfort.

5. Biſt du mitten unter denen, Welche ſich nach deinem Heil Mit vereintem Seufzen ſehnen, O ſo ſey auch unſer Theil!

6. Lehr uns ſingen, lehr uns beten, Hauch uns an mit deinem Geiſt, Daß wir vor den Vater treten, Wie's dein Mund die Kinder heißt.

7. Sammle die zerſtreuten Sinnen, Wehr der Flatterhaftigkeit; Laß uns Licht und Kraft gewinnen Zu des Glaubens Weſenheit.

8. O geſalbtes Haupt der Glieder! Nimm auch uns zu ſolchen an; Bring das Abgefallne wieder Auf die frohe Himmelsbahn.

9. Gib uns Augen, gib uns Ohren, Gib uns Herzen, die dir gleich; Mach uns redlich, neugeboren, Herr, zu deinem Himmelreich!

10. Ach ja, laß uns Chriſten werden, Chriſten, die ein Licht der Welt, Chriſten, die ein Salz der Erden, Wie's dem Vater wohlgefällt!

Annoni, † 1770

Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind. (5 Moſ. 28, 1 und 6. Luc. 11, 28.)

277. Nun gottlob! es iſt vollbracht Singen, Beten, Leſen, Hören; Gott hat alles wohlgemacht, Drum laßt uns ſein Lob vermehren; Unſer Gott ſey hochgepreiſet, Daß er uns ſo herrlich ſpeiſet!

2. Weil der Gottesdienſt iſt aus, Uns auch mitgetheilt der Segen, Gehn im Frieden wir nach Haus, Wandeln fein auf Gottes Wegen; Gottes Geiſt uns ferner leite Und uns alle wohl bereite.

3. Unſern Ausgang ſegne Gott, Unſern Eingang gleichermaßen, Segne unſer täglich Brod, Segne unſer Thun und Laſſen, Segne uns mit ſelgem Sterben Und mach uns zu Himmelserben!

Schenk, g 1634 † 1681.

Mel. Chriſtus, der iſt. (2 Cor. 13, 13.)

278. Ach ſey mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jeſu Chriſt, Auf daß uns nimmer ſchade Des böſen Feindes Liſt!

2. Ach ſey mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn dieſe uns nicht bliebe, Fiel' uns die Welt zu ſchwer.

3. Ach heilger Geiſt, behalte Gemeinſchaft allezeit Mit unſrem Geiſt, und walte Du bis in Ewigkeit!

Garve, g. 1763 † 1841

Bei Einweihung von Kirchen.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Joh. 17, 17.)

279. Gott Vater! aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An dieſem heilgen Orte. Wie lieblich iſt die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; Hier iſt des Himmels Pforte! Wohne, Throne Hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heilge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus iſt dir geweiht, O laß dirs wohlgefallen! Hier ſchalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In dieſen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angſt und Schmerzen Tilg in Gnaden Und nimm von uns allen Schaden.

3. O heilger Geiſt, du werthes Licht! Wend her dein göttlich Angeſicht, Daß wir erleuchtet werden! Gieß über uns und dieſes Haus Dich mit allmächtgen Flammen aus, Mach himmliſch uns auf Erden, Lehrer, Hörer, Kinder, Väter! Früher, ſpäter Gehts zum Sterben, Hilf uns Jeſu Reich ererben!

4. Dreieinger Gott! Lob, Dank und Preis Sey dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus geſungen! Du haſts geſchenkt und auferbaut, Dir iſts geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir Noch in Hütten; Herr! wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

Knapp, g. 1798.

Mel. Alles iſt an. (Pſ. 118. Joh. 8, 51. Offenb. 3, 11.)

280. Ziert das Thor mit friſchen Zweigen, Laſſet keine Glocke ſchweigen, Stimmt in frohes Loblied ein; Solches

Zeichen ſey gegeben, Daß wir unſers Glaubens leben Und in Gottes Haus uns freun.

2. Herr! in wildverwachsnen Hainen, Auf dem öden Feld von Steinen, Oder in der Höhle Graun Hießeſt du die heilgen Männer Deine früheſten Bekenner Durch dein Gnadenwort erbaun.

3. Wenn des Feindes Häſcher kamen, Litten ſie für deinen Namen Mit verklärtem Angeſicht; Und in tauſend Seelen hallte Nach ihr Seufzer: „Herr! behalte Ihnen dieſe Sünde nicht.“ Apoſt. 7, 59.

4. Jetzo führen ſichre Pfade, Jedem winkt das Haus der Gnade, Orgeltöne laden ein; Aber ſind, die heute kommen, Auch ſo fromm wie jene Frommen, Die dir dienten in der Pein?

5. Schenk uns doch in Haus und Hütte Guten Glauben, reine Sitte, Wie dirs wohlgefallen mag! Hilf uns durch Gebet bereiten, Auch mit Zucht in Fröhlichkeiten Vor dir heilgen dieſen Tag.

6. Ob die Zeit auch wiederkehre, Wo man uns des Heilands Lehre Wehren will mit frechem Muth, O dann wolleſt deinen Haufen Du in ſolcher Drangſal taufen, Sey's mit Feuer oder Blut!

Bei Einſegnung von Geiſtlichen.

Mel. Nun danket Alle. (Pſ. 68, 12. 2 Cor. 5, 19. 20. Mal. 2, 7.)

281. Herr Jeſu! der du ſelbſt Von Gott als Lehrer kommen, Und wie du's in dem Schoos Des Vaters haſt vernommen, Den rechten Weg zu Gott Mit Wort und Werk gelehrt, Sey für dein Predigtamt Gelobt von deiner Heerd!

2. Du biſt zwar in die Höh Zum Vater aufgefahren, Doch gibſt du noch der Welt Dein Wort mit großen Schaaren Und bauſt durch dieſen Dienſt Die Kirche, deinen Leib, Daß er im Glauben wachſ' Und feſt ans Ende bleib.

3. Hab Dank für dieſes Amt, Durch welches man dich höret, Das uns den Weg zu Gott Und die Verſöhnung lehret, Durchs Evangelium Ein Häuflein in der Welt Berufet, ſammelt, ſtärkt, Lehrt, tröſtet und erhält.

4. Erhalt uns dieſen Dienſt Bis an das End der Erden, Und weil die Ernte groß, Groß Arbeit und Beſchwerden, Schick ſelbſt Arbeiter aus Und mach ſie klug und treu, Daß Feld und Baumann gut, Die Ernte reichlich ſey.

5. Die du durch deinen Ruf Der Kirche haſt gegeben, Erhalt bei reiner Lehr Und einem heilgen Leben; Leg deinen Geiſt ins Herz, Das Wort in ihren Mund, Was jeder reden ſoll, Das gib du ihm zur Stund.

6. Ach ſegne all dein Wort Mit Kraft an unſern Seelen; Laß deiner Heerd es nie An guter Waide fehlen; Such das Verirrte ſelbſt, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck auf, Das Müde bring zur Ruh.

7. Bring, was noch draußen iſt, Zu deiner kleinen Heerde; Was drinnen iſt, erhalt, Daß es geſtärket werde; Durchdring mit deinem Wort, Bis einſtens Heerd und Hirt Im Glauben, Herr, an dich, Zuſammen ſelig wird!

Fiſcher, g. 1695 † 1773.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Eph. 4, 11—13. Ebr. 13, 17. Jac. 1, 21.)

282. O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Chriſtenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du ſiehſt auf die erlöste Welt, Regierſt ſie, wie es dir gefällt, Willſt, daß ſie ſelig werde. Uns auch Haſt du Hier erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du ſegnen willſt und tröſten.

2. Du rufeſt deinen Boten zu: „Geht, führt mein Volk dem Himmel zu, Pflegt ſein mit frommem Triebe! Dringt ein mit Eifer und mit Kraft Ins Wort, das neue Seelen ſchafft Durch Buße, Glaub und Liebe. Laſſet Euren E i g n e n Seelen* Ernſt nie fehlen, Daß die Heerden Mit den Hirten ſelig werden!"

* Apoſtelg. 20, 28.

3. Wir nehmen, als aus deiner Hand, Den Lehrer, der uns iſt geſandt; Herr! ſegne ſein Geſchäfte; Die Seelen, die ſich ihm vertraun, Durch Wort und Wandel zu erbaun, Schenk Willen, Weisheit, Kräfte. Lehr ihn, Hilf ihm Wirken, leiden, Sünde meiden, Beten, wachen, Selig ſich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geiſt laß auf ihm ruhn, Hilf ihm ſein Amt mit Freuden thun, Wend ab, was ihn betrübet. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, So gib ein Herz, das willig hört, Sich gern im Guten übet. Lehrer, Hörer Laß in Freundſchaft Und Gemeinſchaft Feſte ſtehen Und den Weg zum Leben gehen.

5. Wann einſt dein großer Tag erſcheint, Laß ihn, als unſrer Seelen Freund, Uns dir entgegen führen. Du haſt die Seelen all gezählt, Du willſt es nicht, daß Eine fehlt, Willſt keine ja verlieren! Jeſu! Hilf du, Reich die Hände, Daß am Ende Hirt und Heerde Treu vor dir erfunden werde.

6. So komm denn als ein Knecht

des Herrn, O komm im Namen unſers Herrn, In Jeſu Chriſti Namen! Nimm, Hirte, nimm uns bei der Hand, Führ uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen, Amen! Mit dir Gehn wir Wie durch Freuden, So durch Leiden, Zu dem Leben, Das uns Jeſus dort will geben.

Nach Bickel, g. 1737 † 1809.

Mel. Ja, Tag des Herrn. (Pſ. 132, 9. 1 Cor. 3, 7. Tit. 1, 9. 2 Tim. 4, 2 ꝛc. Eſ. 55, 10 ꝛc.)

283. Umgürte die, o Gott, mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand, Die zu des Predigtamts Geſchäften Dein gnadenvoller Ruf geſandt. Lehr du ſie, ſo ſind ſie gelehret, Erneure, die du, Herr, bekehret; Hilf ihnen ſelbſt, ſo wird allein Ihr Amt an uns geſegnet ſeyn.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen Des Geiſtes Kraft von oben her Zum reichlichſten Gedeihen thauen; Vermehr dein Reich je mehr und mehr. Mach ſie zum Vorbild uns im Wandeln, Begleite du ihr Thun und Handeln; Mach ſie für jeden Fall bereit Mit Weisheit, Muth und Tapferkeit.

3. Gib, daß von deiner ganzen Heerde, Die du ſelbſt ihnen anvertraut, Kein einziges verloren werde. Mach auch die Wüſten angebaut; Laß in der umgebrochnen Erden Dein Wort zur Saat des Lebens werden, Daß es auf jener Ernte Tag Dir Früchte hundertfältig trag.

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, Der mächtig durch die Lande fleußt, Dem alle Felſen müſſen weichen, Der alle Dämme niederreißt; Der alles reinigt, alles beſſert, Der alle dürren Gründe wäſſert, Der alle harten Felder zwingt Und in die tiefſten Riſſe dringt.

5. Reich ihnen deines Geiſtes Waffen, Der Feinde Grimm zu widerſtehn; Laß ſie beim Bitten und Beſtrafen Auf Menſchen-Gunſt und Furcht nicht ſehn; Gib, wenn ſie lehren, Ueberzeugung; Gib, wenn ſie warnen, tiefe Beugung; Gib, wenn ſie tröſten, Kraft und Licht Und felſenfeſte Zuverſicht.

6. O Herr! wir trauen deiner Liebe, Die bis hieher mit Rath und That Die Deinen aus Erbarmungsliebe In ihrem Amt geleitet hat; Du wirſt das Deine ſelbſt bewachen Und deinen Segen größer machen; Der Hirten ſind die Schafe nicht, Nein, dein ſind ſie, o Seelenlicht!

7. Wir ſind mit deinem Blut erkaufet, Drum denke an dein theures Blut; Wir ſind in deinen Tod getaufet, So ſchütze dein erſtrittnes Gut. Dein Va-

ter hat uns dir erwählet Und uns zu ſeinem Volk gezählet; Wir blicken, Herr, getroſt auf dich; Waid und erhöh uns ewiglich!

Lüneburger Geſangbuch.

XVI. Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Mel. Wer nur den lieben. (Apoſtelg. 17, 30. 31.)

284. Du haſt ja dieſes meiner Seele, O Herr, gleich anfangs eingeſenkt, Daß ſie in dieſer Leibeshöhle Nach was Unendlichem ſich lenkt! Sie ſucht und wünſchet immerzu, Und findet nirgends ihre Ruh.

2. Gerechter Gott! wie hat die Sünde Mir doch das Ziel ſo ſehr verrückt, Daß ich nunmehr auch gar nichts finde, Was meine Seele recht erquickt; In dir allein iſt wahre Ruh; Bring, Herr, mein armes Herz dazu!

3. Ach mache von den Eitelkeiten Der Welt, o Herr, mich ganz befreit Und ziehe mich von allen Seiten Zurück von der Vergänglichkeit; Damit ich durch ſolch Stilleſeyn Zur wahren Ruhe kehre ein.

4. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Sonſt bin ich ein verloren Kind, Daß er durch Glauben in mir wohne, Und ich in ihm die Ruhe find'; Denn durch den Glauben iſt er mein, Und ich bin durch den Glauben ſein.

5. Sonſt alles iſt für nichts zu ſchätzen, Es mag auch heißen, wie es will; Pracht, Reichthum kann mich nicht ergötzen, Noch meine Seele machen ſtill; Was Kinder dieſer Welt erfreut, Bringt Gottes Kindern Traurigkeit.

6. Geehret ſeyn in Menſchenaugen Und ihrer Gunſt verſichert ſeyn, Kann nichts an meinem Ende taugen; Im Leben iſts ein bloßer Schein. Drum laß mich, Jeſu, dieſe Zeit Anwenden für die Ewigkeit.

7. Laß mich nach dieſer Ehre trachten, Daß ich nur dir gefällig ſey Und lerne dieſe Welt verachten, Die nichts ja hat als Täuſcherei; Wer aber dir, o Gott, gefällt, Der hat das beſte Theil erwählt.

8. Wie wird mich aller Reichthum tröſten, Wenn ich die Welt verlaſſen ſoll, Und hätte ich des Allerbeſten Gleich alle meine Habe voll? Dagegen dein getreuer Sinn Iſt mir der ſeligſte Gewinn!

9. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchſtes Gut! O Jeſu, wann ich ſoll erkalten, So ſtärke meinen blöden Muth Und rede meiner Seele zu: „Komm, gehe ein in deine Ruh!“

Frommann, g. 1669 † 1715.

Mel. Mache dich, mein Geiſt. (Eph. 5, 14.)

285. Sichrer Menſch! noch iſt es Zeit, Aufzuſtehn vom Schlafe; Nah iſt dir die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Hör, Gott ſpricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu bekehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Poſaune Stimme; Noch ſinkt dieſer Erdball nicht Vor des Richters Stimme. Aber bald, Bald erſchallt Gottes Ruf: zu Erden Sollſt du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirſt du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zerriſſen, Wird verzagen müſſen!

4. Wann vor deinem Antlitz ſich Jede Sünd enthüllet, Wann dann jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllet; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirſt du dann leiden!

5. Nah' dem Untergang wirſt du An des Grabes Stufen, Bang um Troſt und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Rette, Gott, Mich vom Tod! Rette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelſt du, o Chriſt, Auf des Lebens Pfade; Nahe zur Errettung iſt Dir noch Jeſu Gnade; Eil ihr zu! Du wirſt Ruh Für dein Herz empfinden Und Vergebung finden.

Sturm, g. 1740 † 1786.

Eigene Mel. (Jerem. 3, 12. 13.)

286. Kehre wieder, kehre wieder, Der du dich verloren haſt, Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Laſt! Wie du biſt, ſo darfſt du kommen Und wirſt gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und ſein heilig Wort verſpricht Dir Vergebung, Heil und Segen; Kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerſtreuung In die Einſamkeit zurück, Wo in geiſtiger Erneuung Deiner harrt ein neues Glück, Wo ſich bald die Stürme legen, Die das Herz ſo wild bewegen, Wo des heilgen Geiſtes Mahnen Du mit ſtillem Beben hörſt Und von neuem zu den Fahnen Jeſu Chriſti heilig ſchwörſt.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz Beut Vergebung deinem Fehle, Balſam für den Sündenſchmerz. Sieh auf den, der voll Erbarmen Dir mit ausgeſtreckten Armen Winket von dem Kreuzesſtamme; Kehre wieder, fürchte nicht, Daß der Gnädge dich verdamme, Dem ſein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben Trink in ſeiner Liebeshuld; Bei dem Herrn iſt viel Vergeben, Große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu ſeinem Herzen: Er hat Troſt für alle Schmerzen, Er kann alle Wunden heilen, Macht von allen Flecken rein; Darum kehre ohne Weilen Zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich kehre In der Liebe Heimath ein, In die Fülle aus der Leere, In das Weſen aus dem Schein; Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir heut will geben, Nimm auch heute, — kehre gleich!

Spitta, g. 1801.

Mel. Durch Adams Fall; oder: Was mein Gott will. (2 Tim. 2, 19. Eph. 3, 16. 17.)

287. Wer ſich auf ſeine Schwachheit ſtützt, Der bleibt in Sünden liegen; Und wer nicht Kraft und Zeit benützt, Wird ſich gewiß betrügen; Den Himmelsweg Und ſchmalen Steg Hat er nie angetreten, Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was Kämpfen ſey und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, Iſt ihrer Bosheit Stärke; Dadurch vermehrt der böſe Geiſt Sehr mächtig ſeine Werke. Auf, Seele, auf! Lenk deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet; Des Heilands Hand Zerreißt das Band, Womit du angekettet.

3. Der erſte Schritt im Chriſtenthum Heißt: von der Sünde ſcheiden; Denn bei dem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltluſt meiden. Wenn Chriſti Geiſt Die Seele reißt Aus ihren Todesbanden, So ſpürt ſie Kraft, Die Jeſus ſchafft, Mit dem ſie auferſtanden.

4. Mein Jeſu! ſteh mir mächtig bei, Laß mich gekräftigt werden; Gerechtigkeit und Stärke ſey Mein beſtes Theil auf Erden. Du machſt gerecht Uns, dein Geſchlecht, Und willſt zugleich uns ſtärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o ſtarker Gottesſohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nahn dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit ſprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von Heuchelei, Im Streit ſtets ſiegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr iſt, Gib Kraft, das Fleiſch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und Liſt Uns ſchwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Netze ſtellt, Gib Kraft ſie zu vernichten; So wird in Noth, Ja ſelbſt im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

Marperger, g. 1681 † 1746

Mel. Es ſpricht der Unweiſen. (Matth. 23, 37. Offenb. 3, 3.)

288. O Menſch, ermuntre deinen Sinn! Wie lange willſt du ſchlafen? Auf, auf! die Stunden gehn dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm beſteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willſt du Rettung finden?

2. Das eitle Weſen dieſer Zeit Hat dich mit Nacht bedecket, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freueſt dich der trägen Ruh Und drückeſt gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott rufet laut, du ſchlummerſt fort; Er droht dir, doch vergebens! Er zeiget dir in ſeinem Wort Die Strafen jenes Lebens, Du aber merkeſt wenig drauf, Fährſt fort in deinem Sündenlauf, Willſt keinen Führer leiden!

4. Dein Heiland weinet über dich, Du lachſt in deinen Sünden! Er ſucht und locket dich zu ſich, Du läßſt dich nimmer finden! Er fleht, du nimmſt kein Bitten an! Er thut mehr, als ein Bruder kann, Du ſpotteſt ſeiner Liebe!

5. Du ſiehſt, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafe ſendet, Doch bleibeſt du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblendet! Des Nächſten Sturz erſchreckt dich nicht; Du glaubſt, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde!

6. Gott! laß in mir nach deiner Huld Der Gnade Licht entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht gründlich mög erkennen. O Jeſu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend ſchaue.

7. O heilger Geiſt! laß deinen Strahl Durch meine Seele dringen, Hilf, daß ich endlich

mög einmal Den Sündenſchlaf bezwingen. Gott! thu mir Herz und Augen auf, Daß mich der ſichre Sündenlauf Nicht zur Verdammniß führe.

Eigene Mel. (Matth. 11, 29. 30. Cap. 7, 13. 14.)

289. „Kommt her zu mir," ſpricht Gottes Sohn, „Ihr, denen mit der Sünde Lohn Das Herz iſt ſchwer beladen! Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, Ich will euch geben, was ich kann, Will heilen euren Schaden!"

2. „Mein Joch iſt ſanft, leicht meine Laſt, Und jeder, der ſie willig faßt, Der wird der Höll entrinnen. Ich helf ihm tragen, was zu ſchwer, Mit meiner Hilf und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen."

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, ſchauet an, Das ſollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, ſprecht und thut, Das geht nur ſelig, recht und gut, Wenns geht nach Gottes Willen." —

4. Gern wollt die Welt auch ſelig ſeyn, — Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, Die alle Chriſten leiden! Doch mag es ja nicht anders ſeyn; Darum ergebe ſich darein, Wer ewge Pein will meiden.

5. Heut iſt der Menſch jung, ſchön und ſtark, Iſt morgen krank, und liegt im Sarg, Wenn Gott ihn heißet ſterben; Gleichwie die Blumen auf dem Feld, Wird auch die Herrlichkeit der Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod; Wenn einer liegt in letzter Noth, Da will er erſt fromm werden. Er ſchaffte dieß, er ſchaffte das, Der armen Seel er ganz vergaß, Dieweil er lebt' auf Erden;

7. Und wenn er nimmer leben kann, So hebt er große Klagen an, Will ſchnell ſich Gott ergeben; — Ich fürcht fürwahr: die göttlich' Gnad, Die er allzeit verſchmähet hat, Wird ſchwerlich ob ihm ſchweben!

8. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, Dem Jungen nicht ſein ſtolzer Muth, Er muß aus dieſem Maien! Wenn einer gäb die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, Doch muß er an den Reihen!

9. Gelehrten hilft nicht Witz noch Kunſt; Die weltlich' Pracht iſt gar umſonſt, Wir müſſen alle ſterben! Wer nicht in ſeiner Gnadenzeit In Jeſu Chriſt ſich macht bereit, — Ewig muß der verderben!

10. Drum merket, die da wohlgeſinnt Als gottergebne Kinder ſind, Laßt euch die Müh nicht reuen! Bleibt ſtets am heilgen

Gotteswort, Das iſt der Seelen höchſter Hort; Gott wird euch ſchon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Guts um Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier unſchuldig lebt, Laßt euch die Welt nur ſchelten; Laßt Gott die Rach und alle Ehr, Den ſchmalen Weg geht immer her, Der Welt wird Gott vergelten.

12. Wenn es auch gieng' nach Fleiſches Muth, In Gunſt, Geſundheit, großem Gut, Ihr würdet bald erkalten. Drum ſchickt Gott Trübſal her und Schmerz Und will durch Züchtigung das Herz Zur ewgen Freud erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott In ſeinem heiligen Gebot Verheißt bei ſeinem Namen, Das hält und gibt er euch fürwahr! — Er helf uns zu der Engel Schaar Durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Wahrſcheinlich v. Ringwaldt, g. 1531.

Eigene Mel. (Pſ. 130.)

290. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig, Herr, zu mir Und meiner Bitt es öffne! Denn ſo du das willt ſehen an, Was Sünd und Unrecht iſt gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt, Die Sünde zu vergeben; Es iſt doch unſer Thun umſonſt, Auch in dem beſten Leben. Vor dir niemand ſich rühmen kann, Deß muß ſich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienſt nicht bauen; Auf ihn mein Herz ſoll laſſen ſich Und ſeiner Güte trauen, Die mir zuſagt ſein werthes Wort; Das iſt mein Troſt und treuer Hort, Deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, noch ſorgen. So thut Iſrael rechter Art, Der aus dem Geiſt erzeuget ward Und ſeines Gottes harret.

5. Ob bei uns iſt der Sünden viel, Bei Gott iſt viel mehr Gnaden; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch ſey der Schaden. Er iſt allein der gute Hirt, Der Iſrael erlöſen wird Aus ſeinen Sünden allen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Röm. 7, 18 ꝛc. Cap. 8, 3. 4.)

291. O Jeſu! ſieh darein Und hilf mir Armen ſiegen; Mein Herz fühlt nichts als Tod, Mein Geiſt muß unter-

liegen. Das Wollen hab ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geiſt An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd hat mich beſtrickt, Der Tod hat mich gefangen, Wohin ich geh und ſeh, Nichts ſtillet mein Verlangen. Einſt meint' ich hoch zu ſtehn, Nun lieg ich tief im Staub, Und mein erträumter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Ich wirk, ich lauf, ich renn, Und weiß doch nicht zu finden Den Weg zur wahren Ruh Und mich zu überwinden; Mich ſchließt der Sünde Macht Recht in die Feſſeln ein, Ich muß ein Sklav der Luſt Und meines Fleiſches ſeyn.

4. Du, Jeſu, du allein Kannſt meinen Jammer wenden; Mein Können ſtehet nur In deinen ſtarken Händen. Wo du mir nicht die Kraft Zum Leben gießeſt ein, So wird mein Sehnen ſelbſt Zu nichts als lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme dich, Ich liege dir zu Füßen; Laß in mein ſchwaches Herz Den Strom der Gnade fließen! Ich fleh, ich laſſ' dich nicht, Bis deine Segenskraft In mir den Tod beſiegt Und neues Leben ſchafft!

6. Du haſt es zugeſagt, Du willſt mich gern erquicken, Wenn mein verkehrter Sinn Sich nur zu dir will ſchicken; Wenn er dir opfert auf, Was ihm für Freude galt, Daß deine Liebe nur Gewinn' in mir Gewalt.

7. So nimm denn alles hin; Ich will mir nicht mehr leben, Ich will mich ganz und gar In deine Führung geben. Ach faſſe mich nur feſt! Mach mich von Sünden frei, Damit forthin mein Herz Dein reiner Tempel ſey.

8. Wirſt du in mir, mein Heil, So kräftig dich verklären, Und mich zu deinem Bild Durch Sterben neu gebären, So weicht die Unruh weg, Der Sünde Macht zerbricht, Ich finde Fried und Ruh In deinem Angeſicht.

Dippel, g. 1673 † 1734.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes. (Pſ. 51, 3—14. Jeſ. 55, 7.)

292. Ich will von meiner Miſſethat Zum Herren mich bekehren; Du wolleſt ſelbſt mir Hilf und Rath Hiezu, o Gott, beſcheren Und deines guten Geiſtes Kraft, Der neue Herzen in uns ſchafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Menſch kann von Natur doch nicht Sein Elend ſelbſt empfinden, Iſt ohne deines Geiſtes Licht Blind, taub und todt

in Sünden; Verkehret iſt Sinn, Will und Thun; Des großen Jammers wollſt du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopf in Gnaden bei mir an Und führ mir wohl zu Sinnen, Was Böſes ich vor dir gethan. Du kannſt mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beſchwer Laſſ' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie haſt du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabſt auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebſt Kleid und Brod, Du machteſt, daß mir keine Noth Bisher hat können ſchaden.

5. Du haſt in Chriſto mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir ſonſt auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch dabei, Daß ich nicht ſicher lebt' und frei, Geſtäupt mit Vatersruthen.

6. Hab ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorſams auch befliſſen? Ach nein! ein andres ſaget mir Mein Herz und mein Gewiſſen; Darin iſt leider nichts geſund, An allen Orten iſt es wund, Von Sünd und Reu zeriſſen.

7. Bisher hab ich in Sicherheit Faſt unbeſorgt geſchlafen, Gedacht: es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu ſtrafen, Er fähret nicht mit unſrer Schuld So ſtrenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß alles jetzt zugleich erwacht; Mein Herz will mir zerſpringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt ſich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verſchlingen!

9. Wo bleib ich denn in ſolcher Noth? Nichts helfen Thor und Riegel! Wo flieh ich hin? o Morgenroth, Hätt ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer, Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

(Pſalm 139, 7—12.)

10. Ach nur umſonſt! und könnt ich gleich Bis in den Himmel ſteigen, Könnt ich mich auch hinab ins Reich Der tiefſten Hölle beugen, So würde mich doch deine Hand Da finden und von meiner Schand Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Chriſt! ich fleh zu dir allein, Du haſt mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen ſeyn Und bleiben alle Stunden; Du tilgteſt ja, du Gotteslamm, Der Menſchen

Sünd am Kreuzesſtamm Mit deinen heilgen Wunden.

12. Hier iſt mein Herz! o mach es rein Von allen ſeinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt ſeyn, Ganz deine Lieb empfinden. O ſchaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög überwinden!

Luiſe Henriette, Churfürſtin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Sollt es gleich. (Luc. 15, 11—32.)

293. Auf will ich von Sünden ſtehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es iſt Zeit, Tod iſt nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir kehren, Gott! ich will dein Rufen hören, Will in Zukunft dir allein Eigen und geheiligt ſeyn.

3. Vater! ich will nimmer fehlen, Ich will jene Straße wählen, Die du mit des Kreuzes Laſt Und mit Blut bezeichnet haſt.

4. Ich will jene Freuden meiden, Die von deiner Liebe ſcheiden, Dir mich ganz von Herzen weihn, Mich in dir, mein Gott, erfreun.

5. Ich will Sünde fliehn und haſſen, Nie dich, meinen Gott, verlaſſen, Nie mich richten nach der Welt, Niemals thun, was dir mißfällt.

6. Halt mich feſt in deiner Gnade, Führe mich auf rechtem Pfade, Daß ich dir beſtändig treu Und im Guten ſtandhaft ſey.

7. Auf will ich von Sünden ſtehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es iſt Zeit, Tod iſt nah und Ewigkeit!

Eigene Mel. (Pſ. 51, 19. Ebr. 9, 14.)

294. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin beladen Und in mir hab der Pfeile viel, Die im Gewiſſen ohne Ziel Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei ſolcher Laſt, Nimm ſie von meinem Herzen, Dieweil du ſie gebüßet haſt Am Kreuz mit Todesſchmerzen; Auf daß ich nicht mit großem Weh In meinen Sünden untergeh, Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn alles mir kommt ein, Was ich mein Tag begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfangen; Ja, ich weiß weder aus noch ein Und müßte gar verloren ſeyn, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht

troſtlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der ſich mit tief zerknirſchtem Geiſt Zu dir, o Jeſu, wendet.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geſchritten Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergib es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab geſündigt!

6. Vergib mirs doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollſt in mir die große Noth Der Uebertretung ſtillen, Daß ſich mein Herz zufrieden geb Und dir hinfort zu Ehren leb In kindlichem Gehorſam.

7. Stärk mich mit deines Geiſtes Muth; Heil mich mit deinen Wunden; Waſch mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden Und nimm mich einſt, wanns dir gefällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

Ringwaldt, g. 1531.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Petri 1, 13. Pſ. 145, 8. 9.)

295. Gott! der du Allen gütig, Barmherzig, gnädig und langmüthig, Voll Treue, Huld und Liebe biſt, Sieh, wie ich meine Sünde Mit reuendem Gemüth empfinde, Die groß und viel und greulich iſt! Sieh, wie mich dieſes ſchmerzt! Ich hab verſäumt, verſcherzt Deine Gnade, So viel Geduld, So große Huld, Und zwar aus meiner eignen Schuld.

2. Vergib mir dieß Verbrechen; Denn willſt du unſre Sünden rächen, Wer will vor deinem Zorn beſtehn? Du drohſt, nach vielem Locken Ein Herz mit Blindheit zu verſtocken, Das nicht auf deinen Wink will ſehn. Vergib, o Vater, mir! Ach mein Herz ſeufzt zu dir: Gnade, Gnade! Ach gehe nicht In dein Gericht; Verbirg mir nicht dein Angeſicht!

3. Ich bleibe ſtets im Dunkeln, Wo nicht der Gnade Strahlen funkeln, Die meine Finſterniß vertreibt. Wird mich dein Geiſt nicht lehren, Wird er mein Herz nicht ſelbſt bekehren, So weiß ich, daß es thöricht bleibt. Mein Vater! wo du mich Nicht leiteſt, irre ich; Jeſu Gnade Und deren Schein Soll nur allein Mein Leitſtern, meine Weisheit ſeyn.

4. Herr! ohne deine Gnade Bleib ich ſtets auf der Sünde Pfade, Vor dir ſtets ſtrafbar, o mein Gott! Wirſt du mir nicht das Leben, Geiſt, Seligkeit und Kräfte geben, So bleib ich bös, in Sünden todt. Drum ruf ich, Herr, zu dir: Gib deine Gnade

mir, Gott der Gnaden! Denn deine Kur Verbeſſert nur Die ſo verdorbene Natur.

5. Laß alle meine Kräfte, Gedanken, Reden und Geſchäfte Durch deine Gnade heilig ſeyn. Laß meinen böſen Willen Nichts wollen, lieben und erfüllen; Was dieſer wirkt, kann nicht gedeihn. Iſt etwas recht vor dir, Zu ſolchem ſchenke mir Deine Gnade! Denn was beruht Auf Fleiſch und Blut, Iſt, guter Gott, vor dir nicht gut.

6. Herr! es ſind Gnadenwerke: Der Liebe Gluth, des Glaubens Stärke, Der Hoffnung Troſt; die ſchenke du! Mein einziges Vergnügen, Mein Lebensfunk in letzten Zügen, Mein Ruhm, mein Segen, meine Ruh, Mein alles ſoll nur ſeyn, Gott, deine Gnad allein, Deine Gnade! Es bleibt dabei, Daß ich aufs neu Das, was ich bin, aus Gnaden ſey.

7. Nur du, Gott aller Gnaden, Wirkſt alles Guts, heilſt allen Schaden; Was deine Gnade ſchafft, iſt gut; Laß ſie mir Demuth geben, Geduld im Kreuze, Kraft zum Leben, Verſöhnlichkeit und ſanften Muth, Der Klugheit edle Kunſt, Der Andacht heilge Brunſt. Ohne Gnade Iſt alles Pein; Laß ſie allein Mein Leben, meinen Himmel ſeyn.

8. Ach gib mir ein Verlangen, An deiner Gnade nur zu hangen, Wie ſich ein Schiff am Anker hält! Ach laß bei deinem Fügen An deiner Gnade mir genügen In Schmach und Armuth dieſer Welt! Was ſchwer und bitter iſt, Erleichtert und verſüßt Chriſti Gnade. Der hat ſchon ſatt, Wer Gnade hat; Sie iſt an alles Reichthums Statt.

9. Ich gehe, wo ich gehe, Ich ſitze, liege oder ſtehe, Ich wache oder ſchlafe ein, Ich lebe oder ſterbe, Laß die Barmherzigkeit mein Erbe, Das Gute meine Folge ſeyn! Ich will in dieſer Zeit Und in der Ewigkeit Nichts als Gnade! Mein Herze ſchließt In Jeſu Chriſt, Der aller Gnaden Urquell iſt.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Meine Armuth macht. (Eph. 5, 14. Luc. 1, 78. 79. Jeſ. 60. 1. 2.)

296. Hüter! wird die Nacht der Sünden Nicht verſchwinden? Hüter! iſt die Nacht ſchier hin? Wird die Finſterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verhüllet bin? (Jeſ. 21, 11.)

2. Möcht ich, wie das Rund der Erden, Lichte werden! Seelenſonne, gehe auf! Ich bin finſter, kalt und trübe; Jeſu, Liebe, Komm, beſchleunige den Lauf!

3. Wir ſind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erſcheinung kommen iſt, Und ich muß mich ſtets im Schatten So ermatten, Weil du mir ſo ferne biſt!

4. Wir ſind ja der Nacht entnommen, Da du kommen, Aber ich bin lauter Nacht; Darum wollſt du mir, dem Deinen, Auch erſcheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke, In der Finſterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben Und der Nacht Geſchäfte fliehn?

6. Ach daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd dein Feuer in mir an! Laß mich finſtres Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jeſus und ſein heller Schein, Jeſus muß das Herz anblicken Und erquicken, Jeſus muß die Sonne ſeyn!

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen, Seine Klarheit kann nicht ein! Wenn ſein helles Licht den Seinen Soll erſcheinen, So muß rein das Auge ſeyn.

9. Jeſu! gib geſunde Augen, Welche taugen; Rühre meine Augen an; Denn das iſt die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht ſehen kann!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei ich. (Pſ. 32, 5. 1 Joh. 1, 9.)

297. O Vater der Barmherzigkeit! Ich falle dir zu Fuße: Verſtoß den nicht, der zu dir ſchreit Und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih mir alles gnädiglich Durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit ſchaffe Rath, Worinnen mirs ſonſt fehlet. Gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk, Daß ich mit dir all meine Werk Anfange und vollende.

3. O Jeſu Chriſte, der du haſt Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Laſt, Wollſt meiner dich erbarmen! O Gottes und des Menſchen Sohn, Erbarm dich mein und mein verſchon, Hör an mein kläglich Seufzen!

4. O heilger Geiſt, du wahres Licht, Regierer der Gedanken! Wenn mich die Sündenluſt anficht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih, daß nun und nimmermehr Begier nach Wolluſt, Geld und Ehr In meinem Herzen herrſche.

5. Und wenn mein Stündlein

kommen iſt, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Argen Trotz und Liſt Durch Chriſti Sieg mag dämpfen; Auf daß mir Krankheit, Angſt und Noth, Ja ſelbſt das letzte Leid, der Tod, Nur ſey die Thür zum Leben! Denike, g. 1603 † 1680.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Gal. 6, 3—5.)

298. Wer bin ich? welche wichtge Frage! Gott, lehre ſie mich recht verſtehn! Gib, daß ich mir die Wahrheit ſage, Um mich ſo, wie ich bin, zu ſehn. Wer ſich nicht ſelbſt recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, Du ſchufſt mich, Gott, zu deinem Preis! Mein Leben nützlich anzuwenden, Das iſt dein väterlich Geheiß. Doch leb auch ich, dein Eigenthum, Wie mirs gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Chriſt nach dem Bekenntniß; Doch bin ich das auch in der That? Herr! öffne ſelbſt mir das Verſtändniß, Recht einzuſehn: ob ich den Pfad, Den Jeſus mir gewieſen, geh Und ob ich auch im Glauben ſteh?

4. Du kenneſt meines Herzens Tiefen, Die mir ſelbſt unergründlich ſind; Drum laß mich oft mein Innres prüfen, Mich fragen: bin ich Gottes Kind? Befreie mich vom falſchen Wahn, Der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Iſt der, der ſelbſt bei tiefem Wiſſen Des Herzens Zuſtand ſich verhehlt, Auf wahre Beſſerung befliſſen? Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt! Sich ſelbſt recht kennen iſt Verſtand; Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuſchen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom ſichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge ſuchen lernt. Gib mir zur Beßrung Luſt und Kraft, Du biſts, der beides in mir ſchafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß michs nicht bis dahin ſparen, Wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug Und frei von ſchnödem Selbſtbetrug. Diterich, g. 1721 † 1797.

Mel. Die Tugend wird. (Röm. 7, 14—25.)

299. Gott! welcher Kampf in meiner Seele, Welch ſteter Widerſpruch in mir: Der Geiſt will, daß ich Gutes wähle, Er ſehnt ſich heiß, o Gott, nach dir; Das Fleiſch ſtrebt gegen dieſen Willen, Es ringt nach Sinnenluſt allein, Und werd ich ſein Geſetz erfüllen, So wird nicht fern die Sünde ſeyn.

2. Von doppeltem Geſetz regieret, Wie iſt mein Weſen räthſelhaft! Wenn mich der Wahrheit Strahl berühret, So ſchmeck ich Frieden, fühle Kraft; Doch wenn des Irrthums dunkle Schatten Mir rauben dieſes reine Licht, Gleich fühl ich mich im Lauf ermatten: Ich will, — doch ich vollbringe nicht.

3. Der beſte Vorſatz, den ich faſſe, Verfliegt oft wie ein Traumgeſicht; Ich thu das Böſe, das ich haſſe, Das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben wie ein Schiff vom Winde, Wenn Maſt und Steuerruder brach, Fall ich in die Gewalt der Sünde; Zu ſpäte Thränen folgen nach.

4. Wer löst mich von den Sclavenketten? Wer ſchafft in meinem Innern Ruh? Nur du, Erlöſer, kannſt mich retten; Ich eile deiner Gnade zu! Mit dir, du Gottesſohn, verbunden, Iſt nichts verdammliches an mir; Ich wandl' im Geiſt und kann geſunden, Lebſt du in mir und ich in dir!

Mel. Sieh, hier bin ich. (1 Tim. 1, 15.)

300. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunkeln Licht; Jeſu! neige Dich und zeige Mir dein tröſtlich Angeſicht; Auf mein Flehen Laß dich ſehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sey an allem Kummer Schuld; Ich geſtehe Dirs und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannſt mir geben Neue Hilfe, neue Huld.

3. Ach von Herzen Und mit Schmerzen Such ich dich, mein Troſt und Heil! Wie ſo lange Iſt es bange Meiner Seele! komm in Eil, Laß dich nieder, Komme wieder, Meines Herzens beſtes Theil!

4. Richtig wandeln, Weiſe handeln, Wollſt du künftig mir verleihn; Gib die Triebe Reiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Iſt zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich, wie du mich haben willt;

Gib mir Klarheit, Geiſt und Wahrheit, Daß ich gleich ſey deinem Bild; Daß man merke, Meine Stärke Sey in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Geſichte Mir ſich droben völlig zeigt, Wenn die Deinen Nicht mehr weinen, Und die Klageſtimme ſchweigt. Drum ſo zeige Mir die Steige, Da man auf zum Himmel ſteigt!

Magd. Sib. Rieger, g. 1707 † 1786.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei ich. (Pſ. 51, 11—14 und 19.)

301. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Mein Herz iſt ganz verderbet! Es fühlt der Sünden großen Schmerz, Die ihm ſind angeerbet, Und die es hat gethan ohn' Scheu; Ach mache, daß es wieder ſey, Wie du's zuerſt erſchaffen!

2. Gib mir auch einen neuen Geiſt, Der wie du ſey geſinnet, Der ſtets dir anhang allermeiſt Und was du willſt, beginnet. Gib, daß ich haſſe Fleiſch und Blut, Den Glauben üb' in ſanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angeſicht, Obgleich ich es verdienet, Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jeſus mich verſühnet! Ach laß doch nun und nimmermehr Mich, dein Kind, fallen alſo ſehr, Daß du es von dir ſtoßeſt!

4. Den heilgen Geiſt nimm nicht von mir, Den böſen Geiſt vertreibe; Daß ich nie mehr entführt von dir, Stets deine ſey und bleibe! Beherrſche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geiſt, ſo iſt es gut Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hilfe tröſte mich, Hilf und vergib die Sünden; Und ſucht dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden Und dein Verdienſt, Herr Jeſu Chriſt, Darinnen Troſt und Leben iſt, Mich ſtets im Geiſt genießen.

6. Dein Freudengeiſt erhalte mich Und ſtärke meine Seele, Damit ſie nun und nimmer ſich Mit Furcht und Zweifeln quäle. Sey du mein Freund, o Herr, allein, Ach laß mich deine Freude ſeyn Und führe mich zur Freude!

Ludämilie Eliſ., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolſtadt, g. 1640 † 1672.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Pſ. 51, 6. 103, 10. 143, 10.)

302. An dir hab ich geſündigt, Herr, Und übel oft vor dir gethan; Du ſiehſt die Schuld, Allwiſſender, Sieh auch die Reue gnädig an!

2. Du kennſt mein Seufzen,

Gott! mein Flehn Und meine Thränen ſind vor dir; Wann läſſeſt du mich Hilfe ſehn? Wie lang entfernſt du dich von mir!

3. Geh, Herr, mit mir nicht ins Gericht, Vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Noch bleibſt du meine Zuverſicht, Du Gott der Langmuth und Geduld!

4. Erfülle ſelbſt, Allgütiger, Mein Herz vor dir mit Freudigkeit. Du wareſt ſtets, Erbarmender, Und bleibſt ein Gott, der gern erfreut.

5. Dir trau ich; lehre mich, wie gut, Wie heilig deine Rechte ſind! Laß mich ſie thun mit frohem Muth, Du biſt mein Vater, ich dein Kind.

6. Herr! eile du mir beizuſtehn Und leite mich auf ebner Bahn. Er hört, der Herr, er hört mein Flehn Und nimmt ſich meiner Seele an.

Nach Gellert.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei. (Apoſtelg. 3, 19. 20.)

303. Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott Von ganzem Herzen ſchreien, Bitten: daß er durch ſeine Gnad Uns woll vom Uebel freien Und alle Sünd und Miſſethat, Die unſer Fleiſch begangen hat, Uns väterlich verzeihen.

2. Wir ſprechen: Vater! ſieh doch an Die Armen und Elenden, Die Uebels viel vor dir gethan Mit Herzen, Mund und Händen. Verleih uns, daß wir Buße thun Und unſern Lauf in deinem Sohn Zur Seligkeit vollenden.

3. Herr! unſre Schuld iſt überſchwer, Muß unſre Herzen brechen; Doch deiner Gnaden iſt viel mehr, Als ein Menſch kann ausſprechen; Die ſuchen und begehren wir, In Hoffnung, daß du dort und hier Die Sünd nicht werdeſt rächen.

4. Du willſt nicht, daß der Sünder ſterb Und zur Verdammniß fahre; Du willſt, daß er die Gnad erwerb Und ſich darin bewahre. So hilf uns nun, o Herre Gott, Damit uns nicht der ewge Tod In Sünden widerfahre!

5. Wenn du nun ins Gerichte gehn Und mit uns wollteſt rechten, O Herr! wie würden wir beſtehn, Und wer würd uns verfechten? O Herr! ſieh uns barmherzig an Und hilf uns wieder auf die Bahn Zur Pforte der Gerechten.

6. Wir opfern dir uns arm und bloß, Reumüthig und zerſchlagen; O nimm uns auf in deinen Schoos Und laß uns nicht verzagen! O hilf, daß wir getroſt und frei, Ohn' arge Liſt und Heuchelei Dein Joch zum Ende tragen.

7. Sprich uns durch deine Boten zu Und heile die Gewiſſen; Stell unſer Herz durch ſie zur Ruh, Thu uns dadurch zu wiſſen, Wie Chriſt vor deinem Angeſicht All unſre Sachen hat geſchlicht't; Den Troſt laß uns genießen!

8. Erhalt in unſers Herzens Grund Deinen göttlichen Samen; Und hilf, daß wir den neuen Bund In deines Sohnes Namen Vollenden treulich in der Zeit, Und ſo der ewgen Herrlichkeit Verſichert werden! Amen.

Böhmiſche Brüder.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Heſekiel 36, 26. 27.)

304. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring es dir zur Gabe; Ich bring es dir ſo gut ichs kann, So ſchwach und arm ichs habe; Ich weiß doch, du verſchmähſt es nicht, So viel dem Opfer auch gebricht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ewger Liebe! Mein Herz iſt voller Eigenſinn Und voll verkehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Luſt; Doch iſt dirs auch, o Herr, bewußt, Ich kanns nicht ſelbſt bekehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entſündge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geiſt, — dann werd ich gut, Dann fang ich an zu leben.

4. Herr, gib, und koſt' es immerhin Dem Fleiſche tauſend Schmerzen, Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach deinem Herzen! Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorſatz nie betrübet; Ein Herz, das dich mit lautrem Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt Und keine falſche Liebe kennt; Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn ſichs verfehlt, bald ſpüret; Ein Herz, das keine Strafe ſucht, Als die zum Himmel führet; Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein, Und auch im Kreuz dich preiſet;

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt Und nichts haßt, als die Sünden; Ein Herz, das täglich mehr ſich übt, Sich ſtets in dir zu finden; Ein Herz, das immer droben iſt, Dort, wo du biſt, Herr Jeſu Chriſt, Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibſt du mir ein ſolches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib ich feſt in Freud und Schmerz An deiner Liebe hangen; Dann bin ich dein und du biſt mein; Dann werd ich einſt dort oben ſeyn Und ſelig dich umfangen.

Eigene Mel. (1 Joh. 1, 8. 9.)

305. Allein zu dir, Herr Jeſu Chriſt, Mein Hoffen ſteht auf Erden! Ich weiß, daß du mein Tröſter biſt, Kein Troſt mag mir ſonſt werden: Kein Menſchenkind in weiter Welt, Kein Engel iſt im Himmelszelt, Der mir aus Nöthen helfen kann; Dich ruf ich an, Von dem ich Hilfe kann empfahn.

2. Die Schuld iſt ſchwer und übergroß Und reuet mich von Herzen; Derſelben mach mich frei und los Durch deine Todesſchmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du für mich genug gethan, So werd ich los der Sündenlaſt; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, verſprochen haſt.

3. Ach ſtärke durch Barmherzigkeit In mir ein recht Vertrauen, Damit ich deine Freundlichkeit Mög inniglich anſchauen, Vor allen Dingen lieben dich Und meinen Nächſten gleich als mich. Am letzten End mir Hilfe ſend, Damit behend Des Todes Graun ſich von mir wend!

4. Ehr ſey Gott in dem höchſten Thron, Dem Vater aller Güte Und Jeſu Chriſto, ſeinem Sohn, Der uns allzeit behüte, Und ſeinem werthen heilgen Geiſt, Der allezeit uns Hilfe leiſt', Daß wir ihm ſey'n zum Lob bereit, Hier in der Zeit Und dorten in der Ewigkeit.

Schneeſing (Chiomuſus) † 1567.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Matth. 14, 28—31.)

306. Hier bin ich, Herr, du rufeſt mir; Du zieheſt mich, ich folge dir; Du forderſt von mir Herz und Sinn, Mein Heiland, nimm, ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink verſchmäht, Es iſt mir leid, ich komme ſpät; Wie dank ich dir, o Gott der Huld, Für deine Langmuth und Geduld!

3. Nun aber ſäum ich länger nicht, Mich drängt und treibet meine Pflicht; Ich komm, ich komm voll Reu und Buß. Ach, aber ach wie wankt mein Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Petro gleich: Dort kommt ein Sturm, — ich ſink! ach reich', Reich' ſchnell mir deine ſtarke Hand, So wird mein Fall noch abgewandt.

5. Du rufeſt mich; nun ruf

ich dir: Mein Heiland, komm und hilf du mir! Mein Fuß iſt müd und weigert ſich; Herr, unterſtütz und trage mich.

6. Flöß deine Kraft mir Müden ein, So werd ich künftig ſtärker ſeyn; So folg ich dir, mein Herr und Gott, Durch Fluth und Gluth, durch Noth und Tod.

Hohenlohiſches Geſangbuch.

Mel. Nun ſich der Tag. (Sprüche 23, 26.)

307. Mein Gott! das Herz ich bringe dir Als Gabe und Geſchenk; Du forderſt dieſes ja von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. „Gib mir, mein Kind, dein Herz," ſprichſt du, „Das iſt mir lieb und werth; Es gibt dir anders keine Ruh Der Himmel und die Erd!"

3. Nun, du mein Vater, nimm es an Mein Herz, veracht es nicht; Ich gebs, ſo gut ichs geben kann; Neig zu mir dein Geſicht.

4. Zermalme meine Härtigkeit, Mach mürbe meinen Sinn Und ziehe mich in Reu und Leid Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jeſu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil, Du trugſt ja meiner Sünden Schuld Und meiner Strafen Theil.

6. In dich wollſt du mich kleiden ein, Dein' Unſchuld zieh mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott beſtehen kann.

7. O heilger Geiſt! nimm du auch mich In die Gemeinſchaft ein, Ergieß um Jeſu willen dich Tief in mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ſtröm in mich aus Und Gluth der reinen Lieb; Lösch Finſterniß, Haß, Falſchheit aus, Schenk ſtets mir deinen Trieb.

9. Hilf, daß ich ſey von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach ſcheu Der Welt Liſt, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich ſey von Herzen feſt In Hoffnung und Geduld, Daß, wenn nur du mich nicht verläßſt, Mich tröſte deine Huld.

11. Hilf, daß ich ſey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth üb', Daß ich, von aller Weltlieb rein, Stets wachſ' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich ſey von Herzen fromm Ohn' alle Heuchelei, Damit mein ganzes Chriſtenthum Dir wohlgefällig ſey.

13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Ja laß es auch dein Wohnhaus ſeyn In jener Ewigkeit.

Nach Schade.

Mel. Gott iſt getreu! ſein Herz. (Heſek. 11, 19. 20.)

308. Hier iſt mein Herz! mein Gott, ich geb es dir, Dir, der es gnädig ſchuf. „Nimm es der Welt, mein Kind, und gib es mir!“ Dieß iſt an mich dein Ruf; Hier iſt das Opfer meiner Liebe, Ich weih es dir aus treuem Triebe; Hier iſt mein Herz!

2. Hier iſt mein Herz! o nimm es gnädig an, Ob ihm gleich viel gebricht. Ich geb es dir, ſo gut ichs geben kann; Verſchmäh die Gabe nicht! Es iſt mit böſer Luſt beflecket, Mit Sünd erfüllt, mit Schuld bedecket, — Mein ſündig Herz.

3. Hier iſt mein Herz, das bisher ſteinern war, Nun iſts ein fleiſchern Herz; Es legt ſich dir matt und zerbrochen dar, Es fühlet Angſt und Schmerz, Es jammert bei der Laſt von Sünden, Es ſeufzt: wo ſoll ich Rettung finden? Mein reuig Herz.

4. Hier iſt mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, Erbarme du dich ſein! Die ganze Welt, ſie ſtillet nicht ſein Leid, Du biſt ſein Troſt allein. Es ſagt mit kindlichem Vertrauen: „Ich werde Gott als Vater ſchauen,“ — Mein hoffend Herz.

5. Hier iſt mein Herz! es ſucht in Chriſto Heil, Es naht zum Kreuze hin Und ſpricht: „o Herr, du biſt mein Gut und Theil, Dein Tod iſt mein Gewinn!“ Es hat in des Erlöſers Wunden Troſt, Ruh und Seligkeit gefunden, — Mein gläubig Herz.

6. Hier iſt mein Herz! Geiſt Gottes, ſchaff es rein Und mach es gänzlich neu; Weih es dir ſelbſt zum heilgen Tempel ein; Mach es zum Guten treu; Hilf, daß es ſtets nach Gott verlange, Ihn fürcht, ihn lieb und an ihm hange, — Mein neues Herz.

7. Hier iſt mein Herz! es überdenkt gerührt Die Hoheit deines Throns; Schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, Die Demuth deines Sohns! Gib, daß es Stolz und Hoffahrt fliehe Und klein zu werden ſich bemühe, — Mein niedrig Herz.

8. Hier iſt mein Herz! lehr es Gelaſſenheit; Sein Glück ſey ſtets dein Rath; Sein Wahlſpruch ſey im Wohlergehn und Leid: „Was Gott beſchloſſen hat!“ Es glaube feſt zu deinem Preiſe: „Der Herr iſt treu; mein Gott iſt weiſe,“ — Mein folgſam Herz.

9. Hier iſt mein Herz! bewahr es, treuſter Freund, Vor aller Feinde Liſt! Gib, wenn der Tod, der letzte Feind, erſcheint, Daß ſtark es, gläubig

iſt. Hilf mir, wenn meine Augen brechen, Das treue Wort froh zu dir ſprechen: „Hier iſt mein Herz!“

Liebich, g. 1713 † 1780.

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17. 18.)

309. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Laſt der Sünden Kein Menſch, kein Engel tröſten kann, Die nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit ſich ſelber im Gedräng, Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über ſie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen abgeſprochen, Die ſehn die Freiſtatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von ſeinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er ſenkte ſich in ihre Noth Und litt für ſie den bittern Tod. Nun, da er denn ſein eignes Leben Für ſie zur Löſung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißts: er nimmt die Sünder an.

(Gal. 3, 13.)

3. Nun iſt ſein väterlicher Schoos Ein ſichres Schloß bedrängter Seelen; Er ſpricht ſie vom Gerichte los Und endet bald ihr ängſtlich Quälen, Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch ſein Verdienſt hinabgeſenket; Der Geiſt, der ihnen wird geſchenket, Führt ſie zu Gott auf ebner Bahn; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O ſollteſt du ſein Herze ſehn, Wie ſichs nach armen Sündern ſehnet, Sowohl wenn ſie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge nach ihm thränet! Er ſtreckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachäi Haus; Wie ſtillet ſanft er Magdalenen Den milden Fluß der Reuethränen Und denkt nicht, was ſie ſonſt gethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

(Luc. 19, 1—10. 7, 1—10.)

5. Wie freundlich blickt er Petrum an, Ob dieſer gleich ſo tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen, Nein, er iſt immerdar ſich gleich: Gerecht, an Treu und Gnade reich; Und wie er unter Schmach und Leiden, So iſt er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

(Luc. 22, 61.)

6. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen ſein Sündengreul betrübet, Zu dem, der keinen von ſich weist, Der ſich gebeugt zu ihm begibet!

Wie? willſt du dir im Lichte ſtehn Und ohne Noth verloren gehn? Willſt du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erſchienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

(Heſek. 33, 11.)

7. Komm nur mühſelig und gebückt, Komm nur, ſo gut du weißt zu kommen! Wenn auch die Laſt dich niederdrückt, Du wirſt auch ſeufzend angenommen. Sieh, wie ſein Herz dir offen ſteht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit ſtillem Flehen Sich liebend nach dir umgeſehen! So komm denn, Sünder, komm heran; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „Ich habs zu ſchlimm gemacht, Ich hab die Güter ſeiner Gnaden So lang und ſchmählich durchgebracht; Er hat mich oft umſonſt geladen!“ Wofern du's jetzt nur redlich meinſt Und deinen Fall mit Ernſt beweinſt, So ſoll ihm nichts die Hände binden, Und du ſollſt dennoch Gnade finden! Er hilft, wo ſonſt nichts helfen kann; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Doch ſprich auch nicht: „es iſt noch Zeit, Ich muß erſt dieſe Luſt genießen; Gott wird ja eben nicht ſchon heut Die offne Gnadenpforte ſchließen!“ Nein, weil er ruft, ſo höre du Und greif mit beiden Händen zu! Wer ſeiner Seele Heut verträumet, Hat oft die Gnadenzeit verſäumet; Dem wird hernach nicht aufgethan! Heut komm, heut nimmt dich Jeſus an!

10. Ja zeuch uns alle recht zu dir, Holdſelger Heiland aller Sünder! Erfüll mit heiliger Begier Uns, die von Gott gewichnen Kinder! Zeig uns bei unſrem Seelenſchmerz Dein aufgeſchloßnes Liebesherz; Und wenn wir unſer Elend ſehen, So laß uns ja nicht ſtille ſtehen, Bis daß ein jedes ſagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jeſus an!

Lehr, g. 1709 † 1744

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Luc. 15, 1—7.)

310. Jeſus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieſes Troſtwort allen, Welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Wegen wallen! Hier iſt, was ſie retten kann: Jeſus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade ſind wir werth; Doch hat er in ſeinem Worte Klar und liebreich ſich erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Iſt hier völlig aufgethan: Jeſus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren iſt, Suchet es ein treuer Hirte; Jeſus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann; Jeſus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jeſus rufet euch und er Macht aus Sündern Gotteskinder; Glaubt es doch und denket dran: Jeſus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden, Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, Daß dieß Wort mich tröſten kann: Jeſus nimmt die Sünder an.

6. Nun ſo faſſ' ich frohen Muth, Auf dich werf ich meine Sünden; Dein am Kreuz vergoßnes Blut Läſſet mich Vergebung finden, Daß ich gläubig ſprechen kann: Jeſus nimmt die Sünder an.

7. Jeſus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen, Mir den Himmel aufgethan, Daß ich ſelig zu ihm kommen Und auf den Troſt ſterben kann: Jeſus nimmt die Sünder an!

Neumeiſter, g. 1671 † 1756.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. (Röm. 2, 4—6. 8, 19—25. Luc. 19, 42.)

311. Herr! deine Treue iſt ſo groß, Daß wir uns wundern müſſen. Wir liegen ſeufzend, arm und bloß Um Gnade dir zu Füßen. Die Bosheit währet immerfort, Und du bleibſt doch der treue Hort Und willſt uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du ſieheſt ſelbſt die Schmerzen, Die Wunden ſind dir wohlbekannt Der ſehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Raſt noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge ſtehet wider die, So deiner Wege fehlen Und in dem ganzen Leben hie Den krummen Weg erwählen, Und ſuchen in dem Sündenwuſt Zu büßen ihre Fleiſcheslust Nach dem verderbten Willen.

4. Die Kreatur entſetzet ſich Und ſeufzet, frei zu werden, Sie wartet und thut ängſtiglich; Der Himmel und die Erden, Und was hienieden weit und breit Sich quält im Dienſt der Eitelkeit, Beweinet ſolch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch feſt zu dir, Du werdeſt uns erhören; Wir flehen, o Gott, für und für, Du wolleſt doch bekehren Die ſündenvolle, blinde Welt,

Die ſich für ſo glückſelig hält, Da ſie zur Hölle eilet!

6. Erbarme dich, o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden todt, In Irrthum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in ſolchen Herzen haft', Die hart ſind wie die Felſen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch Mit ihren blinden Kindern, Wie ſanft und angenehm dein Joch Sey allen armen Sündern, Die fühlen ihre Sündenſchuld Und wenden ſich zu deiner Huld Und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du haſt erwählt, Die ſetze du zum Segen Und ſchenke, was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Herr! laß dein Auge, Herz und Hand Den Deinen bleiben wohlbekannt, Die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meint Es treulich mit den Seinen; Du biſt noch mehr der Sünder Freund, Du kannſts nicht böſe meinen; Drum trauen wir allein auf dich, Ach leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

10. Hier ſind wir deine Kinder ſchon Und freun uns auf das Leben, Da du uns willſt die Gnadenkron Als deinen Erben geben. Wir hoffen, bald dein Angeſicht Zu ſehen dort in jenem Licht, Da Chriſtus uns wird waiden.

Weydenheim, um 1660.

B. Glaube und Rechtfertigung.

Mel. O Gott, du frommer. (Ebr. 11, 6.)

312. Herr! ohne Glauben kann Dir niemand wohlgefallen, Ach darum lege mir Vor andern Gaben allen Den wahren Glauben bei; Denn der nicht nur ſo heißt, Der iſt nicht Menſchenwerk, Er kommt von deinem Geiſt.

2. Laß mich inſonderheit, Daß du ſeyſt, herzlich glauben; Was mir dein Wort verheißt, Das laß mir niemand rauben: Daß du dem, der dich ſucht, Stets ein Vergelter ſeyſt, Und daß ihn deine Hand Aus allen Nöthen reißt.

3. Herr! laß mich auf dein Wort Von ganzem Herzen trauen Und feſt auf deine Treu Und Wahrheit immer bauen. Gib, daß ich dir in Noth Und Kreuz und Tod getreu Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorſam ſey.

4. Mein Jeſu! laß mich dich Im Glauben wohl erkennen,

Dich meinen Herrn und Gott, Troſt, Schutz und Heiland nennen. Laß mich im Glauben thun, Was uns dein Mund gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That Als den Erlöſer ehrt.

5. Mein König und Prophet! Komm, herrſch in meiner Seelen; Regier und führe mich, So werd ich nimmer fehlen; Du ſollſt mein König ſeyn, Dem ich gehorchen will, Mein Lehrer und Prophet, Deß Willen ich erfüll.

6. Nichts müſſe mich von dir, Mein Hoheprieſter, treiben; Laß, Jeſu, dein Verdienſt Den Grund des Glaubens bleiben, Daß meine Seele ſich Hierauf getreu und feſt, Als auf mein einzig Heil Und wahren Troſt, verläßt.

7. Ach Jeſu! ſtärke mich In dieſem meinem Glauben; Laß mir ihn weder Tod Noch Welt und Hölle rauben; Bleib in demſelben ſtets Genau mit mir vereint, Daß ich ſey dein, du mein, O theurer Seelenfreund!

Peter Buſch, g 1682 † 1744.

Eigene Mel. (Röm. 3, 23—28. Gal. 2, 16. 17.)

313. Es iſt das Heil uns kommen her Aus lauter Gnad und Güte, Die Werke helfen nimmermehr Zum Frieden dem Gemüthe; Der Glaub ſieht Jeſum Chriſtum an, Der hat für Alle gnug gethan; Er iſt der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Geſetz gebot, Das konnte niemand halten, Darum erhub ſich große Noth In mancherlei Geſtalten, Vom Fleiſch wollt nicht heraus der Geiſt, Den das Geſetz will allermeiſt; Es war mit uns verloren!

3. Ein Wahn war vom Geſetz dabei: Es ſey darum gegeben, Als ob wir könnten ſelber frei Nach Gottes Willen leben; Iſt es doch nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die ſündig Art, In unſrem Fleiſch verborgen.

4. Nicht möglich wars, dieſelbe Art Aus eigner Kraft zu laſſen; Wie wohl es oft verſuchet ward, Doch mehrt' ſich Sünd ohn' Maßen, Des Gleißners Werke Gott verdammt; Denn alles, was vom Fleiſche ſtammt, Kann nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Geſetz erfüllt mußt ſeyn, Sonſt wären wir verloren; Drum ſchickt' Gott ſeinen Sohn herein, Der ward ein Menſch geboren; Ganz hat er das Geſetz erfüllt, Damit des Vaters Zorn geſtillt, Der über uns gieng alle.

6. Und weil es nun erfüllet iſt Durch ihn, den Gott erleſen, So lerne jetzt ein frommer

Chriſt Des Glaubens rechtes Weſen; Er ſpricht dann: „lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben ſeyn, Du haſt für mich bezahlet!“

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nimmer lügen; Du ſprichſt ja, daß kein Menſch verzag, Und wirſt fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem iſt der Himmel ſchon erkauft, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott ſind die allein, Die dieſes Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund ſich geben. Mit Gott der Glaub iſt wohl daran, Und aus der Nächſtenlieb ſieht man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünd wird durchs Geſetz erkannt, Schlägt das Gewiſſen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und ſtärkt den Sünder wieder; Es ſpricht: ‚eil nur zum Kreuz herzu, Denn im Geſetz iſt keine Ruh, Mit allen ſeinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt rauben; Doch macht der Glaub allein gerecht, Die Werke ſind des Nächſten Knecht, Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zuſage; Wenn das geſchehen ſoll zur Freud, Setzt er nicht feſte Tage; Er weiß wohl, wanns am beſten iſt, Und denkt an uns zu rechter Friſt, Das ſoll man ihm vertrauen.

12. Ob ſichs anließ', als wollt er nicht, Laß dich es nicht erſchrecken; Denn wo er iſt am beſten mit, Da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewiſſer ſeyn, Und ob dein Fleiſch ſpräch lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieſer Güte willen Gott, Vater, Sohn und heilgem Geiſt, Der wolle treu erfüllen, Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren ſeiner Macht und Gnad, Daß heilig werd ſein Name;

14. Sein Reich zukomm, ſein Will auf Erd Steh wie im Himmelsthrone, Das täglich Brod noch heut uns werd, Wohl unſrer Schuld verſchone, Wie wir den Schuldnern thun nach Pflicht, Auch führ uns in Verſuchung nicht, Lös uns vom Uebel! Amen.

Speratus, g. 1484 † 1551.

Mel. Es iſt das Heil. (Röm. 4, 5. Tit. 2, 13. 14.)

314. O Menſch, der Himmel iſt zu fern, Durch Werk' ihn zu erſteigen! Wenn der Gehorſam unſers Herrn Nicht

wird im Geiſt dein eigen, So wirſt du nimmermehr gerecht Und bleibeſt ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menſchen Angeſicht Nach dem Geſetz geſchiehet, Das gilt vor Gottes Aug noch nicht, Weil er auf Glauben ſiehet. Wie kannſt du aber ohne Geiſt, Was Gott im Geiſt vollbringen heißt, Aus eigner Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Chriſtum wird gerecht, Der kann nicht ſelig werden; Er iſt und bleibt ein armer Knecht Dort und ſchon hier auf Erden; Er bleibet durchs Geſetz verflucht, So lang er ohne Glauben ſucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jeſu, giltſt vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden. Bringt das der Glaub ins Herz hinein, So kann die Seel ſich kleiden; Du ſelbſt gibſt ihr das Ehrenkleid, Den Brautſchmuck der Gerechtigkeit; Damit wird ſie beſtehen.

5. Was du, mein Herr, für mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohlgefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das iſt mein Licht, mein Troſt und Ruhm, Durch Glauben wirds mein Eigenthum Und heiligt meine Seele.

6. Du haſt mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Haſt mich nach ſchwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckeſt meine Schande zu Und bringeſt meiner Seele Ruh Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub und Chriſtus iſt, Und Sünden ſind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Chriſt Nach dem Geſetz ſein Leben; Er wandelt fromm ſein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeiſt, ohne Zwang, Weil alles geht aus Liebe.

8. Nun für ſo hohe Gnadengab, Herr Jeſu, will ich danken, Und weil ich ſonſt kein Opfer hab, Als was du gibſt mir Kranken, So nimm von meinem neuen Sinn Des Herzens Opfer gnädig hin Und bring es vor den Vater!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Röm. 5, 22—26.)

315. Der Glaub iſt eine Zuverſicht Zu Gottes Gnad und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet ſeyn Und gründen ſich auf ihn allein Ohn' Wanken und ohn' Zweifel!

2. Wer ſo ſein Herz macht ſtark und feſt Im völligen Vertrauen, Auf Jeſum Chriſtum ſich verläßt, Nicht auf ſich ſelbſt

mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur ſelgen Friedensfahrt Sich ſchicken ohne Grauen.

3. Das aber iſt kein Menſchenwerk; Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben ſtärk Und in dir woll vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig ſeyn. Sonſt iſt dein Glauben eitel!

4. Es iſt ein ſchändlich böſer Wahn, Des Glaubens ſich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Chriſten nicht kann ziemen; Wer das thut, der ſoll wiſſen frei, Es ſey ſein Glaub nur Heuchelei Und werd zur Höll ihn bringen!

5. Drum laſſe ſich ein frommer Chriſt Mit Ernſt ſeyn angelegen, Daß er aufrichtig jeder Friſt Sich halt in Gottes Wegen; Daß ſein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtſchaffen ſey Und vor dem Nächſten leuchte!

Gotter, g. 1661 † 1735.

Eigene Mel. (Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 2, 19.)

316. Aus Gnaden ſoll ich ſelig werden; Herz, glaubſt du's, oder glaubſt du's nicht? Was willſt du dich ſo blöd geberden? Iſts Wahrheit, was die Schrift verſpricht, So muß auch dieſes Wahrheit ſeyn: Aus Gnaden iſt der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleiſch erſchienen, Hat dieſe Ehre zum Gewinn: Daß uns ſein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden ſelig macht.

3. Aus Gnaden! merk dieß Wort „aus Gnaden," So hart dich deine Sünde plagt, So ſchwer du immer biſt beladen, So ſchwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft nicht faſſen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam ſein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlaſt; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen haſt? Gab er ſich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieſer Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jeſu ſchreiben, Was Gott in ſeinem Worte preiſt, Worauf all unſer Glaube ruht, Iſt: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, ſichrer Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!" Wahr iſts, Gott ruft verlorne Kinder

Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht ſeine Gnad nicht an, Der noch auf Gnade ſünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder ſich bekehret, Dann lernt er erſt, was Gnade ſey; Beim Sündethun ſcheint ſie gering, Dem Glauben iſts ein Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenns unter Angſt und heißen Schmerzen Nichts ſieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich ſterben; Ich glaube, darum iſt mir wohl. Ich weiß mein ſündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen ſoll. Mein Geiſt iſt froh, mein Herze lacht, Weil mich die Gnade ſelig macht!

Scheitt, † 1759.

Mel. Allein Gott in der Höh. (1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6.)

317. O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt, Du meiner Seele Leben! Was mir zum Glauben nöthig iſt, Kann ich mir ſelbſt nicht geben; Drum hilf du mir von oben her, Den wahren Glauben mir gewähr Und daß ich drin verharre.

2. Lehr du und unterweiſe mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jeſu Chriſte, dich Den Sohn des Höchſten nenne, Daß ich zugleich den heilgen Geiſt, Der uns den Weg zum Himmel weiſt, Von ganzem Herzen ehre.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil Die recht' Erkenntniß finden: Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibſt die Sünden; Daß ich es ſuch, wie ſichs gebührt; Du biſt der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, Es wohl zu Herzen faſſe, Daß ſich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienſt verlaſſe; Daß mein lebendger Glaube mir Gerechtigkeit verleih vor dir, Wenn ich in Sünden zage.

5. Laß meinen Glauben tröſten ſich Des Bluts, das du vergoſſen; Und halt in deiner Gnade mich Beſtändig eingeſchloſſen. Gib, daß im Glauben ich die Welt Und was die Welt am höchſten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Iſt auch mein Glaub ein Senfkorn klein, So daß ich ihn

kaum merke, Wollſt du doch in mir mächtig ſeyn, Daß deine Gnad mich ſtärke, Die das zerſtoßne Rohr nicht bricht Und auch den Docht, der glimmet, nicht Auslöſchet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich ſtets ſorgfältig ſey, Den Glauben zu behalten, Ein gut Gewiſſen auch dabei, Und daß ich ſo mög walten, Daß ich ſey lauter jederzeit, Ohn' Anſtoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr! durch den Glauben wohn in mir, Laß ihn ſich immer ſtärken, Daß er ſey fruchtbar für und für Und reich an guten Werken; Daß er ſey thätig durch die Lieb, Mit Freuden und Geduld ſich üb', Dem Nächſten treu zu dienen.

9. Inſonderheit gib mir die Kraft, Daß vollends bei dem Ende Ich übe gute Ritterſchaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten Stund und Noth, Des Glaubens End durch deinen Tod, Die Seligkeit erlange.

10. Du haſt entzündet, Jeſu Chriſt, Das Fünklein in mir Schwachen, Drum was von Glauben in mir iſt, Das wollſt du ſtärker machen; Was du begonnen haſt, vollführ Bis an das Ende, daß bei dir Auf Glauben folge Schauen.

Denike, g. 1603 † 1680.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Apoſtelgeſch. 4, 12.)

318. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub in Chriſto hat; Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath: Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in ſeines Vaters Schoos.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer beſſer zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh; Er iſt mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Chriſto nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib ich mit ihm nur ſtets verbunden, So kann ich immer ſicher ſeyn; Gott ſieht auch mich in Chriſto an, — Wer iſts, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch ſchaden kann ſie mir nicht mehr, Weil ich in Chriſto mich befinde; Wohl aber beuget ſie mich ſehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonſt dringt ein ſichres Weſen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben In Glauben und in Chriſti Kraft; Der alte Menſch muß täglich ſterben, Der noch nicht todt am Kreuze haft't;

Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jeſu ernſtlich ſchrei'n.

6. Und da ich ſo in Chriſto bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn ſeh, Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unabläſſig zu ihm fleh, So bleib ich ſtets im Grunde ſtehn; Da kann mein Wachsthum vor ſich gehn.

7. Ich bleib im tiefſten Demuthsgrunde Und will von Chriſto nimmer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe ſtehn, Und hang an Chriſto ganz allein; Dieß ſoll mein Grund auf ewig ſeyn!

8. O Jeſu! laß mich in dir bleiben; O Jeſu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geiſt mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich ſtets fromm und wachſam ſeyn, So reißet nichts den Grund mir ein.

Nach dem Hohenlohiſchen Geſangbuch.

Mel. Wie groß iſt. (Gal. 4, 4. 5.)

319. Ich ſuche dich, Herr, laß dich finden, Laut ſeufzt mein dürſtend Herz nach dir! Verbirg beim Schreien meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willſt du mit dem Staube rechten? Du kennſt mein ſündiges Geſchlecht; Ach unter allen deinen Knechten Iſt keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beben, Denn, mich mit Gnade zu erfreun, Starb Jeſus; durch ihn werd ich leben, Er überwand, ſein Sieg iſt mein. Umſonſt drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin ſein Kind, wer will verdammen? Für mich floß ſeines Sohnes Blut.

3. Ich ſoll, des Todes Macht entnommen, Den großen Lebensfürſten ſehn Und einſt mit allen ſeinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn, Von Sünden rein und frei von Leiden, Mehr Glück genießen als ich weiß; Dieß ſind, o Gott, des Himmels Freuden, Dieß iſt der Tugend hoher Preis!

4. Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig ſey. Mach, Jeſu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, keuſch, verſöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, ſtill gegen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der ernſte Tag erſcheinen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ, wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann ſey mein Ende wie dein Ende!

Dir, den der Engel Loblied preiſt, Befehl ich in die treuen Hände Mit Freuden den erlöſten Geiſt!

Eigene Mel. (Ebr. 3, 16. 17.)

320. Ich ruf zu dir, Herr Jeſu Chriſt, Ich bitt: erhör mein Klagen; Verleih mir Gnad zu dieſer Friſt, Laß mich doch nicht verzagen! Den rechten Glauben, Herr, ich mein'; Und daß ich möge ſtreben, Dir zu leben, Dem Nächſten nutz zu ſeyn, Das wolleſt du mir geben!

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, Du kannſt es mir wohl geben: Daß ich nicht wieder werd zu Spott; Die Hoffnung gib daneben; Voraus, wann ich muß hie davon, Daß ich dir mög vertrauen Und nicht bauen Auf eignes Werk und Thun, Sonſt werd ich dich nicht ſchauen!

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund Den Feinden mög vergeben; Verzeih mir auch zu dieſer Stund. Schaff in mir neues Leben; Dein Wort mein' Speiſ' laß allweg ſeyn, Damit mein' Seel zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück geht daher, Das mich bald möcht verkehren.

4. Laß mich nicht Luſt noch Furcht von dir In dieſer Welt abwenden; Beſtändig ſeyn ans End gib mir, Du haſts allein in Händen; Und wem du's gibſt, der hats umſonſt; Es mag niemand ererben Noch erwerben Durch Werke deine Gnad, Die uns erlöſt vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerſtreb; Hilf, o Herr Chriſt, dem Schwachen! Von deiner Gnad allein ich leb, Du kannſt mich ſtärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, Wollſt du mich nicht verlaſſen, Feſt mich faſſen; Behüt mich immerdar; Ich weiß, du wirſts nicht laſſen!

Speratus, g. 1484 † 1554.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Joh. 2, 12.)

321. Die Sünden ſind vergeben! Das iſt ein Wort zum Leben Für den gequälten Geiſt; Sie ſinds in Jeſu Namen, In dem iſt Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das iſt auch mir geſchrieben, Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden: Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgeſuch auf Erden Soll die Vergebung werden; So wird mein Tod nicht ſchwer. O, in den Sünden ſter-

ben, Iſt ewiges Verderben; Denn wer will dann beſtehen, wer?

4. Hier iſt die Zeit der Gnaden, Der Angſt ſich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruhn, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jeſu Namen thun.

5. Gott! gib, daß meiner Seele Der Troſt doch niemals fehle, Daß du die Schuld vergibſt; Wenn ich mich betend beuge, So ſey dein Geiſt mein Zeuge, Daß du dein Kind in Chriſto liebſt.

6. Wenn ich von hinnen ſcheide, So mach mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin! Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung Geh ich alsdann im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (1 Joh. 5, 2—5.)

322. Ich glaube, Herr, (hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jeſus biſt, Der, unſrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen iſt. O mach in dieſem Glauben ſtark Mein Herz und all mein Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, in Demuth klein; Sie ſollen Gottes liebe Kinder, Geſchwiſter ſeines Sohnes ſeyn. Herr! ſchenke ſolchen Glauben mir, Um ſolches Glück ruf ich zu dir.

3. Der Glaub iſt thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß; Die Liebe gibt ihm Lichtestriebe, Er lebt nicht mehr in Finſterniß, Er hat und liebt des Geiſtes Zucht; Herr! hilf zur Wurzel und zur Frucht.

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Weſen dieſer Welt, Indem er ſich zum ewgen Himmel, Als wenn er ihn ſchon ſähe, hält; Er ziehet an den neuen Sinn: Herr! dieſer Sinn ſey mein Gewinn.

5. Der Glaube ſtärkt in Noth und Schmerzen Und zeuget einen Heldenmuth; Durch ihn wohnt Chriſtus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von ſeinem Blut Und ſpricht: das Himmelreich iſt mein! — Herr! laß mich immer glaubig ſeyn.

6. Der Glaube machet Luſt zum Sterben, Verſüßt des Todes Angſt und Pein; Er machet uns zu Chriſti Erben Und führet uns zum Frieden ein, Die Seele kommt in ihre Ruh; Herr Jeſu! hilf mir auch dazu.

7. Der Glaube hat ein edles Ende, Das iſt der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände Und ſpricht: „nun, ſeyd auch ihr bereit; Ich gehe vor, folgt munter nach!“

Herr! gib mir dieſe Glaubens-ſprach.

8. Der Glaub iſt noth; es iſt unmöglich, Daß man ſonſt Gott gefallen kann! Doch iſt ſein Vaterherz beweglich, Er gibt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern in reichem Maß; Herr, gib! ich bitt' ohn Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, hilf mir zum Glauben, O mach ihn von der beſten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe drin bewahrt, Bis ich nach meiner Glaubenszeit Dich ſchauen darf in Ewigkeit.

Annoni, † 1770

Mel. Nun ſich der Tag. (Pſ. 89, 3.)

323. Die Gnade wird doch ewig ſeyn, Die Wahrheit doch gewiß, Bräch' auch des Himmels Feſte ein Und ſänk' in Finſterniß!

2. Gott iſt kein Menſch, den etwas reut Und ſein Wort bricht er nie; Die Gnade währt nicht kurze Zeit, Nein, ewig währet ſie.

3. Hat er uns Gnade zugeſagt, So bleibt er feſt dabei; Und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, So bleibt er doch getreu.

4. So glaubt es denn mein Herz getroſt Auf dieſe Gnade hin: Daß Gott mich ewig nicht verſtößt, Weil ich in Jeſu bin.

5. In Jeſu liegt der Gnade Grund, Da nimmt der Glaube Theil; Mein Heiland, an dem Kreuz verwund't, Macht meine Seele heil.

6. O Gnade! daß mein Glaube dich Recht herzhaft faſſen könnt, So lang, bis meine Seele ſich Von meinem Leibe trennt.

7. Herr! deine Gnade mache mich In mir recht arm und klein, Denn nur in dir allein kann ich Erſt groß und herrlich ſeyn.

8. Herr! laſſe nichts von mir geſchehn, Die Gnade ſey denn mit; Laß deine Gnade mit mir gehn Bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag herbei, So laß im Auferſtehn, Daß deine Gnade ewig ſey, Mich auch im Himmel ſehn!

Ph. Fr. Hiller, g 1699 † 1769

Mel. Herzlich thut mich. (2 Tim 1, 12)

324. Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was feſt beſteht, Wenn alles hier im Staube Wie Rauch und Staub verweht; Ich weiß, was ewig bleibet, Wo alles wankt und fällt, Wo Wahn die Weiſen treibet Und Trug die Klugen hält.

2. Das iſt das Licht der Höhe, Das iſt mein Jeſus Chriſt, Der Fels, auf dem ich ſtehe, Der

diamanten iſt, Der nimmermehr kann wanken, Der Heiland und der Hort, Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort;

3. Er, den man blutbedecket Am Abend einſt begrub, Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Staub erhub; Der meine Schuld verſöhnet, Der ſeinen Geiſt mir ſchenkt, Der mich mit Gnade krönet Und ewig mein gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich glaube, Ich weiß, was feſt beſteht Und in dem Erdenſtaube Nicht mit zu Staub verweht; Es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt; Es ſchmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einſt mein Haupt.

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (1 Joh. 2, 4—6.)

325. Wer Gottes Wort nicht hält und ſpricht: „Ich kenne Gott," der trüget, In ſolchem iſt die Wahrheit nicht, Die durch den Glauben ſieget. Wer aber ſein Wort glaubt und hält, Der iſt von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den ſein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen; Je höher dein Erkenntniß ſteigt, Je mehr wird dieſe ſteigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein. Er ſtärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jeſum rein von Miſſethat, Sind wir nun Gottes Kinder; Wer ſolche Hoffnung zu ihm hat Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Chriſti Beiſpiel als ein Chriſt Und reinigt ſich, wie Er rein iſt.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, Wenn ich gehorſam übe, Wer die Gebote hält, in dem Iſt wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Chriſtenthum, Das iſt des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibet. Die Lieb iſts, die die Cherubim Gott zu gehorchen treibet. Gott iſt die Lieb, an ſeinem Heil Hat ohne Liebe niemand Theil!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 13, 5.)

326. Verſuchet euch doch ſelbſt, Ob ihr im Glauben ſtehet? Ob Chriſtus in euch iſt? Ob ihr ihm auch nachgehet? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb dem Nächſten ſtets Zu dienen ſeyd bereit?

2. Der Glaube iſt ein Licht, Im Herzen tief verborgen. Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen,

Erweiſet ſeine Kraft, Macht Chriſto gleichgeſinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er ſchöpft aus Chriſto Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und wills in Einfalt auch Dem Nächſten wiedergeben. Dieweil er überreich In Chriſto worden iſt, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jeſum Chriſt.

4. Er hofft in Zuverſicht, Was Gott im Wort zuſaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Beſteht in Ungemach!

5. Wir waren Gottes Feind'; Er gibt vom Himmelsthrone Sein eingebornes Kind, Er liebt uns in dem Sohne, Setzt Liebe gegen Haß; Wer gläubig dieß erkannt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächſten eben: Droht er uns mit dem Tod, Wir zeigen ihm das Leben; Flucht er, ſo ſegnen wir; In Schande, Spott und Hohn Iſt unſer beſter Troſt Des Himmels Ehrenkron.

7. Setzt Gott uns auf die Prob, Ein ſchweres Kreuz zu tragen, — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungeduld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angſt und Noth Von Gott ein Ziel geſteckt.

8. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verſtehen, Wie auch des Höchſten Güt', Hält an mit Bitten, Flehen, Verzaget an ſich ſelbſt, Erkennet ſich als nichts, Sucht bloß in Chriſto Kraft, Der Quelle alles Lichts;

9. Hält ſich an Sein Verdienſt, Erlanget Geiſt und Stärke, In ſolcher Zuverſicht Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigenſinn, Flieht die Vermeſſenheit, Hält ſich in Gottesfurcht In Glück und ſchwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl, Ob Chriſtus in dir lebet? Denn Chriſti Leben iſts, Wonach der Glaube ſtrebet; Er machet erſt gerecht, Dann heilig, wirket Luſt Zu allem guten Werk; — Sieh, ob du auch ſo thuſt?

11. O Herr! ſo mehre doch In mir den wahren Glauben, So kann mir keine Macht Die guten Werke rauben; Wo Licht iſt, geht der Schein Freiwillig davon aus. Du biſt mein Gott und Herr, Bewahr mich und mein Haus!

Breithaupt, g. 1658 † 1732.

Mel. Schwing dich auf. (2 Cor. 5, 15. Gal. 6, 14. 1 Joh. 2, 17.)

327. Sollt ich jetzt noch, da mir ſchon Deine Güt' erſchienen, Dich verlaſſen, Gottes Sohn, Und der Sünde dienen? Mit den Lüſten dieſer Zeit Wieder mich beflecken, Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe ſchmecken?

2. Hab ich doch allein bei dir Meine Ruh gefunden! Mittler, heilteſt du doch mir Alle meine Wunden! Und ich ſollte dein Gebot, Wie die Sünder, haſſen Und mein Recht an deinen Tod Wieder fahren laſſen?

3. Nein, ich bin und bleib ein Chriſt, Halt auf deine Lehren, Laſſe mir nicht Macht noch Liſt Meinen Glauben wehren. Fielen Tauſend ab, nicht ich! Mags die Welt verdrießen; Sie wird mein Vertraun auf dich Mir doch gönnen müſſen.

4. Zeigt ſie mir ein Heil, wie du? Bringt ſie Kraft den Müden, Den Bedrängten Troſt und Ruh, Sündern Gottes Frieden? Gibt ſie mir die Zuverſicht, Daß ich trotz dem Grabe Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet ſie mich, wann vor Gott Einſt die Völker ſtehen Und das Leben und den Tod Ihm zur Seite ſehen? Wann der Sichre, nun zu ſpät, Aus dem Schlaf erwachet, Und der Spötter, der hier ſchmäht, Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jeſu, da ich ſchon durch dich Gottes Huld genieße; Da ich weiß, auf weſſen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad und Leben finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübſal nicht noch Freuden, Mein Erlöſer und mein Gott, Soll von dir mich ſcheiden! Welt und Sünd und Eitelkeit Und des Fleiſches Triebe, Alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe.

Münter, g. 1735 † 1793.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Matth. 11, 28—30.)

328. Ruhe iſt das beſte Gut, Das man haben kann; Stille und ein guter Muth Steiget himmelan. Die ſuche du! Hier und dort iſt keine Ruh, Als bei Gott; ihm eile zu: Gott iſt die Ruh.

2. Ruhe ſuchet jedes Ding, Allermeiſt ein Chriſt. Du, mein Herz, nach Ruhe ring

Wo du immer biſt! O ſuche Ruh; In dir ſelber wohnt ſie nicht; Such in Gott, was dir gebricht! Gott iſt die Ruh.

3. Ruhe gibt dir nicht die Welt, Ihre Freud und Pracht; Ruhe gibt nicht Gut und Geld, Luſt, Ehr, Gunſt und Macht; Keins reichet zu. Wenn du recht bekümmert biſt, Suchſt du das, was droben iſt; Gott iſt die Ruh.

4. Ruhe geben kann allein Jeſus, Gottes Sohn, Der uns alle ladet ein Vor des Himmels Thron, Zur wahren Ruh. Wer den Ruf vernommen hat, Dringe ein zur Gottesſtadt! Gott iſt die Ruh.

5. Ruhe beut er allen an, Die beladen ſind. Arm' und Reiche, kommt heran, Mann und Weib und Kind, Ihr findet Ruh! Traget ihr des Leides viel, Gott ſetzt allem Leid ein Ziel; Gott iſt die Ruh.

6. Ruhe kommt aus Glauben her, Der nur Jeſum hält; Jeſus machet leicht, was ſchwer, Richtet auf, was fällt, Sein Geiſt bringt Ruh; Gib im Glauben Herz und Sinn Seinem Geiſt zu eigen hin, Gott iſt die Ruh.

7. Ruhe findet ſich zumeiſt, Wo Gehorſam blüht; Ein in Gott geſetzter Geiſt Macht ein ſtill Gemüth Und Seelenruh. Darum ſelig, wer ſich gibt, Daß er Gottes Willen übt! Gott iſt die Ruh.

8. Ruhe wächſet aus Geduld Und Zufriedenheit, Die in Gottes Zorn und Huld Und in Lieb und Leid Sich gibt zur Ruh. Je zufriedener du biſt, Deſto näher Gott dir iſt, Gott iſt die Ruh.

9. Ruhe hat, wer williglich Chriſti ſanftes Joch Hingebücket nimmt auf ſich; Iſt es lieblich doch Und ſchaffet Ruh. Folge deinem Heiland gern, Dann iſt nie dein Friede fern; Gott iſt die Ruh.

10. Ruhe nirgends lieber bleibt, Als wo Demuth blüht; Was zur Niedrigkeit fein treibt Und hinunter zieht, Gibt wahre Ruh. Darum bleibe arm und klein, So wird Gott dir nahe ſeyn; Gott iſt die Ruh.

11. Ruh entſpringet aus dem Quell, Wo die Liebe fleußt. Iſt das Herz nur klar und hell, Sanft und ſtill der Geiſt, Da ſtrömt die Ruh. Liebe, wenn du Ruh begehrſt, Bis du ſeliglich erfährſt: Gott iſt die Ruh.

12. Ach du Gott der wahren Ruh, Gib auch Ruhe mir! Was ich denke, red und thu, Streb nach Ruh in dir; Gib Ruh dem Geiſt. Schließt ſich dann meine Auge zu, So führ Leib und Seel zur Ruh, Dem Himmel zu!

Nach Schade.

Eigene Mel. (2 Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

329. Mein Glaub iſt meines Lebens Ruh Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gib mir, Herr, Beſtändigkeit, Daß dieſen Troſt der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es iſt, ein Chriſt zu ſeyn!

2. Du haſt dem ſterblichen Geſchlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben; Nun bin ich nicht mehr Aſch und Staub, Nicht mehr des Todes ewger Raub, Du biſt für mich geſtorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Iſt dieſes Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin ein Chriſt! Mein Herz iſt ruhig und vergißt Die Schmerzen dieſes Lebens. Ich dulde, was ich dulden ſoll, Und bin des hohen Troſtes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott ſelber mißt mein Loos mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

4. Was ſeyd ihr, Leiden dieſer Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh entgegenſchaue? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und erquickt er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verſchwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden ſchmeckt mein Herz!

5. Bin ich gleich ſchwach, ſo trag ich doch Nicht mehr der Sünde ſchändlich Joch In meinem Lauf auf Erden, Ich übe kindlich meine Pflicht; Doch fühl ich es, ich bin noch nicht, Was ich dereinſt ſoll werden. Mein Troſt iſt dieß: Gott hat Geduld Und ſtraft mich nicht nach meiner Schuld!

6. Der du den Tod für mich bezwangſt, Du haſt mich, Mittler, aus der Angſt, In der ich lag, geriſſen! Dir, dir verdank ich meine Ruh, Du heileſt meine Wunden zu Und ſtilleſt mein Gewiſſen; Und fall ich noch in meinem Lauf, So richteſt du mich wieder auf.

7. Gelobt ſey Gott, ich bin ein Chriſt, Und ſeine Gnad und Wahrheit iſt An mir auch nicht vergebens. Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Gott, präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es iſt, ein Chriſt zu ſeyn!

Münter, g. 1735 † 1793.

Eigene Mel. (Joh. 14, 27. Phil. 4, 7.)

330. Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede! Vom Vater durch Chriſtum im heiligen Geiſt, Welcher der Frommen

Herz, Sinn und Gemüthe In Chriſto zum ewigen Leben aufſchleußt! Den ſollen die gläubigen Seelen erlangen, Die alles verleugnen und Chriſto anhangen.

2. Richte deßwegen, friedliebende Seele, Dein Herze im Glauben zu Jeſu hinan! Was da iſt droben bei Chriſto, erwähle; Verleugne dich ſelbſt und den irdiſchen Wahn. Nimm auf dich das ſanfte Joch Chriſti hienieden, So findeſt du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmerzen, Die Sünder mit Gott zu verſühnen, auf ſich. Nimm dieß, o Seele, recht fleißig zu Herzen Und ſiehe, was thut nicht dein Jeſus für dich! Am Kreuze dort bringt er dir Frieden zuwege Und hilft dir, daß Jammer und Unruh ſich lege.

4. Nun dafür biſt du ihm ewig verbunden, Du ſollſt dafür gänzlich ſein Eigenthum ſeyn! Er hat die ewge Erlöſung erfunden Und ſchließt in den Bund ſeines Friedens dich ein. Drum ſiehe, daß du dich ihm gänzlich ergebeſt Und nun in der Liebe von Herzen ihm lebeſt!

5. Wen er berufet zum Friedensgenoſſen, Von ſolchem begehrt er auch liebende Treu! Drum ſollſt du treulich und tapfer ausſtoßen, Was Jeſus dir zeiget, daß wider ihn ſey. Welt, Satan und Sünde, die mußt du beſtreiten, Was Jeſu zuwider iſt, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entſchlagen Der Böſen Geſellſchaft und ſündigen Rott, Welche den weltlichen Lüſten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott. Denn die ſich zu ſolchen Gottloſen geſellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Höllen!

7. Liebe und übe, was Jeſus dich lehret Und was er dich heißet, daſſelbige thu! Haſſe und laſſe, was ſein Wort verwehret, So findeſt du Frieden und ewige Ruh! Ja ſelig, die alſo ſich Jeſu ergeben Und gläubig und heilig nach ſeinem Wort leben!

8. Jeſu, du Herzog der Friedensheerſchaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach laß uns doch deinen Geiſt kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen!

Craſſelius, g. 1667 † 1724.

Eigene Mel. (Röm. 8, 34—39.)

331. Jeſu, meine Freude, Meines Herzens Waide, Jeſu, meine Zier! Ach wie lang, ach lange Iſt dem Herzen bange, Und verlangt nach dir! Du biſt mein Und ich bin dein; Außer dir ſoll mir auf Erden Nichts ſonſt lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß von Ungewittern Rings die Welt erzittern, Jeſus ſteht mir bei! Wenn die Welt In Trümmer fällt, Wenn mich Sünd und Hölle ſchrecken, Jeſus wird mich decken!

3. Trotz des Feindes Lauern, Trotz des Todes Schauern, Trotz der Furcht dazu! Zürne, Welt, und tobe; Ich ſteh hier und lobe Gott in ſichrer Ruh. Seine Macht Hält mich in Acht; Erd und Abgrund müſſen ſchweigen Und vor ihm ſich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen; Du biſt mein Ergötzen, Jeſu, meine Luſt! Weg, ihr eiteln Ehren, Die das Herz verkehren, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jeſu ſcheiden.

5. Gute Nacht, o Weſen, Das die Welt erleſen, Mir gefällſt du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, Du Stolz und Pracht; Dir ſey ganz, du gottlos Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeiſter, Denn mein Freudenmeiſter, Jeſus, tritt herein! Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Segen ſeyn. Duld ich ſchon Hier Spott und Hohn, Dennoch bleibſt du auch im Leide, Jeſu, meine Freude.

7. Jeſu! ich befehle Dir jetzt Leib und Seele; Jeſu! bleib in mir; Dir ich mich ergebe, Ich ſterb oder lebe, Jeſu, meine Zier. Jeſu, du Mein Troſt und Ruh, Meine Seel am letzten Ende Nimm in deine Hände!

Joh. Franck, g. 1618 † 1677.

Mel. Noch ſing ich hier. (1 Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

332. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält! Wo anders, als in Jeſu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich ſteht, Wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es iſt das ewige Erbarmen, Das alles Denken überſteigt, Deß, der mit offnen Liebesarmen Sich nieder zu den Sün-

dern neigt, Dem ſtets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir ſollen nicht verloren werden, Gott will, uns ſoll geholfen ſeyn; Deßwegen kam der Sohn zur Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deßwegen klopft er für und für So ſtark an unſers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Chriſti Tod verſchlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen ſtatt, Weil Chriſti Blut beſtändig ſchreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. An dieſen Ruf will ich gedenken, Will ihm getroſt und gläubig traun, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nur gleich nach Gottes Herzen ſchaun; Da findet ſich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggeriſſen, Was Leib und Seel erquicken kann, Darf ich von keinem Freunde wiſſen Und ſcheine völlig ausgethan, Iſt die Errettung noch ſo weit, — Mir bleibet die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Laſt zu drücken, Und häuft ſich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eiteln Dingen mühen muß, Darüber ſich mein Geiſt zerſtreut, So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen beſten Werken, Womit ich hier beſchäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Rühmen hin; Doch iſt mir noch ein Troſt bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach deſſen Willen, Bei dem ſo viel Erbarmen iſt; Er wolle ſelbſt mein Herz mir ſtillen, Damit es das nur nicht vergißt! So ſtehet es in Lieb und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei dieſem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange ſich ein Glied bewegt; So ſing ich ewig hoch erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe, g. 1688 † 1758.

Eigene Mel. (Matth. 16, 24—26.)

333. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht, Nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten, Nicht eiteln Ruhm hat ſich mein Herz erfleht; Ich bin ein Chriſt, ich ſuche beßre Welten!

2. Ich bin erkauft, ein Knecht des Herrn zu ſeyn, Vor welchem ſich der Erde Fürſten nei-

gen; Er iſt mein Friedefürſt, mein Herr allein, Ich bin ein Chriſt, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet ſich der Thor: Ich ſoll mit ihm der Götzen Luſt genießen; Er lockt und droht; ich ſchenk ihm nicht mein Ohr, Ich bin ein Chriſt, ich ſitz zu Jeſu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure Hand mir winkt, Daß ſich mein Herz an dieſer Welt ergötze, Die ihr den Tod in eure Adern trinkt! Ich bin ein Chriſt, mich reizen ewge Schätze.

5. Zwar thränenvoll iſt meines Laufes Bahn Und reich an Pein und arm an Erdenfreuden; Ich ſeh auf ihn, mein Mittler geht voran; Ich bin ein Chriſt, ich will mit Chriſto leiden.

6. Und kommt er dann nach lang gekämpftem Streit, Der Todestag, mich zu dem Herrn zu bringen, So ſterb ich auch mit Muth und Heiterkeit, Ich bin ein Chriſt, ich kann den Tod bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große Tag erwacht, Wann um mich her viel Auferſtandne beben, So tret ich froh aus meines Grabes Nacht: Ich bin ein Chriſt, ich werde ewig leben!

C. Am. Huber.

Mel. Mein Salomo! dein freundliches. (Joh. 14, 27. 2 Cor. 3, 18.)

334. Mein Friedefürſt! dein freundliches Regieren Stillt alles Weh, das meinen Geiſt beſchwert. Wenn ſich zu dir die blöde Seele kehrt, So läßt ſich bald dein Friedensgeiſt verſpüren; Dein Gnadenblick zerſchmelzet meinen Sinn Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt ſolche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht gewähren kann. Schau an die Welt, ſchau ihren Reichthum an: Sie kann ja nicht die müden Seelen laben! Mein Jeſus kanns; er thuts im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke ſtehen muß!

3. O Seelenfreund! wie wohl iſt dem Gemüthe, Das im Geſetz ſich ſo ermüdet hat, Und nun zu dir, der Lebensquelle, naht Und ſchmeckt in dir die wunderſüße Güte, Die alle Angſt und alle Noth verſchlingt Und unſern Geiſt zur ſanften Ruhe bringt.

4. Je mehr das Herz ſich zu dem Vater kehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die ſonſt den Geiſt gedämpfet und beſchweret; Je

mehr das Herz des Vaters Liebe ſchmeckt, Je mehr wird es zur Heiligung erweckt.

5. Wenn ſich in mir des Herren Klarheit ſpiegelt Und ſeines Angeſichtes milder Schein, Dann wird das neue Leben recht gedeihn; Der Weisheit Tiefen werden mir entſiegelt; Es wird mein Herz in Gottes Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

6. Was dem Geſetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die Gnade ſelbſt herfür: Sie wirket Luſt zur Heiligkeit in mir Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem ſie mich aus Kraft in Kräfte führt Und mit Geduld und Langmuth mich regiert.

7. Es müſſe doch mein Herz nur Chriſtum ſchauen! Beſuche mich, du Aufgang aus der Höh, Daß ich das Licht in deinem Lichte ſeh Und könne ganz auf deine Gnade bauen! Kein Fehler ſey ſo groß und ſchwer in mir, Der mir die Thür verſchlöſſe, Herr, zu dir!

8. Wenn meine Schuld vor dir mich niederſchläget Und deinen Geiſt der Kindſchaft in mir dämpft; Wenn das Geſetz mit meinem Glauben kämpft Und lauter Angſt und Furcht in mir erreget, So laß mich doch dein treues Herz noch ſehn, Und neue Kraft und Zuverſicht erſtehn.

9. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen, Du ſelbſt ſollſt mir mein ewger Friede ſeyn! Ich hülle mich in deine Gnade ein, Mein Element iſt einzig dein Erbarmen; Und weil du ſelbſt mir Eins und Alles biſt, So iſts genug, wenn dich mein Geiſt genießt!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Wer nur den lieben. (1 Tim. 1, 13 ꝛc.)

335. Mir iſt Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Das zähl ich zu dem Wunderbaren, Mein ſtolzes Herz hats nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit!

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet, Und ſoll bei Gott in Gnaden ſeyn; Er hat mich mit ſich ſelbſt verſühnet Und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Warum? ich war ja Gottes Feind! — Erbarmung hats ſo treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm ich, wenn ein Menſch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So iſt mein ganzes Herz geſagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dieß laſſ' ich kein Geſchöpf

mir rauben, Dieß ſoll mein einzig Rühmen ſeyn; Auf dieß Erbarmen will ich glauben, Auf dieſes bet ich auch allein, Auf dieſes duld ich in der Noth, Auf dieſes hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich biſt an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir Und führe durch den Tod mich Armen, Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig hoch erfreut Und rühme die Barmherzigkeit!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769

Mel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

336. Beſchränkt, ihr Weiſen dieſer Welt, Die Freundſchaft immer auf die Gleichen Und leugnet, daß ſich Gott geſellt Mit denen, die ihn nicht erreichen; Iſt Gott ſchon Alles, und ich nichts, Ich Schatten, er der Quell des Lichts, Ich Erd und Staub, er hoch erhaben, Ich arm, er reich an allen Gaben, Ich ſündevoll, und er ganz rein: — Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

2. Mein gütiger Immanuel, Mein Mittler wußte Rath zu finden, Sich meiner hochbedrängten Seel, Die ihn herabzog, zu verbinden, Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an; Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Menſch wie ich, mein Fleiſch und Bein: Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

3. Gott, welcher ſeinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne, Nicht nur ſein Leiden, Kreuz und Grab, Auch ſeine Herrlichkeit und Krone. Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geiſt, ſein Fleiſch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erſtritten, Das alles ſoll mein eigen ſeyn: Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unſrem Bund auf ſeinem Pfade; Er heiſchet von mir ſonſt nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dieß gefügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibts bei beiden ungeſchieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

5. Zwar kann er aller Chriſten Muth Mit ſeiner Liebe ſattſam waiden; Wir dürfen um das höchſte Gut Nicht eifern, noch einander neiden, Durch unſern größeſten Genuß Erſchöpft ſich

nicht ſein Ueberfluß. Drum will ich ihn zwar keinem leugnen, Doch mir vor allen andern eig= nen; Welt, zank dich um das mein und dein; — Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

6. Mein Freund iſt meiner Seele Geiſt, Mein Freund iſt meines Lebens Leben; Nach ihm, der mich ſein eigen heißt Und ſonſt nach keinem will ich ſtre= ben, Dem ich mich, der ſich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren, Der mir nichts beßres kann ge= währen. Dieß Licht verdunkelt jeden Schein: — Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

7. Ohn' ihn iſt mir der Him= mel trüb, Die Hölle finde ich auf Erden; Hingegen machet ſeine Lieb, Daß Wüſten mir ein Eden werden. Ohn' ihn iſt mir trotz aller Meng' Die Zeit zu lang, die Welt zu eng; Ich bin, wenn Feind' und Freunde flie= hen, Wenn ſich die Engel ſelbſt entziehen, Zwar einſam, aber nicht allein: Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

8. Sein iſt mein Leib, ſein iſt mein Geiſt, Die er mit ſeinem Blut erlöste, Die er beſchirmet, tränkt und ſpeist, Bis er dort beide ewig tröſte. Sein iſt mein Denken, Muth und Sinn, Sein iſt, was ich vermag und bin; Ja was ich in und an mir habe, Iſt alles ſeine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein; Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

9. Sein iſt mein Glück und meine Zeit, Sein iſt mein Ster= ben und mein Leben, Zu ſeinem Ehrendienſt geweiht, Von ihm beſtimmt und ihm ergeben. Es kommet, was ich laſſ' und thu, Von ihm her und ihm wieder zu. Sein ſind auch alle meine Schmerzen, Die er ſo zärtlich nimmt zu Herzen, Er fühlt und endet meine Pein; Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!

10. Nun zürn und ſtürme jeder Feind; Er hoffe nicht, daß ich erſtaune. Der Richter ſelber iſt mein Freund, Drum ſchreckt mich nicht die Weltpoſaune. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verſchmacht't, Ob mein Ge= beine muß verweſen, So iſt als Wahlſpruch doch zu leſen Nur dieß auf meines Grabes Stein: „Mein Freund iſt mein und ich bin ſein!"

Wegleiter, g. 1659 † 1706.

Mel. Sieh, hier bin ich. (Apoſtelgeſch. 10, 36.)

337. Die Beſchwerden Die= ſer Erden Häufen ſich noch im= merzu; Und im Streiten Dieſer Zeiten Hat man nirgends wah=

re Ruh. Wo iſt Friede Für uns Müde? Du biſts, treuer Jeſu, du!

2. Sünden ſchmerzen Oft im Herzen, Und kein Fried iſt im Gebein; Unverbunden Sind die Wunden; Jeſu, dein Blut heilt allein; Dein Verſühnen Macht uns grünen, Du mußt unſer Friede ſeyn!

3. In der Eile Fahren Pfeile Oft vom Argen auf uns dar. Jeſus ſchützet, Glaube nützet Als ein Schild uns in Gefahr; So wird Frieden Uns beſchieden, Weil der Heiland Sieger war.

4. Uns bekriegen Haß und Lügen Zwar von außen in der Welt; Doch von innen Kanns gewinnen, Wer Geduld und Glauben hält; Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade Unſer Herz zufrieden ſtellt.

5. O Erlöſer! Noch viel größer Iſt der Friede jener Stadt; Da ſind Pſalmen, Da ſind Palmen, Die ein Ueberwinder hat; Nimm mich Müden Hin in Frieden; Dort wird niemand lebensſatt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Gott iſt mein Lied.

338. Beſitz ich nur Ein ruhiges Gewiſſen, So iſt für mich, Wenn andre zagen müſſen, Nichts ſchreckliches in der Natur.

(Apoſtelg. 24, 16. 1 Theſſ. 5, 23.)

2. Dieß ſey mein Theil, Dieß ſoll mir niemand rauben! Ein reines Herz Von ungefärbtem Glauben, Der Friede Gottes nur iſt Heil.

3. Welch ein Gewinn, Wenn meine Sünde ſchweiget; Wenn Gottes Geiſt In meinem Geiſte zeuget, Daß ich ſein Kind und Erbe bin!

4. Und dieſe Ruh, Den Troſt in unſrem Leben Sollt ich für Luſt, Für Luſt der Sinne geben? Dieß ließe Gottes Geiſt nicht zu!

5. In jene Pein: Mich ſelber zu verklagen, Der Sünde Fluch Mit mir umherzutragen, In dieſe ſtürzt ich mich hinein!

6. Laß auch die Pflicht, Dich ſelber zu beſiegen, Die ſchwerſte ſeyn; Sie iſts; doch welch Vergnügen Wird ſie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu ſich Mit Wahrheit ſagen können: Ich fühlt in mir Des Böſen Luſt entbrennen, Doch, Dank ſey Gott, er ſchützte mich!

8. Und welch Gericht, Selbſt zu ſich ſagen müſſen: Ich konnte mir Den Weg zum Fall verſchließen, Und doch verſchloß ich mir ihn nicht!

9. Was kann im Glück Den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz Verſüßt im Wohlergehen Dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz Den Schmerz der Leiden ſtillen, Im ſchwerſten Kreuz Mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was gibt dir Muth, Die Güter zu verachten, Wonach mit Angſt Die niedern Seelen ſchmachten? Ein ruhig Herz,— dieß größre Gut!

12. Im Herzen rein Hinauf zum Himmel ſchauen Und ſagen: Gott, Du Gott, biſt mein Vertrauen! Welch Glück, o Menſch, kann größer ſeyn?

13. Sieh, alles weicht, Bald wirſt du ſterben müſſen; Was wird alsdann Dir deinen Tod verſüßen? Ein gut Gewiſſen macht ihn leicht!

14. Heil dir, o Chriſt, Der dieſe Ruh empfindet Und der ſein Glück Auf das Bewußtſeyn gründet: Daß nichts verdammlichs an ihm iſt.

15. „Laß Erd und Welt,“ So kann der Fromme ſprechen, „Laß unter mir Den Bau der Erde brechen: Gott iſt es, deſſen Hand mich hält!“

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Vollendet iſt. (Joh. 10, 11. 27 ꝛc.)

339. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seele, Wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich ſteig aus dunkler Schwermuthshöhle Und eile deinen Armen zu; Da muß die Nacht des Trauerns ſcheiden, Wenn mit der Fülle ſelger Freuden Die Liebe ſtrahlt aus deiner Bruſt. Hier iſt mein Himmel ſchon auf Erden! Dem muß ja volle Gnüge werden, Der in dir ſuchet Ruh und Luſt.

2. Die Welt mag ſich mir feindlich zeigen, Es ſey alſo; ich acht' es nicht. Will ſie ſich freundlich zu mir neigen, Ich flieh ihr trügend Angeſicht. In dir vergnügt ſich meine Seele, Du biſt mein Freund, den ich erwähle, Du bleibſt mein Freund, wenn Freundſchaft weicht; Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, Weil in den ſtärkſten Trübſalswellen Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich die Laſt der Sünden drücken, Blitzt auf mich des Geſetzes Weh, So eil ich, Herr, auf dich zu blicken, Und ſteige gläubig in die Höh; Ich fliehe, Herr, zu deinen Wunden, Da hab ich ſchon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchſtrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zuſammen, Du biſt mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt ſich meiner an!

4. Lenkſt du durch Wüſten meine Reiſe, Ich folg und lehne mich auf dich; Du gibſt

mir aus den Wolken Speiſe Und tränkeſt aus dem Felſen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden ſich in Lieb und Segen; Genug, wenn ich dich bei mir hab! Ich weiß: wen du willſt herrlich zieren Und über Sonn und Sterne führen, Den führeſt du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düſter ſcheinen; Ich ſeh ihn an mit frohem Muth; Denn du, mein Leben, läſſeſt keinen, Deß Herz und Leben in dir ruht. Wie kann des Weges Ziel mich ſchrecken, Da aus der Nacht, die mich wird decken, Ich eingeh in die Sicherheit? Mein Licht, ſo will ich denn mit Freuden Aus dieſer finſtern Wildniß ſcheiden Zur Ruhe deiner Ewigkeit.

Deßler, g. 1660 † 1722.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (1 Joh. 5, 18. Pſ. 119, 165 ꝛc.)

340. Wer, o mein Gott, aus dir geboren, Ein neues Herz von dir empfängt, Und dir zum Eigenthum erkoren, Der Sünd entſagt und göttlich denkt Und göttlich lebt, wie ſelig iſt Dein Kind, dein Eigenthum, der Chriſt!

2. Befreit aus ſeinen Finſterniſſen Und von der Sünde Sclaverei, Begnadigt, ruhig im Gewiſſen, Vom Fluche des Geſetzes frei, Sieht er in dir, mit dir vereint, Den Vater und den beſten Freund.

3. Er darf, o Gott, von dir verlangen, Was ihm dein eigner Sohn erwarb; Er wird es auch von dir empfangen, Weil Jeſus ihm zum Heile ſtarb: Licht, wo ers braucht, und Muth und Kraft Zum Kampfe ſeiner Pilgerſchaft;

4. Zum ſichern Siege deine Stärke, Und deinen Geiſt der Heiligung Zu einem jeden guten Werke, Im Leiden Troſt und Linderung, Und ſelbſt in ſeiner Prüfungszeit Den Vorſchmack jener Herrlichkeit.

5. Bereit zu helfen und zu tröſten, Lenkſt du mit väterlicher Huld, Was nur geſchieht, zu ſeinem Beſten Und haſt, wenn er auch fehlt, Geduld, Hilfſt gern von ſeinem Fall ihm auf Und förderſt ſeinen Tugendlauf.

6. Er wandelt gern auf deinen Wegen, Liebt alle Menſchen brüderlich; Was er nur thut, wird Heil und Segen, Auch freut er deines Beifalls ſich. Mag doch der Sünder ihn verſchmähn; Er wird von dir, o Gott, geſehn.

7. Verſichert, daß er ſelig werde, Zufrieden hier mit ſei-

nem Loos, Iſt für die eitle Luſt der Erde Zu ſelig er, zu reich, zu groß, Und ſeine Wünſche, Gott, begrenzt Kein Glück der Welt, ſo ſehr es glänzt.

8. Er ſieht den Tod von ferne kommen Und zittert nicht, er iſt ſein Freund; Von dir zum Erben angenommen, Frohlockt er, wenn der Tod erſcheint. Er endet fröhlich ſeinen Lauf Und ſchwinget ſich zu dir hinauf.

9. Wie ſelig, wer, aus dir geboren, Ein neues Herz von dir empfängt, Und dir zum Eigenthum erkoren, Der Sünd entſagt und göttlich denkt Und göttlich lebt, wie ſelig iſt Dein Kind, dein Eigenthum, der Chriſt!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wie groß iſt. (2 Cor. 1, 21 ꝛc.)

341. Wie mächtig ſpricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du ſiehſt erbarmend, wenn ich fehle, Trägſt mich als Vater mit Geduld; Gibſt deinen Geiſt, mich zu regieren, Sprichſt meinem Herzen freundlich zu, Wirſt niemals müde, mich zu führen, So viel ich falſche Tritte thu.

2. Erhalter deiner Kreaturen! Liebreicher Gott der ganzen Welt, Die deiner Güte reiche Spuren In jedem Sonnenſtaub enthält! Mein Herz denkt nimmer ſo vermeſſen, Daß es dir, Vater, trotzen kann; Undankbar ſoll es nie vergeſſen, Was du zu ſeinem Heil gethan!

3. Verſündigt' ich mich wohl mit Willen An meinem Vater, der vergibt? Der mir Gebote zu erfüllen Gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung kleinſter Pflichten Als eine Wohlthat mir vergilt, Und ſtatt mit Strenge mich zu richten, Mein Herz mit Troſt und Freud erfüllt?

4. Sein Dienſt iſt Leben meiner Seele, Gehorſam meine Seligkeit. Ich weine kindlich, wenn ich fehle, Vor ihm, dem Vater, der verzeiht. Ich fühle jede meiner Sünden, Die weder Menſch noch Engel büßt; Wie ſelig kann ichs dann empfinden: Daß Chriſtus mein Erlöſer iſt!

5. Den majeſtätiſchen Gedanken Gäb ich für alle Welten nicht! Er bleibet wahr, die Thronen wanken; Er bleibet feſt, die Welt zerbricht. Es mögen ſündigen und zittern, Die — Kinder des Verderbens ſind! Gott wird der Erde Grund erſchüttern, Ich bebe nicht, ich bin ſein Kind!

Krüger, † 1750.

Mel. Wie ſchön leucht't. (2 Cor. 5, 14. 15 und 17.)

342. Es iſt Etwas, des Heilands ſeyn, „Ich dein, o Jeſu, und du mein!“ In Wahrheit ſagen können; Ihn ſeinen Bürgen, Herrn und Ruhm, Und ſich ſein Erb und Eigenthum Ohn' allen Zweifel nennen. Selig, Fröhlich Sind die Seelen, Die erwählen, Ohn' Bedenken Ihrem Jeſu ſich zu ſchenken!

2. Schau an die Welt mit ihrer Luſt Und alle, die an ihrer Bruſt In heißer Liebe liegen! Sie eſſen, und ſind doch nicht ſatt, Sie trinken, und das Herz bleibt matt, Denn es iſt lauter Trügen. Träume, Schäume, Stich' im Herzen, Höllenſchmerzen, Ewges Quälen Iſt die Luſt betrogner Seelen.

3. Ganz anders iſts, bei Jeſu ſeyn, Mit ſeinen Heerden aus und ein Auf ſeinen Matten gehen! Auf dieſen Auen iſt die Luſt, Die Gottesmenſchen nur bewußt, Im Ueberfluß zu ſehen: Hülle, Fülle Reiner Triebe, Süßer Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben!

4. Schau, armer Menſch! zu dieſem Glück Ruft dein Erlöſer dich zurück Von jenem Grundverderben; Er kam deßwegen in die Welt Und gab für dich das Löſegeld Durch Leiden und durch Sterben. Laß dich Willig Doch umarmen! Sein Erbarmen, Schmach und Leiden Sind ein Meer der Seligkeiten!

5. Von Stund an kann ich nicht mehr mein, Der Welt und ihrer Lüſte ſeyn, Die mich bisher gebunden! Mein Herr, den ich ſo ſehr betrübt, Der aber mich viel mehr geliebt, Der hat mich überwunden. Nimm mich Gänzlich, Herr, ſchon heute Dir zur Beute Und zum Lohne Deiner blutgen Dornenkrone!

6. Ach mach mich von mir ſelber frei Und ſtehe mir in Gnaden bei; Stärk meinen ſchwachen Willen Durch deines werthen Geiſtes Kraft, Zu üben gute Ritterſchaft, Den Vorſatz zu erfüllen; Bis ich Endlich, Schön geſchmücket Und entrücket Allem Leiden, Bei dir darf in Salem waiden!

Dr. Joh. Chr. Storr, g. 1712 † 1773.

Mel. Jeſu! hilf ſiegen. (Röm. 8, 28—39.)

343. Chriſten erwarten in allerlei Fällen Jeſum mit ſeiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Führt er das Schiff ihres Glaubens ans Land.

Wenn ſie die Nächte der Trübſal bedecken, Kann doch ihr Grauen ſie wenig erſchrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Laſſen doch Chriſten die Häupter nicht ſinken, Denen ſich Jeſus im Herzen verklärt; Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, Schauen ſie dennoch voll Troſtes nach oben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schloſſen die Früchte danieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein, Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängſtlichen Sorgen Kräfte, Geſundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchſten verborgen, Wann und wo jedem ſein Ende bereit. Sind es nicht alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch machet, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen verderben die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangſt du, zur Ruhe zu kommen, Hoffe, der Angſt und dem Zweifel zum Spott! Ob auch die göttliche Hilfe verborgen, Traue dem Höchſten und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget ins Grab; Ja du wirſt ſelber den Himmel noch haben! Ei warum ſagſt du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und ſtille, Das iſt des Vaters, des Ewigen Wille.

7. Freue dich, wenn du ſtatt freundlichen Blicken Mancherlei Jammer erduldeſt und Noth! Wiſſe, was Gott will erhöhn und erquicken, Muß erſt mit Jeſu durch Trübſal und Tod. Willſt du mitleben, ſo mußt du mitſterben; Anders kann keiner den Himmel ererben!

8. Völlige Wonne, verklärete Freude, Himmliſche Güter, undenkliches Heil Werden dir dort auf der ewigen Waide Unter den Engeln und Menſchen zu Theil, Wenn in der Herrlichkeit Chriſtus wird kommen, Um ſich zu ſammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allwirkſame Stärke beweiſet In den Unmächtigen mächtige Kraft; Dann wird alleinig ſein Name gepreiſet, Wenn er den Zagenden Freudigkeit ſchafft. Jeſu! gib, daß ich dem Vater vertraue, Wenn ich die Hilfe nicht ſichtbarlich ſchaue.

Edeling † 1742.

Eigene Mel. (Col. 3, 1—4. 2 Cor. 6, 4—10. 13, 4. Pſ. 45.)

344. Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben, Obgleich ſie die Hitze des Tages verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Iſt keinem, als ihnen nur ſelber bekannt; Was niemand verſpüret, Was niemand berühret, Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret Und ſie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie ſcheinen von außen oft arm und geringe, Verſchmäht von den Hohen, verlacht von der Welt; Doch innerlich ſind ſie voll herrlicher Dinge, Der Zierath, die Krone, die Jeſu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier ſich bereiten, Dem König, der unter den Lilien waidet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonſt ſind ſie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bildniß des Irdiſchen auch: Sie leiden am Fleiſche, wie andere Sünder, Sie eſſen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man ſie vor andern nichts ſonderlichs machen, — Nur daß ſie die Thorheit der Weltluſt verlachen. (1 Cor. 15, 49.)

4. Doch innerlich ſind ſie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch ſein mächtig Wort ſelber gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich geſäugt; Die Engel ſind Brüder, Die ihre Loblieder Mit ihnen holdſelig und inniglich ſingen, Das muß dann gar herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel; Sie bleiben unmächtig, und ſchützen die Welt; Sie ſchmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie haben, die Aermſten, was ihnen gefällt. Sie ſtehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie ſcheinen ertödtet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Chriſtus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er ſich einſt dar in der Herrlichkeit ſtellt, So werden ſie mit ihm als Fürſten der Erden Auch herrlich erſcheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar ſpüren. (2 Tim. 2, 11 ꝛc.)

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen genieß'ſt; Denn das iſt des Ewi-

gen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt; Du ſollſt noch mit ihnen Aufs prächtigſte grünen, Wann erſt ihr verborgenes Leben erſcheinet, Wonach ſich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jeſu, du inneres Leben der Seelen, Du heilige Zierde, verhüllt vor der Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entſtellt! Hier übel genennet Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Chriſto im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geſchwebet!

Nach Richter.

XVII. Chriſtlicher Sinn und Wandel.

A. Liebe zu Gott und Chriſtus.

Mel. Jeſu, meine Freude. (Pſ. 73, 23—26. Jak. 4, 8.)

345. Allgenugſam Weſen, Das ich hab erleſen Mir zum höchſten Gut! Du vergnügſt alleine Völlig, innig, reine, Seele, Geiſt und Muth. Wer dich hat, Iſt ſtill und ſatt; Wer dir kann im Geiſt anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben, Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Lebt mit dir im Bunde, Liebet und iſt ſtill. Biſt du da, Uns innig nah, Muß das Schönſte bald erbleichen, Und das Beſte weichen.

3. Höchſtes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Troſt in aller Pein! Was Geſchöpfe haben, Kann den Geiſt nicht laben, Du vergnügſt allein. Was ich mehr Als dich begehr, Kann mein Seligſeyn nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Troſt und Leben, Eins iſt noth: nur du! Hab ich dich Nur weſentlich, So mag Seel und Leib verſchmachten, Ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du ſelges Weſen, Das ich mir erleſen, Werd mir offenbar! Meinen Hunger ſtille, Meinen Grund erfülle Mit dir ſelber gar! Ich bin dein, Sey du auch mein, Bis du wirſt in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Pſ. 18, 2. 3.)

346. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! Ich bitte: ſey von mir nicht fern Mit deiner Hilf und Gaben! Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Erd und Himmel frag ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben; Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, Biſt du doch meine Zuverſicht, Mein Troſt und meines Herzens Theil, Deß Blut erworben mir das Heil. Herr Jeſu Chriſt, mein Gott und Herr, Mein Gott und Herr, In Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es iſt ja dein Geſchenk und Gab: Mein Leib und Seel, und was ich hab In dieſem armen Leben; Damit ichs brauch zum Lobe dein, Zum Nutz und Dienſt des Nächſten mein, Wollſt du mir Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falſcher Lehr, Des Satans Mord und Lügen wehr; In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, Mein Herr und Gott, Tröſt meine Seel in Todesnoth!

3. Ach Herr! laß einſt die Engel dein Am letzten End die Seele mein In Abrahams Schoos tragen; Den Leib in ſeinem Kämmerlein Gar ſanft ohn' alle Qual und Pein Ruhn bis am jüngſten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, Daß meine Augen ſehen dich In aller Freud, o Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron! Herr Jeſu Chriſt, erhöre mich, Erhöre mich! Ich will dich preiſen ewiglich!

Schalling, g. 1532 † 1608.

Eigene Mel. (Offenb. 22, 16. 17.)

347. Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern, Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn Uns herrlich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du haſt mein Herz umfangen; Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich an Gaben, Hoch und wundervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein ſüßes Evangelium Iſt lauter Geiſt und Leben. Dich, dich Will ich Ewig faſſen, Nimmer laſſen; Brod des Lebens, Dein begehr ich nicht vergebens.

3. Geuß ſehr tief in mein Herz hinein, Du Gotteslicht und Himmelsſchein, Die Flamme deiner Liebe Und ſtärk mich, daß ich ewig bleib, O

Herr, ein Glied an deinem Leib In friſchem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Ewge Güte, Bis es findet Dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angeſicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jeſu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geiſt, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nun ich Bitt dich: Blick mich Armen Voll Erbarmen An mit Gnaden; Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du ſtarker Held! Du haſt mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat ſich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden ſchaut, In dem mich nichts betrübet. Preis dir, Heil mir! Himmliſch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig ſoll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unſrem Gott mit Saitenklang Und laßt den ſüßeſten Geſang Ganz freudenreich erſchallen! Ich will mit meinem Jeſu heut Und morgen und in Ewigkeit In ſteter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubiliret, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem König aller Ehren!

7. Wie freu ich mich, Herr Jeſu Chriſt, Daß du der erſt' und letzte biſt, Der Anfang und das Ende! Du, der ſein Leben für mich ließ, Nimmſt mich einſt in dein Paradies; Drauf faſſ' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm, o Sonne, Meine Wonne, Bleib nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Phil. Nicolai, g. 1554 † 1608.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich. (1 Joh. 4, 19 und 16.)

348. Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit haſt gemacht; Liebe, die du mich ſo milde Nach dem Fall haſt wiederbracht, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

2. Liebe, die du mich erkoren, Eh als ich geſchaffen war; Liebe, die du Menſch geboren Und mir gleich wardſt ganz und gar, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

3. Liebe, die für mich gelitten Und geſtorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erſtritten Ewge Luſt und Seligkeit, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geiſt und Wort; Liebe, die ſich dar-

gegeben Mir zum Heil und Seelenhort, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat ganz dahin, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine Seele litt; Liebe, die das Lösgeld gibet Und mich kräftiglich vertritt, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

7. Liebe, die mich wird entrücken Aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich einſt wird ſchmücken Mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Ich ruf zu dir. (Jer. 31, 3. Joh. 14, 15.)

349. O Jeſu Chriſt, mein ſchönſtes Licht, Der du in deiner Seelen So hoch mich liebſt, daß ich es nicht Ausſprechen kann noch zählen, Gib, daß mein Herz dich wiederum Mit Lieben und Verlangen Mög umfangen, Und als dein Eigenthum Nur einzig an dir hangen.

2. Gib, daß ſonſt nichts in meiner Seel Als deine Liebe wohne; Gib, daß ich deine Lieb erwähl Als meine Luſt und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß mein Herz, Muth und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, ſelig, ſüß und ſchön Iſt, Jeſu, deine Liebe! Wenn dieſe ſteht, kann nichts entſtehn, Das meinen Geiſt betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, Nichts ſehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine Lieb und dich, Der du ſie kannſt vermehren.

4. O daß ich wie ein kleines Kind Mit Weinen dir nachgienge, So lange, bis dein Troſt gelind Mit Armen mich umfienge, Und deine Seel mir im Gemüth Mit voller, ſüßer Liebe Sich erhübe, Und alſo deiner Güt' Ich ſtets vereinigt bliebe!

5. Du biſt allein die rechte Ruh, In dir iſt Fried und Freude; Drum, Jeſu, gib, daß immerzu Mein Herz in dir ſich waide! Sey meine Flamm und brenn in mir, Mein Balſam, wolleſt eilen, Lindern, heilen Den Schmerzen, der mich hier Mit Seufzen läſſet weilen.

6. Ach Jeſu, wenn du mir entweichſt, Was hilft mirs,

ſeyn geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchſt, Iſt all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich ohne Raſt Wohl ſuch und beſtermaßen Möge faſſen, Und wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht laſſen.

7. Du haſt mich je und je geliebt Und mich zu dir gezogen; Eh ich noch etwas Guts geübt, Warſt du mir ſchon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, Mich dieſe Liebe leiten Und begleiten, Daß ſie mir immerfort Beiſteh auf allen Seiten.

8. Laß meinen Stand, darin ich ſteh, Herr, deine Liebe zieren, Und wo ich etwan irre geh, Mich bald zurechte führen. Laß ſie mich allzeit guten Rath Und reine Werke lehren; Steuern, wehren Der Sünd, und nach der That Bald wieder mich bekehren.

9. Dein Lieben ſey mir Freud in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich ſoll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jeſu, mir beiſtehen, Luft zuwehen, Daß ich getroſt und frei Mög in dein Reich eingehen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Noch ſing ich hier. (1 Joh. 4, 19 und 10.)

350. Wie ſollt ich meinen Gott nicht lieben, Der ſeinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht innig mich betrüben, Daß ihn mein Herz nicht ſtärker liebt? Was bringt mehr Wonn, als dieſe Pflicht? Wie groß iſt Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beſchloſſen, Mein Vater und mein Heil zu ſeyn; Und noch iſt mir kein Tag verfloſſen, Der mirs nicht ſagte: Gott iſt dein! Er iſt ſo väterlich geſinnt, Gib ihm dein Herz und ſey ſein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! wer kanns beglücken? Wer ſelig machen? er allein; Nur er kanns heiligen und ſchmücken Und ewig durch ſich ſelbſt erfreun, Er kanns weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm iſt Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Beut dir ſein väterlicher Wille So gnadenvoll, ſo freundlich an. O welch ein Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich ſeh es, ich empfinde Die Größe deiner Huld, o Gott! Denn du erretteſt von der Sünde Mich ſelbſt durch deines Sohnes Tod; Ich war vor deinem Angeſicht Ein Greul, und du verwarfſt mich nicht!

6. Du riefſt, ich gieng dir nicht

entgegen, Du aber nahteſt dich zu mir Mit deiner Huld, mit deinem Segen Und zogſt mich väterlich zu dir. Wer gleicht an Liebe dir? wer iſt So gut, als du, mein Vater, biſt?

7. Ja dich will ich von ganzem Herzen, Mein Vater, lieben, dich allein! Ich will im Glück und auch in Schmerzen Mich einzig deiner Liebe freun, Und daß ichs könne, ſchenke du Mir Schwachen ſelbſt die Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten übe Und heilig ſey, weil du es biſt! Gib, daß ich außer dir nichts liebe, Als was auch dir gefällig iſt; Verhaßt ſey jede Sünde mir, Denn Sünde iſt ein Greuel vor dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege! Gib, daß ich, brüderlich geſinnt, Stets alle Menſchen lieben möge, Denn jeder iſt wie ich dein Kind. Mein Herz verſchließe ſich doch nie Vor ihnen, denn du liebſt auch ſie.

10. Nie müſſe irgend mich ein Leiden, Und wär es auch der bängſte Tod, Von dir und deiner Liebe ſcheiden, Nie einer Freude Reiz, o Gott! Ich will dich lieben und nur dein Im Leben und im Tode ſeyn!

Nach Schmolk.

Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Pſ. 73, 25.)

351. Meinen Jeſum laſſ' ich nicht! Weil er ſich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, In ihm und für ihn zu leben; Er iſt meines Lebens Licht, Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

2. Jeſum laſſ' ich ewig nicht, Weil ich ſoll auf Erden leben; Ihm hab ich voll Zuverſicht, Was ich bin und hab, ergeben. Herz und Mund mit Freuden ſpricht: Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

3. Laß vergehen das Geſicht, Hören, Fühlen mir entweichen, Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieſer Welt erreichen, Wenn der Lebensfaden bricht, — Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

4. Ich werd ihn auch laſſen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor ſeinem Angeſicht Frommer Chriſten Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort ſein Licht; Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel in mir ſich ſehnet; Jeſum wünſcht ſie und ſein Licht, Der mich hat mit Gott verſöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

6. Jeſum laſſ' ich nicht von mir, Steh ihm ewig an der

Seiten; Chriſtus wird mich für und für Zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir ſo ſpricht: Meinen Jeſum laſſ' ich nicht!

Keymann, g. 1607 † 1662.

Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 26, 33.)

352. Wenn alle untreu werden, So bleib ich Dir doch treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgeſtorben ſey! Für mich umfieng Dich Leiden, Vergiengſt für mich in Schmerz, Drum geb ich Dir mit Freuden Auf ewig dieſes Herz.

2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß Du geſtorben biſt, Und mancher von den Deinen Dich lebenslang vergißt; Von Liebe nur durchdrungen Haſt Du ſo viel gethan, Und doch biſt Du verklungen, Und keiner denkt daran!

3. Du ſtehſt voll treuer Liebe Noch einem jeden bei, Und wenn Dir keiner bliebe, So bleibſt Du dennoch treu. Die treuſte Liebe ſieget, Am Ende fühlt man ſie, Weint bitterlich und ſchmieget Sich kindlich an Dein Knie.

4. Ich habe Dich empfunden; O laſſe nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig ſeyn mit Dir! Einſt ſchauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts Und ſinken liebend nieder Und fallen Dir ans Herz.

Novalis, g. 1772 † 1801.

Eigene Mel. (Joh. 14, 23.)

353. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, ſchönſtes Licht, Bis mir das Herze bricht!

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbeſten Freund, Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz beſcheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Du Lieb am Kreuzesſtamm!

3. Ach, daß ich dich ſo ſpät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchſtes Gut und wahre Ruh! Es iſt mir leid und bin betrübt, Daß ich ſo ſpät geliebt!

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich ſuchte dich, und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geſchaffne Licht; Nun aber iſts durch dich geſchehn, Daß ich dich hab erſehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß

du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du heilger Mund, Daß du mich ſprichſt geſund.

6. Erhalte mich in deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß in deinen Wegen Nicht ſtraucheln oder ſtille ſtehn; Erleuchte mir die Seele ganz, Du ſtarker Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen ſüße Thränen; Gib meinem Herzen reine Gluth; Laß meine Seele ſich gewöhnen, Zu üben das, was Liebe thut. Laß meinen Geiſt, Sinn und Verſtand Nur ſeyn dir zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, Auch in der allergrößten Noth, So lang ich in der Hütte wohne, Will ich dich lieben, Herr und Gott; Ich will dich lieben, ſchönſtes Licht, Bis mir das Herze bricht!

Ang. Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Alles iſt an. (Joh. 17, 26.)

354. O wie ſelig ſind die Seelen, Die mit Jeſu ſich vermählen, Die ſein Lebenshauch durchweht, Daß ihr Herz mit heißem Triebe Stündlich nur auf ſeine Liebe Und auf ſeine Nähe geht!

2. O wer faſſet ihre Würde, Die bei dieſes Leibes Bürde Im Verborgnen ſchon ſie ſchmückt! Alle Himmel ſind zu wenig Für die Seele, der ihr König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor ſeinem Glanz bedecken, Spiegelt ſich ſein Angeſicht In der Seele, die ihn kennet Und von ſeiner Liebe brennet, Hier ſchon mit enthülltem Licht. (2 Cor. 3, 18.)

4. Nach Jehovahs höchſten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher, geſchaut, Als ein Herz, das er erleſen, Und mit dem das höchſte Weſen Sich zu einem Geiſt vertraut. (1 Cor. 6, 17.)

5. Drum, wer wollte ſonſt was lieben, Und ſich nicht beſtändig üben, Dieſes Königs Freund zu ſeyn? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen ſcheiden, Bringts ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geiſt; Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzuſagen, Was nur Welt und irdiſch heißt.

7. So will ich mich ſelbſt nicht achten; Sollte gleich der Leib verſchmachten, Bleib ich Jeſu doch getreu! Sollt ich keinen Troſt erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jeſu ſey.

8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu ſchauen, Und vorbei die letzte Nacht; Da mein Geiſt zum obern Leben Aus der Tiefe darf entſchweben Und nach ſeinem Bild erwacht. (Pſ. 17, 15.

Nach Richter.

Mel. Seelenbräutigam. (1 Joh. 2, 28 und 6.)

355. Dir ergeb ich mich, Jeſu, ewiglich! Habe Dank für deine Liebe, Die mich zieht aus reinem Triebe; Jeſu, ewiglich Dir ergeb ich mich!

2. Deiner Liebe Gluth Stärkt mir Herz und Muth. Wenn du freundlich mich anblickeſt Und mit deinem Geiſt erquickeſt, Macht mich wohlgemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Meines Glaubens Licht Laß verlöſchen nicht; Heile mich von Sünd und Schmerzen, Daß hinfort in meinem Herzen Ja verlöſche nicht Meines Glaubens Licht!

4. So werd ich in dir Bleiben für und für. Deine Liebe will ich ehren Und dein hohes Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd in dir.

5. Deinen Frieden gib Aus ſo großer Lieb Uns, den Deinen, die dich kennen Und nach dir ſich Chriſten nennen; Denen du biſt lieb, Deinen Frieden gib.

6. Wer der Welt abſtirbt, Emſig ſich bewirbt, Auf den Glauben feſt zu bauen, Der wird bald mit Freuden ſchauen, Daß niemand verdirbt, Der der Welt abſtirbt.

7. Nun ergreif ich dich, Du, mein ganzes Ich! Nimmermehr will ich dich laſſen, Sondern gläubig dich umfaſſen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

8. Hier durch Kampf und Hohn, Dort die Ehrenkron; Hier im Hoffen und Vertrauen, Dort im Haben und im Schauen! Denn die Ehrenkron Folgt auf Kampf und Hohn.

9. Jeſu, hilf, daß ich Allhie ritterlich Alles durch dich überwinde Und in deinem Sieg empfinde, Wie ſo ritterlich Du gekämpft für mich!

10. Jeſu, meine Ruh, Ewge Liebe du! Dein iſt all mein Thun und Wallen, Nichts als du ſoll mir gefallen, Ewge Liebe du, Jeſu, meine Ruh!

Dreſe, g. um 1630 † 1718.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Joh. 21, 17. 1 Cor. 2, 9.)

356. O Jeſu, Jeſu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron, Du meine Freud und Wonne! Du weißeſt, daß ich rede wahr, Vor dir iſt alles ſonnenklar, Ja klarer

als die Sonne; Herzlich Such ich, Dir vor allen Zugefallen, Nichts auf Erden Kann und ſoll mir lieber werden.

2. Dieß iſt mein Schmerz, dieß kränket mich, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Je mehr mich deine Liebe zieht, Je mehr erkennt mein Herz und ſieht, Daß ich dich lieben ſollte. Von dir Laß mir Deine Güte Ins Gemüthe Lieblich fließen, So wird ſich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, Daß ich, ſo viel ich kann und will, Dir allezeit anhange. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Nicht Pracht, Luſt, Ehre, Freud und Geld, Und was ich ſonſt erlange, Kann mich Ohn' dich Gnugſam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Tröſtung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebeſt du, Schaffſt ſeinem Herzen Fried und Ruh, Erfreueſt ſein Gewiſſen; Es geh ihm wie es geh auf Erd, Wenn Kreuz ihn noch ſo hart beſchwert, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird ſich Nach dem Leide Volle Freude Bei dir finden; Dann muß alles Trauern ſchwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört, Kein Menſch geſehen noch gelehrt, Es kanns niemand beſchreiben: Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir iſt bereit, Die in der Liebe bleiben! Was hier Von dir Wird gegeben, Unſer Leben Zu ergötzen, Iſt dagegen nichts zu ſchätzen.

6. Drum laſſ' ich billig dieß allein, O Jeſu, meine Freude ſeyn, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt, Was mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe ſtets mich übe; Bis ich Endlich Werd abſcheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübſal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Freundlichkeit, Die hochgelobt in Ewigkeit, In reiner Liebe ſchmecken Und ſehn dein liebreich Angeſicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd ich Dann erquicket, Und geſchmücket Mit der Krone Stehn vor deinem Himmelsthrone.

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Herzlich thut mich. (Pſ. 73, 28.)

357. Von dir will ich nicht weichen, O weiche nicht von mir! In aller Dinge Reichen Gleicht keine Güte dir. Wenn

ich gen Himmel flöge, Wenn ich zum Brunn des Lichts Durch ferne Meere zöge, Geliebtres find ich nichts!

2. Bringt Edelſtein' und Schätze, Bringt Glück und Wonne her, Was iſt, das mich ergötze, Fehlt mir mein Leben, Er? Bringt Kronen her und Güter, Bringt, was ein Wunſch nur weiß, Dir, Labſal der Gemüther, Mein Jeſu, bleibt der Preis!

3. Wenn bittres Leid mir ſprießet In Furchen meiner Flur, Durch dich iſts mir verſüßet, Verwandler der Natur! Soll heut ich Luſt genießen, Des Lebens Freudenwein; Noch will ich dir zu Füßen Ein treuer Jünger ſeyn!

4. Geh ich durch Nacht und Nöthe Bloß, hungrig und verbannt, Du biſt mir Morgenröthe, Brod, Heimath und Gewand. Wird voll mein Mund von Gaben, Glänzt um mich Herrſcherſchein, Ich kann es alles haben, Doch l i e b e n — dich allein!

5. Du läſſeſt Felſen grünen Und ſchaffeſt Saat im Meer; Dir müſſen Welten dienen, Und Sterne ſind dein Heer; Doch Demuth blüht und Liebe Zum Kranze deiner Macht; Es bleibt kein Auge trübe, Wo deine Milde lacht.

6. Weckt mich zum Kampf das Leben, So waffnet ſie den Sinn; Will Schlummer mich umweben, Sie iſt mir Wächterin; Und wird mein Leib erblaſſen, Iſt ſie des Friedens Thür. Von dir will ich nicht laſſen, O laſſe nicht von mir!

J. F. v. Meyer, g. 1772.

Mel. Alles iſt an. (1 Cor. 6, 19. 20.)

358. Großer König, den ich ehre, Der durch ſeines Geiſtes Lehre Angezündet mir ſein Licht, Der jetzt und in allen Zeiten Durch viel tauſend Gütigkeiten An viel tauſend Herzen ſpricht!

2. Sollt ich nicht daran gedenken, Dir mich wiederum zu ſchenken, Der du treulich mich bewachſt, Und auch an dem trübſten Tage Meines Herzens bange Klage Schnell zu Licht und Freude machſt?

3. Herr! mein Herz will ich dir geben; Dir ſoll es aufs neue leben, Denn du forderſt es von mir. Dir ſoll es ſich ganz verbinden Und den angewohnten Sünden Ganz entſagen für und für.

4. Laß mich deinen Geiſt erneuen, Dir zu einem Tempel weihen, Der auf ewig heilig

ſey. Ach vertilge doch darinnen Eitle Luſt und Furcht der Sinnen; Mache mich vollkommen frei!

5. Laß mich kräftig von der Erden Himmelwärts gezogen werden, Zeuch, o zeuch mich ganz zu dir; Daß ich ganz zu dir bekehret, Ganz von deinem Geiſt verkläret, Täglich habe dich in mir.

6. Mach mein Herz zu einem Garten, Wo der Tugend ſchönſte Arten Stehn in voller Lieblichkeit; Oeffne drin die Lebensquelle, Die ohn' Ende ſanft und helle Fließet in die Ewigkeit.

7. Nun ſo will ich dir mein Leben, Jeſu, ganz zu eigen geben, Stehe mir in Gnaden bei; Gib, daß ich zu allen Stunden Inniglich mit dir verbunden, Dir zur ewgen Freude ſey.

Nach Angelus Sileſius.

Mel. Nun ruhen alle. (Röm. 5, 11. Col. 2, 3. 6 und 7.)

359. Mein alles, was ich liebe, Mein alles, was ich übe, Sey mein Herr Jeſus Chriſt, Weil ich in ihm beſitze, Was einer Seele nütze, Was einem Menſchen köſtlich iſt!

2. Das Herz kann nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden, Da wird es ſatt und voll; Denn dieß iſt Gottes Wille, Daß alle Gottesfülle In ihm leibhaftig wohnen ſoll.

3. Ich harre und begehre Ohn' Jeſum keiner Ehre Und keines andern Lichts; Von Weisheit, von Ergötzen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr ich ohne Jeſum nichts.

4. Nur er ſoll mir auf Erden Zur Kunſt und Weisheit werden, Mein Leitſtern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig währe, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einſt die Seele ſcheiden, Daß ſie aus dieſem Leiden In Salems Thore tritt, Bring ich als Schmuck und Krone Sonſt nichts vor Gottes Throne, Denn meines Jeſu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jeſum nicht verlier, So kann ich im Erkalten Das Beſte doch behalten; An dieſem Schatz genüget mir.

7. Ihr Selgen ohne Mängel, Ihr lichten Gottesengel, Ihr habt dieß ſelbſt bezeugt! Ihm jauchzen alle Geiſter, Es ſind vor ihrem Meiſter Der Auserwählten Knie' gebeugt.

8. Ihm will ich mich ergeben, In dieſem Namen leben Und in ihm glaubig ſeyn, In ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben, In Jeſu bet ich auch allein.

9. Ich will in Jeſu ſterben, Ich will in Jeſu erben, In Jeſu auferſtehn, In ihm gen Himmel fahren Und mit den ſelgen Schaaren In ſeinem Licht ihn ewig ſehn.

10. Weil ich zu allen Stunden Durch ihn mit Gott verbunden, Bei Gott und in Gott bin, So ſey in Jeſu Namen Auch dieſes Lied nun Amen! Mein Heiland, nimm mich bald dahin!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

360. Ach ſagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieſer Welt! Es kann mich ja kein Ding ergötzen, Was mir die Welt vor Augen ſtellt. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

2. Er iſt alleine meine Freude, Mein Kleinod und mein ſchönſtes Bild, An dem ich meine Augen waide Und finde, was mein Herze ſtillt. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüſten, Des Fleiſches Schönheit bald zerfällt; Die Zeit kann alle das verwüſten, Was Menſchenhände hingeſtellt. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

4. Sein Schloß kann keine Macht zerſtören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, Sein Thron bleibt ſtets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

5. Sein Reichthum läßt ſich nicht ergründen, Sein hoch und heilig Angeſicht, Und was von Schmuck um ihn zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

6. Er kann mich über alles heben Und ſeiner Klarheit machen gleich; Er kann mir ſo viel Schätze geben, Daß ich werd unerſchöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will, Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

7. Und ob ichs zwar noch muß entbehren, So lang ich wandre durch die Zeit, So wird er mirs doch wohl gewähren Im Reiche ſeiner Herrlichkeit. Drum thu ich billig, was ich will: Ich liebe Jeſum, der mein Ziel!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Die wir uns allhie. (Gal. 2, 20.)

361. Eines wünſch ich mir vor allem andern, Eine Speiſe früh und ſpät! Selig läßts im Thränenthal ſich wandern,

Wenn dieß eine mit uns geht: Unverrückt auf Einen Mann zu ſchauen, Der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen Auf ſein Antlitz niederſank Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig ſoll er mir vor Augen ſtehen, Wie er als ein ſtilles Lamm Dort ſo blutig und ſo bleich zu ſehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürſtend rang um meine Seele, Daß ſie ihm zu ſeinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: es iſt vollbracht!

3. Ja, mein Jeſu, laß mich nie vergeſſen Meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finſterniß geſeſſen, Trugeſt du mit mir Geduld; Hatteſt längſt nach deinem Schaf getrachtet, Eh es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Löſegeld Mich erkauft von dieſer Welt.

4. Ich bin dein! ſprich du darauf ein Amen! Treuſter Jeſu, du biſt mein! Drücke deinen ſüßen Jeſusnamen Brennend in mein Herz hinein! Mit dir alles thun und alles laſſen, In dir leben und in dir erblaſſen, Das ſey bis zur letzten Stund Unſer Wandel, unſer Bund!

Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. Apoſtelg. 4, 12. Joh. 21, 17.)

362. Meinen Jeſum ich erwähle, Einen Liebern find ich nicht; Seiner freut ſich meine Seele, Jeſus iſt mein Lebenslicht. Darum, darum ruf ich dir Mit Begier: Komm, o Jeſu, ziehe mich, Meine Seele liebet dich!

2. Meinen Jeſum ich erwähle, Weil er meine Schuld gebüßt; Jeſus tröſtet meine Seele, Er iſts, der den Tod verſüßt. Darum, darum ruf ich dir Mit Begier: Komm, o Jeſu, ziehe mich, Meine Seele liebet dich!

3. Meinen Jeſum ich erwähle, Weil er hold und heilig iſt; Stündlich ſuchet meine Seele Meinen Heiland, Jeſum Chriſt. Darum, darum ruf ich dir Mit Begier: Komm, o Jeſu, ziehe mich, Meine Seele liebet dich!

4. Meinen Jeſum ich erwähle; Er iſts, dem ich in der Noth, Sterbend meinen Geiſt befehle; Jeſus läßt mich nicht im Tod. Darum, darum ruf ich dir Mit Begier: Komm, o Jeſu, ziehe mich, Meine Seele liebet dich!

5. Meinen Jeſum ich erwähle, Ihm will ich einſt rufen zu: „Jeſu! mich zu denen zähle, Die da haben ewge Ruh.“ Darum, darum ruf ich dir Mit Begier: Komm, o Jeſu, ziehe mich, Meine Seele liebet dich!

Schwämlein, g. 1632 † 1705.

Eigene Mel. (1 Joh. 5, 12.)

363. Wenn ich Ihn nur habe, Wenn Er mein nur iſt; Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt; Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude!

2. Wenn ich Ihn nur habe, Laſſ' ich alles gern, Folg an meinem Wanderſtabe Treugeſinnt nur meinem Herrn; Laſſe ſtill die andern Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich Ihn nur habe, Iſt mein Vaterland, Und es fällt mir jede Gabe Wie ein Erbtheil in die Hand. Längſt vermißte Brüder Find ich nun in Seinen Jüngern wieder.

Novalis, g. 1772 † 1801.

B. Vertrauen auf Gott.

Mel. Herzlich thut mich. (Pſ. 37, 5.)

364. Befiehl du deine Wege Und was dein Herze kränkt, Der allertreuſten Pflege Deß, der den Himmel lenkt! Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dirs ſoll wohl ergehn; Auf ſein Werk mußt du ſchauen, Wenn dein Werk ſoll beſtehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit ſelbſteigner Pein Läßt Gott ſich gar nichts nehmen; Es muß erbeten ſeyn.

3. Dein' ewge Treu und Gnade, O Vater, ſiehet recht, Was gut ſey oder ſchade Dem ſterblichen Geſchlecht; Und was du dann erleſen, Das treibſt du, ſtarker Held, Und bringſt zum Stand und Weſen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' haſt du allerwegen, An Mitteln fehlt dirs nicht; Dein Thun iſt lauter Segen, Dein Gang iſt lauter Licht; Dein Werk kann niemand hindern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Erſprießlich iſt, willt thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hie wollten widerſtehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; Was er ihm vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu ſeinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, Hoff und ſey unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit

großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit, So wirſt du ſchon erblicken Die Sonn der ſchönſten Freud.

7. Auf, auf! gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht; Biſt du doch nicht Regente, Der alles führen ſoll; Gott ſitzt im Regimente Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er iſt ein weiſer Fürſt Und wird ſich ſo verhalten, Daß du dich wundern wirſt, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführet, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit ſeinem Troſt verziehn Und thun an ſeinem Theile, Als hätt in ſeinem Sinn Er deiner ſich begeben Und ſollt'ſt du für und für In Angſt und Nöthen ſchweben, Als frag er nichts nach dir;

10. Wirds aber ſich befinden, Daß du ihm treu verbleibſt, So wird er dich entbinden, Da du's am mindſten gläubſt; Er wird dein Herz entladen Von der ſo ſchweren Laſt, Die du zu keinem Schaden Bisher getragen haſt.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du haſt und trägſt davon Voll Danks und ohne Reue Den Sieg und Ehrenkron; Gott gibt dir ſelbſt die Palmen In deine rechte Hand, Und du ſingſt Freudenpſalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende An aller unſrer Noth; Stärk unſre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu befohlen ſeyn, So gehen unſre Wege Gewiß zum Himmel ein!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ebr. 11, 9. 10. 2 Cor. 4, 17. 18.)

365. Es halten eitele Gemüther Die Erde für ihr Vaterland; Wer aber Jeſum hat erkannt Und die wahrhaftgen Himmelsgüter, Der ſieht den ganzen Kreis der Erden Für eine fremde Hütte an Und ſehnet ſich, erlöst zu werden Von dieſer rauhen Pilgerbahn.

2. Kein Fluß kann ſo zum Meere laufen, Kein Stein eilt ſo der Tiefe zu, Als wie ein Chriſt zur Himmelsruh Hinwegeilt von dem Erdenhaufen. Ob ſeine Füß' die Welt berühren, So iſt das Haupt doch in der Höh; Er ſucht den Wandel ſo zu führen, Daß Herz und Sinn im Himmel ſteh.

3. Dieß Heimweh gottverlobter Herzen Vermehrt ſich

bei der Kreuzeslaſt; Man hat auf Erden keine Raſt Bei Seelen= oder Leibesſchmerzen. Wenn ſich die Trübſalsfluth ergießet, So wird der engen Bruſt gar bang, Bis unſre Lebenszeit verfließet; Ach Gott, heißt es, wie lang, wie lang!

4. Da hat ein Paulus Luſt zu ſcheiden; Ein Abraham iſt lebensſatt; Da wird ein Hiob müd und matt Vor langem Sehnen in dem Leiden; Elias wünſcht bei ſeinem Wandern Zu ſchließen den betrübten Lauf; Von einem Morgen bis zum andern Sieht David nach der Hilfe auf.

5. Doch iſt dieß Eilen zu dem Himmel Gemäßigt mit Gelaſſenheit; Man wartet auf die rechte Zeit, Die zur Erlöſung vom Getümmel Des Allerhöchſten Rath beliebet; Man ſetzt Gott weder Maß noch Ziel, Und wird das Herz gleich lang betrübet, So iſt es ihm doch nie zu viel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben Die unumſchränkte Herrſchaft hat, Wird ſeinen Kindern nie zu ſpat Die lang verlangte Freiheit geben. Ein ſelig End muß alles wenden, Was anfangs unerträglich war, Und Gott reicht ſelbſt mit ſeinen Händen Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf der Erde wallen, Verlangen, daß zu rechter Zeit Auch unſer Abſchied aus dem Streit Dem frommen Gott mag wohlgefallen. Du, Jeſu, wollſt uns Huld erweiſen, Daß wir dazu bereitet ſtehn, Und uns auch ſo der Welt entreißen, Damit wir froh gen Himmel gehn.

Marperger, g. 1681 † 1746.

Eigene Mel. (Jeſ. 43, 1. 2. Sir. 2, 3.)

366. Von Gott will ich nicht laſſen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh in der Irr'. Er reicht mir ſeine Hand; Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl verſorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn ſich der Menſchen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald aufs neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner ſchweren Zeit; Mein Helfer läßt ſich ſchauen Und wendet jedes Leid; Ihm

ſey es heimgeſtellt! Mein Leib und Seel und Leben Sey Gott dem Herrn ergeben; Er machs, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich iſt; Er meints gut mit uns allen Und ſchenkt uns Jeſum Chriſt, Den eingebornen Sohn, Durch welchen Gott beſcheret, Was unſre Seelen nähret; Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide ſchenkt! Wie ſelig iſt die Stunde, Darin man ſein gedenkt! Verderbt wird ſonſt die Zeit, Die man verlebt auf Erden; Wir ſollen ſelig werden Und ſeyn in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich ſchon dulde Hie Widerwärtigkeit, Wie ichs auch wohl verſchulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Chriſti treue Hände Mir einſt ſich aufthun ſoll.

7. Das iſt des Vaters Wille, Der uns erſchaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Sein heilger Geiſt im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm ſey Lob, Ehr und Preis!

Helmbold, g. 1532 † 1598.

* Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 55, 23.)

367. In allen meinen Thaten Laſſ' ich den Höchſten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl gelingen, Selbſt geben (guten) Rath und That.

2. Nichts iſt es ſpät und frühe Um alle meine Mühe, Vergeblich alle Kunſt; Er mags mit meinen Sachen Nach ſeinem Willen machen, Ich ſtells in ſeine (Gnad und) Gunſt.

3. Es kann mir nichts geſchehen, Denn was Gott hat erſehen Und was mir ſelig iſt, Ich nehm es, wie ers gibet, Was ihm von mir beliebet, Das hab ich auch (getroſt) erkiest.

4. Ich traue ſeiner Gnaden, Die mich für allem Schaden, Für allem Uebel ſchützt. Leb ich nach ſeinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, (Und gar) Nichts fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchſtreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht ſtracks das Urtheil ſprechen, Und haben noch (mit mir) Geduld.

* Anm. Das Lied hat auch eine eigene Melodie, bei welcher aber die in Klammern ſtehenden Worte am Ende jeden Verſes nicht geſungen werden dürfen.

6. Leg ich mich ſpäte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg oder ziehe fort, In Schwachheit und in Banden Und was mir ſtößt zuhanden, Da tröſtet mich ſein (heiligs) Wort.

7. Hat er es dann beſchloſſen, So will ich unverdroſſen An mein Verhängniß gehn; Kein Unfall unter allen Wird mir zu hart je fallen, Ich will (mit Gott) ihn überſtehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, Zu ſterben und zu leben, So wie er mirs gebeut. Es ſey heut oder morgen, Dafür laſſ' ich ihn ſorgen, Er weiß die beſte (Stund und) Zeit.

9. So ſey nun, Seele, ſeine Und traue dem alleine, Der dich geſchaffen hat. Es gehe wie es gehe, Dein Vater in der Höhe Weiß allen (deinen) Sachen Rath.

Flemming, g. 1609 † 1640.

Eigene Mel. (Ebr. 10, 35. Pſ. 37, 37—39.)

368. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchſten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen? Was hilft uns unſer Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beſeufzen unſer Ungemach? Wir machen unſer Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott ſey deine Seele ſtille Und ſtets mit ſeinem Rath vergnügt; Erwarte, wie ſein guter Wille Zu deinem Wohlergehn es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß doch am beſten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenſtunden, Er weiß wohl, was uns nützlich ſey; Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei, So kommt er, eh wirs uns verſehn, Und läſſet uns viel Guts geſchehn.

5. Denk nicht in deiner Drangſalshitze, Daß du von Gott verlaſſen biſt, Und daß ihm der im Schooſe ſitze, Der reich und groß und mächtig iſt. Die Zukunft ändert oft ſehr viel Und ſetzet jeglichem ſein Ziel.

6. Es ſind ja Gott geringe Sachen Und ſeiner Allmacht gilt es gleich: Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Er iſts, der Wunder ſtets gethan Und ſtürzen und erhöhen kann. (1 Sam. 2, 7.)

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verrichte deine Pflicht getreu, Trau ihm und ſeinem reichen Segen, So wird er täglich bei dir neu: Denn, wer nur ſeine Zuverſicht Auf Gott ſetzt, den verläßt er nicht! Neumark, g. 1621 † 1681.

Eigene Mel. (Jeſ. 28, 29. 55, 8. 9. 1 Cor. 1, 27—29.)

369. So führſt du doch recht ſelig, Herr, die Deinen, Ja ſelig, und doch meiſt verwunderlich! Wie könnteſt du es böſe mit uns meinen, Da deine Treu nicht kann verleugnen ſich? Die Wege ſind oft krumm, und doch gerad, Darauf du läßſt die Kinder zu dir gehn, Da pflegts oft wunderſeltſam auszuſehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Du willſt dein Werk nicht auf Geſetze bauen, So die Vernunft und gute Meinung ſtellt; Du kannſt den Knoten mit dem Schwert zerhauen, Und ſanft auflöſen, wie es dir gefällt. Du reißeſt wohl die ſtärkſten Band' entzwei; Was ſich entgegenſetzt, muß ſinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtſten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unſre Klugheit will zuſammenfügen, Theilt dein Verſtand in Oſt und Weſten aus; Was mancher unter Joch und Laſt will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfſt in Kraft; Sie bricht, — du bauſt; ſie baut, — du reißeſt ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten ſeyn; Dein Geiſt bei Todten Kraft und Leben ſchafft.

4. Wen die Vernunft oft fromm und ſelig preiſet, Den haſt du ſchon aus deinem Buch gethan; Und wem die Welt dieß Zeugniß nicht erweiſet, Den führſt du in der Still doch himmelan: Den Tiſch der Phariſäer läßſt du ſtehn Und ſpeiſeſt mit den Sündern, ſprichſt ſie frei; Wer weiß, was öfters deine Abſicht ſey? Wer kann der tiefſten Weisheit Abgrund ſehn?

5. Was alles iſt, gilt nichts vor deinen Augen; Was nichts iſt, haſt du, großer Gott, recht lieb; Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen, Du gibſt die Kraft durch deines Geiſtes Trieb. Die beſten Werke bringen dir kein Lob: Sie ſind verſteckt; der Blinde geht vorbei, Wer Augen hat, ſieht ſie, doch nie ſo frei; Die Sachen ſind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrſcher! ſey von uns

gebenedeyet, Der du uns tödteſt und lebendig machſt. Wenn uns dein Wort der Weisheit Schatz verleihet, So ſehn wir erſt, wie wohl du für uns wachſt! Die Weisheit ſpielt mit uns, * wir ſpielen mit; Bei uns zu wohnen iſt ihr lauter Luſt; Die reget ſich in deiner Vaterbruſt Und gängelt uns mit zarter Kinder Schritt.

(* Sprüche 8, 30 ꝛc.)

7. Bald ſcheinſt du etwas hart uns anzugreifen, Bald fähreſt du mit uns ganz ſäuberlich; Geſchiehts, daß unſer Sinn ſucht auszuſchweifen, So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir dann mit blöden Augen hin, Du blickſt uns an,* wir ſagen Beßrung zu; Drauf ſchenkt dein Geiſt dem Herzen wieder Ruh Und hält im Zaum den ausgeſchweiften Sinn. (*Luc. 22, 61 ꝛc.)

8. Du kennſt, o Vater, wohl das ſchwache Weſen, Die Unmacht und der Sinnen Unverſtand; Man kann uns faſt an unſrer Stirne leſen, Wie es um ſchwache Kinder ſey bewandt. Drum greifſt du zu und hältſt und trägeſt ſie, Brauchſt Vaterrecht, und zeigeſt Muttertreu; Wo niemand meint, daß etwas deine ſey, Da hegſt du deine Schaf' und läßſt ſie nie.

9. Alſo gehſt du nicht die gemeinen Wege, Dein Fuß wird ſelten öffentlich geſehn, Damit du ſehſt, was ſich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willſt gehn. Das Widerſpiel legſt du vor Augen dar Von dem, was du in deinem Sinne haſt; Wer meint, er habe deinen Rath gefaßt, Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet! Gib mir des ſcharfen Blickes Sicherheit, Der die Natur von Gnade unterſcheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein thöricht Herz dich meiſtern nicht, Brich ganz entzwei den Willen, der ſich liebt, Erweck die Luſt, die ſich nur dir ergibt Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widerſprechen Und ſchüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, So wollſt du ihre Feſtung ſo zerbrechen,* Daß ihre Höhe ſich bei Zeiten leg! Kein fremdes Feur** entzünde ſich bei mir, Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, Womit ich gar dir zu gefallen dächt; Ach ſelig, wer ſein Licht empfängt von dir!

(* 2 Cor. 10, 4. 5.) (** 3 Moſ. 10, 1 ꝛc.)

12. So zieh mich denn hinein

in deinen Willen. Und trag und heg und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugniß ſoll den Zweifel ſtillen,* Dein Geiſt die Furcht und Lüſte überwind'! Du biſt mein alles, denn dein Sohn iſt mein; Dein Geiſt regt ſich ganz kräftiglich in mir, Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier; Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

(* Röm. 8, 15 ꝛc.)

13. Drum muß die Kreatur mir immer dienen; Kein Engel ſchämt nun der Gemeinſchaft ſich, Die Geiſter, die vor dir vollendet grünen,* Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geiſt ein Herz, Das dich und mich und alle Chriſten liebt! Iſts möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich ewig, aller Schmerz!

(* Ebr. 12, 22 ꝛc.)

Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Noch ſing ich hier. (Matth. 26, 39. Ebr. 12, 14.)

370. Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden Und halte deinem Willen ſtill; Was deine Güte mir beſchieden, Mit dem vergnüget ſich mein Will; Mein Will iſt zwar nicht ferner mein, Dieweil er dein beginnt zu ſeyn.

2. Willſt du mich auf das Siechbett legen? Ich will; ſoll ich in Mangel ſeyn? Ich will; ſoll ſich ein Unfall regen? Ich will; und willſt du, daß ich wein'? Ich will; und gibſt du mich dem Tod? Ich will! dein Will geſcheh, o Gott!

3. Willſt du mich in dem Himmel haben? Herr! dieß iſt meines Wunſches Ziel; Soll Tod und Hölle mich begraben? Ich weiß, Herr, dieß iſt nicht dein Will: Daß ſolches nicht geſchehen ſollt, Hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod verklärt mir deinen Willen, Dein Will iſt: daß ich heilig ſey. So will ich zwar; doch das Erfüllen Verhindert leider mancherlei: Bald will ſich Unwill mengen ein, Bald Muthwill mein Beherrſcher ſeyn.

5. Nicht ſo, mein Herz! was Gott dir gibet, Bös oder gut, nimm willig an. Weg Eigenwill! was Gott beliebet, Das ſey mit Luſt von mir gethan; Ja, ja, mein Herz ruht ſanft und ſtill: Es wählt, es will, was mein Gott will!

Ingolſtetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Ermuntre dich, mein. (1 Petri 5, 7.)

371. Du biſt ein Menſch, das weißt du wohl; Was ſtrebſt du denn nach Dingen, Die Gott der Herr alleine ſoll Und kann zu Stande bringen? Du fährſt mit deinem Witz und Sinn

Durch ſo viel tauſend Sorgen hin Und denkſt: wie wills auf Erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es iſt umſonſt! du wirſt fürwahr Mit allem deinem Dichten Und aller Sorgen groſzer Schaar Das kleinſte nicht ausrichten; Es dient dein Gram ſonſt nirgends zu, Als daß du dich aus deiner Ruh In Angſt und Schmerzen ſtürzeſt, Und ſelbſt dein Leben kürzeſt.

3. Willſt du was thun, das Gott gefällt Und dir zum Heil gedeihet, So wirf die Sorgen auf den Held, Den Erd und Himmel ſcheuet, Und gib dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in Gottes Hand, So wird er deinen Sachen Ein fröhlich Ende machen.

4. Wie oft biſt du in große Noth Durch eignen Willen kommen, Da dein bethörter Sinn den Tod Fürs Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen laſſen nach dem Rath, In dem du's angefangen, Du wärſt zu Grunde gangen!

5. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut, was wir verwirren; Erfreut, wo wir uns ſelbſt betrübt, Und führt uns, wo wir irren; Und dazu treibt ihn ſein Gemüth Und die ſo reine Vatergüt', In der uns arme Sünder Er trägt als ſeine Kinder.

6. Ach wie ſo oftmals ſchweigt er ſtill, Und thut doch, was uns nützet, Da unterdeſſen unſer Will Und Herz in Aengſten ſitzet, Sucht hier und da, und findet nichts, Will ſehn, und mangelt doch des Lichts, Will aus der Angſt ſich winden, Und kann den Weg nicht finden!

7. Gott aber geht gerade fort Auf ſeinen weiſen Wegen, Er geht und bringt uns an den Port, Da Wind und Sturm ſich legen; Hernachmals, wenn das Werk geſchehn, Kann erſt der Menſch mit Augen ſehn, Was der, ſo ihn regieret, In ſeinem Rath geführet.

8. Drum, liebes Herz, ſey wohlgemuth Und laß von Sorg und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, Dein Beſtes vorzunehmen; Er kanns nicht laſſen, glaube mir, Sein Vaterherz iſt gegen dir Und uns hier allzuſammen Voll ewger Liebesflammen.

9. Thu als ein Kind und lege dich In deines Vaters Arme; Bitt ihn und flehe, daß er ſich Dein, wie er pflegt, erbarme; So wird er dich durch ſeinen Geiſt Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlvollbrachtem Ringen Aus allen Sorgen bringen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. O Durchbrecher. (Pſ. 62. Jeſ. 40, 31.)

372. Was von außen und von innen Täglich meine Seele drückt Und hält mir Gemüth und Sinnen Unter ſeiner Laſt gebückt, In dem allem iſt dein Wille, Gott, der aller Unruh wehrt Und mein Herz hält in der Stille, Bis es deine Hilf erfährt.

2. Herr! du biſt mein Fels auf Erden, Da ich ſtill und ſicher ſteh; Deine Hilfe muß mir werden, Wenn ich aufwärts zu dir ſeh; Dein Schutz iſt mein Trutz alleine Gegen Sünde, Noth und Spott, Denn mein Leiden iſt das deine, Weil ich dein bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden Nicht ſo bald zum Ende eilt; Dich und mich kanns nimmer ſcheiden, Wenns gleich noch ſo lang verweilt. Und auch dieß mein gläubig Hoffen Hab ich nur allein von dir; Durch dich ſteht mein Herz dir offen, Daß du ſolches ſchaffſt in mir.

4. Bei dir iſt mein Heil und Ehre, Meine ſtarke Zuverſicht; Willſt du, daß die Noth ſich mehre, Weiß ich doch, du läßſt mich nicht. Denket mich der Feind zu fällen Und zu treten unter ſich, Will ich auf den Fels mich ſtellen, Der erhält und ſchirmet mich.

5. Liebe Seelen, traut beſtändig Eurem ewig treuen Hort! Er iſt Gott und iſt lebendig, Bleibt euch nah an jedem Ort. Iſt euch irgend Hilfe nöthig, Klopft nur an, er iſt zu Haus Und zu jeder Hilf erbötig; Schüttet euer Herz nur aus!

6. Aber wie kanns dem gelingen, Der aufs Fleiſch die Hoffnung ſtellt? Bei den Hohen und Geringen Iſt kein Troſt, der Probe hält; Traut doch lieber auf den Einen, Welcher Lieb und Allmacht hat; Daß er helfen kann den Seinen, Das beweiſt er mit der That.

7. Eins mit dir, Gott, meine Feſte, Geh ich in der Stille hin, Denn zuletzt kommt doch das Beſte, Und das End iſt mein Gewinn. Deine Allmacht hilft mir tragen, Deine Lieb verſüßet mir Alles Bittre, alle Plagen; Darum bin ich ſtill zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen, Wie es geht, und ſorge nicht; Endlich wirſt du dennoch ſehen, Daß Gott übt ein recht Gericht. Hier ſchon iſt er deine Stärke, Daß dir gar nichts ſchaden kann, Dort vergilt er alle Werke, Die du hier in ihm gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine Güte Ueber mich, nimm mich in dich, So wird hinfort mein Gemüthe Stille bleiben ewig=

lich. Werde alles und in allen! Gib uns, daß wir dir allein Trachten allzeit zu gefallen, So wird alles ſtille ſeyn!

Francke, g. 1663 † 1727.

Mel. Valet will ich. (Röm. 8, 31—39.)

373. Iſt Gott für mich, ſo trete Gleich alles wider mich; So oft ich ruf und bete, Weicht alles hinter ſich. Hab ich das Haupt zum Freunde Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der Feinde Und Widerſacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feſte, Ich rühms auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchſt und Beſte, Mir herzlich günſtig ſey, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten ſteh Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, darauf ich gründe, Iſt Chriſtus und ſein Blut; Das machet, daß ich finde Das ewig wahre Gut. An mir und meinem Leben Iſt nichts auf dieſer Erd; Was Chriſtus mir gegeben, Das iſt der Liebe werth.

4. Er iſt mein Ruhm und Ehre, Mein Glanz und ſchönſtes Licht; Wenn der nicht in mir wäre, Könnt ich beſtehen nicht! In ihm kann ich mich freuen, Hab einen Heldenmuth, Darf kein Gerichte ſcheuen, Wie ſonſt ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts macht hinfort mir Schmerz! Die Höll und ihre Flammen, Sie ängſten nicht mein Herz, Kein Urtheil mich erſchrecket, Kein Unheil mich betrübt, Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

6. Sein Geiſt wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibet Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Gibt Segen und Gedeihen Dem, das er in mir ſchafft, Und hilft mir „Abba!" ſchreien In rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ein ſchwach und furchtſam Kind, So ſeufzt und ſpricht er Worte, Die unausſprechlich ſind Mir zwar und meinem Munde, Dem aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Erſiehet ſeine Luſt.

8. Sein Geiſt ſpricht meinem Geiſte Manch ſüßes Troſtwort zu: Wie Gott dem Hilfe leiſte, Der bei ihm ſuchet Ruh, Und wie er hab erbauet Ein' edle neue Stadt, Da Aug und Herze ſchauet, Was es geglaubet hat.

9. Da ſteht mein Theil und Erbe Bereit in Pracht und Licht; Wenn ich gleich fall und ſterbe, Fällt doch mein Him-

mel nicht! Durchſeufz' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Jeſus und ſein Frieden Durchſüßet alles Leid.

10. Die Welt, die mag zerbrechen, Du Gott, ſtehſt ewiglich! Nicht Haß und Qual der Frechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürſten, Nicht Armuth oder Pein, Kein Zorn von großen Fürſten Soll mir zur Hindrung ſeyn!

11. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Nicht Angſt noch Fährlichkeit, Was man nur kann erdenken, Es ſey klein oder groß, Der keines ſoll mich lenken Aus deinem Arm und Schoos!

12. Mein Herz beginnt zu ſpringen Und kann nicht traurig ſeyn, Iſt voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenſchein! Die Sonne, die mir lachet, Iſt mein Herr Jeſus Chriſt, Das, was mich ſingen machet, Iſt, was im Himmel iſt!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Sprüche 3, 5. 6.)

374. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glück ſtets bauen Und dem, der mich erſchaffen hat, Mit ganzer Seele trauen: Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Beſtimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Iſt auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu beſiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ich bat, gewährt, Wenns ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich Stets väterlich; Nicht, was ich mir erſehe, Sein Wille, der geſchehe!

4. Iſt nicht ein ungeſtörtes Glück Weit ſchwerer oft zu tragen, Als ſelbſt das widrige Geſchick, Bei deſſen Laſt wir klagen? Die größte Noth Hebt einſt der Tod, Und Ehre, Glück und Habe Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es keinem fehlen; Geſundheit, Ehre, Glück und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewiſſen Die Trübſal auch verſüßen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden! Was iſt das Lei-

den dieſer Zeit? Wie bald iſts überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; Seyd fröhlich, ihr Gerechten, Der Herr hilft ſeinen Knechten! Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jeſ. 30, 15.)

375. Gott wills machen, Daß die Sachen Gehen, wie es heilſam iſt; Laß die Wellen Höher ſchwellen, Wenn du nur bei Jeſu biſt!

2. Wer ſich kränket, Weil er denket, Jeſus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur ſich plagen, Drin der Unglaub leidet Straf. (Matth. 8, 23—27.)

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und ſchlummert nicht; Zu den Höhen Aufzuſehen, Wäre deine Glaubenspflicht. (Pſ. 121.)

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet ſtets ſein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter ſcheinen, Dein Schmerz iſt ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub nur feſte, Daß das Beſte Ueber dich beſchloſſen ſey; Wenn dein Wille Nur iſt ſtille, Wirſt du von dem Kummer frei.

6. Willſt du wanken In Gedanken, Senk dich in Gelaſſenheit; Laß den ſorgen, Der auch morgen Herr iſt über Leid und Freud.

7. Gottes Hände Sind ohn' Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel; Iſts beſchwerlich, Scheints gefährlich, Deinem Gott iſt nichts zu viel.

8. Seine Wunder Sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt; Alle Thaten Sind gerathen Jedesmal, wie ers verhängt.

9. Wenn die Stunden Sich gefunden, Bricht die Hilf mit Macht herein; Und dein Grämen Zu beſchämen, Wird es unverſehens ſeyn.

10. Eignen Willen Zu erfüllen, Leidet ſichs noch ziemlich wohl; Da iſt Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und ſoll.

11. Drum wohl denen, Die ſich ſehnen Nach der ſtillen Willensruh! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

12. Mehr zu preiſen Sind die Weiſen, Die ſchon in der Uebung ſtehn, Die das Leiden Und die Freuden Nur mit Hiobs Augen ſehn.

13. Nun ſo trage Deine Plage Fein getroſt und mit Geduld! Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet ſeine Sündenſchuld.

14. Aber denen, Die mit Thränen Küſſen ihres Jeſu Joch,

Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jeſu halt ich ſtill: Es geſchehe Und ergehe, Wie und wann und was er will.

Herrnſchmid, g. 1675 † 1723.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Matth. 14, 15—21.)

376. Die ihr bei Jeſu bleibet, Deß Wort euch führt und treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Weil ihr ſein Herz verſtehet:

2. Was ſpeist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen! Das ſegnet ganz verborgen Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen Die Nothdurft überſchlagen Und rechnen dann die Menge, So ſind wir im Gedränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen Ihm auf die Hände ſchauen, So nähret allerwegen Uns ein geheimer Segen.

5. Wie dieſes mag geſchehen, Das kann man nicht verſtehen; Allein man ſieht am Ende: Es gieng durch Gottes Hände!

6. Man wundert ſich und preiſet Den Herrn, der uns geſpeiſet; Man glaubt von Herzensgrunde Und dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her und ſingt zuſammen: Wir rühmen deinen Namen! Du, Herr, biſt unſer König, Dir ſind wir unterthänig!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

C. Nachfolge Chriſti.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (Matth. 16, 24. 10, 38. 2 Tim. 2, 5.)

377. „Mir nach!“ ſpricht Chriſtus, unſer Held, „Mir nach, ihr Chriſten alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach Auf euch, folgt meinem Wandel nach!“

2. „Ich bin das Licht, ich leucht euch für Mit heilgem Tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finſtern ſchweben: Ich bin der Weg, ich weiſe wohl, Wie man wahrhaftig wandeln ſoll.“

3. „Mein Herz iſt voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der gibt zu jeder Zeit Sanftmüthige Befehle; Mein Geiſt, Gemüthe, Kraft und Sinn Iſt Gott ergeben; ſchaut auf ihn!“

4. „Ich zeig euch, das was ſchädlich iſt, Zu fliehen und zu

meiden, Und euer Herz von arger Liſt Zu rein'gen und zu ſcheiden; Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ euch zu der Himmelspfort."

5. „Fällts euch zu ſchwer, ich geh voran, Ich ſteh euch an der Seite, Ich kämpfe ſelbſt, ich breche Bahn, Bin alles in dem Streite! Ein böſer Knecht, der ſtill mag ſtehn, Sieht er voran den Feldherrn gehn!"

6. „Wer hier ſein Heil zu finden meint, Wirds ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren ſcheint, Den werd ich dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Iſt mein nicht werth und meiner Huld!"

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unſrem Kreuz nachgehen Und wohlgemuth, getroſt und gern Im Leiden bei ihm ſtehen: Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes. (Joh. 11, 16. Röm. 6, 11 und 8. Cap. 8, 17.)

378. Laſſet uns mit Jeſu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach; In der Welt der Welt entfliehen; Auf der Bahn, die er uns brach, Immerfort zum Himmel reiſen; Irdiſch noch — ſchon himmlich ſeyn, Glauben recht und leben rein, Glauben durch die Lieb erweiſen! Treuer Jeſu, bleib bei mir; Geh voran, ich folge dir!

2. Laſſet uns mit Jeſu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dort einſt reich; Thränenſaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung tröſtet mit Geduld, Denn es ſcheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jeſu! hier leid ich mit dir, Dort gib deine Freude mir.

3. Laſſet uns mit Jeſu ſterben! Sein Tod wehret unſrem Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der Seelen ewger Noth. Laßt uns ſterben, weil wir leben, Sterben unſern Lüſten ab, Dann wird er uns aus dem Grab In das Himmelsleben heben. Jeſu! ſterb ich, ſterb ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Laſſet uns mit Jeſu leben! Weil er auferſtanden iſt, Muß das Grab uns wiedergeben. Jeſu! unſer Haupt du biſt, Wir ſind deines Leibes Glieder, Wo du lebſt, da leben wir; Ach erkenn uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jeſu, leb ich hier, Dort auch ewig einſt bei dir!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Eigene Mel. (2 Tim. 2, 5.)

379. Auf, Chriſtenmenſch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieſer Welt, in dieſer Zeit Iſt keine Ruh zu finden; Wer nicht will ſtreiten, trägt die Kron Des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Satan kommt mit ſeiner Liſt, Die Welt mit ihrem Prangen, Das Fleiſch, durch Luſt dich, wo du biſt, Zu fällen und zu fangen; Streitſt du nicht wie ein tapfrer Held, Biſt du dahin und ſchon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn Des Feldherrn haſt geſchworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit biſt auserkoren; Gedenk, daß ohne Streit und Sieg Noch keiner zum Triumphe ſtieg.

4. Wie ſchmählich iſts, wenn ein Soldat Dem Feind den Rücken kehret! Wie ſchändlich, wenn er ſeine Statt Verläßt und ſich nicht wehret! Wie ſpöttlich, wenn er noch mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis!

5. Wer überwunden und den Raum Der Laufbahn wohl durchmeſſen, Der wird im Paradies vom Baum Des ewgen Lebens eſſen. Er wird fürwahr von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit! (Offenb. 2, 7.)

6. Wer überwunden, der ſoll nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drin als ein ewig Licht Und güldne Säule ſtehen; Der Name Gottes, unſers Herrn, Soll leuchten von ihm nah und fern. (Offenb. 3, 12.)

7. So ſtreit denn wohl, ſtreit keck und kühn, Daß du mögſt überwinden; Streng an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dieß Gut mögſt finden; Wer nicht will ſtreiten um die Kron, Bleibt ewiglich in Spott und Hohn!

Angelus Sileſius, g. 1624 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens. (Joh. 21, 19. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 5.)

380. Dich krönte Gott mit Freuden, Herr Jeſu, nach dem Streit; Du giengſt durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod! Dein Kampf war ausgekämpfet, Dein ſtolzer Feind gedämpfet; Nun fuhrſt du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger walle Dir, meinem Führer, nach Und ſtrauchle noch und falle; Denn ich bin müd und ſchwach. Du führſt mich auch durch Streit, Durch Kummer und durch Leiden Zu meiner Zukunft Freuden, Zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken Allmächtig überwandſt, Als du, ihn ganz zu ſchmecken, Herr, im Gerichte ſtandſt, So ſtärkeſt du auch mich, Durchs finſtre Thal zu gehen; Denn deine Frommen ſehen Im finſtern Thale dich.

4. Wenn ich einſt bis zum Grabe Vollendet meinen Streit Und gut gekämpfet habe Um meine Seligkeit, Wie werd ich dann mich freun, Wie werd ich voll Entzücken Auf meine Krone blicken Und dann ganz ſelig ſeyn!

5. Drum harr' ich hier und ſtreite, Bis meine Stund erſcheint, Und du ſtehſt mir zur Seite, Mein Retter und mein Freund! Sinkt in dem Kampfe mir Mein Arm ermüdet nieder, Dieß ſtärkt und hebt ihn wieder: Mein Lohn iſt groß bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken: Groß ſey bei dir mein Lohn; So werd ich nimmer wanken Von dir, o Gottes Sohn! So bleib ich dir getreu, Der ſich für mich gegeben, Daß bald ein beſſer Leben Mein ewig Erbtheil ſey.

Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 14, 6.)

381. Jeſu! geh voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führ uns an der Hand Bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn, Laß uns feſte ſtehn Und auch in den ſchwerſten Tagen Niemals über Laſten klagen; Denn durch Trübſal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unſer Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden, O ſo gib Geduld zu beiden; Richte unſern Sinn Auf das Ende hin!

4. Ordne unſern Gang, Jeſu, lebenslang! Führſt du uns durch rauhe Wege, Gib uns auch die nöthge Pflege; Thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Nik. L. Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. O Durchbrecher. (1 Joh. 2, 28.)

382. Bleibt bei Dem, der euretwillen Auf die Erde niederkam, Der, um euren Schmerz zu ſtillen, Tauſend Schmerzen auf ſich nahm! Bleibt bei Dem, der einzig bleibet, Wenn auch alles untergeht, Der, wenn alles auch

zerſtäubet, Siegend über'm Staube ſteht.

2. Alles ſchwindet; Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt, Und der Mund hört auf zu ſprechen, Der euch oft mit Troſt gelabt, Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erſtarrt, Und das Auge ſchläft im Grabe, Das euch ſorgſam einſt bewahrt.

3. Alles ſtirbt; das Ird'ſche findet In dem Irdiſchen ſein Grab; Alle Luſt der Welt verſchwindet, Und das Herz ſtirbt ſelbſt ihr ab. Ird'ſches Weſen muß verweſen, Ird'ſche Flamme muß verglühn, Irdſche Feſſel muß ſich löſen, Irdſche Blüthe muß verblühn.

4. Doch der Herr ſteht über'm Staube Alles Irdiſchen und ſpricht: „Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb, und fürchte nicht!" Darum bleibt bei Dem, der bleibet Und der geben kann, was bleibt, Der, wenn ihr euch ihm verſchreibet, Euch ins Buch des Lebens ſchreibt!

Spitta. g. 1801.

Mel. O Durchbrecher. (Joh. 6, 68. Röm. 8, 38 ꝛc.)

383. Bei dir, Jeſu, will ich bleiben, Stets in deinem Dienſte ſtehn; Nichts ſoll mich von dir vertreiben, Deine Wege will ich gehn. Du biſt meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinſtock ſeinen Reben Zuſtrömt Kraft und Lebensſaft.

2. Könnt ichs irgend beſſer haben Als bei dir, der allezeit So viel tauſend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroſter werden Als bei dir, Herr Jeſu Chriſt, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben iſt!

3. Wo iſt ſolch ein Herr zu finden, Der, was Jeſus that, mir thut, Mich erkauft von Tod und Sünden Mit dem eignen, theuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, Der ſein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue ſchwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jeſu, bei dir bleib ich, So in Freude wie in Leid; Bei dir bleib ich, dir verſchreib ich Mich für Zeit und Ewigkeit! Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Rufs aus dieſer Welt; Denn der iſt zum Sterben fertig, Der ſich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieſer Erden, Bleib auch, wenn mein Tag ſich neigt, Wenn es nun will Abend werden Und die Nacht herniederſteigt. Lege ſegnend dann die Hände Mir aufs müde, ſchwache Haupt,

Sprich dann: „Kind, hier gehts zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt!“

6. Bleib mir dann zur Seite ſtehen, Wenn mir Grauen macht der Tod, Als das kühle, ſcharfe Wehen Vor des Himmels Morgenroth. Wird mein Auge dunkler, trüber, Dann erleuchte meinen Geiſt, Daß ich fröhlich zieh hinüber, Wie man nach der Heimath reiſt!

Spitta, g. 1801.

D. Heiligung.

Mel. Komm, o komm. (Matth. 5, 3—16.)

384. Hört das Wort voll Ernſt und Liebe, Das zu euch der Heiland ſpricht, Hörts und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebeut, Das iſt eure Seligkeit.

2. Nicht aus Sinais Gewittern Donnert hier des Herrn Gebot, Daß die Herzen bang erzittern, Weil es Zorn und Strafe droht; Selig preiſend thut ſein Mund Euch den Sinn des Vaters kund:

3. „Selig ſind die geiſtlich Armen, Denn das Himmelreich iſt ihr! Ihnen öffnet voll Erbarmen Gott der ewgen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt, Was ihr ſehnend Herz begehrt.“

4. „Selig ſind, die Leid empfinden Auf des Lebens ſchmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird ſchwinden, Reicher Troſt wird ſie umfahn; Denn ſie wirkt zur Seligkeit Reue, welche nie gereut.“

5. „Selig ſind, die ſanften Muthes Und in Demuth milde ſind! Sie erfreuen ſich des Gutes, Das kein Trotz und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth ſtille Macht Wird das Schwerſte leicht vollbracht.“

6. „Selig ſind, die hier mit Schmachten Dürſten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieſer Zeit! Wo der Born des Lebens quillt, Wird ihr Seelendurſt geſtillt.“

7. „Selig ſind, die voll Erbarmen Auf der Brüder Leiden ſehn Und den Schwachen, Kranken, Armen Freudig eilen beizuſtehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einſt auch ſie Barmherzigkeit.“

8. „Selig ſind die reinen Herzen, Die nicht Sünd und Welt umſtrickt, Die mit ſchnöder Luſt nicht ſcherzen, Weil nur Heilges ſie entzückt! Einſt im reinen Himmelslicht Schaun ſie Gottes Angeſicht.“

9. „Selig ſind, die Frieden bringen, Schuld und Kränkung überſehn, Feindeshaß mit Huld bezwingen, Für Verfolger ſegnend flehn! Trifft ſie auch der Menſchen Spott, Seine Kinder nennt ſie Gott.“

10. „Selig ſind, die als Gerechte Dulden Kreuz, Verfolgung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod ihm folgen nach! Groß iſt dort vor Gottes Thron Seiner Ueberwinder Lohn.“

11. „Seyd ein Salz, ein Licht der Erde, Laßt der Wahrheit Früchte ſehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, ſein Wort beſteht!“

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1 Cor. 1, 30.)

385. Eins iſt noth! ach Herr, dieß eine Lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch ſcheine, Iſt ja nur ein ſchweres Joch, Darunter das Herze ſich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang ich dieß eine, das alles erſetzt, So werd ich mit einem in allem ergötzt.

2. Seele! willſt du dieſes finden, Suchs bei keiner Kreatur; Laß, was irdiſch iſt, dahinten, Schwing dich über die Natur, Wo Gott und die Menſchheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erſcheinet, Da, da iſt das beſte, nothwendigſte Theil, Mein ein und mein alles, mein ſeligſtes Heil.

3. Wie, dieß eine zu genießen, Sich Maria dort befliß, Als ſie ſich zu Jeſu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jeſus, ihr Heiland, ſie wollte belehren, Ihr alles war gänzlich in Jeſum verſenkt, Und wurde ihr alles in Einem geſchenkt:

4. Alſo iſt auch mein Verlangen, Liebſter Jeſu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größeſten Haufen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jeſu, iſt Leben und Geiſt! Was iſt wohl, das man nicht in Jeſu genenßt?

5. Aller Weisheit höchſte Fülle In dir ja verborgen liegt; Gib nur, daß ſich auch mein Wille Fein in ſolche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret Und mich zu der Weisheit, die himmliſch iſt, führet. Ach, wenn ich nur Jeſum recht kenne und weiß, So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott

ja bringen, Als nur dich, mein höchſtes Gut! Jeſu! es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut; Die höchſte Gerechtigkeit iſt mir erworben, Da du biſt am Stamme des Kreuzes geſtorben, Da hab ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun ſo gib, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht: Du biſt ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht! Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Iſt in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen Luſt; Dein Leben ſey, Jeſu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was ſoll ich mehr verlangen? Mich beſtrömt die Gnadenfluth! Du biſt einmal eingegangen In das Heilge durch dein Blut; Da haſt du die ewge Erlöſung erfunden, Daß ich nun von Tod und Verdammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiſte das Abba nun klingt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude Jetzo meine Seel ergötzt, Weil auf eine friſche Waide Mein Hirt, Jeſus, mich geſetzt; Nichts ſüßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jeſu, dich immer ſoll haben, Nichts, nichts iſt, das alſo mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jeſu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jeſu, du alleine Sollſt mein ein und alles ſeyn; Prüf, erfahre, wie ichs meine, Tilge allen Heuchelſchein; Sieh, ob ich auf böſem, betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchſter, auf ewigem Wege! Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, Und Jeſum gewinne: dieß eine iſt noth!

Schröder, g. 1666 † 1730.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 4. 1 Tim. 6, 12. 2 Cor. 12, 9.)

386. Es koſtet viel, ein Chriſt zu ſeyn Und nach dem Sinn des reinen Geiſtes leben; Denn der Natur geht es gar ſauer ein, Sich immerdar in Chriſti Tod zu geben; Und wenn man einen Kampf auch wohl ausficht, Das machts noch nicht!

2. Man muß hier ſtets auf Schlangen gehn, Die leicht ihr Gift in unſre Ferſen bringen; Da koſtets Müh, auf ſeiner Hut zu ſtehn, Daß nicht das Gift kann in die Seele bringen. Wenn mans verſucht, ſo ſpürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit.

3. Doch iſt es wohl der Mühe werth, Wenn man mit Ernſt

die Herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein ſolcher Menſch erfährt, Der ſich hier ſtets aufs Himmliſche geleget; Es hat wohl Müh, die Gnade aber ſchafft Uns Muth und Kraft.

4. Man ſoll ein Kind des Höchſten ſeyn, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte! Wie wird der Leib ſo ſtark, ſo hell und rein, So herrlich ſeyn, ſo lieblich von Geſichte, Dieweil ihn da die weſentliche Pracht So herrlich macht!

5. Da wird das Kind den Vater ſehn, Im Schauen wird es ihn mit Luſt empfinden; Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geiſt verbinden. Wer weiß, was da im Geiſte wird geſchehn? Wer mags verſtehn?

6. Da gibt ſich ihm die Weisheit ganz, Die es hier ſtets als Mutter hat geſpüret; Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz Und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott beſitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel ſteht bereit ihm zum Gebrauch, Wie lieblich wird es dort mit Jeſu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde ſeyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geiſt, ermüde nicht, Dich durch die Macht der Finſterniß zu reißen! Was ſorgeſt du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird ſichs doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Es koſtet viel. (1 Joh. 5, 3. Marc. 9, 23.)

387. Es iſt nicht ſchwer, ein Chriſt zu ſeyn Und nach dem Sinn des reinen Geiſtes leben; Denn der Natur geht es zwar ſauer ein, Sich immerdar in Chriſti Tod zu geben; Doch führt die Gnade ſelbſt zu aller Zeit Den ſchweren Streit.

2. Du darfſt ja wie ein Kind nur ſeyn; Du darfſt ja nur die leichte Liebe üben; O blöder Geiſt, ſchau doch, wie gut ers mein'! Das kleinſte Kind kann ja die Mutter lieben; Drum fürchte dich nur ferner nicht ſo ſehr; Es iſt nicht ſchwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es ſelbſt mit ſeiner Gnade fülle; Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unluſt

ſchafft in dir dein eigner Wille; Drum übergib ihn willig in den Tod, So hats nicht Noth!

4. Wirf nur getroſt den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich ſchwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dein ſchwaches Herze naget; Sprich: „Vater! ſchau mein Elend gnädig an;“ So iſts gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkeſt. Verſiehſt du's oft und fehlſt aus eigner Schuld, So ſieh, daß du dich durch die Gnade ſtärkeſt; So gilt dein Fehl und kindliches Verſehn Als nicht geſchehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich will Nacht und Finſterniß bedecken; Dein Vater wird nichts ſchlimmes mit dir thun, Kein Sturm darf dich, ſo ſchwer er iſt, erſchrecken; Ja, ſiehſt du endlich ferner keine Spur, So glaube nur!

7. So wird dein Licht aufs neu entſtehn, Du wirſt dein Heil mit großer Klarheit ſchauen; Was du geglaubt, wirſt du dann vor dir ſehn, Drum darfſt du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, ſieh doch, wie ein wahrer Chriſt So ſelig iſt!

8. Auf, auf, mein Geiſt! was ſäumeſt du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die ſüße Ruh, Im Frieden ſollſt du vor dem Vater ſchweben! Die Sorg und Laſt wirf nur getroſt und kühn Allein auf ihn!

Richter, g. 1676 † 1711.

Eigene Mel. (Matth. 7, 14. Jeſ. 30, 21. Joh. 3, 5. Matth. 11, 28 ꝛc.)

388. Der ſchmale Weg iſt breit genug zum Leben! Wenn man nur ſacht und grad und ſtille geht, So wird man nicht ſo leichtlich umgeweht; Man muß ſich recht hineinbegeben, So iſt er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg iſt voller Süßigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt. Man muß ſich recht dazu bereiten, So iſt der ſchmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Du mußt erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden, Dann wandelſt du des Geiſtes ſchmale Bahn; Sonſt iſt es ſchwer, und gehet doch nicht an. Weg, ſchnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden.

4. Wer die Geburt aus Chri-

ſto hat erlanget, Der folgt allein dem Herrn getreulich nach; Er leidet erſt, er trägt erſt ſeine Schmach, Eh er mit ihm im Lichte pranget, Wer die Geburt aus Chriſto hat erlanget.

5. Er wird mit ihm in ſeinen Tod begraben, Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, Er ſtehet auf und hält die Himmelfahrt; Dann gibt ihm Gott des Geiſtes Gaben, Wenn er zuvor mit Chriſto ward begraben.

6. Derſelbe Geiſt, der Chriſtum hier geübet, Derſelbe übt die Jünger Chriſti auch; Der eine Geiſt hält immer einen Brauch, Kein andrer Weg wird ſonſt beliebet; Der Jünger wird, wie Chriſtus, hier geübet.

7. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, So triffts doch nur die Ferſe, nicht das Herz. Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz Dem, der getroſt und feſte ſtehet, Obſchon es oft durch Tod und Hölle gehet.

8. Das ſanfte Joch kann uns ja hart nicht drücken, Es wird dadurch das Böſe nur gedrückt; Der Menſch wird frei, damit er nicht erſtickt. Wer ſich nur weiß darein zu ſchicken, Den kann das ſanfte Joch zu hart nicht drücken.

9. Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe, Das Herz hebt ſich darunter hoch empor, Es tritt mit freier Lebenskraft hervor Und ſchmeckt dabei des Herren Güte. Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe.

10. Zeuch, Jeſu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit; Dein ſchmaler Weg iſt voller Süßigkeit, Des Guten Füll' iſt hier zu ſehen; Zeuch, Jeſu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Nun ſich der Tag. (Röm. 6, 16. Joh. 8, 36.)

389. Wie gut iſts, von der Sünde frei! Wie ſelig, Chriſti Knecht! Im Sündendienſt iſt Sklaverei, In Chriſto Kindesrecht.

2. Im Sündendienſt iſt Finſterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Chriſto iſt der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienſt iſt Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Chriſti Reich iſt Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja ſchlimm gedient! Das Leben aber iſt im Sohn, Der uns mit Gott verſühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern, Denn du haſt mich erkauft; Ich weiß und will ſonſt keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machſt, der iſt recht frei; Du ſchenkſt ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jeſu Chriſt, Und ſage: „ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du biſt, Soll auch dein Diener ſeyn!"

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Alle Menſchen. (Jerem. 17, 14. Matth. 7, 7—11.)

390. Vater! heilig möcht ich leben, Rechtthun wäre meine Luſt; Aber Lüſte widerſtreben Dem Geſetz in meiner Bruſt. Ach, die Unart meines Herzens Iſt noch oft ein Quell des Schmerzens, Schwer drückt mich der Sünde Joch; Was ich nicht will, thu ich doch!

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten, Meinem Vorſatz trau ich nicht: Lockende Begierden treten Zwiſchen mich und meine Pflicht; Selbſt den ſüßen Andachtsſtunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe ſprach, Folgten Sündentage nach.

3. Tauſendmal hab ich geweinet, Schmerzlich meinen Fall bereut, Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Huld gefreut. Gnädig ſahſt du auf mich nieder; Aber bald vergaß ich wieder, O du Langmuthsvoller, dich, Und mein Herz beſiegte mich.

4. Ach was kann ich dir verſprechen? Meint' ichs auch ſo redlich noch, Meine Zuſag nicht zu brechen, Ich vergaß und brach ſie doch. Oft ſchon hab ich es erfahren, Was Gelübd' und Thränen waren; Plötzlich, eh ich mirs verſah, War die Sünde wieder da.

5. Vater! du nur kannſt mich retten, Wenn mich niemand retten kann. Beten will ich, brünſtig beten: Schau mich mit Erbarmen an; Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt ich dich: Heilige du ſelber mich!

6. Sieh mich dürſten nach dem Guten; Früh und ſpät ruf ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höhre Kräfte mir. Laß mein Flehn nicht ſeyn vergebens, Sende doch den Geiſt des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

7. Väter, böſe Väter ſchenken Brod den Kindern, wenn ſie flehn; Vater! und ich ſollte denken: Du, du könnteſt mich

verſchmähn? Könnteſt erſt den Sohn uns ſenden, Und dein Aug doch von uns wenden? Gäbſt nicht auf die Deinen Acht, Flehten ſie gleich Tag und Nacht?

8. Gott! du hörſt mein kindlich Flehen Und erquickſt mein Herz mit Ruh. Leben werd ich, nicht vergehen; Meine Stärke, Gott, biſt du! Ueberwinden, überwinden Werd ich durch dich alle Sünden Und in jenen Himmelshöhn Rein vor deinem Antlitz ſtehn.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Jerem. 24, 7. Joh. 17, 15. 1 Joh. 5, 4.)

391. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geiſt erlangen. Du haſt die Sinnesänderung Selbſt in mir angefangen; Dein Geiſt wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich ſelber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun, was dir gefällt, Das hab ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach ein neu Geſchöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich ſtehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und will mich dir entführen. Herr Jeſu! nimm dich meiner an, Erhalt mich auf der Lebensbahn, Nur du wollſt mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchdringen, Dein Leben, o du höchſtes Gut, Mir in das Herz zu bringen; Damit dein Geiſt, der ewig frei, Allein mein innres Leben ſey; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb allein Die Lebensnahrung finden; Vertreib aus mir den Lügenſchein Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinſchaft mit dem Licht Sey meine Luſt und ſüße Pflicht; Dann wird die Knechtſchaft ſchwinden.

6. Lösch alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geiſt mit mir, Daß ich als eine Reb' an dir, Nach dir mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit ſtillem Geiſt verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böſe abzutreiben; In dir laß mich ſtets grünend ſeyn, So führſt du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerſtäuben.

Nach Joh. Mich. Hahn.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 12 ꝛc. Matth. 5, 20.)

392. Das, was chriſtlich iſt, zu üben, Nimmſt du, Menſchenkind, zu leicht! Iſt dir nichts zurückgeblieben? Haſt du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falſchen Schein, Willſt du nicht betrogen ſeyn; Haſt du alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar ſeyn, die Laſter fliehen, Davor auch ein Heid erſchrickt; Um den Nächſten ſich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich; Seyn an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anſtoß lebet Und das Aug nichts ſchelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend ſtrebet, Feindet grobe Laſter an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth, Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein ſolcher kommen? —

4. Gottesdienſt, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher ſchreiben für, Kann oft ſelbſt, ob wirs ſchon preiſen, Nicht das Chriſtenthum beweiſen.

5. Nein, es iſt ein göttlich Weſen, Eine geiſterfüllte Kraft: Von der Welt ſeyn auserleſen, Tragen Chriſti Jüngerſchaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmliſch ſey! Wer aus Gott iſt neugeboren, Iſt in dieſe Zahl erkoren.

6. Seele, willſt du recht erlangen, Was dich Chriſto ähnlich macht, Und nicht an dem Aeußern hangen, Meid der Worte Schein und Pracht! Auf das Innre wend dein Aug, Prüfe, ob es etwas taug; Durch Verleugnung mußt du gehen, Willſt du Gottes Reichthum ſehen.

7. Wiſſen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durſt in Jeſu ſtillen, Zeigen ſchöne Liebesfrucht, Die der Glaub von ſelbſt gebiert, Das iſts, was zum Ziele führt; Buß thun, glauben, heilig leben, Iſts, wonach die Chriſten ſtreben.

8. Glaube iſt ein großes Wunder, Weil er Jeſum an ſich zeucht, Iſt des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man fleucht; Wenn uns das Geſetz verklagt, Daß das Herz erſchrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geiſt der Kindſchaft finden.

9. Iſt der Glaube angezündet,

Duftet er wie eine Blum; Wer mit Gott ſich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinſten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedecket, Wo ein Heuchler ſich verſtecket.

10. Siehſt du nun, gleich Namenchriſten, An dir leeren Bilderkram Auf getünchten Schaugerüſten, Drauf kein wahres Weſen kam; Biſt noch eitel, taub und blind, Leicht zum Böſen, wie der Wind, Ohne Saft und Geiſtes Treiben, — Muß dein Selbſtlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jeſu! laß uns wiſſen, Wie man dir gefallen ſoll; Mach uns recht zu thun befliſſen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deck uns auf den Selbſtbetrug, Da viel Tauſend ſich bethören, Meinend, daß ſie dir gehören.

12. Geuß den Geiſt in unſre Seelen, Durch das Wort, das feurig iſt, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleiſch verborgnen Liſt. Prüf und ſiehe, wie es ſteh, Daß kein Schäflein untergeh; Laß das Urtheil einſt erſchallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

Hedinger, g. 1664 † 1704.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (1 Petri 2, 24.)

393. Dein bin ich, Herr, dir will ich mich Zum Opfer ganz ergeben; Rechtſchaffen, fromm und rein will ich Vor deinen Augen leben. Wie könnt ich eines andern ſeyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlöſung?

2. Ich fiel und wandte mich von dir, Zur Finſterniß vom Lichte; Doch wandteſt du dich, Gott, zu mir Mit deinem Angeſichte; Erbarmen war dein Angeſicht, Mich von der Finſterniß ins Licht, Zu dir zurückzurufen.

3. Dein, dein iſt die Barmherzigkeit, Du liebeſt ſelbſt die Sünder; „Seyd,“ rufſt du, „heilig, mir geweiht Und meiner Gnade Kinder! Ihr irrt und ſündigt; faſſet Muth: Dort fließet der Verſühnung Blut, Von Sünden euch zu waſchen.“

4. Dein Sohn erniedrigt ſich und ſtirbt Zur Tilgung unſrer Sünden, Kämpft für die Menſchen und erwirbt Uns Kraft, zu überwinden. Wie könnt ich eines andern ſeyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlöſung?

5. Durch ihn verſühnt und dir zum Ruhm Erkauft mit ſeinem Leiden, Will ich mich, als dein Eigenthum, Von dir nie wieder ſcheiden. Gekreuzigt werde mir die Welt, Getödtet, was dir

nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dieß wirke deine Kraft in mir; Ich habe kein Vermögen, Die Sünd und alles, Gott, was dir Verhaßt iſt, abzulegen. Hier iſt mein Herz, nimm ganz mich hin Und gib mir einen neuen Sinn, Damit ich dir gefalle.

7. So werd ich, der ich finſter war, Ein Licht in deinem Lichte, Beſteh einſt mit der kleinen Schaar Der Frommen im Gerichte, Frohlocke dann und lobe dich, Daß deine Gnad und Treue mich Gerecht und ſelig machte.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Meinen Jeſum laſſ' ich nicht. (Matth. 6, 33. 16, 26. Phil. 3, 8—14.)

394. Seele, was ermüd'ſt du dich In den Dingen dieſer Erden, Die doch bald verzehren ſich Und zu Staub und Aſche werden? Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerſtreuten Sinn, Laß ihn ſich zu Gott aufſchwingen; Richt ihn ſtets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad eindringen! Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangſt oft ſüße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben, Eil der Lebensquelle zu, Da kannſt du ſie reichlich haben! Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

4. Weißt du nicht, daß dieſe Welt Ein ganz ander Weſen heget, Als dem Höchſten wohlgefällt, Und dein Urſprung in ſich träget? Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

5. Du biſt ja ein Hauch aus Gott Und aus ſeinem Geiſt geboren, Biſt erlöst durch Chriſti Tod Und zu ſeinem Reich erkoren. Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

6. Schwinge dich fein oft im Geiſt Ueber alle Himmelshöhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernet ſtehen. Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

7. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, ſo keuſch und fromm, Sich in reichem Maaß ergießet. Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

8. Laß dir ſeine Majeſtät Immerdar vor Augen ſchweben; Laß mit brünſtigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

9. Geh in Einfalt nur dahin,

Du wirſt ſchon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vaterſinn Wird dich ewig dort erquicken. Such nur Jeſum und ſein Licht: Alles andre hilft dir nicht! Wolf, g. 1684 † 1754.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Gal. 2, 20.)

395. Du Wort des Vaters, rede du Und ſtille meine Sinnen! Sag an, ich höre willig zu, Ja lehre frei von innen; So ſchweigt mein Sinn mit ſeinem Tand, Und du bekommſt die Oberhand Nach deinem Rath und Willen. Dir räum ich all mein Innres ein, Das wolleſt du, ja du allein Mit deinem Geiſt erfüllen!

2. Um eins, mein Jeſu, bitt ich dich, Um das laß dich erbitten: Dein Herz, dein Herz, das gib in mich, Ein Herz von guten Sitten; Ein Herz, das wie ein kleines Kind, Keuſch, niedrig, gütig, rein, gelind, Einfältig und bedächtig; Ein Herz, das Leid im Stillen trägt Und ſich in Staub und Aſche legt, Ein Herz in Liebe mächtig;

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit Und Gottes Kinder liebe; Ein Herz, das ſanfte Folgſamkeit Und wahre Demuth übe; Ein Herz, das mäßig, wachſam, klug, Das ohne Murren, ohne Trug, Mit dem wohl auszukommen; Ein Herz, das allenthalben frei Und ganz von nichts gefangen ſey, Die Liebe ausgenommen.

4. Nur dieß bitt ich, o Herr, von dir Und bitt es deinetwegen; Ach ſiehe, dieſe Bitt iſt mir Vor allem angelegen! Du biſt mein Schöpfer, ſteh mir bei; Du biſt mein Heiland, voller Treu, Auf dich bin ich getaufet; Du haſt mich dir, o höchſter Ruhm, Zu deinem Erb und Eigenthum Mit eignem Blut erkaufet;

5. Du biſt mein Bürg und Herzensfreund, Zu deinen Mitgenoſſen Bin ich mit deinem Stamm vereint, Aus dir bin ich entſproſſen; Ich bin zu deinem Bild gemacht Und als ein Kind bei dir geacht't, Ein Werk, das ewig bleibet, An dem du Wohlgefallen trägſt, Zu dem du zarte Neigung hegſt, Das ſich vom Himmel ſchreibet.

6. Du biſt, mein Jeſu, mir zu gut Vom Vater ausgegangen Und, wie man ſonſt den Mördern thut, Für mich am Kreuz gehangen; Nun denn, ſo überwind in mir Des Satans Werk', der Welt Begier Und meines Fleiſches Pochen; Führ dein Gericht hinaus zum Sieg, Bring mich zur Ruhe nach dem Krieg, Du haſt mirs ja verſprochen!

7. O Leben, Arbeit, Leiden,

Noth Des Heilands meiner Seelen, O meines Jeſu Angſt und Tod, Euch will ich mich befehlen! Geht in mich ein und laßt mich ſehn Das Leben aus dem Tod erſtehn In allen meinen Kräften; Hilf mir, o du geſchlachtet Lamm, An deines heilgen Kreuzes Stamm Den Leib des Todes heften.

8. Ach präge deinen Tod in mich, Der all mein böſes Weſen In mir ertödte kräftiglich, So werd ich recht geneſen. Gieß aus dir ſelber in mich ein Dein Leben, das ſo heilig, rein, Holdſelig, ohne Tadel; Mach mich von aller Heuchelei, Ja allen Miſſethaten frei Und ſchenk mir deinen Adel!

9. Alsdann wird deine Majeſtät Mich ganz zum Tempel haben, Darin ſie ihren Ruhm erhöht Durch ihre hohen Gaben. Es wird an ſolchem ſtillen Ort Die Weisheit ihr geheimes Wort Nach ihrem Willen führen, Und ihren Sitz je mehr und mehr Mit ihren Wundern, Pracht und Ehr Und großen Thaten zieren.

10. Wohlan, ſo lebe Gott in mir! In ihm ich leb und webe, Damit mein Herz ihn für und für Nach Würden hoch erhebe, Und meine Liebe ganz allein In Lieb und Leid, in Luſt und Pein An ſeiner Liebe hange; Bis ich nach wohlbeſtandner Prob In vollem Licht, zu Gottes Lob, Sein Anſchaun dort erlange!

Dr. Joh. Albr. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. O Gott, du frommer. (1 Joh. 2, 15—17.)

396. Mein Schöpfer, deſſen Hauch Mich todten Staub beſeelte, Nach ſeinem Bild mich ſchuf, In Chriſto mich erwählte; Regiere, ſchütze mich Durch deinen heilgen Geiſt, Daß Sinn und Wandel dich, Gott, meinen Schöpfer, preiſt.

2. Laß, da du heilig biſt, mich alle Lüſte fliehen Und mich nur um den Schatz, Der droben iſt, bemühen. Gib Stärke zu dem Streit, Herr, mit der Welt und mir, Und Hoffnung zu dem Sieg, Er kommt allein von dir.

3. Laß mich, ich bin ein Chriſt, Nach Chriſti Lehre wandeln; Mein ganzer Gottesdienſt Sey glauben und recht handeln! Die Luſt an dem Geſetz Iſt mehr als Luſt der Welt, Die nur der Frevler liebt, Der Thor für Freude hält.

4. Erfülle du, o Gott, Mein Herz mit frommen Trieben; Aufrichtig, wie mich ſelbſt, Hilf mir den Nächſten lieben

Und ſegne meinen Feind. Herr! was ich hab, iſt dein; Laß mich im Unglück ſtark, Im Glück beſcheiden ſeyn.

5. Im Himmel ſey mein Herz, Denn dieſe Welt vergehet; Weh jedem, deſſen Sinn Mit ihr im Bunde ſtehet! Heil dem, deß höchſtes Ziel, Gott, dein Erkenntniß iſt; Dein Friede bleibt ſein Theil, Auch wenn er viel vermißt.

6. Wir ſind ja, was wir ſind, Aus unverdienten Gnaden; Nimm alle Laſter weg, Die der Geſellſchaft ſchaden. Haß, Falſchheit, Heuchelei Und Stolz und Bruderneid Sind unſrer Tage Peſt; Und kurz iſt unſre Zeit.

7. Herr, meine Burg, mein Fels, Mein Schutz in allen Nöthen! Früh ſuch ich dich, des Nachts Will ich auch zu dir beten. Mein Stand ſey dir geweiht; Bei meines Amtes Pflicht Vergeſſe ja mein Herz Des Chriſten Pflichten nicht!

8. Zuletzt erlöſe mich Von dieſes Leibes Leiden; Laß meinen Geiſt voll Troſt Aus ſeiner Hütte ſcheiden; Herr! ihn befehl ich dir; Mich führe deine Hand Nach dieſer Pilgerſchaft Ins rechte Vaterland. Nach Löwen, g. 1729 † 1771.

Mel. Werde munter. (Phil. 3 7—16.)

397. Unverwandt auf Chriſtum ſehen, Bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm flehen, Iſt gewiſſes Heil bereit. Siehet man im Herzen an, Was er für die Welt gethan, Und man glaubt daran mit Beugen, So bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, Wie es dem ſo wohl ergeht, Welcher in der Zahl der Chriſten, Wahrer Glieder Jeſu ſteht! Da geht man in ſeinem Glück Immer fort und nie zurück; Man iſt auf dem Lebenspfade Und nimmt immer Gnad um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen, Als nur das, was Chriſtus thut. Laſſen wir ihn aus den Augen, Finden wir was fremdes gut, So erfahren wir gewiß, Unſer Licht ſey Finſterniß, Unſer Helfen ſey Verderben, Unſer Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig ſeine! Regte ſich doch keine Kraft, Da der Heiland nicht alleine, Was ſie wirkte, ſelbſt geſchafft! Jeſu! richte unſern Sinn Ungetheilt auf dich nur hin, Dann belebt uns deine Wahrheit, Und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schranken, Die dein Liebes-

rath geſetzt; Weder Worte noch Gedanken Werden ſonſt für gut geſchätzt. Herr! nur wer auf deiner Spur Geht als neue Kreatur, Kann dich lieben und erhöhen Und in deine Freud eingehen.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. O der alles. (Matth. 16, 25. Pſ. 73, 26.)

398. O wer alles hätt verloren, Auch ſich ſelbſt, und allezeit Nur das eine hätt erkoren, Welches Geiſt und Herz erfreut!

2. O wer alles hätt vergeſſen Und nichts wüßt als Gott allein, Deſſen Güte, unermeſſen, Macht das Herz ſtill, ruhig, rein!

3. O wer alles könnte laſſen, Daß er, frei vom Eitlen all, Wanderte die Friedensſtraßen Durch dieß thränenvolle Thal!

4. O wer allem wär entnommen, Was uns lockt mit eitlem Glanz Und hält ab, zu Gott zu kommen, In dem alle Güt' iſt ganz!

5. O daß wir Gott möchten finden In uns durch der Liebe Licht Und uns ewig ihm verbinden; Alles andre ſättigt nicht!

6. O daß jeder Blick der Seelen Stets nur gieng' auf Gott, den Herrn! Alle Sorg und alles Quälen Träte dem Gewiſſen fern.

7. O du Abgrund aller Güte, Zeuch durchs Kreuz in dich hinein Geiſt und Sinnen und Gemüthe, Ewig mit dir eins zu ſeyn!

Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Meinen Jeſum laſſ' ich nicht. (Matth. 11, 28—30.)

399. Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu Joch, Und was kann bei ihm uns fehlen? O wie ſelig ſind wir doch Durch den Retter unſrer Seelen! Welche Wonn und Herrlichkeit Wartet unſer nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich, Deines Gottes, ſeines Sohnes! Deine Seele rühme ſich Ihrer Hoffnung, ſeines Lohnes, Frei, voll Muth und unverſtellt, Freudig vor der ganzen Welt.

3. Hat gleich ſein Bekenntniß hier Seine Leiden und Beſchwerden, Dennoch ſey ihm treu, denn dir Sollen ewge Freuden werden. Was iſt gegen ſolch ein Glück Dieſes Lebens Augenblick?

4. Schäme ſeines Wortes dich Nie vor Frevlern, nie vor Spöttern; Wenn ſie ihn verſchmähn, wenn ſich Sie, und ihren Witz vergöttern. Was vermag der Läſtrer Spott Wider Jeſum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er

gleich, Wider dich und deinen Glauben? Gottes Beifall, Gottes Reich Kann doch keine Macht dir rauben. Halte dich an dem nur feſt, Der die ſeinen nie verläßt.

6. Welchen Kampf hat nicht dein Herr Für dein ewges Heil geſtritten! Jene Schaar der Märtyrer, Was hat die für ihn gelitten! Schmach und Marter, ſelbſt den Tod Litten ſie getroſt für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn Könnte je dein Herz verführen, Deinen Himmel und den Lohn Deines Glaubens zu verlieren? Nein, o Chriſt, nein, wanke nie; Fleh um Rettung auch für ſie!

8. Sey getreu bis in den Tod; Denn du glaubeſt nicht vergebens. Nach dem Tode führt dich Gott Zu der Wonne jenes Lebens, Und auf einen kurzen Streit Krönt dich ſeine Herrlichkeit.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Sprüche 23, 17 ꝛc.)

400. Vor dir, o Gott, ſich kindlich ſcheuen, Iſt unſer Glück und unſre Pflicht; Kein Menſch kann deiner Huld ſich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht; Drum wirk in mir durch deinen Geiſt Die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

2. In allem, was ich thu und denke, Laß, Herr, das meine Weisheit ſeyn: Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde mich zu ſcheun! Denn wer noch Luſt zur Sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gib, daß ich ſtets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig biſt, Und das zu thun mich ernſtlich ſchäme, Was dir, mein Gott, zuwider iſt. Der Beifall einer ganzen Welt Hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich ſcheuen Und wirke ſteten Ernſt in mir, Mein Leben deinem Dienſt zu weihen, Daß ich die Gnade nicht verlier, Die mich bei aller Miſſethat So liebreich noch getragen hat.

5. Ja, Vater, laß mit Furcht und Zittern Mich ſchaffen meine Seligkeit! Soll nichts mein ewig Glück erſchüttern, So laß mich in der Gnadenzeit Mit Vorſicht alles Unrecht fliehn, Mich nur um deine Huld bemühn.

6. Gib, daß ich, ſtets ein gut Gewiſſen Vor dir zu haben, ſorgſam ſey, Und mache von den Hinderniſſen Der wahren Tugend ſelbſt mich frei; Nie ſtöre Furcht und Luſt der Welt Mich, das zu thun, was dir gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich ſtets wandeln Und überall, wo ich auch ſey, Nach deiner Vorſchrift redlich handeln; Du haſſeſt alle Heuchelei! Wer dich von Herzen ſcheut und ehrt, Nur der iſt dir, o Vater, werth.

8. In deiner Furcht laß mich einſt ſterben, So ſchreckt mich weder Tod noch Grab, So werd ich jenes Leben erben, Dazu dein Sohn ſich für mich gab. Gott! deine Furcht bringt Segen ein; Ihr Lohn wird groß im Himmel ſeyn.

Nach Schmolk.

Mel. Eins iſt noth. (Joh. 17, 19. Röm. 6, 5—15.)

401. Herzog unſrer Seligkeiten, Zeuch uns in dein Heiligthum, Da du uns die Statt bereiten Und zu deines Namens Ruhm Als deine Erlöſten ſiegprächtig willſt führen! Laß unſere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer daſtehn Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch abſterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach laß in dein Sterben verſetzet uns ſeyn, Sonſt dringen wir nimmer ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht ſie dem Willen bange, Bald bringt uns die Luſt zu Fall. Es bleibet das Leben am kleinſten oft kleben Und will ſich nicht gänzlich zum Sterben ergeben: Es ſchützet die beſten Abſichten noch vor Und bauet ſo Höhen und Feſtung empor.

4. Drum, o Fürſt des Lebens, eile, Führ das Todesurtheil aus, Brich entzwei des Mörders Pfeile, Reut das Unkraut völlig aus! Ach laß ſich dein neues, erſtandenes Leben In unſern erſtorbenen Herzen erheben; Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier Und bringe dein neues Geſchöpfe herfür!

5. Kehre die zerſtreuten Sinnen Aus der Vielheit in das Ein', Daß ſie wieder Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu ſeyn! Ach wirf du die Mächte der Finſterniß nieder, Erneure die Kräfte des Geiſtes uns wieder, Daß er aus der Fülle der Gnaden ſich nähr Und ritterlich gegen Verſuchung ſich wehr!

6. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürſt, durch deine Gabe Die geneſene Natur! Erwecke

dein Eden uns wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in allen den deinen verklärſt, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährſt.

7. Gönne uns noch Friſt auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu ſeyn, Deinem Bilde gleich zu werden, In dem Tod zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geſchlechte! Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel: Du hörſt unſre Bitten, thuſt über ihr Ziel!

Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Freu dich ſehr. (Offb. 2, 10. Röm. 8, 18.)

402. Sey getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angſt und Noth Dich von deinem Jeſu wende; Sey ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieſer Zeit Iſt nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jeſus dir will geben Dort in ſeinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Leiden Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jeſu ſcheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du macheſt deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig iſt, wer willig träget, Was ſein Gott ihm auferleget!

3. Sey getreu in deinem Glauben! Laß dir deſſen feſten Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durchs Waſſerbad Feſt mit dir geſchloſſen hat. Ach, du giengeſt ja verloren, Wenn du treulos ihm geſchworen!

4. Sey getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb am Nächſten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, ſoll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und liebreich leben.

5. Bleibe treu in deinem Hoffen! Traue feſt auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alſofort, Hoff auf ihn doch feſtiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hilf iſt ſchon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden. (Jerem. 31, 20.)

6. Nun wohlan, ſo bleib im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung feſt! — „Ich will treu ſeyn bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem ſie ſich im Kreuz ergibt, Sieh, ich faſſe deine Hände: Hilf mir treu ſeyn bis zum Ende!“

Vielleicht von Theodor Cruſius.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Jak. 1, 25.)

403. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt;“ Wohlan! wenn Werk und Leben Dir deſſen, was du ſagſt, Beweis und Zeugniß geben, So ſteht es wohl um dich. Ich wünſche, was du ſprichſt, Zu werden alle Tag, Das heißt: ein guter Chriſt.

2. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt;“ Der iſts, der Jeſum kennet, Ihn ſeinen Gott und Herrn Mit Herz und Wandel nennet. Der liebet Chriſtum nicht, Der noch die Sünde liebt, Iſt auch kein Chriſt, ob er Sich gleich den Namen gibt.

3. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; Denn ich bin ja erkaufet Mit Chriſti Blut und ſelbſt In ſeinen Tod getaufet.“ Ja wohl; haſt aber du Gehalten auch den Bund, Den Gott mit dir gemacht In jener Gnadenſtund?

4. Haſt du ihn nicht vorlängſt Gar oft und viel gebrochen? Haſt du, als Gottes Kind, Dich, wie du haſt verſprochen, In allem Thun erzeigt? Dem Guten nachgeſtrebt? Hat nicht der alte Menſch Bisher in dir gelebt?

5. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, Weil Gottes Wort und Lehre Ohn' allen Menſchentand Ich fleißig leſ' und höre.“ Ja, Lieber, thuſt du auch, Was dieſes Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der iſt bei Gott geehrt.

6. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, Ich kenne meine Sünden Und laſſ' beim Beichtſtuhl mich Von Zeit zu Zeiten finden.“ Zeigt aber ſich, mein Freund, Ich bitte, ſag es mir, Nach abgelegter Beicht Die Beßrung auch bei dir?

7. Ach, du bleibſt nach wie vor! Dein Thun und all dein Sinnen Wird oftmals ärger noch; Dein Vorſatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut ſoll ſeyn, Iſt, wenn mans recht beſieht, Nur immer Heuchelſchein.

8. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, Laſſ' ſpeiſen mich und tränken Mit dem, was Chriſtus uns Im Abendmahl will ſchenken.“ Wohl; aber zeige mir, Ob Chriſti Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch ſeine Wirkung thut?

9. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, Ich bete, leſ' und ſinge, Ich geh ins Gotteshaus; Sind das nicht gute Dinge?“ Sie ſind es; doch nur dann, Wenn man ſie redlich übt Und durch kein falſches Herz Den heilgen Geiſt betrübt.

10. Biſt du ein wahrer Chriſt, So mußt du ſeyn geſinnet Wie

Jeſus Chriſtus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demüthig biſt Von Herzen, wie der Herr, So ſag: du ſeyſt ein Chriſt.

11. So lang ich aber noch An dir erſeh und ſpüre, Daß Stolz und Uebermuth Dir Sinn und Herz regiere; Wenn an der Sanftmuth Statt Sich zeiget Haß und Neid, So biſt du ganz gewiß Vom Chriſtenthum ſehr weit!

12. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt,“ Und rühmſt dich deß mit Freuden. Thuſt aber du auch mehr Als andre kluge Heiden? Ach, öfters nicht ſo viel, Als Gutes ſie gethan; Sie werden dich dort einſt Gewißlich klagen an.

13. Sag nicht: „ich bin ein Chriſt,“ Bis daß dir Werk und Leben Auch deſſen, was du ſagſt, Beweis und Zeugniß geben; Die Worte ſind nicht gnug, Ein Chriſt muß ohne Schein Das, was er wird genannt, Im Weſen ſelber ſeyn.

14. Ach Gott! gib Gnade nur, Mich ernſtlich zu befleißen, Zu ſeyn ein wahrer Chriſt Und nicht bloß ſo zu heißen; Denn welcher Nam und That Nicht führt und hat zugleich, Der kommet nimmermehr Zu dir ins Himmelreich!

Haßlocher, g. 1645 † 1726.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich zu. (Pſ. 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

404. Der Weltſinn will vom Himmel nichts, Noch von dem Erbtheil jenes Lichts; Er lebt dahin aufs Ungefähr, Wünſcht, daß kein Gott noch Richter wär.

2. Den eignen Lüſten zärtlich ſeyn, Nach dem Geſchmack der Menſchen fein, Der Tugend weder hold noch feind Und vom Gewiſſen gar kein Freund;

3. Bei gangbar'n Sünden ohne Reu, Bei ſchönen Lügen ohne Scheu, Im ſüßen Schlummer ungeweckt, Noch vom Geſetz und Tod erſchreckt:

4. Dieß liebt ihr Herz, das iſt ihr Theil. — O Leben ohne Gott und Heil! Wie blendet doch der Fürſt der Welt, Bis er und ſie ins Feuer fällt!

5. Ach Gott, mein Gott, erleuchte mich, Daß ich nichts liebe ohne dich! Ich mag kein Leben als bei dir; Der Welt bleibt nichts, du bleibeſt mir!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O Gott, du frommer. (Tit. 1, 16. Matth. 7, 23.)

405. Wie muß, o Jeſu, doch Bei falſchen Chriſtenheeren Dein heiliges Verdienſt Der Sünde Schutzbrief wer-

den! Man treibet alle Schand Und Laſter ohne Scheu Und meint, daß alles ſchon Durch dich gebüßet ſey.

2. Der heißt ein Glaubiger, Der nach dem Eitlen rennet, Wenn er nur mit dem Mund Im Tempel dich bekennet. Die Sünde, die ihn ſchwärzt, Soll kühnlich dir allein, Und was du je gethan, Ihm zugerechnet ſeyn.

3. Er trotzt auf dieſen Wahn Als auf den wahren Glauben; Den ſoll ihm, iſt ſein Troſt, Kein Teufel jemals rauben. Auch irret ihn gewiß Der Satan nicht hierin, Beſtärket ihn vielmehr In dem verſtockten Sinn.

4. Doch weh der blinden Schaar, Die dieſer Glaube wieget Und die ihr frecher Troſt Mit Schrecken einſt betrüget, Wenn deine Donnerſtimm Einſt von dem Throne ſpricht: „Ihr Uebelthäter, weicht; Hinweg, ich kenn euch nicht!"

5. Dich, Jeſu, ſoll mein Herz Den Herrn und Heiland nennen Und nicht der Mund allein Vor Menſchen nur bekennen. Man ſoll dein Ebenbild In meinem Wandel ſchaun, Und dieſer Wandel ſoll Den Nächſten auch erbaun.

6. Erleucht und ſtärke mich, Daß ich den Reiz der Sünde, Der in die Seele ſchleicht, Bekämpf und überwinde; Daß ich von Selbſtbetrug, Vom Joch der Sünde frei, Und nichts als du allein Mein Herr und Meiſter ſey.

7. O laß mich nach dem Heil Mit Furcht und Zittern trachten Und ja dein theures Blut Nicht frevelnd unrein achten! Verhüte, daß ich nicht Den Geiſt der Gnade ſchmäh, Noch je in Selbſtbetrug Und ſichrem Wahne ſteh.

8. So werd ich allem Reiz Der Sicherheit entfliehen; So wird der Glaube mich Dir immer näher ziehen; So ſterb ich dieſer Welt Und lebe nur in dir, Und du allein nur lebſt Mit deinem Geiſt in mir.

Mel. Valet will ich. (Ebr. 13, 9. Eph. 4, 12—15.)

406. Ich ſoll zum Leben dringen, Für welches Gott mich ſchuf, Soll nach dem Himmel ringen, Das, das iſt mein Beruf. In einer Welt voll Sünden Soll ich nur ihm mich weihn, Sie fliehn, ſie überwinden Und dann erſt ſelig ſeyn.

2. In meiner frühſten Jugend Hat er mich das gelehrt. Schön, göttlich iſt die Tugend Und meines Eifers werth! Ihr

folgen reine Freuden, Und wer, was Gott will, thut, Hat ſelbſt in ſeinen Leiden Zufriedenheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes Der Sünder Luſt verſchmäht, Wenn er trotz ihres Spottes Auf ſeinem Pfade geht, Was wird ihm nicht zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit Getreu war! welche Krone, Welch eine Seligkeit!

4. Das glaub ich; mich verlanget, Dein Kind, o Gott, zu ſeyn; Und meine Seele hanget Doch nicht an dir allein! Ich weiß, ich werde ſterben, Und liebe doch die Welt; O Herr, welch ein Verderben, Das mich gefangen hält!

5. Bald wall ich deine Wege Mit Luſt, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermüdet ſink ich hin, Ich laſſe nach zu ringen; Und doch iſts mein Beruf: Ich ſoll zum Leben bringen, Für welches Gott mich ſchuf.

6. Dir ſeufz' ich anzuhangen, Erbarmer, dir allein; Du haſt es angefangen, Das gute Werk iſt dein. Vollende, Gott, vollende, Was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl ich meinen Geiſt.

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Freu dich ſehr. (Eph. 4, 22—24. Phil. 1, 6.)

407. Jeſu! laß mich nicht dahinten, Suche dein verirrtes Schaf, Bis du mich wirſt endlich finden; Wecke mich aus meinem Schlaf. Laß hinfort mir Ruhe nicht, Bis mein Herz dir feſt verſpricht, Daß es nun im Tod und Leben Dir ſich wolle ganz ergeben.

2. Ach wie viel und große Gnaden Haſt du mir ſchon zugedacht! Doch, mir ſelbſt zu Schand und Schaden, Nehm ich ſie nicht treu in Acht. Deine Wahrheit halt ich auf, Laſſ' der Sünde ihren Lauf; Ich erweck nicht meine Gaben Und hab oft mein Pfund vergraben.

3. O wie manchen guten Funken Hat dein Geiſt in mir erregt, Den mein Herz, in Luſt verſunken, Wieder zu erſticken pflegt! Was ich nicht will, thu ich dann, Fange wieder vorne an, Und eh ich recht angefangen, Iſt der Vorſatz ſchon vergangen.

4. Reg zum Böſen, träg zum Guten Zeigt ſich mein verderbter Sinn; Will mir Satan was zumuthen, Reißt er mich gar leicht dahin, Denn mein Kampf iſt ſchlecht beſtellt; Und daß er und Fleiſch und Welt Deſto eher mich berücken, Bau ich ihnen wohl die Brücken.

5. Meine noch gewohnten Sünden Fordern einen harten

Streit, Und es iſt nicht zu ergründen, Was noch für Verdorbenheit Sich in meinem Herzen regt, Welches einen Zunder hegt, Mit Begierden untermenget, Der gern böſes Feuer fänget.

6. Sorge, Zorn und Eigenliebe Und der argen Lüſte viel Geben oft dem böſen Triebe Bei mir ein gewonnen Spiel. Alles, was ich hab und bin, Sollt für Gott ich geben hin, Und ich kann oft ihm zu Ehren Kaum ein Wörtlein überhören!

7. Jeſu! laß dich nicht ermüden, Suche mich noch wie bisher, Rufe mich zu deinem Frieden, Ziehe mich je mehr und mehr; Ach beſtraf auch durch den Geiſt, Was du ſündlichs an mir weißt, Daß ich ſtets an dieſem Werke Deinen Gnadenzug vermerke.

8. Gib mir fleißig zu betrachten Meines Lebens Flüchtigkeit; Lehre mich es wichtig achten, Täglich ſeyn zum Tod bereit. Ach, das Ziel der Gnadenzeit Iſt vielleicht ſchon nicht mehr weit, Und ich hab noch ſo viel Sünden, So viel Feind zu überwinden.

9. Laß mich nicht ſo lange ſäumen, Bis die Sünde mich verläßt, Und der Tod nach eitlem Träumen Erſt die Reue aus mir preßt; Laß mich Buße fangen an, Weil ich Sünde thun noch kann; Buß ſoll mich zum Tod bereiten, Nicht der Tod zur Buße leiten!

10. Stell die Welt und ihre Lüſte Mir in ihrer Blöße vor, Daß ich mich in dieſe Wüſte Nicht vergaffe als ein Thor, Der das Weſen haben kann Und nimmt dafür Schatten an, Den du rufſt zum ewgen Ziele, Und er zankt um Kinderſpiele.

11. Treuer Jeſu! miß dem Willen Auch Vollbringungskräfte zu; Hilf den Vorſatz bald erfüllen, Meine Schwachheit ſtärke du, Meine Trägheit muntre auf, Bis ich ſchließe meinen Lauf; Hilf mir ſiegen, hilf mir kämpfen, Satan, Welt und Fleiſch zu dämpfen.

12. Heile mich durch deine Wunden, Mach mich rein mit deinem Blut, Daß ich in den letzten Stunden Fröhlich bleib in meinem Muth; Daß ich mit getroſtem Sinn Sterben achte für Gewinn, Durch den Tod ins Leben dringe Und ſo alles wohl vollbringe.

Martin Wieland, um 1700.

Mel. Valet will ich. (Matth. 24, 13.)

408. Wer ausharrt bis ans Ende, Wird endlich ſelig ſeyn; Doch treffen harte Stände Noch bis zum Ende ein. Viel Feinde

ſind zu dämpfen, Viel Proben durchzugehn; Der Glaube muß im Kämpfen Bis an ſein Ende ſtehn.

2. Nur etlich Gänge wagen, Und dann im ſchweren Streit Erſt noch am Sieg verzagen, Iſt nicht die rechte Zeit; Da wird man erſt zu Schanden! Wer aber kämpft getreu, Dem ſteht, der beigeſtanden, Auch bis zum Ende bei.

3. Das friſcht uns an, ihr Brüder; Verliert nur nicht den Muth, Legt nicht die Waffen nieder Und kämpfet bis aufs Blut! Wenn wir nur nicht erliegen In ſeiner Gegenwart, So werden wir doch ſiegen, Wenn auch die Hand erſtarrt.

4. Herr! du kennſt meine Schwäche; Nur deiner harre ich; Nicht das, was ich verſpreche, Was du ſprichſt, tröſtet mich. Richt auf die laſſen Hände Und ſtärk die müden Knie' Und ſage mir am Ende: „Die Seligkeit iſt hie!"

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ich hab mein Sach Gott. (Matth. 7, 13 ꝛc.)

409. Zum Leben führt ein ſchmaler Weg, Ein rauher Pfad und enger Steg. Nur in dem rechten Schrankenlauf Gehts himmelauf; Wovon nichts weiß der große Hauf.

2. Ihr Weg iſt luſtig, weit und breit, Darauf ſie gehn zur Ewigkeit. O Spott aufs Evangelium! Ein Chriſtenthum, Das nur ein Schatten um und um.

3. Wie theuer, Gott, iſt deine Güt', Daß du erleuchtet mein Gemüth Und ſelbſt zur Buße mich gebracht, Als ich in Nacht Mit jenen fortgieng unbedacht.

4. Laß mich nun deſto treulicher Den Weg des Lebens gehn, o Herr; Und ſtehe mir allmächtig bei, Daß täglich neu Dein Werk bei mir im Fortgang ſey.

5. Wenn nur um ſeine Leibeshütt' Ein andrer ſich zuerſt bemüht, So laß mich achten allermeiſt Auf meinen Geiſt, Und daß ich dir Gehorſam leiſt'!

6. Gehn andre über Land und See, Durch Ungewitter, Wind und Schnee, Im Regen über Berg und Thal Viel hundertmal, Dem Bauch zu dienen überall:

7. So laß mich um dein Kanaan All Müh und Arbeit wenden an, Und auch auf meiner Pilgerreiſ' Auf andre Weiſ' Erzeigen einen ſolchen Fleiß.

8. Wenn jene Schaar des Fleiſches pflegt, Daſſelbe ſchont und zärtlich hegt, So gib mir neue Kräfte, daß Ichs ernſtlich haſſ' Und kreuzige ohn' Unterlaß.

9. Herr! mach du mich, wie ich ſoll ſeyn; Ich weiß, hier gilt kein Heuchelſchein. Gib in mich deine Lichtsnatur, Denn die gilt nur, Und eine neue Kreatur.

10. Nach dieſer Regel laß mich gehn, So daß auch andre können ſehn, Daß mich der heilge Geiſt regier Und wohne hier, Und JeſusChriſtus auch in mir.

11. Dieß wird geſchehn, Herr Jeſu Chriſt, Wenn du nun auch geboren biſt In mir, und deine Gottheit ſich So gnädiglich Herniederlaſſen wird in mich.

12. Nun, mir geſchehe, wie du willt! Ich will dir einſt in deinem Bild, Wann ich danach werd ſeyn erwacht Und neu gemacht, Lobſingen: „nun, es iſt vollbracht!"

Vielleicht von Tafinger, g. 1691 † 1757.

Mel. Was mein Gott will. (Ebr. 12, 1. 2.)

410. Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, Den Weg des Herrn zu wandeln Und täglich ſeinem Worte treu Zu denken und zu handeln. Wahr iſts, die Tugend koſtet Müh, Sie iſt der Sieg der Lüſte; Doch richte ſelbſt, was wäre ſie, Wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die ſich ihrer Laſter freun, Trifft die kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sclaven eigner Pein Und haben keinen Frieden! Der Fromme, der die Lüſte dämpft, Hat oft auch ſeine Leiden; Allein der Schmerz, mit dem er kämpft, Verwandelt ſich in Freuden.

3. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein ſein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen.* Der TugendPfad iſt anfangs ſteil, Läßt nichts als Mühe blicken, Doch weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken.

(*Luc. 16, 19—31.)

4. Nimm an, Gott hätt es uns vergönnt, Nach unſers Fleiſches Willen, Wenn Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, Die Lüſte frei zu ſtillen; Nimm an, Gott ließ' den Undank zu, Den Frevel, dich zu kränken, Den Menſchenhaß: — was würdeſt du Von dieſem Gotte denken?

5. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, Drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun, Sie ſind des Lebens Schätze. Er red't in uns durch den Verſtand Und ſpricht durch das Gewiſſen, Was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, Fliehn oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, Und Freiheit iſts, ſie wählen. Ein Thier folgt Feſſeln der Natur, Ein Menſch

dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? Was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend! was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn Und ſeiner Gnade finden Und übe dich getreu und gern, Dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch Von Gott noch mehr bekommen, Wer aber nicht hat, dem wird auch Das, was er hat, genommen.

8. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft, Drum muß es dir gelingen: Gott iſt es, welcher beides ſchafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brod begehrte? Bet oft, Gott müßte Gott nicht ſeyn, Wenn er dich nicht erhörte!

9. Dich ſtärket auf der Tugend Pfad Das Beiſpiel ſel'ger Geiſter; Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein Gott und Herr und Meiſter. Dich müſſe nie des Frechen Spott Auf dieſem Pfade hindern; Der wahre Ruhm iſt Ruhm bei Gott, Und nicht bei Menſchenkindern.

10. Sey ſtark, ſey männlich allezeit, Tritt oft an deine Bahre; Vergleiche mit der Ewigkeit Den Kampf ſo kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünftgen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Chriſt, ſey unverzagt, Wenn dirs nicht immer glücket; Wenn dich, ſo viel dein Herz auch wagt, Stets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein, Er ſieht auf deinen Willen; Ein göttliches Verdienſt iſt dein, Dieß muß dein Herze ſtillen!

Gellert, g 1715 † 1769.

Mel. Werde munter. (Offenb. 3, 11.)

411. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Chriſten Glaubensſtreit. Ach getreuer Gott! vollende Meinen Lauf in dieſer Zeit; Hab ich dich einmal erkannt, So verleih mir auch Beſtand, Daß ich, bis ich einſt erkalte, Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felſen gleichen Der in Sturm und Wellen ſteht; Laß mich nicht zurücke weichen, Wenn mich Noth und Tod umfäht. Sey mein Anker, der nicht bricht, Sey mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich ſcheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es iſt gut, ein Chriſt zu werden, Beſſer noch, ein Chriſt zu ſeyn; Doch den beſten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur

dem allein, Der ein Chriſt beſtändig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ewgen Kronen Chriſtus droben einſt belohnen.

4. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es iſt deines Geiſtes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt; Löſche nicht dieß Fünklein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungeſtöret brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du haſt meinen Grund geleget; Jeſus, der mein Grundſtein iſt, Wird durch keine Macht beweget, Ihn verrücket keine Liſt. Laß mich feſt auf ihm beſtehn, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn ſich Macht und Liſt bemühen, Mich von Chriſto abzuziehen.

6. Jeſu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So verſiegle mir im Tod, Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. O der alles; oder: Gott will's machen. (Luc. 13, 24. Offenb. 2, 4 ꝛc.)

412. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Sich erbarmend zu dir kehrt, Daß dein Geiſt ſich recht entlade Von der Laſt, die ihn beſchwert.

2. Ringe! denn die Pfort iſt enge Und der Lebensweg iſt ſchmal; Alles bringt dich ins Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelsſaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerſtreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erſte Liebe dich Völlig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuſchet ſich!

5. Ring mit Beten und mit Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Haſt du dann die Perl errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böſe ſchon bezwungen; O, es iſt noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieſer Welt voll Fehle Schwebſt du ſtündlich in Gefahr.

8. Blick aufs ewge Kleinod feſte, Halte männlich, was du haſt. Recht beharren iſt das beſte; Rückfall wird zur ſchweren Laſt.

9. Laß dein Auge ja nicht gaf-

fen Nach der ſchnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleiſche nicht den Willen, Gib der Luſt den Zügel nicht; Willſt du die Begierden ſtillen, So verliſcht das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu liebt Chriſti Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleiſchespflege, Hält kein Unrecht ſich zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem Getümmel Dieſer Welt niemals zu nah; Denn ihr Schatz iſt in dem Himmel, Drum iſt auch ihr Herz allda.

13. Dieß bedenket wohl, ihr Streiter, Kämpfet recht und leidet euch, Dringet alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und Stunden, Bis der Heiland euch erſcheint, Und wann ihr nun überwunden, Ewig euch mit Gott vereint!

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Phil. 3, 12—14. Matth. 18, 8 ꝛc.)

413. Nicht, daß ichs ſchon ergriffen hätte! Die beſte Tugend bleibt noch ſchwach; Doch daß ich meine Seele rette, Jag ich dem Kleinod eifrig nach; Denn Tugend ohne Wachſamkeit Verliert ſich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, Bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht. Der ſehe zu, daß er nicht falle, Der, wenn ſein Nächſter fällt, noch ſteht! Auch die bekämpfte böſe Luſt Stirbt niemals ganz in unſrer Bruſt.

3. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend; Oft iſt ſie nur das Werk der Zeit; Die wilde Hitze roher Jugend Wird mit den Jahren Sittſamkeit, Und was Natur und Zeit gethan, Sieht unſer Stolz für Tugend an.

4. Oft iſt die Aendrung deiner Seele Ein Tauſch der Triebe der Natur: Du fühlſt, wie Stolz und Ruhmſucht quäle, Und dämpfſt ſie; doch du wechſelſt nur; Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wolluſt oder Geiz.

5. Oft iſt es Gunſt und Eigenliebe, Was andern ſtrenge Tugend ſcheint; Der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe Erweckten dir ſo manchen Feind; Du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, Fliehſt nicht die Schmähſucht, nur den Schein.

6. Du denkſt, weil Dinge dich nicht rühren, Durch die der andern Tugend fällt, So wer-

de nichts dein Herz verführen; Doch jedes Herz hat ſeine Welt: Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen; Du ſcheinſt von Rachſucht dir befreit; Jetzt ſollſt du eine Schmach verſchmerzen, Und ſieh, dein Herz wallt auf und dräut Und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, Als es zuerſt geſcholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, Das Herz im Stillen tugendhaft; Kaum lachet uns die Welt entgegen, So regt ſich unſre Leidenſchaft, Wir werden im Geräuſche ſchwach Und geben endlich ſtrafbar nach.

9. Du opferſt Gott die leichtern Triebe Durch einen ſtrengen Lebenslauf; Doch opferſt du, wills ſeine Liebe, Ihm auch die liebſte Neigung auf? Dieß iſt das Auge, dieß der Fuß, Die ſich der Chriſt entreißen muß!

10. Du fliehſt, geneigt zur Ruh und Stille, Die Welt und liebſt die Einſamkeit; Doch biſt du, forderts Gottes Wille, Auch dieſer zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; Fliehts Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du biſt gerecht; biſt du beſcheiden? Biſt mäßig; liebſt du auch Geduld? Du dieneſt gern, wenn andre leiden; Vergibſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, Zu aller Tugend willig ſeyn!

12. Sey nicht vermeſſen, wach und ſtreite, Denk nicht, daß du ſchon gnug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, Drum wache ſtets, wach überall!

Gellert, g. 1715 † 1769

Mel. Vollendet iſt. (2 Moſ. 33, 14. Pſ. 32, 8. Phil. 1, 10 ꝛc.)

414. O Gottes Sohn, du Licht und Leben, O treuer Hirt, Immanuel! Nur dir hab ich mich übergeben, Nur dir gehöret Leib und Seel. Ich will mich nicht mehr ſelber führen, Du ſollſt als Hirte mich regieren; So geh denn mit mir aus und ein. Ach Herr! erhöre meine Bitten Und leite mich auf allen Tritten, Ich gehe keinen Schritt allein.

2. Wenn du mich führſt, kann ich nicht gleiten, Dein Wort muß ewig feſte ſtehn; Du ſprichſt: „mein Auge ſoll dich leiten, Mein Angeſicht ſoll vor dir gehn.“ Ja dein Erbarmen, deine Güte Umfaſſ' allmächtig mein Gemüthe! O daß ich nur

recht kindlich ſey, Bei allem zu dir gläubig flehe Und ſtets auf deinen Wink nur ſehe, So ſteheſt du mir täglich bei.

3. Du weißt allein die Friedenswege, Auch das, was mir den Frieden ſtört; Drum laß mich meiden alle Stege, Wo Welt und Sünde mich verſehrt. Ach daß ich nimmer von dir irrte, Noch durch Zerſtreuung mich verwirrte, Auch nicht durch einen guten Schein! O halte meine Seele feſte, Hab Acht auf mich aufs allerbeſte, Lehr beten mich und wachſam ſeyn!

4. Herr! mach mich kindlich, treu und ſtille, Daß ich dir immer folgen kann; Nur dein, nur dein vollkommner Wille Sey für mich Schranke, Ziel und Bahn. Nichts ſoll mich ohne dich vergnügen, Laß mir nichts mehr am Herzen liegen, Als deines großen Namens Ruhm. Das ſey allein mein Ziel auf Erden; Laß mirs durch nichts verrücket werden, Denn ich bin ja dein Eigenthum.

5. Laß deinen Geiſt mich täglich treiben, Gebet und Flehen dir zu weihn; Laß mir dein Wort im Herzen bleiben Und in mir Geiſt und Leben ſeyn, Daß ich nach deinem Wohlgefallen In Ehrfurcht möge vor dir wallen. Zeuch ganz zu dir die Seele hin, Vermehr in mir dein innres Leben, Dir unaufhörlich Frucht zu geben, Und bilde mich nach deinem Sinn.

6. So lieb und lob ich in der Stille Und ruh als Kind in deinem Schoos; Ich ſchöpfe Heil aus deiner Fülle, Das Herz iſt aller Sorgen los; Ich ſorge nur vor allen Dingen, Wie ich zum Himmel möge dringen! Ich bin zu deinem Dienſt bereit; Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; Was du nicht biſt, das laß zerrinnen, O reiner Glanz der Ewigkeit!

Nach Bogatzky.

Mel. Meinen Jeſum laſſ' ich nicht. (Gal. 6, 9.)

415. Seelen, laßt uns Gutes thun, Gutes, und nicht müde werden! Wann es Zeit iſt, wird man ruhn, O wie ſanft, von den Beſchwerden! Aber ruhen nicht allein, Dort wird auch die Ernte ſeyn.

2. O daß wir an unſrer Zeit Auf die Ewigkeit hin lernten! Wer hier kärglich ausgeſtreut, Wird auch wieder kärglich ernten; Wer hier reichlich Gutes thut, Sammelt dort auch reiches Gut.

3. O daß nach dem Augenſchein Keiner bloß das Säen

richte! Manches Körnlein ſcheinet klein, Und trägt zehenfältig Früchte. Klein geſät und dennoch dicht, Fehlet in der Ernte nicht.

4. Lehr, o Gott, mich Gutes thun Und im Treuſeyn nicht erliegen; Denn die Zeit dazu iſt nun Und ſie wird ſo ſchnell verfliegen; Wenn man gleich was kleines thut: Iſts nur gut, ſo iſt es gut!

5. Stelle mir die Ernte für, Daß ich darf auf Hoffnung ſäen! Was wir thun und thun es dir, Läßſt du nicht umſonſt geſchehen; Hat man kein Verdienſt davon, Gibt die Gnade dennoch Lohn.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Matth. 26, 41. Pſ. 14, 7. Luc. 4, 18 ꝛc.)

416. Mein Erlöſer! ſchaue doch, Wie mein armer Geiſt verſtricket, Mit geheimen Banden noch Ganz bedränget und gedrücket; Will ich los, ſo ſinkt mein Herz Bald in Unmacht niederwärts.

2. Zwar es hat mich deine Gnad Groben Sünden längſt entriſſen; Ich hab auch nach deinem Rath Schon zu wandeln mich befliſſen, Daß vielleicht ein andrer wohl Mich für fromm ſchon halten ſoll;

3. Aber dein genaues Licht Zeigt mir tiefer mein Verderben, Und wie ich nach meiner Pflicht Muß mir ſelbſt und allem ſterben Und in wahrer Heiligkeit Vor dir leben allezeit.

4. Dieß iſt auch mein Wille wohl; Aber ach, es fehlt Vollbringen! Was ich auch verrichten ſoll, Thu ich noch mit Laſt und Zwingen. Seh ich dann mein beſtes an, So iſts doch nicht rein gethan.

5. Ach wo iſt der neue Geiſt, Den du willſt den deinen geben, Der den Sünden uns entreißt Und uns bringt dein reines Leben? Der mit Herzensluſt und Kraft Alles in und durch uns ſchafft?

6. Ach wann wird mein Herz doch frei Ueber alles ſich erheben Und in reiner Liebestreu Nur von dir abhängig leben, Abgeſchieden, willenlos, Von mir ſelbſt und allem bloß?

7. Komm, du lang verlangte Stund! Komm, du Lebensgeiſt von oben! Ach wie ſoll mein froher Mund, Jeſu, deine Treue loben, Wenn mich deine Liebesmacht, Dir zu dienen, frei gemacht!

8. Laß dein Evangelium Mir Gefangnem Freiheit ſchenken. Ich will als dein Eigenthum Mich in dein Erbarmen ſen-

ken; Ich will hoffen, warten, ruhn; Du wollſt alles in mir thun.

9. Eignes Wirken reicht nicht zu: Du mußt ſelbſt die Hand anlegen; Ich will ſtill ſeyn, wirke du, Dämpfe, was ſich ſonſt will regen! Kehr zu meiner Seele ein, So wird mir geholfen ſeyn.

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20.)

417. Jeſu, hilf ſiegen, du Fürſte des Lebens! Sieh, wie die Finſterniß dringet herein, Wie ſie ihr drohendes Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir ſchädlich zu ſeyn! Schau, wie ſie ſinnet auf allerlei Ränke, Daß ſie mich ſichte, verſtöre und kränke!

2. Jeſu, hilf ſiegen! ach wer muß nicht ſagen: Herr, mein Gebrechen iſt immer vor mir! Hilf, wenn mich Sünden der Jugend verklagen, Die mein Gewiſſen mir täglich hält für; Ach laß mich ſchmecken dein kräftig Verſühnen, Und dieß zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jeſu, hilf ſiegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und Mißgunſt ſich regt, Wenn ich die Laſt der Begierden empfinde, Und ſich mein tiefes Verderben darlegt. Hilf dann, daß ich vor mir ſelber erröthe Und durch dein Leiden die Sündenluſt tödte.

4. Jeſu, hilf ſiegen und lege gefangen In mir die Lüſte des Fleiſches und gib, Daß in mir lebe des Geiſtes Verlangen, Aufwärts ſich ſchwingend durch heiligen Trieb; Laß mich eindringen ins göttliche Weſen, So wird mein Geiſt, Leib und Seele geneſen.

5. Jeſu, hilf ſiegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, ſey gänzlich zu eigen geſchenkt, Und ich mich ſtets in dein Wollen verhülle, Wo ſich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir ſterben und alle dem meinen, Daß ich mich zählen darf unter die deinen.

6. Jeſu, hilf ſiegen und laß mich nicht ſinken! Wenn ſich die Kräfte der Lügen aufblähn Und mit dem Scheine der Wahrheit ſich ſchminken, Laß doch viel heller dann deine Kraft ſehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meiſter, Lehre mich kämpfen und prüfen die Geiſter.

7. Jeſu, hilf ſiegen im Wachen und Beten; Hüter, du ſchläfſt ja und ſchlummerſt nicht ein! Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du verſprochen, Fürſprecher zu ſeyn. Wenn mich die Nacht

mit Ermüdung will decken, Wollſt du mich, Jeſu, ermuntern und wecken.

8. Jeſu, hilf ſiegen, wenn alles verſchwindet, Wenn ich mein nichts und Verderben nur ſeh; Wenn kein Vermögen zu beten ſich findet, Wenn ich bin wie ein verſchüchtertes Reh: Herr; ach dann wollſt du im Grunde der Seelen Dich mit dem innerſten Seufzen vermählen.

9. Jeſu, hilf ſiegen und laß mirs gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang; So will ich ewig dir Lob und Dank ſingen, Jeſu, mein Heiland, mit frohem Geſang! Wie wird dein Name da werden geprieſen, Wo du, o Held, dich ſo mächtig erwieſen!

10. Jeſu, hilf ſiegen, wenns nun kommt zum Sterben; Mach du mich würdig und ſtetig bereit, Daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit! Jeſu, dir bleib ich auf ewig ergeben, Hilf du mir ſiegen, mein Heil, Troſt und Leben! Schröder, g. 1666 † um 1728.

Eigene Mel. (Micha 2, 13. Röm. 8.)

418. O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns biſt, Bei dem — Schaden, Spott und Schande Lauter Luſt und Himmel iſt! Uebe ferner dein Gerichte Wider unſern Adamsſinn, Bis uns dein ſo treu Geſichte Führet aus dem Kerker hin.

2. Iſts doch deines Vaters Wille, Daß du endeſt dieſes Werk; Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk, Daß du nichts von dem verliereſt, Was er dir geſchenket hat, Und es von dem Treiben führeſt Zu der ſüßen Ruheſtatt.

3. Ach, ſo mußt du uns vollenden, Willſt und kannſt ja anders nicht! Denn wir ſind in deinen Händen, Dein Herz iſt auf uns gericht't, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schnöd gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unſre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, ſchreien, beten Um Erlöſung von Natur, Von dem Dienſt der Eitelkeiten, Der uns noch ſo hart bedrückt, Ob auch ſchon der Geiſt in Zeiten Sich auf etwas Beßres ſchickt.

5. Ach erheb die matten Kräfte, Daß ſie ſich doch reißen los Und durch alle Weltgeſchäfte Durchgebrochen, ſtehen bloß! Weg mit Menſchenfurcht und Zagen, Weich, Vernunftbe=

denklichkeit, Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, Weg des Fleiſches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zerſtöre Dieſe Macht der Finſterniß; Der preist nicht mehr deine Ehre, Den ſie fort zum Tode riß! Heb uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleiſch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findeſt, thue Noch vor unſrer Abſchiedszeit; Aber unſer Geiſt, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlöſung findet, Die dein treuer Mund verſpricht.

8. Herrſcher, herrſche; Sieger, ſiege, König, brauch dein Regiment; Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sclaverei ein End! Denn die Laſt treibt uns, zu rufen, Alle flehen wir dich an: Zeig doch nur die erſten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer ſind erworben, Nicht der Menſchen Knechte ſeyn! Denn ſo wahr du biſt geſtorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen Und verklärt ins beſte Bild! — Der hat Gnad um Gnad genommen, Welchen deine Füll erfüllt.

10. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt ſeyn, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ ins Paradies uns ein! Doch wohlan, du wirſt nicht ſäumen, Laß nur uns nicht läſſig ſeyn! Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein!

(Pſ. 126, 1.)

Arnold, g. 1665 † 1714.

Himmliſcher Sinn.

Mel. Wachet auf! ruft. (Phil. 3, 20.)

419. Herr! welch Heil kann ich erringen, In welche Höhn darf ich mich ſchwingen, Mein Wandel ſoll im Himmel ſeyn! O du Wort voll heilgen Bebens, Voll Wonne, Wort des ewgen Lebens: Im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn! Ich ſink erſtaunend hin, Empfinde, wer ich bin, Wer ich ſeyn kann; Ich trage noch Des Todes Joch, — Im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn!

2. Schwing dich denn in dieſe Höhen Und lern im Lichte Gottes ſehen, Wer du, verſühnte Seele, biſt! Mit dem göttlichſten Entzücken Wirſt du in dieſem Licht erblicken, Wer, Seele, dein Verſühner iſt!

Du, durch ſein Opfer rein Und ſtark, dich ihm zu weihn; Er, des Vaters Gleich ewger Sohn, Ruh, Heil und Lohn Der Glaubenden, ihr Herr und Gott!

3. Wort vom Anfang! Wunderbarer! O du der Gottheit Offenbarer! Den Erdkreis deckte Dunkelheit; Du erſchienſt, du Licht vom Lichte, Wir ſchaun in deinem Angeſichte Nun deines Vaters Herrlichkeit. Nicht Wahrheit nur, auch Ruh Strahlſt du uns, Gottmenſch, zu, Seelenfrieden! Du haſts vollbracht! Des Irrthums Nacht, Der Sünde dunkl're Nacht iſt hin.

4. Wenn die Seel in tiefe Stille Verſunken iſt, wenn ganz ihr Wille Der Wille deß iſt, der ſie liebt; Wenn ihr inniges Vertrauen, Ihr freudig Hoffen faſt zum Schauen Emporſteigt; wenn ſie wieder liebt Und nun wahrhaftig weiß, Dein Kampf und Todesſchweiß, Gottverſühner, Dein Blut am Kreuz, Dein Tod am Kreuz, Verſühn, o Herr, verſühn auch ſie:

5. O dann iſt ihr ſchon gegeben Ihr neuer Nam und ewges Leben, Im Himmel iſt ihr Wandel dann! Stark, den Streit des Herrn zu ſtreiten, Sieht ſie die Krone ſchon vom weiten, Die Kron am Ziel, und betet an: Preis, Ehr und Stärk und Kraft Sey dem, der uns erſchafft, Ihm zu leben; Für uns verbürgt Biſt du, erwürgt! Anbetung, Ruhm und Dank ſey dir! (Off. 2, 17.)

6. Preis ſey dem, der auf dem Throne Der Himmel ſitzt; Preis ſey dem Sohne! Gott und dem Lamme Preis und Dank! Weisheit ſind und Gnad und Stärke, Herr, Herr, und Wunder deine Werke; Dir und dem Lamm ſey Preis und Dank! Wie ſtrahlt dein Angeſicht Von Huld! doch im Gericht Biſt du heilig! Lobſingt dem Herrn, Die ihr dem Herrn Geſtorben ſeyd und ſterben ſollt!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir ſchon durch. (Ebr. 13, 14.)

420. Erheb, o Seele, deinen Sinn, Was hängſt du an der Erden? Hinauf, hinauf, zum Himmel hin, Denn du mußt himmliſch werden!

2. Was hat die Welt? was beut ſie an? Nur Tand und eitle Dinge! Wer einen Himmel hoffen kann, Der ſchätzet ſie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Wunſch aufs Niedre lenken? Wer Gott zum Freund hat, denket

hoch; So müſſen Chriſten denken!

4. Kein Leiden, wenns auch ſchwer mich drückt, Schlägt meine Hoffnung nieder: Ich ſchau empor, und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil iſt nicht in dieſer Welt, Ich bin ein Gaſt auf Erden, Ich ſoll, wann dieſe Hülle fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort iſt das rechte Kanaan, Wo Lebensſtröme fließen; Blick oft hinauf, der Anblick kann Den Leidenskelch verſüßen.

7. Dort oben iſt des Vaters Haus; Er theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf auch um Ruh und Krone.

8. Dort iſts den Engeln ſüße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen; O Seele, ſehneſt du dich nicht, Mit ihnen Lob zu ſingen?

9. Dort herrſcht dein Heiland, Jeſus Chriſt, Und du, frei von Beſchwerden, Sollſt ihm, durch den du ſelig biſt, An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöſer, mich ſchon hier Mein Herz zu dir erheben; Laß mich, entſchlaf ich einſt in dir, Dort ewig mit dir leben!

Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. Ruhe iſt das beſte. (Phil. 3, 20. 2 Petri 1, 10. 11.)

421. Himmelan, nur himmelan Soll der Wandel gehn! Was die Frommen wünſchen, kann Dort erſt ganz geſchehn, Auf Erden nicht: Freude wechſelt hier mit Leid; Richt hinauf zur Herrlichkeit Dein Angeſicht!

2. Himmelan ſchwing deinen Geiſt Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz iſt, wie du weißt, Unſer Pilgerlauf! Fleh täglich neu: Gott, der mich zum Himmel ſchuf, Präg ins Herz mir den Beruf, Mach mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbſt hinaufgeſtellt. Sorg nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt! Flieh dieſen Sinn! Nur was du dem Himmel lebſt, Dir von Schätzen dort erſtrebſt, Das iſt Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich ſo? Droben, in dem Land des Lichts, Weiß man von den Sorgen nichts; Sey himmliſch froh!

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorſchmack hier Seine Laſten gern. O ſchließ

dich an! Kämpfe drauf, wie ſichs gebührt; Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn.

6. Himmelan gieng Jeſus Chriſt Mitten durch die Schmach; Folg, weil du ſein Jünger biſt, Seinem Vorbild nach. Er litt und ſchwieg; Halt dich feſt an Gott wie er, Statt zu klagen, bete mehr! Erkämpf den Sieg!

7. Himmelan führt ſeine Hand Durch die Wüſte dich, Ziehet dich im Prüfungsſtand Näher hin zu ſich Im Himmelsſinn; Von der Weltluſt freier ſtets Und mit ihm vertrauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbſt die Todesnacht; Seys, daß ſie dir ſterbend jetzt, Kurze Schrecken macht, Harr aus, harr aus! Auf die Nacht wirds ewig hell; Nach dem Tod erblickſt du ſchnell Des Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmelan Steig dein Dank ſchon hier! Einſt wirſt du mit Schaaren nahn, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer iſt vorbei, Alles jauchzt, verklärt und neu, In Ewigkeit!

10. Hallelujah ſingſt auch du, Wann du Jeſum ſiehſt, Unter Jubel ein zur Ruh In den Himmel ziehſt. Gelobt ſey er! Der vom Kreuz zum Throne ſtieg, Hilft auch dir zu deinem Sieg; Gelobt ſey er!

Schöner. g. 1749 † 1818.

E. Nächſtenliebe.

Mel. Heilig, heilig iſt dein. (1 Cor. 13, 1—8 und 13.)

422. Unter jenen großen Gütern, Die uns Chriſtus zugetheilt, Iſt die Lieb in den Gemüthern Wie ein Balſam, der ſie heilt, Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod, deſſen Preis Niemand zu benennen weiß, Wie die Schönheit, die uns winket, Und die Luſt, die jedermann Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchſten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menſchen- oder Engelzungen, Wo ſich keine Lieb erweist, Wie beredt man ſonſt ſie preist, Wie beherzt ſie angedrungen, Sind ein flüchtiger Geſang, Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre, Und des Glaubens Meiſter-

ſtück, So der Berge Grund verſetzet, Und was ſonſt den Menſchen ehrt, Das verlieret ſeinen Werth, Alles wird für nichts geſchätzet, Wenn ſich nicht dabei der Geiſt, Der die Liebe wirkt, erweiſt.

4. Hätt ich alle meine Habe Mild den Armen zugewandt, Opfert' ich mich ſelbſt dem Grabe, Scheut' ich nicht der Flammen Brand, Gäb' ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren hin, Und behielte meinen Sinn: Würd ich doch nicht beſſer werden, Bis mich wahre Lieb erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubensſieg und Hoffnungsblüthe Führt uns tröſtend durch die Welt, Bis das irdiſche Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt; Nur der Liebe weite Grenzen Strecken ſich in Ewigkeit; Alle, die ſich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

6. O du Geiſt der reinen Liebe, Der von Gott du geheſt aus, Laß mich ſpüren deine Triebe, Nimm dir hin mein Herz und Haus! Was in mir ſich ſelbſt nur ſuchet, Es nicht treu mit andern meint, Haß iſt, und nur Liebe ſcheint, Laß mich halten als verfluchet; Lenke meinen ganzen Sinn, Geiſt der Lieb, zur Liebe hin!

E. Lange, g. 1650 †1727.

Mel. Herzlich thut mich. (Marc. 12, 32. 33. 1 Joh. 4, 7. 8.)

423. Nicht Opfer und nicht Gaben, Auch Ruhm und Ehre nicht, Noch was ſonſt Sünder haben, Befreit uns vom Gericht. Nur Jeſu Liebe bleibet, Sie iſt von Ewigkeit; Was außer ihr uns treibet, Verſchwindet mit der Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und Leben, Bricht jeden Bann entzwei, Lehrt helfen, tröſten, geben, Macht von der Lüge frei. Sie muß gerecht uns machen, Los von der Sündenluſt, Zum Beten und zum Wachen Bewegen unſre Bruſt.

3. Sie iſt die höchſte Zierde, Des Chriſtenthumes Kern; Sie gilt als ſchönſte Würde Und Krone vor dem Herrn. Was hilfts, mit Engelzungen Hoch reden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, Der iſt ein todtes Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren Und ſtarker Glaubensſinn Stehn nicht bei Gott in Ehren, Wenn Liebe nicht darin. Der treibt nur arm Geſchwätze, Wer, kalt und liebeleer, Der größten Weisheit Schätze Darleget um ſich her.

5. Der Vater iſt die Liebe, Der Sohn iſt Lieb allein, Des heilgen Geiſtes Triebe Sind Liebe, heiß und rein; Das iſt die Lebensquelle Vom Vater und vom Sohn: — Mach unſre Seelen helle, Du Strom von Gottes Thron!

Joh. Rothe, g. 1805.

Mel. Alles iſt an. (1 Joh. 3, 14—18. Hoſ. 6, 6. Eph. 5, 2.)

424. Nur wo Lieb iſt, da iſt Wahrheit; Ohne ſie gibts keine Klarheit, Finſter ſind wir ohne ſie. Heuchelnd wirſt vor Gott du treten, Wenn du nicht bedenkſt beim Beten, Daß er dich zum Bruder zieh.

2. Denke nicht, der Herzensprüfer Schau von deinem Wort nicht tiefer Auf des Herzens Sinn und Rath. Haſſeſt du den Feind, ſo wiſſe, Daß das Reich der Finſterniſſe Deinen Geiſt gebunden hat.

3. Nur die Sünde ſollſt du haſſen, Aber Sünder mild umfaſſen; Sie zu richten, ziemt dem Herrn. Freuts dich, daß ſie ſind gebunden? Spotteſt du ob ihren Wunden? — Komm und hilf ſie heilen gern!

4. Wenn ſie deine Liebe ſchmähen, Zornig aus dem Weg dir gehen, Dann befiehl ſie deſſen Rath, Der, die Armen, Todten, Blinden Von dem Elend zu entbinden, Tauſend Liebeskräfte hat.

5. Glaubs, dein Lieben und Verzeihen Wird zum Frieden dir gedeihen Bei dem Herrn, der Frieden iſt. Nenn, o Menſch, nur wenn du liebeſt, Wenn mit Chriſto du vergibeſt, Dich mit ſeinem Namen: Chriſt!

6. Selbſt die Gabe, die du gibeſt, Wiegt nicht ſchwerer, als du liebeſt; Liebe geht den Gaben vor. Schwerer wiegt oft eine Zähre, Die voll Mitleids, Gott zur Ehre Aus dem Auge dringt empor.

7. Wie die Sonn am Himmel ſtehet, Freud auf Gut' und Böſe ſäet, Alſo ſey dein Chriſtenherz! Lern in Liebe Chriſto gleichen, Lern im Lieben ihn erreichen Unter Freuden, unter Schmerz!

8. In den trübſten Leidensſtunden, Ueberdeckt mit Todeswunden, Hieng am Kreuze Gottes Sohn, Litt für uns, für ſeine Feinde, Die er rufet zur Gemeinde, Todesqual und Mörderhohn.

9. Willſt mit göttlichen Gefühlen Du in leeren Worten ſpielen, Und doch Chriſti Jünger ſeyn? Geh zu ihm und lerne leben, Lern im Leben das Vergeben, Im Vergeben ſelig ſeyn!

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Eph. 4, 1—6. Matth. 5, 22 ꝛc.)

425. Ach Jeſu! gib mir ſanften Muth, Nach deinem Wort zu leben. Ich bin ein ſchwaches Fleiſch und Blut; Sollt ich dir widerſtreben? Sollt ich noch üben Rach und Zorn? Wie kann ein Chriſt, ein ſüßer Born, Solch bitter Waſſer geben?

2. Ein Vater hat nach ſeiner Macht Geſchaffen uns zu Kindern; Ein Herr das Leben wiederbracht Uns, den erſtorbnen Sündern; Ein guter Geiſt uns auch regiert Und zu des Himmels Freude führt, Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den ſchwachen Bruder haſſen, Da mir ſo große Schulden ſind Von meinem Gott erlaſſen? Soll nicht auch mein Herz ſeyn bereit, Aus rechter Lieb und Einigkeit Den Bruder zu umfaſſen?

4. Komm, Bruder, komm, reich her die Hand, Mein Herze dir vergibet, Laß deinen Zorn nicht ſeyn entbrannt: Ein Chriſt den andern liebet; Wer wie ſein lieber Meiſter thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er ſich ſtetig übet.

5. Wir tragen all an Einem Joch; Da wir uns Glieder nennen, Was wollen ſich die Glieder doch An Einem Leibe trennen? An rechter Lieb und Freundlichkeit Kann man den Chriſten allezeit Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnad In Einem Herrn zu finden; Ein Born im heilgen Waſſerbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Leib und Blut uns alle ſpeiſt; Wie ſollte nicht Ein Herz und Geiſt Uns alleſammt verbinden?

7. Da wir nun haben Einen Geiſt, Wie kannſt du „Racha" ſprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder, laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff ein hart Gericht; Gott müßte ſelbſt es rächen!

8. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geiſtes Triebe! Mit Lindigkeit erweiſe ſich Am Feinde ſelbſt die Liebe; Ein gütger Sinn und ſtiller Muth Iſt auf des Gegners Haupt wie Gluth: Wer da feindſelig bliebe?

9. Fällt jemand, ſtrauchelt und begeht, Was nimmer iſt zu loſen: — Wenn mir der Wind zuwider weht, Sollt ich mit Zürnen toben? Gib, Jeſu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablege Sanftmuthsproben.

Mankiſch, g. 1617 † 1669.

Mel. Auf Chriſtenmenſch. (Matth. 5, 44 ꝛc.)

426. Du ſchenkſt voll Nachſicht und Geduld Auch Böſen deinen Segen; Erzeigſt uns allen gleiche Huld Im Sonnenſchein und Regen. Hilf mir, zu meiner eignen Ruh, Die Feinde lieben, Gott, wie du.

2. Ich Sünder, dem noch Rache glüht Im heuchleriſchen Herzen, Der noch ſein Wohlgefallen ſieht An ſeiner Feinde Schmerzen, Ich trete vor dein Angeſicht, Du Gott der Lieb, und zittre nicht?

3. Wie könnt ich hoffen, Troſt im Tod, Huld im Gericht zu finden; Zu dir noch flehen: „richte, Gott, Mich nicht nach meinen Sünden", Hört' ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergibſt, vergibt Gott dir?"

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, Dich ſelbſt zu überwinden. Duld und vergib; denn Gott verzeiht Und ſtraft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil Am Heiland aller Sünder; Mit Blut erkauft' auch ihn zum Heil Der Todesüberwinder; An mich und ihn ergeht der Ruf Des Gottes, der uns beide ſchuf.

6. O möchte Jeſu Beiſpiel doch Mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Haſſer noch Zur Seligkeit bekehren! Wie herzlich würd es mich erfreun, Der Retter meines Feinds zu ſeyn!

7. Wie wird er mich am Weltgericht Dann Freund und Bruder nennen, Mir danken und ſich ewig nicht Von meiner Seite trennen Und Gott erhöhen, deſſen Hand Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort Haß und Verfolgung leiden! Sie gern verzeihn, da du mirs dort Vergiltſt mit ewgen Freuden! O Wonne, wenn ſich dort mein Feind Mit mir zu deinem Lob vereint!

Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (1 Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21—35.)

427. So jemand ſpricht: „ich liebe Gott," Und haßt doch ſeine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt ſie ganz danieder. Gott iſt die Lieb und will, daß ich Den Nächſten liebe gleich als mich!

2. Wir haben Einen Gott und Herrn, Sind Eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächſten gern, Denn wir

ſind alle Brüder. Gott ſchuf die Welt nicht bloß für mich, Mein Nächſter iſt ſein Kind wie ich.

3. Ein Heil iſt unſer aller Gut; Ich ſollte Brüder haſſen, Die Gott durch ſeines Sohnes Blut So hoch erkaufen laſſen? Daß Gott mich ſchuf und mich verſühnt, Hab ich dieß mehr als ſie verdient?

4. Du ſchenkſt mir täglich ſo viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen; Ich aber ſollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibſt, Und den nicht lieben, den du liebſt?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem kleinſten auch von dieſen, Das ſieht er, mein Erlöſer an, Als hätt ichs ihm erwieſen; Und ich, ich ſollt ein Menſch noch ſeyn, Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig iſt, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geiſt Ein Herz, das dich durch Liebe preiſt!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (1 Joh. 3, 17. 18.)

428. Wer dieſer Erde Güter hat Und ſieht die Brüder leiden Und macht die Hungrigen nicht ſatt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der iſt ein Feind der erſten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer ſeines Nächſten Ehre ſchmäht Und gern ſie ſchmähen höret, Sich freut, wenn ſich ſein Feind vergeht, Und nichts zum Beſten kehret, Nicht dem Verleumder widerſpricht: Der liebt auch ſeinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Troſt und Schutz Den Nächſten unterſtützet, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorſam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch ſeinen Nächſten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, Ein Dürftiger erſcheinet, Nicht eilt, dem Frommen beizuſtehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forſcht, obs ihm gebricht: Der liebt auch ſeinen Nächſten nicht.

5. Wer andre, wenn er ſie beſchirmt, Mit Härt und Vorwurf quälet, Und ohne Nachſicht ſtraft und ſtürmt, Sobald ſein Nächſter fehlet: Wie bleibt bei ſeinem Ungeſtüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht

zu wehren ſucht, Das oft ſie dürftig machet, Nur ſorglos ihnen Gaben gibt: Der hat ſie wenig noch geliebt.

7. Wahr iſt es, du vermagſt es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch biſt du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünſcheſt dir die Kraft dazu Und ſorgſt dafür, ſo liebeſt du.

8. Ermattet dieſer Trieb in dir, So ſuch ihn zu beleben. Sprich oft: Gott iſt die Lieb und mir Hat er ſein Bild gegeben. Denk oft: Gott! was ich bin, iſt dein, Sollt ich gleich dir nicht gütig ſeyn?

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Was ſorgſt du ängſtlich. (Röm. 12, 9 ꝛc. 14 ꝛc.)

429. Herr! lehre du mich deinen Willen Mit Kindesfreudigkeit erfüllen: Dein Will iſt lauter Seligkeit. An dir laß meine Seele hangen, Sey du mein einziges Verlangen, Du Freude mir, die nie gereut.

2. O Liebe, lehre du mich lieben, In Demuth und Geduld mich üben, Mich jeder fremden Freude freun! Die Liebe iſt der Menſchheit Ehre; O Liebe, Jeſus Chriſtus, lehre Mein Herz dem deinen ähnlich ſeyn!

3. Mein Herz, das oft ſich ſträubt und wendet, Sich oft mit Schein der Liebe blendet, Und o wie oft noch haßt und dräut, — O wer wird dieß mein Herz entzünden? Wer lehrt mich ſchnell und tief empfinden Die Freuden der Verſöhnlichkeit?

4. Du kenneſt meiner Liebe Schwäche, Nur auf des Herzens Oberfläche Schwebt ſie, — und all mein Herz willſt du! Ganz reine Lieb iſt, Gott, dein Wille, O ſtröme mir aus deiner Fülle Der Liebe Himmelsfreuden zu!

5. O Liebe, lehre mich mit Freuden Das Beſte thun, das Schlimmſte leiden Und immer froh in Liebe ſeyn! O Liebe, du biſt Gottes Leben, O Liebe, deine Luſt iſt: geben, Und deine Freude: ſtill erfreun!

6. O Jeſus Chriſtus! das Entzücken Der Liebe quillt aus deinen Blicken, Aus deinem Herzen Freundlichkeit! O Liebe, daß ich Liebe wäre! O Liebe, Jeſus Chriſtus, lehre Mich deiner Liebe Seligkeit!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. O Gott, du frommer. (Pſ. 133.)

430. Von dir, o treuer Gott, Muß Fried und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht haſt du lieb, Du lohnſt ihr ewig

wohl Und lehreſt, wie man ſie Im Glauben üben ſoll.

2. Drum flehen wir zu dir Um deines Geiſtes Gabe, Daß jeder unter uns Ein Herz voll Frieden habe. Gib, daß wir alleſammt Im Guten einig ſey'n, So ſammeln wir geſammt Die Frucht des Friedens ein.

3. Laß eins dem andern ſtets Zum edlen Balſam werden, Daß ein bedrängtes Herz In allerlei Beſchwerden Von ſeinem Nächſten Troſt Und Hilfe kommen ſeh, Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verſchmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen Und trag uns allezeit Mit gnädigem Verſchonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blühn, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ewgen Frieden ziehn.

Mel. Nun ſich der Tag. (Matth. 25, 34—46. 2 Cor. 9, 7.)

431. Chriſt! wenn die Armen manchesmal Vor deiner Thüre ſtehn, Merk auf,* ob nicht in ihrer Zahl Der Herr ſey ungeſehn! (* Sir. 12, 1—3.)

2. Und wenn ihr matter Ruf ſo bang Erſchallt zu dir herein, Horch auf, ob ſeiner Stimme Klang Nicht möchte drunter ſeyn?

3. O nicht ſo feſt und eng verſchließ Die Thüren und das Herz! Ach, wer den Heiland von ſich ſtieß', Was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleidsvoll Dem Flehenden dein Haus, Und reiche mild der Liebe Zoll Dem Dürftigen hinaus;

5. Denn ehe du dichs wirſt verſehn, Iſts dein Herr, Jeſus Chriſt; Der wird durch deine Thüre gehn, Weil ſie ſo gaſtlich iſt.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, Der arm erſchien vor dir, Erhebt er ſeine heilge Hand Zum Segen für und für:

7. Zum Segen über deinen Tiſch Und über all dein Gut Und über deine Kinder friſch Und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit, Die du hienieden gehſt, Und über deine Ewigkeit, Da du dort oben ſtehſt;

9. Dort oben, wo er dann die Thür Dir auf mit Freuden thut, Wie ihm und ſeinen Brüdern hier Du thatſt mit frommem Muth.

Hey, g. 1789

Allgemeine Fürbitte.

Mel. Alles iſt an. (2 Theſſ. 3, 1. 2.)

432. Vater! ſieh auf unſre Brüder Auch von deinem Thron hernieder, Wo man Hilf und Troſt gewinnt; Schütze ſie in Schmach und Schanden, Rette ſie aus ihren Banden, Wenn ſie in der Drangſal ſind.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben Gründ und mehre ihren Glauben, Ihre Hoffnung und Geduld. Halte ſie bei deinem Sohne, Mach ſie froh mit jenem Lohne, Tröſte ſie mit deiner Huld.

3. Stärke ſie mit Lebensworten, Sey ihr Licht in dunklen Orten, Fülle ſie mit deinem Geiſt. Höre ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre ſtillen Thränen, Laß ſie ſehn, was du verheißſt.

4. Laß ſie deinen Ruf ſtets wecken, Daß kein Locken und kein Schrecken Ihren Seelen ſchädlich ſey. Steh im Reden und im Schweigen, Im Erdulden und im Zeugen Ihnen als Fürſprecher bei.

5. Jeſu! der du ſelbſt gelitten, Und vor uns mit blutgen Schritten Aus der Welt zum Vater giengſt: Zeige ihnen von dem Throne, Daß du dort die Lebenskrone Auch für ihr Haupt ſchon empfiengſt.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1—3.)

433. Für alle Menſchen beten wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du aller Vater biſt, Gib jedem, was ihm heilſam iſt.

2. Du ſandteſt deinen eingen Sohn Für alle von des Himmels Thron; Verbreite, Herr, ſein Licht und Recht Beim ganzen menſchlichen Geſchlecht.

3. Bring alle Völker in dein Reich; Die letzten mach den erſten gleich Und ſchaffe bald zu deinem Ruhm Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du Der Heerde Chriſti wieder zu; Mach ſie im Glauben feſt und treu, Daß auch ihr Wandel lauter ſey.

5. Ach viele, viele tragen noch Des Sündendienſtes ſchweres Joch; Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit, Zu ſchaffen ihre Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen frohen Muth, Bewahr ihr Leben und ihr Gut Und richte ihres Geiſtes Blick Stets hin aufs ewge Lebensglück.

7. Verlaß ſie nie in Kreuz und Noth Und ſteh bei ihnen auch im Tod, Daß ihre Seel ohn' Angſt und Weh, Vollendet einſt zur Heimath geh.

8. Hör unſer kindliches Gebet, Das allen Menſchen Heil erfleht; Laß ſie geſegnet ſeyn in dir, Daß wir dich preiſen für und für.

Nach Cramer.

Chriſtliche Freundſchaft.

Mel. Heilig, heilig iſt dein. (Sir. 6, 14—17.)

434. O was wären meine Freuden, Theilte ſie kein Freund mit mir! Und wie trüg' ich meine Leiden, Irrt' ich öd' und einſam hier? Wär ich wie in Wüſteneien Auf die Erde hingebannt, Lebt' allein und unbekannt, Müßte ohne Freund mich freuen, Fände hier in Freud und Schmerz Nie ein gleichgeſtimmtes Herz?

2. Dank dir, Herr, mit Herz und Munde, Daß in treuer Freunde Schoos Mir ſo manche frohe Stunde Wie ein Augenblick verfloß! Dank für alle reine Freuden, Die mir derer Liebe gab, Die, bereit bis an das Grab Mit zu danken, mit zu leiden, Deine treue Vaterhand Mir ſo unverdient verband!

3. Dank, daß du auf meinem Wege Manchen Freund mir zugeführt, Der, werd ich oft matt und träge, Oder wenn ich, leicht verirrt, Von dem richtgen Pfade wanke, Mir voran zum Ziele wallt; Mit der ſanfteren Gewalt Milder Freundſchaft, wenn ich ſchwanke, Mein Fuß gleitet, ſtrauchelt, fällt, Dann mich Schwachen feſt erhält!

4. Dank, daß viel' der beſſern Seelen, Mir ein Segen und der Welt, Mich zu ihren Freunden zählen, Von dir ſelbſt mir zugeſellt; Die das Gute mit mir theilen, Das mir deine Güte ſchenkt, Gern, wenn mich ein Kummer kränkt, Meiner Seele Wunden heilen, Mich erheben, wenn ich ſank; Preis dir, Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt ſey die Freude, Die für mich aus Freundſchaft quillt, Voll Erquickung, wenn ich leide, Immer rein und ſanft und mild, Nur an frommer Freunde Händen, Die, o Heiliger, ſich dir Ganz zum Opfer weihn mit mir, Sey mir wohl; o dann vollenden Schnellren Schritts wir unſern Lauf, Und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mich nah und ferne Lieben, Allbarmherziger, Segne ſie (du ſegneſt gerne,) Segne ſie, Allgnädiger!

Ihrer Seele ſtilles Sehnen, Ihr Bedürfniß, ihr Gebet, Das vielleicht für mich jetzt fleht, Ihre Freuden, ihre Thränen, Ihre leiſeſte Begier, Alles, Herr, empfehl ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande, Die uns binden, nun zerreißt, Zu der Freundſchaft Vaterlande, Zu dem Himmel unſern Geiſt. Drüben laß uns wieder finden, Was hier unſrer Lieb entfloh, Doppelt glücklich, doppelt froh, Himmliſcher uns dann verbinden Dort, o Vater, wo verklärt Unſre Freundſchaft ewig währt!

Niemeyer, g. 1754 † 1828.

F. Einzelne Tugenden und Pflichten.

a) Weisheit.

Mel. Herr Chriſt, der einig. (1 Cor. 2, 6. 7.)

435. Die Weisheit dieſer Erden Iſt noch die wahre nicht; Sie wird zur Thorheit werden Im göttlichen Gericht. Herr! mache dir zum Preiſe Mich zu dem Himmel weiſe Und ſende mir dein Licht.

2. Wüßt ich, was Schul und Staaten Auf Erden glücklich macht, Wie wäre mir gerathen, Wenn mein Gewiſſen wacht, Und ich bin nicht daneben Auf ein unendlich Leben Zu meinem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdienſte, Wenn ich ein Sünder bin? Was nützen mir Gewinnſte, Wenn ich nicht den gewinn, Auf den wir ſelig ſterben, Mit dem wir ewig erben? Was hat man ohne ihn?

4. Gott nur als Gott erkennen, Das hat noch wenig Lohn; Man ſoll ihn Vater nennen In Jeſu, ſeinem Sohn. Das ſind die wahren Weiſen, Die nur die Weisheit preiſen Von Chriſti Kreuz und Thron.

5. O Geiſt der Weisheit! präge Mir meinen Heiland ein Und richte meine Wege Auf dieſes Ziel allein, So geh ich nicht verloren, So ſterb ich nicht wie Thoren, So werd ich ſelig ſeyn.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Hiob. 28, 28. Sir. 1, 10.)

436. Gib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitſtern wähle Und ihm trau mit Zuverſicht; Denn die Klugheit dieſer Welt, Die der Thor für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nie vor Gott beſtehen.

2. Weisheit iſt es: danach

trachten, Recht mit ſich bekannt zu ſeyn, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendünkel ſcheun; Gern auf ſeine Fehler ſehn, Sie gebeugt vor Gott geſtehn, Eifrig ſtets nach Beßrung ſtreben, Und ſich deß doch nie erheben.

3. Weisheit iſt es: Chriſtum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf ſeine Stimme hören, So auf ſeinen Wandel ſchaun, Daß man falſche Wege flieht Und mit Eifer ſich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit iſt es: alles meiden, Was mit Reu das Herz beſchwert, Und ſich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienſt gewährt; Menſchenruhm, der bald verbleicht, Luſt, die im Genuß ſchon fleucht, Nicht für ſeinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit iſt es: Gottes Gnade Sich zu ſeinem Ziel erſehn Und auf ſeiner Wahrheit Pfade Ewgem Heil entgegen gehn; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in ſeiner Fügung ruhn, Und wenn Leiden uns beſchweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit iſt es: ſtets bedenken, Daß wir hier nur Pilger ſind, Und ſein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwandt Nach dem ewgen Vaterland Richten und mit Eifer ſtreben, Für die Ewigkeit zu leben.

7. Dieſe Weisheit iſt auf Erden Unſrer Seele beſtes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg iſt Licht und Heil. Dieſe Weisheit kommt von dir, Herr, verleihe ſie auch mir; Laß ſie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten.

Nach Freylinghauſen.

Mel. Komm, o komm; oder: Zeuch mich, zeuch mich. (Pſ. 111, 10. 1 Cor. 1, 18—31.)

437. Eins nur wollen, eins nur wiſſen: Jeſum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltluſt fliehn und miſſen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Iſt ein Herz auf dieß geſtellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das iſt Klugheit edler Seelen, Das iſt geiſtlicher Verſtand. Will ein Menſch das Höchſte wählen, Will er ſtrecken ſeine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiſer ſeyn?

3. Einfalt iſt es: eins erblicken, Das dem Herzen ganz genug; Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das

iſt klug. Seyſt du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menſchen Klugheit nennen, Iſt oft blinder Unverſtand; Was der Weltſinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit seyn? Dieſes ſieht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeſchickt! Wo iſt in den Dingen allen Etwas, das den Geiſt erquickt? Gar nichts iſt in dieſer Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menſchenaugen, die noch ſchielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde ſpielen, Die dem Fleiſch nur wohlgefällt, Dieſe kommen nicht zur Raſt, Fühlten ſie auch gleich die Laſt.

7. Einfalt ſucht ſich vorzuſehen, Sammelt auf die Zeit der Noth; Wenn ſie muß von hinnen gehen, Geht ſie dann nicht ohne Gott; Das iſt Einfalt, das iſt klug, Denn wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor allen, Der ſie theuer hat erkauft, Ihrem Heiland, zu gefallen, Daß er ſie mit Feuer tauft. Hätte ſie nicht Chriſti Licht, Hälf ihr alles andre nicht.

9. Treuer Jeſu! meine Liebe Sey nur dir, nur dir geweiht; Alle meine Herzenstriebe Laß doch nimmer seyn zerſtreut. Dich nur wollen, dich nur sehn, Heißt dem rechten Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die Augen, Das mir könnte ſchädlich seyn Und dem Geiſte nicht kann taugen, Davon halte du mich rein, Daß es geh an mir vorbei, Ob es noch ſo ſcheinbar sey.

11. Wohne, Herr, in meiner Seele, Fülle meinen Herzensgrund. Was iſts dann, das mir noch fehle, Wenn ich bin in dir geſund? Ja durch Einfalt halte mich Dir verbunden ewiglich! Joh. Mich. Hahn, g. 1758 † 1819.

b) Wachſamkeit und Treue.

Eigene Mel. (Phil. 2, 12 ꝛc. Marci 13, 33—37. Eph. 6, 10—20.)

438. Mache dich, mein Geiſt, bereit! Wache, fleh und bete, Daß dir nicht die böſe Zeit Plötzlich nahe trete; Unverhofft Iſt ſchon oft Ueber viele Frommen Die Verſuchung kommen.

2. Aber wache erſt recht auf Von dem Sündenſchlafe, Denn es folget ſonſt darauf Eine lange Strafe; Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3 Wache auf, ſonſt kannſt du nicht Chriſti Klarheit ſehen; Wache, weil ſonſt wird dein Licht Stets dir ferne ſtehen; Denn Gott will Für die Füll Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans Liſt Nicht im Schlaf umſtricke, Weil er ſonſt behende iſt, Daß er dich berücke; Denn Gott gibt, Die er liebt, Nur in ſeine Strafen, Wenn ſie ſicher ſchlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder wenn ſie ſich verſtellt, Wieder an ſich bringe. Wach und ſieh, Daß du nie Falſche Brüder höreſt, Weltgunſt nie begehreſt.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht, Trau nicht deinem Herzen. Leichtlich kann, wers nicht bewacht, Gottes Huld verſcherzen; Denn es iſt Voller Liſt, Kann bald Schwachheit heucheln, Bald in Stolz ſich ſchmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen; Denn der Herr muß ſelbſt dich frei Von dem allem machen, Was dich drückt Und beſtrickt, Daß du ſchläfrig bleibeſt Und ſein Werk nicht treibeſt.

8. Ja, er will gebeten ſeyn, Wenn er was ſoll geben; Er lädt uns zum Flehen ein, Wenn wir wollen leben Und durch ihn Unſern Sinn, Feind, Welt, Fleiſch und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut; es muß uns ſchon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch ſeinen Sohn Im Gebet anflehen; Denn er will Alle Füll Seiner Gunſt ausſchütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum ſo laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angſt, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Iſt nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die Welt vernichten.

Freyſtein, † um 1720.

Mel. O Gott, du frommer. (1 Petri 4, 17 ꝛc.)

439. Welch eine Sorg und Furcht Soll nicht bei Chriſten wachen Und ſie behutſam, klug Und wohlbedächtig machen! „Mit Furcht und Zittern," heißts, „Schafft eurer Seelen Heil!" — Wenn kaum der Fromme bleibt, Wie gehts dem ſündgen Theil?

2. Der Satan geht umher Und ſucht, wen er verſchlinge, Legt tauſend Netz' und Strick' In unvermerkte Dinge. Die Welt iſt blind, verführt, Und bind't ſich ſelbſt die Ruth; Ja, unſer ärgſter Feind Iſt unſer Fleiſch und Blut.

3. Man kann ſo manche Sünd

Unwiſſentlich begehen; Vor Gott kommt der Gedank Dem Werke gleich zu ſtehen. Ein arger Menſch verführt Oft hunderte zumal, Drum wer ſteht, ſehe zu, Daß er nicht plötzlich fall.

4. „Ihr ſollet," ſpricht der Herr, „Wie ich bin, heilig leben, Mir eure Seelen ganz, Nicht halbgetheilet geben; Viel Weiſe nach dem Fleiſch Hab ich mir nicht erwählt; Viel Herr-Herr-Sager ſind Der Hölle zugezählt."

5. Und wird ein Frommer ſchlimm, So ſoll ihm das nichts dienen, Daß er vor ſolcher Zeit Rechtſchaffen iſt erſchienen. Der Knecht, der ſeines Herrn Gebot weiß, und nicht thut, Wird doppelt Streich' empfahn Für ſeinen Frevelmuth.

6. Man hat genug zu thun, Die eigne Seel zu retten; Wer noch viel andres hat, Wie kann er das vertreten? Je größer Amt und Gut, Je größer Pfund und Kraft, Je größer bilde man Sich ein die Rechenſchaft.

7. Die ganze erſte Welt Mußt jämmerlich vergehen; Acht Seelen ſind allein Vor Gott gerecht erſehen. Der zehnte dankte nur, Daß er vom Ausſatz rein; Ach möchten fünf doch klug, Und fünf nur thöricht ſeyn!

8. Des Richters Zukunft wird Gleich einem Blitz geſchehen; Was unrein und gemein, Darf nicht in Himmel gehen. Selbſt in der Zwölfe Zahl War ein verloren Kind; Nicht Stadt noch Dorf mag ſeyn, Wo nicht Verdammte ſind.

9. Herr Gott! ſo oft ich dieß In meinem Geiſt bedenke, So dringt mir Furcht und Angſt Durch Adern und Gelenke; So preiſ' ich deine Treu, Die mich noch heut erhält; Doch fleh ich deſto mehr Für mich und alle Welt:

10. Senk deine wahre Furcht In aller Menſchen Herzen; Laß niemand mit der Buß Und wahrem Glauben ſcherzen! Muthwillen ſchaffe weg, Trägheit, Vermeſſenheit, Verſtockung, Heuchelei, Bosheit, Unheiligkeit!

11. Hilf ſiegen über das, Was du ſchon überwunden; Zerſtöre Satans Reich, Halt ſeine Macht gebunden. Laß uns mit Sorg und Fleiß Verleugnen, widerſtehn, Anhalten im Gebet, Entfliehen und entgehn!

12. Verleih Geduld und Troſt Im Kämpfen und im Ringen, Sorgfältge Wachſamkeit Und Kraft, hindurchzudringen, Daß wir ohn' Unterlaß In der Bereitſchaft ſtehn Und einſt mit Freudigkeit Vor deine Augen gehn.

Hedinger, g. 1664 † 1704.

Mel. Gott ſey Dank. (Pſ. 39, 5. 6.)

440. Ohne Raſt und unverweilt, Strömen gleich, o Seele, eilt Deine kurze Pilgerzeit In das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, Wirke Gutes; denn die Nacht, Da man nicht mehr wirken kann, Kommt und rückt oft ſchnell heran.

3. Jetzt noch iſt der Tag des Heils, Frei die Wahl des beſten Theils. Stell dich dieſer Welt nicht gleich, Werd an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumſt, Sie in träger Ruh verſäumſt, Sie verſchwendeſt ohne Plan: Weh dir, naht dein End heran!

5. Der Verſäumniß deiner Pflicht Folgt im göttlichen Gericht, Wenn der Tod dich hingerafft, Eine ſtrenge Rechenſchaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr, Hilf mir, daß ich Sterblicher, Eingedenk der Ewigkeit, Weislich nütze dieſe Zeit.

7. Jede Stunde, da mein Geiſt Sich der Erde mehr entreißt, Bringt mir, flieht ſie gleich dahin, Dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier Andern nütze und vor dir Redlich handle, dauert dort Stets in ihrem Lohne fort.

9. Laß mir dieſen Werth der Zeit, Und des Frommen Thätigkeit Täglich, Gott, vor Augen ſeyn, Daß ich Trägheit lerne ſcheun.

10. Steh mit deiner Kraft mir bei, Daß ich, meiner Pflicht getreu, Dir zum Preis und mir zum Glück, Nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertauſch ich dieſe Zeit Ruhig mit der Ewigkeit, Finde da vor deinem Thron Meiner Arbeit Gnadenlohn.

Diterich, nach Gellert.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (Pſ. 90, 12. Ebr. 3, 13.)

441. Der letzte Tag von deinen Tagen, O Menſch, eilt immer mehr herbei; Erkauf die Zeit, und ſtatt zu klagen, Sie ſey zu kurz, gebrauch ſie treu; O nimm mit dankbarem Gemüth Der nahen Stunde wahr, — ſie flieht!

2. Getäuſcht von tauſend Eitelkeiten, Verſäumſt du deines Lebens Zweck, Verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten Und wirfſt ſo ſorglos Jahre weg; Und biſt du denn, o Sterblicher, Des nächſten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einſt zu beſitzen, Sollſt du die kurze Lebenszeit Als deine Saatzeit weislich nützen Und thun, was

dir dein Herr gebeut. Wie ruft er dir ſo freundlich zu: „Nur eins iſt noth! was ſäumeſt du?“

4. Drum eil, errette deine Seele Und denke nicht: ein andermal! Sey wacker, bet und überzähle Der Menſchentage kleine Zahl; Sey fromm und wandle vor dem Herrn, Wär auch dein Ende noch ſo fern.

5. Mit jedem neu geſchenkten Morgen Erwecke dich, gewiſſenhaft Für deiner Seele Heil zu ſorgen, Und ſuche Gottes Licht und Kraft; Sprich: o mein Gott, ich will allein Mein Leben deinem Dienſte weihn!

6. Erleucht und ſtärke meine Seele, Weil ohne dich ſie nichts vermag. Du ſchenkſt, daß ich mein Heil erwähle, Aus Gnaden mir noch dieſen Tag. Was iſt nicht jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt!

7. Hilf, daß ich in geſunden Tagen Schon oft zu meinem Grabe geh Und da, bei Freuden und bei Plagen, Auf dich und deine Zukunft ſeh; Damit ich, meiner Pflicht getreu, Des höhern Lebens fähig ſey!

Chr. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Valet will. (1 Cor. 15, 33.)

442. Ein Ausblick in die Ferne Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich Vorſicht lerne In dem Gebrauch der Zeit. Wie bald iſt viel verloren! Wie leicht das Heil verſcherzt, Das mich, wie andre Thoren, Zu ſpät am Ende ſchmerzt!

2. In den Zerſtreuungsſtunden, Die nach der Weltart ſind, Holt man oft tiefe Wunden Und wird am Geiſte blind. Man fühlt erſt in der Stille Und durch der Gnade Zucht, Daß da des Fleiſches Wille Die Waide nur geſucht.

3. Herr! zieh mich gleich den Kindern, Die man zu Haus behält, Das Böſe zu verhindern, Worein der Leichtſinn fällt; Und bin ich dann alleine, So lehre mich dein Geiſt Zu aller Zeit das Eine, Das gut und ſelig heißt.

4. Da ſag mir von dem Himmel, Wie's dort ſo herrlich klingt, Und wie das Luſtgetümmel Der Welt nur Jammer bringt; So halten mich die Blicke Nach jener Herrlichkeit Von alle dem zurücke, Was hier den Weltſinn freut.

5. Bin ich gern in Gedanken Schon jetzt mit dir allein: Wie wohl wirds thun dem Kranken, Wenn er muß einſam ſeyn! Dann iſt mein

Herz gewöhnet, Still mit dir umzugehn; Es darf, wohin ſichs ſehnet, Zu dir gen Himmel ſehn.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O der alles; oder: Gott wills machen. (1 Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

443. Wer ſich dünken läßt zu ſtehen, Hüte wohl ſich vor dem Fall! Es umſchleicht uns, wo wir gehen, Der Verſucher überall.

2. Sicherheit hat viel' betrogen, Schlafſucht thut ja nimmer gut; Wen ſie täuſchend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falſche Freiheit bringt Verderben, Knechtſchaft iſt ihr ſichrer Lohn; Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe ſtets zu Gottes Sohn.

4. Petrus, welcher ſich vermeſſen, Mit dem Herrn in Tod zu gehn, Hat der Warnung kaum vergeſſen, So muß er in Thränen ſtehn.

5. Iſt der Geiſt auch noch ſo willig, Bleibt das Fleiſch doch immer ſchwach; Gibſt du nach, ſo trifft dich billig Deiner Feigheit bittre Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligſeyn, Der iſt ſicher vor Gewittern, Die auf Sichre ſchlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen Wandelt auf der ſchmalen Bahn! Der wird unbeweglich ſtehen, Wenn der Arge ſtürmt heran.

8. Selig iſt, wer ſeine Lenden Immer läßt umgürtet ſeyn, Wer dem Licht in ſeinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig, wer mit reinem Oele Seine Lampe früh verſieht! Der errettet ſeine Seele, Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder, Der du ſchlummerſt nicht noch ſchläfſt, Mache mich zum Ueberwinder! Weh, wenn du mich ſchlafend träffſt!

11. Sey du Wecker meiner Sinnen, Laß mich ſtündlich wachſam ſeyn, Daß ich, wenn ich muß von hinnen, Wachend auch mag ſchlafen ein.

Mel. O Durchbrecher. (Luc. 19, 12—24. Eph. 5, 14.)

444. Welche Stund im ganzen Leben Iſt wohl, da ich ſagen kann: „Ich darf noch nicht Abſchied geben, Jetzt noch kommt mein Herr nicht an?“ Herr! drum mache mich bei Zeiten Mit dem Tode wohl bekannt; Komm, mich ſelber heimzuleiten In mein liebes Vaterland.

2. Hilf mir, daß ich ſtündlich ſterbe, Daß, kommt nun der Tod herbei, Ich im Tode nicht verderbe, Sondern voller Leben ſey. Lehr mich alles fliehn und haſſen, Was uns in dem Tode reut, Nichts hingegen unterlaſſen, Was im Tode noch erfreut.

3. Gib mir ſtündlich wahre Reue Und den rechten Glaubensgeiſt; Gib mir auch im Kleinen Treue, Die nur thu, was du mich heißſt. Laß mich keine Zeit verſchwenden, Hilf mir Seel und Leibeskraft Recht nach deinem Sinn verwenden, Daß mein Pfund ſtets Wucher ſchafft.

4. Gib mir ſtündlich reine Triebe, Geuß die Lieb im Herzen aus, Mache lauter Gegenliebe Und rechtſchaffnes Weſen draus. Laß mich ſtündlich wachen, beten, Auf dein Wort des Lebens ſehn Und mit feſtem Muth zertreten, Was dir will entgegenſtehn.

5. Laß mich, Jeſu, nicht verzagen, Wann das letzte Stündlein droht! Komm zu heben, komm zu tragen, Hilf mir fröhlich durch den Tod. Ja dein Geiſt, den du beſchieden, Sey ein ſichres Pfand in mir; Und ſo nimm mich, Herr, im Frieden Und in wahrer Treu zu dir.

Nach Begazky.

c) Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer (1 Petri 5, 5. 6.)

445. Hinab geht Chriſti Weg; Und du und dein Beginnen Willſt aus vermeßnem Stolz Bis an des Himmels Zinnen? Steigſt ungenügſam auf? Dein Heiland ſtieg herab! Wer mit ihm aufwärts will, Muß erſt mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab, Verlerne nur dein Steigen! Was leicht iſt, hebt ſich ſchnell, Was ſchwer iſt, muß ſich beugen. Die Quelle, die ſich ſenkt, Vermehret ihre Hab Und wird zuletzt zum Strom; Darum, mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug, hinab! Gott ſelber ſchaut hernieder Vom Thron aufs Niedrige; Der Stolz iſt ihm zuwider: Je höher hier ein Aug, Je näher iſts dem Grab Und ſinkt in Todesnacht. Darum, mein Aug, hinab!

4. Hinab, ihr Händ', hinab! Hier ſtehen arme Brüder: Neigt euch zur Niedrigkeit Und labet Chriſti Glieder. Greift nicht in hohe Luft Nach Ruhm und ſtolzer Hab; Chriſt that den Aermſten wohl; Darum, ihr Händ', hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab,

So wird Gott in dir wohnen! Die Demuth lohnet er Mit goldnen Himmelskronen; Im Demuthsthale liegt Des heilgen Geiſtes Gab; O wohl dem, der ſie ſucht! Darum, mein Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du biſt gemacht aus Erden; Durch Demuth ſollſt auch du Im Geiſt verkläret werden. O Gott, bereite mich Zum Himmel und zum Grab! Ich ſehne mich hinauf, Ich ſehne mich hinab!

Ingolſtetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Alles iſt an. (Röm. 12, 6—16. Col. 3, 12—15.)

446. Trachtet nicht nach hohen Dingen! Nur der Demuth kanns gelingen, Wenns das ewge Kleinod gilt; Sie kann vor dem Fall bewahren, In Verſuchung und Gefahren Iſt ſie uns der beſte Schild.

2. Demuth kann der Falſchheit wehren Und das Sündengift verzehren, Das ſich noch im Herzen regt; Bis die brüderliche Liebe, Die der Hochmuth machet trübe, Immer tiefre Wurzeln ſchlägt.

3. Demuth nimmt ſich keine Ehre, Wenn ſie noch ſo vornehm wäre; Merk es jeder eitle Thor! Aber weil den Herrn ſie preiſet Und in Liebe Dienſt erweiſet, Ziehet er ſie doch hervor.

4. Was der Hochmuth ſonſt verhindert, Was die Gluth des Geiſtes mindert, Das beſiegt ihr ſtiller Muth; Auch im Thun iſt ſie nicht träge, Darum braucht ſie keine Schläge, Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Herzen, Iſt geduldig bei den Schmerzen; Bleibt zum Beten ungeſchwächt; Schicket ſich in alle Zeiten, Läßt ſich ſtill zum Ende leiten, Weil mit Gott ihr alles recht.

6. Demuth pflegt mit tauſend Freuden Arme, Nackte zu bekleiden, Dienet ihnen in dem Herrn; Speiſet, tränkt, erquickt und labet, Tröſtet, ſchenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet ſie dafür und ſuchet, Wie ſie nur ſein Herz gewinnt; Iſt mit denen, welche weinen, Und in Fröhlichkeit erſcheinen, In der Liebe gleich geſinnt.

8. Demuth wills mit denen halten, Die ſich nicht in Sekten ſpalten, Wo der Stolz die Geiſter treibt. Wollet ihr die Kron erringen, O ſo ſeht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

Mel. Von Gott will ich. (Ebr. 10, 36.)

447. Geduld iſt euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will tödten, Euch ſchneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht tödten, Iſt euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefſten Qual.

2. Geduld iſt Gottes Gabe Und ſeines Geiſtes Gut, Der ſchenket ſie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gaſt Erlöst uns von dem Zagen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Laſt.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt ſie ſich nicht rauben, Das iſt ihr Heil und Hort; Das iſt ihr hoher Wall, Da hält ſie ſich geborgen, Läßt Gott, den Vater, ſorgen Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld iſt wohl zufrieden Mit Gottes weiſem Rath; Läßt ſich nicht leicht ermüden Durch Aufſchub ſeiner Gnad, Hält friſch und fröhlich aus, Läßt ſich getroſt beſchweren Und denkt: „wer wills ihm wehren? Iſt er doch Herr im Haus!“

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes ſchönem Garten, Durchſucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift, Und ſchützt ſich früh und ſpäte Mit eifrigem Gebete Vor Schlangen-Liſt und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet ſein Gebot Und weiß ſich wohl zu ſtillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wems beliebt, Wird ſie doch nicht zu Schanden; Es iſt bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt ſich nimmermehr Von ſeiner Liebe kehren; Und ſtäupt er noch ſo ſehr, So iſt ſie doch bedacht, Des Heilgen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat alles wohl gemacht!“

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angſt und Herzensqual; Iſt wie ein ſchönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hilf erlanget Ein fröhlich Angeſicht.

9. Geduld iſt mein Verlangen Und meines Herzens Luſt, Nach der ich oft gegangen; Das iſt dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts andres als Geduld.

10. Geduld iſt meine Bitte, Die ich ſehr oft und viel Aus

dieſer Leibeshütte, Zu dir, Herr, ſchicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab ich alles gnug!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Sollt es gleich. (Eph. 4, 1—3. Jak. 3, 13—16. 5, 7—11.)

448. Wer Geduld und Demuth liebet Und ſich denen recht ergibet, Kann im Glück und Unglücksſchein Immer guten Muthes ſeyn.

2. Er kann unbeweglich ſehen Sein Glück hin und wieder gehen, Und iſt allemal bereit Zu der gut- und böſen Zeit.

3. Wenn das Unglück ihn mit Haufen Und mit Macht will überlaufen, Stehet die Geduld ihm bei, Daß er unbeweglich ſey.

4. Will ihn dann das Glück anlachen Und ihn gar zu muthig machen, Hält ihn Demuth zu der Erd, Daß er nicht hochmüthig werd.

5. Will ſein Thun gar nicht beſtehen, Noch nach ſeinem Kopfe gehen, Faſſet die Geduld ihn an, Daß er alles leiden kann.

6. Wenn es ihm nach Wunſch ergehet Und er jetzt zum höchſten ſtehet, Hält die Demuth ihn zurück, Daß er ſcheut des Glückes Tück'.

7. Will ihn alle Welt betrüben Und kein Menſch ihn herzlich lieben, Gibt den Troſt ihm die Geduld, Daß er daran ohne Schuld.

8. Sitzet er in hohen Würden, Iſt von allen Kreuzesbürden Ganz erledigt, los und frei, Iſt die Demuth doch dabei.

9. Die Geduld verjagt das Trauern, Demuth wehrt dem Glückeslauern, Demuth iſt für Sicherheit, Die Geduld für Traurigkeit.

10. Drum hab ich auch auserſehen, Mit den beiden umzugehen, Weil die Demuth mich ergötzt, Und Geduld in Ruhe ſetzt.

Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg, g. 1633 † 1714.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Moſ. 32, 10.)

449. Was ich nur Gutes habe, Iſt deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Daſeyn und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verſtand als Kräfte Zu nützlichem Geſchäfte Hab ich aus deiner Huld. Dein iſts, wenn gute Thaten Dem Vorſatz wohl gerathen; Ich bin allein an Fehlern ſchuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, Schaffſt du nach deiner

Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordneſt unſre Tage, Ihr Glück und ihre Plage, Wie's deiner Weisheit wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, Wenn mir in dieſem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals deſſen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, Herr aller Dinge, Die du mir ſtets erzeigt; O laß michs nie vergeſſen, Wenn ſich mein Herz vermeſſen Zum Stolz und Eigendünkel neigt!

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorſam dir zu werden, Das ſey mein Fleiß auf Erden; Dazu gib Demuth und Verſtand.

Gellert, g. 1715 † 1769.

d) Wahrhaftigkeit. (Eid.)

Mel. O Ewigkeit, du. (Matth. 5, 37. Cap. 10, 28.)

450. Gott! der du Herzenskenner biſt, Herr! dem die Falſchheit Greuel iſt, Und jede Lüg Verbrechen, Kein Wort ſpricht je ein falſcher Mund, Das dir, Allwiſſender, nicht kund; Du, Heiliger, wirſts rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Chriſten ziemt, aufrichtig ſeyn.

2. Und wenn ich ſchwörend vor dir ſteh, Dir in dein heilig Antlitz ſeh, Die Hand zum Himmel hebe, Wenn ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann ſey von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei.

3. Wenn Frevler dich auch da noch ſchmähn Und frech mit Lügen vor dir ſtehn, Dann laß mein Herz erſchrecken! Weh dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel ſeiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, ſchau den Gott mit Zittern an, Der Seel und Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein Gott mehr biſt, Dein Sohn nicht mehr mein Heiland iſt, Dein Himmel nicht mein Erbe; Wenn mich beim Leiden dieſer Zeit Kein Troſt vom Himmel mehr erfreut, Kein Troſt mehr, wenn ich ſterbe; Wenn Gott und Jeſus nicht mehr mein: Dann beſſer, nie geboren ſeyn!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürſtenthum und keine Welt Soll mich ſo weit verführen! Um alle Leiden dieſer Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein

Glück auch immer ſey: Nur Gott und reines Herz dabei!

6. Gott! lehre mich bei jedem Eid Aus Furcht vor deiner Heiligkeit Die Wahrheit pünktlich ſprechen. Beſchwör ich heilig Amt und Pflicht, So laß mich auch im Kleinſten nicht Die theure Zuſag brechen! Auch dir, Gott, ſchwur ich treu zu ſeyn: Erhalt mich ewig, ewig dein!

Bickel, g. 1737 † 1809.

Mel. Herzlich thut. (Eph. 4, 25. 1 Petri 3, 10. 11.)

451. Wohl dem, der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt Und das iſt, was er ſcheint; Der Recht und Treue liebet Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falſchheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen haſſet, Und der, ſo oft er ſpricht, So ſeine Reden faſſet, Daß er die Wahrheit nicht Mit Vorbedacht verletzet, Und der an jedem Ort Sich dieß vor Augen ſetzet: „Gott merkt auf jedes Wort!“

3. Wohl ihm, daß ſein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, Er wird von dir geliebt; Du wirſt ihn einſt erhöhen, Wenn bei der Wahrheit Licht Beſchämt die Falſchen ſtehen, Geſchreckt durch dein Gericht.

4. Herr! drücke dieß im Leben Mir tief ins Herz hinein, Damit ich möge ſtreben, Der Lügen Feind zu ſeyn. Erinnre mein Gewiſſen: Du haſſeſt Heucheleí, Damit ich ſtets befliſſen Der Treu und Wahrheit ſey.

5. O laß mich nichts verſprechen, Was ich nicht halten kann, Zuſagen mich nie brechen, Die ich mit Recht gethan; Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beiſpiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch ſelbſt erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb' und wiſſe, Wann ich für andrer Wohl Und für mich reden müſſe, Und wann ich ſchweigen ſoll.

7. Wenn je mich zu bedrücken Des Feindes Anſchlag gilt, Der ſich bei böſen Tücken In guten Schein verhüllt, So ſtärke meine Seele, Daß ſie nicht unterliegt, Und alles dir befehle, Durch den die Unſchuld ſiegt.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir ſich hält, Das ſoll mir niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einſt mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen ſehen, Die reines Herzens ſind.

Lüneburger Geſangbuch.

e) Genügſamkeit.

Mel. Alles iſt an. (Phil. 4, 6.)

452. Nur für dieſes Leben ſorgen, Machet keinen guten Morgen, Aber manche böſe Nacht! Nur um jenes Leben ſorgen, Bringt einſt einen frohen Morgen, Wann man aus dem Grab erwacht.

2. Mein Gott! fehlt es mir an Gaben, Wünſch ich dieß und das zu haben: Lehr mich ohne Kummer ſeyn; Lehr mich, dir in Kindesbitten Mein Verlangen auszuſchütten, Denn du hörſt und hilfſt allein.

3. Lehr mich, ohne ängſtlich Klagen Dir vergnügten Dank zu ſagen Schon für das, was wirklich da. Daß nicht Sorgen mich verſtricken Und des Wortes Frucht erſticken, Sage mir: „der Herr iſt nah!"

4. Reich an guten Werken werden, Das ſey mein Geſuch auf Erden; Andre Sorgen taugen nichts! Laß in ſehnlichem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hangen An dem Erbtheil jenes Lichts!

5. Da iſt Reichthum, der recht wichtig, Da iſt Leben, das nicht flüchtig; Jeſu, dahin ziehe mich! Um die Güter jenes Lebens Iſt das Ringen nicht vergebens, Und die Frucht währt ewiglich.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (1 Tim. 6, 6—10. Matth. 6, 33.)

453. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, Als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden; Und in dem Glauben, deß er lebt, Sich über dieſe Welt erhebt!

2. Gott wehret ſeinen Kindern nicht, Hier Güter zu beſitzen. Er gab ſie uns, doch auch die Pflicht, Mit Weisheit ſie zu nützen; Sie dürfen unſer Herz erfreun Und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit Mit ganzer Seele ſchmachten, Nicht erſt nach der Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten, Iſt dieſes eines Menſchen Ruf, Den Gott zur Ewigkeit erſchuf?

4. Der Geiz erniedrigt unſer Herz, Erſtickt die edlern Triebe; Die Liebe für ein ſchimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe Und machet, der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, ſo viel er an ſich reißt, Läßt dich kein Gut genießen; Er quält durch Habſucht deinen Geiſt Und tödtet dein

Gewiſſen Und reißt durch ſchmeichelnden Gewinn Dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er ſchon Aus dir mit Meineid ſprechen; Dich zwingen, der Arbeiter Lohn Unmenſchlich abzubrechen; Er wird in dir der Wittwen Flehn, Der Waiſen Thränen widerſtehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet Herz Schmeckt nie des Wohlthuns Freuden; Denn dich rührt keines andern Schmerz Und keines Armen Leiden; Und wo iſt eines Standes Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du biſt ein Vater: und aus Geiz Entziehſt du dich den Kindern Und läſſeſt dich des Goldes Reiz, Ihr Herz zu bilden, hindern, Und glaubſt, du habſt ſie wohlbedacht, Wenn du ſie reich wie dich gemacht.

9. Du haſt ein richterliches Amt: Und du wirſt dich erfrechen, Die Sache, die das Recht verdammt, Aus Habſucht recht zu ſprechen; Und ſelbſt der Tugend größter Feind Erkauft an dir ſich einen Freund.

10. Gewinnſucht raubt dir Muth und Geiſt, Die Wahrheit frei zu lehren; Du ſchweigſt, wenn ſie dich reden heißt, Ehrſt, wen du nicht ſollſt ehren Und wirſt um ein verächtlich Geld Ein Schmeichler und die Peſt der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabei, Daß ich mir gnügen laſſe, Geiz ewig, als Abgötterei, Von mir entfern' und haſſe! Ein weiſes Herz und guter Muth Sey meines Lebens größtes Gut!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund. (Sprüche 30, 7—9.)

454. Zweierlei bitt ich von dir, Zweierlei trag ich dir für, Dir, der alles reichlich gibt, Was uns dient und dir beliebt; Gib mein Bitten, das du weißt, Eh ich ſterb und ſich mein Geiſt Aus des Leibes Banden reißt.

2. Gib, daß ferne von mir ſey Lügen und Abgötterei; Armuth ohne Troſt und Licht, Und viel Reichthum gib mir nicht; Allzuarm und allzureich Iſt nicht gut, ſtürzt beides gleich Unſre Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil, Nehmen mein beſcheiden Theil Und beſchere mir nach Noth Hier und heut mein täglich Brod. Auch ein wenig, da der Muth Und ein gut Gewiſſen ruht, Iſt fürwahr ein großes Gut!

4. Denn ſonſt möcht im Ueberfluß Ich empfinden Ueber-

druß, Dich verleugnen, dir zum Spott Fragen: „wer iſt Herr und Gott?“ Denn das Herz iſt Frechheit voll, Weiß oft nicht, wenn ihm iſt wohl, Wie es ſich erheben ſoll.

5. Wiederum, wenns ſtehet bloß Und die Armuth wird zu groß, Wird es untreu leicht und ſtellt Nach des Nächſten Gut und Geld, Thut Gewalt, braucht Ränk' und Liſt, Wirket Schaden, ſtiftet Zwiſt, Fraget nicht, was chriſtlich iſt.

6. Ach mein Gott, mein Schatz, mein Licht! Dieſes beides ziemt mir nicht; Beides ſchändet deine Ehr, Beides ſtürzt ins Jammermeer; Drum ſo gib mir Füll und Hüll, Nicht zu wenig, nicht zu viel, Alſo, wie dein Herze will.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Alles iſt an. (Luc. 12, 15—21.)

455. Wenn ich mir auf viele Jahre Einen großen Vorrath ſpare, Weß wird ſeyn mein Ueberfluß, Da ich ſoll geſammelt werden In ein Räumlein kühler Erden Und in kurzem ſterben muß?

2. Herr! bewahr mich vor den Stricken, Wenn der Geiz mich will berücken; Das was da iſt, ſey genug! Gib mir Vorſicht auf mein Scheiden Und mach auf die Ewigkeiten Mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr mich bei den Nebengaben Mangel oder übrig haben, Satt ſeyn oder hungrig ſeyn. Jeſus hat uns mehr erworben: Was am Kreuz uns anerſtorben, Bleibt im Sterben uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen, Führe dennoch arm von hinnen, Wer nicht Theil am Himmel hat; Wer ſich reich in Chriſto glaubet, Dem wird nichts im Tod geraubet: Nichts als Gott macht ewig ſatt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei. (Pſ. 127, 2. Matth. 16, 26.)

456. Ach treuer Gott! ich ruf zu dir: Hilf, daß mich nicht bethöre Die böſe Luſt, die ſtrebt in mir Nach Reichthum, Pracht und Ehre. Gib, daß ich an dein Wort mich halt Und dadurch jede Lockung bald In deiner Kraft beſiege.

2. Du, der den Thieren Nahrung ſchafft Und Futter gibt den Raben, Du läßſt auch mich durch deine Kraft Trank, Brod und Kleidung haben. Wenn uns ein mehrer's werden ſoll, So weißeſt du als Vater wohl, Obs deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat, und das mit Recht, Kann deine Huld

behalten; Er bleibt in Demuth, recht und ſchlecht Und läßt dich ferner walten. Sein weniges gedeiht ihm mehr, Als reicher Sünder Gut und Ehr, So ſie mit Unrecht haben.

4. Ein Troſt, der nur auf Reichthum ſteht, Wird unverhofft zu Schanden, Und wenn es an das Scheiden geht, Dann iſt erſt Noth vorhanden; Denn Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einſt die Sünder ſchrecket.

5. Ach, meine Seel kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu, Muß wie ein Rauch verſchwinden. Unſterblich iſt die Seel; es muß Unſterblich ſeyn, was ohn' Verdruß Sie ſoll mit Freude laben.

6. Drum ſelig, wer ſein Herz erhebt Gen Himmel von der Erde, Damit er reich, ſo lang er lebt, An ewgen Schätzen werde; Die fliegen niemals auf im Rauch Und ſind in Gott geſichert auch Vor Dieben, Roſt und Motten.

7. O höchſtes Gut, ſey hier und dort Mir Reichthum, Luſt und Ehre! Gib, daß in mir ſich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich ſtets vor Augen hab, Mir ſelbſt und allem ſterbe ab, Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd ewig ſeyn bei dir, Dich ſchauen und dich loben: So kann mein Herz zufrieden ſeyn Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh und Freude.

Nach Denike.

Mel. Wer Jeſum bei ſich hat. (Hiob 1, 21.)

457. Es jammre, wer nicht glaubt; Ich will mich ſtillen: Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn' Gottes Willen. In Jeſu hab ich hier Das beſte Leben; Und ſterb ich, wird er mir Ein beßres geben.

2. Es ſorge, wer nicht traut; Mir ſoll genügen: Wofür mir jetzo graut, Das wird Gott fügen. Er weiß, was nöthig ſey, So mag er ſorgen; Mir iſt des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft; Ich will mich faſſen, Gott hat michs ſchon ſo oft Erfahren laſſen: Er hört Gebet in Noth, Wann ſie am größten; Sein Geiſt kann auch im Tod Mit Jeſu tröſten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben ſchickt ſich fein Bei ſolchen Proben. Man kann den Kummer ſich Vom Herzen ſingen. Nur Jeſus freuet mich; Er hilft vollbringen.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

f) Mäßigkeit und Keuſchheit.

Mel. Folget mir ruft. (Sir 23, 4—6. Sprüche 23, 30.)

458. Gott! du biſt alleine gütig, Darum bitt ich dich demüthig: Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beiſtand ſehn; Laß mich nicht in Miſſethaten, Auch in Schlemmen nicht gerathen, Ach behüte immerhin Mich vor unverſchämtem Sinn!

2. Gib mir, denn du kannſt es geben, Luſt, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Völlerei Mein Gebet verhindert ſey. Trunkenheit verderbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Menſch, des Leichtſinns voll, Jämmerlich mißbrauchen ſoll.

3. Alle Weisheit wird erſticket, Sinn und Denken unterdrücket, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerſtört; Dein Geiſt, welcher Fromme liebet, Wird vertrieben, wird betrübet, Und dein ſchwerer Zorn erweckt, Der den Arm zur Strafe reckt;

4. Luſt zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit verhindert, Alles Nöthige verſäumt, Schand und Läſtrung ausgeſchäumt; Ernſt und Vorſatz liegt erſtorben, Alles Gute wird verdorben, Und der Seele Kraft verzehrt, Wenn uns Völlerei beſchwert.

5. Da wird böſer Rath beſchloſſen, Oel zur Wolluſtgluth gegoſſen; Ja wer iſt, der recht beſchreibt, Was man da für Bosheit treibt? Laß mich, Vater, völlig ſehen, Was für Laſter draus entſtehen, Daß mir ja die Schwelgerei Lebenslang zuwider ſey.

6. Laß mit Nüchternheit und Beten Und mit Dank mich vor dich treten, Daß mein Leib mitſammt dem Geiſt Dein gefällig Opfer heißt; So daß ihrer beider Gaben Täglich neues Wachsthum haben, Und zu dir, o höchſtes Gut, Aufſteig eine reine Gluth.

Nach Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vater unſer im. (1 Cor. 6, 19. 20. 3, 17.)

459. O Gott, der du mein Vater biſt Und ſchenkeſt, was mir nöthig iſt! Mein Leben ſteht in deiner Hand, Mein Odem iſt dein Gnadenpfand; Du liebteſt mich in deinem Sinn, Bevor ich etwas worden bin.

2. Wend ab, was meinem Fleiſch beliebt Und mir ein falſch Vergnügen gibt; Behüte mich vor ſchnöder Luſt, Reiß die Gedanken aus der Bruſt, Die unrein ſind und feurig ſtehn, Sobald die Augen irre gehn.

3. Vertilg in mir der Unzucht Gift, Das andre Laſter übertrifft! Wer irgend ſündigt, fehlet ſehr, Doch Wolluſt ſündigt zwiefach mehr, Denn ſie macht unſern Leib gemein, Der doch dein Tempel ſollte ſeyn!

4. Wach über mich bei Tag und Nacht Und hintertreib des Feindes Macht, Der Ehrbarkeit und keuſche Zucht Durch böſe Luſt zu fällen ſucht, Und wenn die Gluth hat ausgeflammt, Das Herz verzagt macht und verdammt.

5. Entzeuch dem allem mein Geſicht, Was gegen deine Liebe ſpricht; Die ſey mein Schutz! durch deine Hand Thu Aergerniſſen Widerſtand; Schließ meine Sinnen ſelber zu, Verſetze mich in heilge Ruh.

6. Laß, Herr, mich deine Wohnung ſeyn; Mach meine Seele völlig rein, Die Glieder im Verſuchungsſtreit Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führ du an meiner Statt den Krieg Und gib mir den erwünſchten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wandel zähmt, So iſt an mir nichts unverſchämt: Ein freches Auge weichet fort, Dem Ohr gefällt kein unrein Wort, Der Mund ſpricht nichts, was ſchandbar heißt; Das wirk in mir durch deinen Geiſt!

Mel. Werde munter.

460. Heilger Gott, der du begehreſt Keuſchheit, Zucht und fromme Scheu, Der du haſſeſt und verwehreſt Schnöde Luſt und Schwelgerei! Ach, ich fleh durch Jeſum Chriſt, Der der Seelen Heiland iſt: Mache mich ihm gleich geſinnet, Was der Weltſinn auch beginnet!

2. Tilg in mir die ſchnöden Triebe, Tödte das verderbte Fleiſch; Gib mir deine Furcht und Liebe, Dadurch mach mich rein und keuſch. Unterbrich der Lüſte Lauf, Zieh mein Herz zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen klebe, Sich der Wolluſt nicht ergebe.

(1 Cor. 6, 15—20.)

3. Meine Seel iſt deinem Bilde Gleichgemacht und hochgeſchätzt; Dein Sohn hat für ſie voll Milde Einſt ſein Leben eingeſetzt. Drum, o Vater, wär ich ja Mir nur ſelbſt zum Fluche da, Wenn ich unkeuſch leben wollte Und dein Bild ſo ſchänden ſollte!

4. Chriſtus wohnet durch den Glauben Selbſt in mir; ſein heilger Geiſt Läſſet ſich mein Herz nicht rauben, Das er ſeinen Tempel heißt. Darum ſteht er mir auch bei, Daß ſein Tempel heilig ſey, Daß ich ihm, an Seel und Leibe Keuſch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht ſehen, Denn Gott iſt das reinſte Licht; Der kann nicht vor ihm beſtehen, Dem die Reinigkeit gebricht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angeſichts erfreun, Herr, ſo rein'ge Geiſt und Glieder, Mach mir böſe Luſt zuwider!

6. Gottes Geiſt wird ſchon betrübet Durch ein einzig ſchandbar Wort, Und wer ſich in Lüſten übet, Treibt ihn völlig von ſich fort. Wolluſt machet Sorg und Gram, Bringet uns in Schand und Scham; Die in ſolchen Sünden ſterben, Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren, Laß mir deines Geiſtes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze ſchafft. Sey du meines Herzens Gaſt, Mach die Sünde mir verhaßt; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Tödte meines Fleiſches Triebe, Und was ſonſt mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geſchmeckt. Treib die Lüſte ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als ein Heiligthum bewahre Und zu dir im Frieden fahre.

XVIII. Troſtlieder.

Eigene Mel. (5 Moſ. 32, 4.)

461. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Es bleibt gerecht ſein Wille; Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten ſtille; Er iſt mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten, Drum laſſ' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Er kann mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn; So laſſ' ich mir genügen An ſeiner Huld Und hab Geduld; Er wird mein Unglück wenden, Es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Er wird nicht von mir weichen Und als ein Arzt, der helfen kann, Den Trank des Heils mir reichen Zur Arzenei: Gott iſt getreu! Drum will ich auf ihn bauen Und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Er iſt mein Licht und Leben, Der mir nichts Böſes gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erſcheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich ſchmecken, Der bitter iſt nach meinem Wahn, Laſſ' ich mich doch nicht ſchrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit ſüßem Troſt im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Dabei will ich verbleiben! Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In ſeinen Armen halten; Drum laſſ' ich ihn nur walten.

Rodigaſt, g. 1649 † 1708.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28—39.)

462. Warum ſollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Chriſtum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir ſchon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nichts hab ich hieher genommen, Da ich klein Bin herein In die Welt gekommen. Nichts wird einſt auch mit mir ziehen, Wann ich werd Von der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben Iſt nicht mein, Gott allein Iſt es, ders gegeben; Will ers wieder zu ſich kehren, Nehm ers hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angſt und Pein, Sollt ich drum verzagen? Der es ſchickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er ſoll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Oft ergötzt; Sollt ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm iſt Gott und ſchärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlaſſen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner ſpotten. Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Chriſt, Wo er iſt, Stets ſich laſſen ſchauen; Wollt ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein ſtille bleiben.

8. Kann doch ſelbſt kein Tod uns tödten, Sondern reißt Unſern Geiſt Aus viel tauſend Nöthen, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Daß man kann Gehn zu Himmelsfreuden!

9. Allda will in ſüßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier iſt kein recht Gut zu finden!

Was die Welt In ſich hält, Muß wie Rauch verſchwinden.

10. Was ſind dieſes Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther! Dort, dort ſind die edlen Gaben, Da mein Hirt Chriſtus, wird Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du biſt mein, Ich bin dein, Niemand kann uns ſcheiden: Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben;

12. Du biſt mein, weil ich dich faſſe Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen laſſe. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd umfangen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jeſu, meine Freude. (Pſ. 62. Joh. 10, 27. 28.)

463. Meine Seel iſt ſtille Zu Gott, deſſen Wille Mir zu helfen ſteht. Mein Herz iſt vergnüget Mit dem, was Gott füget, Nimmts an, wie es geht. Geht die Bahn Nur himmelan, Und bleibt Jeſus ungeſchieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu ſeyn, Will dich wirken laſſen, Will nur dich umfaſſen, Nur in dir ſich freun; Von der Welt, Ehr, Luſt und Geld, Deſſen viele ſo befliſſen, Mag ſie nichts mehr wiſſen.

3. Nein, ach nein! nur einer, Sag ich, und ſonſt keiner Wird von mir geliebt: Jeſus, der getreue, In dem ich mich freue, Der ſich ganz mir gibt! Er allein, Er ſoll es ſeyn, Dem ich wieder mich ergebe, Dem ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, Meine Seel, und lege Dich in ſeinen Schoos; Lerne ihm vertrauen, So wirſt du bald ſchauen, Wie die Ruh ſo groß, Die da fleußt Aus ſtillem Geiſt: Wer ſich weiß in Gott zu ſchicken, Den kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele! Was dich immer quäle, Senk in Jeſu Bruſt. Werde ſtark durch Hoffen; Was dich je betroffen, Trage du mit Luſt; Faſſe dich Ganz inniglich Durch Geduld und Glauben feſte: Endlich kommt das Beſte!

6. Amen, es geſchiehet! Wer zu Jeſu fliehet, Wird deß Zeuge ſeyn: Wie Gott ſeinen Kindern Pflegt das Kreuz zu lindern Und ein froh Gedeihn Aufbewahrt, Bis, wer da harrt, Endlich aus dem ſchweren Leide Uebergeht in Freude.

Schade. g. 1666 † 1698.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Pſ. 42, 12. 126, 5. 6.)

464. Schwing dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegſt du, Gott zum Spott, In der Schwermuthshöhle? Merkſt du nicht des Feindes Liſt? Er will durch ſein Kämpfen Deinen Troſt, den Jeſus Chriſt Dir erworben, dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und ſprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneuſt du deinen Stich, Machſt mir angſt und bange? Iſt dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durchs Leiden Meines Heilands hingerückt In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht gethan, Iſt mirs leid von Herzen, Dafür nehm ich gläubig an Chriſti Blut und Schmerzen; Denn das iſt das Löſegeld Meiner Miſſethaten, Dadurch iſt der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt und Tod! Was könnt ihr mir ſchaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit ſeinen Gnaden, Der Gott, der mir ſeinen Sohn Selbſt geſchenkt aus Liebe, Daß nicht ewig Spott und Hohn Dort mich einſt betrübe.

5. Was iſt unter'm Himmelszelt, Was im tiefſten Meere, Was iſt Gutes in der Welt, Das nicht mir gut wäre? Wem erglänzt oas Sonnenlicht? Wozu iſt gegeben Luft und Waſſer? dient es nicht Mir und meinem Leben?

6. Meine Seele lebt in mir Durch die ſüßen Lehren, So die Chriſten mit Begier Alle Tage hören. Gott eröffnet früh und ſpat Meinen Geiſt und Sinne, Daß ſie ſeines Geiſtes Gnad Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott iſt mein! Wer iſt, der uns ſcheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide, — Laß es dringen: kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater ſoll Ziehn zu allem Guten, Die gerathen ſelten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd Will aufs Gute ziehen?

9. Es iſt herzlich gut gemeint Mit der Chriſten Plagen: Wer hier zeitlich wohl geweint, Darf nicht ewig klagen; Wem das Kreuz hier recht bewußt, Hat in Gottes Garten Ewiglich vollkommne Luſt Endlich zu gewarten.

10. Gottes Kinder ſäen zwar Traurig und mit Thränen, Aber endlich bringt das Jahr, Wonach ſie ſich ſehnen. Ja, es kommt die Erntezeit, Da ſie Garben machen; Da wird all ihr Gram und Leid Lauter Freud und Lachen!

11. Ei ſo faß, o Chriſtenherz, Alle deine Schmerzen, Wirf ſie fröhlich hinterwärts! Laß des Troſtes Kerzen Dich erleuchten mehr und mehr! Gib dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr: Er wird helfen! Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun laßt uns Gott. (Matth. 6, 25. Jeſ. 30, 15.)

465. Ich will nicht alle Morgen Mein Herz mit ſchweren Sorgen Und kummervollem Zagen Zu Gottes Unehr plagen.

2. Es iſt ihm größre Ehre, Wenn ich dem Kummer wehre Und ruhig im Gemüthe Mich tröſte ſeiner Güte.

3. Es läßt ſich nicht erringen, Nicht durchs Gebet erzwingen; Es läßt ſich nicht erlaufen, Nicht durchs Geſchenk erkaufen.

4. Beim Glauben, Warten, Hoffen Steht uns der Himmel offen, Die ganze Gottesfülle Genießt man in der Stille.

5. Sieh, wie in deinem Garten Die Blumen ruhig warten, Der Sonne ſtille halten Und ſo ſich froh entfalten:

6. So wächst man in der Liebe Durch ſanfte Glaubenstriebe, Wird ſtark in Gottes Frieden Und darf ſich nicht ermüden.

7. Des Geiſtes Gottes Treiben Lehrt uns bei Chriſto bleiben, Gott herzhaft Vater nennen Und immer beſſer kennen.

8. So geht man hin im Frieden, Nimmt an, was Gott beſchieden, Und geht auf Pilgerwegen Dem frohen Ziel entgegen.

9. Ach wären wir dort oben, Daß wir ihn könnten loben Mit den verklärten Zungen, Mehr als wir hier geſungen!

10. Doch wollen wir uns rüſten Im Geiſt mit frommen Chriſten, Daß uns ſein Lob auf Erden Das ſüßſte möge werden.

Hoſch, g. 1750 † 1811.

Eigene Mel. (Pſ. 25, 1—6.)

466. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen, Als wenn Gott verließ' die ſeinen, O ſo glaub und weiß ich dieß: Gott hilft endlich noch gewiß!

2. Hilfe, die er aufgeſchoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Friſt, Hilft er doch, wanns nöthig iſt.

3. Gleichwie Väter nicht bald

geben, Wonach ihre Kinder ſtreben, So hält Gott auch Maß und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getröſten, Wann die Noth am allergrößten; Er iſt gegen ſeinem Kind Mehr als väterlich geſinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann ſeine Macht verlachen. Schwer ſey auch des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer neiden, Will ſie mich nicht länger leiden, Ei ſo frag ich nichts danach, Gott iſt Richter meiner Sach!

7. Will ſie mich gleich von ſich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der iſt, nimmt ſie alles hin, Mir der ſeligſte Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich haſſen, Ihr gern alles Eitle laſſen; Dafür, Trotz ſey ihrem Spott, Wähl ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag ich nichts nach anderer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab!

Chr. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1 Pet. 3, 12.)

467. Gott lebt! wie kann ich traurig ſeyn, Als wär kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will! Wie ſollt ich bange ſorgen: Mein Seufzen dringe nicht zum Ziel Und ſey vor Gott verborgen? Ruf ich empor, So hört ſein Ohr, So ſteigt die Hilfe nieder Und ſchallt das Amen wieder.

3. Gott ſieht! wie klaget denn mein Herz, Als ſäh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefſte Schmerz Ganz offenbar erſcheinen. Kein Thränlein fällt, Das er nicht zählt, Ja werth und theuer ſchätzet, Bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier, bald dort Argliſtig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderlich, Doch immer ſelig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär ich noch ſo arm, Doch ſoll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein ſteter Harm, Als müßt ich Hungers ſterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth Uns

nach der Wüſte weiſet, Wird man auch da geſpeiſet.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei ſeinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich ſein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm klagen; Gott ſieht! er ſetzt den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wenn wir in höchſten. (Phil. 1, 23.)

468. Der Himmel hängt voll Wolken ſchwer, Ich ſeh das blaue Zelt kaum mehr, Doch über Wolken hell und klar Nehm ich ein freundlich Auge wahr.

2. Es tobt der Sturm mit wilder Macht, Sie wird ſo dunkel oft, die Nacht; Doch wenn auch meine Seele bebt, Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus Ins große, weite Vaterhaus; Doch hält in ſeiner Kraft ſie ſtill, Bis Er, bis Er ſie löſen will.

4. Die Erd iſt mir ein morſches Boot, Das unter mir zu ſinken droht; Ich ſteh, nach oben hingewandt, Mit einem Fuß auf ſeinem Rand:

5. Gebeutſt du, Herr, mit einem Blick, So ſchleudr' ichs hinter mich zurück Und ſchwinge mich an deiner Hand Hinauf, hinauf und jauchze: Land!

6. Ich gienge gern, ſo gern zu dir! Doch wenn du mich noch länger hier In Sturm und dunklen Nächten läßſt, So halt du meine Seele feſt;

7. Daß ſie in Sturm und Nächten treu, Zu deiner Ehre wacker ſey, Bis du mir rufſt: „nun iſt mirs recht, Nun kannſt du kommen, treuer Knecht!“

Mowes, g. 1793 † 1834.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund. (Pſ. 30, 6.)

469. Auf den Nebel folgt die Sonn, Auf das Trauern Freud und Wonn, Auf die ſchwere, bittre Pein Stellt ſich Troſt und Labſal ein; Meine Seele, die zuvor Sank bis an des Todes Thor, Steigt gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erſchrickt, Hat mir meinen Geiſt erquickt; Seine hohe, ſtarke Hand Reißt mich aus der Hölle

Band; Alle ſeine Lieb und Güt' Ueberſchwemmt mir mein Gemüth Und erfriſchet das Geblüt.

3. Hab ich vormals Angſt gefühlt, Hat der Gram mein Herz zerwühlt, Hat der Kummer mich beſchwert, Hat der Satan mich bethört: Ei ſo bin ich nunmehr frei, Heil und Rettung, Schutz und Treu Steht mir wieder treulich bei!

4. Gott läßt keinen traurig ſtehn, Noch mit Schimpf zurücke gehn, Der ſich ihm zu eigen ſchenkt Und ihn in ſein Herze ſenkt. Wer auf Gott die Hoffnung ſetzt, Findet endlich und zuletzt, Was ihm Leib und Seel ergötzt.

5. Kommts nicht heute, wie man will, Sey man nur ein wenig ſtill, Iſt doch morgen auch ein Tag, Da die Wohlfahrt kommen mag! Gottes Zeit hält ihren Schritt, Wann die kommt, kommt unſre Bitt Und die Freude reichlich mit.

6. Ach wie oftmals dacht ich doch, Da mir noch der Trübſal Joch Auf dem Haupt und Nacken ſaß, Und das Leid mein Herze fraß: Nun iſt keine Hoffnung mehr, Auch kein Ruhen, bis ich kehr In das dunkle Todtenmeer;

7. Aber mein Gott wandt' es bald, Heilt' und hielt mich dergeſtalt, Daß ich, was ſein Arm gethan, Nimmermehr gnug preiſen kann. Da ich weder hie noch da Einen Weg zur Rettung ſah, Hatt ich ſeine Hilfe nah.

8. Als ich furchtſam und verzagt Mich ſelbſt und mein Herze plagt', Als ich manche liebe Nacht Mich mit Wachen krank gemacht, Als mir aller Muth entfiel, Tratſt du, mein Gott, ſelbſt ins Spiel, Gabſt dem Unfall Maß und Ziel.

9. Nun ſo lang ich in der Welt Haben werde Haus und Zelt, Soll mir dieſer Wunderſchein Stets vor meinen Augen ſeyn. Ich will all mein Lebenlang Meinem Gott mit Lobgeſang Hiefür bringen Preis und Dank.

10. Allen Jammer, allen Schmerz, Den des ewgen Vaters Herz Mir ſchon jetzo zugezählt, Oder künftig auserwählt, Will ich hier in dieſem Lauf Meines Lebens allzuhauf Friſch und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in Angſt und Noth, Ich will gehn bis in den Tod, Ich will gehn ins Grab hinein, Und doch allzeit fröhlich ſeyn! Wem der Stärkſte will beiſtehn, Wen der Höchſte will erhöhn, Kann nicht ganz zu Grunde gehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Jeſ. 38, 15—17.)

470. Meine Seele ſenket ſich Hin in Gottes Herz und Hände Und erwartet ruhiglich Seiner Wege Ziel und Ende, Lieget ſtill und willenlos In des liebſten Vaters Schoos.

2. Meine Seele murret nicht, Iſt mit allem wohl zufrieden; Was der eigne Wille ſpricht, Iſt zum Tode ſchon beſchieden; Was die Ungeduld erregt, Iſt in Chriſti Grab gelegt.

3. Meine Seele ſorget nicht, Will vielmehr an nichts gedenken, Was gleich ſpitzen Dornen ſticht Und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele ſucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt ſich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, Trifft und ängſtet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooſe liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn ſie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angeſicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo ſich Fleiſch und Blut beklagt, Wird der Freudengeiſt verjagt.

6. Meine Seel iſt ſtill zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Alſo hab ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleichwie ein ſtilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr.

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Apoſt. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 18.)

471. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihn, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewgen Höhn Kein ſterblich Auge je geſehn, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich Bleibt euch allen! Bald wirds ſchallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegeskrone! (1 Cor. 2, 9.)

2. Was klagt ihr denn? was zagt das Herz? Kurz iſt und leicht der Erde Schmerz Und wirket ewge Freude. Ach groß und herrlich iſt das Ziel, Der Wonne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, Schaurig Iſts hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unſer Herz mit Troſt und Freud Und tauſendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthau Die dürre, faſt verſengte Au, Wie milder Frühlingsregen. Thränen, Seh-

nen Aug und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewge Hoffnungsſchimmer.

4. Drum ſind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter iſt das Angeſicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jeſus Chriſtus, und er gibt Der Seele heilgen Frieden. Wer kennt, Wer nennt, Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerſt geliebet?

5. Was klagſt du denn, der du ihn kennſt? Der du dich Chriſti Jünger nennſt? Was iſts, das dich betrübet? Froh kannſt und ſollſt du immer ſeyn Und dich des ewgen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O ſey Nur treu! O ſey fröhlich, Hoffend ſelig Schon im Staube; Gotteskraft ſey dir dein Glaube! Menken, g. 1768 † 1831.

Mel. Herzlich thut. (Jeſ. 30, 15)

472. Ich habe viel gelitten, Doch Jeſus litt noch mehr; Was er ſo hart erſtritten, Iſt mir nun Kraft und Wehr. Hinan zu ſeinem Hügel, Du müder Sinn, hinan, Und lern in dieſem Spiegel, Wie man ertragen kann!

2. Geh ein in ſeine Leiden, Geh ein in ſeinen Tod Und laß dich willig ſcheiden Von aller deiner Noth. Sey dir in ihm geſtorben, So weicht, was dich betrübt: Der hat die Ruh erworben, Der ſich ſein ſelbſt begibt.

3. Was iſt es, das mir fehle, Schweigt erſt mein Anſpruch ſtill? O ſüßes Loos der Seele, Die Gottes Rath nur will! Dieß duldende Verlangen Führt' Jeſum himmelein, Und wo er hingegangen, Da ſoll ſein Diener ſeyn.

4. Nur eines, was ich heiſche, Sey mir noch hier gewährt: Hilf, daß der Welt Geräuſche Nicht meine Seele ſtört. Doch kommts nach deinem Willen, So laß mich, kindlich, klein, Auch dann dein Bild erfüllen Durch Harren und Verzeihn.

5. Ich hab ein neu Verlangen: Was du willt, will auch ich; Nicht rauben, nur empfangen Mag ich mein Wohl durch dich. Gott wohnt in meiner Seele, Erquickt mich täglich viel; Umſonſt, daß ich mich quäle, Sein Himmel iſt mein Ziel!

von Meyer, g. 1772.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's (Luc. 7, 13 2c.)

473. O ſüßes Wort, das Jeſus ſpricht Zur armen Wittwe: „weine nicht!“ Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht ins

Ohr Leiſ', ſondern unter freiem Thor Laut, daß es höret jedermann Und ſich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum ſoll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, Spricht doch mein Jeſus: weine nicht! Gott iſt dein Vater, trau nur ihm, Erhört er doch der Raben Stimm.

5. Bin ich ſehr kraftlos, krank und ſchwach, Und iſt nichts da, denn Weh und Ach, So tröſtet Jeſus mich und ſpricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab, Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jeſus wieder: weine nicht; Denk, was dem Hiob dort geſchicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jeſus in mein Herz und ſpricht: Dein iſt der Himmel, weine nicht.

8. Wenn um mich Band' und Ketten ſchon, Wenn Feind' und falſche Freunde drohn, Spricht Jeſus: weine nicht und glaub, Dir kann nicht ſchaden Aſch und Staub. (Matth. 10, 28.)

9. Reißt mir der Tod das Liebſte hin, Sagt Jeſus: weine nicht! ich bin, Ders wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab gethan!

10. Muß ich ſelbſt ringen mit dem Tod, Iſt Jeſus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O ſüßes Wort, das Jeſus ſpricht In allen Nöthen: „weine nicht!" Ach klinge ſtets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

Höfel, g. 1600 † 1683

Mel. Nun ruhen alle. (Tob. 3, 22. 23.)

474. Mein Herz, gib dich zufrieden Und bleibe ganz geſchieden Von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeſchicket; Sey ſtill und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen, Mit unmuthvollen Klagen Häufſt du nur deine Pein; Durch Stilleſeyn und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, ſanft und lieblich ſeyn.

3. Kanns doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unſre Zähren Mit einmal abgewiſcht; Wenns bei uns hieß: „wie lange Wird mir ſo angſt und bange?" So hat er Leib und Seel erfriſcht.

4. Gott pflegt es ſo zu machen: Nach Weinen ſchafft er Lachen, Nach Regen Sonnenſchein;

Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt in Höll und Himmel ein!

5. Indeß iſt abgemeſſen Die Laſt, die uns ſoll preſſen, Auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, Darf ſich nicht an uns wagen, Und ſollt's auch noch ſo wenig ſeyn.

6. Der Herr will uns nur ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er unterſagt; Er will das Fleiſch nur ſchwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Luſt ertödten, die uns plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn ſollen ehren Mit Glauben und Geduld; Und ſollt er auch in Nöthen Uns laſſen gar ertödten, Uns doch getröſten ſeiner Huld.

8. Denn was will uns auch ſcheiden Von Gott und ſeinen Freuden, Dazu er uns erſehn? Man lebe oder ſterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch ſtehn.

9. Iſt Chriſtus unſer Leben, So muß uns, ſeinen Reben, Der Tod ſeyn ein Gewinn; Er mag die Leibeshöhle Zerbrechen, doch die Seele Schwingt froh ſich auf zum Himmel hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib geſchieden Von Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht wird Gott bald ſenden, Die dich auf ihren Händen Hintragen in die Herrlichkeit. (Luc. 16, 22.)

Freylinghauſen, 1670 † 1739.

Mel. Alles iſt an. (Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 16—18.)

475. Endlich bricht der heiße Tiegel, Und der Glaub empfängt ſein Siegel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt; Zu des Himmels höchſten Freuden Werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt.

2. Unter Leiden prägt der Meiſter In die Herzen, in die Geiſter Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieſes Leibes Töpfer, Will er auch des künftgen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden ſeyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorſam wieder, Macht ſie Chriſto unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeſchäfte Sanft und ſtill erneuern kann.

4. Leiden ſammelt unſre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieſer Welt, Iſt wie eine Engelwache, Die im innerſten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden ſtimmt des Herzens Saiten Für den Pſalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehn-

ſucht dorthin ſehn, Wo die ſelgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenſchläger Preiſend vor dem Throne ſtehn.

6. Leiden fördert unſre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer iſt deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde, Droben biſt du eine Würde, Die nicht jedem widerfährt.

8. Brüder! ſolche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grade Jeſu Jüngern kund gemacht, Wenn ſie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn ſie manchen Tod gefühlet, Nächte ſeufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die geſunden Kräfte Zu des guten Herrn Geſchäfte Wurden willig ſonſt geweiht: O ſo iſts für ſie kein Schade, Daß ſie ihres Führers Gnade Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefſten Schmerzen Dringt das Herz zu ſeinem Herzen Immer liebender hinan, Und um eins nur fleht es ſehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann! (Phil. 3, 10.)

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geiſt durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermiſſet dann hienieden, Welch ein Meer voll Gottesfrieden Droben ihm bereitet ſey!

12. Jeſu! laß zu jenen Höhen Heller ſtets hinauf uns ſehen, Bis die letzte Stunde ſchlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach Karl Fr. Hartmann.

Mel. Nun ruhen alle. (Sir. 2, 6—9. Pſ. 145, 8. 9.)

476. Was iſts, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, Harr und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es und Gott ſchützet, Er ſchützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch ſah. Eh ich mich ſelbſt noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir ſchon mit Hilfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen Iſt dem Gott nicht verborgen, Der alles ſieht und hält; Und was er mir beſchieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden,

Ganz glücklich hier zu werden; Die Luſt der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret, Sey mir von dir gewähret, Gott, du gewährſt es gern! Was dieſes Glück verletzet, Wenns alle Welt auch ſchätzet, Das ſey von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel ſchwer zu tragen, Noch ſchwerer Haß und Spott: So harr ich und bin ſtille Zu Gott, denn nicht mein Wille, Dein Wille nur geſcheh, o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmſt du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willſt bewahren? Und du, mein Gott, bewahreſt mich!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Alles iſt an. (Pſ. 39, 10. 11 und 8.)

477. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Ziele durchgedrungen Muß es, bange Seele, ſeyn! Durch die tiefſten Dunkelheiten Kann dich Jeſus hinbegleiten; Muth ſpricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich faſſen, Scheinſt du gleich von ihm verlaſſen, Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe ſonder Wanken; Bald wirſt du voll Freude danken, Bald umgibt dich Troſt und Licht.

3. Bald wird dir ſein Antlitz ſcheinen; Hoffe, harre bei dem Weinen, Nie gereut ihn ſeine Wahl. Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne wird bald deine Qual.

4. Wend von aller Welt die Blicke, Schau nicht ſeitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jeſus wende Aug und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmliſch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz iſt ſeine Rechte; Wo iſt einer ſeiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, Geh und ſchütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannſt du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Klage finden: Klag ihm ſchweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig iſt dein tiefes Schweigen, Gott wird ſich als Vater zeigen, Glaube nur, daß er dich hört; Glaub, daß Jeſus

dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, ſein Vater, ihm gewährt.

8. Drum ſo will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja ich werd ihn überwinden, Was ich bitte, werd ich finden; Er gelobts in ſeinem Wort!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Was Gott thut. (Ebr. 12, 1—5. Jak. 1, 12.)

478. Ein Chriſt kann ohne Kreuz nicht ſeyn; Drum laß dichs nicht betrüben, Wenn Gott verſucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernſter ſind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das ſind Gottes Wege!

2. Ein Chriſt kann ohne Kreuz nicht ſeyn, Gott wills nicht anders haben; Auch dieſes Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Solls denn ſo ſeyn, So geh es ein: Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böſes ſenden.

3. Ein Chriſt kann ohne Kreuz nicht ſeyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jeſu treten. Drum wirfs nicht hin Mit ſprödem Sinn, Wenns nun zu dir gekommen; Es ſoll der Seele frommen!

4. Ein Chriſt kann ohne Kreuz nicht ſeyn; Das muß uns immer wecken, Wir ſchliefen ſonſt in Sünden ein; Wie müßten wir erſchrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Poſaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Chriſt kann ohne Kreuz nicht ſeyn; Es lehrt die Sünde haſſen Und unſern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfaſſen. Die Welt vergeht, Und Gott beſteht; Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht ſeyn; Was Gott ſchickt, will ich tragen! Schickts doch der liebſte Vater mein, Sinds doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in ſteten Freuden; Ich will mit Chriſto leiden!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Offenb. 3, 19.)

479. Je größer Kreuz, je näher Himmel, Wer ohne Kreuz, iſt ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel Vergißt man Hölle, Fluch und Tod: O ſelig iſt der Menſch geſchätzt, Den Gott in Kreuz und Trübſal ſetzt!

2. Je größer Kreuz, je beßre Chriſten; Gott prüft uns mit dem Probeſtein. Wie mancher Garten muß gleich Wüſten Ohn' einen Thränenregen ſeyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Chriſt in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je ſtärkrer Glaube; Die Palme wächſet bei der Laſt; Die Süßigkeit fleußt aus der Traube, Wenn du ſie wohl gekeltert haſt; Im Kreuze wächſet uns der Muth, Wie Perlen in geſalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Pſalmen her, Wenn er nicht auch verſuchet wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale ſteiget man bergan; Wer durch die Wüſten oft gegangen, Der ſehnet ſich nach Kanaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut ſich dann auf ſeinen Tod, Denn man entgehet dem Verderben, Es ſtirbt auf einmal alle Noth; Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber ſeyn; Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz ein ſolches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wie groß iſt. (Matth. 11, 26—30. Offenb. 7, 17.)

480. Gekreuzigter! zu deinen Füßen Hebt aus dem Staube ſich empor Mein Herz, wenn es von Gram zerriſſen; Es ſucht dein Herz, dein Aug und Ohr: Dein Herz, die Ruheſtatt der Armen, Die niemand ſonſt erquicken kann, Dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen Den Leidenden iſt zugethan.

2. Du, unſer heilger Blutsverwandter, Der einſt ſo heiß für uns geweint; O du, mit jeder Noth bekannter, Erfahrner Arzt und Seelenfreund: Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine ſtille Felſenkluft, Wo Kühlungen ihn ſanft umſchatten, Wenn oft ein Schmerz dem andern ruft!

3. Wie ſich aus deinen Todeswunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt: Das ſey's in meinen bängſten Stunden, Was mir den Leidenskelch verſüßt. Das gib als Balſam deinem Kranken, Den Frieden Gottes flöß ihm ein; Und wenn des

Glaubens Grund will wanken, So müſſ' ihm das zur Stütze ſeyn.

4. Dein Aug mit jenem Blick voll Gnade, Das du dem Petrus zugewandt, Daß er, verirrt auf dunklem Pfade, Dich guten Hirten wiederfand, Dein Aug begegne meinem Sehnen, Das aufwärts ſeine Seufzer ſchickt; Denn milder fließen meine Thränen, Wenn du mich, Jeſu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichſter Regierer, Seitdem ich wall im Pilgerland, Sey ferner noch mein treuer Führer Bis zu dem ſchönen Heimathland! Halt mir dein Ohr für alles offen, Was ich dir klag im Kämmerlein, Und laß mich ſtets voll Demuth hoffen, Daß es ſoll Ja und Amen ſeyn.

6. Du ſaheſt ſegnend auf die deinen, Herr, einſt vom blutgen Kreuz herab; So ſieh auch mich an und die meinen In jeder Stunde bis zum Grab. Wie wird uns ſeyn, befreit vom Staube, Der oft den Geiſt mit Angſt beſchwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb und Glaube Die kühnſten Bitten ſieht erhört!

Nach C. A. Dann.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Pſ. 30, 6. Ebr. 4, 15.)

481. Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz, Von dir, der nichts als lieben kann, Voll Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweiſe biſt, Nur du weißt, was mir heilſam iſt; Nur du ſiehſt, was mir jedes Leid Für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Iſt alles dunkel um mich her, Die Seele müd und freudenleer: Biſt du doch meine Zuverſicht, Biſt in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie! Gott legt die Laſt auf, Gott kennt ſie; Er weiß den Kummer, der dich quält, Und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, zagt ich, und wie oft Half deine Hand mir unverhofft! Den Abend weint ich, und darauf Gieng mir ein froher Morgen auf.

6. Oft ſah ich keinen Ausgang mehr; Da weint ich laut und klagte ſehr: „Ach ſchauſt du, Gott, mein Elend nicht? Verbirgſt du gar dein Angeſicht?"

7. Dann hörteſt du, o Herr, mein Flehn Und eilteſt, bald mir beizuſtehn; Du öffneteſt mein Auge mir, Ich ſah mein Glück und dankte dir.

8. Sagts alle, die Gott je geprüft, Die ihr zu ihm um Hilfe

rieſt, Sagts, Fromme, ob er das Gebet Geduldig Leidender verſchmäht?

9. Die Stunde kommt früh oder ſpät, Wo Freud und Dank aus Leid entſteht; Vielleicht daß eh du ausgeweint, Dir Gott mit ſeiner Hilf erſcheint.

10. Wenn niemand dich erquicken kann, So ſchaue deinen Heiland an; Schütt aus dein Herz in ſeinen Schoos, Denn ſeine Huld und Macht iſt groß.

11. Einſt hat er auch, der Menſchenfreund, Im Thränenthale hier geweint; Auf deine Thränen gibt er Acht Und dir zu helfen hat er Macht;

12. Und helfen will er, zweifle nicht! Hör, was der Treue dir verſpricht: „Nicht laſſen will ich, Seele, dich, Sey guten Muths und glaub an mich!"

Lavater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (Matth. 6, 25 ꝛc. Jeſ. 49, 15. 16.)

482. Warum betrübſt du dich, mein Herz, Bekümmerſt dich und trägeſt Schmerz Nur um das zeitlich Gut? Vertrau du deines Gottes Rath, Der alle Ding' erſchaffen hat.

2. Er kann und will dich laſſen nicht, Er weiß gar wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd iſt ſein, Mein Vater und mein Herr und Gott, Der mir beiſteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater biſt, Dein Kind du nimmermehr vergißſt, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß, Auf Erden aller Hilfe bloß.

4. Der Reiche bauet auf ſein Gut; Ich will vertraun auf Gottes Hut; Ob mich die Welt veracht't, So glaub ich doch mit Zuverſicht, Wer Gott vertraut, dem mangelts nicht.

5. Ach Gott! du biſt ſo reich noch heut, Als je du warſt von Ewigkeit, Mein Trauen ſteht zu dir; Sey du nur meiner Seele Hort, So hab ich Gnüge hier und dort.

6. Zeitlicher Ehr ich gern entbehr, Des Ewigen mich nur gewähr, Das du erworben haſt Durch deinen herben, bittern Tod; Das bitt ich dich, mein Herr und Gott!

7. Alles was iſt auf dieſer Welt, Es ſey Gold, Silber oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, Das währt nur eine kleine Zeit Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jeſu Chriſt, Daß mir das kund geworden iſt Durch dein wahrhaftigs Wort; Verleih mir auch Beſtändigkeit Zu meiner Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis ſey dir gebracht Für alles, wie du mich bedacht; In Demuth bitt ich dich: Laß mich von deinem Angeſicht Ewig verſtoßen werden nicht!

Hans Sachs, g. 1494 † 1576.

Mel. Die Tugend wird. (Sir. 11, 21. 3, 19 ꝛc.)

483. Du klagſt und fühleſt die Beſchwerden Des Stands, in dem du mühſam lebſt; Du ſtrebeſt glücklicher zu werden, Und ſiehſt, daß du vergebens ſtrebſt. Ja klage nur; wer ſollt es wehren? Doch denk im Klagen auch zurück: Iſt denn das Glück, das wir begehren, Für uns auch ſtets ein wahres Glück?

2. Nie ſchenkt der Stand, nie ſchenken Güter Dem Menſchen die Zufriedenheit; Die wahre Ruhe der Gemüther Iſt Tugend und Genügſamkeit. Genieße, was dir Gott beſchieden, Entbehre gern, was du nicht haſt; Ein jeder Stand hat ſeinen Frieden, Ein jeder Stand hat ſeine Laſt.

3. Gott iſt der Herr; und ſeinen Segen Vertheilt er ſtets mit weiſer Hand, Nicht ſo, wie wirs zu wünſchen pflegen, Doch ſo, wie ers uns heilſam fand. Willſt du zu denken dich erkühnen, Daß ſeine Liebe dich vergißt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns ſchädlich iſt.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte In träger Unzufriedenheit; Beſorge deines Stands Geſchäfte Und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, Ein ewig Glück in Hoffnung ſehn, Dieß iſt der Weg zu Ruh und Leben; Herr, lehre dieſen Weg mich gehn!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (1 Tim. 6, 6—8.)

484. Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr, Meine Seele, ſey betrübt, Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr Nicht ſo viel wie andern gibt. Habe gnug an deinem Gott: Haſt du Gott, ſo hats nicht Noth.

2. Du nicht und kein Menſchenkind Haben Recht an dieſe Welt; Alle, die auf Erden ſind, Sind nur Gäſt' im fremden Zelt; Gott iſt Herr in ſeinem Haus: Wie er will, ſo theilt er aus.

3. Biſt du doch nicht darum hier, Daß du Erde haben ſollt; Schau den Himmel über dir! Da, da iſt dein edles Gold, Da iſt Ehre, da iſt Freud, Freud ohn' End, Ehr ohne Neid!

4. Der iſt albern, der ſich kränkt Um die Hand voll Eitel-

keit, Wenn ihm Gott dagegen ſchenkt Schätze der Beſtändigkeit. Bleibt das Weſen mein Gewinn, Fahr der Schatten immer hin!

5. Schaue alle Güter an, Die dein Herz für Güter hält: Keines mit dir gehen kann, Wenn du geheſt aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, Wenn du trittſt ins Grabes Thür;

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Chriſti Blut, Wird von keiner Zeit verzehrt, Iſt und bleibet ewig gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verſchwindet nicht.

7. Ach wie biſt du doch ſo blind Und im Denken unbedacht: Augen haſt du, Menſchenkind, Und haſt doch noch nie betracht't Deiner Augen helles Glas; Siehe, welch ein Schatz iſt das!

8. Zähle deine Finger her Und der andern Glieder Zahl, Keins iſt, das dir unwerth wär, Ehrſt und liebſt ſie allzumal; Keines gäbſt du weg um Gold, Wenn man dirs abnehmen wollt.

9. Nun ſo gehe in den Grund Deines Herzens, das dich lehrt, Wie viel Gutes alle Stund Dir von oben ſey beſchert! Du haſt mehr als Sand am Meer, Und willſt doch noch immer mehr!

10. Gott iſt deiner Liebe voll Und von ganzem Herzen treu. Wenn du wünſcheſt, prüft er wohl, Wie dein Wunſch beſchaffen ſey: Iſt dirs gut, ſo geht ers ein, Iſts dein Schade, ſpricht er Nein!

11. Ei ſo richte dich empor, Du betrübtes Angeſicht! Laß das Seufzen, nimm hervor Deines Glaubens Freudenlicht; Das behalt, wenn dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

12. Setze als ein Himmelsſohn Deinem Willen Maß und Ziel; Rühre ſtets vor Gottes Thron Deines Dankes Saitenſpiel, Weil dir ſchon gegeben iſt Weit mehr, als du würdig biſt.

13. Führe deinen Lebenslauf Allzeit Gottes eingedenk; Wie es kommt, nimm alles auf Als ein wohlbedacht Geſchenk. Geht dirs widrig, laß es gehn: Gott und Himmel bleibt dir ſtehn!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wachet auf! ruft. (2 Tim. 2, 11. 12.)

485. Jeſus kommt, von allem Böſen Uns, ſeine Chriſten, zu erlöſen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an ſeinem großen Tage Verwandelt ſich der Frommen Klage In

ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er iſt nicht fern, Dein Erretter; Dein Schmerz iſt kaum Ein Morgentraum, Bald macht er ewgen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieſer Leiden, Was ſeyd ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron am Ziele prangen Und kämpft und ringt, ſie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen ſeyd! Euch halt in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf, Ueberwinder! Das Ziel iſt nah; Bald ſeyd ihr da, Dann ſinget ihr Hallelujah!

3. Der ſich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerſchöpftem Muth. Wie hat Jeſus nicht gerungen, Wie tief war er von Angſt durchdrungen, Wie ſeufzt' er laut, wie floß ſein Blut! Doch ſahn die Feinde nicht Auf ſeinem Angeſicht Bange Schrecken. Er nahm den Lauf Zu Gott hinauf: Da giengen ihm die Himmel auf.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden, Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder, ein! Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unſrem Haupt hindurchzudringen, Um da wo er iſt einſt zu ſeyn! Die Hilfe ſchafft nur er; Sein großer Nam iſt: „Herr, Unſre Stärke!“ Die ihm vertraun Und auf ihn baun, Die werden ſeine Hilfe ſchaun.

5. Ja du kommſt, von allem Böſen Uns, deine Chriſten, zu erlöſen, Deß ſind wir froh und danken dir. Auch in noch ſo trüben Tagen Soll unſer Herz doch nie verzagen, Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wiſſen, wer du biſt; Wir traun dir, Jeſu Chriſt, Und ſind ſtille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm iſts, der uns ewig hält!

Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Nun ruhen alle. (Pred. 7, 15.)

486. Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl; So will ich denn gelaſſen Mich auch im Leiden faſſen; Iſt wohl ein Leben ohne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und ſtets ſtrafſt du gelinder, Als es der Menſch verdient. Sollt ich, beſchwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben als den Herrn;

Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf Menſchen bauen; Du hilfſt und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden Und alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geſchäfte, Dein Wort mir Troſt und Leben ſeyn.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, Bin ich des Himmels Erbe: Was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau ich deiner Gnade; Du, Herr, biſt bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Dich durch Geduld verehren, Im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken; Du, Herr, wirſt alles lenken, Und was mir gut iſt, wird geſchehn.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Es iſt das Heil. (1 Cor. 10, 13.)

487. Ach treuer Gott, barmherzigs Herz, Deß Güte ſich nicht wendet! Ich weiß, dieß Kreuz und dieſen Schmerz Haſt du mir zugeſendet; Ich weiß, Herr, daß du mir die Laſt Aus Liebe zugetheilet haſt; Wie könnteſt du mich haſſen?

2. Denn das iſt allzeit dein Gebrauch: Wer Kind iſt, muß was leiden, Und wen du liebſt, den ſtäupſt du auch, Schickſt Trauern vor den Freuden, Führſt uns in Tiefen, thuſt uns weh, Und führſt uns wieder in die Höh; Und ſo geht eins ums andre.

3. Doch, liebſter Vater, wie ſo ſchwer Iſts der Vernunft, zu denken, Daß du, wenn du auch ſchlägeſt ſehr, Nur wolleſt Gnade ſchenken! Wie macht doch Kreuz ſo lange Zeit! Wie ungern will ſich Lieb und Leid Zuſammen laſſen reimen!

4. Was ich nicht kann, das gib du mir, O höchſtes Gut der Frommen, Gib, daß mir nicht des Glaubens Zier Durch Trübſal werd entnommen. Erhalte mich, o ſtarker Hort, Befeſtge mich in deinem Wort, Behüte mich vor Murren.

5. Bin ich ja ſchwach, laß deine Treu Mir an die Seite treten; Hilf, daß ich unverdroſſen ſey Im Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herz noch hofft und gläubt Und im Gebet beſtändig bleibt, So lang iſts unbezwungen.

6. Greif mich auch nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe! Du weißt wohl, was ich tragen kann Und wie es um mich ſtehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, Und weht ein Lüftlein nur herein, So fall ich hin und ſterbe.

7. Ach Jeſu, der du worden biſt Mein Heil mit deinem Blute: Du weißeſt wohl, was Trübſal

iſt, Und wie dem ſey zu Muthe, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirſt du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen faſſen.

8. Sprich meiner Seele herzlich zu Und tröſte ſie aufs beſte; Denn du biſt ja der Müden Ruh, Der Schwachen Thurm und Feſte, Ein Schatten vor der Sonnengluth, Die Hütte, da man ſicher ruht Im Sturm und Ungewitter.

9. Ach laß mich ſchauen, wie ſo ſchön Und lieblich ſey das Leben, Das denen, die durch Trübſal gehn, Du dermaleins wirſt geben; Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer Zier Durchaus nicht zu vergleichen!

10. Daſelbſt wirſt du in ewger Luſt Gar liebreich mit mir handeln, Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud und Ehr verwandeln; Da wird mein Trauern Sonnenſchein, Mein Aechzen lauter Jauchzen ſeyn; Das glaub ich, hilf mir! Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Pſ. 77, 11. 2 Cor. 12 9. 10.)

488. Gott! den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legſt Und des Leidens Hitz erregſt, Daß ich davon glüh und brenne; O verbrenne doch in mir Alles, was den Geiſt verhindert Und der Liebe Regung mindert, Die mich ziehen ſoll zu dir.

2. In der Schwachheit ſey du kräftig, In den Schmerzen ſchaffe Muth, Daß mein Herz im Leiden ruht, Ob das Leiden noch ſo heftig; So iſt Leiden mein Gewinſt, So iſt es der Liebe Wille, Den verehr ich ſanft und ſtille: Leiden iſt mein Gottesdienſt.

3. Gott! ich nehms aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an; Denn in ſolcher Leidensbahn Willſt du meinen Geiſt vollenden. Auch die Labung, die man mir Zu des Leibes Nothdurft gibet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

4. Laß nur nicht den Geiſt ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er ſich zu aller Zeit Senk in dich und deinen Frieden. Laß in Ruh mit Freundlichkeit Mich gehorſam und beſcheiden So auf meinem Bette leiden, Daß es meinen Geiſt erneut.

5. Dir empfehl ich nun mein Leben Und dem Kreuze meinen Leib; Gib, daß ich mit Freuden bleib An dich völlig übergeben; Denn ſo weiß ich feſtiglich, Ich mag leben oder ſterben, Daß ich nicht mehr kann verderben: Denn die Liebe reinigt mich.

Richter, g. 1678 † 1711.

Mel. Valet will ich. (Matth. 6, 26—32.)

489. Kommt her und laßt uns hören Die Vögel durch den Wald, Wie ſie den Schöpfer ehren, Daß Berg und Thal erſchallt. Sie ſingen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch den Morgen Dieß oder das gebricht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen Durch Sorge, Müh und Streit. Der Wald iſt ihr Ergötzen, Die Federn ſind ihr Kleid. Ihr Tiſch iſt ſtets gedecket, Sie ſind gar wohlgemuth, Weil jedes, was ihm ſchmecket, Hat, ſo viel Noth ihm thut.

3. Sie bauen kleine Neſte, Nicht große Scheunen auf; Sind nirgends fremde Gäſte Und kaufen guten Kauf. Ein jeder ſingt hinwieder, So gut er kann und mag, Dem Wirthe ſchöne Lieder Hindurch den ganzen Tag.

4. Der Menſch ſchlägt ſich mit Grillen, Iſt blinder als das Thier, Sieht nicht auf Gottes Willen Und ſorget für und für. „Was," ſpricht er, „werd ich eſſen? Was trink ich Armer doch? Der Herr hat mein vergeſſen!" O Menſch, Gott lebet noch!

5. Der dieſe Thierlein ſpeiſet Und durch die Winterzeit Ihr Körnlein ihnen weiſet, Wenn alles liegt beſchneit, Wie ſollte der nicht geben, Was dir vonnöthen iſt Zum Unterhalt im Leben? Trau ihm nur als ein Chriſt!

6. Kommt, die ihr Gott nicht trauet, Daß er euch kleiden kann, Geht hin aufs Feld und ſchauet Die ſchönen Liljen an. Von wem kommt ihr Geſchmeide? Auch König Salomo Mit Purpur, Gold und Seide Geſchmückt, war doch nicht ſo.

7. Man ſiehet ſie nicht ſpinnen, Doch ſind ſie ſo geſchmückt, Daß aller Künſtler Sinnen Hierüber wird entzückt. Der Herr, der ſolchermaßen Den Blumen Kleider gibt, Wird nicht in Blöße laſſen Den Menſchen, den er liebt.

8. Auf ihn will ich feſt bauen; Ich weiß, er läßt mich nicht; Mein Fleiß darf ihm vertrauen In allem, was gebricht. Ich ſorge nicht für morgen, Noch was ich jetzt verzehrt, Und laſſe den nur ſorgen, Der alle Welt ernährt.

Buchholz, g. 1607 † 1671

Mel. Freu dich ſehr. (Pſ. 126.)

490. Wann der Herr einſt die Gefangnen Ihrer Bande ledig macht, O dann ſchwinden die vergangnen Leiden.

wie ein Traum der Nacht. Dann wird unſer Herz ſich freun, Unſer Mund voll Lachens ſeyn; Jauchzend werden wir erheben Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte, Richt auf uns den Vaterblick; Rufe die zerſtreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad iſt ſteil und weit; Kürze unſre Pilgerzeit, Führ uns, wenn wir treu geſtritten, In des Friedens ſtille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgeſät; Jenſeits reift die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht. Unſer Gott auf ſeinem Thron, Er, er ſelbſt iſt unſer Lohn; Die ihm lebten, die ihm ſtarben, Bringen jauchzend ihre Garben.

Chr. H. Zeller, g. 1779.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Offenb. 22, 21.)

491. Die Gnade ſey mit allen, Die Gnade unſers Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen Und ſehn ſein Kommen gern.

2. Auf dem ſo ſchmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh denn ſeine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Reu; Und wenn uns je will grauen, So bleibts: der Herr iſt treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half überſtehn, Wird uns ja auch erhalten, Die wir in unſrem flehn.

5. Wird ſtets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du, mächtiger Erlöſer, Du kommſt, ſo komme doch!“

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns ſeyn; Sie flößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So ſcheint uns nichts ein Schade, Was man um Jeſum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über alles iſt.

8. Bald iſt es überwunden, Nur durch des Sohnes Blut, Das in den ſchwerſten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade ſey mit allen, Die Gnade ſey mit mir!“

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

In allgemeiner Noth.

Eigene Mel. (2 Chron. 20, 5—13. Pſ. 91, 14—16.)

492. Wenn wir in höchſter Noth und Pein Und wiſſen nicht wo aus noch ein Und finden weder Hilf noch Rath, Ob-

gleich wir ſorgen früh und ſpat:

2. So iſt dieß unſer Troſt allein, Daß wir zuſammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angſt und Noth.

3. Wir heben unſer Aug und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißeſt gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jeſu Chriſt, Der unſer Heil und Mittler iſt.

5. Drum kommen wir, Herr unſer Gott, Und klagen dir all unſre Noth, Weil wir jetzt ſtehn verlaſſen gar In großer Trübſal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unſre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los, Steh uns in unſrem Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei;

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorſam ſeyn nach deinem Wort, Dich allzeit preiſen hier und dort.

Eber, g. 1511 † 1569. (Nach dem Latein. des Joach. Camerarius.)

Mel. Vater unſer im. (Esra 8, 22.)

493. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die ſchwere Straf und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal; Schirm uns vor Krieg und theurer Zeit, Vor Seuchen, Feur und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner böſen Knecht', Um Gnade bitten wir für Recht, Denn ſo du, Herr, den rechten Lohn Uns geben wollt'ſt nach unſrem Thun, So müßte ja die Welt vergehn, Und könnt kein Menſch vor dir beſtehn.

3. Ach Herr Gott! durch die Treue dein Mit Troſt und Rettung uns erſchein, Beweis uns deine große Gnad Und ſtraf uns nicht auf friſcher That; Steh uns mit deiner Güte bei, Daß dein Gericht uns ferne ſey.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod Und ſeine bittre Kreuzesnoth, Die ſind ja für die ganze Welt Der Uebelthaten Löſegeld; Deß tröſten wir uns allezeit Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner ſtarken Hand Und ſegne gnädig Stadt und Land; Gib uns allzeit dein heilig Wort, Den Argen ſchreck und treibe fort, Ein ſelig Stündlein uns verleih, Auf daß zu dir die Heimfahrt ſey!

Moller, g. 1547 † 1606.

XIX Beſondere Verhältniſſe und Zeiten.

A. Hausſtand.

(Trauungslieder.)

Mel. Wie ſchön leucht't. (Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

494. Wie ſchön iſts doch, Herr Jeſu Chriſt, Im Stande, da dein Segen iſt, Im Stande heilger Ehe! Wie ſteigt und neigt ſich deine Gab Und alles Gut ſo mild herab Aus deiner heilgen Höhe, Wenn ſich An dich Junge halten Gleich den Alten, Die im Orden Eines Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib ſich wohl verſtehn Und unverrückt zuſammengehn Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da ſieht man, wie der Engel Schaar Im Himmel ſelbſt ſich freue; Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerſchlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet, Dem Paar, das in ihm ſich liebet.

3. Seyd guten Muths: nicht Menſchenhand Hat aufgerichtet ſolchen Stand, Es iſt Gott, unſer Vater! Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, Der beſte Freund und Rather; Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen läſſet fließen; Jedennoch, wer ſich in Geduld Ergibt, deß Leid wird Gottes Huld In großen Freuden ſchließen. Wage, Trage Nur ein wenig! Unſer König Wird behende Machen, daß die Angſt ſich wende.

5. Wohl denn, mein König, nah herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengſten Troſt und Freude; Deß ſollſt du haben Ruhm und Preis, Wir wollen ſingen beſterweiſ' Und danken alle beide, Bis wir Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Pſ. 127.)

495. Wo Gott ein Haus nicht ſelber baut, Wo Gott nicht Braut und Bräutgam traut, Iſt Rath und Werk vergebens; Wo Gott des Hauſes Gang regiert, Dem Bräutigam die Braut zuführt, Da quillet Luſt des Lebens. Zählet, Wäh-

let, Sorget, denket; — Wenns Gott lenket, Wirds gelingen; Sonſt wird niemand was erzwingen.

2. Wenn Gott die Stadt nicht ſelbſt bewacht, Da gibt umſonſt der Wächter Acht Und Feind und Flammen wüthen. Wo Gottes Hand nicht Ehen ſchließt, Wo er nicht wird ums Ja begrüßt, Gibts keine Friedensblüthen. Schauet, Trauet: Wer Gott dienet, Der nur grünet; Die ihn fliehen, Müſſen ſich zu Tode mühen.

3. Umſonſt ſpringſt du vom Lager auf Und eilſt vor Tag mit bangem Lauf, Brod, Kleidung zu erjagen; Umſonſt ſitzſt du bis Mitternacht Und denkſt, es ſey nicht gnug vollbracht, Und ißſt und trinkſt mit Zagen. Hülle, Fülle Edler Gaben Soll der haben, Der, begnadet, Jeſum zu der Hochzeit ladet.

4. Wohl dem, der von dem Geiſt regiert, Mit Chriſto ſeinen Ehſtand führt Und Gottes Reich erbauet! Wohl dem, der fromme Kinder hat, Die er zum Heil der Vaterſtadt Im Geiſte wachſen ſchauet! Jeſu, Jeſu, Laß geſchehen, Was wir flehen; Laß es Ehen, Die dein Werk ſind, wohlergehen!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. O der alles; oder: Gott wills machen. (Sprüche 16, 3. Eph. 5, 9. 10.)

496. Gottes Führung fordert Stille; Wo der Fuß noch ſelber rauſcht, Wird des ewgen Vaters Wille Mit der eignen Wahl vertauſcht.

2. Wer da leben will, der ſterbe; Wer nicht ſtirbt, der lebet nicht! Ehe denn das Fleiſch verderbe, Scheinet uns kein wahres Licht.

3. Zeitlich, ewig, — geiſtlich, leiblich Bietet manchmal ſich die Hand; Aber wie ſo unbeſchreiblich Wird es Eins im Eheband!

4. Darum iſt es unumgänglich, Jeſus führ uns erſt hinein, Will man hoffen, überſchwenglich Darin unterſtützt zu ſeyn.

5. Höchſtes Vorbild alles Lebens, Welches heilig iſt und rein: Dein Verdienſt laß nicht vergebens Auch an unſrem Leben ſeyn!

6. Was wir bisher auch verſehen, Decke zu mit deinem Blut, Das für aller Welt Vergehen Gnug und überſchwenglich thut.

7. Laß uns aber alſo handeln In des Lebens künftger Friſt, Daß wir in dem Lichte wandeln, Herr, wie du im Lichte biſt.

8. Unſern Stand laß mit dem Glanze Deiner Kraft umgeben ſeyn, Und ein jedes Kind zur Pflanze Der Gerechtigkeit gedeihn.

9. Stärk uns in des Lebens Leiden, Leit uns auf der Todesbahn. Derer Scheiden iſt kein Scheiden, Die ſich, Herr, in dir umfahn.

Nik. Ludw. Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760. V. 9 Zuſatz.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Eph. 4, 1—3.)

497. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einſt der Ehe Bund geweiht: O weih auch ſie zum Segen, Die hier vor deinem Angeſicht Bereit ſtehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen! Laß ſie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu ſich lieben, Treu die Pflicht der Chriſten üben.

2. Gott! der du ſie verbunden haſt, Mach ihnen leicht des Lebens Laſt, Gib, daß kein Gutes fehle. Den Ehbund laß ſie nie entweihn, Keuſch laß ſie, friedſam, zärtlich ſeyn, Ein Herz und eine Seele! Immer Laß ſie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O ſegne ſie, der gern beglückt Und Segen uns von oben ſchickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geſchlecht ſich deiner freun; Gib ſelbſt zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf ſey Segen! Laß ſie, Vater, Dir ergeben Glücklich leben, Freudig ſterben: So ſind ſie des Himmels Erben.

Eſchenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Joſ. 24, 15.)

498. Wohl einem Haus, wo Jeſus Chriſt Allein das All in allem iſt! Ja wenn er nicht darinnen wär, Wie finſter wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind Im rechten Glauben einig ſind, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach ſeinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein ſolches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen ſtellt, Daß ohne Gottesdienſt im Geiſt Das äußre Werk nichts iſt und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet Beſtändig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach ſeiner Art Den Geiſt der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig ſind, Und wenn ſie Kind und Kindeskind Verſäumen nicht am ewgen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl ſolchem Haus, denn es gedeiht: Die Eltern werden

hocherfreut, Und ihren Kindern ſieht mans an, Wie Gott die ſeinen ſegnen kann.

8. So mach ich denn zu dieſer Stund Sammt meinem Hauſe dieſen Bund: Wich' alles Volk auch von ihm fern, — Ich und mein Haus ſtehn bei dem Herrn!

von Pfeil, g. 1712 † 1784.

Mel. Sollt es gleich. (Pſ. 127, 1. 2. Sprüche 10, 22.)

499. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo mans ihm nicht anvertrauet, Wo man ſelbſt ſich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten ſtill.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald ſchleicht, bald wüthet, Wird ſie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Beſtreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenns Gott nicht thut, Gott und ſeine treue Hut.

4. Eilet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur ſpäten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer ſich ſelber Hilfe ſchafft, Der verſchmähet Gottes Kraft.

6. Zieht Gott im Gebet zu Rathe, Mühet euch um Gottes Gnade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeihn.

7. Schlafend gibt ers ſeinen Freunden, Gibt noch größres, als ſie meinten, Daß ſie ſtaunen, wenn ſie ſehn So viel Vorrath um ſich ſtehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte Gott, der Herr, in ihre Mitte; Viel Gebete, — reiches Brod, Starker Muth, wenn Uebel droht.

9. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele ſorgen, Trachtet nach der Ewigkeit: Gott iſt nahe jederzeit!

10. Scheints, daß wenig Troſt vorhanden: Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder-Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Eigene Mel.; oder: So führſt du doch. (Joh. 2, 2 ꝛc. 1 Moſ. 18, 19.)

500. O ſelig Haus, wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jeſu Chriſt! Wo unter allen Gäſten, die da kommen, Du der gefeiertſte und liebſte biſt; Wo aller Herzen dir entgegenſchlagen, Und aller Augen freudig auf dich ſehn; Wo aller Lippen dein Gebot erfragen, Und alle deines Winks gewärtig ſtehn.

2. O ſelig Haus, wo Mann

und Weib in einer, In deiner Liebe Eines Geiſtes ſind, Als beide Eines Heils gewürdigt, keiner Im Glaubensgrunde anders iſt geſinnt; Wo beide unzertrennbar an dir hangen In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, Und nur bei dir zu bleiben ſtets verlangen An jedem guten, wie am böſen Tag!

3. O ſelig Haus, wo man die lieben Kleinen Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, Du Freund der Kinder, der ſie als die ſeinen Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; Wo ſie zu deinen Füßen gern ſich ſammeln Und horchen deiner ſüßen Rede zu Und lernen früh dein Lob mit Freuden ſtammeln, Sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O ſelig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, Und wiſſend, weſſen Augen auf ſie ſehn, Bei allem Werk in Einem Eifer brennen: Daß es nach deinem Willen mag geſchehn; Als deine Diener, deine Hausgenoſſen, In Demuth willig und in Liebe frei Das ihre ſchaffen, froh und unverdroſſen, In kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O ſelig Haus, wo du die Freude theileſt, Wo man bei keiner Freude dein vergißt! O ſelig Haus, wo du die Wunden heileſt Und aller Arzt und aller Tröſter biſt; Bis jeder einſt ſein Tagewerk vollendet, Und bis ſie endlich alle ziehen aus, Dahin, woher der Vater dich geſendet, Ins große, freie, ſchöne Vaterhaus!

Spitta, g. 1801.

Mel. Von Gott will ich. (Col. 3, 14.)

501. Gott! du biſt ſelbſt die Liebe, Wer liebet ohne dich Und folgt nicht deinem Triebe, Der ladet Fluch auf ſich. Du mußt der Anfang ſeyn Und auch das Ende machen Bei allen meinen Sachen Durch deinen Gnadenſchein.

2. Wir opfern unſre Herzen Vor deinem Throne hier. Zünd an der Liebe Kerzen, Verbind uns erſt mit dir Und gib uns deinen Geiſt, Der unſern Sinn regiere, Zum rechten Zweck uns führe, Der wahre Liebe heißt.

3. Du biſt ein reines Weſen, Mach unſre Herzen rein; Was uns wird vorgeleſen, Drück in die Seelen ein; Verſiegle unſern Eid, Was wir vor dir verſprechen, Das laß uns nimmer brechen Bis Grab und Tod uns ſcheid't.

4, Der Himmel träufle Segen Auf unſern Eheſtand; Führ uns auf allen Wegen Durch deine

Vaterhand; Stört uns der Seelenfeind, So treib ihn in die Wüſte, Hilf, daß uns nicht gelüſte, Was dir zuwider ſcheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen In Lieb und auch im Leid, Verſüße du die Schmerzen, Des Kreuzes Bitterkeit; Schenkſt du uns Thränen ein Und ſchlägſt uns eine Wunde, So kommt doch wohl die Stunde, Da Waſſer wird zu Wein. (Joh 2, 1 rc.)

6. Laß uns im Frieden leben, Des Friedens Kinder ſeyn; Wann wir die Hand drauf geben, So ſchlage du mit ein; Dein Amen ſey das Wort, Das Siegel unſrer Liebe; Wir folgen deinem Triebe, Hier iſt der Segensort!

Schmolk, g. 1672 † 1737

Mel. Wie ſchön leucht't. (Joſ. 24, 15. Apoſtelg. 16, 31.)

502. Ich und mein Haus, wir ſind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel und Leib zu dienen. Du ſollſt der Herr im Hauſe ſeyn; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen. Eine Kleine, Fromme, reine Hausgemeine Mach aus allen! Dir nur ſoll ſie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geiſt ſtets fort und fort An unſer aller Seelen; Es leucht uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hauſe möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenſpeiſe, Auch zur Reiſe Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen ſeyn bereit, Demüthig, ſanft, gelinde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der ſich den deinen nennet.

4. Laß unſer Haus gegründet ſeyn Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun Auf deine treue Hilfe ſchaun Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbſt mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns laſſen Und dann in Geduld uns faſſen.

5. Gibſt du uns ird'ſches Glück ins Haus, So ſchließ den Stolz, die Weltluſt aus, Des Reichthums böſe Gäſte! Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltluſt wär, So fehlte uns das beſte: Jene Schöne, Tiefe, ſtille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu erſetzen.

6. Und endlich flehn wir aller-

meiſt, Daß in dem Haus kein andrer Geiſt, Als nur dein Geiſt regiere; Daß er, der alles wohl beſtellt Und gute Zucht und Ordnung hält, Uns alles lieblich ziere. Sende, Spende Ihn uns allen, Bis wir wallen Heim und droben Dich in deinem Hauſe loben.

Spitta, g. 1801

Für Eltern.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns. (Lucä 18, 15—17.)

503. Ihr Eltern, hört was Chriſtus ſpricht: „Den Kindlein ſollt ihr wehren nicht, Daß ſie ſich meinen Armen nahn, Denn ich will ſegnend ſie empfahn.“

2. Auch ihrer iſt das Himmelreich, Und was iſt dem auf Erden gleich? Mit aller Weltluſt, Pracht und Ehr Hats bald ein End und iſt nicht mehr.

3. Das Himmelreich ſich nie verliert, Darein uns Jeſus Chriſtus führt Durch ſeine Lehr, dieß ewge Wort, Das uns macht ſelig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt ſie her, Daß man von Jugend auf ſie lehr In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren ſoll.

5. Habt ihr ſie lieb mit treuem Sinn, So führet ſie zu Jeſu hin; Wer dieß nicht thut, iſt ihnen feind, Wie groß auch ſeine Liebe ſcheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz iſt gut beſtellt? Wer ſie zu Gott recht führen läßt, Der thut für ſie das allerbeſt’.

Nach Helmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. Werde munter. (Pſ. 115, 14. Sprüche 14, 26.)

504. Sorge, Herr, für unſre Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind ſie gleich vor dir nur Sünder, Haben ſie an dir doch Theil: Sie ſind in der Taufe ſchon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du ſie bisher erhalten Bei ſo manchem Unglücksfall, Wolleſt über ihnen walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für ſie herein, Wollſt du ihr Beſchützer ſeyn; Wenn in Noth ſie zu dir flehen, Laß ſie deine Hilfe ſehen.

3. Dringt auf ſie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte ſie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Bruſt Sich mit Macht die böſe Luſt, Gib dann, daß ſie muthig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem Reiche Unſre Kinder ſtets getreu. O daß keines von dir weiche Und dereinſt verloren ſey! Weck in ihnen frommen Sinn, Lenk ihr Streben darauf hin, Dir ſich gänzlich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einſt am jüngſten Tag, Nach ſo manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken ſprechen mag: „Liebſter Vater, ſiehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer keines iſt verloren, Alle für dein Reich erkoren!“ (Jeſ. 8, 18.)

Nach Schloſſer, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich. (Matth. 21, 15. 16. Eph. 6, 4.)

505. Hilf, Gott, daß unſre Kinderzucht Geſchehe ſtets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für.

2. Laß unſre Kinder insgemein Den Eltern ſtets gehorſam ſeyn Und meiden allen Lügenhang, Den Eigenſinn und Müßiggang.

3. Schenk ihnen deiner Wahrheit Licht Und ſegne ihren Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaub erhalte feſten Grund.

4. Behüte ſie vor Aergerniß; Mach ſie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit giftgem Reiz zur Miſſethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht, Beſchirme ſie mit deiner Macht, Damit ſie dich verlaſſen nie; Dein Engel lagre ſich um ſie.

6. O Geiſt der Gnad und des Gebets, Gieß dich in ihre Herzen ſtets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn!

7. Erleuchte ſie mit deinem Schein; Laß ſie zum Lernen willig ſeyn; An Gnad und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich Jahr für Jahr.

8. Regiere ſie ohn' Unterlaß, Damit ſie zum vollkommnen Maß Des Lebens Chriſti wachſen fort Und Früchte bringen durch ſein Wort.

9. Vollende ſie in dieſer Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit; Den Kindern, Heiland, ſprichſt ja du So liebevoll den Himmel zu!

10. Und ſchließt ſich einſt ihr Erdenlauf, So nimm ſie ſelig zu dir auf, Damit ſammt ihnen wir zugleich Dich preiſen dort in deinem Reich.

Für Kinder.

Eigene Mel. (Jeſ. 40, 11. Joh. 10, 14.)

506. Weil ich Jeſu Schäfſein bin, Freu ich mich nur immerhin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der mich liebet, der mich kennt Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter ſeinem ſanften Stab Geh ich aus und ein und hab Unausſprechlich ſüße Waide, Daß ich keinen Mangel leide; Und ſo oft ich durſtig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich ſeyn, Nun ich ſein bin und er mein? Denn nach dieſen ſchönen Tagen Werd ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schoos; Amen, ja mein Glück iſt groß!

Luiſe Henriette von Hayn, g. 1724 † 1782.

Mel. Vom Himmel hoch. (Luc. 2, 51. 52.)

507. Nun hilf uns; o Herr Jeſu Chriſt, Der du einſt hier geweſen biſt Ein freundliches und frommes Kind, Ohn' alle Schuld, ohn' alle Sünd.

2. Wir Kinder bitten eines nur, Verſags nicht, Herr, der Kreatur: Hilf uns in deinem Willen ruhn, Lehr uns nach deinem Vorbild thun.

3. Gib deinen Geiſt in unſre Bruſt; Hilf lernen uns mit Kindesluſt, Damit wir legen rechten Grund Und ewig ſtehn in deinem Bund.

Böhmiſche Brüder

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (Marci 10, 13—16.)

508. Heil uns! des Vaters Ebenbild, Der nun im Himmel thronet, Hat hier auf Erden hehr und mild Gewandelt und gewohnet, Und ſeine Huld und Herrlichkeit Umhüllt' ein ſchlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar, Die Menſchen zu erlöſen, Und wunderſchön und freundlich war Sein Wort, ſein Blick und Weſen. Ein ſtiller Glanz, ein himmliſch Licht Umfloß ſein holdes Angeſicht.

3. Er gieng im Land umher, ſein Herz Voll Liebe und Erbarmen, Er heilte freundlich jeden Schmerz Und tröſtete die Armen. Und was am lieblichſten erſcheint, Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm gieng, den Säugling in dem Arm, Die Mutterlieb entgegen, Frohlockend hüpft' ein bunter Schwarm Von Kindlein an den Wegen, Und Jeſus ſah in ſtiller Ruh Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „Laßt ſie fern!“ — Die Mütter ſahn

beklommen. Er aber ſprach: „ich ſeh ſie gern, O laßt ſie zu mir kommen, Und ſeyd auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer iſt das Himmelreich!“

6. Und ſieh, die Kindlein drängten dann Sich um ihn voll Verlangen, Und Jeſus nahm ſie freundlich an Mit liebendem Umfangen, Hob ſie empor auf Arm und Knie Und ſegnete und herzte ſie.

7. O hätt auch ich damals gelebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm ſchallte, Getroſt hätt ihn auch ich begrüßt Und ſeine Segenshand geküßt!

8. Doch ſchauet er nicht ungeſehn Voll Huld auf uns hernieder? Und einſt von jenen Himmelshöhn Erſcheint er herrlich wieder, Und ſind wir dann den Kindlein gleich, Führt er uns in ſein himmliſch Reich.

Fr. A. Krummacher, g. 1767.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (2 Moſ. 20, 12. Sir. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

509. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf ſein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorſam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern ſpät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müh, Dann wirds dir wohl auf Erden gehn, Dann wirſt du Gottes Himmel ſehn.“

4. So war auf ſeiner Erdenbahn Den Eltern Jeſus unterthan. Er, deſſen Stuhl die Himmel ſind, War einſt gehorſam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will ſelbſt der Rächer ſeyn.

6. Ein Kind, das ſeinen Vater ſchmäht Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft ſich Noth und Tod aufs Haupt.

7. Doch o wie ſüß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebſte Blume, die ich find', Iſt unſer treues, frommes Kind!“

8. Den Vater lieb von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Friſt Der Mutter ſauer worden biſt!

9. Gott! ſende deinen Segensſtrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt ſie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

Knapp, g. 1798.

Mel. Wie ſelig bin ich. (1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 6, 20.)

510. Daß ich in deiner Chri=ſtenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie ſehr iſt mirs Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kind=heit ſchon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt geſandt.

3. Ich lernte früh bereits ver=ſtehn, Was dein allweiſer Rath Auch mir zum ewgen Wohler=gehn Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein hei=lig Wort Seh ich die ſichre Bahn, Darauf wir uns ſo hier als dort Dem wahren Leben nahn.

5. Ich kenne dieſe Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, Du aber ziehſt mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Allie=bender, Für dieſe Vatertreu! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben ſey.

7. Auch ich bin dir zum Ei=genthum Durch deinen Sohn erkauft, Auch ich bin dir zum Dienſt und Ruhm Auf ſein Ge=bot getauft.

8. Dir will ich denn (o ſtärke mich!) Mein ganzes Leben weihn; So freut mein Herz ſich inniglich Des Glücks, ein Chriſt zu ſeyn.

Koppe, g. 1751 † 1791.

Mel. Sollt es gleich. (2 Tim. 2, 22.)

511. Laß, o Jeſu, meine Jugend Nur der Weisheit und der Tugend, Und mein Leben ganz allein Deinem Dienſt er=geben ſeyn.

2. Du wollſt deinen Geiſt mir geben, Der mich fromm und heilig leben Und zum Vater beten lehrt, Wenn er meinen Glauben mehrt.

3. Da kann ich auch mit Ge=beten Gern vor dich, o Jeſu, treten, Gerne dir gehorſam ſeyn, Gerne lieben dich allein.

4. Gern will ich auch fleißig lernen; Gern mich überall ent=fernen, Wo zu einem böſen Spiel Leichtſinn mich verfüh=ren will.

5. Soll ich einſt auch etwas leiden, Einſt aus dieſem Leben ſcheiden, Jeſu, ſo gedenke mein Und nimm in dein Reich mich ein!

Pfeffel, g. 1736 † 1809.

Mel. Wie ſelig bin ich. (Pſ. 119, 9.)

512. Du kannteſt ſchon und liebteſt mich, Eh deine Hand mich ſchuf. Zu kennen und zu lieben dich, Iſt, Vater, mein Beruf.

2. Dein ſey der Jugend Blü=

the, dein Die ganze Lebenszeit; Und mein ſey deine Gnade, mein Noch in der Ewigkeit!

3. Mit Weisheit, ach ich bitte dich, Erfülle den Verſtand; Und naht mir ein Verführer ſich, So beut mir deine Hand.

4. Der Jugendlüſte Eitelkeit Laß ferne von mir ſeyn, Der Tugend und der Sittſamkeit Und deiner Furcht mich weihn.

5. Iſt mir von deiner Gütigkeit Ein Vorzug, Gott, verliehn, So laß mich Selbſtgefälligkeit Als eine Thorheit fliehn.

6. Will meiner Jahre wallend Blut Mich eiligſt hintergehn, So gib mir Weisheit, gib mir Muth, O Gott, zu widerſtehn.

7. Die Luſt, die unſern Sinn entzückt, Beflecket oft das Herz, Und Sünde, die das Herz berückt, Wirkt Reue, Schand und Schmerz.

8. Nichts iſt mein beſter Vorſatz, nichts, Herr, ohne deine Kraft! Nichts gilt am Tage des Gerichts, Was deine Hand nicht ſchafft.

9. Zum Lernen gib mir Treu und Fleiß, Laß Mühe nie mich ſcheun; So werd ich dir, o Herr, zum Preis, Der Welt einſt nützlich ſeyn.

10. Du gabſt mir Eltern, Lehrer mir; Ihr treuer Unterricht, Ihr lehrend Beiſpiel kommt von dir, Von dir, du höchſtes Licht.

11. Hab ich ſie nicht genug geliebt, Wie mir dein Wort gebeut, Und ſie aus Leichtſinn oft betrübt: Vergibs! es iſt mir leid.

12. Du ſollſt, Gott meiner Jugend, noch Mein Gott im Alter ſeyn; Und ſo will ich auch ſterbend noch Dich preiſen, dein mich freun.

Dürr, g. 1743.

Mel. Alle Menſchen. (Luc. 2, 51. 52.)

513. Jeſu! als du wiederkehrteſt Aus dem Heiligthum des Herrn, Wo du ſeinen Willen hörteſt, Bliebſt du bei den Eltern gern, Wareſt willig, ihren Willen Treu und kindlich zu erfüllen Und voll Demuth für und für; Gottes Gnade war mit dir.

2. Sieh, jetzt ziehet deine Heerde Aus der Schule fröhlich aus; Daß ſie fromm und tüchtig werde, Lehrſt du ſie in dieſem Haus. Hilf daheim und bei den Spielen, Einſam oder unter vielen, Uns gedenken unſrer Pflicht; Kinderfreund, verlaß uns nicht!

Dr. Bahnmaier, g. 1774 † 1841

Berufslieder.

Mel. Gelobet ſeyſt du. (Pſ. 90, 17.)

514. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang ich die Arbeit an, Mit Gott nur geht es glücklich fort; Drum iſt auch dieß mein erſtes Wort: Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk, Mein Herz ſucht Gottes Angeſicht, Drum auch mein Mund mit Freuden ſpricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, ſo kann ich nichts, Wo Gott nicht gibet, da gebrichts; Gott gibt und thut mir alles Guts, Drum ſprech ich nun auch guten Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, So will ich dankbar ſeyn dafür; Auf ſein Wort werf ich aus mein Netz * Und ſag in meiner Arbeit ſtets: Das walte Gott!

* (Luk. 5, 4—10.)

5. Anfang und Mitte ſammt dem End Stell ich allein in Gottes Händ'; Er gebe was mir nützlich iſt, Drum ſprech ich auch zu jeder Friſt: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir ſeinen Segen bei Nach ſeiner großen Güt' und Treu, So gnüget mir zu jeder Stund; Drum ſprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Iſt doch mein Werk mit Gott gewagt: Er wird mir gnädig ſtehen bei; Drum dieß auch meine Loſung ſey: Das walte Gott!

8. Er kann mich ſegnen früh und ſpat, Bis all mein Thun ein Ende hat; Er gibt und nimmt, machts wie er will; Drum ſprech ich auch fein in der Still: Das walte Gott!

9. Gott ſteht mir bei in aller Noth Und gibt mir auch mein täglich Brod; Nach ſeinem alten Vaterbrauch Thut er mir Guts; drum ſprech ich auch: Das walte Gott!

10. Nichts glücket ohne Gottes Gunſt; Nichts hilft Verſtand, Witz oder Kunſt; Mit Gott gehts fort, geräth auch wohl, Daß ich kann ſagen glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit, So acht ich keiner Feinde Neid: Laß haſſen, wers nicht laſſen kann; Ich ſtimme doch mit Freuden an: Das walte Gott!

12. Thu ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beiſtehet früh und ſpat, Dann alles wohl gerathen muß; Drum ſprech ich nochmals zum Beſchluß: Das walte Gott!

Johann Betichius, vielleicht um 1700.

Mel. Du, Gott, biſt über. (Luc. 16, 10. Pſ. 90, 17.)

515. Zur Arbeit winkt mir mein Beruf; Du, deſſen Güte mir Die Kräft' in Seel und Gliedern ſchuf, Ich fange an mit dir!

2. O ſtärke mich zu muntrem Fleiß, Gib Luſt und Kraft dazu! Zum Nutzen mir, und dir zum Preis Gedeihe, was ich thu.

3. Herr! ohne dich iſt kein Gedeihn, Vergeblich Müh und Schweiß; Laß deinen Segen mit mir ſeyn, Dann bringet Frucht mein Fleiß.

4. Gefahr für Leib und Seele droht Der träge Müßiggang; Zur Arbeit rief uns dein Gebot Aus Gnade, nicht aus Zwang.

5. Auch reiße mich kein falſcher Trieb Zur Regſamkeit dahin! Wenn ich vor dir ein Schuldner blieb', Was wäre mein Gewinn?

6. O daß, vom Joch der Trägheit frei, Mein Fleiß auch andern gern Zum Nutzen, nie zum Schaden ſey! Wir dienen Einem Herrn.

7. Kein Raum ſey ſchnöder Weichlichkeit In meinem Thun vergönnt, Dem Sinn, der Müh und Laſten ſcheut Und nur nach Freuden rennt.

8. Nie will ich wie der faule Knecht Vergraben, Herr, mein Pfund; Dem Faulen wird mit vollem Recht Die Zornesruthe kund.

9. Mein Fleiß ſey auch im Kleinen treu, Mein Werk in Gott gethan, Daß dermaleins ich fähig ſey, Auch größres zu empfahn!

Garve, g. 1763 † 1841

Mel. O Gott du frommer. (Pſ. 123, 2. Col. 3, 17.)

516. Komm, Segen aus der Höh, Gib, Herr, mir Lieb und Stärke, Daß ich nur wachſam geh An jedes meiner Werke! Arbeitſam ſeyn iſt ſüß; Nur hilf auch du dabei, Daß Martha dieſer Leib, Der Geiſt Maria ſey. (Luc. 10. 38 ꝛc.)

2. Laß alles freundlich ſeyn, Voll Demuth, was ich ſage, Es ſey groß oder klein; Und daß ich lieber trage, Als meinem Nächſten werd Aus eigner Schuld zur Laſt; Auf daß du Ruhm dabei Von deinem Kinde haſt.

3. Wo meine Füße gehn, Was meine Händ' arbeiten, Da will ich auf dich ſehn, Als ſtündſt du mir zur Seiten. Dein Geiſt regiere mich, Bis alles, was du willt, In meinem Herzen iſt Und durch mein Thun erfüllt!

Gräfin Benigna von Reuß

Für Dienſtboten.

Mel. Nun ruhen alle. (Eph. 6, 5—8.)

517. Gott! deinen weiſen Willen Soll jeder hier erfüllen; Laß ihn mir heilig ſeyn. Du haſt auch mich auf Erden Zum Menſchen laſſen werden; Dir will ich meine Kräfte weihn.

2. Ich ſoll hier andern dienen, Und dien' ich treulich ihnen, So folg ich dir, mein Gott. Laß meiner Herrſchaft Willen Mich gern und treu erfüllen, Als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr ohne bittre Klagen Des Lebens Laſt mich tragen Und immer auf dich ſehn. Im Reden und im Schweigen Will ich als Chriſt mich zeigen Und auf dem Pfad der Tugend gehn.

4. Die Herrſchaft will ich ehren Und ihren Nutzen mehren, Sie, wo ich kann, erfreun; Nie dein Gebot verletzen, Mich ihr nicht widerſetzen Und jeden Fehler gleich bereun.

5. Ich will ſie redlich lieben, Mit Vorſatz nie betrüben, Nie träg und müßig ſeyn; Ich will ſie nicht belügen, Recht thun und nie betrügen Und mich vor deinem Auge ſcheun.

6. In meinem Dienſt auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sey Freude mir und Pflicht. Ich bin ja, wo ich wandle, Bei allem, was ich handle, O Herr, vor deinem Angeſicht.

7. Du biſt ſtets der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte Und beider Troſt und Heil; Der Niedrigſte auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat Reichen gleich, Gott, an dir Theil.

8. Laß mich dieß recht ermeſſen; Nie meine Pflicht vergeſſen, Und meines Rufs mich freun; So wirſt du, Herr der Welten, Es reichlich mir vergelten, Und ich werd ewig glücklich ſeyn.

Lavater, g. 1741 † 1801

Dank für die Geſundheit.

Mel. Schwing dich auf. (Sir. 30, 14—17. Pſ. 103, 1—4.)

518. Wer wohl auf iſt und geſund, Hebe ſein Gemüthe Und erhebe ſeinen Mund Zu des Höchſten Güte. Laßt uns danken Tag und Nacht Mit geſunden Liedern Unſrem Gott, der uns bedacht Mit geſunden Gliedern.

2. Ein geſundes, friſches Blut Hat ein fröhlich Leben; Gibt uns Gott dieß eine Gut, Iſt uns gnug gegeben Hier

in dieſer armen Welt, Da die ſchönſten Gaben Und das güldne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchſten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem, was ergötzt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unausgeſetzt Müßt in Schmerzen ſitzen?

4. Aber nun gebricht mir nichts Auch im Mißgeſchicke; Ich erfreue mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Geſicht ſieht überall, Mein Gehör, das höret, Wie der Vögel ſüßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ' und Füße, Herz und Geiſt Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen ſich erweiſt Freudig in Geſchäften, Die mein Herrſcher mir beſtellt In der Welt zu treiben, Alſolang es ihm gefällt, Daß ich hier ſoll bleiben.

6. Iſt es Tag, ſo ſinn' und thu Ich, was mir gebühret; Kommt die Nacht und ſüße Ruh, Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt, Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlieder.

7. Habe Dank, du milde Hand, Die du von dem Throne Deines Himmels mir geſandt Dieſe ſchöne Krone Deiner Gnade, die noch grünt, Die ich all mein Tage Niemals hab um dich verdient, Und doch freudig trage!

8. Gib, ſo lang ich in mir hab Ein lebendig Hauchen, Daß ich ſolche theure Gab Auch wohl möge brauchen. Hilf, daß mein geſunder Mund Und die frohen Sinnen Dir, mein Gott, zu jeder Stund Alles liebs beginnen.

9. Halte mich bei Stärk und Kraft, Wenn ich nun alt werde, Bis mein Stündlein hin mich rafft In das Grab der Erde. Gib mir eine Lebenszeit Ohne ſondres Leiden Und dort in der Ewigkeit Die vollkommnen Freuden!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Dank für die Geneſung.

Mel. Wie groß iſt. (Heſek. 33, 11. Luc. 5, 14.)

519. So wahr der Allerhöchſte lebet, Will er den Tod des Sünders nicht, Deß Herz zerknirſcht vor ihm erbebet Und ſich ſein eigen Urtheil ſpricht. Er züchtigt uns zu ſeiner Ehre Und unſrem Heil mit Vatertreu Nur, daß man ſich zu ihm bekehre, Zum beſſern Leben tüchtig ſey.

2. Liebreicher Gott! ich ſelber ſehe Dein wahres Wort an mir erfüllt; Wenn ich mit Reu um Gnade flehe, Wird meiner Seelen Angſt geſtillt. Da meine Werke nichts verdienen, Bleibt deiner Gnade ganz der Preis; Die iſt ſo herrlich mir erſchienen, Daß ich es nicht zu zählen weiß.

3. Ich ſah die Welt und alles ſchwinden, Und meine Kräfte ſtarben ſchon; Ich fühlte tief die Macht der Sünden Und ſah ſchon deinen Richterthron: Da rührte dich mein ängſtlich Sehnen, Mein Jammer brach dein Vaterherz; Es galten für mich Jeſu Thränen, Und mich erbat ſein Blut und Schmerz.

4. Bald kam dein großer Troſt hernieder, Der führte mich vom Tod herauf Und ſtärkte mich vollkommen wieder Zu einem neuen Lebenslauf. Du ſpracheſt freundlich mit mir Müden, Und ich vernahm dein Gnadenwort: „Nun gehe hin, mein Kind, im Frieden, Doch ſündige nicht mehr hinfort!“

5. O welcher Seligkeiten Menge Erweckte dieſes Heil in mir! Mein Herz ward für den Dank zu enge Und brannt und wallte nur von dir. Wie, Herr, vergelt ich dir die Tage, Die deine Huld mir nun gewährt, Und wo ſich meine Pein und Plage In Ruhe, Kraft und Ruhm verkehrt?

6. Ich weihe, was ich von dir habe, Mein Herz, dir ganz zum Opfer ein; Es wird ja, Schöpfer, deine Gabe In deinen Augen theuer ſeyn. Nun weiß ich, was es heiße: leben, Da ich, was ſterben ſey, erfuhr; Nun wird mir ſtets im Sinne ſchweben, Was ich dir in der Prüfung ſchwur.

7. Es iſt genug, daß ich vor Zeiten Nach meines Fleiſches Lüſten gieng Und an den flüchtgen Eitelkeiten Mehr als an dir, o Vater, hieng. Ich bin ja darum nur geneſen, Daß ich die Seele beſſern kann; Drum fang ich, Herr, ein ander Weſen Mit deiner Gnade Beiſtand an! Lüneburger Geſangbuch.

Geburtstag.

Mel. Jeſu, du mein liebſtes (Pſ. 116, 12. Joh. 16, 27.)

520. Unveränderliche Liebe, Brunn, den lauter Gnade füllt, Der mit ungehemmtem Triebe Ueberfluß und Segen quillt! Sieh, mein dankbares Gemüthe Schwingt durch deinen Gnadenzug Sich mit einem ſchnellen Flug In den Reich=

thum deiner Güte. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

2. Dieſer Tag, der mir die Pforten Dieſes Lebens aufgethan, Treibet mich, mit holden Worten, Liebe, dich zu loben, an. Er erſcheinet als ein Zeuge, Der mir zu Gemüthe führt, Was mein Herz empfindlich rührt Und erlaubt nicht, daß ich ſchweige. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

3. Du haſt mich mit deinen Händen, Liebe, aus der langen Nacht, Die ſich heute müſſen enden, An das Licht hervorgebracht. Wo viel tauſend Schiffbruch leiden, Landete ich glücklich an; Liebe, das haſt du gethan, Dafür dank ich dir mit Freuden! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

4. Du biſt mir entgegenkommen, Als ich noch am Ufer ſtund; Haſt mich liebreich aufgenommen In den theuren Gnadenbund; Haſt mich für dein Kind erkläret Und mir deinen guten Geiſt, Der ein Pfand der Erbſchaft heißt, Eh ich dich noch bat, gewähret. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

5. Du haſt auch ſeit meiner Taufe Nicht zu lieben aufgehört; In dem ganzen Lebenslaufe Haſt du mir viel Guts beſchert: Deine Hand war, ſtatt mit Blitzen, Stets mit Segen angefüllt, Unter deiner Langmuth Schild Konnt ich frei und ſicher ſitzen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

6. Alle deine treuen Sorgen Zielten auf mein Wohlergehn; Daher hab ich jeden Morgen Deine Güte neu geſehn. Ströme der Begnadigungen Sind von meiner Kindheit auf Mit unausgeſetztem Lauf In mein Innerſtes gedrungen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

7. O wie iſt mein kurzes Leben Deiner Wunder doch ſo voll! Könnt ich doch ſie recht erheben, Wie du willſt, und wie ich ſoll! Doch mein Auge wird geblendet Durch dein überſchwenglich Licht; Meine Zunge zählet nicht, Was du mir haſt zugewendet. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

8. Weil du denn ſo viel zu gute, Ewge Liebe, mir gethan, Auch alsdann, wenn deine Ruthe Mich trieb von der breiten Bahn: O ſo ſey mein ganzes Leben, Das ich führ in dieſer Welt, Dir zum Opfer dargeſtellt Und zu deinem Dienſt

ergeben! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du Guts gethan an mir?

9. Nimm zu deinem Eigenthume Leib und Seel und alles hin: Fortan leb ich dir zum Ruhme, Weil ich mein nicht ferner bin; Ich entſage Welt und Sünden, Ja der allerliebſten Luſt, Laß an deiner Vaterbruſt Mich die wahre Ruhe finden. Liebe, nimm dieß Opfer an, Weil ich ſonſt nichts geben kann!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Für das Alter.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Pſ. 71, 9.)

521. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht, mein Gott! Biſt du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab ich erfahren, Der Vater ſey getreu; Ach mach in alten Jahren Mir dieſes täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeſchäfte Von außen ſchwächlich thu, Leg deines Geiſtes Kräfte Dem innern Menſchen zu.

4. Wenn dem Verſtand und Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß ſie nicht viel mehr taugen, Sey Jeſus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So laß dieß Wort allein Mir in dem Herzen ſchallen: „Ich will dir gnädig ſeyn!“

6. Wenn mich die Glieder ſchmerzen, So bleibe du mein Theil Und mach mich an dem Herzen Durch Chriſti Wunden heil.

7. Sind Stimm und Zunge blöde, So ſchaffe du, daß ich Im Glauben ſtärker rede: „Mein Heiland, ſprich für mich!“

8. Wenn Händ' und Füße beben, Als zu dem Grabe reif, Gib, daß ich nur das Leben, Das ewig iſt, ergreif'.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Jeſ. 46, 4.)

522. Du, Herr von meinen Tagen, Haſt mich mit Huld getragen Von meiner Jugend auf; Auf allen meinen Wegen Umgab mich, Gott, dein Segen, Auch ſelbſt im ſchwerſten Leidenslauf.

2. Oft hatt ich große Sorgen; Doch, wie ein heitrer Morgen Durch dunkle Nächte bricht, So hab ichs auch erfahren: Du weißt uns zu bewahren Und führſt durch Finſterniß zum Licht.

3. War Menſchenrath vergebens, So warſt du, Herr des Lebens, Mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und

rathen, Denn du thuſt große Thaten Und nimmſt dich unſrer huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter ſeyn.“ Dieß haſt du mir verſprochen Und nie dein Wort gebrochen; Deß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirſt in meinem Alter Mein Stab ſeyn, mein Erhalter, Nach deiner Vatertreu. Bin ich gleich ſchwach und müde: Bei dir iſt Troſt und Friede, Du ſtehſt mir Schwachen mächtig bei.

6. Nach wenig bangen Stunden Hab ich ganz überwunden; Ich bin dem Ziele nah, Dem Ziele aller Leiden; O welche hohe Freuden Erwartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und ſtille, Bis, Herr mein Gott, dein Wille Mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende Sink ich in Jeſu Hände; Denn er hat mich mit dir verſöhnt. Fedderſen, g. 1736 † 1788.

Eigene Mel. (Sir. 18, 22. 2 Petri 3, 9.)

523. Mein Alter tritt mit Macht herein: Der Augen Licht verliert den Schein, Das Haupt bückt ſich hinab zum Grabe, Das Haar wird weiß, die Füße ſchwer; Erwäg ich dann, wie ich bisher, Gerechter Gott, gelebet habe, So werd ich angſt- und ſchreckenvoll Und weiß nicht, wo ich bleiben ſoll.

2. Der Tod ruft ſelbſt mir öfters zu: „Wohin, verwegner Sünder, du? Wann wirſt du andern Sinnes werden? Wie lang gehſt du dem Eitlen nach, Dem Traum, der Schmink', dem Ungemach, Dem Schatten dieſer falſchen Erden? Merkſt du nicht, daß den Flüſſen gleich Die Jahrszeit unvermerkt hinſchleich'?“

3. „Bedenke, daß du jetzo ſchon Wirſt vor den ſtrengen Richterthron Des großen Gottes kommen müſſen, Der dir all deine Werk und Wort, Ja auch des Herzens tiefſten Ort Wird richtig aufzudecken wiſſen. Haſt du auf den nicht hier geſehn, Wie wirſt du dort vor ihm beſtehn?“

4. Dieß, großer Gott, ach alles dieß Hält mein Herz mehr als für gewiß Und wünſchet ſehnlich, daß mein Leben Dir recht zu Dienſt und Willen ſey; Sieh aber, wie ich mich dabei Umſonſt bemühe zu erheben: Der ſchwere Weltſinn hält mich an, Daß ich nicht aufwärts kommen kann.

5. Ach liebſter Jeſu, einger Hort, Hilf du mit deiner Hilf mir fort Und biete mir die Hand

der Gnaden. Du haſt zuvor durch deinen Tod Mich meiner ſchweren Todesnoth Und des zukünftgen Fluchs entladen; Gib, o mein Leben, nimmermehr, Daß ich mir ſelbſt mein Heil zerſtör'!

6. Laß von der Welt Betrug und Schein Mich gänzlich abgewendet ſeyn Und dir, mein Heiland, feſt anhangen; Entbind mich bald der großen Laſt, Womit der Leib die Seel umfaßt Und wie im Kerker hält gefangen; Und ſetze ſie rein, froh und frei Dem Chor der heilgen Engel bei.

7. Da werd ich dir, mein Heil, hiefür Und, großer Himmelsvater, dir Nebſt deinem heilgen Geiſt lobſagen. O du, der deinen Schutz und Port, O Jeſu, nimm in Acht mein Wort Und laß mich ſo in dir betagen! Mein Morgen war der Welt gemein, Der Abend ſoll dein eigen ſeyn!

Otto von Schwerin, g 1616 † 1679

Für Wittwen.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 68, 6. 146, 9.)

524. Auf Gott nur will ich ſehen, Er hört der Wittwen Flehen, Sieht ihre Thränen an; In jedem Schmerz und Leide Iſt Gott mir Troſt und Freude, Mein Fels, den ich umfaſſen kann.

2. Wie viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörteſt du! Dein väterlicher Segen Hielt ſie: auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo ſeit viel tauſend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die haſt du treu gepflegt, Wenn ſie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers ſchwere Laſt gelegt.

4. In dir will ich mich ſtärken: Dein Aug wird auf mich merken Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei Tag und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich ſtehen Und ſeufzen ſtill zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich ſagen, Was je mein Herz bedrückt: Biſt du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht ſehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh ich mit Luſt auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unſträflich hier zu wallen, Sey mein Beſtreben; ſtärke mich!

7. Mit Ernſt und frohen Muthes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun;

Will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit fliehen Und nur in deinem Schooſe ruhn.

8. Dann eilen meine Tage Mit jeder Noth und Plage Leicht, wie ein Traum, dahin; Dann leg ich froh die Glieder Aufs Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

9. Dann find ich, den ich liebte, Deß Tod mich einſt betrübte, In meines Schöpfers Hand! Wo Freudenquellen fließen, Werd ich ihn dann umſchließen Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfade! Mich kühlt des Vaters Gnade; Er träget meine Noth. Nicht ewig werd ich weinen; Ich komme zu den meinen, Bald ſeh ich ſie bei meinem Gott.

11. Kommt her, ihr meine Waiſen, Den Herrn mit mir zu preiſen, Der uns erhalten kann! Dir, Gott, will ich ſie bilden; Schau, Herr, mit deiner milden Erbarmung deine Schafe an!

Lavater, g. 1741 † 1801.

B. Fürſt und Vaterland.

Mel. Nun danket alle Gott. (Pſ. 20, 7.)

525. Preis, Ehr und Lob ſey dir, In deſſen Schirm und Schatten Wir bis zur Stund allhier Viel Heil zu ſchmecken hatten, Der auch zu jeder Friſt Allmächtig nah und fern Ein Herr und König iſt Des Königs, unſers Herrn!

2. Du haſt ihm Lebenslang Den Odem treu bewahret Und auf manch ſtrengem Gang Dich huldvoll offenbaret. Du haſt in ſeiner Hand Das Scepter ſtark gemacht Und unſer Vaterland Mit reichem Gut bedacht.

3. Du wolleſt deinen Geiſt Auf ſeine Stirne legen, Der klar ihn unterweiſt, Des hohen Amts zu pflegen. Du wollſt Gerechtigkeit Und milder Gnade Luſt Ihm ſtellen an die Seit', Ihm pflanzen in die Bruſt.

4. Du wolleſt allezeit In deinem Gleis ihn lenken Und Zucht und Frömmigkeit In ihm dem Lande ſchenken; Auf daß er Vorbild ſey Von jeder Tugendart Und Hilf und Schutz verleih, Wo man den Glauben wahrt.

5. Du wolleſt ſeine Treu Vergelten durch die Treue, Womit ihn täglich neu Ein gutes Volk erfreue; Daß dein Ge-

bot im Bund Von ihm und uns geſcheh, Und ſeines Thrones Grund in unſern Herzen ſteh.

6. O ſegne, was wir flehn An ſeinem Jahresfeſte, Und gib zum Wohlergehn Ihm deiner Gaben beſte! Gib, daß ers nie vergißt Noch wir, wie du ſo gern Ein Herr und König biſt Des Königs, unſers Herrn!

Grüneiſen, g. 1802.

Mel. Du, Gott, biſt über. (Sprüche 20, 28.)

526. In deiner Stärke freue ſich Der König allezeit; Sein Auge ſeh, o Gott, auf dich, Sein Herz ſey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft Und deines Geiſtes voll, Gedenk er ſtets der Rechenſchaft, Die er dir geben ſoll.

3. Der über Chriſten, Gott, von dir Zum Herrn verordnet iſt, Sey deiner Kirche Schutz und Zier, Ein ächter Menſch und Chriſt.

4. Groß und voll Müh iſt ſeine Pflicht, Und er ein Menſch wie wir; Ach, er bedarf vor andern Licht Und Rath und Kraft von dir!

5. Sey du ſein Licht, ſein Hort, ſein Schild! Laß ihn dir ähnlich ſeyn: Laß menſchenfreundlich ihn und mild Sein Volk wie du erfreun.

6. Er zeig auf ſeinem Throne ſich Als deinen treuſten Sohn: Dem Laſter ſey er fürchterlich, Der Tugend Schutz und Lohn.

7. Er haſſe den Gewiſſenszwang Als ſchnöde Tyrannei, Und fördre nicht durch Straf und Drang Der Bürger Heuchelei.

8. Beglückter Bürger Liebe ſey Sein edelſter Gewinn, Und kein gerechter Seufzer ſchrei Gen Himmel wider ihn.

9. Er fördre freudig deinen Ruhm Und denke ſtets daran: Auch ſein Land ſey dein Eigenthum, Und er dein Unterthan.

10. Verloren dünk ihm Kraft und Zeit, Wenn er nicht Menſchen nützt, Nicht täglich wohlthut und erfreut Und Fleiß und Künſte ſchützt.

11. Um ſeinen Thron ſey immerdar Recht und Gerechtigkeit. Beſchütz ihn mächtig in Gefahr, Wenn Feindesmacht ihm dräut!

12. Auch ihm haſt du beſtimmt das Ziel, Das er erreichen ſoll; Herr! mache ſeiner Tage viel, Und jeden ſegensvoll.

13. Sein werd in jedem Flehn zu dir Mit Lieb und Dank gedacht; Erhör uns, Gott; dann jauchzen wir Und preiſen deine Macht!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Obrigkeiten.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Röm. 13, 1.)

527. Gott, Herrſcher über alle Thronen! Das iſt ein weiſer Rath von dir: Den Menſchen, die auf Erden wohnen, Setzſt du die Obrigkeiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Richtern hat.

2. Daß ich mein Brod darf ruhig eſſen Und wandeln mag auf ſichrer Bahn; Daß mich das Mordſchwert nicht darf freſſen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Läſtrer mir vergeblich dräut: Das ſchaffſt du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort in Frieden hören, Wobei man Tauf und Nachtmahl hat; Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch auch ein Grab zur Ruheſtatt: Das ſchaffſt du, Gott, der an uns denkt Und Chriſten zu Regenten ſchenkt.

4. Gott! dir ſey Dank für ſolche Güte, Du ſchützſt durch deine Dienerin; Die ganze Welt iſt dein Gebiete, Da ſtellſt du Richterſtühle hin. Es lobe dich, dich bete an, Was König heißt und Unterthan.

Nach Ph. Fr. Hiller.

Bitte um Frieden.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du. (Pſ. 85.)

528. Herr! der du vormals haſt dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenn du Strafen ihm geſandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd und Miſſethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willſt du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und ſollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und unſre Häuſer!

3. Ach daß ich hören ſollt das Wort Erſchallen bald auf Erden: Daß Friede ſollt an jedem Ort, Wo Chriſten wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott ſagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach kehrte doch die böſe Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch iſt ja Gottes Hilfe nah, Und ſeine Gnade ſtehet da All denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm ſind, wird ſich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und

alle andre Noth Nach Wunſch und alſo enden, Daß ſeine Ehr in unſrem Land Und allenthalben werd erkannt, Ja ſtetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue werden ſchön Einander grüßen müſſen; Das Recht wird durch die Lande gehn Und wird den Frieden küſſen; Die Treue wird mit Luſt und Freud Auf Erden blühn, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel ſchauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun: Das Land wird Früchte geben, Und die in ſeinem Schooſe ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl beſtehn Und ſtets in vollem Schwange gehn, Zur Ehre ſeines Namens!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Dank für den Frieden.

Mel. Nun danket alle Gott. (Pſ. 46, 9—12.)

529. Herr Gott! dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslaſt entladen, Daß du uns blicken läßſt Des goldnen Friedens Zier; Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott! dich loben wir.

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen ſchweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unſer Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob wir ſind in Ruh! Herr Gott! wir danken dir.

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert Zerbrochen und zerſchlagen; Der Strick iſt nun entzwei, Darum ſo ſingen wir Mit Herz, mit Zung und Mund: Herr Gott! wir danken dir.

4. Herr Gott! dich loben wir, Daß du uns zwar geſtrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar haſt weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan: Herr Gott! wir danken dir.

5. Herr Gott! wir danken dir, Daß du Land, Kirch und Häuſer Und unſers Fürſten Stamm, Auch deſſen grüne Reiſer Bisher erhalten haſt! Gib ferner Gnad allhier, Daß auch die Nachwelt ſing: Herr Gott! wir danken dir.

6. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollſt geben, Daß wir auch künftig ſtets In guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unſern Wunſch. Herr Gott! wir danken dir.

Joh. Franck, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechſel.

Jahresſchluß.

Mel. Seelenbräutigam. (Pſ. 102, 24—29.)

530. Jeder Schritt der Zeit Wallt zur Ewigkeit. Tage, kaum erſt angebrochen, Werden, eh mans denkt, zu Wochen; Wohl dem, der mit Fleiß Sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit Schweben Freud und Leid; Wohin ſind die Freudenſtunden, Wohin Sorg und Schmerz entſchwunden? Zielt nicht Freud und Schmerz Auf Gewinn fürs Herz?

3. Ob die Welt vergeht, Ein Gewinn beſteht. Daß vor jedem Gut der Erde Dieſer Schatz erworben werde, Dieß ſucht Chriſtenfleiß Als des Lebens Preis.

4. Hab ich, halt ich ihn, Wenn die Zeiten fliehn, Dieſen Schatz vor allen Schätzen, Den nicht Raub noch Roſt verletzen, Mehr als alles Gold, Das die Erde zollt?

5. Schatz von ewgem Werth, Schatz von Gott geehrt, Ach zu oft durch Luſt und Sorgen Vor des Menſchen Blick verborgen, Sey du mein Gewinn! Sonſt fahr alles hin!

6. Wohl mir, biſt du mein! Weh mir, darb ich dein! Werd im heilgen Gottvereine Alle Tage mehr der meine, So eilt meine Zeit Froh zur Ewigkeit!

Karl Bernh. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Aus meines Herzens. (Pſ. 126, 3.)

531. O Anfang ſonder Ende, Du großer Herr der Zeit, Wir preiſen deiner Hände Regierung hocherfreut, Weil du uns noch ein Jahr Mit Segen läſſeſt ſchließen Und wir bekennen müſſen, Dein Thun ſey wunderbar.

2. Die Kirch iſt feſt gegründet Durch Wort und Sakrament, Darin, ſtets neu entzündet, Dein Licht und Recht noch brennt. Dein Sohn, der iſt der Stein, An dem die Feinde fallen, Er, der den deinen allen Ein Auferſtehn wird ſeyn.

3. Das Land iſt voller Segen Und trieft von Oel und Moſt, Man ſchmecket allerwegen Der Felder edle Koſt. Iſt da und dort ein Schwert Durch unſre Seele gangen, So haſt du nach Verlangen Auch wieder Troſt beſchert.

4. Die Häuſer ſind voll Güte, Die alle Morgen neu; Wo man ſich treulich mühte, Da ſtund dein Sorgen bei. Die Kinder

wuchſen auf Und wurden ſtark am Geiſte, Weil Gottes Kind ſie weiste Auf ſeiner Jugend Lauf.

5. Die Herzen ſind voll Gnaden, Obgleich wir Zorn verdient, Doch haſt du allen Schaden Durch Chriſtum ausgeſühnt; Wenn wir bei Tag und Nacht Mit Seufzen und mit Beten Vor deinen Thron getreten, Haſt du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein iſt die Ehre, Du heißeſt Wunderbar, Drum unſer Flehen höre, Daß wir das alte Jahr, Befreit von aller Noth, In deiner Gnade ſchließen Und in dem neuen wiſſen, Du ſeyſt der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen, Wie Hanna, Simeon; Gib, daß die Jungen grünen, Wie dein und Davids Sohn. Nimmt eins an Jahren zu, Das ſoll ſich auch nicht ſchämen, Im Guten zuzunehmen; Dieß alles wirke du!

8. Und wenn wir das vollendet, Was uns dein Wort geſagt, Und unſer Lauf ſich endet Jung oder wohlbetagt, Dann führ uns zu der Schaar Der deinigen dort oben, Dann wollen wir dich loben Im ewgen Friedensjahr. Schmolk, g. 1672 † 1737

Neujahr.

Mel. Mein's Herzens Jeſu. (Pſ. 28, 9.)

532. Gott ruft der Sonn und ſchafft den Mond, Das Jahr danach zu theilen; Er ſchafft es, daß man ſicher wohnt, Und heißt die Zeiten eilen; Er ordnet Jahre, Tag und Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da iſt und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sey dir für das verfloßne Jahr Ein heilig Lied geſungen, Für Leben, Wohlfahrt, Troſt und Rath, Für Fried und Ruh, für jede That, Die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, Das du uns neu gegeben; Verleih uns Kraft, die Kraft iſt dein, In deiner Furcht zu leben. Du ſchützeſt uns und du vermehrſt Der Menſchen Glück, wenn ſie zuerſt Nach deinem Reiche ſtreben.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh und Freuden; Doch ſchadet mir das Glück der Welt, So gib mir Kreuz und Leiden; Nur ſtärke mit Geduld mein Herz Und laß mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In dieſem Jahre wieder; Erbarme der Verlaßnen dich Und der bedrängten Brüder. Gib Glück zu jeder guten That Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath Auf unſern Fürſten nieder;

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit Auf ſeinem Stuhle throne, Daß Tugend und Zufriedenheit In unſrem Lande wohne; Daß Treu und Liebe bei uns ſey, Dieß, lieber Vater, dieß verleih In Chriſto, deinem Sohne!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Klagel. 3, 22—24.)

533. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unſrem Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern; Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen,

3. Durch ſo viel Angſt und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In ſchweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. Alſo auch und nicht minder Läßt Gott ihm ſeine Kinder, Wann Noth und Trübſal blitzen, In ſeinem Schooſe ſitzen.

6. Ach Hüter unſers Lebens, Fürwahr es iſt vergebens Mit unſrem Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt ſey deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob ſey den ſtarken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In allem Kreuz und Leiden Ein Brunnquell unſrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die ſich von Herzen ſehnen Nach dir und deinen Hulden, Ein Herz, ſich zu gedulden.

10. Schließ zu die Jammerpforten Und laß an allen Orten, Wo Menſchen Blut vergießen, Die Friedensſtröme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unſern Wegen; Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadenſonne ſcheinen.

12. Sey der Verlaßnen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unverſorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gib fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die ſich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiſte: Füll uns mit deinem Geiſte, Der uns hier herrlich ziere Und in den Himmel führe.

15. Dieß alles wollſt du geben, O meines Lebens Leben! Dein Heil uns offenbare Zum ſel'gen neuen Jahre!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wie groß iſt. (Pſ. 143, 2. 1 Moſ. 32, 10.)

534. Ach wiederum ein Jahr verſchwunden! Ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach, mehr als achtmal tauſend Stunden Sind weg als wie ein Augenblick! Weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt Läßt jegliche mich wieder finden, Wenn er vor ſeinen Thron mich ſtellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, Wie, dürft ihr Gottes Licht nicht ſcheun? Wenn ich dieß Jahr geſtorben wäre, Wo würd jetzt meine Seele ſeyn? Stünd ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär ich von ſeiner Lieb entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern Der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt wie Väter lieben, Hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir ſo treu geblieben, Hab ich ihn auch ſo treu geliebt? Lebt ich für ihn nach ſeinem Willen, Stets als vor ſeinem Angeſicht? Fromm öffentlich und fromm im Stillen, Treu dem Gewiſſen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen, Die Sünden dieſes Jahres, nein! Wie kann ichs dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu ſeyn! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, Zu oft verletzt ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; Ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen, Die Gnaden dieſes Jahres, nein! Wie kann ichs dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu ſeyn! Wo fang ich an? Gott, welche Menge Vom erſten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich Jahre ſänge, Ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich, ach üb' Erbarmen, Gedenke meiner Sünden nicht Und zeig dem Reuenden und Armen, Der Gnade ſucht, dein Angeſicht! Wie freudig will ich dann mein Leben Von nun an deinem Dienſte weihn! Wie eifrig will ich mich beſtreben, Durch deinen Geiſt ein Chriſt zu ſeyn!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, Die du dieß Jahr der Welt erzeigt. Ach eile, Herr, die zu entladen, Die noch das Elend

niederbeugt! Ja aller, aller Menſchen Seelen Will ich, mein Heiland, Jeſus Chriſt, Aufs neue deiner Huld empfehlen, Weil du doch aller Heiland biſt! Lavater, g. 1741 † 1801

Mel. Meinen Jeſum laſſ' ich nicht. (Joh. 15, 4. 5.)

535. Jeſus ſoll die Loſung ſeyn, Da ein neues Jahr erſchienen; Jeſu Name ſoll allein Denen zum Paniere dienen, Die in ſeinem Bunde ſtehn Und auf ſeinem Wege gehn.

2. Jeſu Name, Jeſu Wort Soll in den Gemeinden ſchallen; Und ſo oft wir nach dem Ort, Der nach ihm genannt iſt, wallen, Mache ſeines Namens Ruhm Unſer Herz zum Heiligthum.

3. Sein Verſühnen und ſein Heil Wollen wir im Glauben ehren; Alſo wird es uns zu Theil, Wird ſich täglich bei uns mehren; Auch fürs neue Jahr uns heut Jeſu Name Seligkeit.

4. Unſre Wege wollen wir Nun in Jeſu Namen gehen; Geht uns dieſer Leitſtern für, So wird alles wohl beſtehen, Und durch dieſen Gnadenſchein Alles voller Segen ſeyn.

5. Alle Sorgen, alles Leid Soll ſein Name uns verſüßen; So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müſſen. Jeſu Nam ſey Sonn und Schild, Welcher allen Kummer ſtillt.

Schmolk, g. 1672 † 1737.

D. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

Mel. Nun lob, mein Seel. (1 Moſ. 8, 22.)

536. Der Frühling iſt erſchienen, Der Winter dünkt uns nur ein Traum! Nun liegt die Welt im Grünen, Und ſchneeweis ſchimmert Heck und Baum; Hört, wie ſo froh die Lerche Ihr Lied erſchallen läßt! Die Schwalben und die Störche Beziehn ihr altes Neſt; Mit fröhlicher Geberde Geht nun der Menſch und ſtreut Den Samen in die Erde, Der er auf Wucher leiht. (Jak. 5, 7.)

2. Wer aber gibt aufs neue Dem Samenkörnlein das Gebot: „Keim auf, wachs und gedeihe Und werde Halm und Aehr und Brod!“ Du ſprichſt den Segen leiſe, Allmächtiger, und ſieh, Es wächst für Menſchen Speiſe, Und Futter grünt fürs Vieh. Kein Zweifel ſoll uns kränken: Du wirſt barmherzig ſeyn, Fruchtbaren Regen ſchenken Und milden Sonnenſchein.

3. Und wenn ſich Wolken thürmen, Und Wetter drohn mit Gluth und Fluth, Wird deine Hand uns ſchirmen; Wir traun auf dich mit frohem Muth. Du hemmſt des Sturmes Flügel, Du lenkſt der Blitze Lauf Und ſtellſt als Gnadenſiegel Den Himmelsbogen auf; Er wölbt ſich hoch und ſchimmert Am grauen Wolkenzelt; Und ſiehe, unzertrümmert Bleibt unſer Haus und Feld.

4. Freut euch des Herrn, ihr Frommen, Und heißt mit lautem Freudenruf Das junge Jahr willkommen Und preiſt ihn, der den Frühling ſchuf! Seht, wie im Blumenkleide Die Wieſe lieblich prangt! Nur der fühlt wahre Freude, Der Gott von Herzen dankt. Auf! jeder pflüg und ſäe Und ſinge froh dazu: „Ehr ſey Gott in der Höhe, Auf Erden Fried und Ruh!"

Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. O du Liebe; oder: O Durchbrecher. (Joh. 12, 24 ꝛc. Matth. 16, 25. Gal. 2, 20.)

537. Laß dich nicht den Frühling täuſchen, Herz, der dich mit Luſt umringt, Wo mit wonnigen Geräuſchen Wald und Flur von Leben klingt! Dieſe Welt, — ſie muß vergehen; Früher noch der Lüfte Raub, Wirſt als Aſche du verwehen, Herz, wie flüchtger Blumenſtaub.

2. Willſt du bis zum Weſen dringen: Wende vom Erſchaffnen dich! Willſt du dich ins Leben ſchwingen: Einer zeigt als Führer ſich, Der an ſolchem Frühlingsmorgen Hinter ſich ließ die Natur Und, dem irdſchen Blick verborgen, In der Himmel Himmel fuhr! (Marc. 16, 19.)

3. Was die Jünger dort empfanden,* Als ihr Auge flog empor, Fühl es, Herz, und aus den Banden Flüchte durch des Glaubens Thor! Mit den Ewigkeitsgedanken Biſt du doch von Erde nur, Führt nicht Er dich aus den Schranken Ueber alle Kreatur. * (Luc. 24, 50—53.)

4. Was auf Erden Ihn umgeben, War Ihm Bild und Ahnung bloß, Und Er athmete ſein Leben Stets nur in des Vaters Schoos. Sieh auch du im Glanz der Erde Nur vom Himmel einen Traum! Gleichniß dir des Höchſten werde Haus und Heerde, Blum und Baum!

5. Deines innern Lebens Schwingen Wachſen aus dem Erdentod; Eh Er konnt ins Leben dringen, Hat auch Ihm das Grab gedroht. Wenn aufs

Leben du verzichtet, Dann beginnt dein Lebenslauf; Wenn du dich als Staub vernichtet, Stehſt du erſt als Weſen auf!

G. Schwab, g. 1792.

Eigene Mel.; oder: Wohl auf, mein Herz, verlaß. (Pſ. 104.)

538. Geh aus, mein Herz, und ſuche Freud In dieſer lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben! Schau an der ſchönen Gärten Zier Und ſiehe, wie ſie mir und dir Sich ausgeſchmücket haben!

2. Die Bäume ſtehen voller Laub, Das Erdreich decket ſeinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narziſſen und die Tulipan, Die ziehen ſich viel ſchöner an, Als Salomos Geſchmeide.

3. Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft, Das Täublein fleugt aus ſeiner Kluft Und macht ſich in die Wälder; Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr Völklein aus; Der Storch baut und bewohnt ſein Haus; Das Schwälblein ſpeist die Jungen; Der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh Iſt froh und kommt aus ſeiner Höh Ins tiefe Gras geſprungen.

5. Die Bächlein rauſchen in dem Sand Und malen ſich an ihrem Rand Mit ſchattenreichen Myrten; Die Wieſen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Luſtgeſchrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenſchaar Fleugt hin und her, ſucht hier und dar Sich edle Honigſpeiſe; Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft Bringt täglich neue Stärk und Kraft In ſeinem ſchwachen Reiſe.

7. Der Waizen wächſet mit Gewalt, Darüber jauchzet jung und alt Und rühmt die große Güte Deß, der ſo überflüſſig labt Und mit ſo manchem Gut begabt Das menſchliche Gemüthe.

8. Ich ſelber kann und mag nicht ruhn! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich ſinge mit, wenn alles ſingt, Und laſſe, was dem Höchſten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, biſt du hier ſo ſchön Und läſſeſt uns ſo lieblich gehn Auf dieſer armen Erden: Was will doch wohl nach dieſer Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und güldnen Schloſſe werden?

10. Welch hohe Luſt, welch heller Schein Wird wohl in Chriſti

Garten ſeyn! Wie wird es da wohl klingen, Wo ſo viel tauſend Seraphim Mit unverdroßnem Mund und Stimm Ihr Hallelujah ſingen!

11. O wär ich da! o ſtünd ich ſchon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weiſ' Erhöhen deines Namens Preis Mit tauſend ſchönen Pſalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieſes Leibes Joch, Auch nicht gar ſtille ſchweigen; Mein Herze ſoll ſich fort und fort An dieſem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und ſegne meinen Geiſt Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir ſtetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad In meiner Seele früh und ſpat Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiſte Raum, Daß ich dir werd ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens ſchöne Blum Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr Allein und keinem andern mehr Hier und dort ewig dienen. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Gewitter.

Mel. Aus tiefer Noth ſchrei ich. (Pſ. 18, 8—17.)

539. Herr Zebaoth, du ſtarker Held, Sehr prächtig ausgeſchmücket, Dem alle Welt zu Fuße fällt Und ſich mit Zittern bücket Vor der ſo hohen Majeſtät, Die über alle Himmel geht Und allenthalben herrſchet!

2. Wir hören, daß ſich deine Macht In dicken Wolken reget, Daß dort und da dein Donner kracht, Bald tief ins Erdreich ſchläget; Wir ſehen, daß aus deinem Sitz Herniederfährt der ſchnelle Blitz Bei ſtarken Waſſergüſſen.

3. Hierüber will uns Muth und Sinn Faſt ganz und gar verſinken, Wir wiſſen nicht wo aus und hin, Weil du mit bloßem Winken, Ja ſtracks durch deine jähen Pfeil', Als Hagel, Blitz und Donnerkeil', Uns könnteſt all verderben.

4. Doch aber, Herr, Herr, denke nicht, Gedenke nicht der Sünden, So wir gethan; laß im Gericht Den ſtarken Eifer ſchwinden! Die Gnade hebe ſich empor Und gehe deinem Rechte vor, Sonſt iſts um uns geſchehen.

5. Laß uns den harten Don=

zerſchlag Die Glocke ſeyn zur Buße, Damit, wann nun dein jüngſter Tag Sich ſtellt auf ſchnellem Fuße, Wir alleſammt bereitet ſey'n, Und uns dein heller Gnadenſchein Mit höchſter Freud umgebe.

6. Halt über uns die ſtarke Hand Und laß dir unſre Habe, Auch alle Früchte auf dem Land Als deine Gnadengabe Befohlen ſeyn; wir wollen dir, Herr Gott, du Helfer für und für, Mit Dank entgegen gehen.

Frenzel, g. 1609 † 1674.

Eigene Mel. (Sir. 43, 12—17.)

540. Du Schrecklicher, wer kann vor dir Und deiner Macht beſtehn? Herr! du biſt groß, und Staub ſind wir; Du winkſt, und wir vergehn.

2. Du lagerſt dich in ſchwarzer Nacht: Die Völker zittern ſchon; Geflügeltes Verderben wacht Um deinen furchtbarn Thron.

3. Allmächtig ſchleudert deine Hand Den Blitz aus finſtrer Höh; Und Fluthen ſtürzen auf das Land In einem Feuerſee.

4. Seht, wie der Erde feſter Grund Vom Zorn des Donners bebt, Und was um ihr erſchüttert Rund, Was in der Tiefe lebt.

5. Den Herrn und ſeinen Arm erkennt Die zitternde Natur, Da weit umher der Himmel brennt Und weit umher die Flur.

6. Wer ſchützt mich Sterblichen, mich Staub, Wenn, der im Himmel wohnt Und Welten pflückt wie dürres Laub, Nicht huldreich mich verſchont?

7. Wir haben einen Gott voll Huld, Auch wenn er zornig ſcheint; Er herrſcht mit ſchonender Geduld, Der große Menſchenfreund! Uz, g. 1720 † 1796.

Ernte.

Mel. Du Gott biſt über. (Pſ. 65, 14.)

541. Die Ernt iſt da, es winkt der Halm Dem Schnitter in das Feld; Laut ſchalle unſer Freudenpſalm Dem großen Herrn der Welt!

2. O der du uns ſo freundlich liebſt Und ſegneſt unſer Feld Und uns die reiche Ernte gibſt, Gelobt ſey, Herr der Welt!

3. Wer machte dieſe Menſchenwelt Zum Bau der Erde klug? Der Acker wär ein Diſtelfeld, Verlaſſen von dem Pflug.

4. O jede Kunſt iſt, Gott, von dir, Du haſt ſie uns gelehrt; Vor aller Weisheit danken wir Die Weisheit, die uns nährt.

5. Er legte in ein Korn ſo klein

Die ſechzigfache Kraft, Gab ihm vom Himmel Sonnenſchein Und milden Lebensſaft.

6. O Höchſter, deine Wunder ſind So gut, ſo zahlenlos, So groß im Regen, Sonn und Wind, Im kleinſten Korn ſo groß!

7. Die Donnerwolke zog einher Und droht' Gewitterſchlag, Das Kornfeld wallte wie ein Meer, Stund auf und glänzt' im Tag.

8. Lobt ihn mit Furcht, den Herrlichen, Der in Gewittern wohnt, Lobt ihn mit Dank, den Gütigen, Der donnernd uns verſchont!

9. Des Schnitters Tag iſt lang und ſchwül, Doch freudig iſt ſein Muth, Sein Auge ſieht der Garben viel, Den Schöpfer treu und gut.

10. Dein Segen iſts, der alles thut; Wenn Halme kärglich ſtehn, So laß uns mit getroſtem Muth Auf deinen Reichthum ſehn.

11. Bald ſchien es jüngſt um uns gethan In unſrer Theurung Noth; Er ſah die Erde ſegnend an, Da gab ſie reichlich Brod.

12. Du öffneteſt die reiche Hand, Die uns verſchloſſen ſchien, Und ließeſt im entlegnen Land Ein Kornfeld für uns blühn.

13. Gott! welch ein Bild: die ganze Welt, Wohin das Aug ſich dreht, Iſt nur ein einzges großes Feld, Mit Menſchenbein beſät!

14. Wohlauf! das Kornfeld gelbt ſchon ſehr, Bald wird die Ernte ſeyn; Du ſammelſt ſie, der Ernte Herr, In ewge Scheunen ein.

Joh. Ludwig Huber, g. 1723 † 1800.

Mel. Nun lob, mein Seel. (Pſ. 65, 10—14.)

542. Nun laßt den Herrn uns preiſen Für alle Lieb und milde That; Laßt uns ihm Dank erweiſen Für ſeiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unſer armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden iſt gediehen, Was wir geſäet aus, Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer ſollte nicht erkennen, Was Gott an ſeinen Kindern thut? Wer ſollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchſte Gut? Es iſt nichts, der da ſäet, Nichts, der da ſammelt ein; Der Wind des Herren wehet, Es glänzt ſein Sonnenſchein, Er ſendet ſeinen Regen Und macht uns freudevoll; An ihm nur iſts gelegen, Wenn Gutes kommen ſoll.

3. Wenn er denn nun geſpendet Den Segen über Land und Stadt, Wenn Frieden er geſendet, Daß friedlich man geerntet hat, Dann ſollen wir ihn preiſen, Der in dem Himmel ſitzt Und auf viel tauſend Weiſen Uns Sünder nährt und ſchützt; Dann ſollen wir ihm danken Mit Herz, mit Hand und Mund, Mit Werken und nicht wanken Von ſeinem Gnadenbund.

4. Daß ſolches nun geſchehe, Das wollſt du helfen, treuer Gott! Gib ferner aus der Höhe Uns Segen, Licht und täglich Brod. Laß Lebensbrod genießen Ein jedes Chriſtenhaus, Laß Lebenswaſſer fließen Auf unſre Herzen aus; Daß wir nicht bloß auf Erden An Früchten werden reich, Nein, dort auch Bürger werden In deinem Himmelreich!

Joh. Weber.

Mel. Wer nur den lieben. (Jer. 5, 24.)

543. Wir kommen, deine Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz uns zu freun, Bei reichlich angefüllten Scheuern Dir, Herr der Ernte, Dank zu weihn, Der du mit milder Vaterhand Aufs neu geſegnet unſer Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an Und tiefer ſtets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan; Auf daß der Dank für deine Treu Ein dir geweihtes Leben ſey.

3. Und wie du ſelber nur aus Liebe Uns ſchenkeſt unſer täglich Brod, So weck in uns des Mitleids Triebe, Laß fühlen uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebſt, So dien' auch beiden, was du gibſt.

4. Durch dich iſt alles wohl gerathen Auf dem Gefild, was wir beſtellt. — Doch reifen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns ſieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der Liſt des Feindes wollſt du wehren, Wenn er geſchäftig Unkraut ſtreut; Die Frucht des Wortes laß ſich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein jeder Garben bringen mag.

Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Pſ. 104.)

544. O Gott! von dem wir alles haben, Die Welt iſt ein ſehr großes Haus, Du aber theileſt deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus; Dein Segen macht uns alle reich: Ach lieber Gott, wer iſt dir gleich?

2. Wer kann die Menſchen alle zählen, Die heut bei dir zu Tiſche gehn? Doch darf die Nothdurft keinem fehlen, Denn du weißt allem vorzuſtehn Und ſchaffeſt, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machſt, daß man auf Hoffnung ſäet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, ſo das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und alſo wächst des Menſchen Speiſe, Der Acker reichet ihm das Brod; Es mehret ſich vielfältger Weiſe, Was anfangs ſchien als wär es todt, Bis in der Ernte jung und alt Erlanget ſeinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was ſoll man mehr bedenken? Der Wunder ſind hier gar zu viel! So viel als du kann niemand ſchenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beſchert, Als wir zuſammen alle werth.

6. Wir wollens auch keinmal vergeſſen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Biſſen, den wir eſſen, Soll deines Namens Denkmal ſeyn, Und Herz und Mund ſoll lebenslang Für unſre Nahrung ſagen Dank.

Kaspar Neumann, g. 1648 † 1715.

Bei Mißernten.

Mel. Was Gott thut. (Klagl. 3, 21—26, und 31—33.)

545. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus ſeiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth ſchweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

(Hiob 1 21.)

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Wer darf ſein Walten richten, Wenn er, noch eh man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will ſeyn, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Es geh nach ſeinem Willen; Läßt es ſich auch

zum Mangel an: Er weiß das Herz zu ſtillen. Wer als ein Chriſt Genügſam iſt, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Das Feld mag traurig ſtehen: Wir gehn getroſt auf ſeiner Bahn, Was gut iſt, wird geſchehen. Sein Wort verſchafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Laßt in Geduld uns faſſen: Er nimmt ſich unſer gnädig an Und wird uns nicht verlaſſen. Er, unſer Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach Schmolk.

Mel. Wer nur den lieben.

546. Gott! der du groß von Gnad und Güte, Du gebeſt wenig oder viel: Hör, wie das dankbare Gemüthe Des Herbſtes Zeit beſingen will! Denn wär der Segen noch ſo klein, Soll Mund und Herz doch dankbar ſeyn.

2. Iſts gleich uns dieſes Jahr ergangen Wie einem, der im Weinberg ſucht Und säh gern viele Trauben hangen, Sieht aber nichts als bittre Frucht: So iſt doch auch das wen'ge mehr, Als wir um dich verdient, o Herr!

3. Wir ſind, wir müſſens ja bekennen, O frommer Gott, ſelbſt Schuld daran, Daß deine Hand, die viel wollt gönnen, Ein mehreres nicht geben kann. So wenig auch der Früchte ſey'n, Iſt unſer Dank doch viel zu klein.

4. Wie vielmal haben wir vergeſſen, Daß du die Felder reich

(Matth. 6, 25 ꝛc. Röm. 8, 32.)

gemacht! Wie oft mit Sünden unermeſſen Den reichen Segen durchgebracht Und haben uns an deiner Huld Mit unſrem Undank hoch verſchuld't!

5. Verzeih, o Vater, uns in Gnaden Und ſegne du uns Speiſ' und Trank! Dem wird der Mangel ſelbſt nicht ſchaden, Der wenig nimmt mit rechtem Dank Und hält das Wort in ſeinem Sinn: „Verderbs nicht, weil ein Segen drin!“

(Jeſ. 65, 8.)

6. Du kannſt auch wohl das wen'ge ſegnen; Wenn in der Wüſte Mangel wär, So muß die Luft mit Manna regnen, Der dürre Fels reicht Waſſer her; Im Wittwen-Kad und ihrem Krug Iſt immer Mehl und Oel genug.

(1 Kön. 17, 10–16.)

7. Gedenke nur der lieben Armen; Schließ auf der Reichen Herz und Hand Zu mildem

thätigem Erbarmen; Befiehl dem Himmel und dem Land, Daß beides deine Stimme hör Und künftig reiche Frucht gewähr.

8. Indeß ſey herzlich hoch geprieſen Für das, was dieſes Jahr beſchert! Was du im Kleinen uns erwieſen, Iſt größern Danks und Lobes werth. Dort, wo uns deine Fülle tränkt, Wird alles uns in dir geſchenkt.

Fiſcher, g. 1695 † 1773.

Herbſt und Winter.

Mel. Aus Gnaden ſoll ich. (Pſ. 136, 1. 145, 16.)

547. Wie reich an Freude, Glück und Segen Iſt, Schöpfer, deine ſchöne Welt! Im Sturm, im Sonnenſchein und Regen Wirkt fort die Kraft, die uns erhält, Die, nie veraltend, ſtets erneut, Mit tauſend Gaben uns erfreut.

2. Uns gieng aus der Verweſung Hülle Das Samenkorn gedeihend auf; In Scheunen liegt der Felder Fülle, Dein Vaterauge ruhte drauf; Im Segen floß des Landmanns Schweiß, Und reiche Zinſen trug ſein Fleiß.

3. Du lenkteſt, Herr, der Winde Flügel, Des Regens und der Ströme Fluth; Du hielteſt, Gott, des Blitzes Zügel, Der Elemente wilde Wuth; Schufſt ſelbſt die Schrecken der Natur Zu Zeugen deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben Bringt auch der Herbſt uns fern und nah; Uns zu ernähren, uns zu laben, Stehn prangend unſre Gärten da; Rings winken uns in Stadt und Land Geſchenke deiner milden Hand.

5. Es dränget aus dem dunklen Laube Sich buntgefärbtes Obſt hervor; Es reift des Weines goldne Traube, Ein Stärk- und Heil-Trank, uns empor; Von dir geſegnet und geſchützt, Gedieh, was uns erfreut und nützt.

6. Froh können wir zum Himmel ſchauen; Was iſt, das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zukunft grauen, Denn freundlich lächelt ſie uns an, Und deine Huld und Vatertreu Bewährt ſich täglich, ſtündlich neu.

7. Laßt mild wie er zu ſeyn uns ſtreben, So würdig ſeiner Liebe ſeyn Und unſer ganzes Erdenleben Uns unſrer Brüder Glücke weihn! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sey ſeiner Huld und Liebe Preis!

Schink, g. 1755.

Mel. Gott ſey Dank. (Pſ. 147, 16—18.)

548. In der ſtillen Einſamkeit Findeſt du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele ſuchet dich!

2. Der du alle Sterne führſt Und der Jahre Lauf regierſt: Unveränderlich biſt du, Nimmer ſtill und doch in Ruh.

3. Dieſe kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo iſt der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!"

4. Reif, wie Aſche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Froſt, Wenn es weht von Nord und Oſt?

5. Gleichwie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geſchwind.

6. O Beherrſcher der Natur! Allem zeigſt du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbſt und Eis Nahn und fliehn auf dein Geheiß. —

7. Folgte deines Worts Befehl Auch ſo willig meine Seel! O daß, Jeſu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen alles ein, Soll mein Herz doch brennend ſeyn; Leuchte, o mein Heil, in mir, O ſo glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Mel. Nun laßt uns Gott. (Pſ. 57, 8—11. 118, 25.)

549. Wach auf, mein Herz, und ſinge Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menſchenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedeckteſt du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du ſprachſt: „mein Kind, nun ſchlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du ſollſt die Sonne ſchauen."

4. Dein Wort, das iſt geſchehen, Ich kann das Licht noch ſehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willſt ein Opfer haben, Hier bring ich meine Gaben: In Demuth fall ich nieder Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirſt du nicht verſchmähen; Du kannſt ins Herz mir ſehen Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts beßres habe.

7. So wollſt du nun vollenden Dein Werk an mir und ſenden, Der mich an dieſem Tage Auf ſeinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf ſelbſt das Beſte rathen, Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Beſten wende!

9. Den Segen auf mich ſchütte, Mein Herz ſey deine Hütte, Dein Wort ſey meine Speiſe, Bis ich gen Himmel reiſe.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Meine Armuth macht. (1 Theſſ. 5, 5—8. Eph. 5, 13.)

550. Seele! du mußt munter werden, Denn der Erden Blickt hervor ein neuer Tag. Komm, dem Schöpfer dieſer Strahlen Zu bezahlen, Was dein ſchwacher Dank vermag.

2. Doch den großen Gott dort oben Recht zu loben, Wollens nicht bloß Lippen ſeyn: Nein, es hat ſein reines Weſen Auserleſen Herzen ohne falſchen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannſt du lernen Von den Sternen, Deren Gold der Sonne weicht. So laß auch vor Gott zerrinnen, Was den Sinnen Hier im Finſtern ſchön gedäucht.

4. Schau, wie das, was Odem ziehet, Sich bemühet Um der Sonne holdes Licht; Wie ſich, was nur Wachsthum ſpüret, Freudig rühret, Wenn ihr Glanz die Schatten bricht!

5. So laß dich auch fertig finden, Anzuzünden Deinen Weihrauch; weil die Nacht, Da dich Gott vor Unglücksſtürmen Wollen ſchirmen, Iſt ſo glücklich hingebracht.

6. Bitte, daß er dir Gedeihen Mög verleihen, Wenn du auf was Gutes zielſt; Aber daß er dich mög ſtören Und bekehren, Wenn du böſe Regung fühlſt.

7. Kränkt dich etwas dieſen Morgen, Laß ihn ſorgen, Der es wie die Sonne macht, Welche freundlich pflegt die Höhen Anzuſehen Und auch in die Thäler lacht.

8. Es wird nichts ſo klein geſponnen, Das der Sonnen Bis ans End verborgen bleibt: Gottes Auge ſieht viel heller Und noch ſchneller, Was ein Sterblicher betreibt.

9. Denk, daß er auf deinen Wegen Iſt zugegen, Daß er alle Sündenluſt, Ja die Schmach verborgner Flecken Kann entdecken Und errathen, was du thuſt!

10. Wir ſind an den Lauf der Stunden Feſtgebunden, Der entführt, was eitel heißt, Und der dein Gefäß, o Seele, Nach der Höhle Eines Sterbgewölbes reißt.

11. Drum ſo ſeufz' ich, daß

mein Scheiden Nicht ein Leiden, Sondern ſanftes Schlafen ſey, Und daß ich mit heißer Wonne Seh die Sonne, Wann des Todes Nacht vorbei!

von Caniz, g. 1654 † 1699.

Eigene Mel. (Pſ. 59, 17. 18.)

551. Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank, Erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang, Lobſing ihm, meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen ohne Macht Lag ich und ſchlief im Frieden. Wer ſchafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer ſtärkt mein Blut in ſeinem Kreis Und ſchützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, Sich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du biſt es, Gott und Herr der Welt, Und dein iſt unſer Leben; Du biſt es, der es uns erhält Und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet ſeyſt du, Gott der Macht, Gelobt ſey deine Treue, Daß ich nach einer ſanften Nacht Mich dieſes Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich ſelber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, Auf dich hofft meine Seele; Sey mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuverſicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weiſes Herz, das ſeine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorſam Kind Dir zu gefallen ſtreben, Gottſelig, züchtig, fromm geſinnt Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächſten beizuſtehn, Nie Fleiß und Arbeit ſcheuen, Mich gern an andrer Wohlergehn Und ihrer Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutſt, beſchließen.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Herzlich thut. (Joh. 16, 24.)

552. Es hat uns heißen treten, O Gott, dein lieber Sohn Mit herzlichen Gebeten Vor deinen hohen Thron Und uns mit theurem Amen Erhörung zugeſagt, Wenn man in ſeinem

Namen Nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen In dieſer Morgenſtund; Ach laß mich doch erlangen, Was ich aus Herzensgrund Von dir, mein Gott, begehre Im Namen Jeſu Chriſt, Und gnädig mir gewähre Das, was mir nützlich iſt.

3. Nicht aber mir zu geben Bitt ich aus deiner Hand Geld, Gut und langes Leben, Nicht Ehr noch hohen Stand; Denn dieſes iſt nur nichtig Und lauter Eitelkeit, Vergänglich, ſchwach und flüchtig Und ſchwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu ſchenken Ein fromm und keuſches Herz, Das nimmermehr mag denken Auf Sünd und ſchnöden Scherz; Das ſtets mit Liebe flammet Zu dir, Gott, himmelan, Und alle Luſt verdammet Der ſündenvollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen Nach deiner großen Kraft Kunſt, Weisheit, kluge Sinnen, Verſtand und Wiſſenſchaft; Daß all mein Thun und Handeln Dir mag gefällig ſeyn; Laß vor der Welt mein Wandeln Seyn ohne falſchen Schein.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr und Geld, Auf meine Seite fallen, So viel dir, Gott, gefällt; Man muß die Seel erſt ſchmücken, So wirſt du allgemach Den Leib auch ſchon beglücken: Glück folgt der Tugend nach!

Neumark, g. 1621 † 1681

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 6, 16.)

553. O Jeſu, ſüßes Licht! Nun iſt die Nacht vergangen; Nun hat dein Gnadenglanz Aufs neue mich umfangen; Nun iſt, was an mir iſt, Vom Schlummer aufgeweckt Und hat ſich, Herr, nach dir Verlangend ausgeſtreckt.

2. Was ſoll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer ſchenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade ſenken Mit Leib und Seel und Geiſt An dieſem ganzen Tag; Das ſoll mein Opfer ſeyn, Weil ich ſonſt nichts vermag.

3. Drum ſiehe da, mein Gott, Da haſt du meine Seele: Sie ſey dein Eigenthum, Daß ſie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da haſt du meinen Geiſt, Darinnen wollſt du dich Verklären allermeiſt.

4. Hier ſey denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben! Wähl ihn zur Wohnung dir, O allerliebſtes Leben! Ach wohn, ach leb in mir, Beweg

und rege mich, Daß Leib und Seel und Geiſt Mit dir vereine ſich!

5. Mein Jeſu! ſchmücke mich Mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuſchheit, mit Geduld, Durch deines Geiſtes Triebe; Kleid mit der Demuth mich Und mit der Sanftmuth an: So bin ich wohlgeſchmückt Und köſtlich angethan.

6. O daß mir dieſen Tag Stets vor den Augen ſchwebe: Daß dein' Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe! Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund.

7. Ach ſegne was ich thu, Ja rede und gedenke! Durch deines Geiſtes Kraft Es alſo führ und lenke, Daß alles nur geſcheh Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib dein Eigenthum.

Joachim Lange, g. 1670 † 1744.

Eigene Mel. (Pſ. 84, 12. 13.)

554. Die güldne Sonne, Voll Freud und Wonne, Bringt unſern Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen danieder, Aber nun ſteh ich, Bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Geſicht.

2. Mein Auge ſchauet, Was Gott gebauet Zu ſeinen Ehren Und uns zu lehren: Wie ſein Vermögen ſey mächtig und groß; Und wo die Frommen Dann ſollen hinkommen, Wann ſie in Frieden Von hinnen geſchieden Aus dieſer Erde vergänglichem Schoos.

3. Laſſet uns ſingen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles das ſey Gott zum Opfer geſetzt! Die beſten Güter Sind unſre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen gekommen, Sind Opferrauch der ihn am meiſten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind ſeine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind ſeine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, So iſt er zugegen, Wenn wir aufſtehen, So läßt er aufgehen Ueber uns ſeiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anſtoß und glücklich ergehn! Laſter und Schande, Des Seelenfeinds Bande, Fallen und Tücke Treib ferne zurücke! Laß mich auf deinen Geboten beſtehn!

6. Laß mich mit Freuden, Ohn' alles Neiden Sehen den Segen, Den du wirſt legen In meines Bruders Hand, Güter und Haus. Geiziges Brennen, Unchriſtliches Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geſchwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus!

7. Menſchliches Weſen, Was iſts? — geweſen! In einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes drein wehn; Alles in allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müſſen das werden, Was ſie geweſen vor ihrem Beſtehn.

8. Alles vergehet; Gott aber ſtehet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig geſund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und ſchone, Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Aus deinen Augen ſeyn abgewandt! Sonſt, Herr, regiere Mich, lenk und führe Wie dirs gefället! Ich habe geſtellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willſt du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: „Gott iſt das Größte, Das Schönſte und Beſte, Gott iſt das Süßſte Und Allergewißſte Aus allen Schätzen, der edelſte Hort!"

11. Willſt du mich kränken, Mit Galle tränken, Und ſoll von Plagen Ich auch was tragen: Wohlan denn, ſo mach es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was ſchädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine, Haſt niemals einen zu bitter betrübt!

12. Trübſal und Zähren Nicht ewig währen; Nach Meeresbrauſen Und Windesſauſen Leuchtet der Sonne erwünſchtes Geſicht. Freude die Fülle Und ſelige Stille Darf ich erwarten Im himmliſchen Garten; Dahin ſind meine Gedanken gericht't!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Joh. 8, 12.)

555. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerſchöpften Lichte! Schick uns dieſe Morgenzeit Deine Strahlen zu Geſichte Und vertreib durch deine Macht Unſre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau Fall auf unſer matt Gewiſſen;

Laß die dürre Lebensau Lauter ſüßen Troſt genießen, Und erquick uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Gluth Unſre kalten Werke tödte; Und erweck uns Herz und Muth Bei erſtandner Morgenröthe, Daß wir, eh wir gar vergehn, Recht aufſtehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höh! Gib, daß auch am jüngſten Tage Unſer Leichnam auferſteh, Und entfernt von aller Plage, Sich auf jener Freudenbahn Freuen kann.

5. Leucht uns ſelbſt in jene Welt, Du verklärte Gnadenſonne! Führ uns durch das Thränenfeld In das Land der ſüßen Wonne, Wo die Luſt, die uns erhöht, Nie vergeht.

Knorr von Roſenroth, g. 1636 † 1689.

Mel. Gott des Himmels. (Pſ. 37, 17.)

556. Höchſter Gott! durch deinen Segen Konnt ich fröhlich und geſund Dieſe Nacht zurückelegen; Alſo preist dich Herz und Mund; Denn du willſt für alle Treu Nichts, als daß man dankbar ſey.

2. Segne heute mich vom neuen, Weil du ſegnen kannſt und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das iſt deine Herzensluſt, Und du machſt die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiſte, Daß er heut mit ſeiner Kraft Meinem Glauben Beiſtand leiſte, Daß er gute Werke ſchafft Und dem Böſen insgemein Mag ein wackrer Gegner ſeyn.

4. Segne mich mit deinem Worte, Schreib es in mein Herz hinein, Daß es mag an jedem Orte Meines Wandels Richtſchnur ſeyn. Leuchtet mir dieß Lebenslicht, O ſo fehl und fall ich nicht.

5. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich ſolchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gib dazu mein täglich Brod Und was irgend ſonſt mir noth.

6. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Huld; Daß ich dir im Kreuz getreu Und im Glück voll Demuth ſey.

7. So will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen Und es thun mein Leben lang; Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

Erdmann Neumeiſter, g. 1671 † 1756.

Mel. Vom Himmel hoch. (Pſ. 19, 6.)

557. Die Morgenſonne gehet auf Erfreut, zu wallen ihren Lauf. Kein Bräutigam kommt ſo geziert, Wie ſie die goldnen Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne zählt, Iſt ſie vor allen auserwählt; Es muß ein großer Herrſcher ſeyn, Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

3. Die Himmel rühmen Gottes Ehr Und geben uns die ſchöne Lehr, Daß wir ihn auch mit unſrem Mund Hoch preiſen ſollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie ſtille ſteht Und ohne Säumen weiter geht; So ſollen wir ohn' Unterlaß Ihr folgen auf der Himmelsſtraß.

5. Herr! deine Gnade, Güt' und Treu Iſt alle Morgen bei uns neu. Erleucht uns Herz und Angeſicht Mit deinem Wort, dem Himmelslicht.

6. So wollen wir dir allezeit Hier danken in der Chriſtenheit Und dort mit deiner Engel Schaar Dich fröhlich loben immerdar. Harsdörfer, g. 1607 † 1658.

Mel. Herr! wie du willt. (Jeſ. 60, 1. Eph. 5, 9.)

558. Erheb, o meine Seele, dich! Die Finſterniß vergehet, Schon zeigt der Glanz des Tages ſich, Die Sonn am Himmel ſtehet; Zu Gott erhebe deinen Sinn, Daß er ſein Werk in dir beginn Und gnädig dich erleuchte.

2. Im Licht muß alles rege ſeyn Und ſich zur Arbeit kehren, Im Licht ſingt früh das Vögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So ſoll der Menſch in Gottes Licht Aufheben billig ſein Geſicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit gehn Und froh den Herrn erheben; In Chriſto laßt uns auferſtehn Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in ſeinem Gnadenſchein Nicht eine Stunde müßig ſeyn! Gott iſts, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That, mit leerem Wort So viele ſich betrügen. Herr! laß uns freudig gehn ans Werk, Verleih uns Gnade, Kraft und Stärk Im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigſt, was zu verrichten ſey Auf unſern Glaubenswegen. So hilf uns nun und ſteh uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geſchäft von deiner Hand Vollführet werd in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich

bereit Zu deinem Wohlgefallen; Im rechten Brauch der Gnadenzeit Laß deine Kinder wallen; Sie fürchten Tod und Sünde nicht, Geboren aus dem ewgen Licht, Das allweg ihnen leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens ſey in mir Ein Licht der Kraft und Stärke; Es ſey die Demuth meine Zier, Die Lieb das Werk der Werke; Die Weisheit ſprech aus meinem Mund Und wohn in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr! bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich ſtets gehe richtig, Erfreu mich durch dein Angeſicht, Mach mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet. Lackmann, † 1713.

Eigene Mel. (Pſ. 17, 5. 2 Moſ. 23, 20.)

559. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geiſt, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns ſcheinen heißt, Deſſen ſtarke Hand die Welt, Und was drinnen iſt, erhält:

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieſer Nacht Vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen Haſt behütet und bewacht; Ach, bei aller meiner Schuld Trägſt du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Heut mit dieſer Nacht vergehn. O Herr Jeſu! laß mich finden Stets dein Herz mir offen ſtehn, Wo alleine Hilf und Rath Iſt für meine Miſſethat.

4. Hilf, daß ich mit dieſem Morgen Geiſtlich auferſtehen mag Und für meine Seele ſorgen, Daß, wenn nun dein großer Tag Uns erſcheint und dein Gericht, Ich davor erſchrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sey und bleibe du auch heute Mein Beſchützer und mein Hort; Nirgends als bei dir allein Kann ich recht bewahret ſeyn.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verſtand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine ſtarke Hand; Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir ſende, Der des böſen Feindes Macht, Liſt und Anſchlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh Trage nach dem Himmel zu! Alberti, g. 1604 † 1668.

Mel. Freu dich ſehr. (1 Theſſal. 5, 8.)

560. Gott! du Licht, das ewig bleibet, Das ohn' allen Wechſel iſt, Das die Finſterniß vertreibet, Der du bleibeſt wie du biſt; Ich verlaſſe meine Ruh; Rufe: „werde Licht!" mir zu, Daß ich, der ich Nacht und Erde, Durch dein Licht verkläret werde.

2. Wecke, da der Leib geſchlafen, Auch die Seele geiſtlich auf; Gib ihr deines Lichtes Waffen, Richt und leite ihren Lauf; Laß mich ſeyn des Lichtes Kind; Hilf mir, weil ich geiſtlich blind, Jeſu, daß ich wieder ſehe Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre, Was die arme Seele ſtillt; Ach erneure und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geiſt der Kraft, Der ein neues Leben ſchafft, Daß ich himmliſch auf der Erde Und ein Geiſt mit Chriſto werde.

4. Segne meiner Hände Werke, Fördre mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke, Meines Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre ſeyn; Hilf, daß iſt ſtets wahre Liebe Gegen meinen Nächſten übe.

5. Führ mich einſt zu jenem Lichte Deiner höchſten Majeſtät, Wo vor deinem Angeſichte Die verklärte Seele ſteht Heller als der Sonnenſchein, Schön, unſterblich, engelrein; Laß ſie ſeyn mit dir vereinet, Wann mein letzter Tag erſcheinet.

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Mel. Du, Gott, biſt über alles. (1 Petri 2, 9.)

561. Das äußre Sonnenlicht iſt da Und ſcheint mir ins Geſicht; Gott iſt noch mehr dem Geiſte nah Mit ſeinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottessonn, Mein Geiſt dein Himmel werd, Daß ich, o reine Seelenwonn, Ganz werd in dich verklärt.

3. Wenn ſich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib durch deine Gegenwart Die Sünd und Eigenheit.

4. Du biſt ein Licht und wohnſt im Licht: Ach mach mich licht und rein, Zu ſchauen, Herr, dein Angeſicht Und dir vereint zu ſeyn.

5. Der Adler ſchaut geradezu Die Sonne fröhlich an; Mein Geiſtesaug eröffne du, Daß ich dich ſchauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In ſeiner Seele

Grund, Der ſteht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angeſicht; Mein Thun und Laſſen immerhin Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh, Und bleib mir nah mein Lebenlang, Bis ich dich ewig ſeh.

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Freu dich ſehr. (Pſ. 17, 15.)

562. Wenn ich einſt von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, auferſteh, Und erlöst von allem Kummer, Jenen ſchönern Morgen ſeh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel iſt dann mein Lauf; Träume ſind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, Einſt mich im Gericht verklage: Er ſey ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führ mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3. Daß ich froh gen Himmel ſehe, Wann mein letzter Tag erſcheint, Wann zum dunklen Thal ich gehe Und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein; Laß mein End ihm lehrreich ſeyn, Daß ich ihn zum Himmel weiſe Und dich, Herr des Todes, preiſe.

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür. (Pſ. 90, 14.)

563. Die Nacht gibt gute Nacht; Der Tag herrſcht auf der Erden. Gott, der da beides macht, Soll hochgeprieſen werden. Du, Herr der ganzen Welt, Haſt alles wohl beſtellt!

2. Ja wohl, und mehr als wohl Hat mich dein Schild bedecket, Daß ich erkennen ſoll, Wie deine Güte ſchmecket, Und daß ſonſt keine Treu So groß als deine ſey.

3. Ach laß dir meinen Dank In Schwachheit hier gefallen! Dein Lob ſoll lebenslang Aus meinem Munde ſchallen; Ich werde niemals mein, Nur dein auf immer ſeyn.

4. Du wollſt mich dieſen Tag Ins Buch des Segens ſchreiben, Daß ich ſo leben mag, Wie mich dein Geiſt wird treiben; Durch deſſen Leitung führ Mich mehr und mehr zu dir.

5. Mein Denken und mein Thun, Mein Wollen und mein Laſſen Soll gläubig auf dir ruhn Und dein Gebot umfaſſen. Gib mein beſcheiden Theil Am Kreuz und auch am Heil.

6. Verſorge meinen Mund, Doch mehr die Seel erfülle; Erhalte ſie geſund In ihrer Leibeshülle; Gib einen Gnadenblick Auch zu der meinen Glück!

7. Die Woche laufet nun Mit dieſem Tag zu Ende; Drum hilf, daß ich mein Thun In deiner Kraft vollende, Daß morgen mich dein Tag Geſammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit Des Lebens klüglich theilen Und nach der Ewigkeit Mit frohen Schritten eilen; So leb ich, weil es gilt; So ſterb ich, wann du willt!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Abend.

Mel. Alle Menſchen. (Jeſ. 12, 2.)

564. Gott! du läſſeſt mich erreichen Abermal die Abendzeit; Das iſt mir ein neues Zeichen Deiner Lieb und Gütigkeit. Laß jetzo mein armes Singen Durch die trüben Wolken dringen, Und ſey auch in dieſer Nacht Ferner auf mein Heil bedacht.

2. Neige dich zu meinen Bitten, Stoß nicht dieß mein Opfer weg! Hab ich gleich oft überſchritten Deiner Wahrheit heilgen Steg, So verfluch ich meine Sünden Und will mich mit dir verbinden; Reiß du nur aus meiner Bruſt Alle Wurzel böſer Luſt.

3. Herr! es ſey mein Leib und Leben Und was du mir ſonſt geſchenkt, Deiner Allmacht übergeben, Die den Himmel ſelbſt umſchränkt. Einen Strahl der Gottheit ſcheinen Laß um mich und all die meinen, Die, was deine Liebe thut, Dankbar ſchätzen als dein Gut.

4. Laß mich mildiglich bethauen Deines Segens Ueberfluß; Schirme mich vor Angſt und Grauen, Wende Schaden und Verdruß, Brand und ſonſt betrübte Fälle; Zeichne meines Hauſes Schwelle, Auf daß keinen hier der Schlag Des Verderbers treffen mag.

5. Wirke du in meinen Sinnen, Stehe mir im Schatten bei, Daß mein ſchlafendes Beginnen Dir auch nicht zuwider ſey. Schaffe, daß ich ſchon auf Erden Mög ein ſolcher Tempel werden, Der nur dir, und nicht der Welt Ewig Licht und Feuer hält!

von Canitz, g. 1654 † 1699.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Moſ. 32, 10.)

565. Herr! der du mir das Leben Bis dieſen Tag gegeben, Dich bet ich kindlich an; Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich ſinge, Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu ich mich deiner Güte, Ich freue mich in dir. Du gibſt mir Luſt und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und ſchaffſt ein reines Herz in mir.

3. Gott! welche Ruh der Seelen: Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Güte hoffen, Im Geiſt den Himmel offen Und dort den Preis des Glaubens ſehn.

4. Ich weiß, an wen ich glaube Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden Und in dem Himmel iſt mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen Eil ich der Ruh entgegen, Dein Name ſey gepreiſt! Mein Leben und mein Ende Iſt dein, in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geiſt.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Der Tag iſt hin. Pſ. 112, 1. 4. 116, 7.)

566. Der Abend kommt, die Sonne ſich verdecket, Und alles ſich zur Ruh und Stille ſtrecket. O meine Seel, merk auf! wo bleibeſt du? In Gottes Schoos, ſonſt nirgends haſt du Ruh!

2. Der Wandersmann legt ſich ermüdet nieder, Das Vöglein fleugt zu ſeinem Neſte wieder, Die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein: Laß mich zu dir, mein Gott, gekehret ſeyn!

3. Ach ſammle ſelbſt Begierden und Gedanken, Die noch ſo leicht aus Schwachheit von dir wanken; Mein Ruheplatz und Heimath, thu dich auf, Daß ich in dir beſchließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich haſt du mich heut geleitet, Bewahrt, verſchont, geſtärket und gewaidet; Ich bins nicht werth, daß du ſo gut und treu; Mein alles dir zum Dank ergeben ſey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret Und mich zu viel durch dieß und das verwirret! Es iſt mir leid, es ſoll nicht mehr geſchehn; Nimm mich nur ein, ſo werd ich feſter ſtehn!

6. Da nun der Leib ſein Tagwerk hat vollendet, Mein Geiſt ſich auch zu ſeinem Werke wendet: Zu beten an, zu lieben inniglich, Im ſtillen Grund, mein Gott, zu ſchauen dich.

7. Die Dunkelheit iſt da und alles ſchweiget; Mein Geiſt

vor dir, o Majeſtät, ſich beuget. Ins Heiligthum, ins Dunkel kehr ich ein; Herr! rede du, laß mich ganz ſtille ſeyn.

8. Mein Herz ſich dir zum Abendopfer ſchenket, Mein Wille ſich in dich gelaſſen ſenket; Begierden, ſchweigt! Vernunft und Sinnen, ſtill! Mein müder Geiſt im Herren ruhen will.

9. Dem Leib wirſt du bald ſeine Ruhe geben; Laß nicht den Geiſt zerſtreut in Unruh ſchweben! Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein: In dir, mit dir kann ich vergnüget ſeyn.

10. Im Finſtern ſey des Geiſtes Licht und Sonne, Im Kampf und Kreuz mein Beiſtand, Kraft und Wonne; Deck mich bei dir in deiner Hütte zu, Bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

Terſteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 27, 1.)

567. Die Sonne ſenkt ſich nieder, Die ſtille Nacht kommt wieder Und mit ihr Schlaf und Ruh; Sie bringt uns neue Kräfte, Beſchließt des Tags Geſchäfte Und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach ich und erzähle Mit tiefgerührter Seele, Herr, was du mir gethan. Dich preiſet mein Gemüthe Für alle Gnad und Güte: Herr! nimm mein ſtilles Loblied an.

3. Von dir kommt jede Gabe, Das Leben, das ich habe, Die Ruhe dieſer Nacht. Du biſt der Quell der Güter, Mein Schutz und treuer Hüter, Der, wenn ich ſchlummre, für mich wacht.

4. Du läßſt es finſter werden Und hüllſt den Kreis der Erden In tiefe Dunkelheit; Doch auch in dunkler Stille Wohnſt du mit deiner Fülle Und zeigſt uns deine Herrlichkeit.

5. Du führſt aus weiter Ferne Den Mond und tauſend Sterne Mit Majeſtät herauf; Sie leuchten dir zur Ehre Hoch über Land und Meere, Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke Stehn lauter Wunderwerke In deiner Schöpfung da; Und du, der ſie bereitet Und Mond und Sterne leitet, Biſt auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wenn der Morgen thauet, Groß, wenn der Abend grauet, Groß in der ſtillen Nacht; Im Sonnenſchein, im Sturme, Am Menſchen und am Wurme, Groß zeigſt du, Schöpfer, deine Macht!

8. Drum ſchwinde alles Grauen, Drum will ich kindlich

trauen, Denn du verſorgſt auch mich. Ja, Vater, ich befehle Dir freudig Leib und Seele; Du biſt mein Gott, ich hoff auf dich!

9. Laß dir mein kindlich Lallen Durch Jeſum wohlgefallen Und ſegne meinen Geiſt, Bis er, im Grund erneuert, Den großen Sabbath feiert, Wo aller Sel'gen Schaar dich preist.

Vermehrt durch Junkheim, g. 1729 † 1790.

Eigene Mel. (Klagl. 3, 57.)

568. Der Tag iſt hin; mein Jeſu, bei mir bleibe! O Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe; Geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit, Erleuchte mich, o Herr, denn es iſt Zeit!

2. Lob, Preis und Dank ſey dir, mein Gott, geſungen; Dir ſey die Ehr, wenn alles wohl gelungen Nach deinem Rath, ob ichs gleich nicht verſteh; Du biſt gerecht, es gehe wie es geh.

3. Nur eines iſt, das mich empfindlich quälet: Beſtändigkeit im Guten mir noch fehlet, Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, Ich ſtrauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, mir ſagt es mein Gewiſſen: Der Sünde Luſt hat mich von dir geriſſen; Es iſt mir leid; ich ſtell mich wieder ein, Hier iſt mein Herz! ich dein, Herr, und du mein!

5. Iſraels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Troſt dein ſieghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht Und halt um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du ſchlummerſt nicht, wann matte Glieder ſchlafen; Ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes ſchaffen; O Lebensſonn, erquicke meinen Sinn, Dich laſſ' ich nicht, mein Fels, der Tag iſt hin.

J. Neander, g. 1610 † 1680.

Mel. O Durchbrecher. (Luc. 24, 29. Matth. 28, 20.)

569. „Bleibe! es will Abend werden," Jeſu, bleibe du bei mir, Mit den deinigen auf Erden Rufe jetzt auch ich zu dir; Bleibe mir ſtatt tauſend Sonnen, Denn dein Naheſeyn im Wort Hat das Herz mir abgewonnen, Und dieß läßt dich nicht mehr fort.

2. Bleibe: du biſt mein Erlöſer; Ach was hab ich ohne dich? Da wird nur mein Elend größer, Und die Hölle ſchrecket mich. Ohne dich bin ich verloren; Aber dein Verſühnungsblut Hat mich wieder neugeboren, Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe: denn du biſt mein Leben; Außer dir iſt alles todt; Außer dir ſind wir nur Reben,

Welchen Gott das Feuer droht. Meiner Seele ſchwache Triebe Gehen nur auf dich allein; Wenn nicht Jeſus bei mir bliebe, Wollt ich lieber gar nicht ſeyn!

4. Bleibe; mußt du mir ſchon ſagen, Daß ich unverſtändig ſey, Denn du kannſt auch Thoren tragen Und bleibſt unverändert treu; Ja ich will es ſelbſt bekennen, Ja ich bins, doch bleib mir nah, Laß mir nur das Herz noch brennen, Daß ich fühl, du ſeyeſt da.

5. Bleibe, wenn ich gleich im Herzen Noch ſo träg zum Glauben bin, Denn ich lege dir mit Schmerzen Selbſt die Unart redlich hin. Haſt du nicht auch mit den Trägen Noch erbarmende Geduld? Ja ſelbſt auf betrübten Wegen Nahſt du ihnen voller Huld.

6. Bleibe; hält auch meine Augen Jetzt noch ein geheimes Band, Daß ſie nicht zu ſchauen taugen Dich in dem Verklärungsſtand; Oeffne mir indeß die Schriften, Daß ich Jeſum glauben kann, Schauen geht ja bei Geprüften In der neuen Stadt erſt an.

7. Bleibe mir ſtets in Gedanken, Daß mein Herz dich nicht verläßt; Mach es, wenn es wollte wanken, Durch die Gnade wieder feſt. Bleibe bei mir, was ich ſchaffe; Bleibe bei mir, wo ich ruh; Bleibe bei mir, wenn ich ſchlafe; Weicht mir alles, bleibe du.

8. Ja du bleibſt, du haſts verſprochen: „Ich bin bei euch allezeit;“ Du haſt nie ein Wort gebrochen, Brichſts auch nicht in Ewigkeit. Schlaft, ihr Glieder, wache, Seele! Jeſus bleibt und hält die Wacht, Welchem ich euch froh befehle. Das iſt eine gute Nacht!

Ph. Fr. Hiller. g 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 8, 9. 1 Cor. 13, 10.)

570. Der Mond iſt aufgegangen, Die goldnen Sternlein prangen Am Himmel hell und klar; Der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget, Und aus den Wieſen ſteiget Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie iſt die Welt ſo ſtille Und in der Dämmrung Hülle So traulich und ſo hold, Als eine ſtille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verſchlafen und vergeſſen ſollt.

3. Seht ihr den Mond dort ſtehen? Er iſt nur halb zu ſehen Und iſt doch rund und ſchön! So ſind wohl manche Sachen, Die wir getroſt belachen, Weil unſre Augen ſie nicht ſehn.

4. Wir ſtolze Menſchenkinder Sind eitel arme Sünder Und

wiſſen gar nicht viel; Wir ſpinnen Luftgeſpinſte Und ſuchen viele Künſte, Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil ſchauen, Auf nichts Vergänglichs trauen, Nicht Eitelkeit uns freun. Laß uns einfältig werden Und vor dir hier auf Erden, Wie Kinder, fromm und fröhlich ſeyn.

6. Wollſt endlich ſonder Grämen Aus dieſer Welt uns nehmen Durch einen ſanften Tod; Und wenn du uns genommen, Laß uns in Himmel kommen, Du unſer Herr und unſer Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, In Gottes Namen nieder; Kalt weht der Abendhauch. Verſchon uns, Gott, mit Strafen Und laß uns ruhig ſchlafen, Und unſre kranken Brüder auch! Claudius, g. 1740 † 1815.

Eigene Mel. (Pſalm 121.)

571. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menſchen, Städt und Felder, Es ſchläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr ſollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo biſt du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin! ein' andre Sonne, Mein Jeſus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen ſcheint.

3. Der Tag iſt nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelsſaal. Alſo werd ich auch ſtehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus dieſem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich aus; dagegen Wird Chriſtus mir anlegen Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen ſey. Herz, freu dich! du ſollſt werden Vom Elend dieſer Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Der Betten ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Die Augen ſtehn verdroſſen, Im Nu ſind ſie geſchloſſen; Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm ſie zu deinen Gnaden, Sey gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Iſrael!

8. Breit aus die Flügel beide, O Jeſu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verſchlingen, So

laß die Engel ſingen: „Dieß Kind ſoll unverletzet ſeyn!

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr; Gott laſſ' euch ſelig ſchlafen, Stell euch die güldnen Waffen Ums Bett und ſeiner Engel Schaar!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Pſ. 56, 6—8.)

572. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiſet Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor ſo mancher ſchweren Plag Durch ſein gnadenreiches Walten Hat beſchirmet und erhalten.

2. Lob und Dank ſey dir geſungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir iſt mein Werk gelungen; Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich haſt bewahrt, Auch die Feind' hinweg getrieben, Daß ich unbeſchädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güt' und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden, Was dein Arm erwieſen hat! Deiner Wohlthat iſt zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du haſt mich ſo geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn iſt einſt verblichen Für mich in der Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad und Huld Iſt viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Dieſe Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer mich betrübe; Tröſte mich mit deiner Liebe!

6. Wenn ſich ſchon die Augen ſchließen Und ermüdet ſchlafen ein, Muß mein Herz dennoch befliſſen Und auf dich gerichtet ſeyn; Meiner Seele mit Begier Träume ſtets, o Gott, von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch ſchlafend dich umfange.

7. Laß mich dieſe Nacht empfinden Eine ſanfte, ſüße Ruh; Alles Uebel laß verſchwinden, Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenoſſen Sey'n in deinen Schutz beſchloſſen!

8. Ach bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor

Ueberfall! Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r und Waſſersnoth, Peſtilenz und ſchnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden ſterben, Noch an Leib und Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jeſu, den ich ſtets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geiſt, Der du Freund und Tröſter heißſt, Höre doch mein ſehnlich Flehen! Amen, ja es ſoll geſchehen! Riſt, g. 1607 † 1667.

Mel.* Allein Gott in der Höh. (Pſ. 92.)

573. Ergreife nun dein Harfenſpiel, Da Licht und Tag verſchwindet, Und ſich der langen Arbeit Ziel Spät in den Schatten findet! Komm, Seele, bring zu Gottes Thron Und opfre deiner Lieder Ton, Vom Geiſt des Danks entzündet!

2. Nie iſt man ſchöner aufgewacht, Als unter Preis und Loben; Nie fängt man ſel'ger an die Nacht, Als wo das Herz, erhoben, Gott ſeine letzte Kraft noch ſchenkt, Die Spuren ſeines Raths durchdenkt Und ſeiner Liebe Proben.

3. Gott ſorgt und waltet ſpät und früh, Treu, wie ein Vater pfleget; Gott wacht, er ſchläft und ſchlummert nie, Er, der den Weltbau träget. Wie iſt ein Menſch ſo wohl daran, Der Gottes Wegen folgen kann Und ſein Werk überleget!

4. Das iſt nicht eines Sünders Thun, Der ſeine Zeit durchſpielet, Den Tag verpraßt und heimlich nun Noch ſeine Lüſte kühlet; Deß Leben nur im Fleiſche blüht, Der Gott nicht kennt, ſein Werk nicht ſieht, Noch ſeinen Eindruck fühlet.

5. Doch du bleibſt Gott, wenn er auch blind, Verzärtelt und verwöhnet, Frech, trotzig, ſtolz und weltgeſinnt Dich und dein Thun verhöhnet. Wie weht ihn Wind und Zeit davon! Bald welket er, — er modert ſchon, Verflucht und unbethränet.

6. Ich bete dich im Dunklen an, Doch in dein Licht entzücket, Gott, den ich nicht ſatt denken kann, Deß Name ſchon erquicket! Wie ſelig iſt, wer dich erkennt, Wer dich im Glauben Vater nennt, Wie hoch iſt der beglücket!

7. Du hebſt mein frohes Haupt empor; Wer iſt es, der mir ſchade? Nichts ſieht mein Aug, nichts hört mein Ohr, Als allenthalben Gnade. Ich weiß mich mit dir ausgeſühnt, Ich grüne, wie ein Palmbaum grünt, Im Alter noch gerade.

8. O möchte ſich von Stund

zu Stund Mein Herz in dir entzünden! O könnte doch mein Geiſt, mein Mund Genug des Lobens finden: Wie du ſo fromm, ſo gnädig biſt, Und wie kein Unrecht an dir iſt, Der Nachwelt zu verkünden.

9. Das ſey mein Tagwerk jeden Tag, Das meiner Nächte Dichten! Ob mich der Schlaf umhüllen mag, Vergeſſ' ich dein mit nichten. Gott! nimm dieß Abendlied von mir, Bald Morgens knie' ich neu vor dir, Mein Opfer zu entrichten.

Leßmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür. (Pſ. 57, 2.)

574. „Die Nacht iſt niemands Freund," Doch, weil ich Jeſum faſſe, So fürcht ich keinen Feind Mit ſeinem Grimm und Haſſe; Er iſts, der auch die Nacht Mir ſtets zur Freundin macht.

2. Heb alle Feindſchaft auf, Freund, den mein Herze liebet; Und wo mein Lebenslauf Dich hier und dort betrübet, So tilge meine Schuld Mit Huld und mit Geduld.

3. Zwar hab ich einen Feind, Der voller Liſt und Tücke; Doch wo dein Antlitz ſcheint, Da fällt er bald zurücke. Trotz Teufel, Sünd und Höll, Hier iſt Immanuel!

4. Ich werde dieſe Nacht Als wie ein Todter liegen; Drum laſſe deine Wacht Sich um mein Lager fügen, Und deiner Allmacht Schein Bei meiner Unmacht ſeyn.

5. Der Schlaf, des Todes Bild, Heißt mich ans Grab gedenken; Tod, komme, wann du willt, Ich will mich gar nicht kränken; Mich bringt der letzte Feind Zu meinem beſten Freund!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder. (Pſ. 39, 5—8.)

575. Ach mein Jeſu! ſieh ich trete, Da der Tag nunmehr ſich neigt Und die Finſterniß ſich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete; Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geſchwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die allerlängſte Zeit Rauſcht vorüber wie die Winde, Fließt dahin, als wie ein Fluß Mit dem ſchnellſten Waſſerguß.

3. Aber, Jeſu, ſieh ich Armer Nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich ſuchte, mein Erbarmer; O wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach ich muß mich herzlich ſchämen, Du erhältſt und ſchü-

tzeſt mich Tag und Nacht ſo gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar ſey.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir: Neige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen; Sey du ſelbſt mein Sonnenlicht, Das durch alles Finſtre bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willt; Von dir ſey mein Herz erfüllt: So wird mich nichts können quälen, Denn wo du biſt Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

Schlicht, g. 1681 † 1723.

Mel. O Durchbrecher. (Pſ. 51, 6.)

576. Herr und Gott der Tag' und Nächte, Der du wachſt im Himmelszelt Und voll Gnaden deine Rechte Ausſtreckſt über dieſe Welt, Sieh, wie deines Kindes Seele, Da der Tag ſich nun geneigt, Sich nach deines Worts Befehle Dankend vor dir niederbeugt.

2. Vater! ich bin zu geringe Aller Treu und Gütigkeit, Die du, Weſen aller Dinge, Mir in meiner Lebenszeit Und auch heute haſt erwieſen; O daß ich recht dankbar wär! Herr! dein Name ſey geprieſen; Dein Herz ferner zu mir kehr.

3. Sieh nicht an der Sünden Menge, Ach gedenke nicht der Schuld, Die du könnteſt rächen ſtrenge; Habe doch mit mir Geduld! Reinige, Herr, mein Gewiſſen; Leib und Seel dir heilig ſey! Dein Geiſt mache mich gefliſſen, Dir zu dienen ohne Scheu.

4. Laß mich nicht dahinten bleiben, Laß mich nicht zurücke ſehn; Dein Geiſt müſſe mich ſtets treiben, Unverrückt voranzugehn, Jenes Kleinod zu erfaſſen, Das mein Heiland mir erwarb, Als er dort am Kreuz, verlaſſen, Unter tauſend Qualen ſtarb.

5. Drauf will ich mich ſchlafen legen, Laß mich dir empfohlen ſeyn; Vater! gönne mir den Segen, Halte Leib und Seele rein. Ja dein Engel mich bewahre, Deine Gnade ſey mein Schild, Bis ich einſt zum Heiland fahre Und erwach nach ſeinem Bild.

Nach Freylinghauſen.

Mel. Jeſu, meine Freude. (Spr. 18, 10. 14, 26.)

577. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlafe Etwas wiſſen mag! Deine Wundermilde Diente mir zum Schilde Den vergangnen Tag; Sey die Nacht Auch auf der

Wacht Und laß mich von deinen Schaaren Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld! Ein verſöhnt Gewiſſen Sey mein Ruhekiſſen; Ach vergib die Schuld! Jeſus Chriſt Mein Mittler iſt; Er hat das, was ich verſchuldet, Williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben, Sie ſind mein und dein! Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Wohlgeborgen ein! Du bei mir Und ich bei dir! Alſo ſind wir ungeſchieden, Und ich ſchlaf im Frieden.

4. Komm, verſchließ die Kammer Und laß allen Jammer Ferne von uns ſeyn! Sey du Schloß und Riegel, Unter deine Flügel Nimm dein Kichlein ein; Deck uns zu Mit Schutz und Ruh, So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns ſchrecken.

5. Wie? wenn ich mein Bette Heut zum Grabe hätte? Jetzo roth — bald todt? Drum, haſt du's beſchloſſen, Sterb ich unverdroſſen, Herr, auf dein Gebot! Nicht will ich, Herr, wider dich! Hab ich Heil in dir gefunden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue In vergnügter Ruhe Meine Augen zu; Seele, Leib und Leben Hab ich dir ergeben, Treuer Hüter du! Gute Nacht! Nimm mich in Acht! Und erleb ich je den Morgen, Wirſt du weiter ſorgen.

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Werde munter. (Pſ. 109, 21. 26 und 27.)

578. Herr! es iſt von meinem Leben Abermal ein Tag dahin; Lehre mich nun Achtung geben, Ob ich fromm geworden bin? Zeige mir auch ferner an, So ich was nicht recht gethan, Und hilf jetzt in allen Sachen Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirſt du manches finden, Das dir nicht gefallen hat; Denn ich bin noch voller Sünden In Gedanken, Wort und That. Ach wie oft vergieng ich mich, Mein Erbarmer, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Hab durch Chriſtum noch Geduld! Ich bin freilich ſchwer beladen, Doch vergib mir alle Schuld; Deine große Vatertreu Werd auch dieſen Abend neu, So will ich, Herr, deiner Willen Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe,

Daß mein Schlaf nicht ſündlich ſey; Decke mich mit deiner Güte Und dein Engel ſteh mir bei; Löſche Feu'r und Lichter aus Und bewahre ſelbſt das Haus, Daß ich morgen mit den meinen Nicht im Unglück müſſe weinen.

5. Steure den gottloſen Leuten, Die im Finſtern Böſes thun; Sollte man gleich was bereiten, Uns zu ſchaden, wenn wir ruhn: So zerſtöre du den Rath Und verhindere die That, Wend auch allen andern Schrecken, Den die Bosheit will erwecken.

6. Herr! dein Auge geht nicht unter, Wenn es bei uns Abend wird, Denn du bleibeſt ewig munter Und biſt wie ein guter Hirt, Der auch in der finſtern Nacht Ueber ſeine Heerde wacht: Darum hilf uns, deinen Schafen, Daß wir alle ſicher ſchlafen.

7. Laß mich dann geſund erwachen, Wann es rechte Zeit wird ſeyn, Daß ich ferner meine Sachen Richte dir zu Ehren ein; Oder haſt du, lieber Gott, Heut beſtimmet meinen Tod, So befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände!

Kaſpar Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Wie ſelig bin ich. (Pſ. 3, 6.)

579. Gott, der du Gnad und Weisheit haſt, Haſt alles wohlgemacht; Du gibſt den Tag zu Müh und Laſt, Und dann zur Ruh die Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr aus, Zieht Thür und Fenſter zu Und will, wie im verſchloßnen Haus, Allein ſeyn und in Ruh.

3. Wie wohl ruht, wer ſich müd geſchafft, Wen Hitz und Kummer traf; Wie fühlt der Kranke neue Kraft Auf einen ſanften Schlaf!

4. Da ſoll dir danken, wer ſich legt Und wer vom Lager ſteigt, Daß Gott, der alle Dinge trägt, So gütig ſich bezeugt.

5. Noch mehr ſoll ich dir dankbar ſeyn In meinem Chriſtenlauf; In Jeſu Namen ſchlaf ich ein, Mit Jeſu ſteh ich auf.

6. Sterb ich, ſo ſchlaf ich wie ein Kind, Das Gott beſorgen mag; Denn die im Herrn entſchlafen ſind, Weckt er am jüngſten Tag.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29. 30.)

580. Herr! es geſcheh dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh, Es fallen in der Stille Die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum

Tode wie zum Schlafe Bereitet möge ſeyn.

2. Laß, fern von Schreckensbildern Und wilder Träumerei, Die Seele nichts ſich ſchildern, Das ihrer unwerth ſey; Laß frei von eitlen Sorgen Den Tag mich wiederſehn Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn der Todesſchlummer Für mich in dieſer Nacht Den Freuden ſammt dem Kummer Ein ſchnelles Ende macht, Dann ſtärk mich, wenn das Schrecken Der letzten Stunde droht; Du wirſt mich auferwecken: Ein Schlaf nur iſt mein Tod.

4. Drum fahr ich hin mit Freuden Zu Jeſu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlaſſ' ich gern. Wohl dem, der bis ans Ende Sich als ein Chriſt erweist: Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geiſt!

von Cronegk, g. 1731 † 1758.

Mel. Jeſu, der du. (Jeſ. 60, 20.)

581. Gott der Tage, Gott der Nächte! Unſre Seele harret dein, Lehnet ſich an deine Rechte, Nie kannſt du uns ferne ſeyn; Auch in ſtiller Nächte Stunden Hat dich manches Herz gefunden Und ſich aus dem Lärm der Welt Einſam bei dir eingeſtellt.

2. Vater! viele Menſchen weinen, Viele Kranke ſchmachten nun; Aber du verläſſeſt keinen, Heißeſt wachen, heißeſt ruhn, Trockneſt viele tauſend Thränen Und erfüllſt das heiße Sehnen Unzählbarer Leidenden, Die um Ruh und Lindrung flehn.

3. Vater! ſende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz. Allen, die bekümmert wachen, Lindre du den heißen Schmerz. Laß die Wittwen, laß die Waiſen Deine Lieb und Treue preiſen; Gönne Kranken ſanfte Ruh; Sterbenden ſprich Tröſtung zu.

4. O du treuer Menſchenhüter! Nacht iſt vor dir wie der Tag; Allgewaltiger Gebieter, Du verwandelſt Schmerz und Plag Unverſehns in Dank und Freuden: Ach laß alle, die jetzt leiden, Bald erlöst aus ihrer Pein Deiner Vaterhuld ſich freun!

5. Vater! — dieſer Nam erweitert Jede Bruſt voll Angſt und Schmerz; Wie der Mond die Nacht erheitert, Kommt die Ruh in jedes Herz, Das nach deinem Troſte weinet, Eh die Sonne wieder ſcheinet. O wie oft verwandelſt du Bangen Schmerz in ſüße Ruh!

6. Jeſus Chriſtus! manche

Nächte Haſt du für uns durchgewacht Und dem menſchlichen Geſchlechte Durch dein Wachen Ruh gebracht; Tröſter! du willſt deinen Kindern Auch durch Schlaf den Kummer lindern: Wachen oder ſchlummern ſie, Weichſt du doch von ihnen nie.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu dich ſehr. (Pſ. 109, 21.)

582. Sink ich einſt in jenen Schlummer, Aus dem keiner mehr erwacht, Geh ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh, in deine Nacht: O dann ſchlaf ich anders ein; Weg aus dieſes Lebens Pein Wall ich hin zu derer Hütten, Die, nun glücklich, hier auch litten!

2. Jetzo ſchlaf ich, aufzuwachen Noch für Tage dieſer Zeit. Laß mich fertig ſtets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, Daß ich Wanderer dann ſey Von der Laſt des Eitlen frei, Von den Bürden dieſer Erde, Wann ich nun unſterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich ſehen, Der als Retter mir erſcheint, Wenn mit unerhörtem Flehen, Wer mich liebet, um mich weint; Stärker als mein Freund im Schmerz Sey mein gottverlangend Herz, Daß ich, voll von deinem Preiſe, Ihn zu dir gen Himmel weiſe.

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Pſ. 74, 16.)

583. So iſt die Woche nun geſchloſſen, Doch, treuer Gott, dein Herze nicht; Wie ſich dein Segensquell ergoſſen, So bin ich noch der Zuverſicht, Daß er ſich weiterhin ergießt Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preiſe dich mit Hand aud Munde, Ich lobe dich, ſo hoch ich kann, Ich rühme dich von Herzensgrunde Für alles, was du mir gethan, Und weiß, duß dir durch Jeſum Chriſt Mein Dank ein ſüßer Weihrauch iſt.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit beſucht, So gabſt du auch die Kraft zu tragen; Zudem, es iſt voll Heil und Frucht Durch deine Lieb, o Herr, zu mir, Und darum dank ich auch dafür.

4. Nur eines bitt ich über alles, O du verſagſt mir ſolches nicht: Gedenke keines Sündenfalles Und geh mit mir nicht ins Gericht, Weil Jeſus meine Miſſethat Durch ſeinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid iſt ja noch nicht gebrochen, Du brichſt ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder haſt verſprochen: Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht ſterben, ſondern gnadenvoll Wie ein Gerechter leben ſoll.

6. Mein Glaube hält an dieſem Segen Und will alſo den Wochenſchluß Vergnügt und froh zurückelegen, Da mich der Troſt ergötzen muß: Daß ich ja ſoll in Chriſto dein Und ſchon in Hoffnung ſelig ſeyn.

7. Doch da mein Leben zugenommen, So bin ich auch der Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Vielleicht am Ziele meiner Zeit; Sollt es die letzte Woche ſeyn, So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich aufs neue Den heilgen Sonntag feiern kann, So blick die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an; Dann geh ich freudig in dein Haus, Da theilſt du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im voraus preiſen, Was du mir künftge Woche gibſt: Du wirſt es mit der That beweiſen, Daß du mich je und immer liebſt Und leiteſt mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeiſter, g. 1671 † 1756.

Am Schluß der Woche, auch des Jahrs.

Mel. Es iſt gewißlich. (Pſ. 43, 3.)

584. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Iſt abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieſer Zeit Mein Herz ſich ſehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade ſich ergießt Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir faſt zu lange, Bis es erſcheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was ſterblich iſt an mir, Verſchlungen werde ganz in dir Und ich unſterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du biſts, mit dem ſich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb in dir und du in mir, Doch möcht ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher dringen.

4. O daß du ſelber kämeſt bald! Ich zähl die Augenblicke: Ach komm, eh mir das Herz erkalt' Und ſich zum Sterben ſchicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau her, die Lampe ſteht bereit, Die Lenden ſind umgürtet!

5. Doch ſey dir ganz anheimgeſtellt Die rechte Zeit und

Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen Und daß ich frei vor jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürſt, Dich ganz mit mir vereinen wirſt Und mir dein Erbe ſchenken.

7. Drum preiſ' ich dich aus Dankbarkeit, Daß ſich die Woch (das Jahr) geendet, Und alſo auch von dieſer Zeit Ein neuer Schritt vollendet; Ach führ mich eilig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort Jeruſalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände läſſig ſind Und meine Kniee wanken, So beut mir deine Hand geſchwind Und halt mich in den Schranken Des Glaubens, daß in dir mein Herz Sich ſtärke, und ich himmelwärts Ohn' Unterlaß aufſteige.

9. Geh, Seele, friſch im Glauben dran Und ſey nur unerſchrocken; Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Luſt der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langſam däucht, So eile, wie ein Adler fleugt, Mit Flügeln ſüßer Liebe.

10. O Jeſu! meine Seele iſt Zu dir ſchon aufgeflogen: Du haſt, weil du voll Liebe biſt, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit, Ich bin ſchon in der Ewigkeit, Weil ich in Jeſu lebe!

Franck, g. 1663 † 1727

XX. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Pſ. 90, 12. Sir. 1, 13.)

585. Meine Lebenszeit verſtreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe; Und wie wenig iſts vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o Menſch, an deinen Tod, Säume nicht, denn eins iſt noth!

2. Lebe, wie du, wenn du ſtirbſt, Wünſchen wirſt gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun: Dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewiſſen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod

verſüßen; Dieſes Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erheben, Dann erſchreckt dich kein Gericht: Gott iſt deine Zuverſicht!

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht, wie früh du ſtirbſt, Deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht ſcheun, Lern auch ſeiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, Sprich: „ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd ihn ſchaun, Denn er weckt mich aus dem Staube; Er, der rief: es iſt vollbracht! Nahm dem Tode ſeine Macht.“

7. Tritt im Geiſt zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein verſenken; Sprich: „Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich ſelbſt bedenken; Lehre du michs jeden Tag, Daß ich weiſer werden mag.“

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (2 Cor. 5, 1—10.)

586. So gehts von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit! So unvermerkt verfließt Die kurze Lebenszeit! Wo blieb ſo mancher Tag, Und wo ſo manches Jahr? Was bleibt dem Sterblichen Von dem, was geſtern war?

2. Du Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab, Ich geb es dir zurück Und was ich bin und hab! Ich will nur leben dir, Dir will ich ſterben auch; Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienſt gebrauch.

3. Nun, ich verlaſſ' die Welt Und will zum Vater gehn; Hier bin ich nicht zu Haus, Will nicht zurücke ſehn. Der kurze Reſt der Zeit Soll dir gewidmet ſeyn: Ja, Vater, ich bin hier Und dort auch ewig dein!

4. Bereite mich, und wenn Dieß Leben iſt vorbei, Du Herr, mein bleibend Gut, Mein wahres Leben ſey! Verlaß mich dann auch nicht Im letzten Augenblick, Daß ich auf Jeſum ſeh Und nicht auf mich zurück.

5. Der Feind hat nichts an mir, Das Herz in Jeſu ruht; Tief in mein Nichts verſenkt, Iſt Jeſus all mein Gut. O wie verdank ichs dir, Daß du zu mir gewandt Dein offnes Vaterherz Und wurdeſt mir bekannt!

6. Dich, Vater, Sohn und Geiſt, Dich nenn ich meinen Gott, Nenn meinen Schöpfer dich, Mein Heil in Noth und

Tod. Es iſt mir herzlich lieb, Daß du biſt, der du biſt, Und daß mein ganzes Heil In deinen Händen iſt.

7. Ich zeuge, daß du biſt Das ewig ſel'ge Gut, Darin der Geiſt allein Lebt und im Frieden ruht. Dich ehren nur iſt Ehr, Dein Dienſt iſt Seligkeit, Und dazu wünſch ich mir Die ganze Ewigkeit.

8. Ich lege meinen Geiſt In deine treue Hand; Mein Heiland, du bewahrſt Dieß dir vertraute Pfand. Mein letzter Athemzug Soll reine Liebe ſeyn! Ausgehend geh mein Geiſt In deine Ruhe ein!

Nach Terſteegen.

Mel. Mein Jeſu, den die. (Apoſtelgeſch. 4, 12.)

587. Wie thöricht handelt doch ein Herze, Das außer Jeſu Ruhe ſucht Und ſich mit tauſendfachem Schmerze Abmattet, und als auf der Flucht Nach einem Rauch und Schatten rennet, Bald dieß bald jenes ihm erwählt, Und doch des rechten Zwecks verfehlt, Weil es nicht ſeinen Urſprung kennet!

2. Ein Stein kann keine Ruhe haben, So lang er in den Lüften ſchwebt; Ein Thier kann nicht im Meer ſich laben, Wenns von Natur auf Erden lebt; Das Vöglein ſchwingt ſich in die Höhe; Das Würmlein kriecht in ſeiner Erd, Und alle Kreatur begehrt, Daß ſie in ihren Urſprung gehe.

3. Und du, der du von Gott gekommen, Ein Hauch und Strahl von ſeinem Geiſt, Haſt alſo wenig dieß vernommen, Daß man dich billig thöricht heißt: Weil du auf Erden das willt finden, Was nur der Himmel geben kann; Umſonſt greifſt du dieß alles an; Die Thorheit iſt nicht auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche vergnügen Die Seele, die unſterblich iſt? Soll das, was ewig, unterliegen Dem, was nur dauert kurze Friſt? Wie kann, was irdiſch, dich ergötzen, Da du zum Himmel biſt gemacht? Du biſt von Gott ſo hoch geacht't, Und weißt nicht deinen Werth zu ſchätzen!

5. O Schande, du gibſt deinen Adel Und deine Herrlichkeit dahin! Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel Geformt nach ſeiner Weisheit Sinn, Muß ſelbſt bei dir zurückeſtehen; Sein ſchönes Reich iſt dir zu ſchlecht; Darum geſchieht dir nur dein Recht, Wenn du dich mußt betrogen ſehen.

6. Wie aber, wenn du gar daneben In Laſtern ſucheſt deine Luſt, Und dich abkehrend deinem Leben, Der Sünd eröff=

neſt Herz und Bruſt, Die Gott zum Tempel hat erkoren, So denk, wie groß ſey deine Schuld! Wie ſchmähſt du nicht des Schöpfers Huld; — Da wärſt du lieber nie geboren!

7. Kehr dich zu Gott, verlaß die Sünden, Sag ab der Thorheit dieſer Welt; Dann kann dein Herz erſt Ruhe finden, Wenn dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint; Wer aber ſich mit Gott vereint, Hat Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar ſanft in ſeiner Mutter Schoos; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Laſt und Hitze los; Die Feſſeln werden abgenommen, Die den Gefangenen gedrückt; Das Schifflein iſt dem Sturm entrückt Und nun in ſeinen Port gekommen.

9. Das Kichlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches ſich verirrt, Kann nun des Hirten Stimm erkennen Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der ſich bisher verloren Und in die Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt Und gleichſam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eitlen Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh Und glaub, es muß dir hier gelingen, Sagſt du nur Gott die Treue zu! Hier ſchmeckeſt du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann; Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirſt geſchieden.

von Bonin, g. 1682 † 1752

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

588. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Leben! Wie ein Nebel bald entſtehet Und auch wieder bald vergehet, So iſt unſer Leben; ſehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menſchen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unſre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Freude! Wie ſich wechſeln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So ſind unſre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Lüftlein wehet, So iſt unſre Schöne; ſehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen

Stärke! Der als Löwe ſich erwieſen, Geſtern noch gekämpft mit Rieſen, Den muß heut ein Grab umſchließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſts mit unſrem Glücke! Wie ſich eine Kugel drehet, Die bald da, bald dorten ſtehet, So iſts mit dem Glücke; ſehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Ehre! Ueber den, dem man hat müſſen Heut die Hände höflich küſſen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Wiſſen! Solcher Witz, der allerorten Sich gebläht mit prächtgen Worten, Iſt gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Dichten! Der die Künſte liebgewonnen Und manch ſchönes Werk erſonnen, Iſt er je dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menſchen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entſtehen, Dadurch, eh wirs uns verſehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Prangen! Der in Purpur, hoch vermeſſen, Iſt gleich wie ein Gott geſeſſen, Deſſen wird im Tod vergeſſen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Iſt der Menſchen Herrſchen! Der durch Macht ſehr hoch geſtiegen, Muß ſich vor dem Tode ſchmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menſchen Sachen! Alles, alles, was wir ſehen, Daß muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig ſtehen!

Michael Franck, g. 1609 † 1667.

Mel. Nun ruhen alle. (Pſ. 103, 15—18.)

589. Was willſt du, armes Leben, Dich trotzig noch erheben? Du mußt ohn' Säumniß fort, Wie, ferne von der Erden, Die ſchnellen Wolken werden Zerflattert durch den rauhen Nord.

2. Das, was man um dich ſpüret, Was dich betrüglich zieret, Dein Anſehn, deine Gunſt, Iſt nur ein Haus der Plagen, Und recht davon zu ſagen: Iſt nur ein Schatten, Rauch und Dunſt.

3. Drum weil ich ja muß ſterben, So will ich mich bewerben Um ein recht gutes Gut, Um ein ſtandhaftes Leben, Das Chriſtus mir kann geben Durch ſeiner Unſchuld heilig Blut.

4. Herr Jeſu, Schreck der Höllen! Der du uns tauſend Stellen Im Himmel eingeräumt: Nimm mich in deine Hände, Weil meines Lebens Ende Vielleicht ſich nahet ungeſäumt.

5. Eil aus der finſtern Höhle Mit meiner armen Seele Und bring mich an das Licht, Da du, ſelbſt Glanz und Sonne, Mit Strahlen deiner Wonne Verklärſt mein blödes Angeſicht.

6. So werd ich ſelber ſchauen, Worauf wir hier nur bauen Durch Glauben an dein Wort, Und mit der Schaar der Frommen Aus Sturm und Wellen kommen Zu dem gewünſchten Friedensport.

Dach, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Sir. 18, 22. 26. Joh. 11, 25 ꝛc.)

590. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Wie unvermuthet, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühen Morgen war; So lang ich leb auf dieſer Erden, Schweb ich in ſteter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! lehr mich ſtets mein End bedenken, Und ehe denn ich ſterben muß, Die Seel in Jeſu Tod verſenken Und ja nicht ſparen meine Buß! Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus beſtellen, Daß ich bereit ſey für und für Und ſage friſch in allen Fällen: „Herr! wie du willt, ſo ſchicks mit mir.“ Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir ſtets ſüße deinen Himmel Und bitter dieſe ſchnöde Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit ſey vorgeſtellt. Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienſte Jeſu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang gewünſchte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts iſt, das mich von Jeſu ſcheide, Nichts, es ſey Leben oder Tod! Ich leg die Hand in ſeine Seite Und ſage: „mein Herr und mein Gott!“ Mein

Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jeſum angezogen Schon längſt in meiner heilgen Tauf; Du biſt mir auch daher gewogen, Haſt mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jeſu Leib gegeſſen, Ich hab ſein Blut getrunken hier; Nun kannſt du meiner nicht vergeſſen, Ich bleib in ihm, und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mirs mit Jeſu glückt; Ich bin und bleib in ſeinen Sorgen, Mit Jeſu Gnaden ausgeſchmückt. Mein Gott, ich bitt durch Chriſti Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir vergnüget Und ſterb ohn' alle Kümmerniß; Es gehe, wie mein Gott es füget, Ich glaub und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Chriſti Blut Machſt du's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolſtadt, g. 1637 † 1706.

Mel. Ich hab mein Sach Gott. (Jeſ. 38, 1. Pſ. 39, 5.)

591. Wie fleucht dahin der Menſchen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie wen'ge denken an die Stund Von Herzensgrund, Wie ſchweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben iſt gleich einem Traum, Gleich einem nichtgen Waſſerſchaum, Dem Graſe gleich, das heute ſteht Und ſchnell vergeht, Sobald nur Wind darüber weht.

3. Nur du, Jehovah, bleibeſt mir Das, was du biſt; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin: Mir iſts Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte wohn, So lange lehr mich, Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag', Der Welt entſag, Daß, eh ich ſterb, ich ſterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth, Luſt, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenks, o Menſch, was läufeſt du Dem Schatten zu? — So kommſt du nicht zur wahren Ruh!

6. Weg Eitelkeit, weg Thorenluſt! Mir iſt das höchſte Gut bewußt; Das ſuch ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jeſu! zieh mein Herz nach dir.

7. Was wirds da ſeyn, wenn

ich dich ſeh Und dort vor deinem Throne ſteh! Du unterdeſſen lehre mich, Daß ſtetig ich Mit klugem Herzen ſuche dich.

J. Neander, g. 1610 † 1680.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Sirach. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

592. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, Ob dieſen Abend, weiß ich nicht; O Herr, dem ich mein Herz ergebe, Lehr du mich ſelbſt die große Pflicht: Durch deines heilgen Geiſtes Kraft Stets fertig ſeyn zur Rechenſchaft.

2. Die Blume, die am Morgen ſtehet, Fällt vor der Abenddämmrung ab; Die Luft, die jetzt mich angewehet, Stürzt mich vielleicht ins nahe Grab; Der Jüngling, eh er ſichs verſieht, Stirbt, und iſt noch nicht aufgeblüht.

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel, Hier iſt der Kampf, dort iſt die Ruh; Dein Wandel, Seele, ſey im Himmel, Dann eileſt du dem Leben zu! Nach einer kurzen Prüfungszeit Iſt Ewigkeit, iſt Ewigkeit!

4. Verſchiebe niemals deine Pflichten; Was jetzt zu thun du ſchuldig biſt, Denk nicht erſt morgen auszurichten; Wer weiß, obs morgen möglich iſt? Menſch, dieſer Augenblick iſt dein; Der künftge wirds vielleicht nicht ſeyn!

5. Noch eh ich dieſen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich ſchon der Tod; Drum lehr mich denken, Herr, ans Ende, An meine letzte Todesnoth: O laß, ſtellt ſie ſich plötzlich ein, Laß Oel in meiner Lampe ſeyn!

6. Es ſey, o Vater meines Lebens, Wann einſt die letzte Stunde ſchlägt, Der ſchwache Seufzer nicht vergebens, Der ſich in meinem Herzen regt. Und ſterb ich einen ſchnellen Tod, Sey mir barmherzig, Herr, mein Gott!

von Hippel, g. 1741 † 1796.

Mel. Wenn wir in höchſten. (Pſ. 39, 5. 6. Col. 1, 22. 23.)

593. Wie ſicher lebt der Menſch, der Staub! Sein Leben iſt ein fallend Laub, Und dennoch ſchmeichelt er ſich gern, Der Tag des Todes ſey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greiſes Ziel, Der Mann noch ſeiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiſer macht, Hat nie mit Ernſt an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut; Und unſers Lebens kleinſter Theil Iſt eine Friſt zu unſrem Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar. (Ebr. 9, 27.)

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So ſey doch wacker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Chriſt, Ob er durch Liebe thätig iſt?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunſch: durch des Erlöſers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu ſeyn, Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und ſich vom Böſen kehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt, Dieß iſt es, was in Chriſto gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; Du wirkſt ſie nicht, Gott wirket ſie; Du aber ringe ſtets nach ihr, Als wäre ſie ein Werk von dir. (Ebr. 12, 14.)

10. Der Zweck des Lebens, das du lebſt, Dein höchſtes Ziel, nach dem du ſtrebſt, Und was dir ewig Glück verſchafft, Iſt: Tugend in des Glaubens Kraft;

11. Ihr alle ſeine Tage weihn, Heißt eingedenk des Todes ſeyn; Und wachſen in der Heiligung, Iſt wahre Todeserinnerung.

12. Wie oft vergeſſ' ich dieſe Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht! Präg ſelbſt des Todes Bild mir ein Und lehre du mich wachſam ſeyn;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforſchen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geiſtes, in mir ſey?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widerſteh Und ſterbend, in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf: es iſt vollbracht!

Gellert, g. 1715 † 1769

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Pſ. 5, 5. Heſek. 18, 23.)

594. Ich ſterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Menſch, der ſich mit Sünden träget, Iſt immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm ſchon heget, Fällt endlich unverſehens ab; Ich weiß, es iſt der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß

hab ich auf Erden, Den andern in der Todtenbahr; Ein einzger Schritt nur iſt dahin, Wo ich der Würmer Speiſe bin.

4. Es ſchickt der Tod nicht immer Boten, Er kommt gar oft unangemeld't Und fordert uns ins Land der Todten; Wohl dem, der Herz und Haus beſtellt! Denn ewig Weh und ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Haſt du allein in deiner Hand; Wie lange du mir Friſt willt geben, Das iſt und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Glockenſchlag Auf meinen Abſchied denken mag.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden, Und Fall und Tod beiſammen ſeyn; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und ſchließ in Jeſu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib daniederfällt, Die Seel an Chriſti Kreuz ſich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr ſagen, Wann Auge, Mund und Ohr ſich ſchleußt, Drum bet ich bei geſunden Tagen: „Herr! dir befehl ich meinen Geiſt." Verſchließen meine Lippen ſich, So bitte Jeſu Blut für mich! (Ebr. 12, 24.)

8. Kann ich die meinen nicht mehr ſegnen, So ſegne du ſie mehr als ich; Wenn lauter Thränen um mich regnen, O Vater, ſo erbarme dich Und laſſe der Verlaßnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich ſeyn!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So ſchließ mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf! So wird mein Abſchied keine Pein, Zwar traurig, dennoch ſelig ſeyn.

Schmolk, g. 1672 † 1737

Mel. Ich hab mein Sach Gott. (1 Chron. 30, 15. Röm. 4, 8.)

595. Wir ſind nur Pilger in der Zeit Und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib iſt ein beſeelter Staub, Ein fallend Laub Und bald, ach bald des Todes Raub!

2. Und ach wie wechſeln Luſt und Leid In unſrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund Von uns beweint; Dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Du, Gott, haſt nicht den Tod gemacht: Ihn hat die Sünd auf uns gebracht; Daß er nun eine Wohlthat iſt, Das dankt der Chriſt Dir, der du unſer Vater biſt.

4. Kommt unſer Ziel, ſo ſchaue dann Erbarmend unſre Seelen

an. Hilf uns in unſrer letzten Noth, Herr, unſer Gott! Ein ſanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, So tröſte das beklemmte Herz; Verleih uns einen ſtarken Muth, Der in dir ruht Auch bei der Schmerzen größter Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, Zeig uns den Himmel, Geiſt des Herrn! Laß uns, wann wir zum Vater flehn, Getröſtet ſehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleih Gelaſſenheit und Ruh; In unſern Herzen wohne du Und laß mit freudigem Vertraun Und ohne Graun Auf unſer offnes Grab uns ſchaun.

8. Biſt du nur uns nicht fürchterlich, O Vater, und erbarmeſt dich, Vergibſt du, führſt nur du uns nicht In dein Gericht: So ſchrecket ſelbſt der Tod uns nicht!

9. So, ſo vollende Kampf und Lauf; So nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne ſtehn, Wann wir dich ſehn, Wie wollen wir dich dann erhöhn!

Löwen, g. 1729 † 1771.

B. Sterblieder.

(Abſchied eines chriſtlichen Fürſten.)

Mel. Wenn mein Stündlein. (2 Tim. 4, 6. Apoſtelgeſch. 7, 58.)

596. Dieweil mein Stund vorhanden iſt, Daß ich hinfahr mein Straßen, So bitt ich dich, Herr Jeſu Chriſt, Du wollſt mich nicht verlaſſen; Mein Leib und Seel, mein' Leut' und Land, Befehl ich dir in deine Hand; Du wirſt es wohl bewahren.

2. Ergib mich dir nun ganz und gar, Wollſt mein Gemahl behüten Vor allem Unfall und Gefahr Und vor des Feindes Wüthen; Ich bitt den lieben Vater mein: Woll meiner Landſchaft Schirmer ſeyn In Noth und in Gefahren.

3. Mein'n Unterthanen arm und reich Will ich am letzten ſchenken Zum Fürſten einen Friedenreich, Mein dabei zu gedenken. Ach Gott! wie iſts ein' große Freud, Wenn Unterthan und Oberkeit Mit Frieden ſind beiſammen.

4. Nach Gottes Willen fahr ich hin, Denn Chriſtus iſt mein Leben, Und Sterben iſt jetzt mein Gewinn: Ein Beſſers wird mir werden; Und für mein zeitlich Fürſtenthum Die ewig Freud ich überkomm; Das woll Gott ewig! Amen.

Herzog Ludwig von Württemberg, g. 1554 † 1593.

Eigene Mel. (Joh. 3, 17. 36.)

597. Mitten wir im Leben ſind Mit dem Tod umfangen; Wen ſuchen wir, der Hilfe thu, Daß wir Gnad erlangen? Das biſt du, Herr, alleine! Uns reuet unſre Miſſethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger, ſtarker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verſinken In des bittern Todes Noth! Erbarm dich unſer!

2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Hölle Rachen; Wer will uns aus ſolcher Noth Frei und ledig machen? Das thuſt du, Herr, alleine! Es jammert dein' Barmherzigkeit Unſre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, ſtarker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Hölle Gluth! Erbarm dich unſer!

3. Mitten in der Höllen Angſt Unſre Sünd uns treiben; Wo ſoll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Chriſt, alleine! Vergoſſen iſt dein theures Blut, Das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger, ſtarker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Troſt! Erbarm dich unſer!

Vers 1 war ſchon vor Luther bekannt.
V. 2, 3 iſt von Luther.

Eigene Mel. (Sir. 41, 5. Joh. 17, 24.)

598. Alle Menſchen müſſen ſterben, Alles Fleiſch iſt gleich dem Heu; Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieſer Leib, der muß verweſen, Wenn er anders ſoll geneſen Der ſo großen Herrlichkeit, Die den Frommen iſt bereit. (Jeſ. 40, 6—8.)

2. Drum ſo will ich dieſes Leben, Wann es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt; Denn in meines Jeſu Wunden Hab ich ſchon Erlöſung funden, Und mein Troſt in Todesnoth Iſt des Herren Jeſu Tod.

3. Chriſtus iſt für mich geſtorben, Und ſein Tod iſt mein Gewinn; Er hat mir das Heil erworben; Drum fahr ich mit Freuden hin, Hin aus dieſem Weltgetümmel In den ſchönen Gotteshimmel, Wo ich werde allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird ſeyn das Freudenleben, Wo viel tauſend Seelen ſchon Sind mit Himmels-

glanz umgeben, Stehen da vor Gottes Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig, heilig heißt Gott, der Vater, Sohn und Geiſt;“

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der zwölf Boten Zahl, Wo in ſo viel tauſend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo dem Herrn, der uns verſöhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jeruſalem, du ſchöne, Ach wie helle glänzeſt du! Ach wie lieblich Lobgetöne Hört man da in ſtolzer Ruh! O der großen Freud und Wonne: Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe ſchon erblicket Dieſe große Herrlichkeit; Jetzo werd ich ſchön geſchmücket Mit dem weißen Himmelskleid Mit der goldnen Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes Throne, Schaue ſolche Freude an Die kein Ende nehmen kann.

Albinus, g 1624 † 1679

Mel. Valet will ich. (Joh. 3, 14. 15.)

599. Abſchied will ich dir geben, Du arge, falſche Welt; Dein eitel böſes Leben Durchaus mir nicht gefällt! Im Himmel iſt gut wohnen, Hinauf ſteht mein' Begier; Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, O Jeſu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf, Herr Chriſt, mir davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk meinen blöden Muth; Laß ſelig mich abſcheiden, Schenk mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich ſeyn. Erſchein mir in dem Bilde Zum Troſt in meiner Noth, Wie du dich, Herr, ſo milde Geblutet haſt zu todt.

4. Schließ meine Seel aus Gnaden In dich, o Jeſu, ein Und laß ſie, los vom Schaden, Bei dir auch ewig ſeyn. Der iſt wohl hier geweſen, Wer kommt ins Himmelsſchloß; Ewig iſt der geneſen, Wer bleibt in deinem Schoos.

5. Herr! meinen Namen ſchreibe Ins Buch des Lebens ein; Laß mich an deinem Leibe Ein Glied mit jenen ſeyn, Die hoch im Himmel grünen Und vor dir leben frei, So will ich ewig rühmen, Daß treu dein Herze ſey!

Herberger g 1562 † 1627.

Eigene Mel., oder: Mir ſchauert nicht. (Luc. 2, 29.)

600. Mit Fried und Freud ich fahr dahin In Gottes Willen; Getroſt iſt mir mein Herz und Sinn, Sanft und ſtille, Wie Gott mir verheißen hat; Der Tod iſt mein Schlaf worden.

2. Das machet Chriſtus, Gottes Sohn, Der treue Heiland, Den du mich, Herr, haſt ſehen lan Und machſt bekannt, Daß er Leben ſey und Heil In Noth und auch im Sterben.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Was mein Gott will. (Joh. 11, 25—27.)

601. O Gott! einſt läſſeſt du mich hin Aus dieſem Leben fahren, Der ich durchaus nicht beſſer bin, Als meine Väter waren.* Du reißeſt mir den Faden ab, Zertrennſt, was du gewoben; Ich muß hinunter in das Grab, Mein Leib iſt bald zerſtoben. (* 1 Kön. 19, 4.)

2. Sobald des Leibes ſchwacher Sinn Nun von mir iſt gewichen, So geh ich ſtracks gleich denen hin, Die längſt zuvor verblichen Und nun ein Tauſend Jahr und mehr Wohl tief geſchlafen haben; Weg iſt mein Thun, weg Stand und Ehr, Weg alle meine Gaben.

3. Soll ich deßwegen, Herr, bei dir Nun ebenſo vergehen? Wird kein Gedächtniß mehr von mir In deinem Herzen ſtehen? Soll denn mein Leib, der Würmer Spott, Ohn' Lebenstroſt verſtäuben? Biſt du nicht auch im Tod mein Gott, Wo ſoll mein Hoffen bleiben?

4. Das ſey von dir, o Höchſter, fern! Ich werde nicht verderben: Ich lebe dir nur, meinem Herrn, Und dir nur will ich ſterben. Und weil wir, Vater, dich allein, Des Lebens Gott, erheben, Werd ich im Tode todt nicht ſeyn, Ich ſterb, und werde leben.

5. Mit dieſer Hoffnung leg ich mich Und ſchlaf im kühlen Grunde! O Jeſu Chriſt, nicht ſäume dich Mit einer ſanften Stunde! Ob Tod und Höll und Satans Liſt Sich wider mich verbinden: Wenn du mir nur nicht ſchrecklich biſt, So werd ich überwinden.

Nach Dach.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, mein's. (Offenb. 2, 11.)

602. Des Todes Graun, des Grabes Nacht Flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; Mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, Bebt vor des Leibs Zerſtörung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, Mit der ich hier umgeben bin;

Ich ſelber, lebend wie zuvor, Schwing aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl Verkündigt mir mein höhres Ziel; Dieß Streben nach der Ewigkeit Erhebt mich über Erd und Zeit.

4. Es hat ſchon dieſer Kindheitsſtand Der höhern Hoffnung Unterpfand; Die Liebe, die mich hier beglückt, Die bleibt und ſegnet unverrückt.

5. Des freudigſten Vertrauens voll Erwart ich, was ich werden ſoll, Wenn ich, von Sünd und Noth befreit, Nun reiſe zur Vollkommenheit.

6. Der Tod darf mir nicht ſchreckend ſeyn, Er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft beſiegt mein Herz Der Krankheit Laſt, der Trennung Schmerz.

7. Wann hier von uns, die Gott vereint, Der letzte auch hat ausgeweint, Dann wird ein frohes Wiederſehn Auf ewig unſer Glück erhöhn.

8. Herr unſrer Tage! führe du Uns alle dieſem Ziele zu, Daß uns bei ſtandhaft frommer Treu Des Lebens End erfreulich ſey.

Spalding, g. 1714 † 1804.

Mel. Chriſtus, der iſt. (2 Petr. 1, 14.)

603. Herr! meine Leibeshütte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mir die Bitte Und brich ſie ſtille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefaltnen Hände Laß ſanft entſeelet ſeyn.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltſam gehn Und gib, daß ich ſo liege, Wie die Entſchlafenen.

4. Doch es geſcheh dein Wille! Ich ſcheide gleich dahin Im Kämpfen oder ſtille, Wenn ich nur ſelig bin!

5. Bleibſt du mir in dem Herzen, Dein Name mir im Mund, So ſind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch geſund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele ſich, So werden ſie vereinigt Zum Seligſeyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe Nimm nur den Geiſt zur Hand, Es reiße oder löſe Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferſtehen, Da gehts zum Himmel ein; Ich werde Jeſum ſehen, Und er mir gnädig ſeyn!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut. (Ebr. 13, 14. Pſ. 39, 13.)

604. Ich bin ein Gaſt auf Erden Und hab hier keinen Stand; Der Himmel ſoll mir werden, Da iſt mein Vaterland. Hier muß ich Arbeit haben, Hier reiſ' ich ab und zu, Dort wird mein Gott mich laben Mit ſeiner ewgen Ruh.

2. Was iſt mein ganzes Weſen Von meiner Jugend an Als Müh und Noth geweſen? So lang ich denken kann, Hab ich ſo manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich beſſer leben In dieſer Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten ſeyn! Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freude ein.

4. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk ich nicht zu bleiben In dieſem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, Die zu der Heimath führt, Da mich in vollem Maße Mein Vater tröſten wird.

5. Die Heimath iſt dort oben, Wo aller Engel Schaar Den großen Herrſcher loben, Der alles ganz und gar In ſeinen Händen träget Und für und für erhält, Auch alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

6. Zu ihm ſteht mein Verlangen, Da wollt ich gerne hin! Die Welt bin ich durchgangen, Daß ichs faſt müde bin: Je länger ich hier walle, Je wen'ger find ich Freud, Die meinem Geiſt gefalle; Das meiſt' iſt Herzeleid!

7. Die Herberg iſt zu böſe, Der Trübſal iſt zu viel; Ach komm, mein Gott, und löſe Mein Herz, wann dein Herz will! Komm, mach ein ſelig Ende An meiner Wanderſchaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deines Armes Kraft.

8. Wo ich gewohnt indeſſen, Iſt nicht mein rechtes Haus; Wenn meine Zeit durchmeſſen, Alsdann tret ich hinaus; Und was ich hier gebrauchet, Das leg ich alles ab; Und wenn ich ausgehauchet, So gräbt man mir ein Grab.

9. Du aber, meine Freude, Du, meines Lebens Licht, Du ziehſt mich, wann ich ſcheide, Hin vor dein Angeſicht Ins Haus der ewgen Wonne, Da ich ſtets freudenvoll, Gleich als die helle Sonne, Nächſt andern leuchten ſoll.

10. Da will ich immer wohnen Und nicht nur als ein

Gaſt, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeſchmücket haſt; Da will ich herrlich ſingen Von deinem großen Thun Und frei von ſchnöden Dingen In meinem Erbtheil ruhn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (1 Joh. 2, 1. 2.)

605. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt, Zu fahren meine Straße, So leit du mich, Herr Jeſu Chriſt, Mit Hilf mich nicht verlaſſe; Herr! meine Seel an meinem End Befehl ich dir in deine Händ', Du wirſt ſie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken ſehr Und das Gewiſſen nagen, Denn ſie iſt viel, wie Sand am Meer; Doch will ich nicht verzagen, Will denken in der letzten Noth, Herr Jeſu Chriſt, an deinen Tod, Der wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Deß tröſt ich mich von Herzen; Von dir ich ungeſchieden bleib In Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich ſterb, ſo ſterb ich dir: Ein ewig Leben haſt du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erſtanden biſt, Werd ich im Grab nicht bleiben; Mein höchſter Troſt dein' Auffahrt iſt, Kann Todesfurcht vertreiben; Denn wo du biſt, da komm ich hin, Daß ich ſtets bei dir leb und bin; Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jeſu Chriſt, Mein' Arme ſich ausſtrecken; So ſchlaf ich ein und ruhe fein, Kein Menſch kann mich aufwecken, Als Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, Der öffnet mir die Thüre ſchon, Führt mich zum ewgen Leben.

Nikol. Hermann, † 1561

Eigene Mel. (Phil. 1, 21.)

606. Chriſtus, der iſt mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Ihm will ich mich ergeben, Mit Frieden fahr ich hin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen Zu Chriſt, dem Bruder mein, Daß ich mög zu ihm kommen Und ewig bei ihm ſeyn.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angſt und Noth: Durch ſeine heilgen Wunden Bin ich verſühnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Athem geht ſchwer aus, Und kann kein Wort mehr ſprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn mir Herz und Gedanken Vergehen als ein Licht, Das hin und her muß wanken, Wann ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann ſein ſanft und ſtille, Herr, laß mich ſchlafen ein, Wann mir dein Rath und Wille Mein Stündlein wird verleihn.

7. Laß an dir, gleich den Reben, Mich bleiben allezeit Und ewig bei dir leben Dort in der Himmelsfreud.

Graf, g. 1603 † 1659.

Mel. Zeuch mich. (Joh. 5, 24.)

607. Weiche, Todesſchrecken, weiche, Freu des Grabes dich, mein Herz! Liegt ſie da, die kalte Leiche, Weggeweint iſt jeder Schmerz, Und der Thränen Quell verſiegt, Wenn mein Staub beim Staube liegt.

2. Tod, du heileſt jede Wunde, Jeden Kummer endeſt du! Flieht der Athem mir vom Munde, Eil ich Himmelsfreuden zu. Deckt die Grabnacht mein Gebein, Werd ich Licht und Freiheit ſeyn.

3. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensdank von mir; Dank für alle meine Leiden Bringt die frohe Seele dir. Doch, entführſt du beiden mich, Preiſ' ich herzlicher noch dich.

4. Hier nicht, dort nur, dort nur quillen Seligkeiten ohne Zahl. Eins mit deinem Vaterwillen Ernt ich Freuden, frei von Qual. Mich, von Erd und Sünde los, Nimmt die Ruh in ihren Schoos.

5. Welche Freude ſoll mich heften An die Erde, an die Zeit? Nein, mit allen meinen Kräften Ring ich nach Unſterblichkeit. Weiche, Furcht des Grabes, weich! Engeln macht der Tod mich gleich.

6. Frei von jeglicher Beſchwerde, Losgewunden von der Nacht, Flieg ich über Zeit und Erde Voll Gefühl: es iſt vollbracht! Ueber Bitten und Verſtehn Werd ich fühlen, werd ich ſehn.

7. Nie gehörte Preisgeſänge Hört dann mein entzücktes Ohr, Und zur auserwählten Menge Tragen Engel mich empor. Selig bin ich einſt, wie ſie: Fliehe, Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald iſts überſtanden; Ruhig harr ich, Herr, auf dich! Viele Tauſend überwanden, Ueberwinden werd auch ich. Lauter noch als die Natur, Ruft mir Jeſus: glaube nur!

9. Soll ich zagen? ſoll ich beben? Du, mein Heiland, rückeſt mich Durch des Todes Nacht ins Leben; Ich ſoll zagen, beben ich, Da mich der, der ewig lebt, Zu ſich in ſein Reich erhebt?

10. Fliehe denn von meiner Lippe, Lebensathem, immerhin! Sink entſeelet, mein Gerippe, In die Nacht des Grabes hin! Herr, du ſtarbſt, du lebeſt mir; Freudig, freudig ſterb ich dir.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8.)

608. Auf meinen Jeſum will ich ſterben, Der neues Leben mir gebracht Und mich zu Gottes Kind und Erben Durch ſein unſchuldig Blut gemacht. Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

2. Auf meinen Jeſum will ich ſterben: In ſeinen Wunden ſtirbt ſichs gut; Er läßt mich nimmermehr verderben: Ich bin erkauft mit ſeinem Blut. Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

3. Auf meinen Jeſum will ich ſterben; Brich immerhin, mein Herze, brich! Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben, Mit ſeinem Blute ſtärkt er mich. Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

4. Auf meinen Jeſum will ich ſterben; Er kommt, wann alles mich verläßt. Er ſtarb, das Leben zu erwerben, An ihn hält ſich mein Glaube feſt. Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

5. Auf meinen Jeſum will ich ſterben; Durch ihn wird Sterben mein Gewinn; Den ganzen Himmel ſoll ich erben, Nimm, Herr, nimm meine Seele hin! Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

6. Auf meinen Jeſum will ich ſterben; Wenn mir das Aug im Sterben bricht, Und meine Lippen ſich entfärben, So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

7. Auf meinen Jeſum will ich ſterben; Mit Leib und Seele bin ich dein: Herr Jeſu, laß mich nicht verderben, Ach laß mich ewig ſelig ſeyn! Mein Jeſus iſt mein Troſt allein, Auf Jeſum ſchlaf ich ſelig ein.

8. Auf dich, Herr Jeſu, will ich ſterben; Ach hilf mir aus der letzten Noth Und laſſe mich den Himmel erben, Verſüße mir den bittern Tod! Du biſt mein höchſter Troſt allein, Auf dich nur ſchlaf ich ſelig ein.

Sal. Franck. g. 1669 † 1725.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren (1 Theſſ. 4, 14.)

609. Der Hirt, am Kreuz geſtorben, Hat Fried und Heil erworben; Nun heißt bei ſeinen Schafen Das Sterben: ein Entſchlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie gehn nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn'Angſt vor ewgem Jammer Gehn ſie in ihre Kammer, Zur Ruh ſich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4.. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Kummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlöſers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt ſichs gar ſanft hinſterben.

6. O Jeſu! deine Gnade Macht, daß kein Sterben ſchade; Laß auf dein Todesleiden Mich einſt im Frieden ſcheiden.

7. Laß mir auf dein Verſprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine, Bis ich vor dir erſcheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gib mir, daß ich glänze Wie Lilien in dem Lenze.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Joh. 12, 26.)

610. Herr Jeſu Chriſt, mein Lebenslicht, Mein höchſter Troſt und Zuverſicht! Auf Erden bin ich nur ein Gaſt, Und drückt mich ſehr der Sünden Laſt.

2. Der letzte Gang liegt ſchwer vor mir Ins himmliſch' Paradies zu dir! Da iſt mein rechtes Vaterland, Daran du haſt dein Blut gewandt.

3. Zur Reiſe iſt mein Herze matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein die Seele ruft in mir: Herr! hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum ſtärk mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Durſt und bittrer Trank mich lab, Weil ich ſonſt keine Stärkung hab.

5. Wann mein Mund nicht mehr reden kann, Dein Geiſt im Herzen rufe dann; Hilf, daß die Seel den Himmel find, Wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß ſeyn mein Licht, Wann mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz, das ſey mein Wanderſtab, Mein Ruh und Raſt dein heilig Grab.

7. Auf deinen Abſchied, Herr, ich trau, Darauf ich meine Heimfahrt bau: Thu mir die Thür des Himmels auf, Wann ich beſchließe meinen Lauf.

8. Am jüngſten Tag erweck den Leib, Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil ſpricht.

9. Wie werd ich dann ſo fröhlich ſeyn, Werd ſingen mit den Engeln dein Und mit der auserwählten Schaar Auf ewig ſchaun dein Antlitz klar.

Nach Behemb, g. 1557 † 1622.

Mel. Mein Gott, zu dem ich weinend. (Joh. 3, 17. 18.)

611. Ich faſſe, Vater, deine Hände Und halte ſie im Glauben feſt; Verwirf den nicht in ſeinem Ende, Der ewig ſich auf dich verläßt. Du biſt mein Gott von Jugend auf, Beſchleuß auch meinen Lebenslauf.

2. Du haſt mich je und je geliebet, Verſorgt, geſtärkt, beſchützt, regiert, Mich oft erquickt, durch Kreuz geübet, Oft wunderbar, ſtets wohl geführt. Nimm, da mir niemand helfen kann, Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott! welche feierliche Stunden, Wenn du mich nun der Erd entziehſt Und, wenn du mich getreu befunden, Erbarmend auf mich niederſiehſt! Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht, Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie ſollt ich vor dem Tode beben, Da du, Erlöſer, für mich ſtarbſt? Er iſt durch dich der Weg zum Leben, Das du am Kreuze mir erwarbſt. Wie du ihn ſahſt, will ich ihn ſehn, Wie du, ſo werd ich auferſtehn.

5. Laß Qual und Jammer mich umringen Und mir die letzten Schrecken dräun: Du hilfſt mir, Herr, die Welt bezwingen, Mit dir darf ich den Tod nicht ſcheun. So nah dem Lohn, den Gott verſpricht, So nah dem Ziele ſink ich nicht.

6. Du wacheſt über meine Seele, Wenn ihre Stärke ſich verliert, Gibſt deinem Engel ſchon Befehle, Der ſie zu deinen Freuden führt, Des Todes Nacht um mich verſcheucht Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, Noch an dem Grabe preiſ' ich dich; Denn ewig werd ich vor dir leben: Wie ſegnet dann dein Antlitz mich! — O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöſet bin!

Eſchenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Chriſtus, der iſt. (Luc. 2, 29.)

612. Wie Simeon verſchieden, Das liegt mir oft im Sinn: Ich führe gern im Frieden Aus dieſem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geſchehn: Laß mich aus dieſer Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort iſt uns geſchehen, An dieſem nehm ich Theil: Wer Jeſum werde ſehen, Der ſehe Gottes Heil.

4. Ich ſeh ihn nicht mit Augen, Doch an der Augen Statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch iſt er voll Erbarmen Auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; Es rühmt: mein Freund iſt mein! Auch in den letzten Stunden Iſt meine Seele ſein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben, Er wird mir nach dem Tod Bei ſich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn faſſen, Sein Geiſt gibt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht laſſen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkalten, Hängt ſich mein Herz an ihn; Wer Jeſum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Die Tugend wird. (Apoſtelg. 7, 58.)

613. Laß mir, wenn meine Augen brechen, Herr, deinen Frieden fühlbar ſeyn! Komm, deinen Troſt mir zuzuſprechen Und ſegne du mein matt Gebein. Gib Ruhe mir in deinen Armen, Darin ich Gnad und Frieden fand, Und trag mich vollends mit Erbarmen Sanft zu dir heim ins Vaterland!

Chriſtian Renatus, Graf von Zinzendorf, g. 1727 † 1752.

Eigene Mel. (Offenb. 14, 13.)

614. O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr ſeyd entgangen Aller Noth, die uns noch hält umfangen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur Sorge, Furcht und Schrecken ſchweben; Was wir hie kennen, Iſt nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Iſt euch hinderlich in euren Freuden.

4. Chriſtus wiſchet ab euch alle Thränen; Ihr habt ſchon, wonach wir uns erſt ſehnen. Euch wird geſungen, Was durch Keines Ohr allhie gedrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne ſterben Und den Himmel

für die Welt ererben? Wer wollt hie bleiben, Sich den Jammer länger laſſen treiben?
6. Komm, o Herr, uns aus dem Joch zu ſpannen, Löſ' uns auf und führ uns bald von dannen! Bei dir, o Sonne, Iſt der frommen Seelen Freud und Wonne!

Dach, g. 1605 † 1659.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (1 Cor. 15, 55. 57.)

615. Von dem Grab ſtund Jeſus auf; Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, Wenn ich ausgeſchlummert habe. Mich erſchreckt der Tod nicht mehr: Heil mir, Jeſu Grab iſt leer!
2. Froh beſieg ich nun das Graun, Das die Todtenhügel decket; Meinen Heiland werd ich ſchaun, Den der Vater auferwecket, Der durch ſeines Grabes Nacht Mir mein Grab hat froh gemacht.
3. Keine Zukunft macht mir bang: Ewig, ewig werd ich leben, Will dereinſt mit Lobgeſang Meinen Leib der Erde geben, Weil den gottverbundnen Geiſt Nichts aus ſeinen Händen reißt.
4. Preis ihm! Jeſus hat die Macht Euch, o Tod und Grab, genommen, Hat das Leben neu gebracht, Und bei ſeinem Wiederkommen Werden unſre Gräber leer: — Mich erſchreckt der Tod nicht mehr!
5. Wohlthat wird das Sterben mir: Gottes Liebe denkt der ſeinen; Ewig ſollen wir nicht hier Kämpfen, dulden, klagen, weinen; Unſer Abend eilt herzu Und bringt frommen Streitern Ruh.
6. Schwinge dich, mein Geiſt, empor; Rein und heilig ſey dein Streben! Jeſus gieng den Weg mir vor, Jeſus lebt, und ich ſoll leben! Heiland, biſt du nur mit mir, O ſo leb und ſterb ich dir!

Lavater, g. 1741 † 1801

C. Begräbnißlieder.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht. (Joh. 8, 51. 14, 2. 3.)

616. Geht nun hin und grabt mein Grab, Denn ich bin des Wanderns müde! Von der Erde ſcheid ich ab, Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die ſüße Ruh Von den Engeln droben zu.
2. Geht nun hin und grabt mein Grab! Meinen Lauf hab ich vollendet, Lege nun den Wanderſtab Hin, wo alles Irdſche endet; Lege ſelbſt mich nun hinein In das Bette ohne Pein.
3. Was ſoll ich hienieden noch

In dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, ſtolz und hoch Wir auch ſtellen unſre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun im Frieden ſcheiden! Deine Hoffnung, ach, iſt hohl, Deine Freuden ſelber Leiden, Deine Schönheit Unbeſtand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht, Denn ich reiſ' in weite Ferne, Reiſe hin zu jenem Glanz, Worin ihr verſchwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröſtet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kanns ewig ſeyn!

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abſchied nehmen; Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen,* Aus dem Eitlen, aus dem Nichts, Hin ins Land des ewgen Lichts!

* Weſenloſe Bilder, Pſ. 39, 7.

8. Weinet nicht! mein ſüßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden Und ich habe auch mein Theil An den warmen Herzenswunden, Woraus einſt ſein heilig Blut Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! mein Erlöſer lebt; Hoch vom finſtern Erdenſtaube Hell empor die Hoffnung ſchwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube, Und die ewge Liebe ſpricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernſt Moriz Arndt, g. 1769.

Mel. Ich hab mein Sach Gott.

1.

(1 Chron. 30, 15.)

617. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang! Kurz iſt der Weg, die Ruh iſt lang; Gott führet ein, Gott führet aus: Wohlan, hinaus! Zum Bleiben war nicht dieſes Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, Du gabeſt Freuden, gabſt auch Leid. Jetzt ſchließe, Welt, das Haus biſt du, Die Thüre zu! Dein Gaſt geht in die ewge Ruh;

3. Geht in ein beßres Schlafgemach; Die Freunde folgen ſegnend nach. Hab gute Nacht! der Tag war ſchwül Im Erdgewühl; Hab gute Nacht, die Nacht iſt kühl.

4. Ihr Glocken, tönet feſtlich drein Und läutet hell den Sabbath ein, Der nach des Werktags kurzer Friſt Durch Jeſum

Chriſt Für Gottes Volk vorhanden iſt!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 9 und 11. Luc. 12, 34 ꝛc.)

5. O ſelig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Chriſto, ſtirbt! O ſelig, wer vom Laufe matt, Die Gottesſtadt, Die droben iſt, gefunden hat!

6. Was ſuchſt du, Menſch, bis in den Tod? Du ſuchſt ſo viel, und eins iſt noth! Die Welt beut ihre Güter feil, — Denk an dein Heil Und wähl in Gott das beſte Theil!

7. Was ſorgſt du bis zum letzten Tritt? Nichts brachteſt du, nichts nimmſt du mit. Die Welt vergeht mit Luſt und Schmerz; Schau himmelwärts! Da, wo der Schatz iſt, ſey dein Herz!

8. Mit Gott beſtell dein Haus bei Zeit, Eh dich der Tod an Todte reiht; Sie rufen: „geſtern wars an mir, Heut iſts an dir!“ Hier iſt kein Stand, kein Bleiben hier. (Sir. 38, 23.)

9. Vom Freudenmahl zum Wanderſtab, Aus Wieg und Bett in Sarg und Grab! Wann, wie und wo, iſt Gott bewußt; Schlag an die Bruſt! Du mußt von dannen, Menſch, du mußt!

10. Da iſt kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, Da blüht zu ſchön kein Wangenroth! Im Finſtern droht Der Tod, und überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Leichenthal, Wo iſt dein Licht, dein Lebensſtrahl? — Du biſt es, Jeſu, der mit Macht Aus Gräbernacht Das Leben hat ans Licht gebracht!

12. Dein Troſtwort klingt ſo hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, ſtirbt nimmermehr!“ Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferſtehn, Dein Himmelgehn Läßt uns den Himmel offen ſehn.

13. Wohl dem, der ſich mit ihm vertraut, Schon hier die ewgen Hütten baut! Er ſieht das Kleinod in der Fern Und kämpfet gern Und harrt der Zukunft ſeines Herrn.

3.

(Joh. 12, 26. Offenb. 22, 12—15.)

14. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein! — hier ſchließt die Wallfahrt ſich. Ihr Schlummernden im Friedensreich, Gönnt allzugleich Auch ihm (ihr) ein Räumlein neben euch!

15. Viel Gräber ſind an dieſem Ort, Viel Wohnungen im Himmel dort; Bereitet iſt die Stätte ſchon Am Gnadenthron, Bereitet ihm (ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein iſt das Reich mit Allgewalt; Er zeugt und ſpricht: ich komme bald! Ja komm, Herr Jeſu, führ uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig ſeyn!

Dr. Chr. Friedr. Heinr. Sachſe.

Mel. Der lieben Sonne Licht. (Pſ. 116, 15. 1 Cor. 15, 57.)

618. Die Chriſten gehn von Ort zu Ort Durch mannichfaltgen Jammer Und kommen in den Friedensport Und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt ſie nach dem Lauf Mit ſeinen Armen auf; Das Waizenkorn wird in ſein Beet Auf Hoffnung ſchöner Frucht geſät.

2. Wie ſeyd ihr doch ſo wohl gereist! Gelobt ſey'n eure Schritte, Du friedevoll befreiter Geiſt, Du jetzt verlaßne Hütte! Du, Seele, biſt beim Herrn, Dir glänzt der Morgenſtern; Euch, Glieder, deckt mit ſanfter Ruh Der Liebe ſtiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelaſſenheit Der großen Offenbarung; Indeſſen bleibt das Pilgerkleid In heiliger Verwahrung. Wie iſt das Glück ſo groß! In Jeſu Arm und Schoos! Die Liebe führ uns gleiche Bahn, So tief hinab, ſo hoch hinan!

Nikolaus Ludwig, Graf von Zinzendorf. g. 1700 † 1760.

Mel. Nun ſich der Tag. (Weish. 3, 1. Jeſ. 57, 2.)

619. Ei wie ſo ſelig ſchläfeſt du Nach manchem ſchweren Stand Und liegſt nun da in ſüßer Ruh In deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht Von aller Angſt und Pein; Sein letztes Wort: „es iſt vollbracht!" Das ſingt dich lieblich ein.

3. Du läßſt dich zur Verwandelung In dieß Gefilde ſä'n, Mit Hoffnung und Verſicherung: Viel ſchöner aufzuſtehn.

4. Verbirg dein liebes Angeſicht Im kühlen Erdenſchoos! Wer hier gelebt in Chriſti Licht, Der erbt ein ſelig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Ders hier mit dir ſo wohl gemeint, Dich ſchön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth Und was ſich zu ihm hält, Als ſeine auserwählte Heerd Auch vollends durch die Welt!

Gottfried Neumann.

Mel. Auf, Chriſtenmenſch. (2 Cor. 5, 4. 1 Cor. 15, 49.)

620. Mich Staub vom Staube führt mein Lauf Zum dunklen Grabe nieder; Doch die Verklärung hebt mich auf Mit glänzendem Gefieder. Wie iſt der Leib der Sünde ſchwer! O daß ich ſchon unſterblich wär!

2. Hier zähl ich meiner Stunden Zahl Und meiner Tage Sorgen: Dort öffnet ſich mir ohne Qual Ein wandelloſer Morgen; Die Ewigkeit iſt ſtill und hehr: O daß ich ſchon unſterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und vergehn, Hier modern edle Früchte; Dort wird Verweſtes auferſtehn Im heilgen Lebenslichte, Dort iſt der Freuden Wiederkehr: O daß ich ſchon unſterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, ſein Waſſer ſtirbt Vom Froſt und von der Hitze; Dort fließt ein Strom, der nie verdirbt, Von unſers Gottes Sitze; Dort iſt der Wonne grundlos Meer: O daß ich ſchon unſterblich wär!

5. Hier bildeſt du den ſchwachen Thon Zu dem verborgnen Leben; Dort wirſt du Herrlichkeit und Lohn Ihm, treuer Heiland, geben. O daß ich in der Engel Heer Schon jetzt wie du unſterblich wär!

Johann Fried. von Meyer, g. 1772.

Mel. Chriſtus, der iſt. (1 Cor. 15, 19. 20.)

621. Ich weiß, an wen ich glaube, Und daß mein Heiland lebt, Der aus dem Todesſtaube Den Geiſt zu ſich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn alles wankt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Und wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig ſchaue, Ihn ſelbſt von Angeſicht.

4. Er trocknet alle Thränen So tröſtend und ſo mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn geſtillt.

5. Ich weiß, beim Auferſtehen, Wann ich verkläret bin, Werd ich mit Jeſu gehen Durch Ewigkeiten hin.

Dr. Auguſt Hermann Niemeyer, g. 1754 † 1828. V. 5 neuer Zuſatz.

Mel. Gott iſt getreu! ſein Herz. (Röm. 5, 1. 2.)

622. Es iſt vollbracht! gottlob, es iſt vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr Freunde, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Bei Jeſu Kreuz mit tauſend Freuden Und ſehne mich, von hier zu ſcheiden. Es iſt vollbracht!

2. Es iſt vollbracht! mein Je-

ſus hat auf ſich Genommen meine Schuld; Gebüßt hat er am Kreuzesſtamm für mich, O unermeßne Huld! Und ich hab in des Heilands Wunden Die rechte Freiſtatt nun gefunden. Es iſt vollbracht!

3. Es iſt vollbracht! weg Krankheit, Schmerz und Pein, Weg Sorg und Ueberdruß; Sein Golgatha ſoll mir ein Thabor * ſeyn, Mein matter, müder Fuß Wird hier auf dieſen Friedenshöhen Frei von der Erde Banden gehen. Es iſt vollbracht! (* Math. 17, 1—5.)

4. Es iſt vollbracht! hier bin ich frei von Noth, Wie wohl, wie wohl iſt mir! Hier ſpeiſet mich der Herr mit Himmelsbrod Und zeigt mir Salems Zier; Hier hör ich mit der Selgen Singen Den ſüßen Ton der Engel klingen. Es iſt vollbracht!

5. Es iſt vollbracht! der Leib mag immerhin Raub der Verweſung ſeyn: Ich weiß ja, daß ich Staub und Aſche bin; Doch Jeſus iſt ja mein, Der wird mich ſanft im Grabe decken Und einſt in Klarheit auferwecken. Es iſt vollbracht!

6. Es iſt vollbracht! gottlob, es iſt vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr Lieben, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Und alle Noth, die mich getroffen; Wohl mir, ich ſeh den Himmel offen! Es iſt vollbracht!

Gryphius, g. 1616 † 1664.

Mel. Ruhet wohl. (Joh. 5, 28. 29.)

623. Wenn der Stifter der Geſchlechter Unſre Lieben zu ſich ruft; Wenn die Söhne, wenn die Töchter Sinken in die frühe Gruft: Ach dann fühlen unſre Herzen Unausſprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, Wieder ſchnell im Tod verblüht, Und die Mutter nun verloren Ihre ganze Hoffnung ſieht; Ach dann will ihr Herz verzagen, So viel ſchwere Pein zu tragen!

3. Wenn der Tod im edlen Sohne Seine Luſt dem Vater raubt; Wenn des Hauſes Stütz und Krone Sinket mit des Vaters Haupt, Mütter von den Kindern ſcheiden: Herr, was gleichet dieſen Leiden?

4. Ach es müßte unterliegen, Dieſes arme, ſchwache Herz, Hülfeſt du nicht, Herr, uns ſiegen Ueber Tod und Trennungsſchmerz! Deine Rechte ſchlug uns nieder, Deine Rechte hebt uns wieder!

5. Iſt des Troſtes reiche Quelle Nicht dein Wort am finſtern Grab? Strahlt, daß es die Nacht erhelle, Nicht dein Licht zu uns

herab? Werden, die in dir geſtorben, Dort nicht wieder neu erworben?

6. Im Genuß der reinſten Freuden Wandeln ſie vor deinem Thron; Und wir ſollten ſie beneiden Um den früh errungnen Lohn? Ihre Seligkeit mit Zähren Und mit bittern Klagen ſtören?

7. Nein! und kann der Menſch es wiſſen, Ob's nicht weiſe Huld geſchickt, Daß uns frühe ſind entriſſen, Deren Lieb uns hoch beglückt? Wird nicht, was wir jetzt beweinen, Dort als Segen uns erſcheinen?

8. Ja wer trüge nicht auf Erden Gerne den Verluſt, o Gott, Da wir bald uns jenſeits werden Wiederſehn auf dein Gebot? Da du wirſt im beſſern Leben Die Verlornen wieder geben.

G. F. Ständlin, † 1795.

Mel. Nun ruhen alle. (Weish. 4, 7—14.)

624. Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unſchuld ſterben, So büßt man ſie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit ſie unverloren ſey'n.

2. Sie ſind ja in der Taufe Zu ihrem Chriſtenlaufe Für Jeſum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was ſollt es ihnen ſchaden, Daß ſie die Krone ſchon erfreut?

3. Der Unſchuld Glück verſcherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit ſo viel Seelennoth, Im Angſtgefühl der Sünden Das Sterben ſchwer empfinden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Iſt einer alt an Jahren, So hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter ſo viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar wer in ſeiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jeſum Chriſtum find't, Und ſich den erſten Glauben Hat niemals laſſen rauben, Der lebt und ſtirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo ſind die Reinen, Die jetzt noch ſo erſcheinen, Wie ſie das Waſſerbad Vor Gottes Augen ſtellte, Und die die Welt nicht fällte Und ſchon in ihrem Netze hat?

7. Sich Jeſu ganz verſchreiben Und in der Welt zwar bleiben, Doch von der Welt nicht ſeyn, Erfordert höhre Kräfte Als menſchliche Geſchäfte: Das muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachſnen Sündern Das fremde Feuer an! Sind ſie der Welt entriſſen, Dann können wir erſt wiſ-

ſen, Daß ſie die Welt nicht fällen kann.

9. O wohl auch dieſem Kinde! Es ſtirbt nicht zu geſchwinde; Zeuch hin, du liebes Kind! Du geheſt ja nur ſchlafen Und bleibeſt bei den Schafen, Die ewig unſers Jeſu ſind.

Johann Andreas Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. Es iſt genug, ſo nimm; oder: Gott iſt getreu! ſein Herz. (Baruch 4, 23.)

625. Zeuch hin, mein Kind! Gott ſelber fordert dich Aus dieſer argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlaſſ' ich alles Klagen Und will mit ſtillem Geiſte ſagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit iſt aus, darum befiehlt er dir Nun wieder fortzuziehn. Zeuch hin! Gott hat es ſo verſehen, Was dieſer will, das muß geſchehen: Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findeſt du, Was dir die Welt verſagt; Denn nur bei Gott iſt wahre Freud und Ruh, Kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müſſen wir in Aengſten ſchweben, Dort kannſt du ewig fröhlich leben; Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eilteſt fort, eh dir das Ungemach Verbittert' dieſe Welt. Wer lange lebt, ſteht lang im Leide, Wer frühe ſtirbt, kommt bald zur Freude; Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten ſchon Auf deinen zarten Geiſt. Nun ſieheſt du, wie Gottes lieber Sohn Dir ſelbſt die Krone weist. Nun wohl, die Seele iſt entbunden, Du haſt durch Jeſum überwunden; Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, g. 1658 † 1712.

Mel. Chriſtus, der iſt. (1 Theſſal. 4, 13.)

626. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn ſie ihr Fleiſch begräbt; Kein Chriſt muß fühllos ſcheinen, So lang er hie noch lebt.

2. Doch läſſet gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferſtehn.

3. So iſts uns um die Herzen, Die Gnade macht uns ſo: Uns iſt noch wohl in Schmerzen, Im Trauern ſind wir froh.

4. Was tröſtet uns? das Hof-

ſen; Wie gut iſts, Chriſti ſeyn! Man ſieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jeſu, unſer Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Troſt gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit ſäen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferſtehen; Das iſts, was uns erfreut.

7. Herr! bild aus unſrem Staube Den neuen Leib, der dort, Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich ſchauet immerfort.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ermuntre dich, mein. (Marc. 10, 14.)

627. Du biſt zwar mein und bleibeſt mein; Wer will mirs anders ſagen? Doch biſt du nicht nur mein allein: Der Herr von ewgen Tagen, Der hat das meiſte Recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein Sohn, mein Wille, Mein Herz und Wunſches Fülle!

2. Ach! gält es Wünſchen, wollt ich dich, Du Kleinod meiner Seelen, Vor allem Weltgut williglich Mir wünſchen und erwählen. Ich wollte ſagen: „bleib bei mir, Du ſollt ſeyn meines Hauſes Zier, An dir will ich mein Lieben Bis in mein Sterben üben.“

3. So ſagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meints noch beſſer. Groß iſt die Lieb in meinem Muth; In Gott iſt ſie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, Gott iſt der Väter Haupt und Ehr, Ein Quell, daraus die Jungen Und Alten ſind entſprungen.

4. Ich ſehne mich nach meinem Sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an ſeinem Thron Im Himmel ſolle leben. Ich ſprach: „ach weh! mein Licht verſchwind't!“ Gott ſpricht: „willkomm, du liebes Kind, Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.“

5. O ſüßer Rath, o ſchönes Wort, Und heilger, als wir denken! Bei Gott iſt ja kein böſer Ort, Kein Unglück und kein Kränken; Nicht Angſt, nicht Mangel, nicht Verſehn, Bei Gott kann keinem Leids geſchehn; Wen Gott verſorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menſchen ſind ja auch bedacht, Die unſrigen zu zieren; Wir gehn und ſorgen Tag und Nacht, Wie wir ſie wollen führen In einen feinen,

ſel'gen Stand, Und iſt doch ſelten ſo bewandt Mit dem, wohin ſie kommen, Wie wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junge fromme Blut Wird jämmerlich verführet Durch bös Exempel, daß es thut, Was Chriſten nicht gebühret! Da hats denn Gottes Zorn zu Lohn, Auf Erden nichts als Spott und Hohn; Der Vater muß mit Grämen Sich ſeines Kindes ſchämen.

8. Ein ſolches darf ich ja nun nicht An meinem Sohn erwarten; Der ſteht vor Gottes Angeſicht Und geht in Chriſti Garten; Hat Freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem Herzeleid; Er ſieht und hört die Schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Er ſieht und hört der Engel Mund, Sein Mund hilft ſelber ſingen; Lernt alle Weisheit aus dem Grund Und ſpricht von ſolchen Dingen, Die unſer keins noch ſieht und weiß, Die auch durch unſern Fleiß und Schweiß Wir, weil wir ſind auf Erden, Nicht ausſtudieren werden.

10. Ach dürft ich doch von ferne ſtehn Und nur ein wenig hören, Wenn deine Sinnen ſich erhöhn Und Gottes Namen ehren, Der heilig, heilig, heilig iſt, Durch den auch du geheiligt biſt: Ich weiß, ich würde müſſen Vor Freude Thränen gießen!

11. Ich würde ſprechen: „bleib allhier, Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein Sohn, wärſt du noch bei mir! Nein! ſondern: komm, du Wagen Eliä, hole mich geſchwind Und bring mich dahin, wo mein Kind Und ſo viel liebe Seelen So ſchöne Ding' erzählen."

12. Nun, es ſey Ja und bleibe ſo! Dich will ich nicht beweinen: Du lebſt und biſt von Herzen froh, Siehſt lauter Sonnen ſcheinen, Die Sonnen ewger Freud und Ruh, Hie leb und bleib nur immerzu; Ich will, wills Gott, mit andern Auch bald hinüber wandern!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 ꝛc.)

628. Mag auch die Liebe weinen —, Es kommt ein Tag des Herrn: Es muß ein Morgenſtern Nach dunkler Nacht erſcheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen —, Ein Tag des Lichtes naht; Zur Heimath führt ſein Pfad, Aus Dämmrung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erſchrecken, Mag jauchzen Grab und Tod —, Es muß ein Morgenroth Die Schlummernden einſt wecken!

Friederich Adolph Krummacher. g. 1767

Eigene Mel. (Joh. 11, 25. 26. 1 Theſſ. 4, 14.)

629. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der ſtillen Einſamkeit! Ruhet, bis das End erſcheine, Da der Herr euch zu der Freud Rufen wird aus euren Grüften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getroſt, ihr werdet leben; Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch ſein theuer werthes Wort: Die in ſeinem Namen ſterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie ſollt im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schaar, Die er ſelbſt durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder ſind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Aſche find't: — Wenn des Herren Hauch drein bläſet, Grünet neu, was hier verweſet.

5. Jeſus wird, wie er erſtanden, Auch die ſeinen einſt mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht, Zu dem ewgen Himmelsfrieden, Den er ſeinem Volk beſchieden.

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der ſtillen Einſamkeit! Ruhet, bis der Herr erſcheine An dem Ende dieſer Zeit! Da ſollt ihr mit neuem Leben Herrlich ihm entgegen ſchweben.

Friederich Konrad Hiller, g. 1662 † 1726

Mel. Himmel, Erde. (Offenb. 21, 3. 4.)

630. Aller Gläubgen Sammelplatz Iſt da, wo ihr Herz und Schatz, Wo ihr Heiland Jeſus Chriſt, Und ihr Leben hier ſchon iſt.

2. Eins geht da, das andre dort In die ewge Heimath fort, Ungefragt, ob d i e und d e r Uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Doch der Herr kann nichts verſehn; Und wenn es nun doch geſchehn, Hat man nichts dabei zu thun, Als zu ſchweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir ſind dein, Und du willſt uns alles ſeyn!

Vers 1, 3, 4 von Zinzendorf; V. 2 von Chriſt. Gregor.

Mel. Vollendet iſt; oder: Wie wohl iſt mir. (Off. 14, 13. Jeſ. 35, 10. 1 Cor. 13, 12.)

631. Die Seele ruht in Jeſu Armen, Der Leib ſchläft ſanft im Erdenſchoos; Am Herzen darf das Herz erwarmen,

Die Ruh iſt unausſprechlich groß, Die ſie nach wenig Kampfesſtunden Bei ihrem holden Freund gefunden: Sie ſchwimmt im ſtillen Friedensmeer, Gott hat die Thränen abgewiſchet, Ihr Geiſt wird durch und durch erfriſchet, Des Herren Glanz iſt um ſie her.

2. Sie iſt nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen iſt dahin; Sie iſt zur Freudenkrone kommen, Sie ſteht als Braut und Königin Im Golde ewger Herrlichkeiten Dem großen König an der Seiten, Sie ſieht ſein klares Angeſicht! Sein freudenvoll, ſein lieblich Weſen Macht ſie nun durch und durch geneſen; Sie iſt ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun iſt mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein ſchönes Erbtheil iſt mir worden, Viel tauſend aus der Sel'gen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerſtimmen hören: Der Herr hat alles wohl gemacht!

4. Ja wohlgemacht durchs ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben, Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieſer Erde Lüſten, Hindurch durch die Verſuchungswüſten, Hinein ins ſchöne Kanaan. Da darf ich auf den grünen Auen Den Helden, der mich führte, ſchauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der ſüßen Wonne, Das war ein lang gewünſchtes Heut, Wo Jeſus, meine Lebensſonne, Den erſten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Ließ meinen Geiſt durchdringend ſehen; Der eilte ſeinem Freunde zu Und ſchwang ſich mit den Engelſchaaren, Die um mein Sterbebette waren, Ins Vaters Haus zur ſtolzen Ruh!

6. Nun kann das Kind den Vater ſehen, Es fühlt den ſanften Liebestrieb; Nun kann es Jeſu Wort verſtehen: Er ſelbſt, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ewger Segensfluthen Entdeckt ſich dem verklärten Geiſt; Er ſchauet Gott von Angeſichte Und weiß, was Gottes Erb im Lichte Und ein Miterbe Chriſti heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er ſchläft, bis Jeſus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finſtre Gruft bedeckt; Dann

werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zuſammen-kommen Und bei dem Herrn ſeyn allezeit; Da werden wir ihn ewig ſehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geſchehen; Herr Jeſu, komm, mach uns bereit!

Allendorf, g. 1693 † 1774.

D. Auferſtehung und Weltgericht.

Eigene Mel. (1 Cor. 15, 53.)

632. Auferſtehn, ja aufer-ſtehn wirſt du, Mein Staub, nach kurzer Ruh; Unſterblich Leben Wird, der dich ſchuf, dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn werd ich geſät! Der Herr der Ernte geht Und ſammelt Garben, Uns ein, uns ein, die ſtarben; Gelobt ſey Gott!

3. Tag des Danks, der Freu-denthränen Tag, Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geſchlummert habe, Erweckſt du mich!

4. Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn: Mit Jeſu gehn wir ein Zu ſeinen Freuden! Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligſte führt mich Mein Mittler dann, lebt ich Im Heiligthume Zu ſeines Namens Ruhme. Dann ſchau ich ihn!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Valet will. (Joh. 6, 40.)

633. Ich geh zu deinem Grabe, Du großer Siegesfürſt, Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirſt, Wie man kann fröhlich ſterben Und fröhlich auferſtehn, Wie mit den Himmelserben Ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegeſt in der Erde Und haſt ſie eingeweiht: Wann ich begraben werde, Daß ſich mein Herz nicht ſcheut, Auch in den Staub zu legen Was Staub und Aſche iſt, Weil du ja aller-wegen Der Herr der Erde biſt.

3. Du ſchläfſt in deinem Gra-be, Daß ich auch meine Ruh An dieſem Orte habe; Drückſt mir die Augen zu; Nun ſoll mir gar nicht grauen, Wenn mein Geſicht vergeht: Ich wer-de den wohl ſchauen, Der mir zur Seite ſteht.

4. Dein Grab war wohl ver-ſiegelt, Doch brichſt du es ent-zwei; Wenn mich der Tod ver-riegelt, So bin ich dennoch frei; Du wirſt den Stein ſchon rücken, Der auch mein Grab bedeckt, Dann werd ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

5. Du fähreſt in die Höhe Und zeigeſt mir die Bahn, Wo-hin ich endlich gehe, Da ich dich

finden kann; Dort iſt es ſicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich, Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben Auch in der letzten Noth; Dann ſchlaf ich ohne Kummer In deinem Frieden ein, Und wach ich auf vom Schlummer, Wirſt du mein Loblied ſeyn!

Schmolk, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Matth. 25, 1—13. Offenb. 19, 6—9.)

634. „Wachet auf!“ ruft uns die Stimme Der Wächter ſehr hoch auf der Zinne, „Dein Herr, o Zion, kommt zu dir! Mitternacht heißt dieſe Stunde,“ So rufen ſie mit hellem Munde, „Ihr klugen Jungfraun, wo ſeyd ihr? Wohlauf, der Bräutgam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit Im Hochzeitkleid; Geht ihm entgegen, es iſt Zeit!“

2. Zion hört die Wächter ſingen, Das Herz will ihr vor Freude ſpringen, Sie wachet und ſteht eilends auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden ſtark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jeſu, Gottes Sohn! Hoſianna! Wir folgen all Zum Freudenſaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria ſey dir geſungen Von Menſchen- und von Engelzungen, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen ſind die Thore An deiner Stadt; wir ſtehn im Chore Der Engel hoch vor deinem Thron. Kein Aug erblickte ſie, Ein Ohr vernahm ſie nie, Solche Freude! Drum jauchzen wir Und ſingen dir Das Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mel. Nun ſich der Tag. (Matth. 25, 13—30.)

635. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt iſt noch alles ſtill. Wohl dem, der nun ſich fertig macht Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor geſagt Und einen Tag beſtellt; Er kommt, wenn niemand nach ihm fragt Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt ſo blind und todt, Sie ſchläft in Sicherheit Und meint, des großen Tages Noth Sey noch ſo fern und weit!

4. Wer wacht und hält ſich

nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott beſtehe recht?

5. Wer gibt ſein Pfund auf Wucher hin Und nützet ſeinen Tag, Daß er mit himmliſchem Gewinn Vor Jeſum treten mag?

6. Weckt ihr einander aus der Ruh, Daß niemand ſicher ſey? Ruft ihr einander fleißig zu: Seyd wacker, fromm und treu?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und ſchlummre ja nicht mehr! Blick täglich auf ſein Kommen hin, Als ob es heute wär!

8. Der Tag der Rache nahet ſich, Der Herr kommt zum Gericht; O meine Seel, ermanne dich, Steh und verzage nicht!

9. Dein Tagewerk iſt ſchön und groß; Mit Jeſu wirds vollbracht, Der ein ſo ſelig ſchönes Loos Dem Treuen zugedacht,

10. Dem Knechte, der auf ſchmalem Pfad Ihm folgte Schritt für Schritt, Fromm blieb, wenn alles übel that, Geduldig ſtritt und litt.

11. Dann, wenn der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wenn aller Sünder Luſt und Witz In Heulen ſich verkehrt:

12. Dann kommt er dir als Morgenſtern Mit ewgem Gnadenſchein, Dann geheſt du mit deinem Herrn Zu ſeinen Freuden ein.

13. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt iſt noch alles ſtill. Wohl dem, der nun ſich fertig macht Und ihm begegnen will!

Eigene Mel. (Offenb. 6, 17. 20, 12.)

636. Jenen Tag, den Tag der Wehen, Wird die Welt im Brand vergehen, Wie Prophetenſpruch geſchehen.

2. Welch Entſetzen von der Kunde, Daß der Richter kommt zur Stunde, Prüfend alles bis zum Grunde!

3. Die Poſaun' im Wundertone Sprengt die Gräber jeder Zone, Sammelt alle vor dem Throne.

4. Erd und Tod wird ſchaun mit Beben Alle Kreatur ſich heben, Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeſchlagen, Drin ſteht alles eingetragen, Weß die Welt iſt anzuklagen.

6. Wenn der Richter alſo ſitzet, Wird, was dunkel war, durchblitzet, Vor der Rache nichts beſchützet.

7. Ach wie werd ich Armer ſtehen? Wen zum Anwalt mir erflehen, Wenn Gerechte ſchier vergehen?

8. Hehrer König, Herr der Schrecken! Gnade nur deckt unſre Flecken: Gnade, Gnade laß mich decken!

9. Jeſu, milder Heiland, ſiehe, Wie ich Ziel war deiner Mühe, Daß ich jenem Zorn entfliehe!

10. Biſt ſo treu mich ſuchen gangen, Haſt am Kreuz für mich gehangen, Nicht umſonſt ſey Müh und Bangen!

11. Richter mit der heilgen Wage, Tilge wider mich die Klage Vor dem großen Rachetage!

12. Sieh, ich ſeufze ſchuldbeladen, Schamroth über ſchwerem Schaden: Hör mein Flehen, Gott, in Gnaden!

13. Du, der freiſprach einſt Marien Und dem Schächer noch verziehen, Haſt auch Hoffnung mir verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht ſo theuer; Aber laß mich, o du Treuer, Nicht vergehn im ewgen Feuer!

15. Zu den Schafen mich geſelle; Fern den Böcken und der Hölle Mich zu deiner Rechten ſtelle.

16. Wenn Verworfne ſich entfärben, Die du hingibſt ins Verderben, Rufe mich zu deinen Erben.

17. Tief im Staub ring ich die Hände; Zum Zerknirſchten, Herr, dich wende! Herr, gedenke mein am Ende!

Nach dem Lateiniſchen des Thomas von Celano.

Mel. Nun ruhen alle. (2 Cor. 5, 10.)

637. Die Welt kommt einſt zuſammen Im Glanz der ewgen Flammen Vor Chriſti Richterthron; Dann muß ſich offenbaren, Wer Die und Jene waren! Sie kennt und prüft des Menſchen Sohn.

2. Der Greul in Finſterniſſen, Das Brandmal im Gewiſſen, Die Hand, die blutvoll war, Das Aug voll Ehebrüche, Das frevle Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Chriſten Herz wird offenbar.

4. Wo wird man ſich verſtecken? Was will die Blöße decken? Wer ſchminkt ſich da geſchwind? Wen kann die Lüge ſchützen? Was wird ein Werkruhm nützen? Da ſind wir alle, wie wir ſind!

5. Herr! dieſe Offenbarung

Drück du mir zur Bewahrung Beſtändig in den Sinn, Daß ich auf das nur ſehe, Ich gehe oder ſtehe, Wie ich vor deinem Auge bin!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Joh. 3, 16.)

638. Viel beſſer, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt ſich ſehn, Von keinem Heile wiſſen, Vom Licht zu Finſterniſſen, Vom Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wolluſt in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu ſeyn!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott ſeinen Gott nicht nennen, O das iſt ja betrübt! Ach Gott, ich flieh gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du haſt den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jeſu ſehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube, Wer glaubt, wird ſelig ſeyn. So geh ich nicht verloren, So bin ich neugeboren, So dring ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O Ewigkeit, du. (Luc. 16, 19—31.)

639. O Menſchen! dieſe kurze Zeit Führt in die lange Ewigkeit, Zu Himmel oder Hölle. So bleibts nicht, wie es jetzo iſt; Der Feind ſucht, wie er euch mit Liſt Die Netze heimlich ſtelle, Drin er ein blindes Herz verſtrickt Und in den Schlund des Todes rückt.

2. Die Sündenluſt iſt bald vorbei; Dann ſteigt aus Flammen ein Geſchrei, Man will gekühlet werden, Und wärs mit einem Tropfen klein; Doch kann auch dieſes nicht mehr ſeyn: Man iſt nicht mehr auf Erden, Wo uns von dir, o treuer Hirt, Noch Fried und Heil geboten wird.

3. Dann hebet ihr die Augen auf Und merket, doch zu ſpät, darauf, Was ihr nicht merken wolltet: Daß ihr die Herzen zu dem Mann, Der ſegnen und verdammen kann, Bußfertig wenden ſolltet; Dann iſt vorbei die Gnadenzeit, Und da des Fluches Ewigkeit!

4. Mein Herz, o fleuch in Jeſu Schoos, Der iſt erbarmungsreich und groß Für dich und alle Seelen! Er iſts für den, der an ihn glaubt Und der ſich beugt mit Herz und Haupt,

Das gute Theil zu wählen. Erwähle Jeſu Gnadenlicht, So brennt für dich die Hölle nicht!

5. O zeig mir, Herr, was Abram ſieht, Und wie ſich deine Schaar bemüht, Lobpreiſend dir zu dienen; Und wie, die hier der Höll entflohn, Dort unverwelklich um den Thron Als Himmelspflanzen grünen. Für alles dieſes gabſt du dich: O liebſter Heiland, rette mich!

6. So lang ich noch auf Erden bin, Schick ich mein Herz allzeit dahin Und merk auf deine Worte. Du biſt der Herr im Himmelreich, Du haſt die Schlüſſel auch zugleich Zur tiefen Höllenpforte; Hinfort bedarf ich Wunder nicht: Ich glaube was mein Heiland ſpricht!

Nach dem großen Leipziger Geſangbuch.

Mel. Was Gott thut. (1 Cor. 1, 7—9.)

640. Wir warten dein, o Gottes Sohn, Und lieben dein Erſcheinen; Wir wiſſen dich auf deinem Thron Und nennen uns die deinen, Wer an dich glaubt, Erhebt ſein Haupt Und ſiehet dir entgegen, Du kommſt uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Geduld In unſern Leidenstagen; Wir tröſten uns, daß du die Schuld Für uns am Kreuz getragen. So können wir Nun gern mit dir Uns auch zum Kreuz bequemen, Bis du's hinweg wirſt nehmen.

3. Wir warten dein; du haſt uns ja Das Herz ſchon hingenommen. Du biſt zwar unſrem Geiſte nah, Doch wirſt du ſichtbar kommen; Da willſt uns du Bei dir auch Ruh, Bei dir auch Freude geben, Bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommſt gewiß, Die Zeit iſt bald vergangen; Wir freuen uns ſchon über dieß Mit kindlichem Verlangen. Was wird geſchehn, Wenn wir dich ſehn, Wenn du uns heim wirſt bringen, Wenn wir dir ewig ſingen!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. Ewiges Leben.

Mel. Vollendet iſt. (Ebr. 4, 1. 9. 11.)

641. Es iſt noch eine Ruh vorhanden; Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du ſeufzeſt hier in deinen Banden, Und deine Sonne ſcheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor ſeinem Stuhle waiden, Wirf

hin die Laſt und eil herzu! Bald iſt der ſchwere Kampf vollendet, Bald, bald der ſaure Lauf geendet, Dann gehſt du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Menſch geboren, Die Liebe ſie uns ſchon beſtimmt: Das Gotteslamm, es wollte ſterben, Uns dieſe Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: „Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Verſäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!"

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Laſt und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr ſeufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Laſt getragen, Dafür läßt euch der Heiland ſagen: Ich ſelbſt will eure Ruhſtatt ſeyn! Ihr ſeyd ſein Volk, er will euch ſchützen, Will auch die Hölle auf euch blitzen: Seyd nur getroſt und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und ſanft auf ſolchem ruhen kann; Wenn dieſer ſich darf niederſetzen, An einem friſchen Trunk ergötzen, Wie ſind ſie beide ſo vergnügt! Doch dieß ſind kurze Ruheſtunden; Es iſt noch eine Ruh erfunden, Wo man auf ewig ſtille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unſre Thränenſaat iſt aus. O welch ein Jubel wird erklingen, Welch Lobgetön im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen, Es wird kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unſern König ſehn, Er wird am Brunnquell uns erfriſchen, Die Thränen von den Augen wiſchen; — Wer weiß, was ſonſt noch wird geſchehn!
(Off. 7, 17.)

6. Da ruhen wir und ſind im Frieden Und leben ewig ſorgenlos. Ach faſſet dieſes Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schoos! Ach Flügel her! wir müſſen eilen Und uns nicht länger hier verweilen, Dort wartet ſchon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geiſt, zum Jubiliren! Auf, gürte dich zum Triumphiren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Kunth, g. 1700 † 1779.

Eigene Mel.; oder: Wer weiß, wie nahe. (Röm. 8, 17. 18.)

642. Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die Ewigkeit! Dort, dort verwandelt ſich die Klage In göttliche

Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſts, der Fromme ſchmeckt auf Erden Schon manchen ſel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkommnes Glück: Er bleibt ein Menſch, und ſeine Ruh Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräuſche dieſer Welt; Bald kämpft in ſeinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter ſiegt, als fällt; Bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laſter öfters glücklich iſt, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Menſch nie frei von Pein, Nie frei von aller Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch ichs nur, dort werd ichs finden; Dort werd ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unausſprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd ich ſehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heilger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt ſeyn, Und lieblich Weſen, Heil die Fülle Am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel ſah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforſchlich hier geſchah; Da denkt mein Geiſt mit Preis und Dank Die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, ſich offenbart; Ein heilig, heilig, heilig! ſingen Dem Lamme, das erwürget ward, Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig ſehn; Das nie geſtörte Glück erfahren, Stets fromm mit Frommen umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionenmalen Noch ſegnen, daß er ihn mir wies; Da find ich in des Höchſten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil ſey dir, denn du haſt mein Leben, Die

Seele mir gerettet du! O Gott, wie muß dieß Glück erfreun, Der Retter einer Seele ſeyn!

12. Was ſeyd ihr, Leiden dieſer Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an uns ſoll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen ſie Iſt doch ein Augenblick voll Müh!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wie ſchön leucht't.

(Offenb. 2, 10. 3, 5.)

643. Wie wird mir dann, o dann mir ſeyn, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, In ihm entſchlafen werde, Von keiner Sünde mehr entweiht, Entladen von der Sterblichkeit, Nicht mehr der Menſch von Erde! Freu dich, Seele! Stärke, tröſte Dich, Erlöste, Mit dem Leben, Das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch, So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde nieder! Der Herr erleichtert mir mein Joch; Es ſtärkt durch ihn mein Herz ſich doch, Glaubt und erhebt ſich wieder! Jeſus Chriſtus, Laß mich ſtreben, Dir zu leben, Dir zu ſterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Graun, Mein Geiſt: er iſt ein Weg zum Schaun, Der Weg im finſtern Thale. Er ſey dir nicht mehr fürchterlich: Ins Allerheiligſte führt dich Der Weg im finſtern Thale! Gottes Ruh iſt Unvergänglich, Ueberſchwenglich, Die Erlösten Wird ſie unausſprechlich tröſten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wenn nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten ſammelt; Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, Eh ich dieß Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgeſtammelt! Vater, Vater, Ich befehle Meine Seele Deinen Händen, Laß mich einſt im Frieden enden!

5. Vielleicht ſind meiner Tage viel, Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone ſchimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, Die Hütte meiner Sterblichkeit, Wird ſie erſt ſpät zertrümmert: Laß mich, Vater, Reiche Saaten Guter Thaten Einſt begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach dann mir ſeyn, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, Ihn dort anbeten werde, Von keiner Sünde mehr entweiht, Ein Mitgenoß der Ewigkeit, Nicht mehr der Menſch von Erde! Heilig, Heilig, Heilig ſingen Wir und bringen Deinem Namen Preis und Ehr auf ewig! Amen.

Klopſtock, g. 1724 † 1803

Eigene Mel.; oder: Gott des Himmels. (Offenb. 7, 14—17.)

644. O Jeruſalem, du ſchöne, Da man Gott beſtändig ehrt Und das himmliſche Getöne: Heilig, heilig, heilig! hört; Ach wann komm ich doch einmal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter ſtrengem Kampf und Streit, Da ſo mancher Chriſt gelitten, Führen meine Lebenszeit; Da oft wird die beſte Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach wie wünſch ich dich zu ſchauen, Jeſu, liebſter Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchſten Licht Schauet Gottes Angeſicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol mich heim nach vielen Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswaſſer quillt, Das den Durſt auf ewig ſtillt.

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu ſchwingen bald von hier, Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungeſtümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch ſo mancherlei Beſchwer: Ach ſo laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker ſeyn!

7. Alsdann werd ich nicht ertrinken, Chriſtus iſt mein Arm und Schild, Und ſein Schifflein kann nicht ſinken, Wär das Meer auch noch ſo wild; Obgleich Maſt und Segel bricht, Läßt doch Gott die ſeinen nicht!

Nach Fr. Konrad Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Joh. 17, 3. 1 Theſſal. 5, 8—10.)

645. Gottlob! ich weiß mein Vaterland, Dem jeder Tag mich näher leitet; Hier iſt nur mein Erziehungsſtand, Der mich zum Himmel vorbereitet; Bald, Herr, erhebſt du mich zu dir: Den hohen Rathſchluß haſt du mir So hell in deinem Wort erkläret, So feſt durch Jeſu Tod bewähret, Der, als er aus dem Grab erwacht, Unſterblichkeit ans Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gnadenrath Mein Geiſt mit ſel'gem Staunen dringen, Und ſeiner Liebe Wunderthat Mit ehrfurchtvollem Dank beſingen. Dann fühl ich, ewiglich verklärt, Der Leiden Chriſti höchſten Werth, Knie' vor dem Gott

der Liebe nieder Und ſtimm in der Verklärten Lieder: Anbetung, Ehre, Preis und Macht Sey dem Gekreuzigten gebracht!

3. Der reichſten Güter Ueberfluß Empfang ich dann aus Gottes Händen; Dort wird die Hoffnung im Genuß, Der Glaube ſich im Schauen enden. Die Führung, die einſt wunderbar, Zu dunkel meinem Auge war, Seh ich im troſterfüllten Lichte, Genieße meiner Leiden Früchte Und preiſe Gottes weiſen Rath, Der mich ſo treu geleitet hat.

4. Dort werd ich Gottes Freundlichkeit In Millionen Freuden ſchmecken, Stets wachſen an Vollkommenheit Und neue Wunder ſtets entdecken. Mein Wiſſen, das hier Stückwerk war, Wird himmliſch, wie die Sonne klar, Stets flammender die Lieb und reiner, Stets jeder Sinn für Wahrheit feiner, Stets weiter meiner Seele Blick, Stets herrlicher mein ewges Glück.

5. Die Lieben, die für kurze Zeit Tod oder Schickſal von mir ſchieden, Find ich gekrönt mit Seligkeit Im wandelloſen Himmelsfrieden. Dort, wo der Tod kein Band zerreißt, Dort werden wir, ein Herz und Geiſt, Zehnfältig unſer Glück empfinden, Zur Liebe Gottes uns entzünden Und rühmen ihn, deß Vaterhand Zum ewgen Wohlſeyn uns verband.

6. Du haſt uns nicht zum Zorn geſetzt, Nein, Himmelswonne zu genießen; Wie hoch ſind wir von dir geſchätzt! Sey innigſt hoch von uns geprieſen! Dein Reich, wo Heil und Friede blüht, Wie dir dein Vater es beſchied, Das Reich voll unverwelkter Freuden, Willſt du, o Heiland, uns beſcheiden. Wie bieteſt du dem Glaubensfleiß Solch unausſprechlich hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewigkeit Sammt meiner Gnadenzeit auf Erden Zum guten Kampf, der niemand reut, Stets wichtiger und theurer werden! Sie ſey mein Schild im Kampf und Streit, Mein Antrieb zur Gottſeligkeit, Die Würze meiner Lebensfreuden, Der Balſam meiner Pilgerleiden, Im dunklen Thal mein Freudenlicht, Im Tode meine Zuverſicht!

Nach Loder.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Offenb. 21, 1—5.)

646. Mein Geiſt, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du für uns bereitet; Dort wird

erſt deiner Allmacht Hand Aus neuen Wundern recht erkannt, Die du daſelbſt verbreitet. Herr! ich Fühl mich Angetrieben, Dich zu lieben, Der zum Leben Jener Welt mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die wir im Himmel finden? Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Daß wir ſie froh empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben; Dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Dort iſt kein Tod mehr und kein Grab, Du wiſcheſt alle Thränen ab Von deiner Kinder Wangen; Dort iſt kein Leid mehr, kein Geſchrei, Denn du, o Herr, machſt alles neu, Das Alte iſt vergangen! Freundlich Gibt ſich Den Erlösten, Sie zu tröſten, Der zu kennen, Den ſie hier ſchon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum Erſchallet deines Namens Ruhm Von Millionen Zungen; Da ſtrahlt die Herrlichkeit des Herrn, Da ſchaut man ſie nicht mehr von fern, Da wird ſie ganz beſungen. Heller, Schneller Als hienieden, Ohn' Ermüden Sehn wir droben, Gott, wie hoch du biſt zu loben!

5. Mit neuer Inbrunſt lieben wir, O Gott, dich dann und dienen dir Mit freudigem Gemüthe. Nichts ſtört den Frieden unſrer Bruſt Und unſre tauſendfache Luſt An deiner großen Güte. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott! welche Schaar iſt dort vereint: Die Frommen, die ich hier beweint, Die find ich droben wieder; Dort ſammelt deine Vaterhand Sie, die ein Sinn ſchon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Fröhlich Werd ich, Frei von Mängeln, Mit den Engeln Dir lobſingen, Preis und Dank dir ewig bringen.

7. Dort iſt mein Freund, des Höchſten Sohn, Der mich geliebt; wie glänzt ſein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jeſu Chriſt, Der du der Engel Wonne biſt, Mir zum Entzücken ſehen! Nichts kann Alsdann Mich mehr ſcheiden Von den Freuden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich iſt die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Wenn ſie voll Glauben ſterben! Der du vorangegangen biſt, Zieh dir mich nach, Herr Jeſu Chriſt, Hilf mir

dein Reich ererben! Laß mich Treulich Danach ſtreben, Dir zu leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde!

Diterich nach Dr. Ahasverus Fritſch.

Mel. Womit ſoll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unausſprechlich ſelig Werden wir im Himmel ſeyn! Da, da ernten wir unzählig Unſers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unſer Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führſt du uns durch dieſe Zeit!

2. Dann wirſt du dich unſern Seelen Offenbaren wie du biſt; Keine Wonne wird uns fehlen, Da wo alles Wonne iſt; Zu vollkommnen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieſes Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns ſtarb.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, eine Seele ſeyn; Dienſt und Dank und Lobgeſänge Dir, erhabner Gott, zu weihn, Dir, und dem, der ſelbſt ſein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unſrem größten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer ſollte ſich nicht ſehnen, Aufgelöſt und da zu ſeyn, Wo nach ausgeweinten Thränen Ewge Güter uns erfreun, Wo ſich unſer Kreuz in Palmen, Unſer Klagelied in Pſalmen, Unſre Laſt in Luſt verkehrt, Die forthin kein Kummer ſtört!

5. Sey, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einſt dein Gott verleihet; Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernſt, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch biſt, Nur nach dem, das droben iſt!

6. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O ſo mache immer reiner Hier mein Herz, dich einſt zu ſehn: Hilf du ſelber meiner Seele, Daß ſie nicht den Weg verfehle, Der mich ſicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobſingt!

Nach Schmolk.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Joh. 17, 24.)

648. Der Trennung Laſt liegt ſchwer auf mir; Ich liebe ſie, die meinen. Laß einen Lichtſtrahl mir von dir, Herr, auf die Frag erſcheinen: „Werd ich nach meinem Tode gleich In deinem ewgen Königreich Die meinen wieder ſehen?"

2. Ich höre ſchon von deinem Thron Des Geiſtes Stimm ausgehen; Sie zeuget mir: durch Gottes Sohn Wirſt du ſie wie-

derſehen! Wenn du durch ihn biſt Gottes Kind, Wenn ſie in ihm geſtorben ſind, So findet ihr euch wieder.

3. Die fromme Seele trennt ſich nicht Von gleich geſinnten Frommen; Sie werden all in Gottes Licht Aufs neu zuſammen kommen, Von keinem Tode mehr getrennt; Denn Gottes Engel, der ſie kennt, Verſammelt die Erwählten.

4. Der Fromme ſieht den frommen Mann, Der Chriſt den Chriſten wieder; Das Weib trifft ihren Gatten an, Der Bruder ſeine Brüder; Die fromme Mutter küßt ihr Kind; Denn alle Auserwählten ſind In Gottes Stadt beiſammen.

5. Zum Berge Zion kommen wir, Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo Engel ſtehen, Herr, vor dir Im jauchzenden Gewimmel; Zu der Gemeinde Strahlenchor, Zu Geiſtern ſteigen wir empor Vollendeter Gerechten. (Ebr. 12, 22 ꝛc.)

6. Doch Frommen nur wirds Freude ſeyn, Wenn ſie ſich wieder ſehen. Gottloſe häufen nur die Pein Mit ihrer Brüder Wehen; Dort fühlt der Lüſtling ſein Gericht, Und er verlangt die Brüder nicht Zu ſehn im Feuerpfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Chriſti Blut, Erbarmer in der Höhe: Mach meine Lieben fromm und gut, Daß ich ſie wieder ſehe! Auch mich erhalte dir getreu; Dann, Vater, bin ich auch dabei, Wann ſich die Lieben finden.

8. O Jeſu, welch ein Tag für dich, Ein Feſttag voll Erbarmen, Wenn ſo viel tauſend Seelen ſich Vor deinem Thron umarmen! Dann bluten Herzen nimmermehr, Dann iſt das Aug von Thränen leer, Denn du haſt ſie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn gewiß Sollt ihr mich wieder finden In Gottes Stadt, im Paradies, Von Feſſeln frei und Sünden. Auch unſer Staub wird auferſtehn! O Wiederſehn, o Wiederſehn, Wie tröſteſt du die Seele!

Nach Schubart.

Mel. Wachet auf! ruft. (Offenb. 14, 13. 7, 14—17.)

649. Selig ſind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren ſterben, Zur Auferſtehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todesſchlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unſterblichkeit! Im Frieden ruhen ſie, Los von der Erde Müh, Hoſianna! Vor Gottes Thron,

Zu ſeinem Sohn Begleiten ihre Werke ſie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sey dir, Verſühner, Jeſu Chriſt! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert iſt! Er ſank wie wir ins Grab, Wiſcht unſre Thränen ab, Alle Thränen! Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne ſeyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er iſt uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun biſt du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunklen, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr, Das Alte iſt nicht mehr, Hallelujah! Er ſank hinab, Wie wir ins Grab; Er gieng zu Gott, wir folgen ihm!

Klopſtock, g. 1724 † 1803.

Mel. Nun preiſet Alle. (Offenb. 21.)

650. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt, Und hätte gerne Mein Herz vorausgeſchickt Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geiſter, dir hingegeben!

2. Das war ſo prächtig, Was ich im Geiſt geſehn! Du biſt allmächtig, Drum iſt dein Licht ſo ſchön! Könnt ich an dieſen hellen Thronen Doch ſchon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich ſündig, Der Erde noch geneigt, Das hat mir bündig Dein heilger Geiſt gezeigt; Ich bin noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erſchreckt; Ich bin ſchon ſelig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben Und dich zeitlebens inbrünſtig lieben.

5. Ich bin zufrieden, Daß ich die Stadt geſehn; Und ohn' Ermüden Will ich ihr näher gehn Und ihre hellen, goldnen Gaſſen Lebenslang nicht aus den Augen laſſen!

Dr. Johann Timotheus Hermes, g. 1738 † 1821.

Mel. Zeuch mich; oder: O Jeruſalem. (Offenb. 7, 9—17.)

651. Wer ſind die vor Gottes Throne? Was iſt das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, Glänzen wie die Sterne klar, Hallelujah ſingen all, Loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer ſind die, ſo Palmen tragen, Wie ein Sieger in der Hand, Wenn er ſeinen Feind

geſchlagen, Hingeſtrecket in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat erzeuget dieſen Sieg?

3. Wer ſind die in reiner Seide, Welche iſt Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das beſtäubet keine Zeit Und veraltet nimmermehr; Wo ſind dieſe kommen her?

4. Es ſind die, ſo wohl gerungen Für des großen Gottes Ehr, Haben Welt und Tod bezwungen, Folgend nicht dem Sünderheer, Die erlanget in dem Krieg Durch des Herren Arm den Sieg.

5. Es ſind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Es ſind die, ſo in des Lammes Nachfolg Angſt und Noth durchwacht; Nun ſind ſie erlöst vom Leid Und geſchmückt im Ehrenkleid.

6. Es ſind die, ſo ſtets erſchienen Hier als Prieſter vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit, zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; Nunmehr ſtehn ſie all herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

7. Wie ein Hirſch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der friſch und hell: So hat ihre Seel geächzet Nach dem rechten Lebensquell, Wo ihr Durſt geſtillet iſt; Denn ſie ſind bei Jeſu Chriſt.

8. Dahin reck auch ich die Hände, O Herr Jeſu, zu dir aus! Mein Gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden ſteh im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe ſiegen Wider Sünde, Höll und Welt; Laß mich nicht danieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth Du, mein Fels, mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich ſey neugeboren, An dir als ein grünes Reis Wachſe und ſey auserkoren Zu des ewgen Vaters Preis; Daß ich mich bewahre rein, Meide jeden falſchen Schein.

11. Daß mein Theil ſey bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich ſind, Und auch ich, der Noth entnommen, Als ein treues Gotteskind Dann, genahet zu dem Thron, Nehme den verheißnen Lohn.

12. Welches Wort faßt dieſe Wonne, Wenn ich mit der Heilgen Schaar In dem Strahl der reinen Sonne Leuchte wie die Sterne klar! Amen, Lob ſey dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Verzeichniß der Bibelſtellen
über den Liedern.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Erſtes Buch Moſis.		
1	26. 27	63
2	2. 3	271
3	—	77
8	22	530
18	19	500
32	10	449. 534. 565
Zweites Buch Moſis.		
15	2	39
20	12	509
23	20	559
33	14	414
Drittes Buch Moſis.		
26	2	271
Fünftes Buch Moſis.		
4	29	11
5	6—21	229. 269
28	1. 6	277
29	9	241
32	3. 4	28. 461
Joſua.		
24	15	498. 502
Erſtes Buch Samuelis.		
2	6—8	69
Erſtes Buch der Chronik.		
30	15	595. 617
	17	192
Zweites Buch der Chronik.		
16	9	43
20	5—13	492
	15	213
Esra.		
8	22	493
Nehemia.		
13	31	17
Hiob.		
1	21	457
8	9	570
14	1. 2	79
19	25—27	177
28	28	436
Pſalm.		
1	1—3	227
2	8	222
	10—12	96
3	6. 9	579. 67.
5	2. 3	10
	5—7	48. 594
7	12	50
8	5	32. 41
12	—	215
13	6	70
14	—	104
	7	416

	Vers.	Nro. der Lieder.
Pſalm.		
17	5	559
	15	562
18	2. 3	346
	8—17	539
19	1—12	60. 228. 557.
20	7	525
23	—	72
24	—	92
	7—10	99
25	—	18
	1—6	466
	8—10	52. 53
26	6—8	275
27	1	567
28	9	89. 532
30	6	469. 481
31	1—6	26. 268
32	5	297
	8	414
33	4	94
34	8 ꝛc.	9. 43. 260
36	10	274
37	—	71
	5	364
	17	556
	37—39	368
38	22	20
39	5—11	440. 477. 575. 591 593
	13	604
40	11	46
42	12	464
43	3	584
45	—	344
46	—	212
	5. 6	210
	9—12	529
47	—	181
51	3—14	292. 301. 302. 576
	19	294. 301
53	7	112
54	8	40
55	23	367
56	6—8	572
57	2	574
	8—11	10. 549
59	17. 18	551
62	—	372. 463
65	3	267
	10—14	541. 542
67	2. 3	222
68	5	92
	6	524
	12	281
71		65

Pſalm.

Pſalm	Vers.	Nro. der Lieder.
71	9	521
	22. 23	107
73	23—26	68. 345. 351. 398
	28	357
74	16	583
77	11	488
80	15. 16	214
84	2. 3	270
	12. 13	554
85	—	528
86	11	26
89	3	323
90	12	441. 585
	14	563
	17	514. 515
91	—	76
	14—16	492
92	—	573
95	1—8	38
100	2	35
102	24—29	530
103	—	30. 55.
	1—5	3. 189. 518
	10	302
	13	5
	15—18	589
104	—	59. 538. 544
107	1—22	70
109	21. 26 ꝛc.	578. 582
110	3	205
111	1 ꝛc.	14. 437
112	1. 4	566
115	14	504
116	7	566
	12	520
	15	618
118	15. 16	167
	23. 24	104
	25	549
119	9	512
	43	206
	50	236
	94	8
	105	232
	165 ꝛc.	340
121	—	19. 571
123	2	516
126	—	490
	3	531
	5. 6	464
127	—	495
	1. 2	456. 499
130	—	290
132	9	283
133	—	430
136	1—4	27. 547
138	2	36
139	—	39. 42. 44
143	2	534
	10	199. 302
145	—	47. 64
	8. 9	295
	16	547
146	—	29
	9	524
147	16—18	548
148	—	61
150	—	4

Sprüche Salomos.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
3	5. 6	374
10	22	499
14	26	504. 577
16	3. 9	496. 68
18	10	577
20	28	526
23	17. 18	400
	26	41. 307
	30	458
30	7—9	454
	17	509

Prediger.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
7	15	486

Jeſaias.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
6	3	1. 37
9	6	102
11	2	197
12	—	158
	2	564
21	11	222
28	29	369
30	15	375. 465. 472
	21	388
35	10	631
38	1	591
	15—17	12. 470
40	11	506
	26—31	43. 58 61. 372
42	1—3	96
43	1. 2	366
	24. 25	149
44	3	223
	22	149
45	5. 6	38
	15	74
46	4	522
49	13	106
	15. 16	482
50	6	142
52	13—15	129
53	—	129. 130
	4. 5	131. 138
54	10	51. 241
55	6	175
	7	292

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
Jeſaias.		
55	8. 9	74. 369
	10 ꝛc.	283
56	2	272
57	2	619
60	1. 2	116. 296. 558.
	20	581
63	9	127. 132
66	2	229
Jeremias.		
3	12. 13	286
5	24	543
10	23	68
15	20	212
17	7	67
	14	80. 390
18	19	19
24	7	391
29	11 ꝛc.	11. 22
31	3	349
	25	250
32	19	69
Klaglieder Jeremiä.		
3	22—26	9. 533. 545
	31—33	545
	57	568
Heſekiel.		
11	19. 20	308
18	23	594
33	11	519
36	26. 27	198. 202. 304
Hoſea.		
6	6	424
Micha.		
2	13	418
7	18—20	66
Habakuk.		
2	3	94
	14	16
Haggai.		
2	8	224
Sacharja.		
2	10	96. 107
9	9	90
12	10	264
13	1	158
Maleachi.		
2	7	281
3	16—18	467
Weisheit.		
3	1	619
	9	19. 65
4	7—14	624
15	1	45
Tobias.		
3	22. 23	474
9	2	113

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Sirach.		
1	10	436
	13	585
2	3	366
	6—9	476
3	11	509
	19 ꝛc.	483
4	15	228
6	14—17	434
	37	236
7	40	592
11	20	226
	21	483
14	22. 23	232
17	28	55
18	12—14	14
	22. 26	523. 590
23	4—6	458
24	—	228
30	14—17	518
41	5	598
43	12—17	540
	31	69
50	24—26	2. 27
Baruch.		
4	1—4	231
	23	625
Matthäus.		
2	1—12	115. 117
3	17	120
5	3—16	251. 384
	20	392
	22	425
	37	450
	44 ꝛc.	426
6	10	207
	19. 20	21
	25—32	465. 482 489. 546
	33	394. 453
7	7—11	266. 390
	13. 14	289. 388. 409
	21	403
	23	405
9	37. 38	208. 229
10	28	450
	38	377
11	2—6	101
	26—30	249. 289. 328. 386 399. 480
12	20	417
13	1—23	225
	37 ꝛc.	219
14	15—21	376
	28—31	306
16	18	210
	24—26	333. 377. 394. 308 456. 537
	34. 27	147
18	8—10	75. 76. 418

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
Matthäus.		
18	20	235. 273. 276
	21—35	427
21	1—11	90. 91. 93
	15. 16	505
22	2—14	248
23	37	288
24	12	215
	13	408
	14	220. 221
25	1—13	90. 98. 634
	13—46	635. 431
26	26—28	252
	33	352
	39	370
	41	416
27	46	144
28	19	33
	20	206. 212. 569
Marcus.		
5	35 ꝛc.	628
8	34	155
9	23	387
10	6—9	494
	13—16	244. 508. 627
11	1—10	92
12	32. 33	423
13	33—37	438
14	32—39	134. 443
16	16	85. 240
Lucas.		
1	78. 79	296
2	10. 11	105. 108
	14	36
	22	119
	25—32	118. 580. 600. 612
	35	147
	41—52	35. 120. 507. 513
3	4—6	97
4	18. 19	230. 416
5	14	519
7	13 ꝛc.	473
8	5—15	234
9	62	211
10	23. 24	101. 112. 175
	42	362. 385
11	9. 10	23
	13	15
	28	78. 226. 277
12	15—24	455
	32	213
	34 ꝛc.	617
	49	208
13	6—9	57
	24	412
14	16—24	114. 204
15	—	309
	1—7	310

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder
Lucas.		
15	10	75
	11—32	293
16	10	515
	19—31	639
18	7. 8	213
	15—17	503
19	12—24	444
	29 ꝛc.	100
	42	311
22	19 ꝛc.	255
23	34. 42 ꝛc.	144. 146
24	13 ꝛc.	176
	29	209. 569
Johannes.		
1	1—14	12. 62. 109. 116. 227
	16	40
	29	135
2	2 ꝛc.	500
3	5. 6	239. 388
	14. 15	599
	16	85. 110. 638
	17 ꝛc. 36	597. 611
5	24	607
	28. 29	623
6	33—35	258
	40	633
	48—51	257. 262
	53 ꝛc.	255
	56 ꝛc.	249. 253
	63	233
	68	383
8	12	116. 555
	36	389
	51	280. 616
10	1—30	88. 125. 128. 207. 224. 339. 463. 506
11	16	378
	25—27	162. 590. 601. 629
12	24. 25	537
	26	610. 617
	36	95
13	1	121
	15	122
	34. 35	133. 217
14	2—4	181. 182. 616
	6—17	25. 81. 122. 126. 265. 349. 381
	18—20	180
	21	25. 152
	23	254. 353
	26	195
	27. 28	181. 330. 334
15	4. 5	7. 250. 535
	7	21
	13. 14	140
	26	161
16	13. 14	161. 194
	24	552

Cap.	Vers	Nro. der Lieder.
Johannes.		
16	27	520
17	3	645
	9—11	265
	15	391
	17	276. 279
	19	401
	20—23	217
	24	183. 185. 598. 648
	26	354
19	2	137
	5	136
	26—30	144
20	17	180. 182
21	17	356. 362
	19	380
Apoſtelgeſchichte.		
2	—	193
	27. 31	162
3	19. 20	303
4	12	83. 318. 362. 587
5	30. 31	174
7	58	157. 596. 613
10	36	337
	43	230
14	17	41
	22	471
16	31	502
17	27. 28	263
	30. 31	284
24	16	338
Römer.		
1	16. 17	231
2	4—11	49. 311
3	—	78
	22—28	313. 315
4	5	314
	8	595
	24. 25	171
5	—	78
	1. 2	154. 622
	8—11	142. 359
	12—18	239
6	1—15	130. 138. 153. 155. 168. 172. 174. 241. 378. 401
	16	389
7	14—25	299
	18—25	80. 291
8	—	418
	2	201
	3. 4	291
	11	178
	13. 14	200
	15—18	197. 378. 402 475. 642
	19—25	311
	26	196
	28—39	14 17 85.105. 152.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
Römer.		
8	28—39	331. 336. 343. 351. 373. 383. 462. 546
9	33	40
11	25. 26	223
12	6—16	429 446
13	1	527
	11. 12	119
14	8. 9	150. 608
16	20	33
Erſter Corintherbrief.		
1	7—9	45. 317. 640
	18—31	192. 369. 385. 437
2	6. 7	435
	9	356
3	7	283
	17	459
6	14	173
	15—20	358. 459. 460. 510
7	30 ꝛc.	24
10	12	443
	13	45. 487
	16 ꝛc.	261
	31	259
11	23—25	247
	26—29	246. 249. 255. 256. 257. 259. 260
12	3	195
	4	203
	11	202
	12—27	196. 205
13	1—8	422
	12	631
	13	422
15	3—8	171
	10	570
	19—23	139. 163. 621
	33	442
	49	620
	53	632
	55—58	108. 166. 168. 615. 618
Zweiter Corintherbrief.		
1	20	230
	21 ꝛc.	341
3	18	334
4	16—18	365. 471. 475
5	1—10	49. 586. 620. 637
	14—21	136. 151. 165. 262. 281. 327. 342. 360
6	4—10	344
	16	553
8	9	111
9	7	431
12	9. 10	329. 386. 488
13	4	344
	5	326
	13	278

Galater.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	3. 4	155
2	16. 17	313
	20	153. 256. 361. 395. 537
3	13	130
4	4. 5	319
5	16 ꝛc. 24 ꝛc.	80. 140
	22	203
6	2	216
	3—5	298
	6—8	50
	9	415
	14	139. 327

Epheſer.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	3—12	56
	17—23	184. 199. 204
2	5—7	87. 107
	8. 9	316
	12—18	82
3	16—19	54. 287
4	1—6	34. 204. 425. 448. 497
	11—16	216. 282. 406
	22—24	407
	25	451
	30	201
5	2	127. 132. 424
	9. 10	496. 558
	13	550
	14	172. 285. 296. 444
	15—17	436
	19. 20	64. 66
6	4	505
	5—8	517
	10—20	245. 433. 438.

Philipper.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	6	243. 317. 407
	10. 11	414
	21	606
	23	468
2	9—11	186
	12. 13	438
3	7—16	218. 392. 394. 397. 413
	20	419. 421
4	6	452
	7	330

Coloſſer.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	10—14	70. 329
	19. 20	88
	22. 23	593
2	3	359
	6. 7	161. 243. 359
	12—15	169
3	1—4	179. 182. 344
	12—15	446. 501
	16. 17	89. 275. 516

Erſter Theſſalonicherbrief.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
4	13	626
	14	609. 629
5	5—8	550. 560
	8—10	645
	17	264
	23	338

Zweiter Theſſalonicherbrief.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
2	13. 14	63
3	1. 2	432

Erſter Brief an Timotheus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	13—17	84. 146. 300. 332. 335.
2	1—4	6. 433
	4—6	86. 145
6	6—10	24. 453. 484
	12	380. 386

Zweiter Brief an Timotheus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	9. 10	113. 173
	12	324
	13. 14	123
2	5	377. 379. 380
	8	252
	11. 12	164. 186. 485
	19	240. 287. 316
	22	511
4	2 ꝛc.	283
	6	596

Brief an Titus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	9	283
	16	405
2	11—14	103. 314
3	4—7	237. 238

Erſter Brief des Petrus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	13	295
	16	48
	18 ꝛc. 22	159. 160
	24	588
2	9	242. 561
	21—25	124. 131. 141. 154. 393
3	10. 11	451
	12	42. 467
4	13	31
	17 ꝛc.	439
5	5. 6	445
	7	371

Zweiter Brief des Petrus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	10. 11	421
	14	603
3	9	57. 523

Erſter Brief des Johannes.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	7	114
	8. 9	297. 305
2	1. 2	190. 605
	4—6	123. 137. 325. 355
	12	321

Erſter Brief des Johannes.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
2	15—17	327. 360. 396. 404 588
	28	242. 355. 382
3	5. 6	143
	14—18	424. 428
4	1	211
	7. 8	423
	10	53. 350
	16	54. 348
	19	121. 348. 350. 510
	20. 21	427
	2—5	322. 387. 391
	11. 12	83. 108. 363
	18	340

Ebräerbrief.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	—	187
	1. 2	225
	14	75
2	—	187
	14 ꝛc.	87
	17 ꝛc.	31. 309
3	13	441
	14	259
	16. 17	320
4	1. 2	617. 641
	9. 11	617. 641
	12. 13	234
	15. 16	417. 481. 494
6	17—20	188. 332
7	24. 25	183. 265
8	1. 2	192
9	14. 15	156. 294
	27	592
10	35. 36	73. 368. 447
11	6	312
	9. 10	365
12	1—5	148. 159. 386. 410 464. 478

Ebräerbrief.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
12	14	370
13	9	406
	14	420. 604
	17	282

Brief des Jacobus.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	12	478
	17	13
	21. 22	235. 282
	25	403
	27	272
3	13—16	448
4	8	345
5	7—11	448

Offenbarung Johannis.

Cap.	Vers.	Nro. der Lieder.
1	4—6	170
2	4. 5	412
	10	211. 402 643
	11	602
3	3	288
	5	643
	10	139
	11	280. 411
	19	479
	20	254
4	11	61
6	17	636
7	9—17	37. 649. 651
	14—17	480. 644
14	13	614. 631. 649
15	4	219
19	6—9	634
20	12	636
21	1—5	630. 646. 650
	7	647
22	12—15	617
	16. 17	347
	21	491

Verzeichniß der Liederdichter.

Die Zahlen bedeuten die Numern der von jedem aufgenommenen Lieder.

Adam, Albrecht. 17.

Alberti, Heinrich, geb. in Sachſen, Organiſt in Königsberg. 559. Auch die Melodie iſt von ihm.

Albinus, Johann Georg, geb. bei Weißenfels (Sachſen), zuerſt Rektor, ſpäter Prediger in Naumburg. 598.

Allendorf, Johann Ludwig Konrad, geb. bei Marburg (Heſſen), gab als Hofprediger in Köthen die erſte Sammlung der Köthniſchen Lieder heraus; ſtarb als Prediger und Schulvorſtand in Halle (Preußen). 631.

Angelus Sileſius, ſo nannte ſich in ſeinen Schriften Dr. Johannes Scheffler, in Dienſten des deutſchen Kaiſers Ferdinand des Dritten, und Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Württemberg-Oels. Er war geboren und lebte in Breslau (Schleſien). 63. 132. 157. 233. 348. 353. 358. 360. 377. 379.

Annoni, Hieronymus, Pfarrer im Kanton Baſel, Herausgeber eines Geſangbuchs. 276. 322.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg, Stifter der Ritter-Akademie in Wolfenbüttel. 18. 448.

Arndt, Ernſt Moriz, geb. auf der Inſel Rügen (Preußen), ſeit 1816 Profeſſor der Geſchichte in Bonn am Rhein. 114. 324. 616.

Arnold, Gottfried, geb. bei Meißen (Sachſen), Prediger in Perleberg. Sein Tod wurde dadurch herbeigeführt, daß preußiſche Werber während ſeiner Predigt in die Kirche eindrangen, um junge Leute unter das Militär wegzunehmen, was ihn ſo ſehr ergriff, daß er 10 Tage nachher am Nervenfieber ſtarb. 122 iſt aus dem Holländiſchen des Lodeſteyn überſetzt. 153. 369. 398. 401. 418.

Aſchenfeldt, gegenwärtig Prediger in Flensburg (Schleswig). 81.

Bahnmaier, Dr. Jonathan Friederich, geb. in Oberſtenfeld (Württemberg). Als Profeſſor der Theologie in Tübingen veranlaßte er die Einrichtung des Prediger-Inſtituts daſelbſt; ſtarb als Dekan in Kirchheim unter Teck auf einer Viſitationsreiſe in Owen. 220. 221. 513.

Barth, Dr. Chriſtian Gottlob, geb. in Stuttgart, Pfarrer in Möttlingen bei Calw. Herausgeber von Miſſions- und Jugendſchriften, lebt nach Niederlegung ſeines Amtes in Calw. 222.

Behemb, oder Böhme, Martin, geb. in Lauban (Lauſitz), Pfarrer dort. 610.

Bengel, Dr. Johann Albrecht, geb. in Winnenden (Württemberg), zuerſt Präceptor am niederen Seminar in Denkendorf, ſtarb als Prälat von Alpirsbach und Conſiſtorialrath. 40. 144. 395.

Betichius, Johann. 514.

Bickel, Johann Karl Daniel, geb. in Naſſau, Conſiſtorialrath und Superintendent in Mosbach. 282. 450.

Bienemann, Dr. Kaſpar, nannte ſich auch Meliſſander; ein ausgezeichneter Kenner des Griechiſchen, daher er vom Kaiſer Maximilian dem Zweiten einer Geſandtſchaft nach Griechenland als Dollmetſcher beigegeben wurde. Er ſtarb als Generalſuperintendent in Altenburg (Sachſen). 26.

Birken, Sigmund von, nannte ſich auch Betulius, geb. bei Eger in Böhmen, das er als Kind mit ſeinen Eltern des Glaubens wegen verlaſſen mußte; Kaiſer Ferdinand der Dritte erhob ihn ſeiner Dichtungen wegen in den Adelſtand; er ſtarb in Nürnberg 128. 131. 378.

Böhmiſche Brüder. Sie leiten ihren Urſprung von Johann Huß, der 1415 in Konſtanz verbrannt wurde, und von deſſen Schülern her; ſeit 1457 waren ſie zu einem Verein, ſeit 1467 zu einer kirchlichen Gemeinſchaft verbunden. Aus ihnen gieng die Herrnhuter Brüdergemeinde hervor. Ihre Lieder überſetzte um das Jahr 1530 Michael Weiſſe, geb. in Schleſien, Pfarrer in Landskron und Fullneck aus dem Böhmiſchen ins Deutſche für ſeine Gemeinde, und fügte deren ältere Lieder, ſo wie eigene hinzu 61. 303. 507.

Bogatzky, Karl Heinrich von, geb. in Schleſien, lebte in Halle ſeit 1746, wo er ſeine Güter verkaufte und den Erlös dem daſelbſt von Francke gegründeten Waiſenhauſe zukommen ließ. 208. 414. 444.

Bonin, Ulrich Bogislaus von, geb. in Pommern. Nach beinahe zehenjährigen Kriegsdienſten in Preußen fieng er in ſeinem 28ſten Jahre an unter Francke in Halle Theologie zu ſtudieren; er ſtarb

als Rath eines Grafen Reuß zu Ebersdorf. 587.

Breithaupt, Dr. Joachim Juſtus, geb. in Nordheim (Braunſchweig), Profeſſor der Theologie in Halle. ſtarb als Prälat und Conſiſtorialrath in Magdeburg (Preußen). 326.

Bruiningk, von, ſ. Wobeſer.

Buchholz, Andreas Heinrich, geb. im Braunſchweigiſchen, ſtarb als Hofprediger und Superintendent in Braunſchweig. 489.

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. in Breslau (Schleſien), Hofrath und Kanzleidirektor daſelbſt. 23. 536.

Burk, Philipp David, ſ. Rieger, Philipp Friederich.

Buſch, Peter, geb. in Lübeck, Prediger in Hannover; gab das Hildesheimiſche Geſangbuch heraus. 312.

Caniz, Friederich Rudolph Ludwig von, geb. und geſt. in Berlin, war mit verſchiedenen hohen Staatsämtern in Preußen betraut. Zu 550, Vers 11: Caniz verſchied ſanft, am offenen Fenſter in die untergehende Sonne blickend. 564.

Chiomuſus, ſ. Schneeſing.

Claudius, Matthias (Asmus, der Wandsbecker Bote), geb. bei Lübeck, lebte in Wandsbeck bei Hamburg. 570.

Clausnizer, Tobias, geb. bei Meißen (Sachſen), ſchwediſcher Feldprediger, ſtarb als Prediger in Weiden (Oberpfalz). 274.

Cramer, Dr. Johann Andreas, geb. im ſächſiſchen Erzgebirge, Hofprediger in Kopenhagen (Dänemark), ſtarb als Profeſſor der Theologie und Prokanzler in Kiel. 38. 59. 73. 101. 238. 240. 340. 393. 399. 406. 433. 526.

Craſſelius, Bartholomäus, geb. bei Meißen (Sachſen), ein Schüler von Francke, Prediger in Düſſeldorf (Preußen). 330.

Cronegk, Johann Friederich von, geb. zu Anſpach, Regierungsrath daſelbſt. 580.

Cruſius, Theodor. 402.

Dach, M. Simon, geb. in Memel (Preußen), Profeſſor der Dichtkunſt und Beredtſamkeit in Königsberg, gekrönter Dichter, deſſen Dichtungen lange für die preußiſche Schule als Muſter galten. 589. 601. 614.

Dann, M. Chriſtian Adam, geb. 1758 in Tübingen, in deſſen Nähe er ſpäter Pfarrer war in Oeſchingen und Möſſingen, ſtarb 1837 als Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart. 480.

Decius, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers, und war wie dieſer zuerſt Mönch, ſtarb als Prediger in Stettin (Pommern) vielleicht an Gift. Als Meiſter im Harfenſpiel ſezte er ſeine Lieder ſelber in Muſik. 36 und 160 ſind aus dem Lateiniſchen überſezt.

Denike, David, geb. in Zittau (Sachſen), Hof- und Conſiſtorialrath in Hannover. Mit Juſtus Geſenius gab er 1659 das alte Hannoveriſche Geſangbuch heraus, das die erſten Veränderungen älterer Lieder enthält. 229. 297. 317. 456.

Deßler, Wolfgang Chriſtoph, geb. in Nürnberg, war zuerſt Goldſchmid, ſeine Kränklichkeit veranlaßte ihn aber zum Studieren, ſtarb als Conrektor in Nürnberg. 339.

Dippel, Johann Konrad, Arzt und Naturforſcher, ſeiner Zeit durch theologiſche Streitſchriften bekannt, in denen er ſich Chriſtianus Democritus nannte, ſtarb als Kanzleirath in Berleburg. 291.

Diterich, Johann Samuel, geb. in Berlin, Probſt und Conſiſtorialrath dort; veränderte viele ältere Lieder. 298. Nach Gellerts moraliſchen Schriften iſt 440 gedichtet.

Dreſe, oder von Dreſen, Adam, geb. in Thüringen, Kapellmeiſter zuerſt bei Herzog Bernhard von Weimar, dann in Arnſtadt (Schwarzburg-Sondershauſen). Früher ein Vergnügling, wurde er durch Speners Schriften deſſen Freund. 355. Auch die Melodie iſt von ihm.

Dürr, Leonhard Friedrich, Pfarrer in Kempten (Baiern). 512.

Eber, Dr. Paul, geboren in Kizingen (Baiern), Melanchthons Schüler und Freund, Profeſſor der Theologie und zulezt Superintendent in Wittenberg. 492.

Eberhard Friederich, Prinz von Hohenlohe-Kirchberg, Verfaſſer eines Gebetbuches und mehrerer geiſtlicher Lieder. Starb mit ſeiner frommen Gemahlin faſt in der gleichen Stunde. 9.

Edeling, Chriſtian Ludwig, Zinzendorfs Hofmeiſter, geb. in Sachſen, ſtarb als Prediger dort in Schwanebeck. 343.

Emilie Juliane, lezte Gräfin von Barby, 1665 mit Albrecht Anton, Grafen von Schwarzburg-Rudolſtadt vermählt, dichtete 590 auf den plözlichen Tod des Herzogs Johann Georg von Sachſen-Eiſenach auf der Jagd 1686.

Eſchenburg, Dr Johann Joachim, geb. in Hamburg, Profeſſor in Braunſchweig, ſtarb nach mehr als 50jährigen Dienſten als Geheimer Juſtizrath dort. 497. 611.

Fabricius, Dr. Jakob, ſ. Guſtav Adolph.

Fedderſen, Jakob Friederich, geb. in

Schleswig, Prediger in Braunſchweig, ſtarb als Conſiſtorialrath und Probſt in Altona. 120. 522.

Fiſcher, Dr. Eberhard Ludwig, ſtarb als Hofprediger, Prälat von Adelberg und Conſiſtorialrath in Stuttgart. 243. 281. 546.

Flemming, Dr. Paul, geb. im ſächſiſchen Erzgebirge, gieng in Holſteiniſchen Dienſten als Arzt mit einer Geſandtſchaft nach Moskau, und ſpäter nach Ispahan in Perſien auf der letzten Reiſe dichtete er das Lied 367 und die Melodie. Er ſtarb in Hamburg.

Flitner, Johann, geb. in Sachſen, Prediger in Pommern. 115. Die Melodie iſt von ihm; das Lied wird übrigens auch dem Laurentii zugeſchrieben.

Franck, Johann, ſtarb als Bürgermeiſter in ſeiner Vaterſtadt Guben (Lauſitz). 95 iſt aus dem Lateiniſchen des Ambroſius: veni redemtor gentium überſetzt. 118. 251. 331. 529.

Franck, Michael, geb. in Schleuſingen (Sachſen), wollte Anfangs ſtudieren, mußte aber nach ſeines Vaters Tod das Bäckerhandwerk in Koburg erlernen. Nachdem er im 30jährigen Krieg um ſein ganzes Vermögen gekommen war, wurde er Lehrer an der Stadtſchule in Koburg. 588.

Franck, Salomo, Conſiſtorialſekretär in Weimar, wo er auch geboren iſt. 20. 74. 162. 560. 608.

Francke, Dr. Auguſt Hermann, geb. in Lübeck, Gründer des Waiſenhauſes und Pädagogiums in Halle im Jahr 1698, Profeſſor der Theologie und Prediger in Halle. 372. 584.

Frenzel, M. Johann, geb. in Annaberg, Prediger in Zeitz, beides in Sachſen, gekrönter Dichter. 539 iſt nach Johann Arndt gedichtet.

Freudentheil. 43.

Freylinghauſen, Johann Anaſtaſius, geb. im Fürſtenthum Wolfenbüttel, Franckes Gehilfe und Schwiegerſohn, und deſſen Nachfolger am Waiſenhaus in Halle; Herausgeber eines Geſangbuchs. 84. 88. 436. 474. 576.

Freyſtein, Dr. Johann Burkhard, Juſtizrath in Dresden. 438.

Fritſch, Dr. Ahasverus, geb. in Thüringen, Conſiſtorialpräſident und Kanzler in Jena. 646.

Fröbing, Johann Chriſtoph, geb. zu Ohrdruf (Sachſen), Pfarrer bei Hildesheim (Hannover). 25.

Frommann, Dr. Johann Ulrich, geb. in Tübingen, Profeſſor der Theologie dort. 284.

Garve, Karl Bernhard, geb. bei Hannover, Prediger der Brüdergemeinden in Berlin und an andern Orten, ſtarb in Herrnhut. 69. 77. 163. 278. 384. 515. 530.

Gellert, M. Chriſtian Fürchtegott, geb. im ſächſiſchen Erzgebirge, Profeſſor der Philoſophie in Leipzig. Er war ein großer Verehrer der älteren Kirchenlieder; die ſeinigen ſoll er in 11 Tagen verfaßt haben. 10. 32. 39. 53. 58. 70. 104. 178 226. 232. 250. 266. 302. 325. 338. 374. 410. 413. 427. 428. 449. 453. 476. 483 486. 532. 551. 565. 585. 593. 642.

Gerhard, Paul, geb. im Gebiete von Meißen (Sachſen): von 1657 bis 1666 Prediger in Berlin, wurde aber vom großen Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Preußen entlaſſen (373, Vers 10), weil er ſich der öffentlichen Bekämpfung der reformirten Lehre nicht begeben wollte; ſtarb als Archidiakonus in Lübben (Lauſitz). Seine geiſtlichen Lieder verfaßte er meiſt während des dreißigjährigen Krieges (1618—1648). 27. 47. 64. 66. 68. 93. 105. 112. 113. 129. 130. 141. 142. (nach dem Lateiniſchen des heil. Bernhard: Salve caput cruentatum) 198. 199. 349. (nach einem Abſchnitt in Joh. Arndts wahrem Chriſtenthum.) 364. 371. 373. 447. 454. 462. 464. 469. 484. 487. (nach Johann Arndt.) 494. 518. 528. 533. 538. 549. 554. 571. 604. 627.

Geſenius, Dr. Juſtus, geb. zu Eßbeck (Hannover), ſtarb als Hofprediger und Generalſuperintendent in Hannover. ſ. Denike. 154. 225.

Gotter, Ludwig Andreas, geb. in Gotha, ſtarb als Hof- und Juſtizrath daſelbſt. 5. 12. 315.

Graf, (Gräf) Simon, geb. in Siebenbürgen, Pfarrer in Schandau (Sachſen). 606.

Graumann, nannte ſich auch Poliander, Dr. Johann, geb. in Neuſtadt (Bayern), führte mit Speratus die Reformation in Königsberg ein. 30. Der 5. Vers wurde um 1600 hinzugedichtet.

Greding, Johann Ernſt, geb. in Weimar, Rektor in Hanau, ſtarb als Pfarrer bei Hanau. 152.

Gregor, Chriſtian, geb. in Schleſien, Muſikdirektor, und ſeit 1789 Biſchof der Brüdergemeinde, ſammelte mit von **Woheſer** deren Geſangbuch, in welchem viele Lieder und einzelne Verſe von ihm ſtehen. 191.

Grüneiſen, Dr. Karl von, geb. in Stuttgart, Hofprediger und Conſiſtorialrath daſelbſt. 259. 525.

Gryphius, Andreas, gekrönter Dichter und vom Kaiſer wegen ſeiner Dich-

tungen geadelt, Landſyndikus in Glogau (Schleſien) wo er auch geboren wurde. 622.

Günther, Cyriakus, geb. bei Gotha, ſtarb als Lehrer daſelbſt. 252.

Guſtav Adolph, König von Schweden, geb. 1594. Er zog 1630 der durch Kaiſer Ferdinand den Zweiten und ſeinen Feldherrn Wallenſtein hart bedrängten evangeliſchen Kirche in Deutſchland zu Hilfe, fiel aber ſchon in der Schlacht bei Lützen. 213 diktirte er ſeinem Feldprediger Dr. Jacob Fabricius in ſeinem Zelte und dieſer brachte es in Verſe. Die Melodie iſt wahrſcheinlich von Michael Altenburg. Fabricius iſt 1593 geb. in Pommern, nach Guſtav Adolphs Tode war er Generalſuperintendent und Profeſſor der Theologie in Stettin, † 1654.

Hahn, Johann Michael, geb. in Altdorf bei Böblingen (Württemberg), hielt ſich in Sindlingen auf; ein Landmann, der durch ſeine theoſophiſchen, auf Heiligung dringenden Vorträge und Schriften großen Anhang gewann. 273. 391. 437.

Hardenberg, Friedrich von, (nannte ſich Novalis) geb. in der Grafſchaft Mansfeld (Sachſen), beim Salinenweſen in Sachſen als Aſſeſſor angeſtellt, ſtarb in Weißenfels. 87. 165. 352. 363.

Harsdörfer, Georg Philipp, Rathsherr in Nürnberg, wo er auch geboren iſt. Stifter des pegneſiſchen Blumenordens. 557.

Harttmann, M. Karl Friedrich, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), unter Herzog Karl Profeſſor auf der Solitude, ſpäter an der Karlsakademie, als Dekan in Lauffen nahm er 1812 ſeine Entlaſſung, ſtarb 1815. 475.

Haßlocher, Johann Adam, geb. in Speyer, Hofprediger und Conſiſtorialrath in Weilburg (Naſſau), 403. (nach einem Abſchnitt in Johann Arndts wahrem Chriſtenthum).

Hayn, Henriette Louiſe von, geb. in Idſtein (Naſſau), lebte ſeit ihrem 26. Jahre in Herrnhut, in der ſpäteren Zeit als Pflegerin der Mädchen und ledigen Schweſtern. 506.

Hecker, M. Heinrich Cornelius, geb. in Hamburg, Pfarrer auf einem gräflich von Seckendorf'ſchen Gute bei Altenburg. 89. 110. 230.

Hedinger, Dr. Johann Reinhard, geb. in Stuttgart, ſtarb als Conſiſtorialrath und Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig. Das „Tauſendliederbuch" iſt von ihm geſammelt. 392. 439.

Heeren, Heinrich Erhard, geb. im Herzogthum Bremen Domprediger in Bremen. 275.

Heermann, Dr. Johann Gottfried, geb. in Sachſen, Hofprediger in Dresden. 56.

Heermann, Johann, geb. in Rauden, Prediger in Koben, beides in Schleſien, lebte nach Niederlegung ſeines Amtes in Liſſa (Poſen), ſeine Lieder dichtete er während des dreißigjährigen Kriegs. 13. 138. (nach Auguſtins Meditat. Cap. 7.) 155. 173. 247. 356.

Held, Heinrich, geboren und Sachwalter in Guhrau (Schleſien). 94.

Helmbold, M. Ludwig, geb. in Thüringen, früher Profeſſor, zuletzt Superintendent in Mühlhauſen. Kaiſer Maximilian der Zweite ertheilte ihm 1566 auf einem Reichstag zu Augsburg den Dichterlorbeerkranz. 366. 503.

Henſel, Louiſe, geb. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin, lebt in Köln. 127.

Herberger, Valerius, geboren und Prediger in Frauſtadt (Poſen). 599 dichtete er während einer Peſt, die in Folge des dreißigjährigen Kriegs ausbrach.

Hermann, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers; er war Lehrer und Vorſänger in Joachimsthal (Böhmen), und mit Matheſius ſeinem Freunde, Prediger daſelbſt, eifriger Förderer des Kirchengeſangs. Auch einige Choräle ſind von ihm. 605. nach Auguſtins: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor etc.

Hermes, Dr. Johann Timotheus, geb. in Pommern, Superintendent in Breslau (Schleſien). 650.

Hermes, Dr. Johann Auguſt, geb. in Magdeburg, Superintendent in Quedlinburg (Sachſen). 148.

Herrnſchmidt, Dr. Johann Daniel, geb. in Bopfingen (Württemberg), Profeſſor der Theologie in Halle, und neben Francke Mitdirektor an deſſen Gelehrtenſchule. 29. 375.

Herwig, Sophie, Tochter des verſtorbenen Dekans in Eßlingen (Württemberg). 223.

Hey, Wilhelm, Superintendent in Ichtershauſen bei Gotha. 431.

Hiller, Friedrich Konrad, Kanzleradvokat in Stuttgart. 204. 629. 644.

Hiller, M. Philipp Friederich, geb. in Mühlhauſen an der Enz, Pfarrer in Neckargröningen, dann in ſeinem Geburtsort und zuletzt in Steinheim bei Heidenheim (Württemberg). 8. 14. 24. 35. 51. 54. 55. 79. 91. 99. 124. 137. 145. 146. 158. 183. 216. 228. 231. 264. 295. 321. 323. 335. 337. 359. 376. 389. 404. 408. 415. 432. 435. 442. 452. 455. 457.

458. 491. 521. 527. 569. 579. Zu 603: Hiller ſtarb ſchnell an einem Schlagfluß. 609. 612. 626. 637. 638. 640.

Hippel, Theodor Gottlieb von, geb. in Oſtpreußen, Kriegsrath und Bürgermeiſter in Königsberg. 592.

Höfel, Dr. Johann, geb. zu Uffenheim, Rechtskonſulent in Schweinfurt (beides in Bayern). 473.

Hoffmann, M. Gottfried, geb. in Schleſien, mußte des Glaubens wegen mit ſeinen Eltern in ſeinem 8. Jahre nach Sachſen fliehen, ſtarb als Rektor in Zittau. 625.

Homburg, Ernſt Chriſtoph, geb. bei Eiſenach, Rechtskonſulent in Naumburg (Preußen). 179.

Hoſch, M. Wilhelm Ludwig, geb. in Hornberg (damals noch zu Württemberg, jetzt zu Baden gehörig), Pfarrer in Gächingen bei Urach, zuletzt in Aidtlingen bei Böblingen. 465.

Huber, Karl Amadeus. 333.

Huber, M. Johann Ludwig, geb. in Großheppach (Württemberg), Oberamtmann in Tübingen, von Herzog Karl 1764 willkührlich entſetzt und bis 1788 auf Hohenaſperg gefangen gehalten, ſtarb in Stuttgart. 541.

Jacoponus, geb. zu Lodi im nördlichen Italien, Franciskanermönch. 147 iſt Bearbeitung des Stabat mater dolorosa.

Ingolſtetter, Andreas, ein gelehrter Kaufmann und Rathsherr in Nürnberg. 370. 445.

Jonas, Dr. Juſtus, geb. in Nordhauſen (Sachſen), Freund und Gehilfe Luthers, Profeſſor des Kirchenrechts in Wittenberg, ſtarb als Superintendent und Inſpektor der fränkiſchen Kirchen in Eisfeld. 206.

Junkheim, Dr. Johann Zacharias, Conſiſtorialrath und Generalſuperintendent in Anſpach; mit Uz Herausgeber des Anſpachiſchen Geſangbuchs. Zu 567 dichtete er zwei Verſe.

Kern, M. Gottlob Chriſtian, geb. in Söhnſtetten (ſchwäbiſche Alp), Profeſſor am niedern Seminar in Schönthal, ſtarb als Pfarrer in Dürrmenz-Mühlacker. 262.

Keymann, M. Chriſtian, geb. in Böhmen, gekrönter Dichter, Rektor in Zittau (Sachſen). 351.

Klopſtock, Friedrich Gottl., geb. in Quedlinburg (Sachſen), ſtarb in Hamburg. 167. 246. 419. 562. 582. 632-643. 649.

Knapp, M. Albert, geb. in Tübingen, Oberhelfer an der Stiftskirche in Stuttgart. 188. 192. 203. 242. 244. 279. 361. 509.

Knorr von Roſenroth, M. Chriſtian, geb. in Schleſien, Geheimerrath und Premierminiſter bei dem Pfalzgrafen zu Sulzbach. 555.

Koppe, Johann Benjamin, geb. in Danzig, Profeſſor der Theologie in Göttingen, ſtarb als Hofprediger und Conſiſtorialrath in Hannover. 510.

Krüger, Johann Chriſtian, ſtarb in Berlin. 341.

Krummmacher, Dr. Friedr. Adolph, geb. in Weſtphalen, Prediger in Bremen. 72. 224. 508. 628.

Kunth, M. Johann Sigmund, geb. in Liegnitz (Schleſien), Superintendent in Baruth (Sachſen). 641.

Lackmann, Peter, Franckes Schüler und Freund, ſtarb als Oberpfarrer und Schulinſpektor in Oldenburg. 82. 558.

Lange, Ernſt, geb. in Danzig, Rathsherr dort. 422.

Lange, Dr. Joachim, geb. in Brandenburg, Hofmeiſter bei Canitz, mit Francke Profeſſor der Theologie in Halle. 553.

Laurentii, Laurentius, geb. in Holſtein, Cantor und Muſikdirektor in Bremen. 98. 109. 149. 174. 234.

Lavater, Johann Kaſpar, geb. in Zürich, Prediger dort, ſtarb in Folge eines Schuſſes in den Rücken, den er bei der Wiedereroberung von Zürich durch die Franzoſen erhielt. 159. 171. 253. 258. 261. 272. 390. 429. 477. 481. 517. 524. 534. 581. 607. 615.

Lehmus, Johann Adam, geb. in Rothenburg an der Tauber (Bayern), Superintendent daſelbſt. 42. 71. 121. 168. 495. 499. 573.

Lehr, Leopold Franz Friederich, geb. bei Frankfurt am Main, Franckes Schüler, Helfer in Köthen. 309.

Leibnitz, Gottfried Wilhelm von, geb. in Leipzig, wegen ſeiner Verdienſte um die Wiſſenſchaften von dem deutſchen Kaiſer Karl dem Sechsten in den Adelſtand erhoben, Hofrath in Hannover. 143 dichtete er am Charfreitag 1684.

Liebich, Ehrenfried, geb. in Schleſien, war bis ins 16te Jahr Müller, ſtarb als Pfarrer zu Lomnitz und Erdmannsdorf. 45. 308. 420. 543.

Loder, Friedrich Wilhelm, geb. in Regensburg, ſtarb als Gothaiſcher Hof- und Conſiſtorialrath in Ohrdruf. 227. 645.

Löſcher, Dr. Valentin Ernſt, geb. in Sondershauſen, Conſiſtorialrath und Superintendent in Dresden. 254.

Löwen, (Löwe) Johann Friederich, geb. in Thüringen, Regiſtrator in Roſtock. 396. (Ueberarbeitung eines älteren Liedes). 595.

Ludämilie Eliſabethe, Gräfin von

Schwarzburg-Rudolſtadt, ſtarb als Braut eines Grafen von Schwarzburg-Sondershauſen an Einem Tage mit ihrer Schweſter. 301.

Ludwig, Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Chriſtoph, regierte zuerſt unter Vormundſchaft, von 1572 an aber ſelbſtändig, ſtarb am Schlagfluß, ohne Nachkommen. Sein Vetter Friederich der Erſte (im Lied 596 Vers 3. genannt), aus der Mömpelgarder Linie folgte ihm.

Luiſe Henriette, geb. Prinzeſſin von Oranien, Gemahlin des großen Kurfürſten Friederich Wilhelm von Preußen. 177. 292.

Luther, Dr. Martin, geb. und geſt. in Eisleben, Profeſſor der Theologie und Prediger in Wittenberg. 86. 166. 206 Vers 1—3. 212. 215. 237. 290. 600. Von ihm iſt überſetzt: Nr. 1. der Lobgeſang der Kirchenväter Ambroſius und Auguſtin: Te Deum laudamus. 34. das Nicäniſche Glaubensbekenntniß. Vor ihm war ſchon bekannt, und iſt durch ihn verbeſſert: 33. 102. 195. (V. 1. nahm Luther unverändert auf), 111 nach Notkers des älteren, † 912, Sequenz: Grates nunc omnes umgearbeitet, nur V. 1. wurde am Chriſtfeſt lange vor Luther ſchon geſungen. 194 iſt alte Bearbeitung der von König Robert von Frankreich, † 1031, gedichteten Sequenz: Veni s. spiritus et emitte coelitus. 597 ebenfalls nach einer alten Ueberſetzung von Notkers Antiphone: media vita in morte sumus. Von Luther ſind auch mehrere Melodieen.

Marperger, Dr. Bernhard Walther, geb. in Hamburg, Hofprediger und Conſiſtorialrath in Dresden. 271. 287. 365.

Maukiſch, Dr. Johann, geb. in Sachſen, Profeſſor der Theologie in Danzig 425.

Meliſſander, ſ. Bienemann.

Menken, Dr. Gottfried, Prediger in Bremen, wo er auch geboren iſt. 471.

Menzer, Johann, geboren und Pfarrer in der ſächſiſchen Lauſitz. 4.

Meyer, Johann Friederich von, Dr. der Rechte und der Theologie, geb. in Frankfurt am Main, bekleidet verſchiedene Staatsämter ſeiner Vaterſtadt. 357. 472. 620.

Möller, früher Diviſionsprediger in Münſter. 175. 214.

Möwes, Heinrich, geb. in Magdeburg, machte die Befreiungskriege gegen Napoleon mit, ſtarb als Pfarrer in Altenhauſen bei Magdeburg. 468.

Moller, Dr. Martin, (Möller) geb. in der Nähe von Wittenberg (Sachſen), Oberpfarrer in Görlitz. Ein Jahr vor ſeinem Tod erblindete er, predigte aber doch und verwaltete ſein Amt fort. 493.

Moſer, Johann Jakob von, geb. in Stuttgart, Landſchafts-Conſulent, war als ſolcher längere Zeit von Herzog Karl willkührlich auf Hohentwiel gefangen gehalten. 207.

Mudre, M. Johann Friederich, geboren und Pfarrer in Sachſen. 116.

Müller, Michael, geb. in Blankenburg am Harz, ſtarb als Hofmeiſter bei einem Herrn von Gaisberg auf Schaubeck (Württemberg). 117.

Münter, Dr. Balthaſar, geb. in Lübeck, deutſcher Prediger in Kopenhagen (Dänemark). 210. 245. 267. 327. 329 380. 426. 485.

Muthmann, Johann, Pfarrer in Sachſen. 46.

Nachterhöfer, M. Kaſpar Friederich, geb. in Halle, Prediger in Koburg. 103.

Neander, Chriſtoph Friedrich, geb. in Kurland (Rußland), Probſt daſelbſt. 15. 441.

Neander, Joachim, geb. in Bremen ſtarb als Prediger dort, Speners Freund. Er ſetzte mehrere ſeiner Lieder in Muſik. 3. 11. 60. 548. 568. 591.

Neumann, Gottfried, Mitglied der Brüdergemeinde. 619 iſt 1736 auf Chriſtian Ludwig Zinzendorfs Tod gedichtet.

Neumann, Kaſpar, geb. in Breslau (Schleſien), Profeſſor der Theologie und Prediger dort. 182. 257. 544. 578.

Neumark, Georg, geb. in Thüringen, Bibliothekar in Weimar. 368 (auch die Melodie iſt von ihm). 552.

Neumeiſter, M. Erdmann, geb. bei Weißenfels (Sachſen), Prediger und Schulvorſtand in Hamburg. 248. 249. 310. 556. 583.

Neunherz, M. Johann, geb. in Schmiedeberg, Prediger in Hirſchberg, beides in Schleſien. 176.

Nicolai, Dr. Philipp, geb. in der Grafſchaft Waldeck, Prediger in Hamburg. 347. 634.

Niemeyer, Dr. Auguſt Hermann geb. in Halle, Profeſſor der Theologie und Kanzler dort. 434. 621.

Novalis, ſ. Hardenberg.

Patzke, Johann Samuel, geb. bei Frankfurt an der Oder (Preußen), Prediger in Magdeburg. 22.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, geb. in Kolmar (Elſaß), Conſiſtorialpräſident dort. Von ſeinem 21. Jahr an war er blind. 511.

Pfeil, Chriſtoph Karl Ludwig, Graf

von, preußiſcher Geſandter beim ſchwäbiſchen und fränkiſchen Kreiſe. 498.

Poliander, ſ. Graumann.

Rambach, Dr. Johann Jakob, geb. in Halle, erlernte zuerſt bei ſeinem Vater das Tiſchlergewerbe, ſtudierte nachher unter Francke Theologie, ſtarb als Profeſſor derſelben und Superintendent in Gießen. 44. 49. 52. 85. 125. 126. 186. 190. 200. 241. 255. 314. 520.

Ramler, Karl Wilhelm, geb. in Colberg (Pommern), Profeſſor der Aeſthetik in Berlin. 135.

Reuß-Ebersdorf, Gräfin Benigna von, Zinzendorfs Schwägerin. 516.

Reußner, Adam, nachdem er mehrere wichtige Staatsämter bekleidet hatte, lebte er als Gelehrter in Frankfurt am Main, ſeiner Vaterſtadt. 268.

Richter, Dr. Chriſt. Friederich, geb. in der Niederlauſitz (Preußen), zu Franckes Zeit Arzt am Waiſenhaus zu Halle. Seine und ſeines Bruders Arzneien, die ſehr geſucht waren und zum Beſten des Waiſenhauſes verkauft wurden, verſchafften dieſem bedeutende Einnahmen. 107. 296. 334. 344. 354. 386. 387. 388. 488.

Rieger, Magdalene Sibylle, Tochter des Prälaten Weiſſenſee, Gattin des Regierungsraths Rieger in Stuttgart. 300.

Rieger, Philipp Friederich von, geb. in Stuttgart, Günſtling des Herzogs Karl von Württemberg, aber unerwartet von dieſem nach Hohentwiel ins Gefängniß geſchickt, ſpäter jedoch wieder begnadigt, ſtarb als Generalmajor und Feſtungskommandant auf Hohenaſperg. Die meiſten Verſe des Liedes, aus dem Nro. 123 genommen iſt, ſind von ihm, einige von M. Philipp David Burk, geb. in Neuffen, geſtorben als Dekan in Kirchheim unter Teck, Freund und Schwiegerſohn von Johann Albrecht Bengel.

Rinckart, M. Martin, geboren und Archidiakonus zu Eilenburg (Sachſen). 2.

Ringwaldt, Bartholomäus, Prediger in Langfeld (Brandenburg). 289. 294.

Riſt, Johann, geb. bei Altona, Prediger in Holſtein, mecklenburgiſcher Kirchenrath, gekrönter Dichter. 90. 260. 572.

Rodigaſt, M. Samuel, geb. bei Jena, Rektor in Berlin. 461.

Röding, Johann Heinrich, geb. in Hamburg, Lehrer dort, bildete ſich durch eigenen Fleiß ohne fremden Unterricht heran 150

Rothe, Johann, Lehrer in Beuggen, lebt in Baſel. 423.

Rothe, Johann Andreas, geb. in Schleſien, Pfarrer bei Bunzlau, ſtand längere Zeit in genauer Verbindung mit Zinzendorf. 332. 397. 624.

Rückert, Friederich, geb. in Schweinfurt, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Berlin. 100.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm, geb. 1635 in Naumburg (Sachſen), Kammerkonſulent in Wolfenbüttel, gekrönter Dichter, ſtarb 1699. 181.

Sachs, Hans, Schuhmacher und Meiſterſänger in Nürnberg. Seine Lieder waren für die Reformation förderlich. 482. Wahrſcheinlich iſt auch die Melodie von ihm.

Sachſe, Dr. Chriſtian Friederich Heinrich, gegenwärtig Hofprediger in Altenburg. 617.

Schade, M. Johann Kaſpar, geb. in Thüringen, Franckes und Speners Freund Diakonus in Berlin. 307. 328. 463.

Schalling, Martin, geb. in Straßburg, zuletzt Prediger in Nürnberg. 346.

Scheffler, ſ. Angelus.

Scheitt, Dr. Chriſtian Ludwig, Hofrath und Bibliothekar in Hannover. 316

Schenk, M. Hartmann, geb. bei Eiſenach, ſtarb als Helfer in Oſtheim in Thüringen. 277.

Schink, Johann Friederich, geb. in Magdeburg, Bibliothekar in Sagan (Schleſien). 547.

Schirmer, M. Michael, geb. in Leipzig (Sachſen), Conrektor in Berlin. 96. 196.

Schlegel, Dr. Johann Adolph, geb. in Meißen (Sachſen), zuletzt General-Superintendent von Calenberg (Hannover). 119.

Schlicht, Levin Johann, geb. in Sachſen, Prediger in Berlin. 575.

Schloſſer, M. Johann Ludwig, geb im Großherzogthum Heſſen, Prediger und Schulvorſtand in Hamburg. 504.

Schmidt, Johann Euſebius, geb. in Thüringen, Schüler und Freund Franckes, Pfarrer bei Gotha. 211.

Schmolk, Benjamin, geb. zu Branchitſchdorf, Prediger in Schweidnitz (beides in Schleſien). Sieben Jahre vor ſeinem Ende wurde ſeine rechte Seite durch Schlaganfälle gelähmt, und ſpäter erblindete er. 6. 65. 76. 134. 136. 164. 239. 269. 270. 350. 400. 411. 467. 478. 479. 501. 531. 535. 545. 563. 574. 577. 594. 633. 647.

Schneeſing, Johann, nannte ſich auch Chiomuſus, zur Zeit der Reformation Pfarrer bei Gotha. 305.

Schöner, Johann Gottfried, geb. bei Schweinfurt (Baiern), Prediger in Nürnberg. 31. 421.

Schröder, Johann Heinrich, geb. im Hannoveriſchen, Pfarrer bei Magdeburg. 385. 417.

Schubart, Chriſtian Friederich Daniel, Organiſt und Muſikdirektor in Ludwigsburg, wegen einiger ſeiner Gedichte von 1777—87 von Herzog Karl auf Hohenaſperg gefangen gehalten, während Rieger Commandant dort war; zuletzt in Stuttgart angeſtellt. 21. 161. 648.

Schütz, Johann Jakob, Rechtskonſulent in Frankfurt, ein Freund von Spener; 28 iſt das einzige Lied von ihm.

Schwab, Guſtav, geb. in Stuttgart, Profeſſor am dortigen Gymnaſium, gegenwärtig Stadtpfarrer zu St. Leonhard daſelbſt. 537.

Schwämlein, Georg Chriſtoph, geb. in Nürnberg, Rektor daſelbſt. 362.

Schwerin, Otto von, geb. zu Stettin, unter dem großen Kurfürſten Friederich Wilhelm von Preußen erſter Miniſter, über 25 Jahre in den wichtigſten Geſchäften und Angelegenheiten bei Kriegs- und Friedenszeiten gebraucht, zugleich Oberhofmeiſter der Kurfürſtin Luiſe Henriette, auf deren Befehl er ein Geſang- und Gebetbuch ſammelte. 523.

Seiz, M. Johann Ferdinand, geb. zu Lombach auf dem württembergiſchen Schwarzwald, Helfer in Beſigheim, ſtarb als Stadtpfarrer in Sindelfingen; Schwiegerſohn des Prälaten Oetinger. 187.

Selnecker, Dr. Nikolaus, geb. bei Nürnberg, Melanchthons Schüler und Freund, Profeſſor der Theologie und Hofprediger in Leipzig. Auch einige Melodieen ſind von ihm. 209.

Spalding, Dr. Johann Joachim, geb. in Pommern, Conſiſtorialrath und Probſt in Berlin. 602.

Spangenberg, Auguſt Gottlieb, geb. in Sachſen, Zinzendorfs Gehilfe bei der Gründung von Brüdergemeinden in England und Nordamerika, zuletzt Biſchof in Herrnhut. 205.

Spener, Dr. Philipp Jakob, geb. in Rappoldsweiler im Elſaß, Probſt und Conſiſtorialrath in Berlin. 169.

Spengler, Lazarus, vorderſter Rathſchreiber ſeiner Vaterſtadt Nürnberg, Freund Luthers und eifriger Beförderer der Reformation in Nürnberg. 78.

Speratus, Dr. Paul, aus dem ſchwäbiſchen Geſchlechte der von Spretten, durch Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, wo er mit Grauman ꝛc. die Reformation einführte. Auch einige Melodieen ſind von ihm. 313. 320.

Sperl, katholiſcher Prieſter in Bayern. 75.

Spitta, Karl Johann Philipp, geb. in Hannover, Prediger in Hameln (Hannover). 172. 286. 382. 383. 500. 502.

Stäudlin, Gotthold Friederich, Advokat in Stuttgart. 623.

Stegmann, Dr. Joſua, geb. in Franken, Profeſſor der Theologie und Superintendent in Rinteln (Heſſen). 7.

Stier, Rudolph, geb. in Frauſtadt (Poſen), Prediger in Wichlinghauſen bei Elberfeld. 219.

Storr, Dr. Johann Chriſtian, geb. in Heilbronn, Stiftsprediger und Conſiſtorialrath in Stuttgart. 342. Vielleicht auch 19.

Sturm, M. Chriſtoph Chriſtian, geb. in Augsburg, Hauptprediger und Schulvorſtand in Magdeburg, ſtarb am Blutſturz in Hamburg. 108. 285.

Taddel, Chriſtian Ludwig, geb. in Roſtock (Pommern), Hofrath und Kanzleidirektor daſelbſt. 170.

Tafinger, Dr. Wilhelm Gottlieb, geb. in Vaihingen an der Enz (Württemberg), Prälat und Conſiſtorialrath, gab das alte württembergiſche Geſangbuch heraus. 409.

Terſteegen, Gerhard, geb. zu Mörs in Weſtphalen, beſuchte bis in ſein 15. Jahr das Gymnaſium daſelbſt, trat dann zu einem Kaufmann in die Lehre, zog ſich aber nachher nach Mühlheim an der Ruhr zurück. 106. 140. 184. 201. 218. 263. 345. 416. 561. 566. 586.

Thilo, Valentin, geb. in Königsberg, Profeſſor der Beredtſamkeit daſelbſt. 97.

Thomas von Celano, Mönch in einem Minoritenkloſter, höchſt wahrſcheinlich Dichter der berühmten Sequenz: Dies irae etc. 636.

Titius, M. Chriſtoph (Titze), geb. in Schleſien, Pfarrer bei Nürnberg. 466.

Uz, Johann Peter, geb. in Anſpach, preußiſcher Geheimer Juſtizrath, Mitarbeiter am Anſpachiſchen Geſangbuch. 540.

Weber, Johann. 542.

Wegelin, M. Joſua, Pfarrer in Augsburg, ſpäter zu Presburg in Ungarn. 185.

Wegleiter, Dr. Chriſtoph, geb. in Nürnberg, gekrönter Dichter, Profeſſor der Theologie in Altdorf (Bayern). 336.

Weiſſel, Georg, geb. in Preußen, Prediger in Königsberg. 83. 92.

Weiſſenſee, M. Philipp Heinrich, geb. zu Vichberg bei Schwäbiſch Hall, Prälat von Denkendorf, während Bengel

am dortigen niedern Seminar Kloſterpräceptor war. 265.

Weſſenberg, Ignaz Heinrich von, Freiherr von Ampringen, geb. in Dresden, 1814—27 Coadjutor in dem nun aufgelösten Bisthum Konſtanz. 202.

Weydenheim, Johann. 311.

Wieland, M. Johann Martin, Pfarrer in Kleinbottwar (Württemberg). 407.

Wilhelm, der Zweite, Herzog zu Sachſen-Weimar, geb. zu Altenburg, ſtarb in Weimar. 16.

Winkler, Johann Joſeph, geb. im Gebiet von Meißen (Sachſen), Conſiſtorialrath und Domprediger in Magdeburg. 412. 470.

Wobeſer, Ernſt Wetislaus Wilhelm von, geb. in der Mark Brandenburg, Major, ſtarb als Mitglied der Brüdergemeinde in Herrnhut (ſ. Gregor). 139 iſt von ihm und ſeinem Freunde Heinrich von Bruiningk.

Wolf, Dr. Johann Gabriel, geb. in Greifswalde (Pommern), Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft in Halle. 394.

Woltersdorf, Ernſt Gottlieb, geb. bei Berlin, Prediger in Bunzlau (Schleſien), Gründer des dortigen Waiſenhauſes. 156. 256.

Würkert, L., erſter Diakonus zu Mittweyda (Sachſen). 50.

Zeller, Chriſtian Heinrich, geb. auf Hohen-Entringen bei Tübingen, Gründer und Inſpektor der Kinderanſtalt in Beuggen (Baden). 235. 490.

Zimmermann, Johann Chriſtian, geb. im Schwarzburgiſchen, Probſt in Uelzen (Hannover). 48. 57.

Zinzendorf und Pottendorf, Nikolaus Ludwig Graf von, geb. in Dresden, gründete im Jahr 1722 die Brüdergemeinde in Herrnhut und war von 1739 an deren Biſchof. 133. 217. 236. 381. 496. 618. 630.

Zinzendorf, Chriſtian Renatus Graf von, zweiter Sohn und Gehilfe des vorigen. 151. 613.

Zwick, Dr. Johann, geb. in Konſtanz, war bereits Doktor der Rechte geworden, ſtudierte aber, durch die Reformation angezogen, Theologie, wurde Prediger in Riedlingen an der Donau, und nachdem er 1525 dort vertrieben worden war, in ſeiner Vaterſtadt. 180.

Die Leidensgeſchichte Jeſu Chriſti,

aus den vier Evangeliſten zuſammengefaßt.

1. Eingang.

Sechs Tage vor Oſtern kam Jeſus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verſtorbene, welchen Jeſus auferwecket hatte von den Todten. Daſelbſt machten ſie ihm ein Abendmahl im Hauſe Simonis des Ausſätzigen; und Martha dienete, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tiſche ſaßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälſchter, köſtlicher Narde. Und ſie zerbrach das Glas, goß es auf ſein Haupt und ſalbete ſeine Füße und trocknete mit ihrem Haare ſeine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da ſprach ſeiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Iſchariothes, der ihn hernach verrieth: warum iſt dieſe Salbe nicht verkauft um dreihundert Groſchen und den Armen gegeben? Das ſagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, ſondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und ſprachen: was ſoll doch dieſer Unrath? Dieſes Waſſer hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und ſie murreten über ſie. Da das Jeſus merkte, ſprach er zu ihnen: laſſet ſie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan was ſie konnte. Daß ſie dieß Waſſer hat auf meinen Leib gegoſſen, iſt ſie zuvorgekommen, meinen Leib zu ſalben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich ſage euch: wo dieß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das ſagen zu ihrem Gedächtniß, das ſie jetzt gethan hat. 1)

Des andern Tages, da viel Volks, das auf das Feſt kommen war, hörete, daß Jeſus kommt gen Jeruſalem, nahmen ſie Palmzweige und giengen hinaus ihm entgegen und ſchrieen: Hoſianna, gelobet ſey der da kommt im Namen des Herrn, ein König von Iſrael! Jeſus aber überkam ein Eſelein und ritt darauf, wie denn geſchrieben ſtehet: „fürchte dich nicht, du Tochter Zion; ſiehe, dein König kommt reitend auf einem Eſelsfüllen.“ Das Volk aber,

1) Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Marci 14, 3—9.

das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und von den Todten auferweckete, rühmete die That. Darum gieng ihm auch das Volk entgegen, da ſie höreten, er hätte ſolches Zeichen gethan. Die Phariſäer aber ſprachen unter einander: ihr ſehet, daß ihr nichts ausrichtet; ſiehe, alle Welt läufet ihm nach. [1])

Es war aber nahe das Feſt der ſüßen Brode, das da Oſtern heißet. Und Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern: ihr wiſſet, daß nach zween Tagen Oſtern wird, und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Damals verſammelten ſich die Hohepriеſter und die Schriftgelehrten und die Aelteſten im Volke, in dem Palaſte des Hohepriеſters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rath, wie ſie Jeſum mit Liſt griffen und tödteten. Sie ſprachen aber: ja nicht auf das Feſt, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk! Und fürchteten ſich vor dem Volke. [2]) Da gieng hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Iſcharioth, und redete mit den Hohepriеſtern und Hauptleuten, wie er ihn wollte überantworten und ſprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da ſie das höreten, wurden ſie froh und gelobten ihm Geld zu geben; und ſie boten ihm dreißig Silberlinge. Und er verſprach ſich; und von dem an ſuchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. [3])

2. Das letzte Mahl Jeſu mit ſeinen Jüngern.

Am erſten Tage aber der ſüßen Brode, da man mußte opfern das Oſterlamm, traten die Jünger zu Jeſu und ſprachen zu ihm: wo willſt du, daß wir dir bereiten das Oſterlamm zu eſſen? Und er ſandte ſeiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und ſprach zu ihnen: gehet in die Stadt. Siehe, wenn ihr hineinkommet, wird euch ein Menſch begegnen, der trägt einen Krug mit Waſſer; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und ſaget dem Hausherrn: der Meiſter läſſet dir ſagen, meine Zeit iſt hier, ich will bei dir Oſtern halten mit meinen Jüngern; wo iſt die Herberge, darin ich das Oſterlamm eſſen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der bereitet iſt; daſelbſt richtet für uns zu. Und die Jünger giengen aus und kamen in die Stadt und funden es, wie er ihnen geſagt hatte, und bereiteten das Oſterlamm. [4])

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, ſetzte ſich nieder und die zwölf Apoſtel mit ihm. Und er ſprach zu ihnen: mich hat

1) Joh. 12, 12—15 und 17—19.
2) Matth. 26, 1—5. Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2.
3) Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3—6.
4) Matth. 26, 17—19. Marc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13.

herzlich verlanget, dieß Oſterlamm mit euch zu eſſen ehe denn ich leide. Denn ich ſage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und ſprach: nehmet denſelbigen, theilet ihn unter euch; denn ich ſage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächſe des Weinſtocks, bis das Reich Gottes komme. 1)

Es erhub ſich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen ſollte für den größeſten gehalten werden. Er aber ſprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrſchen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren; ihr aber nicht alſo; ſondern der größeſte unter euch ſoll ſeyn wie der jüngſte, und der vornehmſte wie ein Diener. Denn welcher iſt der größeſte? der zu Tiſche ſitzet, oder der da dienet? Iſt es nicht alſo, daß der zu Tiſche ſitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber ſeyd es, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich beſcheiden, wie mirs mein Vater beſchieden hat, daß ihr eſſen und trinken ſollt über meinem Tiſch in meinem Reiche und ſitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geſchlechter Iſraels. 2)

Und Jeſus, da er erkannte, daß ſeine Zeit gekommen war, daß er aus dieſer Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die ſeinen, die in der Welt waren, ſo liebte er ſie bis ans Ende. Und während des Abendeſſens, da ſchon der Teufel hatte dem Juda, Simonis, Iſcharioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, und Jeſus wußte, daß ihm der Vater hatte alles in ſeine Hände gegeben und daß er von Gott kommen war und zu Gott gieng: ſtund er vom Abendmahl auf, legte ſeine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete ſich. Danach goß er Waſſer in ein Becken, hub an, den Jüngern die Füße zu waſchen und trocknete ſie mit dem Schurze, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derſelbige ſprach zu ihm: Herr, ſollteſt du mir meine Füße waſchen? Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: was ich thue, das weißeſt du jetzt nicht, du wirſt es aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu ihm: nimmermehr ſollſt du mir die Füße waſchen! Jeſus antwortete ihm: werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, ſondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jeſus zu ihm: wer gewaſchen iſt, der darf nicht, denn die Füße waſchen, ſondern er iſt ganz rein. Und ihr ſeyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte ſeinen Verräther wohl; darum ſprach er: ihr ſeyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider und ſetzte

1) Luc. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.
2) Luc. 22, 24—30.

ſich wieder nieder und ſprach abermal zu ihnen: wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meiſter und Herr und ſaget recht daran, denn ich bin es auch; ſo nun ich, euer Herr und Meiſter, euch die Füße gewaſchen habe, ſo ſollt ihr auch euch unter einander die Füße waſchen. Ein Beiſpiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: der Knecht iſt nicht größer, denn ſein Herr, noch der Apoſtel größer, denn der ihn geſandt hat. So ihr ſolches wiſſet, ſelig ſeyd ihr, ſo ihr es thut! Nicht ſage ich von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: „der mein Brod iſſet, der tritt mich mit Füßen.“ Jetzt ſage ich es euch, ehe denn es geſchiehet, auf daß, wenn es geſchehen iſt, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer aufnimmt, ſo ich jemand ſenden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat. 1)

Da Jeſus ſolches geſagt hatte, ward er betrübt im Geiſte und zeugete und ſprach: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: einer unter euch wird mich verrathen! Da ſahen ſich die Jünger unter einander an und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und ſie wurden ſehr betrübt und huben an, ein jeglicher unter ihnen und ſagten zu ihm: Herr, bin ichs? und der andere: bin ichs? Er antwortete und ſprach: einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüſſel tauchet. Es war aber einer unter ſeinen Jüngern, der zu Tiſche ſaß an der Bruſt Jeſu, welchen Jeſus lieb hatte; dem winkete Simon Petrus, daß er forſchen ſollte, wer es wäre, von dem er ſagte. Derſelbige aber, der an der Bruſt Jeſu lag, ſprach zu ihm: Herr, wer iſt es? Jeſus antwortete: der iſt es, dem ich den Biſſen eintauche und gebe. Und er tauchte den Biſſen ein und gab ihn Juda, Simonis, Iſcharioth. Und er ſprach: des Menſchen Sohn gehet zwar dahin, wie es beſchloſſen iſt und wie von ihm geſchrieben ſtehet; doch wehe dem Menſchen, durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird! Es wäre demſelbigen Menſchen beſſer, daß er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und ſprach: bin ichs, Rabbi? Er ſprach zu ihm: du ſagſt es. — Und nach dem Biſſen fuhr der Satan in ihn. Da ſprach Jeſus zu ihm: was du thuſt, das thue bald. Daſſelbige aber wußte niemand über dem Tiſche, wozu er es ihm ſagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jeſus ſpräche zu ihm: kaufe was uns noth iſt auf das Feſt; oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Biſſen genommen hatte, gieng er ſobald hinaus. Und es war Nacht. 2)

1) Joh. 13, 1—20.
2) Joh. 13, 21—30. Matth. 26, 21—25. Marc. 14, 18—21. Luc. 22, 21—23.

Da aber Judas hinausgegangen war, ſpricht Jeſus: nun iſt des Menſchen Sohn verkläret, und Gott iſt verkläret in ihm. Iſt Gott verkläret in ihm, ſo wird ihn Gott auch verklären in ihm ſelbſt und wird ihn bald verklären. 1)

Da ſie aber aßen, nahm Jeſus das Brod, dankete und brach es und gab es den Jüngern und ſprach: nehmet, eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete, gab ihnen den und ſprach: trinket alle daraus, das iſt mein Blut des neuen Teſtamentes, welches für euch und für viele vergoſſen wird zu Vergebung der Sünden. Solches thut, ſo oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. Und ſie trunken alle daraus. Und er ſprach zu ihnen: wahrlich ich ſage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von dieſem Gewächſe des Weinſtocks, bis auf den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reiche. 2)

Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich ſuchen; und, wie ich zu den Juden ſagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich ſage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr Liebe unter einander habt. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo geheſt du hin? Jeſus antwortete ihm: da ich hingehe, kannſt du mir dießmal nicht folgen; aber du wirſt mir hernachmals folgen. Petrus ſpricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich laſſen! Jeſus antwortete ihm: ſollteſt du dein Leben für mich laſſen? Simon, Simon, ſiehe, Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte ſichten wie den Waizen! Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleins dich bekehreſt, ſo ſtärke deine Brüder. Er ſprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber ſprach: Petrus, ich ſage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet haſt, daß du mich kenneſt! 3)

Und er ſprach zu ihnen: ſo oft ich euch geſandt habe ohne Beutel, ohne Taſche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie ſprachen: nie keinen. Da ſprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, deſſelbigen gleichen auch die Taſche; wer aber nicht hat, verkaufe ſein Kleid und kaufe

1) Joh. 13, 31. 32.
2) Matth. 26, 26—29. Marc. 14, 22—25. Luc. 22, 19. 20.
3) Joh. 13, 33—38. Luc. 22, 31—34.

ein Schwert. Denn ich ſage euch: es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geſchrieben ſtehet: „er iſt unter die Uebelthäter gerechnet.“ Denn was von mir geſchrieben iſt, das hat ein Ende. Sie ſprachen aber: Herr, ſiehe, hier ſind zwei Schwerter. Er aber ſprach zu ihnen: es iſt genug. [1])

3. Kampf in Gethſemane und Gefangennehmung.

Und da ſie den Lobgeſang geſprochen, und Jeſus noch vieles (Joh. Cap. 14—17) zu ihnen geredet hatte, gieng er hinaus über den Bach Kidron an den Oelberg nach ſeiner Gewohnheit. Es folgeten ihm aber ſeine Jünger nach an denſelbigen Ort. Da ſprach Jeſus zu ihnen: ihr werdet euch in dieſer Nacht alle an mir ärgern. Denn es ſtehet geſchrieben: ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schafe der Heerde werden ſich zerſtreuen. Wenn ich aber auferſtehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und ſprach zu ihm: wenn ſie auch alle ſich an dir ärgerten, ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jeſus ſprach zu ihm: wahrlich ich ſage dir: heute in dieſer Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete noch weiter: ja wenn ich auch mit dir ſterben müßte, ſo wollte ich dich doch nicht verleugnen! Deſſelbigen gleichen ſagten auch alle Jünger. [2])

Da kam Jeſus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethſemane, da war ein Garten, darein gieng Jeſus und ſeine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jeſus verſammelte ſich oft daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Und als er dahin kam, ſprach er zu ihnen: ſetzet euch hier, bis ich dorthin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Und nahm zu ſich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauern, zu zittern und zu zagen und ſprach zu ihnen: meine Seele iſt betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir! Und er gieng hin und riß ſich von ihnen einen Steinwurf weit und knieete nieder, fiel auf ſein Angeſicht und betete, daß, ſo es möglich wäre, die Stunde vorübergienge, und ſprach: Abba, mein Vater! es iſt dir alles möglich; willſt du, ſo nimm dieſen Kelch von mir, doch nicht wie **ich** will, ſondern wie **du** willſt. Und er kam zu ſeinen Jüngern und fand ſie ſchlafend und ſprach zu Petro: Simon, ſchläfeſt du? Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet; der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. — Zum andernmal gieng

1) Luc. 22, 35—38.

2) Matth. 26, 30—35. Marc 14, 26—31. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

er wieder hin, betete und ſprach: mein Vater, iſt es nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe? Ich trinke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille! Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel und ſtärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber ſein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. — Und er kam wieder und fand ſie abermals ſchlafend vor Traurigkeit; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht was ſie ihm antworteten. Und er ließ ſie und gieng abermal hin und betete zum drittenmal und redete dieſelbigen Worte. Und er ſtund auf vom Gebet und kam zum drittenmal zu ſeinen Jüngern und ſprach zu ihnen: ach wollt ihr nun ſchlafen und ruhen? Es iſt genug! Siehe die Stunde iſt hier, daß des Menſchen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laſſet uns gehen; ſiehe, der mich verräth, er iſt da. [1])

Und alſobald da er noch redete, ſiehe da kam Judas, der Zwölfen einer, welcher zu ſich genommen hatte die Schaar und der Hoheprieſter und Phariſäer Diener mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen und gieng vor ihnen her. Als nun Jeſus wußte alles was ihm begegnen ſollte, gieng er hinaus und ſprach zu ihnen: wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: Jeſum von Nazareth. Jeſus ſpricht zu ihnen: ich bins! Judas aber, der ihn verrieth, ſtund auch bei ihnen. Als nun Jeſus zu ihnen ſprach: ich bins, wichen ſie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er ſie abermals: wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: Jeſum von Nazareth. Jeſus antwortete: ich habe es euch geſagt, daß ich es ſey. Suchet ihr denn mich, ſo laſſet dieſe gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er ſagte: ich habe derer keinen verloren, die du mir gegeben haſt. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und geſagt: welchen ich küſſen werde, der iſt es; den greifet und führet ihn gewiß! Und alſobald trat er zu Jeſu und ſprach: gegrüßet ſeyſt du, Rabbi, Rabbi! und küſſete ihn. Jeſus aber ſprach zu ihm: mein Freund, warum biſt du gekommen? Juda, verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß? [2])

Da traten ſie hinzu und legten die Hände an Jeſum und griffen ihn. Da aber ſahen die um ihn waren, was da werden wollte, ſprachen ſie zu ihm: Herr, ſollen wir mit dem Schwerte drein ſchlagen? Und einer aus ihnen, Simon Petrus, hatte ein Schwert und zog es aus und ſchlug nach des Hoheprieſters Knecht und hieb ihm ſein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jeſus aber antwortete und ſprach: laſſet ſie doch ſo ferne machen. Und er rührete ſein Ohr an und heilete ihn. Und

1) Joh. 18, 1. 2. Matth. 26, 36—46. Marc. 14, 32—42. Luc. 22, 40—46.
2) Joh. 18, 3—9. Matth. 26, 47—50. Marc. 14, 43—45. Luc. 22, 47. 48.

zu Petro ſprach er: ſtecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der ſoll durch das Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meineſt du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuſchickte mehr den zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? — Es muß alſo gehen! [1])

Zu der Stunde ſprach Jeſus zu den Hoheprieſtern und Hauptleuten des Tempels und den Aelteſten, die über ihn gekommen waren: ihr ſeyd ausgangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich geſeſſen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Aber dieß iſt eure Stunde und die Macht der Finſterniß. — Dieß iſt alles geſchehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen. [2])

4. Jeſu Verhör vor dem hohen Rathe. Petri Verleugnung.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jeſum und bunden ihn und führten ihn aufs erſte zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoheprieſter war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Menſch würde umgebracht für das Volk. Und Hannas ſandte ihn gebunden zu dem Hoheprieſter Kaiphas, dahin zuſammenkommen waren alle Hoheprieſter und Aelteſten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgete Jeſu nach, und ein anderer Jünger. Derſelbige Jünger war dem Hoheprieſter bekannt und gieng mit Jeſu hinein in des Hoheprieſters Palaſt. Petrus aber ſtund draußen vor der Thüre. Da gieng der andere Jünger, der dem Hoheprieſter bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein. Und er gieng hinein und ſetzte ſich bei den Knechten, auf daß er ſähe, wo es hinaus wollte. Da ſprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer? Er aber leugnete und ſprach: ich bin es nicht, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du ſageſt! Und er gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es ſtunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht mitten im Palaſt, denn es war kalt, und wärmeten ſich. Petrus aber ſtund bei ihnen und wärmete ſich. [3])

1) Joh. 18, 10. 11. Matth. 26, 50—54. Marc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49—51

2) Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48—52. Luc. 22, 52. 53.

3) Joh. 18, 12—14. 24 15—18. Matth. 26, 57. 58. 69. 70. Marc 14, 53. 54. 68. Luc. 22, 54—56.

Aber der Hoheprieſter fragte Jeſum um ſeine Jünger und um ſeine Lehre. Jeſus antwortete ihm: ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zuſammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was frageſt du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe: ſiehe, dieſelbigen wiſſen was ich geſagt habe. Als er aber ſolches redete, gab der Diener einer, die dabei ſtunden, Jeſu einen Backenſtreich und ſprach: ſollſt du dem Hoheprieſter alſo antworten? Jeſus antwortete: habe ich übel geredet, ſo beweiſe es, daß es böſe ſey; habe ich aber recht geredet, was ſchlägeſt du mich? [1])

Die Hoheprieſter aber und die Aelteſten und der ganze Rath ſuchten falſch Zeugniß wider Jeſum, auf daß ſie ihn zum Tode brächten; und fanden keines. Und wiewohl viele falſche Zeugen hinzutraten, fanden ſie doch keines; ihr Zeugniß ſtimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falſche Zeugen und ſprachen: wir haben gehöret, daß er ſagte: ich will den Tempel, der mit Händen gemacht iſt, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ſey. Aber ihr Zeugniß ſtimmte noch nicht überein.

Da ſtund der Hoheprieſter auf unter ſie und fragte Jeſum und ſprach: antworteſt du nichts zu dem, was dieſe wider dich zeugen? Jeſus aber ſchwieg ſtill und antwortete nichts. Und die Aelteſten des Volkes, die Hoheprieſter und Schriftgelehrten ſprachen: biſt du Chriſtus, ſage es uns! Er aber ſprach zu ihnen: ſage ich es euch, ſo glaubet ihr es nicht; frage ich aber, ſo antwortet ihr nicht, und laſſet mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hoheprieſter abermal und ſprach: ich beſchwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du ſeyeſt Chriſtus, der Sohn Gottes, des hochgelobten? Jeſus ſprach zu ihm: du ſagſt es, denn ich bin es! Doch ich ſage euch: von nun an wird es geſchehen, daß ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hoheprieſter ſeine Kleider und ſprach: er hat Gott geläſtert! Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr ſeine Gottesläſterung gehört. Was dünket euch? Sie verdammten ihn alle und ſprachen: er iſt des Todes ſchuldig! [2])

Simon Petrus aber ſtund und wärmete ſich. Da ſah ihn eine andere Magd und ſprach zu denen, die da waren: dieſer war auch mit dem Jeſu von Nazareth. Da ſprachen ſie zu ihm: biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Und er leugnete abermal und ſchwur

1) Joh. 18, 19—23.

2) Matth. 26 59—66 Marc 14, 55—64. Luc. 22, 67—71.

dazu: ich kenne den Menſchen nicht! Und über eine Weile traten hinzu die da ſtunden und ſprachen zu Petro: wahrlich, du biſt auch einer von denen, ein Galiläer; denn deine Sprache verräth dich und lautet gleich alſo. Und des Hoheprieſters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, ſpricht zu ihm: ſah ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, hub an, ſich zu verfluchen und zu ſchwören und ſprach: ich kenne den Menſchen nicht, von dem ihr ſaget! Und alſobald krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte ſich und ſah Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jeſu, da er zu ihm ſagte: ehe der Hahn zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verleugnen. Und Petrus gieng hinaus, hub an zu weinen und weinete bitterlich. [1])

Die Männer aber, die Jeſum hielten, verſpotteten ihn, ſpeieten aus in ſein Angeſicht und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht, verdeckten ihn und ſprachen: weiſſage uns, Chriſte, wer iſt es, der dich ſchlug? Und viele andere Läſterungen ſagten ſie wider ihn. [2])

Des Morgens aber hielten alle Hoheprieſter und die Aelteſten des Volks einen Rath über Jeſum, daß ſie ihn tödteten. [3])

5. Verhandlungen vor Pilatus.

Und der ganze Haufe ſtund auf und bunden Jeſum und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und es war frühe. [4])

Da das ſah Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hoheprieſtern und den Aelteſten und ſprach: ich habe übel gethan, daß ich unſchuldig Blut verrathen habe! Sie ſprachen: was gehet uns das an? da ſiehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub ſich davon, gieng hin und erhenkete ſich ſelbſt. Aber die Hoheprieſter nahmen die Silberlinge und ſprachen: es taugt nicht, daß wir ſie in den Gotteskaſten legen, denn es iſt Blutgeld! Sie hielten aber einen Rath und kauften einen Töpfersacker darum zum Begräbniß der Pilger. Daher iſt derſelbige Acker genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da iſt erfüllet das geſagt iſt durch den Propheten (Jeremia), da er ſpricht: „ſie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen ſie kauften von den Kindern

1) Joh. 18, 25—27. Matth. 26, 71—75. Marc. 14, 69—72. Luc. 22, 58—63.
2) Matth. 26, 67. 68. Marc. 14, 65. Luc. 22, 63—65.
3) Matth. 27, 1. Marc. 14, 1.
4) Joh. 18, 28. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

Iſrael; und haben ſie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat." [1])

Die Juden giengen aber nicht in das Richthaus, auf daß ſie nicht unrein würden, ſondern Oſtern eſſen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus und ſprach: was bringet ihr für Klage wider dieſen Menſchen? Sie antworteten und ſprachen zu ihm: wäre dieſer nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: ſo nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Geſetze. Da ſprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten; — auf daß erfüllet würde das Wort Jeſu, welches er ſagte, da er deutete, welches Todes er ſterben würde. [2])

Und die Hoheprieſter und Aelteſten fiengen an, ihn zu verklagen und ſprachen: dieſen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut, den Schoß dem Kaiſer zu geben und ſpricht: er ſey Chriſtus ein König. [3]) Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jeſum und ſprach zu ihm: biſt du der Juden König? Jeſus antwortete: redeſt du das von dir ſelbſt, oder haben es dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hoheprieſter haben dich mir überantwortet; was haſt du gethan? Jeſus antwortete: mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; wäre mein Reich von dieſer Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun iſt mein Reich nicht von dannen. Da ſprach Pilatus zu ihm: ſo biſt du dennoch ein König? Jeſus antwortete: du ſagſt es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen ſoll. Wer aus der Wahrheit iſt, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was iſt Wahrheit? Und da er das geſagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden und ſpricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an dieſem Menſchen. [4])

Die Hoheprieſter aber und Aelteſten beſchuldigten ihn hart. Und da er von ihnen verklagt ward, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermal und ſprach zu ihm: antworteſt du nichts? Höreſt du nicht, wie hart ſie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, alſo daß ſich auch der Landpfleger ſehr verwunderte. [5])

Sie aber hielten an und ſprachen: er hat das Volk erreget

1) Matth. 27, 3—10.
2) Joh. 18, 28—32.
3) Luc. 23, 2.
4) Joh. 18, 33—38. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. 4.
5) Marc. 15, 3—5. Matth. 27, 12—14.

damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdiſchen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, überſandte er ihn zu Herodes, welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem war. Da aber Herodes Jeſum ſah, ward er ſehr froh, denn er hätte ihn längſt gerne geſehen; denn er hatte viel von ihm gehöret und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm ſehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohepriester aber und Schriftgelehrten ſtunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit ſeinem Hofgeſinde verachtete und verſpottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und ſandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren ſie einander feind. 1)

Pilatus aber rief die Hohepriester und die Oberſten und das Volk zuſammen und ſprach zu ihnen: ihr habt dieſen Menſchen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und ſiehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menſchen der Sachen keine, deren ihr ihn beſchuldiget. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm geſandt, und ſiehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth ſey. Darum will ich ihn züchtigen und loslaſſen. 2)

Auf das Oſterfeſt aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen ſie begehrten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein ſonderlicher vor andern, welcher war um des Aufruhrs willen, ſo in der Stadt geſchehen war, und um eines Mordes willen ins Gefängniß geworfen. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thäte wie er pflegte. Da ſie nun verſammelt waren, ſprach Pilatus zu ihnen: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Oſtern losgebe; welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam? oder Jeſum, von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus, der Juden König? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohepriester aus Neid überantwortet hatten.

Und als er auf dem Richtſtuhl ſaß, ſchickte ſein Weib zu ihm und ließ ihm ſagen: habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traume ſeinetwegen. 3)

Aber die Hohepriester und Aelteſten überredeten und reizten das Volk, daß ſie um Barrabas bitten ſollten, und Jeſum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und ſprach zu ihnen:

1) Luc. 23, 5—12.
2) Luc. 23, 13—16.
3) Matth. 27, 15—19. Marc. 15, 6—10. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39.

welchen wollt ihr unter dieſen zween, daß ich euch ſoll losgeben? Da ſchrie der ganze Hauſe und ſprach: hinweg mit dieſem; gieb uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jeſum loslaſſen und ſprach: was ſoll ich denn machen mit Jeſu, von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus? Sie riefen alle und ſchrieen: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber ſprach zum drittenmal zu ihnen: was hat denn dieſer Uebels gethan? Ich finde keine Urſache des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und loslaſſen. Aber ſie ſchrieen noch vielmehr: kreuzige ihn! Und ihr und der Hohepriester Geſchrei nahm überhand. 1)

Da nahm Pilatus Jeſum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jeſum zu ſich und führeten ihn hinein in das Richthaus und ſammelten über ihn die ganze Schaar. Und ſie zogen Jeſum aus, legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und ein Rohr in ſeine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und ſpotteten ihn und ſprachen: ſey gegrüßet, lieber Judenkönig; und gaben ihm Backenſtreiche und ſpeieten ihn an und nahmen das Rohr und ſchlugen damit ſein Haupt. 2)

Da gieng Pilatus wieder heraus und ſprach zu ihnen: ſehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Alſo gieng Jeſus heraus und trug eine Dornenkrone und das Purpurkleid. Und er ſpricht zu ihnen: ſehet, welch ein Menſch! Da ihn die Hohepriester und die Diener ſahen, ſchrieen ſie und ſprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus ſpricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Geſetz und nach dem Geſetze ſoll er ſterben; denn er hat ſich ſelbſt zu Gottes Sohn gemacht. 3)

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er ſich noch mehr und gieng wieder hinein in das Richthaus und ſpricht zu Jeſu: von wannen biſt du? Aber Jeſus gab ihm keine Antwort. Da ſprach Pilatus zu ihm: redeſt du nicht mit mir? Weißeſt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jeſus antwortete: du hätteſt keine Macht über mich, wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber ſchrieen und ſprachen: läſſeſt du dieſen los, ſo biſt du des Kaiſers Freund

1) Matth. 27, 20—23. Marc. 15, 11—14. Luc. 23, 18—23. Joh. 18, 40.
2) Joh. 19, 1—3. Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19.
3) Joh. 19, 4—15.

nicht; denn wer ſich ſelbſt zum Könige macht, der iſt wider den Kaiſer!

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jeſum heraus und ſetzte ſich auf den Richtſtuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaſter, auf ebräiſch aber Gabbatha. Es war aber der Rüſttag in Oſtern. Und er ſpricht zu den Juden: ſehet, das iſt euer König! Sie ſchrieen aber: weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: ſoll ich euren König kreuzigen? Die Hohenprieſter antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiſer.

Da aber Pilatus ſah, daß er nichts ſchaffete, ſondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Waſſer und wuſch die Hände vor dem Volk und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten; da ſehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und ſprach: ſein Blut komme über uns und unſere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und gab ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen ſie baten; Jeſum aber, den er hatte geißeln laſſen, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. 1)

6. Kreuzigung und Tod.

Und da ſie ihn verſpottet hatten, zogen ſie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm ſeine eigenen Kleider an, nahmen ihn und führeten ihn hin, daß ſie ihn kreuzigten. Und er trug ſein Kreuz und gieng hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelſtätte, auf ebräiſch Golgatha. Und als ſie ihn hinführeten, ergriffen ſie einen Menſchen, der vorübergieng, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, und ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwangen ſie, daß er Jeſu ſein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn. 2)

Es folgeten ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jeſus aber wandte ſich um zu ihnen und ſprach: ihr Töchter von Jeruſalem, weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſt und über eure Kinder! Denn ſiehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man ſagen wird: ſelig ſind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüſte, die nicht geſäuget haben! Dann werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns! Denn ſo man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden? 3)

1) Matth. 27, 24—26. Marc. 15. 15. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 16.
2) Matth. 27, 31, 32. Marc. 15, 20. 21. Luc. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.
3) Luc. 23, 27—31.

Es wurden aber auch hingeführt zween andere, — Uebelthäter, daß ſie mit ihm abgethan würden. 1)

Und da ſie an die Stätte mit Namen Golgatha kamen, gaben ſie ihm Myrrhen im Wein zu trinken; und da ers ſchmeckte, wollte ers nicht trinken und nahms nicht zu ſich. 2)

Allda kreuzigten ſie ihn und mit ihm die zween Mörder, einen zur Rechten und einen zur Linken, Jeſum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da ſagt: „er iſt unter die Uebelthäter gerechnet." Und es war um die dritte Stunde, da ſie ihn kreuzigten. 3)

Jeſus aber ſprach: Vater! vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht was ſie thun. 4)

Und oben zu ſeinem Haupte hefteten ſie die Urſache ſeines Todes beſchrieben. Pilatus nämlich ſchrieb eine Ueberſchrift und ſetzte ſie auf das Kreuz; und war geſchrieben: Jeſus von Nazareth, der König der Juden. Dieſe Ueberſchrift laſen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jeſus gekreuziget iſt. Und es war geſchrieben auf hebräiſche, griechiſche und lateiniſche Sprache. Da ſprachen die Hoheprieſter der Juden zu Pilato: ſchreibe nicht, der Juden König; ſondern, daß er geſagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben. 5)

Die Kriegsknechte aber, da ſie Jeſum gekreuziget hatten, nahmen ſie ſeine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da ſprachen ſie unter einander: laſſet uns den nicht zertheilen, ſondern darum looſen, weß er ſeyn ſoll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da ſagt: „ſie haben meine Kleider unter ſich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen." Solches thaten die Kriegsknechte. Und ſie ſaßen allda und hüteten ſein. 6)

Das Volk aber ſtund und ſahe zu. Und die vorübergiengen, läſterten ihn und ſchüttelten ihre Köpfe und ſprachen: pfui dich, wie fein zerbrichſt du den Tempel Gottes und baueſt ihn in drei Tagen! Hilf dir nun ſelber; biſt du Gottes Sohn, ſo ſteig herab vom Kreuze! — Deßgleichen auch die Hoheprieſter ſpotteten ſein ſammt den Schriftgelehrten und Aelteſten und ſprachen: andern hat er geholfen und kann ihm ſelber nicht helfen. Iſt er Chriſtus

1) Luc. 23, 32.
2) Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 23.
3) Matth. 27, 38. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. Marc. 15, 27. 28.
4) Luc. 23, 34.
5) Matth. 27, 37. Luc. 23, 38. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19—22.
6) Joh. 19. 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

der Auserwählte Gottes, der König von Iſrael, ſo ſteige er nun vom Kreuze, daß wir ſehen, ſo wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöſe ihn nun, lüſtet es ihn; denn er hat geſagt: ich bin Gottes Sohn. [1])

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, läſterte ihn und ſprach: biſt du Chriſtus, ſo hilf dir ſelbſt und uns. Da antwortete der andere, ſtrafte ihn und ſprach: und du fürchteſt dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß biſt? Und zwar wir ſind billig darinnen, denn wir empfahen was unſere Thaten werth ſind; dieſer aber hat nichts ungeſchicktes gehandelt. Und ſprach zu Jeſu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommſt. Und Jeſus ſprach zu ihm: wahrlich ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn. [2])

Es ſtunden aber bei dem Kreuze Jeſu ſeine Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jeſus ſeine Mutter ſah, und den Jünger dabei ſtehen, den er lieb hatte, ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib, ſiehe, das iſt dein Sohn! Danach ſpricht er zu dem Jünger: ſiehe, das iſt deine Mutter! Und von der Stunde an nahm ſie der Jünger zu ſich. [3])

Und es war um die ſechste Stunde, und es ward eine Finſterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jeſus laut und ſprach: Eli, Eli, lamma aſabthani? Das iſt: mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? Und etliche, die dabei ſtunden, da ſie das höreten, ſprachen ſie: ſiehe, er rufet dem Elias. [4])

Danach als Jeſus wußte, daß ſchon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, ſpricht er: mich dürſtet. Da ſtund ein Gefäß voll Eſſig; und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Eſſig und ſteckte ihn auf ein Rohr von Yſopen und tränkete ihn. Die andern aber ſprachen: halt, laſſet ſehen, ob Elias komme und ihm helfe? [5])

Da nun Jeſus den Eſſig genommen hatte, ſprach er: es iſt vollbracht! Und rief abermal laut und ſprach: Vater! ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Und als er das geſagt, neigte er das Haupt und verſchied. [6])

1) Luc. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—43. Marc. 15, 29—32.
2) Luc. 23, 39—43.
3) Joh. 19, 25—27.
4) Luc. 23, 44. 45. Matth. 27, 45—47. Marc. 15, 33—35.
5) Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36.
6) Joh. 19, 29. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37.

Und ſiehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felſen zerriſſen, und die Gräber thaten ſich auf und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen, die da ſchlieſen, und giengen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung und kamen in die heilige Stadt und erſchienen vielen. 1)

Aber der Hauptmann, der dabei ſtund gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jeſum, da ſie ſahen das Erdbeben, und daß er mit ſolchem Geſchrei verſchied, erſchracken ſie ſehr und preiſeten Gott und ſprachen: wahrlich, dieſer iſt ein frommer Menſch und Gottes Sohn geweſen! Und alles Volk, das dabei war und zuſah, da ſie ſahen was da geſchah, ſchlugen ſie an ihre Bruſt und wandten wieder um. 2)

Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und hatten ihm gedienet, und ſahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joſes Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jeruſalem gegangen waren. 3)

Die Juden aber, dieweil es der Rüſttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über (denn deſſelbigen Sabbaths Tag war groß), baten ſie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und ſie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem erſten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als ſie aber zu Jeſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht; ſondern der Kriegsknechte einer öffnete ſeine Seite mit einem Speer, und alſobald gieng Blut und Waſſer heraus. Und der das geſehen hat, der hat es bezeuget und ſein Zeugniß iſt wahr; und derſelbige weiß, daß er die Wahrheit ſagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn ſolches iſt geſchehen, daß die Schrift erfüllet würde: „ihr ſollt ihm kein Bein zerbrechen.“ Und abermal ſpricht eine andere Schrift: „ſie werden ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.“ 4)

7. Begräbniß.

Und ſiehe, am Abend, dieweil es der Rüſttag war, welcher iſt der Vorſabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joſeph, ein ehrbarer Rathsherr. Der war ein guter, frommer Mann und hatte nicht gewilligt in ihren

1) Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45.
2) Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.
3) Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.
4) Joh. 19, 31—37.

Rath und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jeſu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und gieng hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jeſu. Pilatus aber verwunderte ſich, daß er ſchon todt war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längſt geſtorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man ſollte Joſeph den Leichnam geben. Und er kaufte eine feine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jeſu herab. [1]) Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jeſu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfund. Da nahmen ſie den Leichnam Jeſu und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. [2])

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, das eigene Grab des Joſeph, welches er hatte laſſen in einen Fels hauen, in welches niemand je geleget war. Daſelbſt hin legten ſie Jeſum um des Rüſttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joſes; die ſetzten ſich gegen das Grab und ſchaueten zu, wo und wie ſein Leib geleget ward. Und Joſeph wälzete einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Und ſie kehrten um und bereiteten die Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren ſie ſtille nach dem Geſetz. [3])

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüſttage, kamen die Hoheprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer ſprach, da er noch lebte: ich will nach dreien Tagen auferſtehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen und ſtehlen ihn und ſagen zum Volk: er iſt auferſtanden von den Todten; und wäre der letzte Betrug ärger denn der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wiſſet. Sie giengen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und verſiegelten den Stein. [4])

1) Matth. 27, 57—59. Marc. 15, 42—46. Luc. 23, 50—53. Joh. 19, 38.
2) Joh. 19, 39. 40.
3) Joh. 19, 41. 42. Matth. 27, 60. 61 Marc. 15, 46. 47. Luc. 23, 53—56.
4) Matth. 27, 62—66.

Sonn-, Feſt- und Feiertägliche
Evangelien und Epiſteln.

Erſter Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Matth. 21, 1—9.

Da ſie nun nahe bei Jeruſalem kamen gen Bethphage, an den Oelberg, ſandte Jeſus ſeiner Jünger zween und ſprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löſet ſie auf und führet ſie zu mir. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen, ſo ſprechet: der Herr bedarf ihr; ſobald wird er ſie euch laſſen. Das geſchah aber alles, auf daß erfüllet würde das geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: „ſaget der Tochter Zion: ſiehe, dein König kommt zu dir ſanftmüthig und reitet auf einem Eſel und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin." Die Jünger giengen hin und thaten wie ihnen Jeſus befohlen hatte, und brachten die Eſelin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und ſetzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen und ſtreueten ſie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, ſchrie und ſprach: Hoſianna dem Sohne Davids; gelobet ſey der da kommt in dem Namen des Herrn! Hoſianna in der Höhe!

2) Abendlection, Röm. 13, 11—14.

Weil wir ſolches wiſſen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da iſt, aufzuſtehen vom Schlafe (ſintemal unſer Heil jetzt näher iſt, denn da wirs glaubeten), die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbei kommen; ſo laſſet uns ablegen die Werke der Finſterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Laſſet uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Freſſen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; ſondern ziehet an den Herrn Jeſum Chriſt, und wartet des Leibs, doch alſo, daß er nicht geil werde.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er ſitzen auf dem Stuhle ſeiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker ver-

ſammelt werden. Und er wird ſie von einander ſcheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken ſcheidet, und wird die Schafe zu ſeiner Rechten ſtellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König ſagen zu denen zu ſeiner Rechten: kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet; ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackend geweſen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank geweſen, und ihr habt mich beſuchet; ich bin gefangen geweſen, und ihr ſeyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und ſagen: Herr, wann haben wir dich hungrig geſehen, und haben dich geſpeiſet? oder durſtig, und haben dich getränket? wann haben wir dich einen Gaſt geſehen, und beherberget? oder nackend, und haben dich bekleidet? wann haben wir dich krank, oder gefangen geſehen, und ſind zu dir kommen? Und der König wird antworten und ſagen zu ihnen: wahrlich ich ſage euch: was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan! Dann wird er auch ſagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln! Ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet; ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nackend geweſen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen geweſen, und ihr habt mich nicht beſuchet. Da werden ſie ihm auch antworten und ſagen: Herr, wann haben wir dich geſehen hungrig, oder durſtig, oder einen Gaſt, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und ſagen: wahrlich ich ſage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter dieſen geringſten, das habt ihr mir auch nicht gethan! Und ſie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

2) Abendlection, Röm. 15, 1—13.

Wir aber, dir wir ſtark ſind, ſollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns ſelber haben. Es ſtelle ſich abet ein jeglicher unter uns alſo, daß er ſeinem Nächſten gefalle zum Guten, zur Beſſerung. Denn auch Chriſtus nicht an ihm ſelber Gefallen hatte, ſondern wie geſchrieben ſtehet: die Schmachen derer, die dich ſchmähen, ſind über mich gefallen. Was aber vorhin geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Troſtes gebe euch, daß ihr einerlei ge=

ſinnet ſeyd unter einander nach Jeſu Chriſt, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Chriſtus hat aufgenommen zu Gottes Lob. Ich ſage aber, daß Jeſus Chriſtus ſey ein Diener geweſen der Beſchneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu beſtätigen die Verheißung, den Vätern geſchehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geſchrieben ſtehet: „darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen ſingen.“ Und abermal ſpricht er: „freuet euch, ihr Heiden, mit ſeinem Volk!“ Und abermal: „lobet den Herrn, alle Heiden, und preiſet ihn, alle Völker!“ Und abermal ſpricht Jeſaias: „es wird ſeyn die Wurzel Jeſſe, und der auferſtehen wird, zu herrſchen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.“ Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geiſtes.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Chriſti hörete, ſandte er ſeiner Jünger zween und ließ ihm ſagen: biſt du der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten? Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: gehet hin und ſaget Johanni wieder was ihr ſehet und höret: die Blinden ſehen, und die Lahmen gehen, die Ausſätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten ſtehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und ſelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert! Da die hingiengen, fieng Jeſus an zu reden zu dem Volke von Johanne: was ſeyd ihr hinausgegangen in die Wüſte zu ſehen? wolltet ihr ein Rohr ſehen, das der Wind hin und her wehet? oder was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen? wolltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern ſehen? ſiehe, die da weiche Kleider tragen, ſind in der Könige Häuſern. Oder was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen? wolltet ihr einen Propheten ſehen? ja ich ſage euch, der auch mehr iſt denn ein Prophet! Denn dieſer iſts, von dem geſchrieben ſtehet: ſiehe, ich ſende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten ſoll.

2) Abendlection, 1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Chriſti Diener und Haushalter über Gottes Geheimniſſe. Nun ſuchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß ſie treu erfunden werden. Mir aber iſts ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menſchlichen Tage; auch richte ich mich ſelbſt nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht ge-

rechtfertiget. Der Herr iſts aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen was im Finſtern verborgen iſt, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 1, 19—34.

Und dieß iſt das Zeugniß Johannis, da die Juden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten, daß ſie ihn fragten, wer biſt du? Und er bekannte und leugnete nicht. Und er bekannte: ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: was denn? biſt du Elias? Er ſprach: ich bins nicht; — biſt du ein Prophet? und er antwortete: nein. Da ſprachen ſie zu ihm: was biſt du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns geſandt haben? was ſagſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüſte: „richtet den Weg des Herrn!“ wie der Prophet Jeſaias geſagt hat. Und die geſandt waren, die waren von den Phariſäern und fragten ihn und ſprachen zu ihm: warum taufeſt du denn, ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und ſprach: ich taufe mit Waſſer; aber er iſt mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der iſts, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt, deß ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe. Dieß geſchah zu Bethabara, jenſeits des Jordans, da Johannes taufte. Des andern Tages ſiehet Johannes Jeſum zu ihm kommen und ſpricht: ſiehe, das iſt Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! Dieſer iſts, von dem ich geſagt habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir geweſen iſt; denn er war ehe denn ich. Und ich kannte ihn nicht; ſondern auf daß er offenbar würde in Iſrael, darum bin ich kommen zu taufen mit Waſſer. Und Johannes zeugete und ſprach: ich ſah, daß der Geiſt herab fuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich ſandte zu taufen mit Waſſer, derſelbige ſprach zu mir: über welchem du ſehen wirſt den Geiſt herab fahren und auf ihm bleiben, derſelbige iſts, der mit dem heiligen Geiſt taufet. Und ich ſah es und zeugete, daß dieſer iſt Gottes Sohn.

2) Abendlection, Phil. 4, 4—9.

Freuet euch in dem Herrn allewege! und abermal ſage ich: freuet euch! Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen. Der Herr iſt nahe. Sorget nichts, ſondern in allen Dingen laſſet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankſagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher iſt denn alle Ver-

nunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Chriſto Jeſu. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig iſt, was ehrbar, was gerecht, was keuſch, was lieblich, was wohl lautet, iſt etwa eine Tugend, iſt etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet und empfangen und gehöret und geſehen habt an mir, das thut, ſo wird der Herr des Friedens mit euch ſeyn.

Am heiligen Chriſtfeſt.

1) Evangelium, Lucä 2, 1—14.

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiſer Auguſtus ausgieng, daß alle Welt geſchätzet würde; und dieſe Schatzung war die allererſte und geſchah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er ſich ſchätzen ließe, ein jeglicher in ſeine Stadt. Da machte ſich auch auf Joſeph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdiſche Land, zur Stadt Davids, die da heißet Bethlehem, darum daß er von dem Hauſe und Geſchlechte Davids war, auf daß er ſich ſchätzen ließe mit Maria, ſeinem vertrauten Weibe, die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren, kam die Zeit daß ſie gebären ſollte. Und ſie gebar ihren erſten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſiehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um ſie, und ſie fürchteten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: fürchtet euch nicht; ſiehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird: denn euch iſt heute der Heiland geboren, welcher iſt Chriſtus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alſobald war da bei dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren, die lobeten Gott und ſprachen: Ehre ſey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen!

2) Abendlection, Tit. 2, 11—14.

Es iſt erſchienen die heilſame Gnade Gottes allen Menſchen und züchtiget uns, daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, und warten auf die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unſeres Heilandes Jeſu Chriſti, der ſich ſelbſt für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm ſelbſt ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Am Sonntag nach dem heiligen Chriſtfeſt.

1) Evangelium, Lucä 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, ſprachen die Hirten unter einander: laſſet uns nun gehen gen Bethlehem und die Geſchichte ſehen, die da geſchehen iſt, die uns der Herr kund gethan hat. Und ſie kamen eilend und funden beide, Mariam und Joſeph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da ſie es aber geſehen hatten, breiteten ſie das Wort aus, welches zu ihnen von dieſem Kinde geſagt war. Und alle vor die es kam, wunderten ſich der Rede, die ihnen die Hirten geſagt hatten; Maria aber behielt alle dieſe Worte und bewegte ſie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiſeten und lobeten Gott um alles, das ſie gehöret und geſehen hatten, wie denn zu ihnen geſagt war

2) Abendlection, Gal. 4, 1—7.

Ich ſage aber: ſo lange der Erbe ein Kind iſt, ſo iſt unter ihm und dem Knechte kein Unterſchied, ob er wohl ein Herr iſt aller Güter; ſondern er iſt unter den Vormündern und Pflegern bis auf die beſtimmte Zeit vom Vater. Alſo auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, ſandte Gott ſeinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Geſetz gethan, auf daß er die, ſo unter dem Geſetze waren, erlöſete, daß wir die Kindſchaft empfiengen. Weil ihr denn Kinder ſeyd, ſo hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in eure Herzen, der ſchreiet: Abba, lieber Vater! Alſo iſt nun hie kein Knecht mehr, ſondern eitel Kinder; ſinds aber Kinder, ſo ſinds auch Erben Gottes durch Chriſtum.

Am Neujahrsfeſt.

1) Evangelium, Lucä 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten würde, da ward ſein Name genennet Jeſus, welcher genennet war von dem Engel ehe denn er in Mutterleib empfangen ward.

2) Abendlection, Jeſ. 9, 6.

Uns iſt ein Kind geboren, ein Sohn iſt uns gegeben, welches Herrſchaft iſt auf ſeiner Schulter. Und er heißet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürſt.

Am Sonntag nach dem Neujahrsfeſt.

1) Evangelium, Joh. 1, 1—13.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; daſſelbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge ſind durch daſſelbige gemacht, und ohne daſſelbige iſt nichts

gemacht was gemacht iſt. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen; und das Licht ſcheinet in der Finſterniß, und die Finſterniſſe habens nicht begriffen. Es ward ein Menſch von Gott geſandt, der hieß Johannes. Derſelbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß ſie alle durch ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, ſondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt iſt durch daſſelbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in ſein Eigenthum, und die ſeinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an ſeinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleiſches, noch von dem Willen eines Mannes, ſondern von Gott geboren ſind.

2) Abendlection, 1 Petri 4, 12—19.

Ihr Lieben! laſſet euch die Hitze, ſo euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfähret, daß ihr verſuchet werdet), als widerführe euch etwas ſeltſames; ſondern freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig ſeyd ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti; denn der Geiſt, der ein Geiſt der Herrlichkeit und Gottes iſt, ruhet auf euch; bei ihnen iſt er verläſtert, aber bei euch iſt er gepreiſet. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. Leidet er aber als ein Chriſt, ſo ſchäme er ſich nicht; er ehre aber Gott in ſolchem Fall. Denn es iſt Zeit, daß anfahe das Gericht an dem Hauſe Gottes; ſo aber zuerſt an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die ſollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Am Feſt der Erſcheinung Chriſti.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—23.

Da Jeſus geboren war zu Bethlehem im jüdiſchen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, ſiehe, da kamen die Weiſen vom Morgenlande gen Jeruſalem und ſprachen: wo iſt der neugeborene König der Juden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenland und ſind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erſchrack er, und mit ihm das ganze Jeruſalem, und ließ verſammeln alle Hoheprieſter und Schriftgelehrten unter dem

Volk und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſollte geboren werden. Und ſie ſagten ihm: zu Bethlehem im jüdiſchen Lande; denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten: „und du, Bethlehem im jüdiſchen Lande, biſt mit nichten die kleinſte unter den Fürſten Juda; denn aus dir ſoll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Iſrael ein Herr ſey.“ Da berief Herodes die Weiſen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erſchienen wäre, und weiſete ſie gen Bethlehem und ſprach: ziehet hin und forſchet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, ſo ſaget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als ſie nun den König gehöret hatten, zogen ſie hin. Und ſiehe, der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und ſtund oben über, da das Kindlein war. Da ſie den Stern ſahen, wurden ſie hoch erfreuet und giengen in das Haus und funden das Kindlein mit Maria, ſeiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und ſchenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß ſie ſich nicht ſollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Da ſie aber hinweg gezogen waren, ſiehe, da erſchien der Engel des Herrn dem Joſeph im Traum und ſprach: ſtehe auf und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland und bleib allda, bis ich dir ſage; denn es iſt vorhanden, daß Herodes das Kindlein ſuche, daſſelbe umzubringen. Und er ſtund auf und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich bei der Nacht und entwich in Egyptenland und blieb allda bis nach dem Tode Herodis; auf daß erfüllet würde das der Herr durch den Propheten geſagt hat, der da ſpricht: „aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.“ Da Herodes nun ſah, daß er von den Weiſen betrogen war, ward er ſehr zornig und ſchickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weiſen erlernet hatte. Da iſt erfüllet das geſagt iſt von dem Propheten Jeremia, der da ſpricht: „auf dem Gebirge hat man ein Geſchrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte ſich nicht tröſten laſſen, denn es war aus mit ihnen.“ Da aber Herodes geſtorben war, ſiehe, da erſchien der Engel des Herrn dem Joſeph im Traum in Egyptenland und ſprach: ſtehe auf und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Iſrael; ſie ſind geſtorben, die dem Kinde nach dem Leben ſtunden. Und er ſtund auf und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich und kam in das Land Iſrael. Da er aber hörete, daß Archelaus im

jüdiſchen Lande König war anſtatt ſeines Vaters Herodis, fürchtete er ſich dahin zu kommen. Und im Traum empfieng er Befehl von Gott und zog in die Oerter des galiläiſchen Landes und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth; auf daß erfüllet würde das da geſagt iſt durch die Propheten: er ſoll Nazarenus heißen.

2) Abendlection, Jeſ. 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn ſiehe, Finſterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und ſiehe umher: dieſe alle verſammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von Ferne kommen und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirſt du deine Luſt ſehen und ausbrechen, und dein Herz wird ſich wundern und ausbreiten, wenn ſich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 2, 41—52.

Und ſeine Eltern giengen alle Jahr gen Jeruſalem auf das Oſterfeſt. Und da Jeſus zwölf Jahr alt war, giengen ſie hinauf gen Jeruſalem nach Gewohnheit des Feſtes. Und da die Tage vollendet waren, und ſie wieder zu Hauſe giengen, blieb das Kind Jeſus zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten und kamen eine Tagreiſe und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da ſie ihn nicht funden, giengen ſie wiederum gen Jeruſalem und ſuchten ihn. Und es begab ſich, nach dreien Tagen funden ſie ihn im Tempel ſitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und ſie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort. Und da ſie ihn ſahen, entſetzten ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm: mein Sohn, warum haſt du uns das gethan? ſiehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen: was iſts, daß ihr mich geſucht habt? wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt? Und ſie verſtunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und ſeine Mutter be-

hielt alle dieſe Worte in ihrem Herzen. Und Jeſus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menſchen.

2) Abendlection, Röm. 12, 1—5.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ſey, welches ſey euer vernünftiger Gottesdienſt. Und ſtellet euch nicht dieſer Welt gleich, ſondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich ſage durch die Gnade, die mir gegeben iſt, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn ſichs gebühret zu halten, ſondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweiſe, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geſchäft haben, alſo ſind wir viele ein Leib in Chriſto, aber unter einander iſt einer des andern Glied.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 3, 13 bis 4, 11.

Zu der Zeit kam Jeſus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er ſich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete ihm und ſprach: ich bedarf wohl, daß ich von dir getaufet werde, und du kommſt zu mir? Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihm: laß jetzt alſo ſeyn; alſo gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jeſus getaufet war, ſtieg er bald herauf aus dem Waſſer; und ſiehe, da that ſich der Himmel auf über ihm; und Johannes ſah den Geiſt Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und ſiehe, eine Stimme vom Himmel herab ſprach: dieß iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Da ward Jeſus vom Geiſt in die Wüſte geführet, auf daß er von dem Teufel verſuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet hatte, hungerte ihn. Und der Verſucher trat zu ihm und ſprach: biſt du Gottes Sohn, ſo ſprich, daß dieſe Steine Brod werden. Und er antwortete und ſprach: es ſtehet geſchrieben: „der Menſch lebt nicht vom Brod alleine, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.“ Da führete ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt und ſtellete ihn auf die Zinne des Tempels und ſprach zu ihm: biſt du Gottes Sohn, ſo laß dich hinab; denn es ſtehet geſchrieben: „er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun, und ſie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoßeſt.“ Da ſprach Jeſus zu

ihm: wiederum ſtehet auch geſchrieben: „du ſollt Gott deinen Herrn nicht verſuchen.“ Wiederum führete ihn der Teufel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und ſprach zu ihm: das alles will ich dir geben, ſo du niederfällſt und mich anbeteſt. Da ſprach Jeſus zu ihm: hebe dich weg von mir, Satan; denn es ſtehet geſchrieben: „du ſollt anbeten Gott deinen Herrn und ihm alleine dienen.“ Da verließ ihn der Teufel, und ſiehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

2) Abendlection, Röm. 12, 6—16.

Lieben Brüder! wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben iſt. Hat jemand Weiſſagung, ſo ſey ſie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, ſo warte er des Amtes. Lehret jemand, ſo warte er der Lehre. Ermahnet jemand, ſo warte er des Ermahnens. Gibt jemand, ſo gebe er einfältiglich. Regieret jemand, ſo ſey er ſorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, ſo thue ers mit Luſt. Die Liebe ſey nicht falſch. Haſſet das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander ſey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun ſollt. Seyd brünſtig im Geiſte. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübſal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet die euch verfolgen; ſegnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, ſondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jeſu war da. Jeſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, ſpricht die Mutter Jeſu zu ihm: ſie haben nicht Wein. Jeſus ſpricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu ſchaffen? meine Stunde iſt noch nicht kommen. Seine Mutter ſpricht zu den Dienern: was er euch ſagt, das thut. Es waren aber allda ſechs ſteinerne Waſſerkrüge geſetzt, nach der Weiſe der jüdiſchen Reinigung, und giengen je in einen zwei oder drei Maß. Jeſus ſpricht zu ihnen: füllet die Waſſerkrüge mit Waſſer. Und ſie fülleten ſie bis oben an. Und er ſpricht zu ihnen: ſchöpfet nun und bringets dem Speiſemeiſter; und ſie brachtens. Als aber der Speiſe-

meiſter koſtete den Wein, der Waſſer geweſen war, und wußte nicht von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Waſſer geſchöpft hatten, rufet der Speiſemeiſter dem Bräutigam und ſpricht zu ihm: jedermann gibt zum erſten guten Wein, und wenn ſie trunken worden ſind, alsdann den geringern; du haſt den guten Wein bisher behalten. Das iſt das erſte Zeichen, das Jeſus that, geſchehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte ſeine Herrlichkeit, und ſeine Jünger glaubten an ihn.

2) Abendlection, Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht ſelbſt für klug. Vergeltet niemand Böſes mit Böſem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Iſts möglich, ſo viel an euch iſt, ſo habt mit allen Menſchen Frieden. Rächet euch ſelber nicht, meine Liebſten, ſondern gebet Raum dem Zorne (Gottes). Denn es ſtehet geſchrieben: „die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der Herr." So nun deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn; dürſtet ihn, ſo tränke ihn; wenn du das thuſt, ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammeln. Laß dich nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde das Böſe mit Gutem.

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 8, 23—27.

Und Jeſus trat in das Schiff, und ſeine Jünger folgeten ihm. Und ſiehe, da erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer, alſo, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward; und er ſchlief. Und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und ſprachen: Herr! hilf uns, wir verderben. Da ſagte er zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum ſeyd ihr ſo furchtſam? und ſtund auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz ſtille. Die Menſchen aber verwunderten ſich und ſprachen: was iſt das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt?

2) Abendlection, Röm. 13, 8—10.

Seyd niemand nichts ſchuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Geſetz erfüllet. Denn das da geſagt iſt: du ſollt nicht ehebrechen; du ſollt nicht tödten; du ſollt nicht ſtehlen; du ſollt nicht falſch Zeugniß geben; dich ſoll nichts gelüſten; und ſo ein ander Gebot mehr iſt, das wird in dieſem Wort verfaſſet: du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Die Liebe thut dem Nächſten nichts Böſes. So iſt nun die Liebe des Geſetzes Erfüllung.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 13, 24—30 und 36—43.

Jeſus legte ihnen ein ander Gleichniß vor und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten Samen auf ſeinen Acker ſäete. Da aber die Leute ſchliefen, kam ſein Feind und ſäete Unkraut zwiſchen den Waizen und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand ſich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und ſprachen: Herr, haſt du nicht guten Samen auf deinen Acker geſäet? woher hat er denn das Unkraut? Er ſprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da ſprachen die Knechte: willt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er aber ſprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, ſo ihr das Unkraut ausgätet. Laſſet beides mit einander wachſen bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: ſammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Waizen ſammlet mir in meine Scheunen. Da ließ Jeſus das Volk von ſich und kam heim. Und ſeine Jünger traten zu ihm und ſprachen: deute uns dieſes Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete und ſprach zu ihnen: des Menſchen Sohn iſts, der da guten Samen ſäet; der Acker iſt die Welt; der gute Same ſind die Kinder des Reichs; das Unkraut ſind die Kinder der Bosheit; der Feind, der ſie ſäet, iſt der Teufel; die Ernte iſt das Ende der Welt; die Schnitter ſind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet und mit Feuer verbrennet, ſo wirds auch am Ende dieſer Welt gehen. Des Menſchen Sohn wird ſeine Engel ſenden, und ſie werden ſammeln aus ſeinem Reiche alle Aergerniſſe und die da Unrecht thun, und werden ſie in den Feuerofen werfen; da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

2) Abendlection, Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, ſo jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Chriſtus euch vergeben hat, alſo auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da iſt das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen ſeyd in e i n e m Leibe, und ſeyd dankbar. Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und ermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und

geiſtlichen lieblichen Liedern, und ſinget dem Herrn in eurem Herzen. Und alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jeſu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 17, 1—9.

Und nach ſechs Tagen nahm Jeſus zu ſich Petrum und Jacobum und Johannem, ſeinen Bruder, und führete ſie beiſeits auf einen hohen Berg und ward verkläret vor ihnen. Und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne, und ſeine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und ſiehe, da erſchienen ihnen Moſes und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und ſprach zu Jeſu: Herr, hie iſt gut ſeyn; willt du, ſo wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Moſi eine und Eliä eine. Da er noch alſo redete, ſiehe, da überſchattete ſie eine lichte Wolke; und ſiehe, eine Stimme aus der Wolke ſprach: dieß iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ſollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen ſie auf ihr Angeſicht und erſchracken ſehr. Jeſus aber trat zu ihnen, rührete ſie an und ſprach: ſtehet auf und fürchtet euch nicht. Da ſie aber ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand, denn Jeſum allein. Und da ſie vom Berge herab giengen, gebot ihnen Jeſus und ſprach: ihr ſollt dieß Geſicht niemand ſagen, bis des Menſchen Sohn von den Todten auferſtanden iſt.

2) Abendlection, 2 Petri 1, 16—21.

Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti; ſondern wir haben ſeine Herrlichkeit ſelber geſehen, da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geſchah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: dieß iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und dieſe Stimme haben wir gehöret vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunklen Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in euren Herzen. Und das ſollt ihr fürs erſte wiſſen, daß keine Weiſſagung in der Schrift geſchiehet aus eigener Auslegung. Denn es iſt noch nie eine Weiſſagung aus menſchlichem Willen hervorgebracht, ſondern die heiligen Menſchen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiſte.

Am Sonntag Septuageſimä.

1) Evangelium, Matth. 19, 27 bis 20, 16.

Da antwortete Petrus und ſprach zu Jeſu: ſiehe, wir haben alles verlaſſen und ſind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jeſus aber ſprach zu ihnen: wahrlich ich ſage euch, daß ihr, die ihr mir ſeyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menſchen Sohn wird ſitzen auf dem Stuhle ſeiner Herrlichkeit, werdet ihr auch ſitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geſchlechte Iſrael. Und wer verläſſet Häuſer, oder Brüder, oder Schweſtern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Aber viele, die da ſind die erſten, werden die letzten, und die letzten werden die erſten ſeyn. Das Himmelreich iſt gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groſchen zum Taglohn, ſandte er ſie in ſeinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde und ſah andere an dem Markte müßig ſtehen und ſprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben was recht iſt. Und ſie giengen hin. Abermal gieng er aus um die ſechste und neunte Stunde und that gleich alſo. Um die elfte Stunde aber gieng er aus und fand andere müßig ſtehen und ſprach zu ihnen: was ſtehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie ſprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht ſeyn wird, ſoll euch werden. Da es nun Abend ward, ſprach der Herr des Weinbergs zu ſeinem Schaffner: rufe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn und hebe an an den letzten bis zu den erſten. Da kamen die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher ſeinen Groſchen. Da aber die erſten kamen, meineten ſie, ſie würden mehr empfahen, und ſie empfiengen auch ein jeglicher ſeinen Groſchen. Und da ſie den empfiengen, murreten ſie wider den Hausvater und ſprachen: dieſe letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir des Tages Laſt und die Hitze getragen haben! Er antwortete aber und ſagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen? Nimm was dein iſt, und gehe hin. Ich will aber dieſem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun was ich will, mit dem meinen? ſieheſt du darum ſo ſcheel, daß ich ſo gütig bin? Alſo werden die letzten die erſten und die erſten die letzten ſeyn. Denn viele ſind berufen, aber wenige ſind auserwählet.

2) Abendlection, 1 Cor. 9, 24—27.

Wiſſet ihr nicht, daß die, ſo in den Schranken laufen, die laufen alle; aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun alſo, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält ſich alles Dings; jene alſo, daß ſie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber alſo, nicht als aufs ungewiſſe; ich fechte alſo, nicht als der in die Luft ſtreichet; ſondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und ſelbſt verwerflich werde.

Am Sonntag Sexageſimä.

1) Evangelium, Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu Jeſu eileten, ſprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu ſäen ſeinen Samen, und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf und erſtickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältig Frucht. Da er das ſagte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber ſeine Jünger und ſprachen: was dieſes Gleichniß wäre? Er aber ſprach: euch iſt gegeben zu wiſſen das Geheimniß des Reiches Gottes, den andern aber in Gleichniſſen, daß ſie es nicht ſehen, ob ſie es ſchon ſehen, und nicht verſtehen, ob ſie es ſchon hören. Das iſt aber dieſes Gleichniß: der Same iſt das Wort Gottes. Die aber an dem Wege ſind, das ſind die es hören, danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden. Die aber auf dem Fels ſind die, wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben ſie, und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab. Das aber unter die Dornen fiel, ſind die, ſo es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens, und erſticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande ſind die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

2) Abendlection, 2 Cor. 12, 1—10.

Es iſt mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Geſichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menſchen in Chriſto, vor vierzehn Jahren (iſt er in dem Leibe geweſen, ſo weiß ich es nicht, oder iſt er außer dem Leibe geweſen,

ſo weiß ich es auch nicht, Gott weiß es); derſelbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denſelbigen Menſchen (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe geweſen iſt, weiß ich nicht, Gott weiß es); er ward entzücket in das Paradies und hörete unausſprechliche Worte, welche kein Menſch ſagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir ſelbſt aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und ſo ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich, denn ich wollte die Wahrheit ſagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir ſiehet oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäuſten ſchlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir geſagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebſten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Chriſti bei mir wohne. Darum bin ich guten Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengſten, um Chriſti willen. Denn wenn ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark.

Am Sonntag Eſtomihi.

1) Evangelium, Luc. 18, 31—43.

Jeſus nahm aber zu ſich die Zwölfe und ſprach zu ihnen: ſehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es wird alles vollendet werden, das geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden und er wird verſpottet und geſchmähet und verſpeiet werden, und ſie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das geſagt war. Es geſchah aber, da er nahe zu Jericho kam, ſaß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durch hingieng, forſchete er, was das wäre? Da verkündigten ſie ihm, Jeſus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und ſprach: Jeſu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedroheten ihn, er ſollte ſchweigen. Er aber ſchrie vielmehr: du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jeſus aber ſtund ſtille und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und ſprach: was willt du, daß ich dir thun ſoll? Er ſprach: Herr, daß ich ſehen möge! Und Jeſus ſprach zu ihm: ſey ſehend, dein Glaube hat dir geholfen! Und alſobald ward er

ſehend, und folgete ihm nach, und preiſete Gott; und alles Volk, das ſolches ſah, lobete Gott.

2) Abendlection, 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menſchen= und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiſſagen könnte und wüßte alle Geheimniſſe und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, alſo daß ich Berge verſetzte, — und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, — und hätte der Liebe nicht, ſo wäre mir es nichts nütze. Die Liebe iſt langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, ſie blähet ſich nicht auf, ſie ſtellet ſich nicht ungeberdig, ſie ſuchet nicht das ihre, ſie läſſet ſich nicht erbittern, ſie trachtet nicht nach Schaden; ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, ſie freuet ſich aber der Wahrheit; ſie verträget alles, ſie glaubet alles, ſie hoffet alles, ſie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, ſo doch die Weiſſagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unſer Wiſſen iſt Stückwerk, und unſer Weiſſagen iſt Stückwerk; wenn aber kommen wird das Vollkommene, ſo wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindiſche Anſchläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab was kindiſch war. Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Worte, dann aber von Angeſicht zu Angeſicht. Jetzt erkenne ich es ſtückweiſe; dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, dieſe drei; aber die Liebe iſt die größeſte unter ihnen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 17 ganz.

Solches redete Jeſus und hub ſeine Augen auf gen Himmel und ſprach: Vater! die Stunde iſt hier, daß du deinen Sohn verkläreſt, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht haſt gegeben über alles Fleiſch', auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben haſt. Das iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer Gott biſt, und den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben haſt, daß ich es thun ſollte. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir ſelbſt mit der Klarheit, die ich bei dir hatte ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menſchen, die du mir von der Welt gegeben haſt. Sie waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, und ſie haben dein Wort behalten. Nun wiſſen ſie, daß

alles was du mir gegeben haſt, ſey von dir. Denn die Worte, die du mir gegeben haſt, habe ich ihnen gegeben, und ſie habens angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich geſandt haſt. Ich bitte für ſie, und bitte nicht für die Welt, ſondern für die, die du mir gegeben haſt, denn ſie ſind dein. Und alles was mein iſt, das iſt dein; und was dein iſt, das iſt mein; und ich bin in ihnen verkläret. Und ich bin nicht mehr in der Welt; ſie aber ſind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie eines ſeyen, gleichwie wir. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich ſie in deinem Namen. Die du mir gegeben haſt, die habe ich bewahret, und iſt keiner von ihnen verloren, ohne das verlorene Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir und rede ſolches in der Welt, auf daß ſie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haſſet ſie; denn ſie ſind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern daß du ſie bewahreſt vor dem Uebel. Sie ſind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Gleichwie du mich geſandt haſt in die Welt, ſo ſende ich ſie auch in die Welt. Ich heilige mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeyen in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für ſie, ſondern auch für die, ſo durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß ſie alle eines ſeyen, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch ſie in uns eines ſeyen, auf daß die Welt glaube, du habeſt mich geſandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben haſt, daß ſie eines ſeyen, gleichwie wir eines ſind. Ich in ihnen und du in mir; auf daß ſie vollkommen ſeyen in eines, und die Welt erkenne, daß du mich geſandt haſt und liebeſt ſie, gleichwie du mich liebeſt. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeyen, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt; denn du haſt mich geliebet ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater! die Welt kennet dich nicht, ich aber kenne dich, und dieſe erkennen, daß du mich geſandt haſt. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen und ich in ihnen.

2) Abendlection, 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen euch aber als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er ſpricht: „ich habe dich in

der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen." Sehet, jetzt iſt die angenehme Zeit, jetzt iſt der Tag des Heils! Laſſet uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unſer Amt nicht verläſtert werde, ſondern in allen Dingen laſſet uns beweiſen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängniſſen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Faſten, in Keuſchheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geiſt, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und ſiehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Am Sonntag Reminiſcere.

1) Evangelium, Matth. 15, 21—28.

Und Jeſus gieng aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und ſiehe, ein kananäiſch Weib gieng aus derſelbigen Grenze, und ſchrie ihm nach und ſprach: ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm ſeine Jünger, baten ihn und ſprachen: laß ſie doch von dir, denn ſie ſchreiet uns nach. Er antwortete aber und ſprach: ich bin nicht geſandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hauſe Iſrael. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und ſprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und ſprach: es iſt nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie ſprach: ja, Herr, aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamlein, die von ihrer Herren Tiſche fallen. Da antwortete Jeſus und ſprach zu ihr: o Weib, dein Glaube iſt groß; dir geſchehe wie du willt! Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.

2) Abendlection, 1 Theſſ. 4, 1—12.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jeſu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr ſollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wiſſet, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jeſum. Denn das iſt der Wille Gottes: eure Heiligung; daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu

behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Luſtſeuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wiſſen. Und daß niemand zu weit greiſe, noch vervortheile ſeinen Bruder im Handel, denn der Herr iſt der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor geſagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht beruſen zur Unreinigkeit, ſondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menſchen, ſondern Gott, der ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat in euch. Von der brüderlichen Liebe aber iſt nicht noth euch zu ſchreiben, denn ihr ſeyd ſelbſt von Gott gelehret, euch unter einander zu lieben. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonien ſind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet und ringet danach, daß ihr ſtille ſeyd und das eure ſchaffet und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen ſind, und ihrer keines bedürſet.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Luc. 11, 14—28.

Und Jeſus trieb einen Teufel aus, der war ſtumm; und es geſchah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte ſich. Etliche aber unter ihnen ſprachen: er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Oberſten der Teufel. Die andern aber verſuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und ſprach zu ihnen: ein jegliches Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wüſte, und ein Haus fällt über das andere. Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins, wie will ſein Reich beſtehen? dieweil ihr ſaget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben ſie eure Kinder aus? darum werden ſie eure Richter ſeyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, ſo kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein ſtarker Gewappneter ſeinen Palaſt bewahret, ſo bleibet das ſeine mit Frieden; wenn aber ein ſtärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch, darauf er ſich verließ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammelt, der zerſtreuet. Wenn der unſaubere Geiſt von dem Menſchen ausfähret, ſo durchwandelt er dürre Stätten, ſuchet Ruhe und findet ſie nicht; ſo ſpricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, ſo findet er es mit Beſemen gekehret und geſchmücket. Dann gehet er hin und nimmt ſieben Geiſter zu ſich, die ärger ſind denn er ſelbſt, und wenn ſie hinein kommen, wohnen ſie da, und wird

hernach mit demſelben Menſchen ärger, denn vorhin. Und es begab ſich, da er ſolches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme und ſprach zu ihm: ſelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt! Er aber ſprach: ja, ſelig ſind die Gottes Wort hören und bewahren!

2) Abendlection, Epheſ. 5, 1—9.

So ſeyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Chriſtus uns hat geliebet und ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem ſüßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, laſſet nicht von euch geſagt werden, wie den Heiligen zuſtehet. Auch ſchandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, ſondern vielmehr Dankſagung. Denn das ſollt ihr wiſſen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher iſt ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Chriſti und Gottes. Laſſet euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieſer willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum ſeyd nicht ihre Mitgenoſſen; denn ihr waret weiland Finſterniß, nun aber ſeyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geiſtes iſt allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Am Sonntag Lätare.

1) Evangelium, Joh. 6, 1—27.

Danach fuhr Jeſus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum daß ſie die Zeichen ſahen, die er an den Kranken that. Jeſus aber gieng hinauf auf einen Berg und ſetzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern Es war aber nahe die Oſtern, der Juden Feſt. Da hub Jeſus ſeine Augen auf und ſiehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und ſpricht zu Philippo: wo kaufen wir Brod, daß dieſe eſſen? (Das ſagte er aber, ihn zu verſuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: zweihundert Pfennige werth Brods iſt nicht genug unter ſie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: es iſt ein Knabe hier, der hat fünf Gerſtenbrode und zween Fiſche; aber was iſt das unter ſo viele? Jeſus aber ſprach: ſchaffet, daß ſich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten ſich bei fünftauſend Mann. Jeſus aber nahm die Brode, dankete und gab ſie den Jüngern, die Jünger aber denen, die ſich gelagert hatten; deſſelbigen gleichen auch von den Fiſchen, wie viel er wollte. Da ſie aber ſatt waren, ſprach er zu ſeinen Jüngern: ſammelt die übrigen Brocken, daß

nichts umkomme. Da ſammelten ſie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerſtenbroden, die überblieben denen, die geſpeiſet worden. Da nun die Menſchen das Zeichen ſaben, das Jeſus that, ſprachen ſie: das iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll! Da Jeſus nun merkete, daß ſie kommen würden und ihn haſchen, daß ſie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er ſelbſt alleine. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer und traten in das Schiff und kamen über das Meer gen Kapernaum. Und es war ſchon finſter worden, und Jeſus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhub ſich von einem großen Winde. Da ſie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegs, ſahen ſie Jeſum auf dem Meer daher gehen und nahe an das Schiff kommen, und ſie fürchteten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: ich bins, fürchtet euch nicht! Da wollten ſie ihn in das Schiff nehmen, und alſobald war das Schiff am Lande, da ſie hinfuhren. Des andern Tages ſah das Volk, das dieſſeits des Meeres ſtund, daß kein ander Schiff daſelbſt war, denn das einige, darein ſeine Jünger getreten waren, und daß Jeſus nicht mit ſeinen Jüngern in das Schiff getreten war, ſondern allein ſeine Jünger waren weggefahren. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da ſie das Brod gegeſſen hatten durch des Herrn Dankſagung. Da nun das Volk ſah, daß Jeſus nicht da war noch ſeine Jünger, traten ſie auch in die Schiffe und kamen gen Kapernaum und ſuchten Jeſum. Und da ſie ihn funden jenſeits des Meeres, ſprachen ſie zu ihm: Rabbi, wann biſt du herkommen? Jeſus antwortete ihnen und ſprach: wahrlich, wahrlich ich ſage euch, ihr ſuchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen geſehen habt, ſondern daß ihr von dem Brod gegeſſen habt und ſeyd ſatt worden. Wirket Speiſe, nicht die vergänglich iſt, ſondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menſchen Sohn geben wird, denn denſelbigen hat Gott der Vater verſiegelt.

2) Abendlection, Col. 3, 18 bis 4, 1.

Ihr Weiber, ſeyd unterthan euren Männern in dem Herrn, wie ſichs gebühret. Ihr Männer, liebet eure Weiber und ſeyd nicht bitter gegen ſie. Ihr Kinder, ſeyd gehorſam den Eltern in allen Dingen; denn das iſt dem Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß ſie nicht ſcheu werden. Ihr Knechte, ſeyd gehorſam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienſt vor Augen, als den Menſchen zu gefallen, ſondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menſchen. Und wiſſet, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die

Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Chriſto. Wer aber Unrecht thut, der wird empfahen was er unrecht gethan hat; und gilt kein Anſehen der Perſon. Ihr Herren, was recht und gleich iſt, das beweiſet den Knechten und wiſſet, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Am Sonntag Judica.

1) Evangelium, Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott iſt, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr ſeyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden und ſprachen zu ihm: ſagen wir nicht recht, daß du ein Samariter biſt und haſt den Teufel? Jeſus antwortete: ich habe keinen Teufel, ſondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich ſuche nicht meine Ehre; es iſt aber einer, der ſie ſucht und richtet. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: ſo jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Da ſprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben, und die Propheten; und du ſprichſt: ſo jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Biſt du mehr denn unſer Vater Abraham, welcher geſtorben iſt, und die Propheten ſind geſtorben, was machſt du aus dir ſelbſt? Jeſus antwortete: ſo ich mich ſelber ehre, ſo iſt meine Ehre nichts; es iſt aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr ſprechet, er ſey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn; und ſo ich würde ſagen: ich kenne ſein nicht, ſo würde ich ein Lügner, gleichwie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn und halte ſein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag ſehen ſollte; und er ſah ihn und freuete ſich. Da ſprachen die Juden zu ihm: du biſt noch nicht fünfzig Jahre alt, und haſt Abraham geſehen? Jeſus ſprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben ſie Steine auf, daß ſie auf ihn würfen. Aber Jeſus verbarg ſich und gieng zum Tempel hinaus.

2) Abendlection, Hebr. 9, 11—15.

Chriſtus aber iſt gekommen, daß er ſey ein Hoheprieſter der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht iſt, das iſt, die nicht alſo gebauet iſt; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, ſondern er iſt durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Denn ſo der Ochſen und der Böcke Blut und die Aſche von der Kuh, geſprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Chriſti, der ſich

ſelbſt, ohne allen Wandel, durch den heiligen Geiſt Gott geopfert hat, unſer Gewiſſen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum iſt er auch ein Mittler des neuen Teſtamentes, auf daß durch den Tod, ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von den Uebertretungen (die unter dem erſten Teſtamente waren), die ſo berufen ſind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Am heiligen Oſterfeſt.

1) Evangelium, Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Spezerei, auf daß ſie kämen und ſalbeten ihn. Und ſie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und ſie ſprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und ſie ſahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war ſehr groß. Und ſie giengen hinein in das Grab und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen, der hatte ein langes, weißes Kleid an, und ſie entſetzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: entſetzet euch nicht! Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den gekreuzigten; er iſt auferſtanden und iſt nicht hier. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. Und ſie giengen ſchnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen, und ſagten niemand nichts, denn ſie fürchteten ſich

2) Abendlection, 1 Cor. 15, 1—20.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch ſtehet, durch welches ihr auch ſelig werdet; welchergeſtalt ich es euch verkündiget habe, ſo ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umſonſt geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderſt gegeben, welches ich auch empfangen habe: daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sünden nach der Schrift; und daß er begraben ſey, und daß er auferſtanden ſey am dritten Tage nach der Schrift; und daß er geſehen worden iſt von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach iſt er geſehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber ſind entſchlafen. Danach iſt er geſehen worden von Jacobo; danach von allen Apoſteln. Am letzten nach allen iſt er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, geſehen worden. Denn ich bin der geringſte unter den Apoſteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apoſtel heiße, darum, daß ich die Gemeinde Gottes ver-

folget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich das ich bin, und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen, ſondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn ſie alle; nicht aber ich, ſondern Gottes Gnade, die in mir iſt. Es ſey nun ich oder jene; alſo predigen wir, und alſo habt ihr geglaubet. So aber Chriſtus gepredigt wird, daß er ſey von den Todten auferſtanden, wie ſagen denn etliche unter euch: die Auferſtehung der Todten ſey nichts? Iſt aber die Auferſtehung der Todten nichts, ſo iſt auch Chriſtus nicht auferſtanden; iſt aber Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt unſere Predigt vergeblich, ſo iſt auch euer Glaube vergeblich. Wir würden auch erfunden falſche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten: er hätte Chriſtum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, ſintemal die Todten nicht auferſtehen. Denn ſo die Todten nicht auferſtehen, ſo iſt Chriſtus auch nicht auferſtanden. Iſt Chriſtus aber nicht auferſtanden, ſo iſt euer Glaube eitel, ſo ſeyd ihr noch in euren Sünden, ſo ſind auch die, ſo in Chriſto entſchlaſen ſind, verloren. Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum, ſo ſind wir die elendeſten unter allen Menſchen. Nun aber iſt Chriſtus auferſtanden von den Todten und der Erſtling worden unter denen, die da ſchlafen.

Am Oſtermontag.

1) Evangelium, Luc. 24, 13—35.

Und ſiehe, zween aus ihnen giengen an demſelbigen Tage in einen Flecken, der war von Jeruſalem ſechszig Feldwegs weit, deß Name heißet Emmaus, und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Und es geſchah, da ſie ſo redeten und befragten ſich mit einander, nahete Jeſus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn nicht kannten. Er ſprach aber zu ihnen: was ſind das für Reden, die ihr zwiſchen euch handelt unterwegs und ſeyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und ſprach zu ihm: biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem, der nicht wiſſe, was in dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt? Und er ſprach zu ihnen: welches? Sie aber ſprachen zu ihm: das von Jeſu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unſere Hoheprieſter und Oberſten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget; wir aber hofſeten, er ſollte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchreckt etliche Weiber der unſern, die ſind frühe bei dem Grabe geweſen, haben ſeinen Leib nicht funden, kommen und ſagen, ſie haben ein Geſichte der Engel geſehen, welche ſagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe und fundens alſo, wie

die Weiber ſagten; aber ihn funden ſie nicht. Und er ſprach zu ihnen: o ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Moſe und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm geſagt waren. Und ſie kamen nahe zum Flecken, da ſie hingiengen, und er ſtellete ſich, als wollte er fürder gehen. Und ſie nöthigten ihn und ſprachen: bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget. Und er gieng hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geſchah, da er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm er das Brod, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verſchwand vor ihnen. Und ſie ſprachen unter einander: brannte nicht unſer Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde, kehreten wieder gen Jeruſalem und funden die Elfe verſammelt und die bei ihnen waren, welche ſprachen: der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden und Simoni erſchienen. Und ſie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geſchehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 10, 34—41.

Petrus aber that ſeinen Mund auf und ſprach: nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Perſon nicht anſiehet, ſondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der iſt ihm angenehm. Ihr wiſſet wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Iſrael geſandt hat und verkündigen laſſen den Frieden durch Jeſum Chriſtum (welcher iſt ein Herr über alles), die durchs ganze jüdiſche Land geſchehen iſt, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denſelben Jeſum von Nazareth geſalbet hat mit dem heiligen Geiſt und Kraft, der umher gezogen iſt und hat wohl gethan und geſund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir ſind Zeugen alles, das er gethan hat im jüdiſchen Lande und zu Jeruſalem. Den haben ſie getödtet und an ein Holz gehänget. Denſelbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn laſſen offenbar werden, nicht allem Volke, ſondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegeſſen und getrunken haben, nachdem er auferſtanden iſt von den Todten.

Am Sonntag Quaſimodogeniti.

1) Evangelium, Joh. 20, 19—23.

Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths, da die Jünger verſammelt, und die Thüren verſchloſſen waren aus Furcht vor den Juden,

kam Jeſus und trat mitten ein und ſpricht zu ihnen: Friede ſey mit euch! Und als er das ſagte, zeigte er ihnen die Hände und ſeine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß ſie den Herrn ſahen. Da ſprach Jeſus abermals zu ihnen: Friede ſey mit euch! Gleichwie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Und da er das ſagte, blies er ſie an und ſpricht zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geiſt; welchen ihr die Sünden erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen, und welchen ihr ſie behaltet, denen ſind ſie behalten.

2) Abendlection, 1 Joh. 5, 4—13.

Alles was von Gott geboren iſt, überwindet die Welt, und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer iſt aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jeſus Gottes Sohn iſt? Dieſer iſts, der da kommt mit Waſſer und Blut, Jeſus Chriſtus, nicht mit Waſſer allein, ſondern mit Waſſer und Blut. Und der Geiſt iſts, der da zeuget, daß Geiſt Wahrheit iſt. Denn drei ſind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe drei ſind eins. Und drei ſind, die da zeugen auf Erden: der Geiſt und das Waſſer und das Blut, und die drei ſind beiſammen. So wir der Menſchen Zeugniß annehmen, ſo iſt Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß iſt das, das er gezeuget hat von ſeinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat ſolch Zeugniß bei ihm. Wer Gott nicht glaubet, der machet ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von ſeinem Sohne. Und das iſt das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und ſolches Leben iſt in ſeinem Sohne. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geſchrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes; auf daß ihr wiſſet, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.

Am Sonntag Miſericordias.

1) Evangelium, Joh. 10, 11—18.

Ich bin kommen, daß ſie das Leben und volle Genüge haben ſollen. Ich bin ein guter Hirt; ein guter Hirte läſſet ſein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte iſt, deß die Schafe nicht eigen ſind, ſiehet den Wolf kommen und verläſſet die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaſchet und zerſtreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht; denn er iſt ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirt und erkenne die meinen, und bin bekannt den meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich laſſe mein Leben für die Schafe. Und

ich habe noch andere Schafe, die ſind nicht aus dieſem Stall; und dieſelben muß ich herführen, und ſie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben laſſe, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe es Macht zu laſſen und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

2) Abendlection, 1 Petri 2, 21—25.

Chriſtus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelaſſen, daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapfen; welcher keine Sünde gethan hat, iſt auch kein Betrug in ſeinem Mund erfunden; welcher nicht wieder ſchalt, da er geſcholten ward, nicht dräuete, da er litte, er ſtellete es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unſere Sünden ſelbſt geopfert hat an ſeinem Leib auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr ſeyd nun bekehret zu dem Hirten und Biſchof eurer Seelen.

Am Sonntag Jubilate.

1) Evangelium, Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, und niemand unter euch fragt mich, wo geheſt du hin? ſondern dieweil ich ſolches zu euch geredet habe, iſt euer Herz voll Trauerns worden. Aber ich ſage euch die Wahrheit: es iſt euch gut, daß ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe, ſo kommt der Tröſter nicht zu euch; ſo ich aber hingehe, will ich ihn zu euch ſenden. Und wenn derſelbige kommt, der wird die Welt ſtrafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß ſie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht ſehet; um das Gericht, daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt. Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geiſt der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden, ſondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig iſt, wird er euch verkündigen. Derſelbige wird mich verklären; denn von dem meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das iſt mein, darum habe ich geſagt: er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

2) Abendlection, 1 Petri 2, 11—17.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: enthaltet euch von fleiſchlichen Lüſten, welche wider die

Seele ſtreiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, ſo von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke ſehen und Gott preiſen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menſchlichen Ordnung um des Herrn willen, es ſey dem Könige, als dem Oberſten, oder den Hauptleuten, als den Geſandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das iſt der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verſtopfet die Unwiſſenheit der thörichten Menſchen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, ſondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann; habt die Brüder lieb; fürchtet Gott; ehret den König.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Joh. 16, 16—23.

Ueber ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, denn ich gehe zum Vater. Da ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern unter einander: was iſt das, daß er ſagt zu uns: über ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, und daß ich zum Vater gehe? Da ſprachen ſie, was iſt das, daß er ſagt über ein kleines? wir wiſſen nicht, was er redet. Da merkte Jeſus, daß ſie ihn fragen wollten, und ſprach zu ihnen: davon fraget ihr unter einander, daß ich geſagt habe: über ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen; ihr aber werdet traurig ſeyn; doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, denn ihre Stunde iſt kommen; wenn ſie aber das Kind geboren hat, denkt ſie nicht mehr an die Angſt um der Freude willen, daß der Menſch zur Welt geboren iſt. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder ſehen, und euer Herz ſoll ſich freuen, und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. Und an demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

2) Abendlection, Jak. 1, 13—20.

Niemand ſage, wenn er verſuchet wird, daß er von Gott verſuchet werde; denn Gott iſt nicht ein Verſucher zum Böſen, er verſucht niemand; ſondern ein jeglicher wird verſucht, wenn er von ſeiner eigenen Luſt gereizet und gelocket wird. Danach, wenn die Luſt empfangen hat, gebieret ſie die Sünde; die Sünde aber, wenn ſie vollendet iſt, gebieret ſie den Tod. Irret nicht, lieben Brüder: alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von

oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem iſt keine Veränderung noch Wechſel des Lichts und der Finſterniß. Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Kreaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Menſch ſey ſchnell zu hören, langſam aber zu reden und langſam zum Zorn. Denn des Menſchen Zorn thut nicht was vor Gott recht iſt.

Am Sonntag Rogate.

1) Evangelium, Joh. 16, 23—33.

Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, ſondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demſelbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt, wiederum verlaſſe ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm ſeine Jünger: ſiehe, nun redeſt du frei heraus und ſagſt kein Sprüchwort: nun wiſſen wir, daß du alle Dinge weißeſt und bedarfſt nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen biſt. Jeſus antwortete ihnen: jetzt glaubet ihr; ſiehe, es kommt die Stunde und iſt ſchon kommen, daß ihr zerſtreuet werdet, ein jeglicher in das ſeine, und mich allein laſſet; aber ich bin nicht alleine, denn der Vater iſt bei mir. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angſt; aber ſeyd getroſt, ich habe die Welt überwunden.

2) Abendlection, Jakobi 1, 21—27.

Leget ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen ſelig machen. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch ſelbſt betrüget. Denn ſo jemand iſt ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der iſt gleich einem Manne, der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet. Denn nachdem er ſich beſchauet hat, geht er von Stund an davon und vergiſſet, wie er geſtaltet war. Wer aber durchſchauet in das vollkommene Geſetz der Freiheit und darinnen beharret und iſt nicht ein vergeßlicher Hörer, ſondern ein Thäter, derſelbige

wird ſelig ſeyn in ſeiner That. So aber ſich jemand unter euch läſſet dünken, er diene Gott, und hält ſeine Zunge nicht im Zaum, ſondern verführet ſein Herz, deß Gottesdienſt iſt eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt vor Gott dem Vater iſt der: die Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen und ſich von der Welt unbefleckt behalten.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

1) Evangelium, Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tiſche ſaßen, offenbarte er ſich und ſchalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubet hatten denen, die ihn geſehen hatten auferſtanden; und ſprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur! Wer da glaubet und getauft wird, der wird ſelig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, ſind die: in meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und ſo ſie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Kranken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und ſitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

2) Abendlection, Apoſtelgeſchichte 1, 1—11.

Die erſte Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jeſus anfieng beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Apoſteln (welche er hatte erwählet) durch den heiligen Geiſt Befehl gethan hatte; welchen er ſich nach ſeinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweiſungen, und ließ ſich ſehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er ſie verſammelt hatte, befahl er ihnen, daß ſie nicht von Jeruſalem wichen, ſondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (ſprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Waſſer getauft, ihr aber ſollt mit dem heiligen Geiſt getauft werden nicht lange nach dieſen Tagen. Die aber, ſo zuſammen kommen waren, fragten ihn und ſprachen: Herr, wirſt du auf dieſe Zeit wieder aufrichten das Reich Iſrael? Er ſprach aber zu ihnen: es gebühret euch nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde, welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat; ſondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geiſtes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem und in ganz Judäa und Samaria

und bis ans Ende der Erden. Und da er ſolches geſagt, ward er aufgehoben zuſehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als ſie ihm nachſahen gen Himmel fahren, ſiehe, da ſtunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch ſagten: ihr Männer von Galiläa, was ſtehet ihr und ſehet gen Himmel? Dieſer Jeſus, welcher von euch iſt aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren.

Am Sonntag Exaudi.

1) Evangelium, Joh. 15, 26 bis 16, 4.

Wenn aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden werde vom Vater, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr ſeyd von Anfang bei mir geweſen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun; es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienſt daran. Und ſolches werden ſie euch darum thun, daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber ſolches habe ich zu euch geredet, auf daß wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch geſagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht geſagt, denn ich war bei euch.

2) Abendlection, 1 Petri 4, 8—11.

Seyd mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünſtige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gaſtfrei unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes; ſo jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort; ſo jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreichet; auf daß in allen Dingen Gott gepreiſet werde durch Jeſum Chriſt, welchem ſey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am heiligen Pfingſtfeſt.

1) Evangelium, Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch geweſen bin. Aber der Tröſter, der hei-

lige Geiſt, welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen, derſelbige wirds euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch geſagt habe. Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erſchrecke nicht und fürchte ſich nicht; ihr habt gehört, daß ich euch geſagt habe: ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich geſagt habe: ich gehe zum Vater; denn der Vater iſt größer denn ich. Und nun habe ich es euch geſagt, ehe denn es geſchiehet, auf daß, wenn es nun geſchehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürſt dieſer Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich alſo thue, wie mir der Vater geboten hat, ſtehet auf und laſſet uns von hinnen gehen.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 2, 1—18.

Und als der Tag der Pfingſten erfüllet war, waren ſie alle einmüthig bei einander. Und es geſchah ſchnell ein Brauſen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllete das ganze Haus, da ſie ſaßen. Und man ſah an ihnen die Zungen zertheilet, als wären ſie feurig, und er ſetzte ſich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geiſtes und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geiſt ihnen gab auszuſprechen. Es waren aber Juden zu Jeruſalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel iſt. Da nun dieſe Stimme geſchah, kam die Menge zuſammen und wurden beſtürzt, denn es hörete ein jeglicher, daß ſie mit ſeiner Sprache redeten. Sie entſetzten ſich aber alle, verwunderten ſich und ſprachen unter einander: ſiehe, ſind nicht dieſe alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher ſeine Sprache, darinnen wir geboren ſind? Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Meſopotamien, und in Judäa, und Kapadocien, Pontus und Aſien, Phrygien und Pamphylien, Egypten und an den Enden der Lybien, bei Cyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenoſſen, Kreter und Araber? Wir hören ſie mit unſern Zungen die großen Thaten Gottes reden! Sie entſetzten ſich aber alle und wurden irre und ſprachen einer zu dem andern: was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott und ſprachen: ſie ſind voll ſüßen Weins. Da trat Petrus auf mit den Elfen, hub auf ſeine Stimme und redete zu ihnen: ihr Juden, lieben Männer, und alle die ihr zu Jeruſalem wohnet, das ſey euch kund gethan und laſſet meine Worte zu euren Ohren eingehen; denn dieſe ſind nicht trunken, wie ihr wähnet! ſintemal es iſt die dritte Stunde am

Tage. Sondern das iſts, das durch den Propheten Joel zuvor geſagt iſt: „und es ſoll geſchehen in den letzten Tagen, ſpricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geiſt auf alles Fleiſch, und eure Söhne und eure Töchter ſollen weiſſagen, und eure Jünglinge ſollen Geſichte ſehen, und eure Aelteſten ſollen Träume haben, und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denſelbigen Tagen von meinem Geiſt ausgießen, und ſie ſollen weiſſagen.“

Am Pfingſtmontag.

1) Evangelium, Joh. 3, 16—21.

Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der iſt ſchon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das iſt aber das Gericht: daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böſe. Wer Arges thut, der haſſet das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß ſeine Werke nicht geſtraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß ſeine Werke offenbar werden, denn ſie ſind in Gott gethan.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 10, 42—48.

Der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er iſt verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von dieſem zeugen alle Propheten, daß durch ſeinen Namen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Da Petrus noch dieſe Worte redete, fiel der heilige Geiſt auf alle die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beſchneidung, die mit Petro kommen waren, entſetzten ſich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geiſtes ausgegoſſen ward. Denn ſie höreten, daß ſie mit Zungen redeten und Gott hoch preiſeten. Da antwortete Petrus: mag auch jemand das Waſſer wehren, daß dieſe nicht getauft werden, die den heiligen Geiſt empfangen haben, gleichwie auch wir? und befahl ſie zu taufen im Namen des Herrn.

Am Feſt Trinitatis.

1) Evangelium. Joh. 3. 1—15.

Es war ein Menſch unter den Phariſäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberſter unter den Juden; der kam zu Jeſu bei der

Nacht und ſprach zu ihm: Meiſter, wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer, von Gott kommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey denn Gott mit ihm. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: wahrlich, wahrlich ich ſage dir: es ſey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht ſehen. Nikodemus ſpricht zu ihm: wie kann ein Menſch geboren werden, wenn er alt iſt? Kann er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jeſus antwortete: wahrlich, wahrlich ich ſage dir, es ſey denn, daß jemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleiſch geboren wird, das iſt Fleiſch, und was vom Geiſt geboren wird, das iſt Geiſt. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir geſagt habe: ihr müſſet von neuem geboren werden. Der Wind bläſet wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weißeſt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret; alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt geboren iſt. Nikodemus antwortete und ſprach zu ihm: wie mag ſolches zugehen? Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: biſt du ein Meiſter in Iſrael und weißeſt das nicht? Wahrlich, wahrlich ich ſage dir: wir reden das wir wiſſen, und zeugen das wir geſehen haben; und ihr nehmet unſer Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt, nämlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Und wie Moſes in der Wüſte eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.

2) Abendlection, Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm ſind alle Dinge. Ihm ſey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thüre voller Schwären und begehrete ſich zu ſättigen von den

Broſamen, die von des Reichen Tiſche fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm ſeine Schwären. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber ſtarb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er ſeine Augen auf und ſah Abraham von ferne und Lazarum in ſeinem Schoos, rief und ſprach: Vater Abraham! erbarme dich mein und ſende Lazarum, daß er das Aeußerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieſer Flamme. Abraham aber ſprach: gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen; nun aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeiniget. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine große Kluft befeſtiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da ſprach er: ſo bitt ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Qual. Abraham ſprach zu ihm: ſie haben Moſen und die Propheten, laß ſie dieſelbigen hören. Er aber ſprach: nein, Vater Abraham! ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, ſo würden ſie Buße thun. Er ſprach zu ihm: hören ſie Moſen und die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten aufſtünde.

2) Abendlection, 1 Joh. 4, 16—21.

Gott iſt die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran iſt die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er iſt, ſo ſind auch wir in dieſer Welt. Furcht iſt nicht in der Liebe, ſondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer ſich aber fürchtet, der iſt nicht völlig in der Liebe. Laſſet uns ihn lieben, denn er hat uns erſt geliebet. So jemand ſpricht: ich liebe Gott, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht ſiehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch ſeinen Bruder liebe.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß ſie ihn höreten. Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten und ſprachen: dieſer nimmt die Sünder an und iſſet mit ihnen. Er ſagte aber zu ihnen dieß Gleichniß und ſprach: welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schafe hat, und ſo er der eines verliert, der nicht

laſſe die neun und neunzig in der Wüſte und hingehe nach dem verlorenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, ſo legt ers auf ſeine Achſeln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er ſeinen Freunden und Nachbarn und ſpricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich ſage euch: alſo wird auch Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib iſt, die zehn Groſchen hat, ſo ſie der einen verliert, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und ſuche mit Fleiß, bis daß ſie ihn finde? Und wenn ſie ihn funden hat, ruft ſie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und ſpricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groſchen funden, den ich verloren hatte. Alſo auch, ſage ich euch, wird Freude ſeyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

2) Abendlection, 1 Joh. 3, 13—24.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt haſſet. Wir wiſſen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen ſind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibt im Tode. Wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todtſchläger, und ihr wiſſet, daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er ſein Leben für uns gelaſſen hat, und wir ſollen auch das Leben für die Brüder laſſen. Wenn aber jemand dieſer Welt Güter hat, und ſiehet ſeinen Bruder darben, und ſchleußt ſein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laſſet uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, ſondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit ſind, und können unſer Herz vor ihm ſtillen, daß, ſo uns unſer Herz verdammet, daß Gott größer iſt denn unſer Herz und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben, ſo uns unſer Herz nicht verdamme, ſo haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten ſeine Gebote und thun was vor ihm gefällig iſt. Und das iſt ſein Gebot, daß wir glauben an den Namen ſeines Sohnes Jeſu Chriſti und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer ſeine Gebote hält, der bleibet in ihm und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet: an dem Geiſt, den er uns gegeben hat.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 1—16.

Da Jeſus das Volk ſah, gieng er auf einen Berg und ſetzte ſich, und ſeine Jünger traten zu ihm. Und er that ſeinen Mund auf,

lehrete ſie und ſprach: Selig ſind die da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen. Selig ſind die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, denn ſie ſollen ſatt werden. Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig ſind die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen. Selig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden Gottes Kinder heißen. Selig ſind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinetwillen ſchmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen; ſeyd fröhlich und getroſt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten, die vor euch geweſen ſind. Ihr ſeyd das Salz der Erden; wo nun das Salz dumm wird, womit ſoll man ſalzen? Es iſt zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausſchütte und laſſe es die Leute zertreten. Ihr ſeyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen ſeyn. Man zündet auch nicht ein Licht an und ſetzet es unter einen Scheffel, ſondern auf einen Leuchter; ſo leuchtet es denen allen, die im Hauſe ſind. Alſo laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß ſie eure guten Werke ſehen und euren Vater im Himmel preiſen.

2) Abendlection, 1 Petri 5, 5—11.

Haltet feſt an der Demuth, denn Gott widerſtehet den Hoffährtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er ſorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widerſacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und ſuchet, welchen er verſchlinge. Dem widerſtehet feſt im Glauben und wiſſet, daß ebendieſelbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto Jeſu, derſelbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen. Demſelbigen ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 17—48.

Ihr ſollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Geſetz oder die Propheten aufzulöſen; ich bin nicht kommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Denn ich ſage euch wahrlich: bis daß Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinſte Buchſtab noch ein Titel vom Geſetz, bis daß es alles geſchehe. Wer nun eines von dieſen

kleinſten Geboten auflöſet und lehret die Leute alſo, der wird der kleinſte heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich ſage euch, es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer, denn der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten geſagt iſt: du ſollt nicht tödten; wer aber tödtet, der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn. Ich aber ſage euch: wer mit ſeinem Bruder zürnet, der iſt des Gerichts ſchuldig; wer aber zu ſeinem Bruder ſagt: Racha! der iſt des Raths ſchuldig; wer aber ſagt: du Narr! der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt und wirſt allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und verſöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widerſacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege biſt, auf daß dich der Widerſacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdeſt in den Kerker geworfen. Ich ſage dir: wahrlich, du wirſt nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahleſt! Ihr habt gehört, daß zu den Alten geſagt iſt: du ſollt nicht ehebrechen. Ich aber ſage euch: wer ein Weib anſiehet ihr zu begehren, der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge, ſo reiß es aus und wirf es von dir. Es iſt dir beſſer, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, ſo haue ſie ab und wirf ſie von dir. Es iſt dir beſſer, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Es iſt auch geſagt, wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, der ſoll ihr geben einen Scheidebrief. Ich aber ſage euch: wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet (es ſey denn um Ehebruch), der macht, daß ſie die Ehe bricht; und wer eine Abgeſchiedene freiet, der bricht die Ehe. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten geſagt iſt: du ſollt keinen falſchen Eid thun und ſollt Gott deinen Eid halten. Ich aber ſage euch: daß ihr allerdings nicht ſchwören ſollt, weder bei dem Himmel: denn er iſt Gottes Stuhl; noch bei der Erde: denn ſie iſt ſeiner Füße Schemel; noch bei Jeruſalem: denn ſie iſt eines großen Königs Stadt. Auch ſollt du nicht bei deinem Haupte ſchwören: denn du vermagſt nicht ein einiges Haar weiß oder ſchwarz zu machen. Eure Rede aber ſey: ja, ja, nein, nein; was drüber iſt, das iſt vom Uebel. Ihr habt gehört, daß da geſagt iſt: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber ſage euch: daß ihr nicht widerſtreben ſollt dem Uebel; ſondern ſo dir jemand einen Streich

gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und ſo jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und ſo jemand dich nöthiget eine Meile, ſo gehe mit ihm zwo. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Ihr habt gehört, daß geſagt iſt: du ſollt deinen Nächſten lieben, und deinen Feind haſſen. Ich aber ſage euch: liebet eure Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne aufgehen über die Böſen und über die Guten, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn ſo ihr liebet die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht daſſelbe auch die Zöllner? Und ſo ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr ſonderliches? Thun nicht die Zöllner auch alſo? Darum ſollt ihr vollkommen ſeyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt!

2) Abendlection, Röm. 8, 18—27.

Denn ich halte es dafür, daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey, die an uns ſoll offenbaret werden. Denn das ängſtliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen iſt der Eitelkeit ohne ihren Willen, ſondern um deß willen, der ſie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienſte des vergänglichen Weſens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wiſſen, daß alle Kreatur ſehnet ſich mit uns und ängſtet ſich noch immerdar. Nicht allein aber ſie, ſondern auch wir ſelbſt, die wir haben des Geiſtes Erſtlinge, ſehnen uns auch bei uns ſelbſt nach der Kindſchaft und warten auf unſers Leibes Erlöſung. Denn wir ſind wohl ſelig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man ſiehet, iſt nicht Hoffnung, denn wie kann man deß hoffen, das man ſiehet? So wir aber deß hoffen, das wir nicht ſehen, ſo warten wir ſein durch Geduld. Deſſelbigen gleichen auch der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Denn wir wiſſen nicht, was wir beten ſollen, wie ſichs gebühret; ſondern der Geiſt ſelbſt vertritt uns aufs beſte mit unausſprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forſchet, der weiß, was des Geiſtes Sinn ſey; denn er vertritt die Heiligen nach dem das Gott gefällt.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 1—18.

Habt Acht auf eure Almoſen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen geſehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almoſen gibſt, ſollt

du nicht laſſen vor dir poſaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gaſſen, auf daß ſie von den Leuten gepreiſet werden. Wahrlich, ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almoſen gibſt, ſo laß deine linke Hand nicht wiſſen was die rechte thut, auf daß dein Almoſen verborgen ſey, und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn du beteſt, ſollt du nicht ſeyn wie die Heuchler, die da gerne ſtehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gaſſen, auf daß ſie von den Leuten geſehen werden. Wahrlich, ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber beteſt, ſo gehe in dein Kämmerlein und ſchleuß die Thüre zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, ſollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn ſie meinen, ſie werden erhöret, wenn ſie viel Worte machen. Darum ſollt ihr euch ihnen nicht gleichen; euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum ſollt ihr alſo beten: Unſer Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geſchehe auf Erden wie im Himmel. Unſer täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unſere Schulden, wie wir unſern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Uebel. Denn dein iſt das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn ſo ihr den Menſchen ihre Fehle vergebet, ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet, ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Wenn ihr faſtet, ſollt ihr nicht ſauer ſehen, wie die Heuchler; denn ſie verſtellen ihr Angeſicht, auf daß ſie vor den Leuten ſcheinen mit ihrem Faſten. Wahrlich, ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber faſteſt, ſo ſalbe dein Haupt und waſche dein Angeſicht, auf daß du nicht ſcheineſt vor den Leuten mit deinem Faſten, ſondern vor deinem Vater, welcher verborgen iſt; und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich.

2) Abendlection, 1 Petri 3, 8—15.

Seyd alleſammt gleichgeſinnet: mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böſes mit Böſem, oder Scheltwort mit Scheltwort, ſondern dagegen ſegnet, und wiſſet, daß ihr dazu berufen ſeyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage ſehen, der ſchweige ſeine Zunge, daß ſie nicht Böſes rede, und ſeine Lippen, daß ſie nicht trügen; er wende ſich vom Böſen und thue Gutes, er ſuche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Gebet. Das Angeſicht aber des Herrn ſiehet auf

die, ſo Böſes thun. Und wer iſt, der euch ſchaden könnte, ſo ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, ſo ſeyd ihr doch ſelig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht und erſchrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 19—34.

Ihr ſollt euch nicht Schätze ſammeln auf Erden, da ſie die Motten und der Roſt freſſen, und da die Diebe nachgraben und ſtehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da ſie weder Motten noch Roſt freſſen, und da die Diebe nicht nachgraben noch ſtehlen. Denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz. Das Auge iſt des Leibes Licht; wenn dein Auge einfältig iſt, ſo wird dein ganzer Leib licht ſeyn; wenn aber dein Auge ein Schalk iſt, ſo wird dein ganzer Leib finſter ſeyn. Wenn aber das Licht, das in dir iſt, Finſterniß iſt, wie groß wird dann die Finſterniß ſelber ſeyn! Niemand kann zweien Herren dienen; entweder er wird einen haſſen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch: ſorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr denn die Speiſe? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: ſie ſäen nicht, ſie ernten nicht, ſie ſammeln nicht in die Scheunen, und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn ſie? Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge, ob er gleich darum ſorget? Und warum ſorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht, auch ſpinnen ſie nicht; ich ſage euch, daß auch Salomo in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt als derſelbigen eines. So denn Gott das Gras auf dem Felde alſo kleidet, das doch heute ſtehet und morgen in den Ofen geworfen wird, ſollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen! Darum ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen: was werden wir eſſen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach ſolchem allem trachten die Heiden; denn euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles zufallen. Darum ſorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das ſeine ſorgen. Es iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe.

2) Abendlection, Röm. 6, 1—11.

Was wollen wir hiezu ſagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade deſto mächtiger ſey? Das ſey ferne! Wie ſollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgeſtorben ſind? Wiſſet ihr nicht, daß alle, die wir in Jeſum Chriſtum getauft ſind, die ſind in ſeinen Tod getauft? So ſind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber ſammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, ſo werden wir auch der Auferſtehung gleich ſeyn; dieweil wir wiſſen, daß unſer alter Menſch ſammt ihm gekreuziget iſt, auf daß der ſündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Chriſto geſtorben, ſo glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden und wiſſen, daß Chriſtus, von den Todten erwecket, hinfort nicht ſtirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen. Denn, das er geſtorben iſt, das iſt er der Sünde geſtorben zu einemmal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Alſo auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und lebet Gott in Chriſto Jeſu, unſerem Herrn.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 1—12.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden. Was ſieheſt du aber den Splitter in deines Bruders Aug, und wirſt nicht gewahr den Balken in deinem Aug? Oder wie darfſt du ſagen zu deinem Bruder: halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und ſiehe, ein Balke iſt in deinem Aug. Du Heuchler! zeuch am erſten den Balken aus deinem Aug; danach beſiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt. Ihr ſollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen ſollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß ſie dieſelbigen nicht zertreten mit ihren Füßen, und ſich wenden und euch zerreißen. Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Welcher iſt unter euch Menſchen, ſo ihn ſein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? oder ſo er ihn bittet um einen Fiſch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg ſeyd, könnet dennoch euren Kindern

gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten? Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen; das iſt das Geſetz und die Propheten.

2) Abendlection, Röm. 6, 19—23.

Ich muß menſchlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleiſches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienſt der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; alſo begebet nun auch eure Glieder zu Dienſt der Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt ſchämet; denn das Ende derſelbigen iſt der Tod. Nun ihr aber ſeyd von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod iſt der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes iſt das ewige Leben in Chriſto Jeſu, unſerem Herrn.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 13—29.

Gehet ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte iſt weit und der Weg iſt breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer ſind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte iſt enge und der Weg iſt ſchmal, der zum Leben führet, und wenig iſt ihrer, die ihn finden. Sehet euch vor vor den falſchen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber ſind ſie reißende Wölfe. An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Kann man auch Trauben leſen von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln? Alſo ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Es werden nicht alle die zu mir ſagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir ſagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Darum, wer dieſe meine Rede höret und thut ſie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der ſein Haus auf einen Felſen bauete. Da nun ein Platzregen fiel und ein Ge-

wäſſer kam, und weheten die Winde und ſtießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felſen gegründet. Und wer dieſe meine Rede höret, und thut ſie nicht, der iſt einem thörichten Manne gleich, der ſein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewäſſer, und weheten die Winde und ſtießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Und es begab ſich, da Jeſus dieſe Rede vollendet hatte, entſetzte ſich das Volk über ſeiner Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

2) Abendlection, Röm. 8, 12—17.

So ſind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleiſche, daß wir nach dem Fleiſche leben; denn wo ihr nach dem Fleiſche lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen. Wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödtet, ſo werdet ihr leben. Denn welche der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; ſondern ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derſelbige Geiſt gibt Zeugniß unſerem Geiſt, daß wir Gottes Kinder ſind. Sind wir denn Kinder, ſo ſind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Chriſti, ſo wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 1—12.

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm ſeine Güter umbracht. Und er forderte ihn und ſprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannſt hinfort nicht mehr Haushalter ſeyn! Der Haushalter ſprach bei ſich ſelbſt: was ſoll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, ſo ſchäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt geſetzt werde, daß ſie mich in ihre Häuſer nehmen. Und er rief zu ſich alle Schuldner ſeines Herrn und ſprach zu dem erſten: wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? Er ſprach: hundert Tonnen Oels. Und er ſprach zu ihm: nimm deinen Brief, ſetze dich und ſchreib flugs: fünfzig. Danach ſprach er zu dem andern: du aber, wie viel biſt du ſchuldig? Er ſprach: hundert Malter Waizen. Und er ſprach zu ihm: nimm deinen Brief und ſchreib: achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieſer Welt ſind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geſchlecht. Und ich ſage euch auch:

machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wann ihr nun darbet, ſie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im Geringſten treu iſt, der iſt auch im Großen treu; und wer im Geringſten unrecht iſt, der iſt auch im Großen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu ſeyd, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Und ſo ihr in dem Fremden nicht treu ſeyd, wer will euch geben dasjenige, das euer iſt?

2) Abendlection, 1 Cor. 10, 1—14.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unſere Väter ſind alle unter der Wolke geweſen und ſind alle durch das Meer gegangen; und ſind alle unter Moſe getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geiſtliche Speiſe geſſen, und haben alle einerlei geiſtlichen Trank getrunken; ſie trunken aber von dem geiſtlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Chriſtus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen: denn ſie ſind niedergeſchlagen in der Wüſte. Das iſt aber uns zum Vorbilde geſchehen, daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen, gleichwie jene gelüſtet hat. Werdet auch nicht Abgöttiſche, gleichwie jener etliche wurden, als geſchrieben ſtehet: das Volk ſetzte ſich nieder zu eſſen und zu trinken, und ſtund auf zu ſpielen. Auch laſſet uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tauſend. Laſſet uns aber auch Chriſtum nicht verſuchen, wie etliche von jenen ihn verſuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbild; es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen iſt. Darum, wer ſich läſſet dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menſchliche Verſuchung betreten; aber Gott iſt getreu, der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen, ſondern machet, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Darum, meine Liebſten, fliehet von dem Götzendienſt.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 41—48.

Und als Jeſus nahe hinzu kam, ſah er die Stadt an und weinete über ſie und ſprach: wenn du es wüßteſt, ſo würdeſt du auch bedenken zu dieſer deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! Aber nun iſts vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen, dich belagern und an allen Orten ängſten, und werden dich ſchleifen und keinen Stein auf dem andern

laſſen, darum daß du nicht erkennet haſt die Zeit, darinnen du heimgeſuchet biſt. Und er gieng in den Tempel und fieng an auszutreiben die darin verkauften und kauften und ſprach zu ihnen: es ſtehet geſchrieben: mein Haus iſt ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hoheprieſter und Schriftgelehrten und die Vornehmſten im Volk trachteten ihm nach, daß ſie ihn umbrächten, und funden nicht wie ſie ihm thun ſollten; denn alles Volk hieng ihm an und hörete ihn.

2) Abendlection, 1 Cor. 12, 1—11.

Von den geiſtlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wiſſet, daß ihr Heiden ſeyd geweſen und hingegangen zu den ſtummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jeſum verfluchet, der durch den Geiſt Gottes redet; und niemand kann Jeſum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geiſt. Es ſind mancherlei Gaben, aber es iſt ein Geiſt. Und es ſind mancherlei Aemter, aber es iſt ein Herr. Und es ſind mancherlei Kräfte, aber es iſt ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen ſich die Gaben des Geiſtes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geiſt, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demſelbigen Geiſt; einem andern der Glaube in demſelbigen Geiſt; einem andern die Gabe geſund zu machen, in demſelbigen Geiſt; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weiſſagung; einem andern Geiſter zu unterſcheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles wirket derſelbige einige Geiſt und theilet einem jeglichen ſeines zu, nachdem er will.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 18, 9—14.

Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaßen, daß ſie fromm wären und verachteten die andern, ein ſolch Gleichniß: es giengen zween Menſchen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Phariſäer, der andere ein Zöllner. Der Phariſäer ſtund und betete bei ſich ſelbſt alſo: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieſer Zöllner. Ich faſte zwier in der Woche und gebe den Zehenten von allem, das ich habe. Und der Zöllner ſtund von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig! Ich ſage euch: dieſer gieng hinab gerechtfertiget in ſein Haus vor jenem. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

2) Abendlection, 2 Cor 5, 1—10.

Wir wiſſen aber, ſo unſer irdiſch Haus dieſer Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel. Und über demſelbigen ſehnen wir uns auch nach unſerer Behauſung, die vom Himmel iſt, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, ſo doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütte ſind, ſehnen wir uns und ſind beſchweret; ſintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, ſondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verſchlungen von dem Leben. Der uns aber zu demſelbigen bereitet, das iſt Gott, der uns das Pfand, den Geiſt, gegeben hat. Wir ſind aber getroſt allezeit und wiſſen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, ſo wallen wir dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir ſind aber getroſt und haben vielmehr Luſt, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu ſeyn bei dem Herrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir ſind daheim oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richtſtuhl Chriſti, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es ſey gut oder böſe.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 7, 31—37.

Und da Jeſus wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläiſche Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und ſie brachten zu ihm einen Tauben, der ſtumm war, und ſie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volke beſonders und legte ihm die Finger in die Ohren, und ſpützete und rührete ſeine Zunge und ſah auf gen Himmel, ſeufzete und ſprach zu ihm: Hephatha! das iſt, thue dich auf! Und alsbald thaten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zunge ward los und redete recht. Und er verbot ihnen, ſie ſolltens niemand ſagen. Je mehr er aber verbot, je mehr ſie es ausbreiteten; und verwunderten ſich über die Maße und ſprachen: er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachloſen redend.

2) Abendlection, 2 Cor. 3, 4—11.

Ein ſolch Vertrauen aber haben wir durch Chriſtum zu Gott. Nicht daß wir tüchtig ſind von uns ſelber, etwas zu denken als von uns ſelber, ſondern daß wir tüchtig ſind, iſt von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Teſtaments, nicht des Buchſtaben, ſondern des Geiſtes; denn der Buchſtabe tödtet, aber der Geiſt machet lebendig. So aber das

Amt, das durch die Buchſtaben tödtet und in die Steine iſt gebildet, Klarheit hatte, alſo, daß die Kinder Iſrael nicht konnten anſehen das Angeſicht Moſe um der Klarheit willen ſeines Angeſichts, die doch aufhöret; wie ſollte nicht vielmehr das Amt, das den Geiſt gibt, Klarheit haben? Denn ſo das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überſchwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, iſt nicht für Klarheit zu achten gegen dieſer überſchwänglichen Klarheit. Denn ſo das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 23—37.

Und Jeſus wandte ſich zu ſeinen Jüngern und ſprach inſonderheit: ſelig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet! Denn ich ſage euch: viele Propheten und Könige wollten ſehen das ihr ſehet, und habens nicht geſehen, und hören das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und ſiehe, da ſtund ein Schriftgelehrter auf, verſuchte ihn und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber ſprach zu ihm: wie ſtehet im Geſetz geſchrieben? wie lieſeſt du? Er antwortete und ſprach: du ſollt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächſten als dich ſelbſt. Er aber ſprach zu ihm: du haſt recht geantwortet; thue das, ſo wirſt du leben! Er aber wollte ſich ſelbſt rechtfertigen und ſprach zu Jeſu: wer iſt denn mein Nächſter? Da antwortete Jeſus und ſprach: es war ein Menſch, der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus und ſchlugen ihn und giengen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab ſich aber ungefähr, daß ein Prieſter dieſelbige Straße hinab zog, und da er ihn ſah, gieng er vorüber. Deſſelbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und ſah ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reiſete und kam dahin, und da er ihn ſah, jammerte ihn ſein, gieng zu ihm, verband ihm ſeine Wunden und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf ſein Thier und führete ihn in die Herberge und pflegete ſein. Des andern Tages reiſete er und zog heraus zween Groſchen und gab ſie dem Wirth und ſprach zu ihm: pflege ſein, und ſo du was mehr wirſt darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter dieſen dreien der Nächſte ſey geweſen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er ſprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da ſprach Jeſus zu ihm: ſo gehe hin und thue deßgleichen!

2) Abendlection, Jak. 3, 1—12

Lieben Brüder, unterwinde ſich nicht jedermann, Lehrer zu ſeyn, und wiſſet, daß wir deſto mehr Urtheil empfangen werden. Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der iſt ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Siehe, die Pferde halten wir in Zäumen, daß ſie uns gehorchen, und lenken den ganzen Leib. Siehe, die Schiffe, ob ſie wohl ſo groß ſind und von ſtarken Winden getrieben werden, werden ſie doch gelenket mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret. Alſo iſt auch die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welch einen Wald zündets an? Und die Zunge iſt auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit! Alſo iſt die Zunge unter unſern Gliedern, und beflecket den ganzen Leib und zündet an all unſern Wandel, wenn ſie von der Hölle entzündet iſt. Denn alle Natur der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen, und der Meerwunder werden gezähmet und ſind gezähmet von der menſchlichen Natur; aber die Zunge kann kein Menſch zähmen, das unruhige Uebel voll tödtlichen Gifts. Durch ſie loben wir Gott den Vater, und durch ſie fluchen wir den Menſchen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es ſoll nicht, lieben Brüder, alſo ſeyn! Quillet auch ein Brunn aus einem Loch ſüß und bitter? Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinſtock Feigen tragen? Alſo kann auch ein Brunn nicht ſalzig und ſüßes Waſſer geben.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 17, 11—19.

Und es begab ſich, da Jeſus reiſete gen Jeruſalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen ausſätzige Männer, die ſtunden von ferne und erhuben ihre Stimme und ſprachen: Jeſu, lieber Meiſter, erbarme dich unſer! Und da er ſie ſah, ſprach er zu ihnen: gehet hin und zeiget euch den Prieſtern. Und es geſchah, da ſie hingiengen, wurden ſie rein. Einer aber unter ihnen, da er ſah, daß er geſund worden war, kehrete er um und preiſete Gott mit lauter Stimme und fiel auf ſein Angeſicht zu ſeinen Füßen und dankete ihm; und das war ein Samariter. Jeſus aber antwortete und ſprach: ſind ihrer nicht zehen rein worden? Wo ſind aber die neune? Hat ſich ſonſt keiner funden, der wieder umkehrete und gäbe Gott die Ehre, denn dieſer Fremdling? Und er ſprach zu ihm: ſtehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen!

2) Abendlection, Gal. 5, 16—24.

Ich ſage aber: wandelt im Geiſt, ſo werdet ihr die Lüſte des Fleiſches nicht vollbringen. Denn das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch. Dieſelbigen ſind wider einander, daß ihr nicht thut was ihr wollet. Regieret euch aber der Geiſt, ſo ſeyd ihr nicht unter dem Geſetz. Offenbar aber ſind die Werke des Fleiſches, als da ſind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindſchaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Freſſen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor geſagt und ſage noch zuvor, daß die ſolches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuſchheit. Wider ſolche iſt das Geſetz nicht. Welche aber Chriſto angehören, die kreuzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 1—11.

Zu derſelbigen Stunde traten die Jünger zu Jeſu und ſprachen: wer iſt doch der Größeſte im Himmelreich? Jeſus rief ein Kind zu ſich und ſtellete es mitten unter ſie und ſprach: wahrlich, ich ſage euch, es ſey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer ſich nun ſelbſt erniedriget, wie dieß Kind, der iſt der Größeſte im Himmelreich. Und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieſer Geringſten einen, die an mich glauben, dem wäre beſſer, daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget und er erſäufet würde im Meer, da es am tiefſten iſt. Wehe der Welt der Aergerniſſe halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, ſo haue ihn ab und wirf ihn von dir; es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingeheſt, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habeſt und werdeſt in das ewige Feuer geworfen. Und ſo dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir; es iſt dir beſſer, daß du einäugig zum Leben eingeheſt, denn daß du zwei Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet! Denn ich ſage euch: ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen, ſelig zu machen das verloren iſt.

2) Abendlection, Gal. 5, 25—6, 10.

So wir im Geiſt leben, ſo laſſet uns auch im Geiſt wandeln. Laſſet uns nicht eiteler Ehre geizig ſeyn, unter einander zu entrüſten

und zu haſſen. Lieben Brüder, ſo ein Menſch etwa von einem Fehl übereilet würde, ſo helfet ihm wieder zurecht mit ſanftmüthigem Geiſt, die ihr geiſtlich ſeyd, und ſiehe auf dich ſelbſt, daß du nicht auch verſucht werdeſt. Einer trage des andern Laſt, ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen. So aber ſich jemand läſſet dünken, er ſey etwas, ſo er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſelbſt. Ein jeglicher aber prüfe ſein ſelbſt Werk, und alsdann wird er an ihm ſelber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird ſeine Laſt tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läſſet ſich nicht ſpotten! Denn was der Menſch ſäet, das wird er ernten. Wer auf ſein Fleiſch ſäet, der wird von dem Fleiſch das Verderben ernten; wer aber auf den Geiſt ſäet, der wird von dem Geiſte das ewige Leben ernten. Laſſet uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu ſeiner Zeit werden wir auch ernten ohn' Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, ſo laſſet uns Gutes thun an jedermann, allermeiſt aber an den Glaubensgenoſſen.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 11—17.

Und es begab ſich danach, daß Jeſus in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und ſeiner Jünger giengen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, ſiehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter, und ſie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da ſie der Herr ſah, jammerte ihn derſelbigen und ſprach zu ihr: weine nicht! Und trat hinzu und rührete den Sarg an, und die Träger ſtunden. Und er ſprach: Jüngling! ich ſage dir, ſtehe auf. Und der Todte richtete ſich auf und fieng an zu reden, und er gab ihn ſeiner Mutter. Und es kam ſie alle eine Furcht an und preiſeten Gott und ſprachen: es iſt ein großer Prophet unter uns aufgeſtanden, und Gott hat ſein Volk heimgeſucht! Und dieſe Rede von ihm erſcholl in das ganze jüdiſche Land und in alle umliegenden Länder.

2) Abendlection, Ephes. 3, 14—21.

Derohalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der der rechte Vater iſt über alles was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden: daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen, und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Hei-

ligen, welches da ſey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, daß Chriſtum lieb haben viel beſſer iſt, denn alles Wiſſen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überſchwänglich thun kann über alles was wir bitten oder verſtehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem ſey Ehre in der Gemeine, die in Chriſto Jeſu iſt, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 1—11.

Und es begab ſich, daß Jeſus kam in ein Haus eines Oberſten der Phariſäer auf einen Sabbath, das Brod zu eſſen, und ſie hielten auf ihn. Und ſiehe, da war ein Menſch vor ihm, der war waſſerſüchtig. Und Jeſus antwortete und ſagte zu den Schriftgelehrten und Phariſäern und ſprach: iſts auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber ſchwiegen ſtille. Und er griff ihn an und heilete ihn und ließ ihn gehen und antwortete und ſprach zu ihnen: welcher iſt unter euch, dem ſein Ochs oder Eſel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und ſie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er ſagte aber ein Gleichniß zu den Gäſten, da er merkte, wie ſie erwähleten oben an zu ſitzen, und ſprach zu ihnen: wenn du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit, ſo ſetze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher denn du von ihm geladen ſey, und ſo dann kommt, der dich und ihn geladen hat, ſpreche zu dir: weiche dieſem, und du müſſeſt dann mit Scham unten an ſitzen. Sondern wenn du geladen wirſt, ſo gehe hin und ſetze dich unten an, auf daß, wenn da kommt der dich geladen hat, ſpreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirſt du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der ſoll erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden.

2) Abendlection, Epheſ. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie ſichs gebühret eurem Beruf, darin ihr berufen ſeyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe. Und ſeyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geiſt, wie ihr auch berufen ſeyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater (unſer) aller, der da iſt über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 34—46.

Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul geſtopfet hatte, verſammelten ſie ſich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, verſuchte ihn und ſprach: Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? Jeſus aber ſprach zu ihm: du ſollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dieß iſt das vornehmſte und größte Gebot. Das andere iſt dem gleich: du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen zweien Geboten hanget das ganze Geſetz und die Propheten. Da nun die Phariſäer bei einander waren, fragte ſie Jeſus und ſprach: wie dünket euch um Chriſto? weß Sohn iſt er? Sie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: wie nennet ihn denn David im Geiſt einen Herrn, da er ſagt: der Herr hat geſagt zu meinem Herrn: ſetze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

2) Abendlection, 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit euerthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben iſt in Chriſto Jeſu, daß ihr ſeyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Chriſto in euch kräftig worden iſt, alſo, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unſeres Herrn Jeſu Chriſti, welcher auch wird euch feſt behalten bis ans Ende, daß ihr unſträflich ſeyd auf den Tag unſeres Herrn Jeſu Chriſti. Denn Gott iſt treu, durch welchen ihr berufen ſeyd zur Gemeinſchaft ſeines Sohnes Jeſu Chriſti, unſers Herrn.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 1—8.

Da trat Jeſus in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in ſeine Stadt. Und ſiehe, da brachten ſie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jeſus ihren Glauben ſahe, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: ſey getroſt, mein Sohn: deine Sünden ſind dir vergeben! Und ſiehe, etliche unter den Schriftgelehrten ſprachen bei ſich ſelbſt: dieſer läſtert Gott! Da aber Jeſus ihre Gedanken ſahe, ſprach er: warum denket ihr ſo Arges in euren Herzen? Welches iſt leichter zu ſagen: dir ſind deine Sünden vergeben? oder zu ſagen: ſtehe auf und wandle?

Auf daß ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: ſtehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim. Und er ſtund auf und gieng heim. Da das Volk das ſahe, verwunderte es ſich und preiſete Gott, der ſolche Macht den Menſchen gegeben hat.

2) Abendlection, Epheſ. 4, 22—30.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet. Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit ſeinem Nächſten, ſintemal wir unter einander Glieder ſind. Zürnet und ſündiget nicht, laſſet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Läſterer. Wer geſtohlen hat, der ſtehle nicht mehr, ſondern arbeite und ſchaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Laſſet kein faul Geſchwätz aus eurem Munde gehen, ſondern was nützlich zur Beſſerung iſt, da es noth thut, daß es holdſelig ſey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geiſt Gottes, damit ihr verſiegelt ſeyd auf den Tag der Erlöſung.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 2—14.

Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohne Hochzeit machte und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit rufeten, und ſie wollten nicht kommen. Abermal ſandte er andere Knechte aus und ſprach: ſaget den Gäſten: ſiehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochſen und mein Maſtvieh iſt geſchlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit! Aber ſie verachteten das und giengen hin, einer auf ſeinen Acker, der andere zu ſeiner Handthierung. Etliche aber griffen ſeine Knechte, höhneten und tödteten ſie. Da das der König hörete, ward er zornig und ſchickte ſeine Heere aus und brachte dieſe Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen und brachten zuſammen, wen ſie funden, Böſe und Gute, und die Tiſche wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäſte zu beſehen, und ſah allda einen Menſchen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du herein kommen und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber ver-

ſtummete. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerſte Finſterniß hinaus, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Denn viele ſind berufen, aber wenige ſind auserwählet.

2) Abendlection, Epheſ. 5, 15—21.

So ſehet nun zu, wie ihr vorſichtiglich wandelt, nicht als die Unweiſen, ſondern als die Weiſen, und ſchicket euch in die Zeit; denn es iſt böſe Zeit. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtändig, was da ſey des Herrn Wille. Und ſaufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Weſen folget, ſondern werdet voll Geiſtes. Und redet untereinander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, ſinget und ſpielet dem Herrn in eurem Herzen; und ſaget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti. Und ſeyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königiſcher, deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieſer hörete, daß Jeſus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe ſeinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jeſus ſprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind ſtirbt! Jeſus ſpricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebt! Der Menſch glaubte dem Wort, das Jeſus zu ihm ſagte und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm und ſprachen: dein Kind lebt! Da forſchte er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: geſtern um die ſiebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebt. Und er glaubte mit ſeinem ganzen Hauſe. Das iſt nun das andere Zeichen, das Jeſus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

2) Abendlection, Epheſ. 6, 10—20.

Zuletzt, meine Brüder, ſeyd ſtark in dem Herrn und in der Macht ſeiner Stärke. Ziehet an den Harniſch Gottes, daß ihr beſtehen könnet gegen die liſtigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern mit Fürſten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen, mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. Um deß willen ſo ergreifet den Harniſch Gottes,

auf daß ihr an dem böſen Tag Widerſtand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So ſtehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen geſtiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet ſeyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöſchen könnet alle feurigen Pfeile des Böſewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes. Und betet ſtets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geiſt, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii, welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darin freudig handeln möge, und reden wie ſichs gebühret.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 21—35.

Da trat Petrus zu Jeſu und ſprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir ſündiget, vergeben? Iſts genug ſiebenmal? Jeſus ſprach zu ihm: ich ſage dir, nicht ſiebenmal, ſondern ſiebenzigmal ſiebenmal. Darum iſt das Himmelreich gleich einem Könige, der mit ſeinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tauſend Pfund ſchuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und ſein Weib und ſeine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und ſprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn deſſelbigen Knechts und ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derſelbige Knecht hinaus und fand einen ſeiner Mitknechte, der war ihm hundert Groſchen ſchuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und ſprach: bezahle mir was du mir ſchuldig biſt. Da fiel ſein Mitknecht nieder und bat ihn und ſprach; habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, ſondern gieng hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte was er ſchuldig war. Da aber ſeine Mitknechte ſolches ſahen, wurden ſie ſehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles was ſich begeben hatte. Da forderte ihn ſein Herr vor ſich und ſprach zu ihm: du Schalksknecht! alle dieſe Schuld habe ich dir erlaſſen, dieweil du mich bateſt, ſollteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und ſein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles was er

ihm ſchuldig war. Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun, ſo ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle.

2) Abendlection, Philipp. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, ſo oft ich eurer gedenke (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden), über eurer Gemeinſchaft am Evangelio, vom erſten Tage an bisher; und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jeſu Chriſti. Wie es denn mir billig iſt, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in dieſem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig ſeyd. Denn Gott iſt mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jeſu Chriſto. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beſte ſey; auf daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig bis auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum geſchehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 15—22.

Da giengen die Phariſäer hin und hielten einen Rath, wie ſie Jeſum fiengen in ſeiner Rede. Und ſandten zu ihm ihre Jünger ſammt Herodis Dienern und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhaftig biſt und lehreſt den Weg Gottes recht und du frageſt nach niemand, denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. Darum ſage uns: was dünket dich? iſts recht, daß man dem Kaiſer Zins gebe oder nicht? Da nun Jeſus merkte ihre Schalkheit, ſprach er: ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich? weiſet mir die Zinsmünze. Und ſie reichten ihm einen Groſchen dar. Und er ſprach zu ihnen: weß iſt das Bild und die Ueberſchrift? Sie ſprachen zu ihm: des Kaiſers. Da ſprach er zu ihnen: ſo gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gotte, was Gottes iſt. Da ſie das höreten, verwunderten ſie ſich und ließen ihn und giengen davon.

2) Abendlection, Philipp. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und ſehet auf die, die alſo wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft geſagt habe, nun aber ſage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Chriſti, welcher Ende iſt die Verdammniß,

welchen der Bauch ihr Gott iſt, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdiſch geſinnet ſind. Unſer Wandel aber iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jeſu Chriſti, des Herrn, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 18—26.

Da Jeſus ſolches mit ihnen redete, ſiehe, da kam der Oberſten einer und fiel vor ihm nieder und ſprach: Herr! meine Tochter iſt jetzt geſtorben; aber komm und lege deine Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig. Und Jeſus ſtund auf und folgte ihm nach und ſeine Jünger. Und ſiehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete ſeines Kleides Saum an; denn ſie ſprach bei ihr ſelbſt: möchte ich nur ſein Kleid anrühren, ſo würde ich geſund. Da wandte ſich Jeſus um und ſah ſie und ſprach: ſey getroſt, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward geſund zu derſelbigen Stunde. Und als er in des Oberſten Haus kam und ſah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, ſprach er zu ihnen: weichet! denn das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläft. Und ſie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein und ergriff ſie bei der Hand. Da ſtund das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erſchallete in daſſelbige ganze Land.

2) Abendlection, Col. 1, 9—14.

Derohalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß ſeines Willens in allerlei geiſtlicher Weisheit und Verſtand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar ſeyd in allen guten Werken und wachſet in der Erkenntniß Gottes und geſtärket werdet mit aller Kraft nach ſeiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankſaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß und hat uns verſetzt in das Reich ſeines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 1—9.

Es waren aber zu derſelbigen Zeit etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus ſammt ihrem Opfer

vermiſchet hatte. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: meinet ihr, daß dieſe Galiläer vor allen Galiläern Sünder geweſen ſind, dieweil ſie das erlitten haben? Ich ſage: nein; ſondern ſo ihr euch nicht beſſert, werdet ihr alle auch alſo umkommen! Oder meinet ihr, daß die achtzehen, auf welche der Thurm in Siloha fiel und erſchlug ſie, ſeyen ſchuldig geweſen vor allen Menſchen, die zu Jeruſalem wohnen? Ich ſage: nein; ſondern ſo ihr euch nicht beſſert, werdet ihr alle auch alſo umkommen. Er ſagte ihnen aber dieß Gleichniß: es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in ſeinem Weinberg, und kam und ſuchte Frucht darauf und fand ſie nicht. Da ſprach er zu dem Weingärtner: ſiehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre kommen und habe Frucht geſucht auf dieſem Feigenbaum und finde ſie nicht; haue ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete und ſprach zu ihm: Herr! laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, ſo haue ihn danach ab.

2) Abendlection, 1 Theſſ. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da ſchlafen, auf daß ihr nicht traurig ſeyd wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn ſo wir glauben, daß Jeſus geſtorben und auferſtanden iſt, alſo wird Gott auch die da entſchlafen ſind durch Jeſum mit ihm führen. Denn das ſagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da ſchlafen. Denn er ſelbſt, der Herr, wird mit einem Feldgeſchrei und Stimme des Erzengels und mit der Poſaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zuerſt. Danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denſelbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden alſo bei dem Herrn ſeyn allezeit. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geſchehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn und werden zagen, und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen, und die Menſchen werden verſchmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen ſollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte ſich bewegen werden. Und alsdann werden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen, ſo ſehet

auf und hebet eure Häupter auf, darum daß ſich eure Erlöſung nahet. Und er ſagte ihnen ein Gleichniß: ſehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn ſie jetzt ausſchlagen, ſo ſehet ihrs an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe iſt. Alſo auch ihr, wenn ihr dieß alles ſehet angehen, ſo wiſſet, daß das Reich Gottes nahe iſt. Wahrlich ich ſage euch: dieß Geſchlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geſchehe! Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieſer Tag ſchnell über euch; denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen. So ſeyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allem das geſchehen ſoll, und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.

2) Abendlection, 2 Theſſ. 1, 3—10.

Wir ſollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig iſt; denn euer Glaube wächſet ſehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, alſo daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübſalen, die ihr duldet. Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet, nachdem es recht iſt bei Gott, zu vergelten Trübſal denen, die euch Trübſal anlegen; euch aber, die ihr Trübſal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jeſus wird offenbaret werden vom Himmel ſammt den Engeln ſeiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, ſo Gott nicht erkennen, und über die, ſo nicht gehorſam ſind dem Evangelio unſers Herrn Jeſu Chriſti; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angeſichte des Herrn und von ſeiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erſcheine mit ſeinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unſer Zeugniß an euch von demſelbigen Tage habt ihr geglaubet.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber ſie nahmen nicht Oel mit ſich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen ſammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden ſie alle ſchläfrig und entſchliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geſchrei: ſiehe,

der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen! Da ſtunden dieſe Jungfrauen alle auf und ſchmückten ihre Lampen. Die thörichten aber ſprachen zu den klugen: gebet uns von eurem Oel, denn unſere Lampen verlöſchen. Da antworteten die klugen und ſprachen: nicht alſo, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch ſelbſt. Und da ſie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und ſprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und ſprach: wahrlich ich ſage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde, in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.

2) Abendlection, 2 Petr. 3, 3—14.

Und wiſſet das aufs erſte, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüſten wandeln und ſagen: wo iſt die Verheißung ſeiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entſchlafen ſind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur geweſen iſt. Aber muthwillens wollen ſie nicht wiſſen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Waſſer und im Waſſer beſtanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieſelbigen mit der Sündfluth verderbet; alſo auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch ſein Wort geſparet, daß ſie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottloſen Menſchen. Eines aber ſey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn iſt wie tauſend Jahr, und tauſend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, ſondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerſchmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen ſind, werden verbrennen. So nun das alles ſoll zergehen, wie ſollt ihr denn geſchickt ſeyn mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerſchmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach ſeiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten ſollet, ſo thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unſträflich im Frieden erfunden werdet.

Feiertägliche Evangelien und Epiſteln.

Am Feiertag Andreä.

1) Evangelium, Matth. 4, 18—22.

Als nun Jeſus an dem galiläiſchen Meer gieng, ſah er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andream, ſeinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer, denn ſie waren Fiſcher. Und er ſprach zu ihnen: folget mir nach, ich will euch zu Menſchenfiſchern machen. Bald verließen ſie ihre Netze und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, ſah er zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, ſeinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäo, daß ſie ihre Netze flickten, und er rief ihnen. Bald verließen ſie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

2) Abendlection, Röm. 10, 8—18.

Dieß iſt das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn ſo du mit deinem Munde bekenneſt Jeſum, daß er der Herr ſey, und glaubeſt in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von Herzen glaubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig. Denn die Schrift ſpricht: wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. Es iſt hie kein Unterſchied unter Juden und Griechen, es iſt aller zumal ein Herr, reich über alle die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, ſoll ſelig werden. Wie ſollen ſie aber anrufen, an den ſie nicht glauben? wie ſollen ſie aber glauben, von dem ſie nichts gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? wie ſollen ſie aber predigen, wo ſie nicht geſandt werden? wie denn geſchrieben ſtehet: „wie lieblich ſind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen!“ Aber ſie ſind nicht alle dem Evangelio gehorſam. Denn Jeſaias ſpricht: „Herr, wer glaubet unſrem Predigen?“ So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich ſage aber: haben ſie es nicht gehöret? zwar es iſt je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Am Feiertag Thomä.

1) Evangelium, Joh. 20, 24—29.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jeſus kam. Da ſagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den Herrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmale, und lege

meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in ſeine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal ſeine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen; kommt Jeſus, da die Thüren verſchloſſen waren und tritt mitten ein und ſpricht: Friede ſey mit euch! Danach ſpricht er zu Thoma: reiche deinen Finger her und ſiehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege ſie in meine Seite, und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig. Thomas antwortete und ſprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Spricht Jeſus zu ihm: dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo glaubeſt du. Selig ſind die nicht ſehen, und doch glauben!

2) Abendlection, Ebräer 2, 10—18.

Denn es ziemete dem, um deß willen alle Dinge ſind und durch den alle Dinge ſind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführet, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Sintemal ſie alle von einem kommen, beide, der da heiliget, und die da geheiliget werden. Darum ſchämet er ſich auch nicht, ſie Brüder zu heißen, und ſpricht: „ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeine dir lobſingen;“ und abermal: „ich will mein Vertrauen auf ihn ſetzen;“ und abermal: „ſiehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat!“ Nachdem nun die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel, und erlöſete die, ſo durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte ſeyn mußten. Denn er nimmt nirgends die Engel an ſich, ſondern den Samen Abrahams nimmt er an ſich. Daher mußte er allerdinge ſeinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoheprieſter vor Gott, zu verſühnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und verſucht iſt, kann er helfen denen, die verſucht werden.

Am Feiertag Stephani.

1) Evangelium, Matth. 23, 34—39.

Darum ſiehe, ich ſende zu euch Propheten und Weiſe und Schriftgelehrte, und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergoſſen iſt auf Erden von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem Tempel und Altar. Wahrlich ich ſage euch, daß ſolches alles wird über dieß Geſchlecht kommen! Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten

und ſteinigeſt die zu dir geſandt ſind! Wie oft habe ich deine Kinder verſammeln wollen, wie eine Henne verſammelt ihre Kichlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht ſehen, bis ihr ſprechet: gelobet ſey der da kommt im Namen des Herrn!

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. im 6. und 7. Capitel.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da ſtunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicien und Aſien waren, und befragten ſich mit Stephano; und ſie vermochten nicht zu widerſtehen der Weisheit und dem Geiſt, aus welchem er redete. Da richteten ſie zu etliche Männer, die ſprachen: wir haben ihn gehöret Läſterworte reden wider Moſen und wider Gott; und bewegeten das Volk und die Aelteſten und Schriftgelehrten und traten herzu und riſſen ihn hin und führeten ihn vor den Rath, und ſtelleten falſche Zeugen dar, die ſprachen: dieſer Menſch höret nicht auf zu reden Läſterworte wider dieſe heilige Stätte und das Geſetz. Denn wir haben ihn hören ſagen: Jeſus von Nazareth wird dieſe Stätte zerſtören und ändern die Sitten, die uns Moſes gegeben hat. Und ſie ſahen auf ihn alle die im Rath ſaßen und ſahen ſein Angeſicht wie eines Engels Angeſicht. Als er aber voll heiligen Geiſtes war, ſah er auf gen Himmel und ſah die Herrlichkeit Gottes und Jeſum ſtehen zur Rechten Gottes und ſprach: ſiehe, ich ſehe den Himmel offen und des Menſchen Sohn zur Rechten Gottes ſtehen. Sie ſchrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und ſtürmeten einmüthiglich zu ihm ein, ſtießen ihn zur Stadt hinaus und ſteinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und ſteinigten Stephanum, der anrief und ſprach: Herr Jeſu! nimm meinen Geiſt auf. Er kniete aber nieder und ſchrie laut: Herr! behalte ihnen dieſe Sünde nicht. Und als er das geſagt, entſchlief er.

Am Feiertag Johannis.

1) Evangelium, Joh. 21, 15—24.

Da ſie nun das Mahl gehalten hatten, ſpricht Jeſus zu Simon Petro: Simon Johanna, haſt du mich lieber, denn mich dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: ja, Herr, du weißeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: waide meine Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Er ſpricht zu ihm: ja, Herr, du weißeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: waide meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu

ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm ſagte: haſt du mich lieb? und ſprach zu ihm: Herr! du weißeſt alle Dinge; du weißeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jeſus zu ihm: waide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich ich ſage dir: da du jünger wareſt, gürteteſt du dich ſelbſt und wandelteſt wo du hinwollteſt; wenn du aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausſtrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen wo du nicht hin willt. Das ſagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preiſen würde. Da er aber das geſagt, ſpricht er zu ihm: folge mir nach. Petrus aber wandte ſich um und ſah den Jünger folgen, welchen Jeſus lieb hatte, der auch an ſeiner Bruſt am Abendeſſen gelegen war und geſagt hatte: Herr, wer iſts, der dich verräth? Da Petrus dieſen ſah, ſpricht er zu Jeſu: Herr, was ſoll aber dieſer? Jeſus ſpricht zu ihm: ſo ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: dieſer Jünger ſtirbt nicht. Und Jeſus ſprach nicht zu ihm: er ſtirbt nicht; ſondern: ſo ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? Dieß iſt der Jünger, der von dieſen Dingen zeuget und hat dieß geſchrieben, und wir wiſſen, daß ſein Zeugniß wahrhaftig iſt.

2) Abendlection, Hebr. 1 ganz.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er geſetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, ſintemal er iſt der Glanz ſeiner Herrlichkeit, und das Ebenbild ſeines Weſens und träget alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt, hat er ſich geſetzet zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe ſo viel beſſer worden denn die Engel, ſo gar viel einen höheren Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals geſagt: „du biſt mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget?" und abermal: „ich werde ſein Vater ſeyn, und er wird mein Sohn ſeyn?" und abermal, da er einführt den Erſtgeborenen in die Welt, ſpricht er: „und es ſollen ihn alle Engel Gottes anbeten." Von den Engeln ſpricht er zwar: „er macht ſeine Engel Geiſter, und ſeine Diener Feuerflammen;" aber von dem Sohn: „Gott! dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reiches iſt ein richtiges Scepter. Du haſt geliebet die Gerechtigkeit, und gehaſſet die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, geſalbet dein Gott mit dem Oel der Freuden über deine Genoſſen." Und: „du, Herr, haſt von Anfang die

Erde gegründet, und die Himmel ſind deiner Hände Werke; dieſelben werden vergehen, du aber wirſt bleiben, und ſie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirſt du ſie wandeln, und ſie werden ſich verwandeln, du aber biſt derſelbige und deine Jahre werden nicht aufhören." Zu welchem Engel aber hat er jemals geſagt: „ſetze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?" Sind ſie nicht allzumal dienſtbare Geiſter, ausgeſandt zum Dienſt um derer willen, die ererben ſollen die Seligkeit?

Am Feiertag Mariä Reinigung.

1) Evangelium, Luc. 2, 22—40.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Geſetz Moſe kamen, brachten ſie Jeſum gen Jeruſalem, auf daß ſie ihn darſtelleten dem Herrn, (wie denn geſchrieben ſtehet in dem Geſetz des Herrn: „allerlei Männlein, das zum erſten die Mutter bricht, ſoll dem Herrn geheiliget heißen") und daß ſie gäben das Opfer, nach dem geſagt iſt im Geſetz des Herrn: ein Paar Turteltauben oder zwo junge Tauben. Und ſiehe, ein Menſch war zu Jeruſalem, mit Namen Simeon, und derſelbe Menſch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Troſt Iſraels, und der heilige Geiſt war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiſt, er ſollte den Tod nicht ſehen, er hätte denn zuvor den Chriſt des Herrn geſehen; und kam aus Anregen des Geiſtes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jeſum in den Tempel brachten, daß ſie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Geſetz, da nahm er ihn auf ſeine Arme und lobete Gott und ſprach: Herr! nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren, wie du geſagt haſt, denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen, welchen du bereitet haſt vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preiſe deines Volks Iſrael. Und ſein Vater und ſeine Mutter wunderten ſich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon ſegnete ſie und ſprach zu Maria, ſeiner Mutter: ſiehe, dieſer wird geſetzt zu einem Fall und Auferſtehen vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird, (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geſchlechte Aſer, die war wohl betaget und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauſchaft, und war eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren. Die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Faſten und Beten Tag und Nacht. Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen Stunde und preiſete den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die

Erlöſung zu Jeruſalem warteten. Und da ſie es alles vollendet hatten nach dem Geſetz des Herrn, kehreten ſie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward ſtark im Geiſt, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

2) Abendlection, Maleachi 3, 1—5.

Siehe, ich will meinen Engel ſenden, der vor mir her den Weg bereiten ſoll. Und bald wird kommen zu ſeinem Tempel der Herr, den ihr ſuchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, ſpricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag ſeiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird beſtehen, wenn er wird erſcheinen? Denn er iſt wie das Feuer eines Goldſchmiedes, und wie die Seiſe der Wäſcher; er wird ſitzen und ſchmelzen und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden ſie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jeruſalem, wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch ſtrafen, und will ein ſchneller Zeuge ſeyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen, und wider die, ſo Gewalt und Unrecht thun den Taglöhnern, Wittwen und Waiſen, und den Fremdling drücken, und mich nicht fürchten, ſpricht der Herr Zebaoth.

Am Feiertag Matthiä.

1) Evangelium, Matth. 11, 25—30.

Zu derſelbigen Zeit antwortete Jeſus und ſprach: ich preiſe dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt, und haſt es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es iſt alſo wohlgefällig geweſen vor dir! Alle Dinge ſind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd: ich will euch erquicken! Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch iſt ſanft und meine Laſt iſt leicht.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und ſprach (es war aber die Schaar der Namen zuhauf bei hundert und zwanzig): Ihr Männer und Brüder! Es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor geſagt hat der heilige Geiſt durch den Mund Davids, von Judas, der ein Vorgänger war derer, die Jeſum fiengen; denn er war mit uns gezählet und hatte dieß Amt mit

uns überkommen. Dieſer hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und ſich erhenket und iſt mitten entzwei geborſten und alle ſeine Eingeweide ausgeſchüttet; und es iſt kund worden allen die zu Jeruſalem wohnen, alſo, daß derſelbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das iſt, ein Blutacker. Denn es ſtehet geſchrieben im Pſalmbuch: „ihre Behauſung müſſe wüſte werden, und ſey niemand, der darinnen wohne, und ſein Bisthum empfahe ein anderer.“ So muß nun einer unter dieſen Männern, die bei uns geweſen ſind die ganze Zeit über, welche der Herr Jeſus unter uns iſt aus= und eingegangen von der Taufe Johannis an bis auf den Tag, da er von uns genommen iſt, ein Zeuge ſeiner Auferſtehung mit uns werden. Und ſie ſtelleten zween, Joſeph, genannt Barſabas, mit dem Zunamen Juſt, und Matthiam, beteten und ſprachen: Herr, aller Herzen Kündiger! zeige an, welchen du erwählet haſt unter dieſen zween, daß einer empfahe dieſen Dienſt und Apoſtelamt, davon Judas abgewichen iſt, daß er hingienge an ſeinen Ort. Und ſie wurfen das Loos über ſie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf Apoſteln.

Am Feiertag der Verkündigung Mariä.

1) Evangelium, Luc. 1, 26—33.

Und im ſechsten Mond ward der Engel Gabriel geſandt von Gott in eine Stadt in Galiäa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Mann, mit Namen Joſeph, vom Hauſe David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und ſprach: gegrüßeſt ſeyſt du, holdſelige! der Herr iſt mit dir, du gebenedeiete unter den Weibern. Da ſie aber ihn ſah, erſchrack ſie über ſeiner Rede und gedachte: welch ein Gruß iſt das? Und der Engel ſprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du haſt Gnade bei Gott funden! Siehe, du wirſt ſchwanger werden im Leib, und einen Sohn gebären, deß Namen ſollt du Jeſus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden. Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters David geben; und er wird ein König ſeyn über das Haus Jakob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel: wie ſoll das zugehen, ſintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und ſprach zu ihr: der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und ſiehe, Eliſabeth, deine Gefreundte, iſt auch ſchwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und gehet jetzt im ſechsten Mond, die im Geſchrei iſt, daß ſie unfruchtbar ſey; denn bei Gott iſt kein Ding unmöglich. Maria aber

ſprach: ſiehe, ich bin des Herrn Magd; mir geſchehe, wie du geſagt haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

2) Abendlection, Jeſ. 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und ſprach: fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es ſey unten in der Hölle oder droben in der Höhe. Aber Ahas ſprach: ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht verſuche. Da ſprach er: wohlan, ſo höret ihr vom Hauſe David: iſts euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müſſet auch meinen Gott beleidigen? darum ſo wird euch der Herr ſelbſt ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau iſt ſchwanger und wird einen Sohn gebären, den wird ſie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er eſſen, daß er wiſſe Böſes zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

Am Feiertag Philippi und Jakobi.

1) Evangelium, Joh. 14, 1—14.

Und Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern: euer Herz erſchrecke nicht! Glaubet ihr an Gott, ſo glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Wenns nicht ſo wäre, ſo wollte ich zu euch ſagen: ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wiſſet ihr, und den Weg wiſſet ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wiſſen nicht, wo du hingeheſt, und wie können wir den Weg wiſſen? Jeſus ſpricht zu ihm: ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, ſo kennetet ihr auch meinen Vater; und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn geſehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, ſo genüget uns. Jeſus ſpricht zu ihm: ſo lange bin ich bei euch, und du kenneſt mich nicht? Philippe, wer mich ſiehet, der ſiehet den Vater; wie ſprichſt du denn: zeige uns den Vater? Glaubeſt du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir iſt? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir ſelbſt; der Vater aber, der in mir wohnet, derſelbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir iſt; wo nicht, ſo glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere denn dieſe thun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

2) Abendlection, Epheſ. 2, 19—22.

So ſeyd ihr nun nicht mehr Gäſte und Fremdlinge, ſondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenoſſen, erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da Jeſus Chriſtus der Eckſtein iſt; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächſet zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behauſung Gottes im Geiſt.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

1) Evangelium, Luc. 1, 57—80.

Und Eliſabeth kam ihre Zeit, daß ſie gebären ſollte, und ſie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten Tage, kamen ſie zu beſchneiden das Kindlein und hießen ihn nach ſeinem Vater Zacharias. Aber ſeine Mutter antwortete und ſprach: mit nichten, ſondern er ſoll Johannes heißen! Und ſie ſprachen zu ihr: iſt doch niemand in deiner Freundſchaft, der alſo heiße! Und ſie winketen ſeinem Vater, wie er ihn wollte heißen laſſen? Und er forderte ein Täfelein, ſchrieb und ſprach: er heißet Johannes. Und ſie verwunderten ſich alle. Und alsbald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan, und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und dieſe Geſchichte ward alle ruchtbar auf dem ganzen jüdiſchen Gebirg. Und alle die es höreten, nahmen es zu Herzen und ſprachen: was meineſt du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und ſein Vater Zacharias ward des heiligen Geiſtes voll, weiſſagete und ſprach: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, denn er hat beſucht und erlöſet ſein Volk; und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hauſe ſeines Dieners David, als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unſern Feinden und von der Hand aller, die uns haſſen, und die Barmherzigkeit erzeigete unſern Vätern und gedächte an ſeinen heiligen Bund und an den Eid, den er geſchworen hat unſrem Vater Abraham, uns zu geben: daß wir, erlöſet aus der Hand unſerer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unſer Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt. Und du, Kindlein, wirſt ein Prophet des Höchſten heißen; du wirſt vor dem Herrn hergehen, daß du ſeinen Weg bereiteſt, und Erkenntniß des Heils gebeſt ſeinem Volke, die da iſt in Vergebung ihrer Sünden durch die herzliche Barmherzigkeit unſers Gottes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erſcheine denen, die da ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes, und richte

unſere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und ward ſtark im Geiſt, und war in der Wüſte, bis daß er ſollte hervortreten vor das Volk Iſrael.

2) Abendlection, Jeſ. 40, 1—8.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott, redet mit Jeruſalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterſchaft ein Ende hat; denn ihre Miſſethat iſt vergeben; denn ſie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſte: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unſerem Gott! Alle Thale ſollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel ſollen geniedriget werden, und was ungleich iſt, ſoll eben, und was höckericht iſt, ſoll ſchlecht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn ſoll offenbaret werden, und alles Fleiſch mit einander wird ſehen, daß des Herrn Mund redet. Es ſpricht eine Stimme: predige! Und er ſprach: was ſoll ich predigen? Alles Fleiſch iſt Heu, und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auf dem Felde: das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des Herrn Geiſt bläſet drein. Ja, das Volk iſt das Heu; das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unſeres Gottes bleibet ewiglich.

Am Feiertag Petri und Pauli.

1) Evangelium, Matth. 16, 13—19.

Da kam Jeſus in die Gegend der Stadt Cäſarea Philippi und fragte ſeine Jünger und ſprach: wer ſagen die Leute, daß des Menſchen Sohn ſey? Sie ſprachen: etliche ſagen, du ſeyeſt Johannes der Täufer; die andern, du ſeyeſt Elias; etliche, du ſeyeſt Jeremias oder der Propheten einer. Er ſprach zu ihnen: wer ſaget denn ihr, daß ich ſey? Da antwortete Simon Petrus und ſprach: du biſt Chriſtus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: ſelig biſt du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret, ſondern mein Vater im Himmel! Und ich ſage dir auch: du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben; alles was du auf Erden binden wirſt, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und alles was du auf Erden löſen wirſt, ſoll auch im Himmel los ſeyn.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 12, 1—11.

Um dieſelbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, zu peinigen. Er tödtete aber Jakobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er ſahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und fieng Petrum auch. Es waren

aber eben die Tage der ſüßen Brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Oſtern dem Volke vorzuſtellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorſtellen, in derſelbigen Nacht ſchlief Petrus zwiſchen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängniſſes. Und ſiehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht ſchien in dem Gemach, und ſchlug Petrum an die Seite und weckte ihn auf und ſprach: ſtehe behend auf! Und die Ketten fielen ihm von ſeinen Händen. Und der Engel ſprach zu ihm: gürte dich und thue deine Schuhe an. Und er that alſo. Und er ſprach zu ihm: wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach. Und er gieng hinaus und folgete ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaſtig ſolches geſchehe durch den Engel, ſondern es däuchte ihn, er ſehe ein Geſichte. Sie giengen aber durch die erſte und andere Hut und kamen zur eiſernen Thür, welche zur Stadt führet, die that ſich ihnen von ihr ſelber auf, und traten hinaus und giengen hin eine Gaſſe lang. Und alſobald ſchied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm ſelber kam, ſprach er: nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr ſeinen Engel geſandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des jüdiſchen Volks.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

1) Evangelium. Matth. 20, 20—28.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. Und er ſprach zu ihr: was willt du? Sie ſprach zu ihm: laß dieſe meine zween Söhne ſitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jeſus antwortete und ſprach: ihr wiſſet nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen laſſen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie ſprachen zu ihm: ja wohl. Und er ſprach zu ihnen: meinen Kelch ſollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, ſollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, ſtehet mir nicht zu, ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vater. Da das die Zehen höreten, wurden ſie unwillig über die zween Brüder. Aber Jeſus rief ihnen zu ſich und ſprach: ihr wiſſet, daß die weltlichen Fürſten herrſchen und die Oberherren haben Gewalt; ſo ſoll es nicht ſeyn unter euch; ſondern ſo jemand will unter euch gewaltig ſeyn, der

ſey euer Diener, und wer da will der vornehmſte ſeyn, der ſey euer Knecht. Gleichwie des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß er diene und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für viele.

2) Abendlection, Röm. 8, 28—39.

Wir wiſſen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen, die nach dem Vorſatz berufen ſind. Denn welche er zuvor verſehen hat, die hat er auch verordnet, daß ſie gleich ſeyn ſollten dem Ebenbilde ſeines Sohnes, auf daß derſelbige der erſtgeborene ſey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hiezu ſagen? Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn? welcher auch ſeines eigenen Sohns nicht hat verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie ſollte er uns mit ihm nicht alles ſchenken? Wer will die Auserwählten Gottes beſchuldigen? Gott iſt hie, der da gerecht machet! Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt, ja vielmehr, der auch auferwecket iſt, welcher iſt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal, oder Angſt, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? wie geſchrieben ſtehet: „um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir ſind geachtet wie Schlachtſchafe." Aber in dem allen überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſrem Herrn.

Am Feiertag Bartholomäi.

1) Evangelium, Joh. 1, 35—51.

Des andern Tags ſtund abermal Johannes und zween ſeiner Jünger, und als er ſah Jeſum wandeln, ſprach er: ſiehe, das iſt Gottes Lamm. Und zween ſeiner Jünger höreten ihn reden und folgeten Jeſu nach. Jeſus aber wandte ſich um und ſah ſie nachfolgen und ſprach zu ihnen: was ſuchet ihr? Sie aber ſprachen zu ihm: Rabbi (das iſt verdolmetſchet: Meiſter), wo biſt du zur Herberge? Er ſprach zu ihnen: kommet und ſehets. Sie kamen und ſahens und blieben denſelbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehente Stunde. Einer aus den zween, die von Johanne höreten und Jeſu nachfolgeten, war Andreas, der Bruder Simonis

Petri. Derſelbige findet am erſten ſeinen Bruder Simon und ſpricht zu ihm: wir haben den Meſſiam funden (welches iſt verdolmetſchet: der Geſalbte), und führete ihn zu Jeſu. Da ihn Jeſus ſah, ſprach er: du biſt Simon, Jonas Sohn; du ſollt Kephas heißen (das wird verdolmetſchet: ein Fels). Des andern Tags wollte Jeſus wieder in Galiläam ziehen und findet Philippum und ſpricht zu ihm: folge mir nach. Philippus aber war von Bethſaida aus der Stadt Andreas und Peters. Philippus findet Nathanael und ſpricht zu ihm: wir haben den funden, von welchem Moſes im Geſetz und die Propheten geſchrieben haben: Jeſum, Joſephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael ſprach zu ihm: was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus ſpricht zu ihm: komm und ſiehe es. Jeſus ſah Nathanael zu ſich kommen und ſpricht zu ihm: ſiehe, ein rechter Iſraeliter, in welchem kein Falſch iſt. Nathanael ſpricht zu ihm: woher kenneſt du mich? Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum wareſt, ſah ich dich. Nathanael antwortete und ſpricht zu ihm: Rabbi, du biſt Gottes Sohn, du biſt der König von Iſrael! Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: du glaubeſt, weil ich dir geſagt habe, daß ich dich geſehen habe unter dem Feigenbaum; du wirſt noch größeres, denn das ſehen. Und ſpricht zu ihm: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen ſehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menſchen Sohn.

2) Abendlection, 2 Cor. 4, 5—10.

Denn wir predigen nicht uns ſelbſt, ſondern Jeſum Chriſt, daß er ſey der Herr, wir aber eure Knechte um Jeſu willen. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finſterniß hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unſere Herzen gegeben, daß (durch uns) entſtünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angeſichte Jeſu Chriſti. Wir haben aber ſolchen Schatz in irdiſchen Gefäßen, auf daß die überſchwängliche Kraft ſey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübſal, aber wir ängſten uns nicht; uns iſt bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlaſſen; wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um; und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jeſu an unſerem Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jeſu an unſerem Leibe offenbar werde.

Am Feiertag Matthäi.

1) Evangelium, Matth. 9, 9—13.

Und da Jeſus von dannen gieng, ſah er einen Menſchen am Zoll ſitzen, der hieß Matthäus, und ſprach zu ihm: folge mir. Und er

ſtund auf und folgete ihm. Und es begab ſich, da er zu Tiſche ſaß im Hauſe, ſiehe da kamen viel Zöllner und Sünder und ſaßen zu Tiſche mit Jeſu und ſeinen Jüngern. Da das die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jeſus hörete, ſprach er zu ihnen: die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet was das ſey: ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer: ich bin kommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

2) Abendlection, Epheſ. 4, 7—16.

Einem jeglichen unter uns iſt gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Chriſti. Darum ſpricht er: „er iſt aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführet und hat den Menſchen Gaben gegeben.“ Daß er aber aufgefahren iſt, was iſt es, denn daß er zuvor iſt hinuntergefahren in die unterſten Oerter der Erde? Der hinuntergefahren iſt, das iſt derſelbige, der aufgefahren iſt über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete; und er hat etliche zu Apoſteln geſetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Chriſti erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da ſey in der Maße des vollkommenen Alters Chriſti; auf daß wir nicht mehr Kinder ſeyen und uns wägen und wiegen laſſen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menſchen und Täuſcherei, damit ſie uns erſchleichen zu verführen. Laſſet uns aber rechtſchaffen ſeyn in der Liebe und wachſen in allen Stücken an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus, aus welchem der ganze Leib zuſammen gefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in ſeiner Maße; und macht daß der Leib wächſet zu ſeiner ſelbſt Beſſerung, und das alles in der Liebe.

Am Feiertag Simonis und Judä.

1) Evangelium, Joh. 15, 17—25.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch geſagt habe: der Knecht iſt nicht größer denn ſein Herr. Haben ſie mich verfolgt, ſie werden euch auch verfol=

gen; haben ſie mein Wort gehalten, ſo werden ſie eures auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Namens willen; denn ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat. Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen geſagt, ſo hätten ſie keine Sünde; nun aber können ſie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entſchuldigen. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünde; nun aber haben ſie es geſehen, und haſſen doch beide, mich und meinen Vater. Doch, daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem Geſetz geſchrieben: „ſie haſſen mich ohne Urſach.“

2) Abendlection, 1 Petri 1, 3—9.

Gelobet ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet iſt, daß ſie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es ſeyn ſoll) traurig ſeyd in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jeſus Chriſtus, welchen ihr nicht geſehen und doch lieb habet und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht ſehet, ſo werdet ihr euch freuen mit unausſprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Sonn-, Feſt- und Feiertägliche
Evangelien und Epiſteln.

Zweiter Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Luc. 17, 20—25.

Da aber Jeſus gefraget ward von den Phariſäern: wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und ſprach: das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht ſagen: ſiehe, hie oder da iſt es. Denn ſehet, das Reich Gottes iſt inwendig in euch. Er ſprach aber zu den Jüngern: es

wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu ſehen einen Tag des Menſchenſohns, und werdet ihn nicht ſehen. Und ſie werden zu euch ſagen: ſiehe hie, ſiehe da; gehet nicht hin und folget auch nicht. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles das unter dem Himmel iſt, alſo wird des Menſchen Sohn an ſeinem Tage ſeyn. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von dieſem Geſchlecht.

2) Abendlection, Röm. 14, 17—19.

Das Reich Gottes iſt nicht Eſſen und Trinken, ſondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiſt. Wer darinnen Chriſto dienet, der iſt Gott gefällig und den Menſchen werth. Darum laſſet uns dem nachſtreben, das zum Frieden dienet und was zur Beſſerung unter einander dienet.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Luc. 12, 35—48.

Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn und eure Lichter brennen und ſeyd gleich den Menſchen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wann er kommt und anklopfet, ſie ihm bald aufthun. Selig ſind die Knechte, die der Herr, ſo er kommt, wachend findet! Wahrlich ich ſage euch: er wird ſich aufſchürzen und wird ſie zu Tiſche ſetzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und ſo er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirds alſo finden, ſelig ſind dieſe Knechte! Das ſollt ihr aber wiſſen: wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme ſo wachete er und ließe nicht in ſein Haus brechen. Darum ſeyd ihr auch bereit; denn des Menſchen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meinet. Petrus aber ſprach zu ihm: Herr, ſageſt du dieß Gleichniß zu uns, oder auch zu allen? Der Herr aber ſprach, wie ein groß Ding iſt es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr ſetzet über ſein Geſinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? Selig iſt der Knecht, welchen ſein Herr findet alſo thun, wann er kommt! Wahrlich ich ſage euch, er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen. So aber derſelbige Knecht in ſeinem Herzen ſagen wird: mein Herr verzeucht zu kommen; und fähet an zu ſchlagen Knechte und Mägde, auch zu eſſen und zu trinken und ſich voll zu ſaufen: ſo wird deſſelbigen Knechtes Herr kommen an dem Tag, da er ſichs nicht verſiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn zerſcheitern und wird ihm ſeinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Der Knecht aber, der ſeines Herrn Willen weiß, und hat ſich nicht bereitet, auch nicht nach ſeinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müſſen; der

es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth iſt, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben iſt, bei dem wird man viel ſuchen; und welchem viel befohlen iſt, von dem wird man viel fordern.

2) Abendlection, Röm. 14, 7—12.

Denn unſer keiner lebet ihm ſelber und keiner ſtirbt ihm ſelber. Leben wir, ſo leben wir dem Herrn; ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn; darum, wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn. Denn dazu iſt Chriſtus auch geſtorben und auferſtanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr ſey. Du aber, was richteſt du deinen Bruder? oder du anderer, was verachteſt du deinen Bruder? Wir werden alle vor dem Richtſtuhle Chriſti dargeſtellet werden, nachdem geſchrieben ſtehet: „ſo wahr als ich lebe, ſpricht der Herr, mir ſollen alle Kniee gebeuget werden, und alle Zungen ſollen Gott bekennen." So wird nun ein jeglicher für ſich ſelbſt Gott Rechenſchaft geben.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Luc. 3, 2—18.

Da Hannas und Kaiphas Hoheprieſter waren, da geſchah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüſte. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünde; wie geſchrieben ſtehet in dem Buch der Rede Jeſaias, des Propheten, der da ſagt: „es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſte: bereitet den Weg des Herrn und machet ſeine Steige richtig. Alle Thale ſollen voll werden, und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden, und was krumm iſt, ſoll richtig werden, und was uneben iſt, ſoll ſchlechter Weg werden. Und alles Fleiſch wird den Heiland Gottes ſehen." Da ſprach er zu dem Volke, das hinaus gieng, daß es ſich von ihm taufen ließe: ihr Otterngezüchte! wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtſchaffene Früchte der Buße und nehmet euch nicht vor zu ſagen: wir haben Abraham zum Vater. Denn ich ſage euch: Gott kann dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder erwecken. Es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn und ſprach: was ſollen wir denn thun? Er antwortete und ſprach zu ihnen: wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speiſe hat, thue auch alſo. Es kamen auch die Zöllner, daß ſie ſich taufen ließen, und ſprachen zu ihm: Meiſter, was ſollen denn wir thun? Er ſprach zu ihnen: fordert nicht mehr, denn geſetzt iſt. Da frag-

ten ihn auch die Kriegsleute und ſprachen: was ſollen denn wir thun? Und er ſprach zu ihnen: thut niemand Gewalt noch Unrecht, und laſſet euch begnügen an eurem Solde. Als aber das Volk im Wahn war und dachten alle in ihren Herzen von Johanne, ob er vielleicht Chriſtus wäre, antwortete Johannes und ſprach zu allen: ich taufe euch mit Waſſer; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugſam bin, daß ich die Riemen ſeiner Schuhe auflöſe; der wird euch mit dem heiligen Geiſt und mit Feuer taufen; in deſſelben Hand iſt die Worfſchaufel, und er wird ſeine Tenne fegen und wird den Waizen in ſeine Scheure ſammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel anderes mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 3, 19—26.

So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angeſicht des Herrn, wenn er ſenden wird den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jeſum Chriſt, welcher muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herwiederbracht werde alles was Gott geredet hat durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten von der Welt an. Denn Moſes hat geſagt zu den Vätern: „einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den ſollt ihr hören in allem das er zu euch ſagen wird; und es wird geſchehen, welche Seele denſelbigen Propheten nicht hören wird, die ſoll vertilget werden aus dem Volk." Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die haben von dieſen Tagen verkündiget. Ihr ſeyd der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er ſprach zu Abraham: „durch deinen Samen ſollen geſegnet werden alle Völker auf Erden." Euch zuvörderſt hat Gott auferwecket ſein Kind Jeſum und hat ihn zu euch geſandt, euch zu ſegnen, daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Bosheit.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 3, 22—36.

Danach kam Jeſus und ſeine Jünger in das jüdiſche Land und hatte daſelbſt ſein Weſen mit ihnen und taufte. Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Waſſers daſelbſt; und ſie kamen dahin und ließen ſich taufen. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt. Da erhub ſich eine Frage unter den Jüngern Johannis ſammt den Juden über der Reinigung, und kamen zu Johanne und ſprachen zu ihm: Meiſter, der bei dir war jenſeits des Jordans, von dem du zeugeteſt,

ſiehe, der tauſet, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und ſprach: ein Menſch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr ſelbſt ſeyd meine Zeugen, daß ich geſagt habe: ich ſey nicht Chriſtus, ſondern vor ihm her geſandt. Wer die Braut hat, der iſt der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams ſtehet und höret ihm zu und freuet ſich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieſelbige meine Freude iſt nun erfüllet. Er muß wachſen, ich aber muß abnehmen; der von oben her kommt, iſt über alle. Wer von der Erde iſt, der iſt von der Erde und redet von der Erde; der vom Himmel kommt, der iſt über alle und zeuget was er geſehen und gehöret hat; und ſein Zeugniß nimmt niemand an; wer es aber annimmt, der verſiegelt es, daß Gott wahrhaftig ſey. Denn welchen Gott geſandt hat, der redet Gottes Wort; denn Gott gibt den Geiſt nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in ſeine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

2) Abendlection, 1 Joh. 1, 1—4.

Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir geſehen haben mit unſern Augen, das wir beſchauet haben, und unſere Hände betaſtet haben, vom Wort des Lebens (und das Leben iſt erſchienen, und wir haben geſehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig iſt, welches war bei dem Vater und iſt uns erſchienen) — was wir geſehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinſchaft habt, und unſere Gemeinſchaft ſey mit dem Vater und mit ſeinem Sohn Jeſu Chriſto. Und ſolches ſchreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig ſey.

Am heiligen Chriſtfeſt.

1) Evangelium. A. Luc. 2, 1—14.

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiſer Auguſtus ausgieng, daß alle Welt geſchätzet würde; und dieſe Schatzung war die allererſte und geſchah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er ſich ſchätzen ließe, ein jeglicher in ſeine Stadt. Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdiſche Land, zur Stadt Davids, die da heißet Bethlehem, darum daß er von dem Hauſe und Geſchlechte Davids war, auf daß er ſich ſchätzen ließe mit Maria, ſeinem vertrauten Weibe, die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren, kam die Zeit, daß ſie gebären ſollte. Und ſie gebar ihren erſten Sohn und wickelte ihn in

Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſiehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um ſie; und ſie fürchteten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: fürchtet euch nicht, ſiehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch iſt heute der Heiland geboren, welcher iſt Chriſtus der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren, die lobeten Gott und ſprachen: Ehre ſey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen!

B. Joh. 1, 14—18.

Und das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget von ihm, rufet und ſpricht: dieſer war es, von dem ich geſagt habe: nach mir wird kommen der vor mir geweſen iſt, denn er war ehe denn ich. Und von ſeiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Geſetz iſt durch Moſen gegeben; die Gnade und Wahrheit iſt durch Jeſum Chriſtum worden. Niemand hat Gott je geſehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoos iſt, der hat es uns verkündiget.

2) Abendlection, Epheſ. 1, 3—8.

Gelobet ſey Gott und der Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allerlei geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum. Wie er uns denn erwählet hat durch denſelbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir ſollten ſeyn heilig und unſträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindſchaft gegen ihm ſelbſt durch Jeſum Chriſt, nach dem Wohlgefallen ſeines Willens, zu Lobe ſeiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten; an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum ſeiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren iſt durch allerlei Weisheit und Klugheit.

Am Sonntag nach dem heiligen Chriſtfeſt.

1) Evangelium, Luc. 1, 46—55.

Und Maria ſprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geiſt freuet ſich Gottes, meines Heilandes, denn er hat die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen. Siehe, von nun an werden mich

ſelig preiſen alle Kindeskinder; denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig iſt und deß Name heilig iſt. Und ſeine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit ſeinem Arm und zerſtreuet die hoffährtig ſind in ihres Herzens Sinn. Er ſtößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen; die Hungrigen füllet er mit Gütern und läſſet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft ſeinem Diener Iſrael auf; wie er geredet hat unſern Vätern, Abraham und ſeinem Samen ewiglich.

2) Abendlection, 1 Timoth. 3, 16.

Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß: Gott iſt geoffenbaret im Fleiſch, gerechtfertiget im Geiſt, erſchienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Am Neujahrsfeſt.

1) Morgenlectionen.

A. Ebr. 13, 8.

Jeſus Chriſtus geſtern und heute und derſelbe auch in Ewigkeit.

B. Ebr. 13, 14.

Denn wir haben hie keine bleibende Stadt, ſondern die zukünftige ſuchen wir.

C. Ebr. 10, 35.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

D. Offenb. Joh. 2, 10.

Sey getreu bis an den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.

E. 2 Cor. 13, 13.

Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen.

F. Offenb. Joh. 1, 4.

Gnade ſey mit euch, und Friede von dem, der da iſt und der da war und der da kommt.

2) Abendlectionen.

A. Pſalm 90, 2—6.

Herr Gott! du biſt unſre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geſchaffen wurden, biſt du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit; der du die Menſchen läſſeſt ſterben und ſprichſt: kommet wieder, Menſchenkinder. Denn tauſend Jahr ſind vor dir wie der Tag, der geſtern vergangen iſt, und wie eine Nachtwache. Du läſſeſt ſie dahin fahren, wie einen

Strom, und ſind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet, und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret.

B. Pſalm 102, 26—28.

Du haſt vorhin die Erde gegründet, und die Himmel ſind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibeſt; ſie werden alle veralten wie ein Gewand; ſie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du ſie verwandeln wirſt. Du aber bleibeſt wie du biſt, und deine Jahre nehmen kein Ende.

C. Pſalm 119, 19.

Ich bin ein Gaſt auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.

D. Pſalm 39, 5. 6.

Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe, meine Tage ſind einer Hand breit bei dir, und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben!

Am Sonntag nach dem Neujahrsfeſt.

1) Evangelium, Joh. 12, 44—50.

Jeſus aber rief und ſprach: wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, ſondern an den, der mich geſandt hat. Und wer mich ſiehet, der ſiehet den, der mich geſandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finſterniß bleibe. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Weſt richte, ſondern daß ich die Welt ſelig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat ſchon der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngſten Tage. Denn ich habe nicht von mir ſelber geredet; ſondern der Vater, der mich geſandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden ſoll. Und ich weiß, daß ſein Gebot iſt das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich alſo, wie mir der Vater geſagt hat.

2) Abendlection, 1 Theſſal. 5, 5—10.

Ihr ſeyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir ſind nicht von der Nacht noch von der Finſterniß. So laſſet uns nun nicht ſchlafen, wie die andern; ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn. Denn die da ſchlafen, die ſchlafen des Nachts, und die da trunken ſind, die ſind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages ſind, ſollen nüchtern ſeyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung

zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht geſetzt zum Zorn, ſondern die Seligkeit zu beſitzen durch unſern Herrn Jeſum Chriſt, der für uns geſtorben iſt, auf daß, wir wachen oder ſchlafen, zugleich mit ihm leben ſollen.

Am Feſt der Erſcheinung Chriſti.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—12.

Da Jeſus geboren war zu Bethlehem, im jüdiſchen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, ſiehe, da kamen die Weiſen vom Morgenlande gen Jeruſalem und ſprachen: wo iſt der neugeborne König der Juden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenland, und ſind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erſchrack er, und mit ihm das ganze Jeruſalem; und ließ verſammeln alle Hoheprieſter und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſollte geboren werden. Und ſie ſagten ihm: zu Bethlehem im jüdiſchen Lande; denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten: „und du, Bethlehem im jüdiſchen Lande, biſt mit nichten die kleinſte unter den Fürſten Juda; denn aus dir ſoll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Iſrael ein Herr ſey.“ Da berief Herodes die Weiſen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erſchienen wäre, und weiſete ſie gen Bethlehem und ſprach: ziehet hin und forſchet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihrs findet, ſo ſaget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als ſie nun den König gehöret hatten, zogen ſie hin. Und ſiehe, der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und ſtund oben über, da das Kindlein war. Da ſie den Stern ſahen, wurden ſie hoch erfreuet und giengen in das Haus und funden das Kindlein mit Maria, ſeiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und ſchenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß ſie ſich nicht ſollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

2) Abendlection, Jeſaias 42, 1—8

Siehe, das iſt mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geiſt gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht ſchreien noch rufen, und ſeine Stimme wird man nicht hören auf den Gaſſen. Das zerſtoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöſchen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Er wird nicht mürriſch noch greulich ſeyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inſeln werden auf ſein Geſetz warten. So ſpricht

Gott, der Herr, der die Himmel ſchaffet und ausbreitet, der die Erde machet und ihr Gewächſe, der dem Volk, ſo darauf iſt, den Odem gibt und den Geiſt denen, die darauf gehen: Ich, der Herr, habe dir gerufen mit Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefaſſet und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du ſollt öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da ſitzen in der Finſterniß, aus dem Kerker. Ich, der Herr, das iſt mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Marc. 10, 13—16.

Und ſie brachten Kindlein zu ihm, daß er ſie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die ſie trugen. Da es aber Jeſus ſah, ward er unwillig und ſprach zu ihnen: laſſet die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Wahrlich ich ſage euch: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzete ſie und legte die Hände auf ſie und ſegnete ſie.

2) Abendlection, Epheſ. 6, 1—4.

Ihr Kinder, ſeyd gehorſam euren Eltern in dem Herrn; denn das iſt billig. Ehre Vater und Mutter, das iſt das erſte Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe und lange lebeſt auf Erden. Und ihr, Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; ſondern ziehet ſie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 4, 14—24.

Und Jeſus kam wieder in des Geiſtes Kraft in Galiläam, und das Gerücht erſcholl von ihm durch alle umliegende Oerter. Und er lehrete in ihren Schulen und ward von jedermann gepreiſet. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach ſeiner Gewohnheit am Sabbathtage und ſtund auf und wollte leſen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jeſaias gereichet. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geſchrieben ſtehet: „der Geiſt des Herrn iſt bei mir, derhalben er mich geſalbet hat und geſandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerſtoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß ſie los ſeyn ſollen, und den Blinden das Geſicht, und den Zerſchlagenen, daß ſie frei und ledig ſeyn ſollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn." Und als er das Buch zuthat, gab ers dem Diener und ſetzte ſich. Und aller Augen,

die in der Schule waren, ſahen auf ihn. Und er fieng an zu ſagen zu ihnen: heute iſt dieſe Schrift erfüllet vor euren Ohren. Und ſie gaben alle Zeugniß von ihm und wunderten ſich der holdſeligen Worte, die aus ſeinem Munde giengen und ſprachen: iſt das nicht Joſephs Sohn? Und er ſprach zu ihnen: ihr werdet freilich zu mir ſagen dieß Sprüchwort: Arzt, hilf dir ſelber; denn wie große Dinge haben wir gehöret zu Kapernaum geſchehen? thue auch alſo hier in deinem Valerlande! Er aber ſprach: wahrlich ich ſage euch: kein Prophet iſt angenehm in ſeinem Vaterlande!

2) Abendlection, Röm. 1, 16—25.

Denn ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht; denn es iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig machet alle die daran glauben, die Juden vornemlich und auch die Griechen; ſintemal darinnen geoffenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geſchrieben ſtehet: „der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.“ Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottloſe Weſen und Ungerechtigkeit der Menſchen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Denn daß man weiß, daß Gott ſey, iſt ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit, daß Gottes unſichtbares Weſen, das iſt, ſeine ewige Kraft und Gottheit, wird erſehen, ſo man deß wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt; alſo, daß ſie keine Entſchuldigung haben, dieweil ſie wußten, daß ein Gott iſt, und haben ihn nicht gepreiſet als einen Gott noch gedanket; ſondern ſind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverſtändiges Herz iſt verfinſtert. Da ſie ſich für weiſe hielten, ſind ſie zu Narren worden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menſchen, und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Darum hat ſie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüſte, in Unreinigkeit, zu ſchänden ihre eigenen Leiber an ihnen ſelbſt. Die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen und haben geehret und gedienet dem Geſchöpfe mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet iſt in Ewigkeit. Amen.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 5—14.

Da kam Jeſus in eine Stadt Samariä, die heißet Sichar, nahe bei dem Dörflein, das Jakob ſeinem Sohn Joſeph gab. Es war aber daſelbſt Jakobs Brunnen. Da nun Jeſus müde war von der Reiſe, ſetzte er ſich alſo auf den Brunnen; und es war um die ſechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Waſſer zu ſchöpfen. Jeſus ſpricht zu ihr: gib mir trinken. Denn ſeine

Jünger waren in die Stadt gegangen, daß ſie Speiſe kauften. Spricht nun das ſamaritiſche Weib zu ihm: wie bitteſt du von mir trinken, ſo du ein Jude biſt, und ich ein ſamaritiſch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinſchaft mit den Samaritern. Jeſus antwortete und ſprach zu ihr: wenn du erkenneteſt die Gabe Gottes und wer der iſt, der zu dir ſaget: gib mir trinken, du bäteſt ihn, und er gäbe dir lebendiges Waſſer. Spricht zu ihm das Weib: Herr, haſt du doch nichts, damit du ſchöpfeſt, und der Brunnen iſt tief; woher haſt du denn lebendiges Waſſer? Biſt du mehr denn unſer Vater Jakob, der uns dieſen Brunnen gegeben hat? und er hat daraus getrunken und ſeine Kinder und ſein Vieh. Jeſus antwortete und ſprach zu ihr: wer dieſes Waſſer trinket, den wird wieder dürſten; wer aber das Waſſer trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird ewiglich nicht dürſten; ſondern das Waſſer, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Waſſers werden, das in das ewige Leben quillet.

2) Abendlection, Röm. 5, 1—5.

Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben, ſo haben wir Friede mit Gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſt, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnade, darinnen wir ſtehen; und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben ſoll. Nicht allein aber das, ſondern wir rühmen uns auch der Trübſale; dieweil wir wiſſen, daß Trübſal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läſſet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſer Herz durch den heiligen Geiſt, welcher uns gegeben iſt.

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 15—26.

Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib mir daſſelbige Waſſer, auf daß mich nicht dürſte, daß ich nicht herkommen müſſe zu ſchöpfen. Jeſus ſpricht zu ihr: gehe hin, rufe deinen Mann und komm her. Das Weib antwortete und ſprach zu ihm: ich habe keinen Mann. Jeſus ſpricht zu ihr: du haſt recht geſagt: ich habe keinen Mann; fünf Männer haſt du gehabt, und den du nun haſt, der iſt nicht dein Mann; da haſt du recht geſagt. Das Weib ſpricht zu ihm: Herr, ich ſehe, daß du ein Prophet biſt! Unſere Väter haben auf dieſem Berge angebetet; und ihr ſaget: zu Jeruſalem ſey die Stätte, da man anbeten ſoll. Jeſus ſpricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf dieſem Berge noch zu Jeruſalem werdet den Vater anbeten. Ihr wiſſet nicht, was ihr anbetet: wir wiſſen aber, was wir anbeten; denn das Heil

kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und iſt ſchon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben die ihn alſo anbeten. Gott iſt ein Geiſt; und die ihn anbeten, die müſſen ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: ich weiß, daß Meſſias kommt, der da Chriſtus heißt. Wenn derſelbige kommen wird, ſo wird ers uns alles verkündigen. Jeſus ſpricht zu ihr: ich bins, der mit dir redet.

2) Abendlection, Röm. 2, 4—11.

Verachteſt du, o Menſch, den Reichthum ſeiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißeſt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verſtockten und unbußfertigen Herzen häufeſt dir ſelbſt den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach ſeinen Werken; nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Weſen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkiſch ſind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübſal und Angſt über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun, vornemlich der Juden, und auch der Griechen; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen. Denn es iſt kein Anſehen der Perſon vor Gott.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 9, 35—38.

Und Jeſus gieng umher in alle Städte und Märkte, lehrete in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilete allerlei Seuche und allerlei Krankheit im Volk. Und da er das Volk ſah, jammerte ihn deſſelbigen; denn ſie waren verſchmachtet und zerſtreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da ſprach er zu ſeinen Jüngern: die Ernte iſt groß, aber wenige ſind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in ſeine Ernte ſende.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 16, 9—15.

Und Paulo erſchien ein Geſichte bei der Nacht; das war ein Mann aus Macedonien, der ſtund und bat ihn und ſprach: komm hernieder in Macedonien und hilf uns! Als er aber das Geſichte geſehen hatte, da trachteten wir alſobald zu reiſen in Macedonien, gewiß, daß uns der Herr dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen. Da fuhren wir aus von Troas; und ſtracks Laufs kamen wir gen Samothracien, des andern Tages gen Neapolis, und von dannen gen Philippen, welche iſt die Hauptſtadt des

Landes Macedonien und eine Freiſtadt. Wir hatten aber in dieſer Stadt unſer Weſen etliche Tage. Des Tages der Sabbather giengen wir hinaus vor die Stadt an das Waſſer, da man pflegte zu beten, und ſetzten uns und redeten zu den Weibern, die da zuſammen kamen. Und ein gottesfürchtig Weib mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt der Thyatirer, hörete zu; welcher that der Herr das Herz auf, daß ſie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet ward. Als ſie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnete ſie uns und ſprach: ſo ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den Herrn, ſo kommet in mein Haus und bleibet allda. Und ſie zwang uns.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 6, 1—10.

Und es begab ſich auf einen Afterſabbath, daß er durchs Getreide gieng; und ſeine Jünger rauften Aehren aus und aßen und rieben ſie mit den Händen. Etliche aber der Phariſäer ſprachen zu ihnen: warum thut ihr das ſich nicht geziemet zu thun auf die Sabbather? Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: habt ihr nicht das geleſen, das David that, da ihn hungerte, und die mit ihm waren? Wie er zum Hauſe Gottes eingieng und nahm die Schaubrode und aß und gab auch denen, die mit ihm waren; die doch niemand durfte eſſen, ohne die Prieſter allein. Und ſprach zu ihnen: des Menſchen Sohn iſt ein Herr auch des Sabbaths. Es geſchah aber auf einen andern Sabbath, daß er gieng in die Schule und lehrete. Und da war ein Menſch, deß rechte Hand war verdorret. Aber die Schriftgelehrten und Phariſäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß ſie eine Sache zu ihm fünden. Er aber merkete ihre Gedanken und ſprach zu dem Menſchen mit der dürren Hand: ſtehe auf und tritt hervor. Und er ſtund auf und trat dahin. Da ſprach Jeſus zu ihnen: ich frage euch: was ziemet ſich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böſes? das Leben erhalten oder verderben? Und er ſah ſie alle umher an und ſprach zu dem Menſchen: ſtrecke aus deine Hand! Und er thats. Da ward ihm ſeine Hand wieder zurecht gebracht, geſund wie die andere.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 13, 42—52.

Da aber die Juden aus der Schule giengen, baten die Heiden, daß ſie zwiſchen Sabbaths ihnen die Worte ſagten. Und als die Gemeinde der Schule von einander giengen, folgeten Paulo und Barnaba nach viel Juden und gottesfürchtige Judengenoſſen. Sie aber ſagten ihnen und vermahneten ſie, daß ſie bleiben ſollten in der Gnade Gottes. Am folgenden Sabbath aber kam zuſammen faſt die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Da aber die

Juden das Volk ſahen, wurden ſie voll Neides und widerſprachen dem, das von Paulo geſagt ward, widerſprachen und läſterten. Paulus aber und Barnabas ſprachen frei öffentlich: euch mußte zuerſt das Wort Gottes geſagt werden; nun ihr es aber von euch ſtoßet und achtet euch ſelbſt nicht werth des ewigen Lebens, ſiehe, ſo wenden wir uns zu den Heiden; denn alſo hat uns der Herr geboten: „ich habe dich den Heiden zum Licht geſetzet, daß du das Heil ſeyeſt bis ans Ende der Erde." Da es aber die Heiden höreten, wurden ſie froh und preiſeten das Wort des Herrn und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Oberſten, und erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam und ſtießen ſie zu ihren Grenzen hinaus. Sie aber ſchüttelten den Staub von ihren Füßen über ſie und kamen gen Iconien. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geiſtes.

Am Sonntag Septuageſimä.

1) Evangelium, Matth. 11, 16—24.

Wem ſoll ich aber dieß Geſchlecht vergleichen? Es iſt den Kindlein gleich, die an dem Markte ſitzen und rufen gegen ihre Geſellen und ſprechen: wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes iſt kommen, aß nicht und trank nicht; ſo ſagen ſie: er hat den Teufel. Des Menſchen Sohn iſt kommen, iſſet und trinket; ſo ſagen ſie: ſiehe, wie iſt der Menſch ein Freſſer und ein Weinſäufer, der Zöllner und der Sünder Geſelle! Und die Weisheit muß ſich rechtfertigen laſſen von ihren Kindern. Da fieng er an die Städte zu ſchelten, in welchen am meiſten ſeiner Thaten geſchehen waren, und hatten ſich doch nicht gebeſſert: wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethſaida! Wären ſolche Thaten zu Tyro und Sidon geſchehen, als bei euch geſchehen ſind, ſie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aſche Buße gethan. Doch ich ſage euch: es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen am jüngſten Gerichte, denn euch. Und du, Kapernaum, die du biſt erhaben bis an den Himmel, du wirſt bis in die Hölle hinunter geſtoßen werden. Denn ſo zu Sodom die Thaten geſchehen wären, die bei dir geſchehen ſind, ſie ſtünde noch heutigen Tages. Doch ich ſage euch: es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngſten Gerichte denn dir.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 9, 36—42.

Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verdolmetſchet heißet: ein Rehe), die war voll guter Werke und

Almoſen, die ſie that. Es begab ſich aber zu derſelbigen Zeit, daß ſie krank ward und ſtarb. Da wuſchen ſie dieſelbige und legten ſie auf den Söller. Nun aber Lydda nahe bei Joppen iſt, da die Jünger höreten, daß Petrus daſelbſt war, ſandten ſie zween Männer zu ihm und ermahneten ihn, daß er ſichs nicht ließe verdrießen, zu ihnen zu kommen. Petrus aber ſtund auf und kam mit ihnen. Und als er darkommen war, führeten ſie ihn hinauf auf den Söller und traten um ihn alle Wittwen, weineten und zeigeten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, weil ſie bei ihnen war. Und da Petrus ſie alle hinaus getrieben hatte, knieete er nieder, betete und wandte ſich zu dem Leichnam und ſprach: Tabea, ſtehe auf! Und ſie that ihre Augen auf; und da ſie Petrum ſah, ſetzte ſie ſich wieder. Er aber gab ihr die Hand und richtete ſie auf, und rief den Heiligen und den Wittwen und ſtellete ſie lebendig dar. Und es ward kund durch ganz Joppen, und viele wurden gläubig an den Herrn.

Am Sonntag Sexageſimä.

1) Evangelium, Joh. 8, 21—29.

Da ſprach Jeſus abermal zu ihnen: ich gehe hinweg, und ihr werdet mich ſuchen, und in eurer Sünde ſterben; wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Da ſprachen die Juden: will er ſich denn ſelbſt tödten, daß er ſpricht: wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen? Und er ſprach zu ihnen: ihr ſeyd von unten her, ich bin von oben herab; ihr ſeyd von dieſer Welt, ich bin nicht von dieſer Welt. So habe ich euch geſagt, daß ihr ſterben werdet in euren Sünden; denn ſo ihr nicht glaubet, daß ich es ſey, ſo werdet ihr ſterben in euren Sünden. Da ſprachen ſie zu ihm: wer biſt du denn? Und Jeſus ſprach zu ihnen: erſtlich der, der ich mit euch rede. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich geſandt hat, iſt wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich vor der Welt. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater ſagte. Da ſprach Jeſus zu ihnen: wenn ihr des Menſchen Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es ſey und nichts von mir ſelber thue, ſondern wie mich mein Vater gelehret hat, ſo rede ich. Und der mich geſandt hat, iſt mit mir. Der Vater läſſet mich nicht alleine; denn ich thue allezeit was ihm gefället.

2) Abendlection, Ebr. 10, 19—29.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jeſu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch; und haben einen Hoheprieſter über das Haus

Gottes: ſo laſſet uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, beſprenget in unſern Herzen, und los von dem böſen Gewiſſen und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer; und laſſet uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken; denn er iſt treu, der ſie verheißen hat. Und laſſet uns unter einander unſer ſelbſt wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlaſſen unſere Verſammlung, wie etliche pflegen; ſondern unter einander ermahnen, und das ſo viel mehr, ſo viel ihr ſehet, daß ſich der Tag nahet. Denn ſo wir muthwillig ſündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, ſondern ein ſchrecklich Warten des Gerichtes und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht, der muß ſterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drei Zeugen: wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Teſtaments unrein achtet, durch welches er geheiliget iſt, und den Geiſt der Gnade ſchmähet?

Am Sonntag Eſtomihi.

1) Evangelium, Matth. 16, 21—23.

Von der Zeit an fieng Jeſus an und zeigete ſeinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jeruſalem gehen und viel leiden von den Aelteſten und Hoheprieſtern und Schriftgelehrten und getödtet werden, und am dritten Tage auferſtehen. Und Petrus nahm ihn zu ſich, fuhr ihn an und ſprach: Herr! ſchone dein ſelbſt, das widerfahre dir nur nicht. Aber er wandte ſich um und ſprach zu Petro: hebe dich, Satan, von mir, du biſt mir ärgerlich; denn du meineſt nicht was göttlich, ſondern was menſchlich iſt.!

2) Abendlection, 2 Cor. 11, 23—30.

Sie ſind Diener Chriſti (ich rede thörlich); ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen geweſen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins; ich bin dreimal geſtäupet, einmal geſteiniget; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers); ich habe oft gereiſet; ich bin in Fährlichkeit geweſen zu Waſſer, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüſte, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falſchen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durſt, in viel Faſten, in Froſt und Blöße; ohne was ſich ſonſt zuträgt, nemlich daß ich täglich werde angelaufen

und trage Sorge für alle Gemeinden. Wer iſt ſchwach, und ich werde nicht ſchwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen ſoll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 2, 13—22.

Und der Juden Oſtern war nahe. Und Jeſus zog hinauf gen Jeruſalem und fand im Tempel ſitzen die da Ochſen, Schafe und Tauben feil hatten und die Wechsler. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb ſie alle zum Tempel hinaus ſammt den Schafen und Ochſen, und verſchüttete den Wechslern das Geld und ſtieß die Tiſche um; und ſprach zu denen, die die Tauben feil hatten: traget das von dannen und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhauſe. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geſchrieben ſtehet: „der Eifer um dein Haus hat mich gefreſſen.“ Da antworteten nun die Juden und ſprachen zu ihm: was zeigeſt du uns für ein Zeichen, daß du ſolches thun mögeſt? Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: brechet dieſen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten! Da ſprachen die Juden: dieſer Tempel iſt in ſechs und vierzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel ſeines Leibes. Da er nun auferſtanden war von den Todten, gedachten ſeine Jünger dran, daß er dieß geſagt hatte, und glaubeten der Schrift und der Rede, die Jeſus geſagt hatte.

2) Abendlection, 1 Petri 1, 17—25.

Und ſintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Anſehen der Perſon richtet nach eines jeglichen Werk, ſo führet euren Wandel, ſo lange ihr hie wallet, mit Furchten, und wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weiſe, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes; der zwar zuvor verſehen iſt, ehe der Welt Grund geleget ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um euret willen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den Todten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Und machet keuſch eure Seelen im Gehorſam der Wahrheit durch den Geiſt, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünſtig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren ſind nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleiſch iſt wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menſchen wie des Graſes Blume. Das Gras iſt verdorret und die Blume abgefallen; aber des Herrn

Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort, welches unter euch verkündiget iſt.

Am Sonntag Reminiſcere.

1) Evangelium, Matth. 12, 38—42.

Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Phariſäern und ſprachen: Meiſter, wir wollten gern ein Zeichen von dir ſehen. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: die böſe und ehebrecheriſche Art ſuchet ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfiſches Bauch, alſo wird des Menſchen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde ſeyn. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngſten Gericht mit dieſem Geſchlecht und werden es verdammen; denn ſie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und ſiehe, hie iſt mehr denn Jonas. Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngſten Gericht mit dieſem Geſchlecht und wird es verdammen; denn ſie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und ſiehe, hier iſt mehr denn Salomo.

2) Abendlection, Jakobi 1, 2—12.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wiſſet, daß euer Glaube, ſo er rechtſchaffen iſt, Geduld wirket. Die Geduld aber ſoll feſte bleiben bis ans Ende, auf daß ihr ſeyd vollkommen und ganz und keinen Mangel habet. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich jedermann und rückets niemand auf, ſo wird ſie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der iſt gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Menſch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfahen werde. Ein Zweifler iſt unbeſtändig in allen ſeinen Wegen. Ein Bruder aber, der niedrig iſt, rühme ſich ſeiner Höhe; und der da reich iſt, rühme ſich ſeiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Graſes wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket und die Blume fället ab, und ſeine ſchöne Geſtalt verdirbet; alſo wird der Reiche in ſeiner Habe verwelken. Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Joh. 6, 47—56.

Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben! Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter

haben Manna geſſen in der Wüſte und ſind geſtorben; dieß iſt das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon iſſet, nicht ſterbe. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel kommen. Wer von dieſem Brod eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, iſt mein Fleiſch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Da zankten die Juden unter einander und ſprachen: wie kann dieſer uns ſein Fleiſch zu eſſen geben? Jeſus ſprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchenſohnes und trinken ſein Blut, ſo habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleiſch iſſet und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngſten Tage auferwecken. Denn mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, und mein Blut iſt der rechte Trank. Wer mein Fleiſch iſſet und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.

2) Abendlection, 2 Cor. 1, 3—7.

Gelobet ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes, der uns tröſtet in aller unſerer Trübſal, daß wir auch tröſten können die da ſind in allerlei Trübſal, mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben, alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. Wir haben aber Trübſal oder Troſt, ſo geſchieht es euch zu gute. Iſts Trübſal, ſo geſchieht es euch zu Troſt und Heil; welches Heil beweiſet ſich, ſo ihr leidet mit Geduld, dermaßen wie wir leiden. Iſts Troſt, ſo geſchieht es euch auch zu Troſt und Heil; und ſtehet unſere Hoffnung feſte für euch, dieweil wir wiſſen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig ſeyd, ſo werdet ihr auch des Troſtes theilhaftig ſeyn.

Am Sonntag Lätare.

1) Evangelium, Joh. 6, 57—69.

Wie mich geſandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen, alſo, wer mich iſſet, derſelbige wird auch leben um meinet willen. Dieß iſt das Brod, das vom Himmel kommen iſt, nicht wie eure Väter haben Manna geſſen und ſind geſtorben; wer dieß Brod iſſet, der wird leben in Ewigkeit. Solches ſagte er in der Schule, da er lehrete, zu Kapernaum. Viele nun ſeiner Jünger, die das höreten, ſprachen: das iſt eine harte Rede, wer kann ſie hören? Da Jeſus aber bei ſich ſelbſt merkete, daß ſeine Jünger darüber murreten, ſprach er zu ihnen: ärgert euch das? Wie, wenn ihr denn ſehen werdet des Menſchen Sohn auffahren dahin, da er vor war? Der Geiſt iſts, der da leben=

dig machet; das Fleiſch iſt kein nütze. Die Worte, die ich rede, die ſind Geiſt und ſind Leben. Aber es ſind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jeſus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und er ſprach: darum habe ich euch geſagt: niemand kann zu mir kommen, es ſey ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an giengen ſeiner Jünger viel hinter ſich und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Da ſprach Jeſus zu den Zwölfen: wollet ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr! wohin ſollen wir gehen? du haſt Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.

2) Abendlection, Ebr. 10, 5—18.

Darum, da er (Chriſtus) in die Welt kommt, ſpricht er: „Opfer und Gaben haſt du nicht gewollt, den Leib aber haſt du mir zubereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da ſprach ich: ſiehe, ich komme; im Buch ſtehet vornemlich von mir geſchrieben, daß ich thun ſoll, Gott, deinen Willen." Droben, als er geſagt hatte: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer haſt du nicht gewollt, ſie gefallen dir auch nicht (welche nach dem Geſetz geopfert werden), da ſprach er: ſiehe, ich komme zu thun, Gott, deinen Willen. Da hebet er das erſte auf, daß er das andere einſetze. In welchem Willen wir ſind geheiliget, einmal geſchehen durch das Opfer des Leibes Jeſu Chriſti. Und ein jeglicher Prieſter iſt eingeſetzt, daß er alle Tage Gottesdienſt pflege und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünden abnehmen. Dieſer aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, ſitzet er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis daß ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füße gelegt werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Es bezeuget uns aber das auch der heilige Geiſt. Denn nachdem er zuvor geſagt hatte: das iſt das Teſtament, das ich ihnen machen will nach dieſen Tagen, ſpricht der Herr: „ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es ſchreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken." Wo aber derſelbigen Vergebung iſt, da iſt nicht mehr Opfer für die Sünde.

Am Sonntag Judica.

1) Evangelium, Joh. 12, 20—32.

Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß ſie anbeteten auf das Feſt. Die traten zu Philippo, der von Bethſaida aus Galiläa war, baten ihn und ſprachen: Herr, wir wollten Jeſum gerne ſehen. Philippus kommt und ſagts

Andreas, und Philippus und Andreas ſagtens weiter Jeſu. Jeſus aber antwortete ihnen und ſprach: die Zeit iſt kommen, daß des Menſchen Sohn verkläret werde. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: es ſey denn, daß das Waizenkorn in die Erde falle und erſterbe, ſo bleibet es alleine; wo es aber erſtirbt, ſo bringets viel Früchte. Wer ſein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer ſein Leben auf dieſer Welt haſſet, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Jetzt iſt meine Seele betrübt. Und was ſoll ich ſagen? Vater! hilf mir aus dieſer Stunde; doch darum bin ich in dieſe Stunde kommen, — Vater! verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn verkläret und will ihn abermal verklären. Da ſprach das Volk, das dabei ſtund und zuhörete: es donnerte. Die andern ſprachen: es redete ein Engel mit ihm. Jeſus antwortete und ſprach: dieſe Stimme iſt nicht um meinetwillen geſchehen, ſondern um euretwillen. Jetzt gehet das Gericht über die Welt; nun wird der Fürſt dieſer Welt ausgeſtoßen werden. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, ſo will ich ſie alle zu mir ziehen.

2) Abendlection, 2 Cor. 5, 14—21.

Denn die Liebe Chriſti dringet uns alſo; ſintemal wir halten, daß, ſo einer für alle geſtorben iſt, ſo ſind ſie alle geſtorben. Und er iſt darum für alle geſtorben, auf daß die ſo da leben, hinfort nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleiſch, und ob wir auch Chriſtum gekannt haben nach dem Fleiſch, ſo kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, iſt jemand in Chriſto, ſo iſt er eine neue Kreatur; das Alte iſt vergangen, ſiehe, es iſt alles neu worden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm ſelber verſöhnet hat durch Jeſum Chriſt und das Amt gegeben, das die Verſöhnung prediget. Denn Gott war in Chriſto und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verſöhnung. So ſind wir nun Botſchafter an Chriſtus ſtatt, denn Gott vermahnet durch uns; ſo bitten wir nun an Chriſtus ſtatt: laſſet euch verſöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Am heiligen Oſterfeſt.

1) Evangelium, Matth. 28, 1—10.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des erſten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und

die andere Maria, das Grab zu beſehen. Und ſiehe, es geſchah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzete den Stein von der Thüre und ſetzte ſich drauf. Und ſeine Geſtalt war wie der Blitz, und ſein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erſchracken vor Furcht und wurden als wären ſie todt. Aber der Engel antwortete und ſprach zu den Weibern: fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr Jeſum, den gekreuzigten, ſuchet; er iſt nicht hier, er iſt auferſtanden, wie er geſagt hat. Kommet her und ſehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und ſaget es ſeinen Jüngern, daß er auferſtanden ſey von den Todten. Und ſiehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn ſehen. Siehe, ich habs euch geſagt. Und ſie giengen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und liefen, daß ſie es ſeinen Jüngern verkündigten. Und da ſie giengen, ſeinen Jüngern zu verkündigen, ſiehe, da begegnete ihnen Jeſus und ſprach: ſeyd gegrüßet! Und ſie traten zu ihm und griffen an ſeine Füße und fielen vor ihm nieder. Da ſprach Jeſus zu ihnen: fürchtet euch nicht! gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß ſie gehen in Galiläam, daſelbſt werden ſie mich ſehen.

2) Abendlection, 1 Cor. 15, 51—58.

Siehe, ich ſage euch ein Geheimniß: wir werden nicht alle entſchlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und daſſelbige plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Poſaune. Denn es wird die Poſaune ſchallen, und die Todten werden auferſtehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden; denn dieß verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß ſterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. Wann aber dieß verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dieß ſterbliche wird anziehen die Unſterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geſchrieben ſtehet: „der Tod iſt verſchlungen in den Sieg.“ Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? Aber der Stachel des Todes iſt die Sünde, die Kraft aber der Sünde iſt das Geſetz. Gott aber ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Darum, meine lieben Brüder, ſeyd feſt, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; ſintemal ihr wiſſet, daß eure Arbeit nicht vergeblich iſt in dem Herrn.

Am Oſtermontag.

1) Evangelium, Joh. 20, 11—18.

Maria aber ſtund vor dem Grabe und weinete draußen. Als ſie nun weinete, guckte ſie in das Grab und ſiehet zween Engel in

weißen Kleidern ſitzen, einen zun Häupten, und den andern zun Füßen, da ſie den Leichnam Jeſu hingelegt hatten. Und dieſelbigen ſprachen zu ihr: Weib, was weineſt du? Sie ſpricht zu ihnen: ſie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo ſie ihn hingeleget haben. Und als ſie das ſagte, wandte ſie ſich zurück und ſiehet Jeſum ſtehen und weiß nicht, daß es Jeſus iſt. Spricht Jeſus zu ihr: Weib, was weineſt du? wen ſucheſt du? Sie meinet, es ſey der Gärtner, und ſpricht zu ihm: Herr, haſt du ihn weggetragen, ſo ſage mir, wo haſt du ihn hingelegt? ſo will ich ihn holen. Spricht Jeſus zu ihr: Maria! Da wandte ſie ſich um und ſpricht zu ihm: Rabbuni! das heißet Meiſter. Spricht Jeſus zu ihr: rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern und ſage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: ich habe den Herrn geſehen, und ſolches hat er zu mir geſagt.

Am Sonntag Quaſimodogeniti.

1) Evangelium, Luc. 24, 36—47.

Da ſie aber davon redeten, trat er ſelbſt, Jeſus, mitten unter ſie und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch! Sie erſchracken aber und fürchteten ſich, meineten, ſie ſähen einen Geiſt. Und er ſprach zu ihnen: was ſeyd ihr ſo erſchrocken? Und warum kommen ſolche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße; ich bins ſelber; fühlet mich und ſehet; denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe. Und da er das ſagte, zeigete er ihnen Hände und Füße. Da ſie aber noch nicht glaubten vor Freuden und ſich verwunderten, ſprach er zu ihnen: habt ihr hie etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fiſch und Honigſeim. Und er nahms und aß vor ihnen. Er aber ſprach zu ihnen: das ſind die Reden, die ich zu euch ſagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis, in den Propheten und in den Pſalmen. Da öffnete er ihnen das Verſtändniß, daß ſie die Schrift verſtunden, und ſprach zu ihnen: alſo iſts geſchrieben, und alſo mußte Chriſtus leiden und auferſtehen von den Todten am dritten Tage, und predigen laſſen in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jeruſalem.

2) Abendlection, 2 Timoth. 2, 1—13.

So ſey nun ſtark, mein Sohn, durch die Gnade in Chriſto Jeſu. Und was du von mir gehöret haſt durch viel Zeugen, das befiehl

treuen Menſchen, die da tüchtig ſind auch andere zu lehren. Leide dich als ein guter Streiter Jeſu Chriſti. Kein Kriegsmann flicht ſich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und ſo jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. Es ſoll aber der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am erſten genießen. Merke, was ich ſage. Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verſtand geben. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſtum, der auferſtanden iſt von den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelio; über welchem ich mich leide bis an die Bande, als ein Uebelthäter; aber Gottes Wort iſt nicht gebunden. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch ſie die Seligkeit erlangen in Chriſto Jeſu, mit ewiger Herrlichkeit. Das iſt je gewißlich wahr: ſterben wir mit, ſo werden wir mit leben; dulden wir, ſo werden wir mit herrſchen; verleugnen wir, ſo wird er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, ſo bleibet er treu: er kann ſich ſelbſt nicht leugnen.

Am Sonntag Miſericordias.

1) Evangelium, Joh. 10, 22—30.

Es war aber Kirchweihe zu Jeruſalem, und war Winter. Und Jeſus wandelte im Tempel in der Halle Salomos. Da umringeten ihn die Juden und ſprachen zu ihm: wie lange hälteſt du unſre Seelen auf? biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns frei heraus! Jeſus antwortete ihnen: ich habe es euch geſagt, und ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr ſeyd meine Schafe nicht, als ich euch geſagt habe. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne ſie, und ſie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben und ſie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der ſie mir gegeben hat, iſt größer denn alles; und niemand kann ſie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater ſind eins.

2) Abendlection, Offenb. Joh. 7, 13—17.

Und es antwortete der Aelteſten einer und ſprach zu mir: wer ſind dieſe mit weißen Kleidern angethan? und woher ſind ſie kommen? Und ich ſprach zu ihm: Herr, du weißeſt es. Und er ſprach zu mir: dieſe ſinds, die gekommen ſind aus großer Trübſal, und haben ihre Kleider gewaſchen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes; darum ſind ſie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Und der auf dem Stuhl ſitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten; es wird auch nicht auf ſie fallen

die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird ſie waiden und leiten zu den lebendigen Waſſerbrunnen, und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Am Sonntag Jubilate.

1) Evangelium, Matth. 10, 16—20.

Siehe, ich ſende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum ſeyd klug wie die Schlangen und ohne Falſch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menſchen; denn ſie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuſer und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürſten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über ſie und über die Heiden. Wenn ſie euch nun überantworten werden, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr reden ſollt; denn es ſoll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden ſollt. Denn ihr ſeyd es nicht, die da reden, ſondern eures Vaters Geiſt iſt es, der durch euch redet.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 4, 8—20.

Petrus, voll des heiligen Geiſtes, ſprach zu ihnen: ihr Oberſten des Volks und ihr Aelteſten von Iſrael! So wir heute werden gerichtet über dieſer Wohlthat an dem kranken Menſchen, durch welche er iſt geſund worden, ſo ſey euch und allem Volk von Iſrael kund gethan, daß in dem Namen Jeſu Chriſti von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferwecket hat, ſtehet dieſer allhie vor euch geſund. Das iſt der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckſtein worden iſt. Und iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben, darin wir ſollen ſelig werden. Sie ſahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis und verwunderten ſich; denn ſie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, und kannten ſie auch wohl, daß ſie mit Jeſu geweſen waren. Sie ſahen aber den Menſchen, der geſund war worden, bei ihnen ſtehen, und hatten nichts dawider zu reden. Da hießen ſie ſie hinaus gehen aus dem Rath und handelten mit einander und ſprachen: was wollen wir dieſen Menſchen thun? denn das Zeichen, durch ſie geſchehen, iſt kund und offenbar allen die zu Jeruſalem wohnen, und wir könnens nicht leugnen. Aber damit es nicht weiter einreiße unter das Volk, laſſet uns ernſtlich ſie bedräuen, daß ſie hinfort keinem Menſchen von dieſem Namen ſagen. Und riefen ihnen und geboten ihnen, daß ſie ſich allerdinge nicht hören ließen, noch lehreten in dem Namen Jeſu. Petrus aber und Johannes antworteten und ſprachen zu ihnen: richtet ihr ſelbſt, obs vor Gott recht ſey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? wir könnens ja nicht laſſen, daß wir nicht reden ſollten, was wir geſehen und gehöret haben.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Matth. 10, 24—33.

Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, noch der Knecht über den Herrn. Es iſt dem Jünger gnug, daß er ſey wie ſein Meiſter, und der Knecht wie ſein Herr. Haben ſie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr werden ſie ſeine Hausgenoſſen alſo heißen? Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und iſt nichts heimlich, das man nicht wiſſen werde. Was ich euch ſage in Finſterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle! Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? noch fällt derſelben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber ſind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht: ihr ſeyd beſſer denn viele Sperlinge. Darum, wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menſchen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmliſchen Vater.

2) Abendlection, 1 Theſſal. 2, 9—13.

Ihr ſeyd wohl eindächtig, lieben Brüder, unſerer Arbeit und unſerer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beſchwerlich wären, und predigten unter euch das Evangelium Gottes. Deß ſeyd ihr Zeugen, und Gott, wie heilig und gerecht und unſträflich wir bei euch, die ihr gläubig waret, geweſen ſind. Wie ihr denn wiſſet, daß wir, als ein Vater ſeine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröſtet und bezeuget haben, daß ihr wandeln ſolltet würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu ſeinem Reich und zu ſeiner Herrlichkeit. Darum auch wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menſchenwort, ſondern (wie es denn wahrhaftig iſt) als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

Am Sonntag Rogate.

1) Evangelium, Luc. 11, 9—13.

Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da ſuchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? und ſo er um einen Fiſch bittet, der

ihm eine Schlange für den Fiſch biete? oder ſo er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben denen, die ihn bitten?

2) Abendlection, 1 Timoth. 6, 11—16.

Aber du, Gottesmenſch, fleuch ſolches; jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottſeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen biſt und bekannt haſt ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig machet, und vor Chriſto Jeſu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß, daß du halteſt das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erſcheinung unſers Herrn Jeſu Chriſti; welche wird zeigen zu ſeiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unſterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann; welchen kein Menſch geſehen hat noch ſehen kann; dem ſey Ehre und ewiges Reich! Amen.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

1) Evangelium, Luc. 24, 49—53.

Und Jeſus ſprach zu ihnen: ſiehe, ich will auf euch ſenden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber ſollt in der Stadt Jeruſalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Er führete ſie aber hinaus bis gen Bethania und hub die Hände auf und ſegnete ſie. Und es geſchah, da er ſie ſegnete, ſchied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehreten wieder gen Jeruſalem mit großer Freude, und waren allewege im Tempel, preiſeten und lobeten Gott.

2) Abendlection, Ebr. 4, 14—16.

Dieweil wir denn einen großen Hoheprieſter haben, Jeſum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren iſt, ſo laſſet uns halten an dem Bekenntniß. Denn wir haben nicht einen Hoheprieſter, der nicht könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit, ſondern der verſucht iſt allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden auf die Zeit, wann uns Hilfe noth ſeyn wird.

Am Sonntag Exaudi.

1) Evangelium, Joh. 7, 33—39.

Da ſprach Jeſus zu ihnen: ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat. Ihr werdet

mich ſuchen, und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Da ſprachen die Juden unter einander: wo will dieſer hingehen, daß wir ihn nicht finden ſollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerſtreuet liegen, und die Griechen lehren? Was iſt das für eine Rede, daß er ſagt: ihr werdet mich ſuchen und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen? Aber am letzten Tage des Feſtes, der am herrlichſten war, trat Jeſus auf, rief und ſprach: wen da dürſtet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubet, wie die Schrift ſaget, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers fließen. Das ſagte er aber von dem Geiſt, welchen empfahen ſollten die an ihn glaubeten; denn der heilige Geiſt war noch nicht da, denn Jeſus war noch nicht verkläret.

2) Abendlection, Coloſſer 3, 1—10.

Seyd ihr nun mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchet was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben iſt, nicht nach dem, das auf Erden iſt. Denn ihr ſeyd geſtorben, und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in Gott. Wenn aber Chriſtus, euer Leben, ſich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden ſind, Hurerei, Unreinigkeit, ſchändliche Brunſt, böſe Luſt, und den Geiz, welcher iſt Abgötterei, um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, in welchen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr darinnen lebetet. Nun aber leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Läſterung, ſchandbare Worte aus eurem Munde. Lüget nicht unter einander. Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde deß, der ihn geſchaffen hat.

Am heiligen Pfingſtfeſt.

1) Evangelium, Joh. 14, 15—21.

Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und er ſoll euch einen andern Tröſter geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geiſt der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen, denn ſie ſiehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch ſeyn. Ich will euch nicht Waiſen laſſen; ich komme zu euch. Es iſt noch um ein kleines, ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen; ihr aber ſollt mich ſehen, denn ich lebe und ihr ſollt auch leben. An demſelbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält ſie, der iſts, der mich liebet. Wer mich aber liebet,

der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 2, 32—41.

Gott hat Jeſum auferwecket, deß ſind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöhet iſt und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geiſtes vom Vater, hat er ausgegoſſen dieß, das ihr ſehet und höret. Denn David iſt nicht gen Himmel gefahren; er ſpricht aber: „der Herr hat geſagt zu meinem Herrn: ſetze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“ So wiſſe nun das ganze Haus Iſrael gewiß, daß Gott dieſen Jeſum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Chriſt gemacht hat. Da ſie aber das höreten, giengs ihnen durchs Herz, und ſprachen zu Petro und zu den andern Apoſteln: ihr Männer, lieben Brüder, was ſollen wir thun? Petrus ſprach zu ihnen: thut Buße, und laſſe ſich ein jeglicher taufen auf den Namen Jeſu Chriſti zur Vergebung der Sünden, ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes. Denn euer und eurer Kinder iſt dieſe Verheißung und aller, die ferne ſind, welche Gott, unſer Herr, herzurufen wird. Auch mit vielen andern Worten bezeugete er und ermahnete und ſprach: laſſet euch helfen von dieſen unartigen Leuten. Die nun ſein Wort gerne annahmen, ließen ſich taufen; und wurden hinzu gethan an dem Tage bei drei tauſend Seelen.

Am Pfingſtmontag.

Morgenlection. A. Heſekiel 36, 26. 27.

Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geiſt in euch geben, und will das ſteinerne Herz aus eurem Fleiſch wegnehmen, und euch ein fleiſchern Herz geben; ich will meinen Geiſt in euch geben und will ſolche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach thun.

B. 1 Cor. 2, 7—16.

Wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unſerer Herrlichkeit, welche keiner von den Oberſten dieſer Welt erkannt hat; denn wo ſie die erkannt hätten, hätten ſie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget. Sondern, wie geſchrieben ſtehet: „das kein Auge geſehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menſchen Herz kommen iſt, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben;“ uns aber hat es Gott geoffenbaret durch ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt erforſchet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Menſch weiß, was im Menſchen iſt, ohne der Geiſt des Menſchen, der in ihm iſt? Alſo auch weiß niemand, was in

Gott iſt, ohne der Geiſt Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geiſt der Welt, ſondern den Geiſt aus Gott, daß wir wiſſen können, was uns von Gott gegeben iſt. Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menſchliche Weisheit lehren kann; ſondern mit Worten, die der heilige Geiſt lehret, und richten geiſtliche Sachen geiſtlich. Der natürliche Menſch aber vernimmt nichts vom Geiſt Gottes; es iſt ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn; der geiſtliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer will ihn unterweiſen? Wir aber haben Chriſti Sinn.

Am Feſt Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 28, 18—20

Und Jeſus trat zu ihnen, redete mit ihnen und ſprach: mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet ſie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes; und lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe. Und ſiehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

2) Abendlection, Tit. 3, 4—8.

Da aber erſchien die Freundlichkeit und Leutſeligkeit Gottes, unſers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten; ſondern nach ſeiner Barmherzigkeit machte er uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geiſtes, welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch Jeſum Chriſtum, unſern Heiland, auf daß wir durch deſſelbigen Gnade gerecht und Erben ſeyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das iſt je gewißlich wahr!

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 4, 26—32.

Und Jeſus ſprach: das Reich Gottes hat ſich alſo, als wenn ein Menſch Samen aufs Land wirft und ſchläft und ſtehet auf Nacht und Tag, und der Same gehet auf und wächſet, daß ers nicht weiß. Denn die Erde bringet von ihr ſelbſt zum erſten das Gras, danach die Aehren, danach den vollen Waizen in den Aehren. Wenn ſie aber die Frucht bracht hat, ſo ſchicket er bald die Sichel hin, denn die Ernte iſt da. Und er ſprach: wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welch Gleichniß wöllen wir es vorbilden? Gleichwie ein Senfkorn, wann das geſäet wird aufs Land, ſo iſts das kleinſte unter allen Samen auf Erden. Und wenn es geſäet iſt, ſo nimmt es zu und wird größer denn

alle Kohlkräuter, und gewinnet große Zweige, alſo, daß die Vögel unter dem Himmel unter ſeinem Schatten wohnen können.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 2, 42—47.

Sie blieben aber beſtändig in der Apoſtel Lehre, und in der Gemeinſchaft, und im Brodbrechen, und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geſchahen viel Wunder und Zeichen durch die Apoſtel. Alle aber, die gläubig waren worden, waren bei einander und hielten alle Dinge gemein: ihre Güter und Habe verkauften ſie und theileten ſie aus unter alle, nachdem jedermann noth war. Und ſie waren täglich und ſtets bei einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häuſern, nahmen die Speiſe und lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that hinzu täglich, die da ſelig wurden, zu der Gemeine.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 11—32.

Und Jeſus ſprach: Ein Menſch hatte zween Söhne; und der jüngſte unter ihnen ſprach zum Vater: gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange danach ſammelte der jüngſte Sohn alles zuſammen, und zog ferne über Land, und daſelbſt brachte er ſein Gut um mit Praſſen. Da er nun alles das ſeine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch daſſelbige ganze Land, und er fieng an zu darben und gieng hin und hängete ſich an einen Bürger deſſelbigen Landes, der ſchickte ihn auf ſeinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrete ſeinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und niemand gab ſie ihm. Da ſchlug er in ſich und ſprach: wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm ſagen: Vater! ich habe geſündiget in den Himmel und vor dir und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Taglöhner. Und er machte ſich auf und kam zu ſeinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, ſah ihn ſein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um ſeinen Hals und küſſete ihn. Der Sohn aber ſprach zu ihm: Vater! ich habe geſündiget in den Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater ſprach zu ſeinen Knechten: bringet das beſte Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an ſeine Hand und Schuhe an ſeine Füße, und bringet ein gemäſtet Kalb her und ſchlachtets, laſſet uns eſſen und fröhlich ſeyn; denn dieſer mein Sohn war todt, und iſt wie-

der lebendig worden, er war verloren, und iſt funden worden. Und fiengen an fröhlich zu ſeyn. Aber der älteſte Sohn war auf dem Felde; und als er nahe zum Hauſe kam, hörete er das Geſänge und den Reigen und rief zu ſich der Knechte einen und fragte: was das wäre? Der aber ſagte ihm: dein Bruder iſt kommen, und dein Vater hat ein gemäſtet Kalb geſchlachtet, daß er ihn geſund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da gieng ſein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und ſprach zum Vater: ſiehe, ſo viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie, übertreten; und du haſt mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieſer dein Sohn kommen iſt, der ſein Gut mit Huren verſchlungen hat, haſt du ihm ein gemäſtet Kalb geſchlachtet. Er aber ſprach zu ihm: mein Sohn, du biſt allezeit bei mir, und alles was mein iſt, das iſt dein. Du ſollteſt aber fröhlich und guten Muthes ſeyn; denn dieſer dein Bruder war todt, und iſt wieder lebendig worden, er war verloren, und iſt wieder gefunden.

2) Abendlection, 1 Joh. 1, 5 bis 2, 2.

Und das iſt die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben und euch verkündigen, daß Gott ein Licht iſt und in ihm iſt keine Finſterniß. So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wandeln in Finſterniß, ſo lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft unter einander, und das Blut Jeſu Chriſti, ſeines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. So wir aber unſere Sünden bekennen, ſo iſt er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend. So wir ſagen, wir haben nicht geſündiget, ſo machen wir ihn zum Lügner, und ſein Wort iſt nicht in uns. Meine Kindlein, ſolches ſchreibe ich euch, auf daß ihr nicht ſündiget. Und ob jemand ſündiget, ſo haben wir einen Fürſprecher bei dem Vater, Jeſum Chriſt, der gerecht iſt. Und derſelbige iſt die Verſühnung für unſere Sünden; nicht allein aber für die unſere, ſondern auch für der ganzen Welt.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 15, 1—14.

Da kamen zu Jeſu die Schriftgelehrten und Phariſäer von Jeruſalem und ſprachen: warum übertreten deine Jünger der Aelteſten Aufſätze? Sie waſchen ihre Hände nicht, wenn ſie Brod eſſen. Er antwortete und ſprach zu ihnen: warum übertretet denn ihr Gottes

Gebot um eurer Aufſätze willen? Gott hat geboten: du ſollt Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der ſoll des Todes ſterben. Aber ihr lehret: wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht: wenn ichs opfere, ſo iſt dirs viel nützer, der thut wohl. Damit geſchiehet es, daß niemand hinfort ſeinen Vater oder ſeine Mutter ehret, und habt alſo Gottes Gebot aufgehaben um eurer Aufſätze willen. Ihr Heuchler! Es hat wohl Jeſaias von euch geweiſſaget und geſprochen: „dieß Volk nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde und ehret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Herz iſt ferne von mir; aber vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts denn Menſchengebote ſind.“ Und er rief das Volk zu ſich und ſprach zu ihnen: höret zu und vernehmets! Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menſchen nicht; ſondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menſchen. Da traten ſeine Jünger zu ihm und ſprachen: weißeſt du auch, daß ſich die Phariſäer ärgerten, da ſie das Wort höreten? Aber er antwortete und ſprach: alle Pflanzen, die mein himmliſcher Vater nicht gepflanzet, die werden ausgereutet. Laſſet ſie fahren: ſie ſind blind und Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, ſo fallen ſie beide in die Grube.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 5, 34—42.

Da ſtund aber auf im Rath ein Phariſäer, mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohl gehalten vor allem Volk, und hieß die Apoſtel ein wenig hinaus thun und ſprach zu ihnen: Ihr Männer von Iſrael, nehmet eurer ſelbſt wahr an dieſen Menſchen, was ihr thun ſollet. Vor dieſen Tagen ſtund auf Theudas und gab vor, er wäre etwas, und hiengen an ihm eine Zahl Männer, bei vierhundert; der iſt erſchlagen, und alle die ihm zufielen, ſind zerſtreuet und zu nicht worden. Danach ſtund auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schatzung und machte viel Volks abfällig ihm nach; und er iſt auch umgekommen, und alle die ihm zufielen, ſind zerſtreuet. Und nun ſage ich euch: laſſet ab von dieſen Menſchen und laſſet ſie fahren. Iſt der Rath oder das Werk aus den Menſchen, ſo wirds untergehen; iſts aber aus Gott, ſo könnet ihrs nicht dämpfen; auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott ſtreiten wollen. Da fielen ſie ihm zu und riefen den Apoſteln, ſtäupeten ſie und geboten ihnen, ſie ſollten nicht reden in dem Namen Jeſu, und ließen ſie gehen. Sie giengen aber fröhlich von des Rathes Angeſicht, daß ſie würdig geweſen waren, um ſeines Namens willen Schmach zu leiden, und höreten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häuſern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jeſu Chriſto.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 8, 5—13.

Da aber Jeſus eingieng zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und ſprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hauſe und iſt gichtbrüchig und hat große Qual. Jeſus ſprach zu ihm: ich will kommen und ihn geſund machen. Der Hauptmann antwortete und ſprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Denn ich bin ein Menſch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich ſage zu einem: gehe hin, ſo gehet er; und zum andern: komm her, ſo kommt er; und zu meinem Knechte: thue das, ſo thut ers. Da das Jeſus hörete, verwunderte er ſich und ſprach zu denen, die ihm nachfolgeten: wahrlich ich ſage euch, ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden! Aber ich ſage euch: viel werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Iſaak und Jakob im Himmelreich ſitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgeſtoßen in die äußerſte Finſterniß hinaus, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Und Jeſus ſprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubet haſt! Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 9, 1—20.

Saulus aber ſchnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenprieſter und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, ſo er etliche dieſes Weges fände, Männer und Weiber, er ſie gebunden führete gen Jeruſalem. Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörete eine Stimme, die ſprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgeſt du mich? Er aber ſprach: Herr, wer biſt du? Der Herr ſprach: ich bin Jeſus, den du verfolgeſt. Es wird dir ſchwer werden wider den Stachel löcken. Und er ſprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willt du, daß ich thun ſoll? Der Herr ſprach zu ihm: ſtehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir ſagen was du thun ſollt. Die Männer aber, die ſeine Gefährten waren, ſtunden und waren erſtarret; denn ſie höreten eine Stimme und ſahen niemand. Saulus aber richtete ſich auf von der Erde, und als er ſeine Augen aufthat, ſah er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führeten ihn gen Damaskus; und war drei Tage nicht ſehend und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damaskus, mit Namen Ananias; zu dem ſprach der Herr im Ge-

ſichte: Anania! Und er ſprach: hie bin ich, Herr! Der Herr ſprach zu ihm: ſtehe auf und gehe hin in die Gaſſe, die da heißet die richtige, und frage in dem Hauſe Juda nach Saulo mit Namen, von Tarſen; denn ſiehe, er betet, und hat geſehen im Geſichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder ſehend werde. Ananias aber antwortete: Herr! ich habe von vielen gehöret von dieſem Mann, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jeruſalem; und er hat allhie Macht von den Hoheprieſtern, zu binden alle die deinen Namen anrufen. Der Herr ſprach zu ihm: gehe hin, denn dieſer iſt mir ein auserwählter Rüſtzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Iſrael. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und ſprach: lieber Bruder Saul, der Herr hat mich geſandt, (der dir erſchienen iſt auf dem Wege, da du herkameſt,) daß du wieder ſehend und mit dem heiligen Geiſt erfüllet werdeſt. Und alſobald fiel es von ſeinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder ſehend und ſtund auf, ließ ſich taufen und nahm Speiſe zu ſich und ſtärkete ſich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus. Und alſobald predigte er Chriſtum in den Schulen, daß derſelbige Gottes Sohn ſey.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 38—42.

Es begab ſich aber, da ſie wandelten, gieng Jeſus in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und ſie hatte eine Schweſter, die hieß Maria; die ſetzte ſich zu Jeſu Füßen und hörete ſeiner Rede zu. Martha aber machte ſich viel zu ſchaffen, ihm zu dienen. Und ſie trat hinzu und ſprach: Herr! frageſt du nicht danach, daß mich meine Schweſter läſſet alleine dienen? ſage ihr doch, daß ſie es auch angreife. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihr: Martha, Martha! du haſt viel Sorge und Mühe; Eins aber iſt noth! Maria hat das gute Theil erwählet, das ſoll nicht von ihr genommen werden.

2) Abendlection, Phil. 3, 8—14.

Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überſchwenglichen Erkenntniß Chriſti Jeſu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Koth, auf daß ich Chriſtum gewinne und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Geſetz, ſondern die durch den

Glauben an Chriſtum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft ſeiner Auferſtehung und die Gemeinſchaft ſeiner Leiden, daß ich ſeinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferſtehung der Todten. Nicht daß ichs ſchon ergriffen habe, oder ſchon vollkommen ſey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Chriſto Jeſu ergriffen bin. Meine Brüder! ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber ſage ich: ich vergeſſe was dahinten iſt, und ſtrecke mich zu dem, das da vornen iſt, und jage nach dem vorgeſteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmliſche Berufung Gottes in Chriſto Jeſu.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 5, 19—29.

Da antwortete Jeſus und ſprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: der Sohn kann nichts von ihm ſelber thun, denn was er ſiehet den Vater thun; denn was derſelbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb und zeiget ihm alles was er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferwecket und macht ſie lebendig, alſo auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, ſondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf daß ſie alle den Sohn ehren, wie ſie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn geſandt hat. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich geſandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: es kommt die Stunde und iſt ſchon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die ſie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber, alſo hat er dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm ſelber; und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menſchen Sohn iſt. Verwundert euch deß nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle die in den Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts.

2) Abendlection, Epheſ. 2, 4—10.

Aber Gott, der da reich iſt von Barmherzigkeit, durch ſeine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden,

hat er uns ſammt Chriſto lebendig gemacht (denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden,) und hat uns ſammt ihm auferwecket und ſammt ihm in das himmliſche Weſen geſetzt in Chriſto Jeſu; auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade, durch ſeine Güte über uns in Chriſto Jeſu. Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben; und daſſelbige nicht aus euch, Gottes Gabe iſt es; nicht aus den Werken, auf daß ſich nicht jemand rühme. Denn wir ſind ſein Werk, geſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln ſollen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 10—17.

Und Jeſus lehrete in einer Schule am Sabbath. Und ſiehe, ein Weib war da, das hatte einen Geiſt der Krankheit achtzehn Jahr, und ſie war krumm und konnte nicht wohl aufſehen. Da ſie aber Jeſus ſahe, rufte er ſie zu ſich und ſprach zu ihr: Weib! ſey los von deiner Krankheit; und legte die Hände auf ſie, und alſobald richtete ſie ſich auf und preiſete Gott. Da antwortete der Oberſte der Schule und ward unwillig, daß Jeſus auf den Sabbath heilete, und ſprach zu dem Volk: es ſind ſechs Tage, darinnen man arbeiten ſoll; in denſelbigen kommt und laſſet euch heilen, und nicht am Sabbathtage. Da antwortete ihm der Herr und ſprach: du Heuchler! löſet nicht ein jeglicher unter euch ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippe am Sabbath und führet ihn zur Tränke? Sollte aber nicht gelöſet werden am Sabbath dieſe, die doch Abrahams Tochter iſt, von dieſem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahr? Und als er ſolches ſagte, mußten ſich ſchämen alle die ihm zuwider geweſen waren; und alles Volk freuete ſich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geſchahen.

2) Abendlection, Ebr. 12, 5—11.

Mein Sohn! achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm geſtraft wirſt; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, ſo erbeut ſich euch Gott als Kindern; denn wo iſt ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher ſie alle ſind theilhaftig worden, ſo ſeyd ihr Baſtarde, und nicht Kinder. Auch ſo wir haben unſere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt und ſie geſcheuet, ſollten wir denn nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vater, daß wir leben? Und jene

zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieſer aber zu Nutz, auf daß wir ſeine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünket ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit zu ſeyn; aber danach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 19, 16—26.

Und ſiehe, einer trat zu Jeſu und ſprach: guter Meiſter, was ſoll ich Guts thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber ſprach zu ihm: was heißeſt du mich gut? Niemand iſt gut, denn der einige Gott. Willt du aber zum Leben eingehen, ſo halte die Gebote. Da ſprach er zu ihm: welche? Jeſus aber ſprach: du ſollt nicht tödten; du ſollt nicht ehebrechen; du ſollt nicht ſtehlen; du ſollt nicht falſch Zeugniß geben; ehre Vater und Mutter; und du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Da ſprach der Jüngling zu ihm: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlet mir noch? Jeſus ſprach zu ihm: willt du willkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkaufe was du haſt und gibs den Armen, ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörete, gieng er betrübt von ihm; denn er hatte viel Güter. Jeſus aber ſprach zu ſeinen Jüngern: wahrlich ich ſage euch: ein Reicher wird ſchwerlich ins Himmelreich kommen! Und weiter ſage ich euch: es iſt leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da das ſeine Jünger höreten, entſetzten ſie ſich ſehr und ſprachen: je, wer kann denn ſelig werden? Jeſus aber ſah ſie an und ſprach zu ihnen: bei den Menſchen iſts unmöglich, aber bei Gott ſind alle Dinge möglich.

2) Abendlection, 1 Timoth. 6, 6—10.

Es iſt aber ein großer Gewinn, wer gottſelig iſt und läſſet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, ſo laſſet uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Verſuchung und Stricke und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte, welche verſenken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz iſt eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüſtet, und ſind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen ſelbſt viele Schmerzen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 24—28.

Da ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verleugne ſich ſelbſt und nehme ſein Kreuz auf ſich und

folge mir! Denn wer ſein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber ſein Leben verleuret um meinetwillen, der wirds finden. Was hülfe es den Menſchen, ſo er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an ſeiner Seele? oder was kann der Menſch geben, damit er ſeine Seele wieder löſe? Denn es wird je geſchehen, daß des Menſchen Sohn komme in der Herrlichkeit ſeines Vaters mit ſeinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach ſeinen Werken. Wahrlich ich ſage euch: es ſtehen etliche hie, die nicht ſchmecken werden den Tod, bis daß ſie des Menſchen Sohn kommen ſehen in ſeinem Reich.

2) Abendlection, Apoſtelgeſch. 17, 24—31.

Gott, der die Welt gemacht hat, und alles was drinnen iſt, ſintemal er ein Herr iſt Himmels und der Erde, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menſchenhänden gepfleget, als der jemands bedürfte; ſo er ſelbſt jedermann Leben und Odem allenthalben gibt. Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menſchen Geſchlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel geſetzt, zuvor verſehen, wie lange und wie weit ſie wohnen ſollen; daß ſie den Herrn ſuchen ſollten, ob ſie doch ihn fühlen und finden möchten. Und zwar er iſt nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und ſind wir, als auch etliche Poeten bei euch geſagt haben: wir ſind ſeines Geſchlechts. So wir denn göttlichen Geſchlechts ſind, ſollen wir nicht meinen, die Gottheit ſey gleich den güldenen, ſilbernen und ſteinernen Bildern, durch menſchliche Gedanken gemacht. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwiſſenheit überſehen; nun aber gebeut er allen Menſchen an allen Enden, Buße zu thun; darum daß er einen Tag geſetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beſchloſſen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 1—10.

Und Jeſus zog hinein und gieng durch Jericho. Und ſiehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberſter der Zöllner und war reich und begehrte Jeſum zu ſehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Perſon. Und er lief vorhin und ſtieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn ſähe; denn allda ſollte er durchkommen. Und als Jeſus kam an dieſelbige Stätte, ſah er auf und ward ſeiner gewahr,

und ſprach zu ihm: Zachäe, ſteig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hauſe einkehren. Und er ſtieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da ſie das ſahen, murreten ſie alle, daß er bei einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar und ſprach zu dem Herrn: ſiehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und ſo ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jeſus aber ſprach zu ihm: heute iſt dieſem Hauſe Heil widerfahren, ſintemal er auch Abrahams Sohn iſt. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt.

2) Abendlection, 1 Timoth. 1, 12—17.

Und ich danke unſerem Herrn Chriſto Jeſu, der mich ſtark gemacht und treu geachtet hat und geſetzt in das Amt, der ich zuvor war ein Läſterer, und ein Verfolger, und ein Schmäher; aber mir iſt Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habs unwiſſend gethan, im Unglauben. Es iſt aber deſto reicher geweſen die Gnade unſers Herrn ſammt dem Glauben und der Liebe, die in Chriſto Jeſu iſt. Denn das iſt je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Chriſtus Jeſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen, unter welchen ich der vornehmſte bin. Aber darum iſt mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornemlich Jeſus Chriſtus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben ſollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unſichtbaren und allein Weiſen, ſey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 12, 41—44.)

Und Jeſus ſetzte ſich gegen den Gotteskaſten und ſchauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskaſten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherflein ein, die machen einen Heller. Und er rief ſeine Jünger zu ſich und ſprach zu ihnen: wahrlich ich ſage euch: dieſe arme Wittwe hat mehr in den Gotteskaſten gelegt, denn alle die eingelegt haben! Denn ſie haben alle von ihrem Uebrigen eingelegt; dieſe aber hat von ihrer Armuth, alles was ſie hat, ihre ganze Nahrung, eingelegt.

2) Abendlection, Jakobi 2, 13—17.

Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet ſich wider das Gericht. Was hilfts, lieben Brüder, ſo jemand ſaget, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn ſelig machen? So aber ein Bruder oder

Schweſter bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch ſpräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und ſättiget euch! gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft iſt: was hülfe ſie das? Alſo auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, iſt er todt an ihm ſelber.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 8, 31—45.

Da ſprach nun Jeſus zu den Juden, die an ihn glaubeten: ſo ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten ſie ihm: wir ſind Abrahams Samen, ſind nie keinmal jemands Knechte geweſen; wie ſprichſt du denn: ihr ſollt frei werden? Jeſus antwortete ihnen und ſprach: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer Sünde thut, der iſt der Sünde Knecht! Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hauſe; der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frei machet, ſo ſeyd ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen ſeyd; aber ihr ſuchet mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater geſehen habe; ſo thut ihr, was ihr von eurem Vater geſehen habt. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: Abraham iſt unſer Vater. Spricht Jeſus zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, ſo thätet ihr Abrahams Werke. Nun aber ſuchet ihr mich zu tödten, einen ſolchen Menſchen, der ich euch die Wahrheit geſagt habe, die ich von Gott gehöret habe; das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke. Da ſprachen ſie zu ihm: wir ſind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater, Gott. Jeſus ſprach zu ihnen: wäre Gott euer Vater, ſo liebetet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir ſelber kommen, ſondern er hat mich geſandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören. Ihr ſeyd von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Luſt wollet ihr thun. Derſelbige iſt ein Mörder von Anfang und iſt nicht beſtanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit iſt nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, ſo redet er von ſeinem eigenen; denn er iſt ein Lügner und ein Vater derſelbigen. Ich aber, weil ich die Wahrheit ſage, ſo glaubet ihr mir nicht.

2) Abendlection, Röm. 7, 18 bis 8, 4.

Denn ich weiß, daß in mir, das iſt in meinem Fleiſch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht; denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht;

ſondern das Böſe, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, ſo thue ich daſſelbige nicht, ſondern die Sünde, die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Geſetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böſe anhanget. Denn ich habe Luſt an Gottes Geſetz nach dem inwendigen Menſchen. Ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz, welches iſt in meinen Gliedern. Ich elender Menſch! Wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Ich danke Gott durch Jeſum Chriſt, unſern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Geſetz Gottes, aber mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünden. So iſt nun nichts verdammliches an denen, die in Chriſto Jeſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch wandeln, ſondern nach dem Geiſt. Denn das Geſetz des Geiſtes, der da lebendig macht in Chriſto Jeſu, hat mich frei gemacht von dem Geſetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Geſetz unmöglich war, (ſintemal es durch das Fleiſch geſchwächet ward), das that Gott, und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches und verdammte die Sünde im Fleiſch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Geſetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleiſch wandeln, ſondern nach dem Geiſt.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 6, 20—31.

Und Jeſus hub ſeine Augen auf über ſeine Jünger und ſprach: ſelig ſeyd ihr Armen, denn das Reich Gottes iſt euer. Selig ſeyd ihr, die ihr hie hungert; denn ihr ſollet ſatt werden. Selig ſeyd ihr, die ihr hie weinet; denn ihr werdet lachen. Selig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen haſſen und euch abſondern und ſchelten euch, und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen, um des Menſchen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn ſiehe, euer Lohn iſt groß im Himmel. Deßgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. Aber dagegen wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Troſt dahin. Wehe euch, die ihr voll ſeyd, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet. Deßgleichen thaten ihre Väter den falſchen Propheten auch. Aber ich ſage euch, die ihr zuhöret: liebet eure Feinde; thut denen wohl, die euch haſſen; ſegnet die, ſo euch verfluchen; bittet für die, ſo euch beleidigen. Und wer dich ſchläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock.

Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und wie ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, alſo thut ihnen gleich auch ihr.

2) Abendlection. Phil. 2, 1—11.

Iſt nun bei euch Ermahnung in Chriſto, iſt Troſt der Liebe, iſt Gemeinſchaft des Geiſtes, iſt herzliche Liebe und Barmherzigkeit, ſo erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes ſeyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig ſeyd, nichts thut durch Zank oder eitele Ehre, ſondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn ſich ſelbſt. Und ein jeglicher ſehe nicht auf das ſeine, ſondern auf das, das des andern iſt. Ein jeglicher ſey geſinnet wie Jeſus Chriſtus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gotte gleich ſeyn; ſondern äußerte ſich ſelbſt und nahm Knechtsgeſtalt an, ward gleich wie ein anderer Menſch, und an Geberden als ein Menſch erfunden. Er niedrigte ſich ſelbſt und ward gehorſam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde ſind, und alle Zungen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 13, 44—50.

Abermal iſt gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Menſch fand und verbarg ihn und gieng hin vor Freuden über demſelbigen und verkaufte alles was er hatte, und kaufte den Acker. Abermal iſt gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen ſuchte, und da er eine köſtliche Perle fand, gieng er hin und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieſelbige. Abermal iſt gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen iſt, damit man allerlei Gattung fähet. Wenn es aber voll iſt, ſo ziehen ſie es heraus an das Ufer, ſitzen und leſen die guten in ein Gefäß zuſammen, aber die faulen werfen ſie weg. Alſo wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Böſen von den Gerechten ſcheiden, und werden ſie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähnklappen ſeyn.

2) Abendlection, 2 Pe.ri 1, 2—11.

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Jeſu Chriſti, unſers Herrn. Nachdem allerlei ſeiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel die-

net,) uns geſchenket iſt durch die Erkenntniß deß, der uns berufen hat durch ſeine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrößeſten Verheißungen geſchenket ſind, nemlich daß ihr durch daſſelbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, ſo ihr fliehet die vergängliche Luſt der Welt; ſo wendet allen euren Fleiß dran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Beſcheidenheit, und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. Denn wo ſolches reichlich bei euch iſt, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der Erkenntniß unſers Herrn Jeſu Chriſti. Welcher aber ſolches nicht hat, der iſt blind und tappet mit der Hand und vergiſſet der Reinigung ſeiner vorigen Sünden. Darum, lieben Brüder, thut deſto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung feſt zu machen. Denn wo ihr ſolches thut, werdet ihr nicht ſtraucheln, und alſo wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 12, 13—21.

Es ſprach aber einer aus dem Volk zu Jeſu: Meiſter, ſage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber ſprach zu ihm: Menſch, wer hat mich zum Richter oder Erbſchlichter über euch geſetzt? Und ſprach zu ihnen: ſehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Und er ſagte ihnen ein Gleichniß und ſprach: es war ein reicher Menſch, deß Feld hatte wohl getragen, und er gedachte bei ſich ſelbſt und ſprach: was ſoll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinſammle. Und ſprach: das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will drein ſammeln alles was mir gewachſen iſt, und meine Güter. Und will ſagen zu meiner Seele: liebe Seele, du haſt einen großen Vorrath auf viel Jahr; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Muth. Aber Gott ſprach zu ihm: du Narr! dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird es ſeyn, das du bereitet haſt? Alſo gehet es, wer ihm Schätze ſammelt, und iſt nicht reich in Gott.

2) Abendlection, 1 Joh. 2, 12—17.

Liebe Kindlein! ich ſchreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch ſeinen Namen. Ich ſchreibe euch Vätern, denn ihr kennet den, der von Anfang iſt. Ich ſchreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Böſewicht überwunden. Ich ſchreibe euch Kin=

dern, denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geſchrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang iſt. Ich habe euch Jünglingen geſchrieben, daß ihr ſtark ſeyd, und das Wort Gottes bei euch bleibet, und den Böſewicht überwunden habt. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt iſt; ſo jemand die Welt lieb hat, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt iſt, (nämlich des Fleiſches Luſt, und der Augen Luſt, und hoffährtiges Leben) iſt nicht vom Vater, ſondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 15, 1—11.

Ich bin ein rechter Weinſtock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr ſeyd jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir und ich in euch! Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm ſelber, er bleibe denn am Weinſtock, alſo auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie ein Rebe und verdorret, und man ſammelt ſie und wirft ſie ins Feuer und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, alſo liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe! So ihr meine Gebote haltet, ſo bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in ſeiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.

2) Abendlection, 1 Joh. 2, 28 bis 3, 8.

Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, auf daß, wenn Er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft. So ihr wiſſet, daß Er gerecht iſt, ſo erkennet auch, daß, wer recht thut, der iſt von Ihm geboren. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder ſollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht, denn ſie kennet Ihn nicht. Meine Lieben, wir ſind nun Gottes Kinder, und iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn wer-

den. Wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir Ihm gleich ſeyn werden; denn wir werden Ihn ſehen, wie Er iſt. Und ein jeglicher, der ſolche Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget ſich, gleichwie Er auch rein iſt. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde iſt das Unrecht. Und ihr wiſſet, daß Er iſt erſchienen, auf daß Er unſere Sünden wegnehme, und iſt keine Sünde in Ihm. Wer in Ihm bleibet, der ſündiget nicht; wer da ſündiget, der hat Ihn nicht geſehen noch erkannt. Kindlein! laſſet euch niemand verführen. Wer recht thut, der iſt gerecht, gleichwie Er gerecht iſt Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel; denn der Teufel ſündiget von Anfang. Dazu iſt erſchienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerſtöre.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 9, 1—7.

Und Jeſus gieng vorüber und ſah einen, der blind geboren war. Und ſeine Jünger fragten ihn und ſprachen: Meiſter, wer hat geſündiget, dieſer oder ſeine Eltern, daß er iſt blind geboren? Jeſus antwortete: es hat weder dieſer geſündiget, noch ſeine Eltern; ſondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Ich muß wirken die Werke deß, der mich geſandt hat, ſo lange es Tag iſt; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt. Da er ſolches geſagt, ſpützete er auf die Erde und machte einen Koth aus dem Speichel, und ſchmierete den Koth auf des Blinden Augen und ſprach zu ihm: gehe hin zu dem Teich Siloha, (das iſt verdolmetſchet: geſandt) und waſche dich. Da gieng er hin und wuſch ſich und kam ſehend.

2) Abendlection, Ebr. 4, 9—13.

Darum iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu ſeiner Ruhe kommen iſt, der ruhet auch von ſeinen Werken, gleichwie Gott von ſeinen. So laſſet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieſer Ruhe, auf daß nicht jemand falle in daſſelbige Exempel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes iſt lebendig und kräftig und ſchärfer denn kein zweiſchneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es ſcheidet Seele und Geiſt, auch Mark und Bein, und iſt ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens; und iſt keine Kreatur vor ihm unſichtbar, es iſt aber alles bloß und entdecket vor ſeinen Augen; von dem reden wir.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 9, 24—39.

Da riefen ſie zum andernmal den Menſchen, der blind geweſen war, und ſprachen zu ihm: gib Gott die Ehre! wir wiſſen, daß

dieſer Menſch ein Sünder iſt. Er antwortete und ſprach: iſt er ein Sünder, das weiß ich nicht; eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun ſehend. Da ſprachen ſie wieder zu ihm: was that er dir? wie that er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: ich habs euch jetzt geſagt, habt ihrs nicht gehöret? was wollt ihrs abermal hören? wollt ihr auch ſeine Jünger werden? Da fluchten ſie ihm und ſprachen: du biſt ſein Jünger; wir aber ſind Moſis Jünger. Wir wiſſen, daß Gott mit Moſe geredet hat; dieſen aber wiſſen wir nicht, von wannen er iſt. Der Menſch antwortete und ſprach zu ihnen: das iſt ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wiſſet, von wannen er ſey; und er hat meine Augen aufgethan. Wir wiſſen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; ſondern ſo jemand gottesfürchtig iſt und thut ſeinen Willen, den höret er. Von der Welt an iſts nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieſer nicht von Gott, er könnte nichts thun. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: du biſt ganz in Sünden geboren, und lehreſt uns? — und ſtießen ihn hinaus. Es kam vor Jeſum, daß ſie ihn ausgeſtoßen hatten; und da er ihn fand, ſprach er zu ihm: glaubeſt du an den Sohn Gottes? Er antwortete und ſprach: Herr! welcher iſts, auf daß ich an ihn glaube? Jeſus ſprach zu ihm: du haſt ihn geſehen, und der mit dir redet, der iſts. Er aber ſprach: Herr! ich glaube; und betete ihn an. Und Jeſus ſprach: Ich bin zum Gericht auf dieſe Welt kommen, auf daß, die da nicht ſehen, ſehend werden, und die ſehen, blind werden.

2) Abendlection, 1 Joh. 4, 7—12.

Ihr Lieben, laſſet uns unter einander lieb haben; denn die Liebe iſt von Gott, und wer lieb hat, der iſt von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott iſt die Liebe. Daran iſt erſchienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben ſollen. Darinnen ſtehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben; ſondern daß er uns geliebet hat und geſandt ſeinen Sohn zur Verſühnung für unſere Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott alſo geliebet, ſo ſollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals geſehen. So wir uns unter einander lieben, ſo bleibet Gott in uns und ſeine Liebe iſt völlig in uns.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 36—50.

Es bat aber Jeſum der Phariſäer einer, daß er mit ihm äße. Und er gieng hinein in des Phariſäers Haus und ſetzte ſich zu Tiſche.

Und ſiehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tiſche ſaß in des Phariſäers Hauſe, brachte ſie ein Glas mit Salben und trat hinten zu ſeinen Füßen, und weinete und fieng an ſeine Füße zu netzen mit Thränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küſſete ſeine Füße und ſalbete ſie mit Salben. Da aber das der Phariſäer ſahe, der ihn geladen hatte, ſprach er bei ſich ſelbſt und ſagte: wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er, wer und welch ein Weib das iſt, die ihn anrühret; denn ſie iſt eine Sünderin. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter, ſage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner: einer war ſchuldig fünfhundert Groſchen, der andere fünfzig. Da ſie aber nicht hatten zu bezahlen, ſchenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meiſten lieben? Simon antwortete und ſprach: ich achte, dem er am meiſten geſchenket hat. Er aber ſprach zu ihm: du haſt recht gerichtet. Und er wandte ſich zu dem Weibe und ſprach zu Simon: ſieheſt du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füßen; dieſe aber hat meine Füße mit Thränen genetzet und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du haſt mir keinen Kuß gegeben; dieſe aber, nachdem ſie hereinkommen iſt, hat ſie nicht abgelaſſen, meine Füße zu küſſen. Du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet; ſie aber hat meine Füße mit Salben geſalbet. Derhalben ſage ich dir: ihr ſind viel Sünden vergeben, denn ſie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er ſprach zu ihr: dir ſind deine Sünden vergeben. Da fiengen an die mit zu Tiſche ſaßen und ſprachen bei ſich ſelbſt: wer iſt dieſer, der auch die Sünden vergibt? Er aber ſprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

2) Abendlection, Jakobi 3, 13—18.

Wer iſt weiſe und klug unter euch? der erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine Werke in der Sanftmuth uud Weisheit. Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen, ſo rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das iſt nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, ſondern irdiſch, menſchlich und teufeliſch. Denn wo Neid und Zank iſt, da iſt Unordnung und eitel böſes Ding. Die Weisheit aber von oben her iſt aufs erſte keuſch, danach friedſam, gelinde, läſſet ihr ſagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiiſch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird geſäet im Frieden denen, die den Frieden halten.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 18, 1—8.

Jeſus ſagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden ſollte, und ſprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete ſich nicht vor Gott und ſcheuete ſich vor keinem Menſchen. Es war aber eine Wittwe in derſelbigen Stadt, die kam zu ihm und ſprach: rette mich von meinem Widerſacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei ſich ſelbſt: ob ich mich ſchon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menſchen ſcheue; dieweil aber mir dieſe Wittwe ſo viel Mühe machet, will ich ſie retten, auf daß ſie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da ſprach der Herr: höret hie, was der ungerechte Richter ſaget. Sollte aber Gott nicht auch retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch: er wird ſie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meineſt du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

2) Abendlection, 1 Timoth. 2, 1—6.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerſt thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankſagung für alle Menſchen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhliches und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Denn ſolches iſt gut, dazu auch angenehm vor Gott, unſerem Heilande, welcher will, daß allen Menſchen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn es iſt ein Gott und ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, nemlich der Menſch Chriſtus Jeſus, der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung, daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget würde.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 11, 32—45.

Als nun Maria kam, da Jeſus war und ſah ihn, fiel ſie zu ſeinen Füßen und ſprach zu ihm: Herr! wäreſt du hie geweſen, mein Bruder wäre nicht geſtorben. Als Jeſus ſie ſahe weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete er im Geiſt und betrübte ſich ſelbſt und ſprach: wo habt ihr ihn hingelegt? Sie ſprachen zu ihm: Herr, komm und ſiehe es. Und Jeſu giengen die Augen über. Da ſprachen die Juden: ſiehe, wie hat er ihn ſo lieb gehabt! Etliche aber unter ihnen ſprachen: konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verſchaffen, daß auch dieſer nicht ſtürbe? Jeſus aber ergrimmete abermal in ihm ſelbſt und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. Jeſus ſprach: hebet den Stein ab. Spricht

zu ihm Martha, die Schweſter des Verſtorbenen: Herr, er riechet ſchon; denn er iſt vier Tage gelegen. Jeſus ſpricht zu ihr: habe ich dir nicht geſagt, ſo du glauben würdeſt, du ſollteſt die Herrlichkeit Gottes ſehen? Da huben ſie den Stein ab, da der Verſtorbene lag. Jeſus aber hub ſeine Augen empor und ſprach: Vater! ich danke dir, daß du mich erhöret haſt; doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt; ſondern um des Volks willen, das umher ſtehet, ſage ichs, daß ſie glauben, du habeſt mich geſandt. Da er das geſagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus! Und der Verſtorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und ſein Angeſicht verhüllet mit einem Schweißtuch. Jeſus ſpricht zu ihnen: löſet ihn auf und laſſet ihn gehen. Viel nun der Juden, die zu Maria kommen waren und ſahen, was Jeſus that, glaubeten an ihn.

2) Abendlection, 1 Cor. 15, 35—50.

Möchte aber jemand ſagen: wie werden die Todten auferſtehen? und mit welcherlei Leibe werden ſie kommen? Du Narr, das du ſäeſt, wird nicht lebendig, es ſterbe denn. Und das du ſäeſt, iſt ja nicht der Leib, der werden ſoll; ſondern ein bloß Korn, nemlich Waizen, oder der andern eins. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen ſeinen eigenen Leib. Nicht iſt alles Fleiſch einerlei Fleiſch, ſondern ein ander Fleiſch iſt der Menſchen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fiſche, ein anderes der Vögel. Und es ſind himmliſche Körper und irdiſche Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmliſchen, und eine andere die irdiſchen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Alſo auch die Auferſtehung der Todten. Es wird geſäet verweslich, und wird auferſtehen unverweslich; es wird geſäet in Unehre, und wird auferſtehen in Herrlichkeit; es wird geſäet in Schwachheit, und wird auferſtehen in Kraft; es wird geſäet ein natürlicher Leib, und wird auferſtehen ein geiſtlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, ſo hat man auch einen geiſtlichen Leib. Wie es geſchrieben ſtehet: der erſte Menſch, Adam, iſt gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geiſtliche Leben. Aber der geiſtliche Leib iſt nicht der erſte; ſondern der natürliche, danach der geiſtliche. Der erſte Menſch iſt von der Erde und irdiſch; der andere Menſch iſt der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdiſche iſt, ſolcherlei ſind auch die irdiſchen; und welcherlei der himmliſche iſt, ſolcherlei ſind auch die himmliſchen; und wie wir getragen haben das Bild des Irdiſchen,

alſo werden wir auch tragen das Bild des Himmliſchen. Davon ſage ich aber, lieben Brüder, daß Fleiſch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 23—33.

An demſelben Tage traten zu Jeſu die Sadducäer, die da halten, es ſey keine Auferſtehung, und fragten ihn und ſprachen: Meiſter, Moſes hat geſagt, ſo einer ſtirbt und hat nicht Kinder, ſo ſoll ſein Bruder ſein Weib freien und ſeinem Bruder Samen erwecken. Nun ſind bei uns geweſen ſieben Brüder. Der erſte freiete und ſtarb; und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er ſein Weib ſeinem Bruder. Deſſelbigen gleichen der andere, und der dritte, bis an den ſiebenten. Zuletzt nach allen ſtarb auch das Weib. Nun in der Auferſtehung, weſſen Weib wird ſie ſeyn unter den ſieben? ſie haben ſie ja alle gehabt! Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: ihr irret und wiſſet die Schrift nicht noch die Kraft Gottes. In der Auferſtehung werden ſie weder freien noch ſich freien laſſen; ſondern ſie ſind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Habt ihr aber nicht geleſen von der Todten Auferſtehung, das euch geſagt iſt von Gott, da er ſpricht: „ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Iſaaks, und der Gott Jakobs?“ Gott aber iſt nicht ein Gott der Todten, ſondern der Lebendigen. Und da ſolches das Volk hörete, entſetzten ſie ſich über ſeiner Lehre.

2) Abendlection, 2 Cor. 4, 11—18.

Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jeſu willen, auf daß auch das Leben Jeſu offenbar werde an unſerem ſterblichen Fleiſche. Darum ſo iſt nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch. Dieweil wir aber denſelbigen Geiſt des Glaubens haben (nachdem geſchrieben ſtehet: „ich glaube, darum rede ich“), ſo glauben wir auch, darum ſo reden wir auch und wiſſen, daß der, ſo den Herrn Jeſum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jeſum und wird uns darſtellen ſammt euch. Denn es geſchiehet alles um euretwillen, auf daß die überſchwengliche Gnade durch vieler Dankſagen Gott reichlich preiſe. Darum werden wir nicht müde; ſondern, ob unſer äußerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert. Denn unſere Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht ſehen auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich; was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 16—24.

Es war ein Menſch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und ſandte ſeinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu ſagen den Geladenen: kommet, denn es iſt alles bereit. Und ſie fiengen an, alle nach einander, ſich zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn beſehen; ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der andere ſprach: ich habe fünf Joch Ochſen gekauft und ich gehe jetzt hin, ſie zu beſehen; ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der dritte ſprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und ſagte das ſeinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und ſprach zu ſeinem Knechte: gehe aus bald auf die Straßen und Gaſſen der Stadt und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht ſprach: Herr, es iſt geſchehen was du befohlen haſt; es iſt aber noch Raum da. Und der Herr ſprach zu dem Knechte: gehe aus auf die Landſtraßen und an die Zäune und nöthige ſie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich ſage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird.

2) Abendlection, Offenb. Joh. 21, 1—8.

Und ich ſah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erſte Himmel und die erſte Erde vergieng, und das Meer iſt nicht mehr. Und ich, Johannes, ſah die heilige Stadt, das neue Jeruſalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geſchmückte Braut ihrem Manne; und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die ſprach: ſiehe da, eine Hütte Gottes bei den Menſchen; und er wird bei ihnen wohnen, und ſie werden ſein Volk ſeyn, und er ſelbſt, Gott mit ihnen, wird ihr Gott ſeyn; und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr ſeyn, noch Leid, noch Geſchrei, noch Schmerzen wird mehr ſeyn; denn das erſte iſt vergangen. Und der auf dem Stuhl ſaß, ſprach: ſiehe, ich mache alles neu. Und er ſpricht zu mir: ſchreibe; denn dieſe Worte ſind wahrhaftig und gewiß. Und er ſprach zu mir: es iſt geſchehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durſtigen geben von dem Brunnen des lebendigen Waſſers umſonſt. Wer überwindet, der wirds alles ererben; und ich werde ſein Gott ſeyn, und er wird mein Sohn ſeyn. Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtſchlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttiſchen, und allen Lügnern, deren

Theil wird ſeyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches iſt der andere Tod.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 5—12.

Und da die Jünger Jeſu waren hinübergefahren, hatten ſie vergeſſen Brod mit ſich zu nehmen. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ſehet zu und hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer. Da dachten ſie bei ſich ſelbſt und ſprachen: das wirds ſeyn, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen. Da das Jeſus vernahm, ſprach er zu ihnen: ihr Kleingläubigen! was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts? Gedenket ihr nicht an die fünf Brode unter die fünf tauſend, und wie viele Körbe ihr da aufhobet? auch nicht an die ſieben Brode unter die vier tauſend, und wie viele Körbe ihr da aufhobet? Wie verſtehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht ſage vom Brod, wenn ich ſage: hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer? Da verſtunden ſie, daß er nicht geſagt hatte, daß ſie ſich hüten ſollten vor dem Sauerteige des Brodes, ſondern vor der Lehre der Phariſäer und Sadducäer.

2) Abendlection, Ebr. 11, 1—10.

Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht ſiehet. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig iſt, daß alles was man ſiehet, aus nichts worden iſt. Durch den Glauben hat Abel Gott ein größer Opfer gethan, denn Kain; durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht ſey, da Gott zeugete von ſeiner Gabe; und durch denſelbigen redet er noch, wiewohl er geſtorben iſt. Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht ſähe, und ward nicht erfunden, darum daß ihn Gott wegnahm: denn vor ſeinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben iſts unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ſey, und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn werde. Durch den Glauben hat Noah Gott geehret und die Arche zubereitet zum Heil ſeines Hauſes, da er einen göttlichen Befehl empfieng von dem, das man noch nicht ſahe; durch welchen er verdammete die Welt, und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Durch den Glauben ward gehorſam Abraham, da er berufen ward auszugehen in das Land, das er ererben ſollte; und gieng aus und

wußte nicht, wo er hin käme. Durch den Glauben iſt er ein Fremdling geweſen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Iſaak und Jakob, den Miterben derſelbigen Verheißung. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeiſter und Schöpfer Gott iſt.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 21, 33—43.

Es war ein Hausvater, der pflanzete einen Weinberg und führete einen Zaun darum und grub eine Kelter darinnen und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, ſandte er ſeine Knechte zu den Weingärtnern, daß ſie ſeine Früchte empfiengen. Da nahmen die Weingärtner ſeine Knechte; einen ſtäupeten ſie, den andern tödteten ſie, den dritten ſteinigten ſie. Abermal ſandte er andere Knechte, mehr denn der erſten waren; und ſie thaten ihnen gleich alſo. Danach ſandte er ſeinen Sohn zu ihnen und ſprach: ſie werden ſich vor meinem Sohn ſcheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn ſahen, ſprachen ſie unter einander: das iſt der Erbe; kommt, laſſet uns ihn tödten und ſein Erbgut an uns bringen. Und ſie nahmen ihn und ſtießen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er dieſen Weingärtnern thun? Sie ſprachen zu ihm: er wird die Böſewichter übel umbringen und ſeinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Jeſus ſprach zu ihnen: habt ihr nie geleſen in der Schrift: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der iſt zum Eckſtein worden! Von dem Herrn iſt das geſchehen, und es iſt wunderbarlich vor unſern Augen." Darum ſage ich euch: das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die ſeine Früchte bringen.

2) Abendlection, Jakobi 4, 4—10.

Wiſſet ihr nicht, daß der Welt Freundſchaft Gottes Feindſchaft iſt? Wer der Welt Freund ſeyn will, der wird Gottes Feind ſeyn. Oder laſſet ihr euch dünken, die Schrift ſage umſonſt: den Geiſt, der in euch wohnet, gelüſtet wider den Haß? und gibt reichlich Gnade. Sintemal die Schrift ſaget: Gott widerſtehet den Hoffährtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So ſeyd nun Gott unterthänig. Widerſtehet dem Teufel, ſo fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, ſo nahet er ſich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keuſch, ihr Wankelmüthigen.

Seyd elend und traget Leide und weinet; euer Lachen verkehre ſich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, ſo wird er euch erhöhen.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 14–30.

Gleichwie ein Menſch, der über Land zog, rufete ſeinen Knechten und that ihnen ſeine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach ſeinem Vermögen, und zog bald hinweg. Da gieng der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denſelbigen und gewann andere fünf Zentner. Deßgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg ſeines Herrn Geld. Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieſer Knechte und hielt Rechenſchaft mit ihnen. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar und ſprach: Herr, du haſt mir fünf Centner gethan; ſiehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da ſprach ſein Herr zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen; ich will dich über viel ſetzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, du haſt mir zween Centner gethan; ſiehe da, ich habe mit denſelben zween andere gewonnen. Sein Herr ſprach zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen; ich will dich über viel ſetzen: gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu der einen Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann biſt; du ſchneideſt, wo du nicht geſäet haſt, und ſammelſt, da du nicht geſtreuet haſt; und fürchtete mich, gieng hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da haſt du das deine. Sein Herr aber antwortete und ſprach zu ihm: du Schalk und fauler Knecht! wußteſt du, daß ich ſchneide, da ich nicht geſäet habe, und ſammle, da ich nicht geſtreuet habe, ſo ſollteſt du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das meine zu mir genommen mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Centner und gebets dem, der zehn Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerſte Finſterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

2) Abendlection, Ebr. 12, 18—24.

Denn ihr ſeyd nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte; noch zu dem Dunkel und Finſterniß und Ungewiter; noch zu dem Hall der Poſaune und zur Stimme der Worte; welcher ſich wegerten, die ſie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht geſagt würde. (Denn ſie mochtens nicht ertragen was da geſagt ward. Und wenn ein Thier den Berg anrührete, ſollte es geſteiniget oder mit einem Geſchoß erſchoſſen werden. Und alſo erſchrecklich war das Geſichte, daß Moſes ſprach: ich bin erſchrocken, und zittere!) Sondern ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmliſchen Jeruſalem, und zu der Menge vieler tauſend Engel, und zu der Gemeine der Erſtgeborenen, die im Himmel angeſchrieben ſind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Teſtaments, Jeſu, und zu dem Blut der Beſprengung, das da beſſer redet denn Abels.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 13, 33—37.

Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wiſſet nicht, wann es Zeit iſt. Gleich als ein Menſch, der über Land zog und ließ ſein Haus und gab ſeinen Knechten Macht, einem jeglichen ſein Werk, und gebot dem Thürhüter, er ſollte wachen; ſo wachet nun, denn ihr wiſſet nicht, wann der Herr des Hauſes kommt; ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenſchrei, oder des Morgens, auf daß er nicht ſchnell komme und finde euch ſchlafend. Was ich aber euch ſage, das ſage ich allen: wachet.

2) Abendlection, 1 Theſſ. 5, 14—24.

Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder: vermahnet die Ungezogenen, tröſtet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, ſeyd geduldig gegen jedermann. Sehet zu, daß niemand Böſes mit Böſem jemand vergelte; ſondern allezeit jaget dem Guten nach, beides, unter einander und gegen jedermann. Seyd allezeit fröhlich. Betet ohn Unterlaß. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das iſt der Wille Gottes in Chriſto Jeſu an euch. Den Geiſt dämpfet nicht. Die Weiſſagung verachtet nicht. Prüfet aber alles und das Gute behaltet. Meidet allen Böſen Schein. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geiſt ganz ſammt der Seele und Leib müſſe behalten werden unſträflich auf die Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti. Getreu iſt der, der euch rufet, welcher wirds auch thun.

Feiertägliche Morgenlectionen.

Am Feiertag Andreä.

1) Evangelium, Luc. 9, 57—62.

Es begab ſich aber, da ſie auf dem Wege waren, ſprach einer zu Jeſu: ich will dir folgen, wo du hingeheſt. Und Jeſus ſprach zu ihm: die Füchſe haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter; aber des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinlege. Und er ſprach zu einem andern: folge mir nach! Der ſprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jeſus ſprach zu ihm: laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes. Und ein anderer ſprach: Herr: ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abſchied mache mit denen, die in meinem Hauſe ſind. Jeſus aber ſprach zu ihm: wer ſeine Hand an den Pflug leget und ſiehet zurück, der iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes.

Am Feiertag Thomä.

1) Evangelium, Joh. 11, 1—27.

Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria und ihrer Schweſter Martha. (Maria aber war, die den Herrn geſalbet hatte mit Salben und ſeine Füße getrocknet mit ihrem Haare, derſelbigen Bruder Lazarus lag krank.) Da ſandten ſeine Schweſtern zu Jeſu und ließen ihm ſagen: Herr, ſiehe, den du lieb haſt, der liegt krank. Da Jeſus das hörete, ſprach er: die Krankheit iſt nicht zum Tode, ſondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jeſus aber hatte Martham lieb und ihre Schweſter und Lazarum. Als er nun hörete, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Ort, da er war. Danach ſpricht er zu ſeinen Jüngern: laſſet uns wieder in Judäam ziehen. Seine Jünger ſprachen zu ihm: Meiſter, jenesmal wollten die Juden dich ſteinigen, und du willſt wieder dahin ziehen? Jeſus antwortete, ſind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der ſtößet ſich nicht; denn er ſiehet das Licht dieſer Welt. Wer aber des Nachts wandelt, der ſtößet ſich; denn es iſt kein Licht in ihm. Solches ſagte er, und danach ſpricht er zu ihnen: Lazarus, unſer Freund, ſchläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. Da ſprachen ſeine Jünger: Herr, ſchläft er, ſo wirds beſſer mit ihm. Jeſus aber ſagte von ſeinem Tode; ſie meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf. Da ſagte es ihnen Jeſus frei heraus: Lazarus iſt geſtorben; und ich bin froh um euretwil-

len, daß ich nicht da geweſen bin, auf daß ihr glaubet; aber laſſet uns zu ihm ziehen. Da ſprach Thomas, der da genennet iſt Zwilling, zu den Jüngern: laſſet uns mit ziehen, daß wir mit ihm ſterben. Da kam Jeſus und fand ihn, daß er ſchon vier Tage im Grabe gelegen war. (Bethania aber war nahe bei Jeruſalem, bei fünfzehn Feldweges.) Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, ſie zu tröſten über ihrem Bruder. Als Martha nun hörete, daß Jeſus kommt, gehet ſie ihm entgegen; Maria aber blieb daheime ſitzen. Da ſprach Martha zu Jeſu: Herr, wäreſt du hie geweſen, mein Bruder wäre nicht geſtorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bitteſt von Gott, das wird dir Gott geben. Jeſus ſpricht zu ihr: dein Bruder ſoll auferſtehen. Martha ſpricht zu ihm: ich weiß wohl, daß er auferſtehen wird in der Auferſtehung am jüngſten Tage. Jeſus ſpricht zu ihr: Ich bin die Auferſtehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr ſterben. Glaubeſt du das? Sie ſpricht zu ihm: Herr! ja, ich glaube, daß du biſt Chriſtus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen iſt.

Am Feiertag Stephani.

Morgenlection, Ebr. 12, 1—4.

Darum auch wir, dieweil wir ſolchen Haufen Zeugen um uns haben, laſſet uns ablegen die Sünde, ſo uns immer anklebet und träge machet, und laſſet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet iſt, und aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablaſſet. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerſtanden über dem Kämpfen wider die Sünde.

Am Feiertag Johannis.

Evangelium, Joh. 21, 1—14.

Danach offenbarete ſich Jeſus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarete ſich aber alſo: es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween ſeiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin, fiſchen gehen. Sie ſprachen zu ihm: ſo wollen wir mit dir gehen; ſie giengen hinaus und traten in das Schiff alſobald; und in der ſelbigen Nacht fiengen ſie nichts.

Da es aber jetzt Morgen ward, ſtund Jeſus am Ufer; aber die Jünger wußtens nicht, daß es Jeſus war. Spricht Jeſus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu eſſen? Sie antworteten ihm: nein. Er aber ſprach zu ihnen: werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, ſo werdet ihr finden. Da wurfen ſie und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fiſche. Da ſpricht der Jünger, welchen Jeſus lieb hatte, zu Petro: es iſt der Herr! Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um ſich, (denn er war nackend) und warf ſich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn ſie waren nicht ferne vom Lande, ſondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fiſchen. Als ſie nun austraten auf das Land, ſahen ſie Kohlen gelegt und Fiſche drauf und Brod. Spricht Jeſus zu ihnen: bringet her von den Fiſchen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus ſtieg hinein und zog das Netze aufs Land voll großer Fiſche, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihrer ſo viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jeſus zu ihnen: kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer biſt du? denn ſie wußtens, daß es der Herr war. Da kommt Jeſus und nimmt das Brod und gibts ihnen, deſſelbigen gleichen auch die Fiſche. Das iſt nun das drittemal, daß Jeſus offenbaret iſt ſeinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferſtanden iſt.

Am Feiertag Mariä Reinigung.

Evangelium, Luc. 1, 39—45.

Maria aber ſtund auf in den Tagen und gieng auf das Gebirge endelich zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias und grüßete Eliſabeth. Und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Eliſabeth ward des heiligen Geiſtes voll und rief laut und ſprach: gebenedeyet biſt du unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o ſelig biſt du, die du geglaubet haſt! denn es wird vollendet werden was dir geſagt iſt von dem Herrn.

Am Feiertag Matthiä.

Morgenlection, Jeſaias 53, 1—12.

Aber wer glaubet unſerer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er ſchießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne; wir ſahen ihn, aber da war keine Geſtalt, die

uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetſte und Unwerthteſte voller Schmerzen und Krankheit. Er war ſo verachtet, daß man das Angeſicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unſere Krankheit und lud auf ſich unſere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet und um unſerer Sünde willen zerſchlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schafe; ein jeglicher ſah auf ſeinen Weg; aber der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn. Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verſtummet vor ſeinem Scherer und ſeinen Mund nicht aufthut. Er iſt aber aus der Angſt und Gericht genommen; wer will ſeines Lebens Länge ausreden? Denn er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen, da er um die Miſſethat meines Volks geplaget war. Und er iſt begraben wie die Gottloſen und geſtorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt. Aber der Herr wollte ihn alſo zerſchlagen mit Krankheit. Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, ſo wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch ſeine Hand fortgehen. Darum daß ſeine Seele gearbeitet hat, wird er ſeine Luſt ſehen und die Fülle haben. Und durch ſein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er träget ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er ſoll die Starken zum Raube haben; darum daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat und den Uebelthätern gleich gerechnet iſt, und er vieler Sünde getragen hat und für die Uebelthäter gebeten.

Am Feiertag der Verkündigung Mariä.

Evangelium, Matth. 1, 18—23.

Die Geburt Chriſti war aber alſo gethan: als Maria, ſeine Mutter, dem Joſeph vertrauet war, ehe er ſie heimholete, erfand ſichs, daß ſie ſchwanger war von dem heiligen Geiſt. Joſeph aber, ihr Mann, war fromm und wollte ſie nicht rügen; gedachte aber, ſie heimlich zu verlaſſen. Indem er aber alſo gedachte, ſiehe, da erſchien ihm ein Engel des Herrn im Traum und ſprach: Joſeph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren iſt, das iſt von dem heiligen Geiſt. Und ſie wird einen Sohn gebären, deß

Namen ſollt du Jeſus heißen; denn er wird ſein Volk ſelig machen von ihren Sünden. Das iſt aber alles geſchehen, auf daß erfüllet würde das der Herr durch den Propheten geſagt hat, der da ſpricht: „ſiehe, eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn und einen Sohn gebären, und ſie werden ſeinen Namen Immanuel heißen, das iſt verdolmetſchet: Gott mit uns.“

Am Feiertag Philippi und Jakobi.

Evangelium, Joh. 4, 27—42.

Und über dem kamen die Jünger Jeſu, und es nahm ſie Wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch ſprach niemand: was frageſt du? oder: was redeſt du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Krug ſtehen und gieng hin in die Stadt und ſpricht zu den Leuten: kommt, ſehet einen Menſchen, der mir geſagt alles was ich gethan habe, ob er nicht Chriſtus ſey? Da giengen ſie aus der Stadt und kamen zu ihm. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger und ſprachen: Rabbi, iß. Er aber ſprach zu ihnen: ich habe eine Speiſe zu eſſen, da wiſſet ihr nicht von. Da ſprachen die Jünger unter einander: hat ihm jemand zu eſſen gebracht? Jeſus ſpricht zu ihnen: meine Speiſe iſt die, daß ich thue den Willen deß, der mich geſandt hat, und vollende ſein Werk. Saget ihr nicht ſelber: es ſind noch vier Monden, ſo kommt die Ernte? Siehe, ich ſage euch: hebet eure Augen auf und ſehet in das Feld, denn es iſt ſchon weiß zur Ernte; und wer da ſchneidet, der empfähet Lohn und ſammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß ſich mit einander freuen der da ſäet und der da ſchneidet. Denn hie iſt der Spruch wahr: dieſer ſäet, der andere ſchneidet. Ich habe euch geſandt, zu ſchneiden das ihr nicht habt gearbeitet; andere haben gearbeitet, und ihr ſeyd in ihre Arbeit kommen. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derſelbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: er hat mir geſagt alles was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten ſie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zween Tage da. Und viel mehr glaubten um ſeines Worts willen und ſprachen zum Weibe: wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben ſelbſt gehöret und erkennet, daß dieſer iſt wahrlich Chriſtus, der Welt Heiland.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

Evangelium, Matth. 14, 1—12.

Zu der Zeit kam das Gerüchte von Jeſu vor den Vierfürſten Herodes. Und er ſprach zu ſeinen Knechten: dieſer iſt Johannes, der Täufer; er iſt von den Todten auferſtanden, darum thut er ſolche

Thaten. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt von wegen der Herodias, ſeines Bruders Philippi Weib. Denn Johannes hatte zu ihm geſagt: es iſt nicht recht, daß du ſie habeſt. Und er hätte ihn gern getödtet, fürchtete ſich aber vor dem Volk; denn ſie hielten ihn für einen Propheten. Da aber Herodes ſeinen Jahrstag begieng, da tanzete die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl: darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben was ſie fordern würde. Und als ſie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, ſprach ſie: gib mir her auf einer Schüſſel das Haupt Johannis des Täufers. Und der König ward traurig; doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tiſche ſaßen, befahl er es ihr zu geben und ſchickte hin und enthauptete Johannes im Gefängniß. Und ſein Haupt ward hergetragen in einer Schüſſel und dem Mägdlein gegeben; und ſie brachte es ihrer Mutter. Da kamen ſeine Jünger und nahmen ſeinen Leib und begruben ihn und kamen und verkündigten das Jeſu.

Am Feiertag Petri und Pauli.

A. Evangelium, Luc. 5, 1—11.

Es begab ſich aber, da ſich das Volk zu Jeſu drang, zu hören das Wort Gottes, und er ſtund am See Genezareth und ſahe zwei Schiffe am See ſtehen, die Fiſcher aber waren ausgetreten und wuſchen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er ſetzte ſich und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, ſprach er zu Simon: fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da ſie das thaten, beſchloſſen ſie eine große Menge Fiſche, und ihr Netz zerriß. Und ſie winketen ihren Geſellen, die im andern Schiff waren, daß ſie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und ſie kamen und fülleten beide Schiffe voll, alſo, daß ſie ſunken. Da das Simon Petrus ſah, fiel er Jeſu zu den Knieen und ſprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein ſündiger Menſch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen und alle die mit ihm waren, über dieſen Fiſchzug, den ſie mit einander gethan hatten, deſſelbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Geſellen. Und Jeſus ſprach zu Simon: fürchte dich nicht! denn von nun an wirſt du Menſchen fahen. Und ſie führeten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgeten ihm nach.

B. Morgenlection, 1 Cor. 3, 3—13.

Sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch ſind; — ſeyd ihr denn nicht fleiſchlich und wandelt nach menſchlicher Weiſe? Denn ſo einer ſaget: ich bin Pauliſch; der andere aber: ich bin Apolliſch; ſeyd ihr denn nicht fleiſchlich? Wer iſt nun Paulus? Wer iſt Apollo? Diener ſind ſie, durch welche ihr ſeyd gläubig worden; und daſſelbige, wie der Herr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzet, Apollo hat begoſſen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So iſt nun weder der da pflanzet, noch der da begießet, etwas, ſondern Gott, der das Gedeihen gibt. Der aber pflanzet und der da begießet, iſt einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird ſeinen Lohn empfahen nach ſeiner Arbeit. Denn wir ſind Gottes Mitarbeiter; ihr ſeyd Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäu. Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben iſt, habe den Grund geleget, als ein weiſer Baumeiſter; ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber ſehe zu, wie er darauf baue. Einen andern Grund kann zwar niemand legen außer dem, der gelegt iſt, welcher iſt Jeſus Chriſtus. So aber jemand auf dieſen Grund bauet Gold, Silber, Edelſteine, Holz, Heu, Stoppeln: ſo wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wirds klar machen.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

Evangelium, Luc. 9, 51—56.

Es begab ſich aber, da die Zeit erfüllet war, daß Jeſus ſollte von hinnen genommen werden, wendete er ſein Angeſicht, ſtracks gen Jeruſalem zu wandeln. Und er ſandte Boten vor ihm hin; die giengen hin und kamen in einen Markt der Samariter, daß ſie ihm Herberge beſtelleten. Und ſie nahmen ihn nicht an, darum daß er ſein Angeſicht gewendet hatte zu wandeln gen Jeruſalem. Da aber das ſeine Jünger, Jakobus und Johannes, ſahen, ſprachen ſie: Herr, willt du, ſo wollen wir ſagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre ſie, wie Elias that? Jeſus aber wandte ſich und bedräuete ſie und ſprach: wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd? Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, der Menſchen Seelen zu verderben, ſondern zu erhalten.

Am Feiertag Bartholomäi.

Evangelium, Marc. 3, 31—35.

Und es kam die Mutter Jeſu und ſeine Brüder und ſtunden haußen, ſchickten zu ihm und ließen ihm rufen. (Und das Volk ſaß um ihn.) Und ſie ſprachen zu ihm: ſiehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen

und ſprach: wer iſt meine Mutter und meine Brüder? Und er ſahe rings um ſich auf die Jünger, die um ihn im Kreis ſaßen, und ſprach: ſiehe, das iſt meine Mutter und meine Brüder. Denn wer Gottes Willen thut, der iſt mein Bruder und meine Schweſter und meine Mutter.

Am Feiertag Matthäi.

Evangelium, Matth. 21, 28—32.

Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne und gieng zu dem erſten und ſprach: mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und ſprach: ich wills nicht thun. Danach reuete es ihn und gieng hin. Und er gieng zum andern und ſprach gleich alſo. Er antwortete aber und ſprach: Herr, ja; und gieng nicht hin. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie ſprachen zu ihm: der erſte. Jeſus ſprach zu ihnen: wahrlich ich ſage euch: die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr. Johannes kam zu euch und lehrete euch den rechten Weg, und ihr glaubetet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Und ob ihrs wohl ſahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm danach auch geglaubet hättet.

Am Feiertag Simonis und Judä.

Evangelium, Luc. 17, 5—10.

Und die Apoſtel ſprachen zu dem Herrn: ſtärke uns den Glauben. Der Herr aber ſprach: wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und ſaget zu dieſem Maulbeerbaum: reiß dich aus und verſetze dich ins Meer; ſo wird er euch gehorſam ſeyn. Welcher iſt unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt von Felde, daß er ihm ſage: gehe bald hin und ſetze dich zu Tiſch? Iſts nicht alſo, daß er zu ihm ſaget: richte zu, daß ich zu Abend eſſe, ſchürze dich und diene mir, bis ich eſſe und trinke, danach ſollt du auch eſſen und trinken? Danket er auch demſelbigen Knecht, daß er gethan hat was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Alſo auch ihr, wenn ihr alles gethan habt was euch befohlen iſt, ſo ſprechet: wir ſind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun ſchuldig waren.

G e b e t e.

Morgengebet auf alle Tage der Woche.

Allgütiger Gott und Vater! Durch deine Gnade habe ich wieder dieſen Morgen erlebt; dein allmächtiger Schutz hat mich in dieſer Nacht umgeben und vor Unfällen bewahrt.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Himmliſcher Vater! ich bete dich an in deiner unendlichen Größe und Herrlichkeit. Lehre mich dich lieben als meinen höchſten Wohlthäter, dich verehren als meinen Vater, dich fürchten und dir gehorſam ſeyn als meinem Herrn und Gott. Erwecke in mir einen lebendigen Abſcheu gegen alles Böſe, und mache mich durch Wachsthum in allem Guten dir immer ähnlicher. Erhebe mein Herz zum Himmel, den du mir zum Erbtheil beſtimmt haſt. Laß bei mir Frucht bringen das Evangelium deines Sohnes Jeſu Chriſti, das eine göttliche Kraft iſt, ſelig zu machen alle, die daran glauben. Heilige meine Seele und mache ſie zu deiner Wohnung. Hilf mir durch die Kraft deines Geiſtes alle böſen Triebe, Neigungen und Begierden meines Herzens beſiegen, und ſtandhaft gegen Sünde und Welt kämpfen. Wenn ich ſtrauchle und falle, und in Gedanken, Worten und Werken ſündige, ſo ſey mir gnädig nach deiner Güte, womit du mich in deinem Sohne Jeſu Chriſto geliebet und zu deinem Kind angenommen haſt. Vergib mir alle meine Sünden; verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Hilf mir wachen über mein Herz; lehre mich prüfen und erfahren, ob ichs redlich meine. Laß mich die Wichtigkeit eines jeden Lebenstages, auch des heutigen, der mich der Ewigkeit wieder um einen Schritt näher bringt, ernſtlich bedenken. Gib, daß ich ihn zu deiner Ehre, zu meinem eigenen Heil und zum Wohl meiner Mitmenſchen anwende. Bewahre mich vor allen Sünden des Aergerniſſes, des böſen Beiſpiels und der Verführung, und laß mich keinem der Brüder, für welche Chriſtus geſtorben iſt, eine Urſache zur Sünde und zum Verderben, ſondern allen, die mir nahe ſind, durch einen erbaulichen Wandel zum Segen werden. Mache mich liebreich, wohlwollend, dienſtfertig, verträglich und verſöhnlich gegen alle meine Brüder und Schweſtern. Lehre mich in frohen Stunden, die du mich heute erleben läſſeſt, eingedenk ſeyn, daß du mich einſt über all mein Thun und Laſſen zur Rechenſchaft ziehen wirſt.

Läſſeſt du heute ein kleines oder großes Leiden über mich kommen, ſo ſtärke meinen Glauben und gib mir Kraft zur Geduld; hilf mir alle Laſten des Lebens, die du auflegſt, tragen. Gib meiner Seele ſtillen Frieden und die ſelige Heiterkeit, welche die Liebe zu dir und deinem Sohn Jeſu Chriſto gewährt.

Segne alle meine Mitmenſchen, ſegne beſonders diejenigen, die meinem Herzen nahe ſind, mit deinem zeitlichen und ewigen Segen. Erbarme dich aller Verlaſſenen, Bekümmerten, Nothleidenden, Armen, Kranken und Sterbenden; ſey ihnen mit deiner Hilfe und mit deinem Troſt nahe.

Dir befehle ich Seele und Leib, meine Gedanken und Werke, Freuden und Leiden, und alles, was ich habe und bin. Leite mich nach deinem weiſen Rath; ach Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein Gott; dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn. Amen.

Kürzeres Morgengebet.

O Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! Ich danke dir und rühme deinen herrlichen Namen. Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan, und dein Aufſehen bewahret meinen Odem. Du haſt mich behütet und unter dem Schatten deiner Flügel beſchirmet; deine Barmherzigkeit iſt alle Morgen neu, und deine Treue iſt groß. Laß meinen Mund deines Ruhmes täglich voll ſeyn, und vergib mir alle meine Sünden. Thue mir wohl nach deiner Barmherzigkeit. Weiſe mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn. Laß mir auch heute deine Gnade widerfahren; verlaß mich nicht und ziehe deine Hand nicht ab von mir. Herr mein Gott! ſey mir freundlich, und fördere das Werk meiner Hände. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich. O Gott! groß von Rath und mächtig von That, ſtärke mich durch deinen guten Geiſt, daß ich deinen Namen fürchte. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Abendgebet auf alle Tage der Woche.

Getreuer Gott, Herr und Vater meines Lebens! Du fähreſt von einem Tage zum andern fort, mich zu ſegnen und mir Gutes zu thun. Auch heute haſt du mich erhalten, ernährt und verſorgt, geſchützt und bewahrt, geſegnet und erfreut. Dafür preiſet dich meine Seele, und verkündigt in dieſer ſtillen Abendſtunde dein Lob.

Durch manche gute Eindrücke, durch heilſame Rührungen, durch kräftige Ermunterungen hat mich deine Gnade auch heute erweckt, immer beſſer, weiſer, frömmer und für dein himmliſches

Reich tüchtiger zu werden. Möchte ich ſtets deiner treuen väterlichen Leitung gefolgt, und deine Gnade nicht vergebens empfangen haben! Ach vergib mir, barmherziger Vater, jeden Undank und Ungehorſam gegen dich, deſſen ich mich heute ſchuldig gemacht habe! Vergib mir um Jeſu Chriſti willen alle Sünden, die ich in Gedanken, Worten und Werken begangen habe, alle Verſäumniſſe des Guten, alle Fehler und Uebertretungen deiner heiligen Gebote. Vater des Lichts und der Gnade, der du in uns wirkeſt das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, ſchenke mir den Beiſtand deines Geiſtes, daß ich täglich wachſe in deiner Erkenntniß und in der Heiligung des Herzens und Lebens. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewiſſen behalten möge.

Auch heute bin ich wieder um einen Schritt dem Ziele der Ewigkeit näher gerückt. Lehre mich bedenken, wie kurz meine irdiſche Vorbereitungszeit und wie ungewiß die Dauer derſelben iſt. Erwecke mich, zu ergreifen das eine, was noth iſt, um das Heil meiner unſterblichen Seele zu gewinnen. Hilf mir wachen und beten, daß ich in deiner Furcht mein irdiſches Tagwerk einſt vollenden, und am letzten Abend meines Lebens zu deiner ſeligen Ruhe eingehen möge. Die dunkle Nacht iſt jetzt eingebrochen. Auch in der Finſterniß biſt du, Herr, bei mir. Schütze mich und die meinigen vor Unglück und Gefahr. O du treuer Menſchenhüter, wache über alle deine Kinder! Lindre allen Kranken, Elenden und Traurigen ihren Schmerz und Kummer. Sende dein Licht und deinen Troſt in jedes dunkle und niedergedrückte Herz; trockne die Thränen derer, die um Hilfe ſeufzen. Laß die letzten Stunden und Augenblicke aller Sterbenden Zeugen deiner väterlichen Erbarmung ſeyn.

Laß mich morgen mit neuer Kraft und Munterkeit erwachen, damit ich aufs neue dir die Opfer meines Dankes bringen, und zu deinem Preiſe meinen Chriſtenlauf fortſetzen möge. Sollteſt du aber, Herr über Leben und Tod, mich nach deinem ewigen Rathſchluß in dieſer Nacht von der Welt abrufen, ſo nimm meinen unſterblichen Geiſt auf in die Wohnungen des Friedens, zum Genuſſe der Herrlichkeit und Seligkeit, die du mir durch Jeſum Chriſtum bereitet haſt. Dir ſey Ehre und Lob von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Kürzeres Abendgebet.

O Gott, du einiges und höchſtes Gut! In dir allein findet mein Herz Ruhe, und in deiner Gnade die höchſte Freude. Herr! wenn ich nur dich habe, ſo habe ich genug. O wie wohl iſt meiner

Seele, wenn du mir gnädig biſt und mein Gewiſſen ſtilleſt. Erhalte in meinem Herzen deinen Frieden, und thue ferner meiner Seele Gutes. Stärke mich in allen Leiden durch den inwendigen Troſt deines heiligen Geiſtes. Bringe mich, wenn die letzte Nacht meines Lebens einbricht, an den Ort der ewigen vollkommenen Ruhe, damit ich ſchaue dein Antlitz in Gerechtigkeit, und geſättigt werde aus deiner ewigen Freudenfülle. Amen.

Am Sonntag Morgen.

Geſegnet ſey mir der Tag, den du, Vater der Gnade und Barmherzigkeit, mich heute erleben läſſeſt! Geſegnet der Tag des Herrn, an welchem ich von irdiſchen Geſchäften ruhen, und meinen Geiſt mit dem Höheren und Ewigen beſchäftigen ſoll! Lehre mich über das Heil meiner durch Jeſum theuer erkauften Seele ernſtlich nachdenken.

In deinem untrüglichen und ſeligmachenden Worte, das heute verkündiget wird, finde ich den Weg zum Leben. Laß es durch deinen Geiſt hell und kräftig in mir werden, daß es meinen Verſtand erleuchte, mein Gewiſſen beruhige, mein Herz und Leben heilige, und meine Seligkeit ſchaffe. Laß es mich heute recht tief und innig empfinden, welch Glück es ſey, ein Chriſt zu ſeyn, und mit geiſtigen und himmliſchen Gütern durch deinen Sohn Jeſum Chriſtum geſegnet zu werden. Herr! rede du heute ſelbſt an mein Herz, du haſt Worte der Wahrheit; rede zu mir, denn du haſt Worte der Liebe; rede zu mir, denn du haſt Worte des Troſtes und der ſeligſten Hoffnung. Oeffne mir das Auge des Geiſtes, daß ich ſchaue deine Geheimniſſe, und erkenne die Gebote deiner Liebe. Rede zu meiner Seele, daß ich lebe und nicht ewiglich ſterbe. Laß den unvergänglichen Samen deines Wortes in mir keimen und gedeihen, daß er Früchte bringe, die für das ewige Leben reifen. Segne meine Andacht, damit ſie eine Anbetung deines Namens im Geiſt und in der Wahrheit ſey. Bewahre mich vor Gedankenloſigkeit, vor Leichtſinn und vor allen ſündlichen Zerſtreuungen, durch welche der heutige, dir und deinem Dienſt geweihte Tag entheiligt wird. Laß einen ſchönen geiſtigen Segen des heiligen Tages, den ich heute feire, mich auf die ganze Woche, auf meine folgende Lebenszeit, ja bis in die Ewigkeit begleiten. Heilige mich, Vater, durch deine Wahrheit; dein Wort iſt Wahrheit. Heilige mein inneres und äußeres Leben durch fromme Uebungen der Andacht; dein Dienſt iſt Leben und Seligkeit. Amen.

Am Sonntag Abend.

Herr, mein Gott und Vater! Mit Mund und Herzen preiſe ich dich an dem Abend dieſes heiligen Tages für alles Gute, das du

mir von meiner Kindheit an und auch heute an Leib und Seele erwieſen haſt. Wie ſoll ich dir insbeſondere danken für deine Liebe, die mich gerettet hat aus der Finſterniß des Irrthums, und für deine Gnade in Chriſto Jeſu, die mich elenden und ſchwachen Menſchen zur ewigen Freiheit und Seligkeit erheben will? Ach was wäre ich ohne dein Wort, und ohne den Troſt deiner Verheißung? Herr, wie ſoll ich deinen Namen genug rühmen? wie ſoll mein Wandel ein Ruhm deiner Gerechtigkeit werden? Vater, du weißeſt, daß ich allein nichts vermag. Siehe, ich ſuche dich, aber ich kann dich allein nicht finden; ich wünſche dein Licht, aber ich kann allein mich nicht erleuchten; ich ſehne mich nach deiner Gnade, aber ich kann allein ſie nicht gewinnen; ich weiß deinen Willen, aber ohne deinen Beiſtand vermag ich ihn nicht zu erfüllen. Darum hilf du mir, da ich mir ſelbſt nicht zu helfen vermag. Sende deinen Geiſt in mein Herz, daß er mich reinige, erleuchte, ſtärke und heilige. Laß dein Wort nicht vergebens an mir ſeyn, und gib, daß ich nicht bloß Hörer, ſondern auch Thäter deſſelben werde, und die Frucht meines Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon trage. Wende dein Antlitz nicht von mir und entziehe mir nicht deine Gnade; führe mich ſtets auf rechter Bahn, und dein heiliger Geiſt tröſte mich. Deine Güte walte auch in dieſer Nacht über mir, über den meinigen und über allen Menſchen. Laß mich den kommenden Morgen geſund erleben, damit ich die Geſchäfte meines Berufs im Aufſehen auf dich freudig fortſetze. Und einſt, wenn mein irdiſches Tagewerk zu Ende iſt, laß mich dahin gelangen, wo ich dir mit allen Gerechten in ewiger Unſchuld und Seligkeit dienen werde. Amen.

Am Montag Morgen.

Mein Gott und Vater! Zu dir erwache ich am neuen Morgen; du ſollſt der erſte, der größte und heiligſte Gedanke meiner Seele ſeyn. An wen ſollte ich eher denken, als an dich, den Erhalter alles Lebens, den Schöpfer aller Freuden, den Geber alles Heils und aller Glückſeligkeit? Du biſt der Allmächtige und gebrauchſt deine Allmacht nur zu unſrem Segen. Du biſt die Liebe und erbarmeſt dich aller deiner Werke. Du ſorgſt immer väterlich für unſer wahres Wohl; du wählſt ſtets für uns das Beſte; und wenn uns auch oft dein Rath unerforſchlich iſt, ſo führſt du doch alles herrlich hinaus. Du wirſt, ewige Liebe, auch von mir deine Hand niemals abziehen; gib mir, daß ich dir vertraue, dich liebe und mich deiner Gnade nicht durch Ungehorſam gegen deine Gebote unwerth mache; dann wird mir alles, was du ſchickſt, zum Beſten dienen. Darum werfe ich mich an dieſem Morgen aufs

neue freudig in deine Vaterarme, und fühle mich heiter und froh in dem Gedanken, daß du mein Gott biſt. Deine Güte waltet für und für über alle, die deinen Bund und deine Zeugniſſe halten. O ſo flöße mir Luſt und Freudigkeit ein, dir zu gehorchen, und deinen Willen zu thun! Schenke mir Willigkeit und Unverdroſſenheit, alle Arbeiten meines Berufs, in welchen du mich geſetzt haſt, zu verrichten, Kraft, alle Schwierigkeiten zu beſiegen, Muth und Ausdauer, alle Plagen und Beſchwerden zu tragen. Herr, deine Güte ſey über mir! Erhalte mich bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Amen.

Am Montag Abend.

Allmächtiger Gott und Vater! Beſchützt und geſegnet von dir, ſchließe ich wieder einen Tag meines Lebens. Schnell und flüchtig ſind ſeine Stunden dahin gefloſſen, und doch mit wie vielen Wohlthaten ſind ſie begleitet! Kein Tag, keine Stunde, ja kein Augenblick vergeht, worin uns nicht neue Segnungen von deiner Hand bereitet werden. Und wenn wir die ganze Reihe unſerer Jahre und Tage überblicken, ſo verlieren wir uns im Anſchauen deiner zahlloſen Erbarmungen, und unſer gerührtes Herz ſtimmt in die Worte ein: was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkeſt, und das Menſchenkind, daß du dich ſeiner annimmſt? So laß dir jetzt das Abendopfer meines Lobes und Dankes wohlgefallen! Dein Vaterherz verſchmäht auch das ſchwache Stammeln deiner Kinder nicht. Sanft und unter deinem Frieden laß mich ſchlummern und ruhen, bis der Morgen mich zu neuem Preiſe deines Namens, aber auch zu neuer Thätigkeit ruft. Ruhend will ich in dir ruhen, wirkend in dir, mit dir, für dich wirken, — wirken, ſo lange es Tag iſt, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann; wirken hier in der Zeit, denn es folgt eine grenzenloſe Ewigkeit, es nahet ſich ein Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, an welchem er geben wird einem jeglichen nach ſeinen Werken, nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Weſen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, aber denen, die da zänkiſch ſind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübſal und Angſt über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun. Herr, ſey und bleibe mit mir auch in dieſer Nacht. Amen.

Am Dienſtag Morgen.

Mein Gott! Ich will dich loben und deine Barmherzigkeit, die an jedem Morgen neu iſt; ich will dich preiſen, der überſchwenglich thut über alles, was wir bitten und verſtehen.

Auch in der vergangenen Nacht haſt du mich behütet, und Gefahr und Unglück von mir abgewendet. Deine Augen ſahen auf mich und deine Arme waren ausgebreitet, da ich ruhete. Du haſt das Licht erneuert, und rufſt mich wieder an mein Tagewerk. O wie groß iſt der Reichthum deiner Segnungen und wie unzählig ſind die Erweiſungen deiner Barmherzigkeit! Wie haſt du mich alle Tage meines Lebens ſo gnädig geleitet! — Sollte ich dir nicht danken, o mein Gott, ſo lang ich lebe? Höre, Vater, dein Kind, und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes. Nimm mich ſelbſt dir zum Opfer hin, und weihe mich aufs neue deinem Dienſte. Erleuchte und heilige mich durch die Gnade deines Geiſtes. Gründe mich im Glauben, und ſtärke mich in der Liebe. Erwecke in mir den Eifer in der Heiligung; bewahre mein Herz vor ſündlichen Begierden und vor den Freuden, welche das Gewiſſen verdammet. Mache mich ſtandhaft in jeder Verſuchung; ſtütze mich, wenn ich wanke, und richte mich auf, wenn ich falle. Gib mir geduldige Ergebung bei jedem Schmerze; ſchütze mich vor Vermeſſenheit und Unmuth, vor Leichtſinn und Thorheit. Schenke mir den Geiſt der Liebe, der Sanftmuth und Schonung; lehre mich aufſehen auf Jeſum Chriſtum, meinen Herrn, und laß durch ſeine große Liebe mein Herz entzündet werden.

Deiner gnädigen Führung übergebe ich mich; deine Kraft ſtärke mich. Segne meine Arbeit, und gib Gedeihen meinen Bemühungen. Gib mir mein täglich Brod, und ein genügſames und frohes Herz. Erhalte Leib und Seele geſund, und bewahre mein Leben. Dir befehle ich mich, getreuer Gott; dein heiliger Wille geſchehe an mir. Sey mir gnädig nach deiner unendlichen Liebe; erhöre mich um Jeſu Chriſti willen! Amen.

Am Dienſtag Abend.

Allweiſer und allgütiger Vater! Alle meine Wünſche ſollen deinem Willen unterthan ſeyn. Immerdar will ich ſprechen: Herr, wenn es dir gefällt, ſo geſchehe es alſo; wenn es dir zur Ehre gereicht, ſo laß es durch mich vollbracht werden; wenn du es heilſam findeſt, ſo laß es mich erlangen; wenn du aber ſiehſt, daß es das Heil meiner Seele nicht fördern würde, ſo tilge auch das Verlangen danach aus meiner Seele. Mache es denn immer mit mir, wie du weißeſt, daß es mir gut iſt und wie es dir gefällt. Stelle mich, wohin du willſt; ich bin zu deinem Dienſte bereit; ich will nicht mir leben, ſondern dir; und o möchte ich dir nur vollkommen leben!

O möge deine Gnade bei mir bleiben und in mir wirken, und bis ans Ende bei mir beharren. Laß mich nur immer das ſuchen

und wollen, was dir gefällt; dein Wille ſey der meine, mein Wollen und Nichtwollen ſey immer nur eins mit dem deinigen. Gib, daß ich nach dir mehr als nach allem, was das Herz wünſchen mag, verlange, daß ich in dir ruhe und mein Gemüth ſich allein in dir befriedige. Du allein biſt der wahre Friede und die wahre Ruhe des Herzens. Durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn und Heiland, haben wir Frieden mit dir, und freien Zugang zu deiner Gnade. In deinem Frieden, in dir, dem einen höchſten und ewigen Gut, laß mich auch jetzt einſchlafen und ruhen. Amen.

Am Mittwoch Morgen.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Troſtes, deſſen Güte und Treue alle Morgen neu iſt! Dir danke ich, daß du mich in dieſer Nacht gnädig behütet haſt, und das liebliche Tageslicht wieder für mich anbrechen ließeſt. Laß mich in deiner Gnade und Liebe dieſen Tag verleben, und erleuchte mich mit dem himmliſchen Licht, welches mir in deinem Sohn Jeſu Chriſto aufgegangen iſt. Bewahre in meinem Herzen den Glauben, den du darin angezündet haſt; mehre und ſtärke denſelben in der Liebe und Demuth, daß ich in den heiligen Fußſtapfen meines Erlöſers wandle, und die Ehrfurcht vor dir in allem meinem Thun mich begleite. Erwecke in mir eine heilige Begierde nach deiner Gerechtigkeit, bewahre mich vor der Sünde, behüte mich vor Verſuchung, und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn. Sey du mein Schutz und mein Troſt in allen Widerwärtigkeiten. Dir befehle ich meine Gedanken, mein Herz und all mein Vornehmen. Segne mein Thun, und laß es zu deines Namens Ehre, und zum Wohl meines Nächſten gereichen. Leite mich in deiner Gnade, und halte deine Hand über mir. Behüte meinen Ausgang und Eingang. Herr! ſegne und behüte mich; laß dein Angeſicht über mich leuchten, uud gib mir deinen Frieden hier und dort einſt ewig. Amen.

Am Mittwoch Abend.

Lob und Preis ſey dir geſagt, mein Schöpfer und Herr, mein gütigſter Wohlthäter und Vater, für den Reichthum deiner Gnade, womit du mich bisher erfreuet, und in dieſem mühevollen Erdenleben ſo oft erquicket haſt. Wie wenig kann alles Irdiſche und Vergängliche meine Seele befriedigen, wenn ich dich nicht liebe, mein Gott, und mich deines gnädigen Wohlgefallens nicht erfreuen darf. Alles, was auf Erden iſt, iſt hinfällig; auf dich nur kann ich mich gänzlich verlaſſen; du biſt mein Troſt, du biſt mein höchſtes Gut. Bei dir ſuche ich denn auch in dieſer Abend=

ſtunde Ruhe für meine Seele, und gelobe dir aufs neue, mein ganzes Leben nach deinem Willen einzurichten. Bin ich auch heute in Gedanken, Worten und Werken von deinen Wegen abgewichen, ſo verzeih, allgütiger Vater! Befeſtige ſelbſt in mir den Vorſatz, unſträflicher vor dir zu wandeln, treuer in der Nachfolge meines Heilands zu werden, und mich ernſtlicher auf die Ewigkeit vorzubereiten. Laß mich in deiner Liebe, und in der Gemeinſchaft mit dir und deinem Sohn Jeſu Chriſto mein höchſtes Glück ſuchen, und mit zufriedenem und gelaſſenem Sinn alles aus deiner Hand annehmen. Regiere mich durch deinen guten Geiſt, daß ich auf dem Wege des Glaubens und der Gottſeligkeit dem himmliſchen Vaterland zueile, und einſt nach dieſer Prüfungszeit bei dir mit den reinen Freuden der vollendeten Gerechten ewig erquickt werde. Amen.

Am Donnerſtag Morgen.

O gnädiger und liebreicher Gott, du meine Burg und mein Schild! Ich erhebe mein Herz zu dem Throne deiner Gnade und danke dir, daß du in der vergangenen Nacht deinen Schutz über mich ausgebreitet, und Leib und Seele vor allem Unfall bewahret haſt. Gelobet ſeyſt du, o Herr, täglich, und gelobet ſey dein heiliger Name ewiglich! Mein Gott! Du läſſeſt einen Tag meines Lebens nach dem andern erſcheinen, daß ich mich zur Ewigkeit bereiten, und meine Seele dir zum Eigenthum und zur Wohnung ergeben ſoll. O laß mich jeden, auch den heutigen Tag ſo anwenden, daß ich ſchaffe, ſelig zu werden mit Furcht und Zittern.

Laß mich, o Heiland, heute in deine Fußſtapfen treten; ſo werde ich den Verführungen der Welt und den Tücken meines eigenen Herzens entfliehen. Herr! ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Laß mich geſegnet ſeyn und nimm den Segen nicht von mir. Laß mich unter meinen Berufsgeſchäften mein Herz fleißig zu dir richten, und von deiner Gemeinſchaft nicht losgeriſſen werden. Steht mir heute ein Kampf bevor, ſo hilf mir überwinden; regt ſich ein ſündlicher Gedanke im Herzen, ſo ſtärke mich, daß ich ihn durch deinen Geiſt unterdrücke. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort, ſey und bleibe auch heute mein Beſchützer; nur bei dir kann ich recht bewahret ſeyn. Amen.

Am Donnerſtag Abend.

Durch deine Gnade, o Gott, habe ich den heutigen Tag glücklich zu Ende gebracht. Große Barmherzigkeit haſt du auch heute an mir bewieſen. Wie ſoll ich dir vergelten alle deine Wohlthat,

die du an mir gethan haſt? Nimm gnädig an das Dankopfer meines Herzens. Schenke mir aber auch immer mehr Luſt und Kraft, alle von dir empfangenen Güter und Gaben nach deinem Wohlgefallen anzuwenden. Verzeih mir alle Sünden, Fehltritte und Verſäumniſſe des heutigen Tages! Du biſt ja gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte und Treue, und erbarmeſt dich über alle, die deine Gnade im Glauben an Jeſum Chriſtum, den Verſühner aller Sünden, ernſtlich ſuchen und bewahren. Stärke mich aber auch durch deinen Geiſt in dem ernſten Vorſatz, alles, was dir mißfällt, zu haſſen und zu laſſen, und mit Freuden zu thun, was dein Wille von uns fordert. Hilf mir mit jedem Tag meiner irdiſchen Pilgerſchaft fertiger werden in allem guten Werk, und mich auf jenes beſſere Leben in der Ewigkeit vorbereiten. O Gott alles Troſtes! nimm dich auch in dieſer Nacht aller Kranken und Nothleidenden väterlich an; höre die Seufzer aller Sterbenden, und ſtehe ihnen in ihren letzten Augenblicken mächtig bei. Dir, Herr und Vater, übergebe ich mein Leben und alle meine Schickſale. Dein allmächtiger Schutz bedecke mich, daß mich ein ſanfter Schlaf erquicke, und meine Kräfte auf den kommenden Tag ſtärke. Erhöre mein Flehen um Jeſu Chriſti willen. Amen.

Am Freitag Morgen.

Der Tag, den wir durch deine Gnade, himmliſcher Vater, beginnen, erinnert uns vor allem an das große Werk der Erlöſung des ganzen ſündigen Menſchengeſchlechts, das du durch deinen Sohn Jeſum Chriſtum ausgeführt haſt. O unendliche Liebe! alſo liebteſt du die Welt, daß du deinen eingeborenen Sohn dahin gabſt, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Was können wir dir vergelten, o Gott, für deine Barmherzigkeit? Wie ſollen wir dich loben und dir danken? Erhaben über alle Erkenntniß iſt deine grenzenloſe Liebe. Vernimm in deiner Herrlichkeit das Stammeln unſers Mundes, und die ſchwachen Seufzer unſrer Seele, die wir dir darbringen für alle deine Erbarmungen, wodurch du uns in deinem Sohn, unſrem Heiland, zu Hilfe kamſt. Du ſtarbſt für unſere Sünden, Herr Jeſu, und ſtandeſt auf zu unſerer Rechtfertigung, und herrſcheſt nun in Ewigkeit zur Rechten deines Vaters, und bitteſt für uns. Dir iſt alle Gewalt gegeben, daß in deinem Namen ſich alle Kniee beugen, und alle Zungen bekennen ſollen, daß du der Herr ſeyeſt, zur Ehre Gottes des Vaters. Gelobet ſey dein heiliger Name in Ewigkeit!

O mache uns würdig, himmliſcher Vater, der Verheißungen deines Sohnes. Laß uns immer reichlicher zum Genuß deiner

Gnade gelangen; würdige uns tieferer Blicke in das Geheimniß deiner Erbarmungen, und zerſtreue alle Finſterniſſe unſeres Herzens durch die Strahlen deines ewigen Lichtes. Stärke, kräftige, gründe uns durch die helle Erkenntniß unſers Erlöſers. Hilf uns inniger an ihn glauben, ihn herzlicher lieben, hilf uns ihm leben, der für uns geſtorben und auferſtanden iſt. Amen.

Am Freitag Abend.

Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns auch am Abend dieſes Tages an deine Liebe, womit du, Herr Jeſu, unſer göttlicher Erlöſer, uns bis zum Tod am Kreuz geliebet haſt. An dieſem Tag haſt du uns ſterblichen Sündern durch deinen Verſühnungstod Troſt, Licht und Hoffnung im Leben, Leiden und Sterben errungen. Geſegnet ſey uns das Andenken an dein göttliches Mittlerverdienſt, an dein Leiden und Sterben. Du haſt es um uns verdient, daß wir dich als unſern Heiland und Herrn, als unſern Retter und Verſöhner, als den Urheber des Friedens und der ewigen Seligkeit, mit dankbarem Herzen verehren. Ja dich wollen wir von ganzer Seele lieben, auf dich unſer Vertrauen ſetzen, denn du biſt uns alles in allem; deiner Leitung wollen wir uns hingeben, denn du biſt der treueſte Führer, die kräftigſte Stütze. Gib uns ſelbſt eine recht innige Liebe zu dir ins Herz, und hilf uns deinen Geboten, die nur auf unſere Zufriedenheit und Seligkeit abzwecken, willig gehorchen. Gib, daß unſer Wandel dein Evangelium in allen Stücken ziere; lehre uns auf dein Vorbild unſer Auge unverrückt heften, und in dem Beſtreben, dir mit jedem Tag ähnlicher zu werden, nicht ermüden.

Dein guter Geiſt befeſtige in uns alle guten Vorſätze und Geſinnungen! O du, der du im Himmel lebſt, du, den Engel und Menſchen anbeten, blicke vom Throne deiner Herrlichkeit herab auf uns, laß uns deine ſegenvolle Nähe empfinden; laß uns fühlen, wie ſelig wir ſind, wenn wir mit dir in Gemeinſchaft ſtehen.

Verleihe uns, Vater Jeſu Chriſti, und durch ihn auch unſer Vater, in dieſer Nacht deinen gnädigen Schutz. Amen.

Am Samstag Morgen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

O ewiger Gott, wie unerforſchlich iſt deine Weisheit, wie groß deine Güte und Gnade, wie überſchwenglich deine Barmherzigkeit und Langmuth, wie unbegreiflich deine Allmacht und Liebe! Herr, ich bin zu gering aller Wohlthat, die du an mir gethan

haſt! Sey gelobet mein Gott und Vater, daß du mich ans Licht gerufen, mich zu deinem Ebenbilde gemacht, und mir eine vernünftige Seele gegeben haſt; ſey geprieſen, daß du dich auch meiner erbarmt, mir deinen Sohn geſchenkt, und ihn auch für mich zu einem Fürſprecher und Erlöſer, Heiland und Mittler gemacht haſt. Auch ich bin verſühnt und erlöst durch das Leiden und Sterben deines Sohnes, auch ich bin ein Erbe aller himmliſchen Güter, und dein heiliger Geiſt verſiegelt mich auf den Tag der Erlöſung. Sey gelobet in Ewigkeit, daß du mich armen verderbten Menſchen aus meinem Elend geriſſen, durch das Wort des Evangeliums berufen, meine finſtere Seele erleuchtet, mein krankes Herz geheilt, und mich zu einem neuen Menſchen, zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht haſt.

Mein Gott! Wie haſt du mich von meiner Kindheit an bis auf dieſen Tag mächtig erhalten, väterlich verſorgt, wunderbar geführt! Aus ſo mancher Noth haſt du mich errettet, vor manchem Unglück behütet, in manchem Kummer getröſtet. Wenn ich irrete, haſt du mir zurecht geholfen, wenn ich ſündigte, hatteſt du Geduld mit mir, mein Gebet haſt du erhört, und meine Arbeit geſegnet. Habe Dank für alle Gaben deiner Güte, für Freunde und Geliebte, die du mir gegeben, für den Stand, den du mir angewieſen, für jedes Gute, das du durch mich geſchehen ließeſt; habe Dank auch für die Ruhe der vergangenen Nacht, und für den Tag, den du mir wieder ſchenkeſt.

Wie viele Menſchen, wie viele Arme und Elende, Verlaſſene und Tiefbetrübte ſind auf dieſer Erde, denen du mich vorgezogen haſt! Womit habe ich deine Liebe verdient? O laß dein Angeſicht leuchten über mich und über alle, die dich anrufen, ſegne ſie und mich nach deiner Güte. Laß mich allezeit erkennen, wie du zu rühmen und zu loben biſt, und meine Seele nicht müde werden, dich zu preiſen und dir zu danken. Dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, ſey Ehre und Anbetung in alle Ewigkeit! Amen.

Am Samstag Abend.

Abermals, unendlicher, ewiger Gott, Vater der Menſchen, iſt eine ganze Woche meines Lebens dahingeſchwunden, und du haſt auch in dieſem Zeitraum deine große Verheißung an mir erfüllt: „ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen.“ Was ich bedurfte, ja noch mehr, als mir Noth that, floß mir von dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, zu. Du ſtärkteſt meine Kraft, du wandteſt Gefahren, auch ſolche, die ich nicht ahnen und ſehen konnte, von mir ab; du ſchenkteſt mir manche frohe und heitere Stunden. Gott, du biſt treu; dein Wort iſt wahr=

haftig, und was du zuſagſt, hältſt du gewiß. Aber war ich auch dir, mein Gott, treu im Lauf meines bisherigen Lebens, treu an dem verfloſſenen Tag und in der zurückgelegten Woche? War es mein aufrichtiges Beſtreben, dir wohlzugefallen, und deinen Willen immer vollkommener zu erfüllen? Habe ich meine unordentlichen Lüſte und Begierden, meine Eigenliebe, meinen Stolz, meine feindſeligen Triebe, meinen Hang zum Irdiſchen ernſtlich bekämpft? Habe ich mich bemüht, von meinen böſen Neigungen und Gewohnheiten frei zu werden? Habe ich den Beiſtand deines Geiſtes durch eifriges Gebet geſucht, und ſeine Gnade nicht vergebens empfangen? Habe ich die Kräfte und Gaben, die du mir geſchenkt haſt, treu und gewiſſenhaft angewendet? Habe ich die Freuden des Lebens weiſe und mäßig genoſſen, Unglück und Leiden gelaſſen ertragen? Allwiſſender, wenn mich mein Gewiſſen verdammt, ſo biſt du noch größer als mein Herz, und ſieheſt noch mehr Böſes und Fehlerhaftes an mir, als ich ſelbſt. Laß deine Gnade in Jeſu Chriſto, barmherziger Vater, mächtig über mir walten, und vergib mir die zahlloſen Sünden und Uebertretungen meines bisherigen Lebens, auch die Sünden und Fehler der nun geendigten Woche. Regiere und erleuchte die Augen meines Verſtandes durch deinen heiligen Geiſt, daß ich im Lichte wandle, deine Gebote mit allem Ernſt halte, und nichts denke, rede und thue, als was dir wohlgefällig iſt. Schon bin ich wieder mit dem letzten Abend dieſer Woche um einen beträchtlichen Schritt der Ewigkeit näher gekommen. Lehre mich, o Gott, die Kürze und Flüchtigkeit meiner irdiſchen Tage mit allem Ernſt bedenken, und laß mich das große Ziel meiner himmliſchen Berufung in Chriſto Jeſu nie aus den Augen verlieren. Verleih, daß ich jeden Tag in dir und mit dir anfange, in dir und mit dir vollende, damit ich einſt, an jenem großen Morgen, mit Heiterkeit erwache, und ohne Grauen, mit glaubiger Hoffnung hinaufſchwebe zu dir, dem Geber eines ewigen ſeligen Lebens. Amen.

Gebet für alle Tage.

Allmächtiger, gütiger Gott, du Geber alles Guten! Siehe, ich komme vor dein Angeſicht auf dein Gebot und deine Zuſage, und flehe dich an um alles Gute, was du allein verleihen kannſt. Mir geſchehe nach deiner Gnade, und was ich bedarf, werde mir nach deinem weiſen Rathe zu Theil; ſchicke alles wie du willſt, und wie es mir heilſam iſt! ſey jetzt und allezeit mein Helfer und mein Schutz, mein Licht auf allen meinen Wegen. Regiere und leite mich; erfreue, tröſte und ſtärke mich. Unterweiſe mich durch dein Wort; laß deinen heiligen Geiſt in mir wohnen; belebe meinen Glauben und mache ihn reich an Werken der Gerechtigkeit.

Laß mich meine Sünden erkennen und meine Fehltritte bereuen; warne mich durch dein Geſetz, und tröſte mich durch deine verzeihende Gnade in Jeſu Chriſto; mache mich fröhlich in Hoffnung, willig zur Demuth, kindlich in Gehorſam, und hilf mir ernſtlich ſuchen, was droben iſt.

Laß die Liebe in mir wachſen und mache mich gerecht und ſanftmüthig gegen meinen Nächſten; neige mein Herz zur Erbarmung gegen jeden Betrübten und Nothleidenden; mache mich in der Nachfolge meines Heilandes willig, und bereit, auch die zu ſegnen, die mich haſſen, und für die zu bitten, die mich beleidigen, damit meine Liebe aufrichtig ſey und ich mit jedermann Frieden haben möge. — Und weil die Welt voll Verſuchung iſt, ſo regiere mich, daß ich die Böſen meide, zu den Frommen mich halte, den Guten nachahme, und einen erbaulichen Wandel führe, und alſo immer als ein wahrer Chriſt und als dein gehorſames Kind erfunden werde.

Beſchere mir auch, lieber Vater, von zeitlichem Segen ſo viel, als dein guter und gnädiger Wille iſt. Gib mir Geſundheit und mein tägliches Brod. Gib mir ſo viel Ehre vor den Menſchen, als mir dienet, ſo viel Anſehen, als ich ertragen kann, und ſo viel Gewalt, als ich zu brauchen weiß. Fördere meine Unternehmungen, und gib mir Verſtand und Geſchicklichkeit zu allem, was mein Beruf fordert. Läſſeſt du Trübſal und Kreuz über mich kommen, ſo gib mir Geduld und Vertrauen; mache mich ruhig und ſtark in aller Anfechtung, und vertreib allen unnützen Kummer aus meinem Herzen.

Zuletzt, wenn du mich willſt ſterben laſſen, ſo gib mir einen guten Muth in der Hoffnung des ewigen Lebens, lege mir keinen zu ſchweren Kampf auf, und beſchere mir ein ſeliges Ende. Amen.

Noch ein Gebet auf alle Tage.

Deine Herrlichkeit, o Gott, offenbare uns, und deine Freundlichkeit laß uns ſchmecken! Das Verlangen unſerer Herzen ſey beſtändig zu dir gerichtet. Sey du zu aller Zeit unſer höchſtes Gut, in welchem unſer unſterblicher Geiſt Ruhe findet. Ermuntere du ſelbſt unſere träge Seele, am erſten zu trachten nach deinem Reich, und nach der dir wohlgefälligen Gerechtigkeit. Wecke uns auf, das Heil unſerer Seele mit Ernſt wahrzunehmen, und ſtärke uns durch deine göttliche Kraft, daß wir das eine nothwendige nicht verſäumen. Ziehe uns zu dir, daß wir den Weg deiner Gebote halten. Gib uns den Geiſt des Gebets, um mit Freudigkeit zu deinem Gnadenſtuhl zu treten, und Barmherzigkeit und Gnade zu finden, wenn uns Hilfe noth iſt. Gib durch deinen Geiſt

Zeugniß unſern Herzen, daß wir deine geliebten Kinder ſeyen, damit wir bei dem Gefühl unſeres Elendes nicht zaghaft werden. Gieße deine Gnadenſtröme reichlich über uns aus, und laß uns durch den Genuß deiner Liebe kräftig angetrieben werden, dich kindlich zu lieben, und dir herzlich zu vertrauen. Lieber Vater! haſt du uns deinen Sohn geſchenkt, ſo wirſt du uns mit ihm alles ſchenken. Dein Wort iſt wahrhaftig, und was du zuſagſt, das iſt gewiß. Deine Hand iſt nie zu kurz, uns zu helfen, und deine Liebesquelle vertrocknet nie, uns zu ſegnen. Du weißeſt Mittel und Wege, uns aus jeder Noth zu retten, du kenneſt uns und weißeſt, was uns noth thut und heilſam iſt.

Herr, es ſoll unſere Freude ſeyn, daß wir uns zu dir beſtändig halten, und unſer Vertrauen auf dich ſetzen. Ehe wir rufen, willſt du antworten, und wenn wir noch reden, willſt du hören. Wir bitten, du gibeſt uns; wir klopfen an, du thueſt uns auf. O daß unſer Herz voll deines Lobes wäre, und unſer ganzer Wandel davon zeugen möchte! Verſchmähe unſer armes Lob nicht, das wir dir in unſerer Schwachheit bringen. Du wirſt uns endlich dahin aushelfen, wo wir ohne Sünde dich ewig preiſen können. Herr, unſer Gott, du biſt würdig, zu nehmen Lob und Preis und Ehre! Amen.

Gebet vor der Beicht.

Erforſche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüſe und erfahre wie ichs meine. Siehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Vor dir, o Allwiſſender, liegen alle meine Gedanken, alle Regungen meines Herzens, alle meine Worte und Werke bloß und entdeckt. Dein Auge ſchauet in das Innerſte meiner Seele. O mein Gott! gib mir das Verderben meiner Seele recht lebhaft zu erkennen, damit ich dich als meinen Arzt ſuche, der allein die Wunden des Gewiſſens zu heilen vermag. Groß und zahllos ſind die Wohlthaten, die ich von dir empfangen habe, und noch täglich empfange. Aber ach, ſo oft bin ich gegen die rührenden Beweiſe deiner Huld und Gnade gleichgültig geblieben, ſo oft habe ich die Gefühle des Dankes gegen dich in meinem Innern erſtickt, ſo oft bin ich dir, meinem größten Wohlthäter, durch Ungehorſam gegen deine heiligen Gebote, durch ſündliche Gedanken, Worte und Werke mißfällig geworden.

Ich bin erlöst und mit dem Blut deines Sohnes erkauft. Aber ach, ich habe es bisher nicht ernſtlich bedacht, daß Jeſus Chriſtus mich bis zum Tod geliebt und ſich ſelbſt für mich dargegeben hat. Ich habe die Größe ſeiner Liebe und den hohen Zweck ſeines heiligen Leidens uud Sterbens nicht tief genug beherzigt. Ich habe mich meinem Heiland nicht zu ſeinem Eigenthum hingegeben,

nicht ihm, der für mich am Kreuz geſtorben iſt, ſondern mir ſelbſt, meinen Lüſten und Begierden gelebt; ich habe nicht ihn, der für mich geduldet und geblutet hat, ſondern die Welt und das, was in der Welt iſt, geliebt.

Dein Geiſt, o Gott, hat mir bisher auf dem ſchlüpfrigen Wege ſo oft die Hand geboten, um mich zum Himmel zu leiten. So oft hat er mein Herz ergriffen, ſo manche gute Rührung in meinem Innern erweckt, mich ſo oft auf mein ewiges Heil aufmerkſam zu machen geſucht. Aber ach, ich habe die Hand dieſes göttlichen Führers zurückgeſtoßen, ich habe das Werk ſeiner göttlichen Gnade in mir vereitelt, ich habe die guten Eindrücke, die er in mir weckte, durch Leichtſinn und Eitelkeit geſchwächt und erſtickt, ich habe ſeine Warnungen und Drohungen, ſeine Verheißungen und Ermunterungen verachtet. Ich habe muthwillig widerſtrebt dem guten Geiſte, der mich Gott und meinem Erlöſer heiligen, und auf die Ewigkeit vorbereiten wollte!

Ich habe das große Gebot meines Heilandes: liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt, oft und viel durch Geſinnungen, Reden und Thaten übertreten. Ich habe die unſeligen Triebe des Stolzes, der Selbſtſucht, des Neides, des Zornes und der Rachſucht in mir genährt. Ich war ſo oft nur auf das meine, nicht auf das, was des andern iſt, bedacht. Ich war ſogar gegen die Noth und das Elend meiner Mitmenſchen oft gleichgültig und unempfindlich. Ich habe durch Aergerniſſe und durch böſes Beiſpiel, durch leichtſinnige, ſündliche Worte und Handlungen Unſegen und Unheil geſtiftet, und mich an dem Gewiſſen und Herzen meiner Brüder und Schweſtern verſündigt.

Ich bin für die Ewigkeit geſchaffen. Aber ach, ich habe das wichtige Gebot meines Heilandes: trachtet am erſten nach dem Reich Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit, außer Augen geſetzt. Ich habe unter irdiſchen Geſchäften, Genüſſen, Sorgen und Zerſtreuungen die Sorge für das Ewige hintangeſetzt.

Allwiſſender! ich will dir meine Sünden bekennen, und meine Verſchuldungen nicht verhehlen. Ja, Vater, ich habe geſündigt vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Erwecke ſelbſt in mir Gefühle der tiefſten Reue, und des innigſten Abſcheus gegen alles Böſe. Laß mich Gnade und Vergebung finden an dem Altar der Beichte, an welchem ich mein verwundetes Gewiſſen durch den Hinblick auf das Kreuz meines Erlöſers heilen will. Komm mir ſelbſt, Herr Jeſu, mit deinem holden Worte entgegen: ſey getroſt! deine Sünden ſind dir vergeben. Laß dir, o Gott, die aufrichtigen Gelübde neuer Treue und neuen Gehorſams, welche ich dir darbringe, wohlgefallen, und gib mir Kraft, ſie zu

erfüllen. Schaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewiſſen Geiſt. Tröſte, erquicke und ſtärke mich durch deine Hilfe, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Erhöre das Flehen der Demuth und des Glaubens um Jeſu Chriſti willen. Amen.

Gebet nach der Beicht.

Dankend erhebt ſich mein Herz zu dir, dem Gott des Troſtes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du haſt deinen Sohn in die Welt geſandt, die Sünder ſelig zu machen. Du haſt mich, dein reumüthiges Kind, aufs neue deiner alles verzeihenden Liebe und Gnade verſichert, und den Troſt deines Evangeliums von dem gekreuzigten Heiland aller ſterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöſer Jeſu Chriſto aufs neue zum Gehorſam verpflichtet. Beſeſtige in mir dieſe heilige Entſchließung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Gebrechlichkeit kenneſt du, Allwiſſender. Kräftige mich mit himmliſcher Stärke zum Kampf gegen alle Verſuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerkſamer auf die Zucht deines Geiſtes. Bewahre mich doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei ſey und daß ich dir nicht mit falſchem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir beſonders das heilige Mahl, das ich feiern will zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß deines Sohnes, meines Erlöſers; ſegne es mir zur Förderung des Fleißes in der Gottſeligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieſes, ſondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor der Abendmahlsfeier.

Geſegnet ſey mir die heilige Stunde, in welcher ich das Gedächtniß des Leidens und Sterbens meines Erlöſers begehen, und die feierlichſte und rührendſte Verſicherung von deiner Liebe, himmliſcher Vater, empfangen ſoll! Verkläre durch deinen Geiſt in meiner Seele die Größe dieſer Liebe, die den Eingeborenen für uns alle dahingegeben hat.

Mein Herr und Heiland Jeſus Chriſtus! wie liebreich iſt dein Herz, wie holdſelig iſt deine Einladung, und wie heilſam ſind deine Wunden! Du biſt das wahre Himmelsbrod, das meine Seele zu ſpeiſen vermag. Darum bitte ich dich, du wolleſt auch jetzt meine Seele bei deinem heiligen Mahl erquicken. Sey du, o Heiland, meine Gerechtigkeit, wenn meine Sünde mich anklagt; ſey mein Fürſprecher, wenn Gottes Geſetz und mein Gewiſſen wider mich zeuget; ſey mein Hoheprieſter und bitte für mich, wenn ich ſchwach in der Andacht bin; ſey du mir Licht und Leben,

wenn ich Tod und Finſterniß in mir fühle; ſey du mir Schutz und Sieg, wenn Drangſal über mich kommt. O mein getreuer Herr und Hirte! laß meine Seele bei deinem Tiſch deine ganze Liebe und Freundlichkeit empfinden, womit du mich bis zum Tod am Kreuz geliebet haſt; laß ſie ſchmecken deinen göttlichen Troſt, die Kräfte der zukünftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens. Ja laß meine Seele immerdar durch dich erquickt und getröſtet werden, auch in der letzten Stunde, damit ſie mit guter Zuverſicht bei meinem Abſchied von dieſer Welt ſich dir befehle, und mit Fried und Freud eingehe in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Seufzer unter dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Herr Jeſu! der Genuß deines heiligen Leibes ſtärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jeſu! der Genuß deines heiligen Blutes ſtärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Jeſus Chriſtus, mein Herr und mein Gott! gib mir von deinem Todesſchmerz den tiefſten Eindruck in mein Herz! Rufe meiner Seele auf das kräftigſte die Worte zu: „auch für dich iſt mein Leib gegeben!“ — „auch für dich iſt mein Blut vergoſſen!“

Mein Herr und Heiland! du biſt mein und ich bin dein. Laß mich der Welt und Sünde abſterben, und dir ewig angehören; wie du litteſt, laß auch mich leiden; wie du ſtarbeſt, auch mich ſterben. Führe mich einſt durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte!

Gebet nach der Abendmahlsfeier.

Sey geprieſen, barmherziger Vater, daß du deinen Sohn Jeſum Chriſtum auch für mich ſterben ließeſt, und mir bei der Feier ſeines Todes die feierliche Verſicherung von deiner Gnade, und von der Vergebung aller meiner Sünden gegeben haſt.

Lob und Dank ſey dir, göttlicher Erlöſer, für das theuerſte Pfand deiner Liebe, das ich bei dem Genuß deines heiligen Mahles empfangen habe. Treuer Heiland, der du dein Leben am Kreuze für mich dahin gabſt, verherrliche deine Kraft in meiner Schwachheit, und nimm von mir alle Unruhe des Herzens! Zeige mir die Wunder deiner Gnade, und gib mir eine göttliche Geſinnung. Nimm hin meine Seele, die du mit deinem Blut erkauft haſt. Feßle mich an dein Kreuz, und laß mich an demſelben der Sünde abſterben. Mache mich heilig und unbefleckt, und weihe mich ganz zu deinem Eigenthum. Gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geiſt, damit ich dich aus allen Kräften liebe, und

in dir lebe. Deine Gnade begleite mich durchs ganze Leben. Wohl mir, treuer Hirte, wenn ich einſt da ſeyn werde, wo du deine Erlösten auf Himmelsauen waiden und zu lebendigen Waſſerquellen führen wirſt; wohl mir, wenn ich dort in der Schaar der vollendeten Gerechten ein höheres Mahl des Danks und der Freude bei dir in den Wohnungen des Vaters feiern, und in ewiger Unſchuld und Seligkeit vor deinem Himmelsthrone wandeln werde. Amen.

Gebet eines chriſtlichen Vaters (einer chriſtlichen Mutter).

Gott, Schöpfer und Vater aller Menſchen! Deine allmächtige Güte hat auch die vernünftigen Geſchöpfe, die durch die engſten Bande des Blutes mit mir verbunden ſind, ins Leben gerufen. Deine Liebe hat ſie mir geſchenkt, und meinem Herzen den ſtärkſten Trieb der Liebe gegen ſie eingepflanzt. Du haſt ihr geiſtiges und leibliches, ihr zeitliches und ewiges Wohl meiner Sorge anvertraut. Du machſt mich zu deinem Werkzeug, dieſe Kinder, die nach deinem Ebenbilde geſchaffen, und dir und deinem Sohn Jeſu Chriſto durch die heilige Taufe geweihet ſind, zu deinem Preiſe für die Erde und für den Himmel zu erziehen. Du ſelbſt biſt der allein weiſe Vater und Erzieher deiner Menſchen. Was vermag ich ſchwacher und kurzſichtiger Menſch ohne deine Kraft und Weisheit? Ich kann nur pflanzen und begießen; du, du allein mußt das Gedeihen geben. Ach ſo gib mir neue Treue, Sorgfalt und Gewiſſenhaftigkeit in Erfüllung meines elterlichen Berufs, und ſegne meine redliche Bemühung, meine Kinder zu deinem Wohlgefallen zu bilden. Gib mir den Geiſt der Weisheit und Einſicht, um zu wählen, was gut und heilſam iſt. Lehre mich in Geduld eine Saat in die Herzen meiner Kinder ausſtreuen, die für ein ewiges Leben reift. Mache gut durch deine allesvermögende Gnade alle Fehler und Verſäumniſſe bei dem großen und wichtigen Geſchäfte der Erziehung. Bewahre mich davor, daß ich denen, für deren Seele ich wachen ſoll, durch Leichtſinn und Unvorſichtigkeit ein Aergerniß gebe. Nimm ſie in deine treue Obhut und Leitung. Wache über ihre durch das theure Blut deines Sohnes erkauften Seelen; ſchütze ſie vor Verführung der Welt und ihres eigenen Herzens. Wende alles von ihnen ab, was ihrem Leben und ihrer Geſundheit Gefahr bringen möchte. Laß ſie Gnade vor dir und vor den Menſchen finden. Bilde ſie zu nützlichen Mitgliedern der menſchlichen Geſellſchaft, und zu künftigen Bürgern des Himmels. Heilige ſie durch deinen Geiſt und mache ſie dir zum Eigenthum. Leite mit deiner treuen Vaterhand ihren ganzen Lebensgang und alle ihre Schickſale, und laß ihnen alle Freude und Traurigkeit, die ihnen im Leben widerfähret, zu ihrem wahren Beſten dienen. Bereite durch deine erzie-

hende Gnade mich und meine Kinder ſo für die Ewigkeit, daß ich einſt mit Freudigkeit vor deinem himmliſchen Thron anbeten und ausrufen möge: ſiehe, Herr, hie bin ich und die du mir gegeben haſt! Amen.

Gebet einer Wöchnerin bei der Taufe ihres Kindes.

Allmächtiger Gott und Vater! Allgütiger Schöpfer alles Menſchenlebens! Zu deiner Verherrlichung muß ich es am heutigen Tage bekennen, daß ich nicht werth bin aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan haſt. Durch deine Gnade bin ich Mutter worden; mir iſt ein Kind geboren, in welches du die Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte eines vernünftigen Geſchöpfes gelegt haſt. Ich freue mich in dir, dem lebendigen Gott. Nicht bloß für dieſe Erde, welche mit allem, was ſie hat, vergehet, nicht bloß für ein kurzes und flüchtiges Daſeyn auf der Erde iſt dieſes Kind geboren; es ſoll Himmelsbürger, es ſoll für dein unvergängliches Reich gebildet werden. Darum flehe ich zu dir am heutigen Tage mit Inbrunſt meiner Seele; laß dieſem meinem neugeborenen Kinde den vollen Segen der Taufgnade zu Theil werden; laß es heranwachſen zu deinem Preiſe, erſtarken im Geiſte, und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei dir und bei den Menſchen. Ja, gütigſter Gott, der du auch mich einſt durch die Taufe in die Gemeinde Jeſu Chriſti aufgenommen, und mir den erfreulichen Antheil an den Rechten und Hoffnungen deiner Kinder geſchenkt haſt, dir übergebe ich mein Kind mit Leib und Seele; in deine Vaterarme lege ich dieſes dein Kind, das du erſchaffen, das du durch deinen Sohn Jeſum Chriſtum erlöſet haſt, und welches du in deinem himmliſchen Reich ewig ſelig machen willſt. Wache mit deinem Vaterauge über dieſem Kind, ſchütze es vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Erhalte es treu an dem Bund der Taufe; und wenn es von deinen Wegen abweicht, ſo verſtoße es nicht, ſondern führe es zurück auf den Weg der Wahrheit. Dein Geiſt heilige es durch und durch, und behalte ſeinen Geiſt ſammt Seele und Leib unſträflich bis auf den Tag unſers Herrn Jeſu Chriſti; dein laß es ſeyn und bleiben; ſeinem Erlöſer laß es leben, wenn es ſeyn ſoll, in dieſer Welt leiden, und einſt ſelig ſterben. Amen.

Gebet am Geburtstag.

O Gott, Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Groß iſt deine Barmherzigkeit und Treue, die mich heute abermal den Tag erleben läſſet, an welchem ich das Licht dieſer Welt zuerſt erblickt habe. Bis hieher haſt du mir geholfen, und mich vom erſten Augenblick meines Daſeyns an mit unzähligen und unausſprech-

lich großen Wohlthaten geſegnet. Meine unſterbliche Seele mit allen ihren Anlagen und Fähigkeiten, mein Leib mit ſeinen Gliedern, Sinnenwerkzeugen und Kräften, meine Geburt unter Chriſten und von chriſtlichen Eltern, die für meine geiſtige und leibliche Wohlfahrt ſorgten, die herrliche Nahrung meines Geiſtes aus dem ſeligmachenden Evangelium Jeſu Chriſti, die Rettung aus allen bekannten und unbekannten Gefahren meines Lebens und meiner Geſundheit, die Nothdürftigkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens, Kleider, Wohnung, Speiſe und Trank — das alles und noch viel mehr iſt Geſchenk deiner unverdienten Güte. Wie kann ich all das Gute aufzählen, womit du mich in meinen bisherigen Jahren ſo väterlich geſegnet haſt, und dir würdig genug dafür danken? Ich will dich preiſen, ſo lang ich lebe; und einſt in der Schaar der Seligen werde ich das Lob vollkommen ausſprechen, das ich hienieden nur mit ſtammelnder Zunge darbringen kann.

Mit dem heutigen Tag fängt ein neuer Abſchnitt meines Lebens an. Ach Herr, verſenke alle Verſchuldungen meiner bisherigen Jahre und Tage in das Meer der Vergangenheit! Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner zahlloſen Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um Jeſu Chriſti willen. Ich will dir, mein Gott, heute geloben, mein Leben von nun an nach deinen Geboten einzurichten. Mein einziges Beſtreben ſoll es ſeyn, ſo zu denken, zu reden und zu handeln, wie es dir wohlgefällig iſt, und die Lehre meines Heilandes in allen Stücken zu zieren. Allwiſſender Gott, du hörſt mein Verſprechen, du kenneſt aber auch meine Schwachheit und Gebrechlichkeit. Herr, ohne dich kann ich nichts Gutes vollbringen. Darum ſtärke mich durch deinen Geiſt, meine guten Vorſätze auszuführen. Verborgen iſt es mir, welche Schickſale in dem nächſten Jahre meines Lebens und in der ganzen Zukunft meiner warten. Du allein weißeſt es, der du alles, was mir begegnet, von Ewigkeit her über mich beſchloſſen haſt. Unter deiner gnädigen Aufſicht und Leitung müſſen alle Dinge zu meinem Beſten dienen. Du wirſt es gewiß wohl mit mir machen. Vater, dein Wille geſchehe. Amen.

Gebet für den Regenten, die Obrigkeit und das Vaterland.

Großer Gott und Herrſcher über alles! Wir danken dir, daß du eine Obrigkeit verordnet haſt, und durch dieſelbe uns Schutz, Sicherheit des Lebens, Leibes und Eigenthums, und viele andere Wohlthaten verleiheſt. Es iſt dein Wille, daß wir Bitte, Gebet und Dankſagung für alle Obrigkeiten vor deinen Thron bringen, damit

wir ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen. Darum flehen wir um deinen Segen für unſern Landesregenten. Erfülle ihn mit deinem Geiſt, daß er erkenne was uns gut, und vollbringe, was uns heilſam iſt. Verleih ihm chriſtliche Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti, erweitere und befeſtige. Rüſte ihn aus mit Kraft und Stärke, daß er alle Hinderniſſe des Guten und der Wohlfahrt des Landes glücklich beſiege. Laß es ihm nie an weiſen und redlichen Rathgebern fehlen, welche das Vaterland, Recht und Gerechtigkeit, Religion und Tugend lieben und ſchützen. Mache ihn zum Vater der Wittwen und Waiſen, zur Zuflucht der Gedrückten, zum Retter der Unſchuldigen, zum Beſchützer aller Guten, und zum Schrecken aller Böſen. Erhalte und bewahre ſein theures Leben, ſchütze ſeine geheiligte Perſon vor jedem Unfall. Verherrliche an ihm und an ſeinem Hauſe deine Gnade. Erfreue ihn durch jeden edlen und erheiternden Lebensgenuß, und ſchenke ihm vor allem die Liebe ſeiner Unterthanen. Sey mit unſrem Vaterlande, Herr unſer Gott, wie du bisher mit demſelben geweſen biſt. Bewahre es gnädig vor Krieg, Theurung, Mißwachs, ſchädlicher Witterung, vor anſteckenden Krankheiten, vor Feuer- und Waſſersnoth, ſo wie vor Dürre und Waſſermangel; verleihe fruchtbare Jahreszeiten, laß Wiſſenſchaften und Künſte, Handlung und Ackerbau, und jedes nützliche Gewerb in demſelben gedeihen! gib Friede und Ruhe, Glück und Heil in jedem Stande. Laß in unſerm Lande Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen; ſegne uns, Gott, unſer Gott, und alle Welt fürchte dich! Amen.

Gebet bei einem Gewitter.

Allmächtiger Gott, Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde! Groß und herrlich biſt du in allen deinen Werken. Groß und herrlich, wenn deine Sonne uns leuchtet; groß und herrlich, wenn ſchwarze Wolken deinen Himmel trüben. Du neigeſt den Himmel, und fährſt herab auf dunklen Wetterwolken. Du donnerſt und ſchleuderſt deine Blitze, daß ſie wie Feuerflammen auf uns herabfahren. Hagel, Blitze und Sturmwinde ſind deine Boten, die deine Befehle ausrichten. Herr, wer kann deiner Macht widerſtehen? In einem Augenblick vermagſt du uns und alles was wir beſitzen, in Staub und Aſche zu verwandeln. Vor dir muß ſich der ſchwache Sterbliche im Gefühl ſeiner gänzlichen Unmacht beugen, vor dir der verſtockte Sünder unter den Schrecken ſeines Gewiſſens zittern. Aber du biſt der Allgütige, Gnädige und Barmherzige. Deine Donner und Blitze erſchüttern, aber ſie befruchten auch den Erdboden; deine Sturmwinde ſchrecken uns,

aber reinigen und erfriſchen die ſchwüle Luft, und geben uns eine erquickende Kühle. Wer unter deinem Schirme ſitzet, du Höchſter, und in dem Schatten deiner Allmacht ruhet, der ſpricht zu dir: Herr, meine Zuverſicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe! Auch im grauenvollen Dunkel biſt du bei uns. So breite denn auch in dieſen Augenblicken die Flügel deiner Allmacht über uns aus, ſey unſer Schirm und Schild und wende alle drohende Gefahr von uns ab. Bewahre unſer Leben, beſchütze unſer Eigenthum, und behüte gnädig die Früchte und Gewächſe des Landes. Gib, daß der Anblick deiner furchtbaren Größe, du majeſtätiſcher, heiliger Gott, bleibende heilſame Eindrücke bei allen zurücklaſſe, die ſich jetzt im Staub vor dir beugen müſſen. Herr Gott, du biſt unſre Zuflucht für und für. Wir werfen uns in deine Vaterarme; auf dich ſtehet unſre Hoffnung. Erbarme dich unſer! Amen.

Gebet in Kriegsnoth.

Gott! Du biſt auch dann noch ein Vater deiner Kinder, wenn du ſchwere Trübſale über ſie verhängſt, heilig und gerecht in allen deinen Wegen, gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, ein Troſt der Traurigen, und eine Hilfe der Schwachen, unſere Zuverſicht und Stärke, ein Herr, Herr, der auch vom Tod errettet. Zu dir flehen wir, ſo wie alle unſere Mitmenſchen, über welche du nach deinem unerforſchlichen Rath den Jammer des Kriegs verbreitet haſt. Dich beten wir in unſerer Noth als einen Vater an, der ſeine Kinder mit Maßen züchtiget, deſſen Treue groß iſt am Tage der Leiden, wie an den Tagen der Freude, in den Stürmen des Krieges, wie im Sonnenſchein des Friedens, deſſen Weisheit alles zum Beſten lenket, und auch aus der Traurigkeit Freude, aus dem Verluſt Gewinn, aus dem Tod Leben zu ſchaffen vermag. Wir demüthigen uns unter deine gewaltige, aber weiſe und liebevolle Hand. Wir unterwerfen uns deiner väterlichen Züchtigung. Ach erbarme dich unſer nach deiner großen Güte! Siehe in Gnaden herab auf dieſes dein Land, dem du bisher ſo gnädig geweſen biſt. Erleichtere und mildere nach deiner großen Barmherzigkeit die ſchweren Drangſale des Krieges. Laß die Seufzer der Gedrückten und Leidenden, der Armen und Elenden Erhörung bei dir finden. Schenke denen, die für unſer Vaterland kämpfen, Muth in ihrem Beruf, Schutz in Gefahren, Sieg im Streite, und vor allem Vertrauen auf dich und deine Hilfe. Steure dem Geiſt der Zwietracht unter den Völkern, und laß bald wieder Frieden, Ruhe, Sicherheit und Ordnung zurückkehren. Nimm uns, unſern Ort und unſer ganzes Land in dei-

nen mächtigen Schutz. Erhalte unſer Herz nur bei dem einen, daß wir deinen Namen fürchten, dir kindlich vertrauen, dich in unſerer Noth ſuchen, und durch deine Züchtigung uns zu ernſter Buße erwecken laſſen. Dein Rath iſt wunderbar, aber du führeſt alles herrlich. Stärke unſern Glauben; Herr, unſere Seele harret auf dich; du biſt unſere Hilſe und Schild. Amen.

Gebet auf der Reiſe.

Allgegenwärtiger Gott, du biſt allen deinen Geſchöpfen nahe; du umgibſt auch mich an allen Orten; ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich und ſieheſt alle meine Wege. Herr, du biſt meine Zuverſicht und meine Zuflucht. Schütze mich vor allen Unfällen, die mich auf meiner Reiſe treffen könnten. Laß mich überall vor dir wandeln und fromm ſeyn. Bewahre mich vor allen ſündlichen Zerſtreuungen und Genüſſen, daß ich ein gutes und unverletztes Gewiſſen bewahren möge. Regiere mein Herz und Leben, daß ich nicht muthwillig wider dich ſündige. Laß mich jede frohe Stunde, die du mir ſchenkeſt, im Aufſehen auf dich, den Geber aller guten Gaben, und in dankbaren Empfindungen deiner Liebe verleben. Leite alle meine Schritte und Tritte; ſegne all mein Thun und Laſſen. Erinnere mich auf dieſer Reiſe recht oft und lebhaft daran, daß mein ganzer irdiſcher Lauf eine Wallfahrt und Pilgerſchaft ſey, auf welcher mich jeder Tag dem Ziel der Ewigkeit näher bringe. Leite mich auf allen meinen Pfaden nach deinem Rath, und führe mich, wenn meine ganze irdiſche Pilgerreiſe ſich endet, in das himmliſche Vaterland. Amen.

Gebet eines Kranken.

Herr, mein Gott, du ſieheſt meine Schwachheit. Meine Leiden ſind dir nicht verborgen. Dieß tröſtet mich auf meinem Krankenlager. Du haſt dieß Leiden über mich verhängt, ſo hilf es mir nun mit Gelaſſenheit und Geduld tragen. Wie du willſt, mein Gott; du weißeſt am beſten, was mir heilſam iſt. Aber um deinen Beiſtand, um deine Stärkung flehe ich armes und unmächtiges Geſchöpf. Herr, ſey nicht ferne von mir! Meine Stärke, eile du, mir zu helfen. Erquicke mich mit dem Troſt deiner Gnade, und der Vergebung aller meiner Sünden; Herr Jeſu, mein Heiland, du Arzt der Kranken, du rufeſt allen Mühſeligen und Beladenen zu: kommet her zu mir, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Auch ich komme auf deinen Zuruf mühſelig und beladen zu dir. Du biſt ſelbſt durch alle irdiſche Schwachheit geprüft worden, um deinen Brüdern in den Stunden der Prüfung zu helfen. Sey mächtig mit deiner Kraft in meiner Schwachheit. Gib mir durch

deinen Geiſt den Frieden ins Herz, den du auch mir durch deinen Tod der Verſühnung am Kreuz erworben haſt. Laß mich ſtandhaft aufſehen auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und von dir Geduld und Ergebung lernen.

Lehre es mich erkennen, o Gott, daß auch mein gegenwärtiges Leiden eine Züchtigung deiner Vaterhand iſt, die mir eine heilſame Frucht der Gerechtigkeit zu meinem ewgen Heil gewähren ſoll. Mache mir auf dieſem Krankenlager die Nichtigkeit und Hinfälligkeit alles Irdiſchen recht fühlbar, und erwecke in mir ein ernſtes und eifriges Verlangen nach dem Ewigen und Unvergänglichen. Verſüße mir die bittern Leidensſtunden durch den Blick freudiger Hoffnung in die Welt, in welcher kein Leid, kein Schmerz und keine Plage mehr ſeyn wird, und wo du abwiſchen wirſt alle Thränen von unſrem Auge. Ja erlöſe mich einſt von allem Uebel, und nimm mich auf in dein himmliſches Reich. Dir ſey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte für einen geliebten Kranken.

Gott! Du biſt der erbarmende Vater, vor dem wir allen Kummer, der unſer Herz drückt, ausſchütten dürfen. Du biſt der allmächtige Freund im Himmel, der alle unſere Wünſche erfüllen, alle unſere Klagen und Seufzer ſtillen kann. Dein Wort ruft uns zu: betet für einander. Das Gebet der Liebe iſt dir wohlgefällig; du ſelbſt haſt die Liebe gegen diejenigen, mit denen wir durch Bande des Bluts und der Freundſchaft verbunden ſind, in unſer Herz gepflanzt. Der Schmerz der Liebe treibt mich zu dir. Ach, die Liebe fühlt ihre Unmacht, zu retten und zu helfen, ſo ſchmerzlich. Aber was unſere Schwachheit nicht vermag, das vermag deine allmächtige Gnade. Bei dir iſt kein Ding unmöglich; du kannſt überſchwenglich thun über alles was wir bitten und verſtehen. Erbarme dich des leidenden Geſchöpfes, deſſen Anblick mein Innerſtes bewegt. Erhöre die Seufzer, die aus der Tiefe eines gepreßten Herzens zu dir emporſteigen. Du biſt ein getreuer Gott, du läſſeſt deine Kinder nicht geprüft werden über ihr Vermögen. Ach laß auch die ſchwere Prüfung dieſes Kranken, für welchen ich deine Hilfe mit heißen Thränen anflehe, ein ſolches Ende gewinnen, daß er ſie zu ertragen vermöge. Es iſt mir bange um Troſt; tröſte du mich durch deine Hilfe. Es iſt dunkel in meiner Seele; laß leuchten dein Angeſicht. Eine ſchwere Laſt von Sorgen drückt mein Herz; nimm du ſie von mir. Gedenke des ſchmachtenden Kranken nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke meiner Liebe, mein Gott, am beſten, ſiehe an meine Angſt, und errette mich aus meiner Noth. Herr von unendlichem Erbarmen, erbarme dich unſer! Amen.

Gebet in mancherlei Kreuz und Leiden.

O Gott, deſſen Barmherzigkeit kein Ende hat, deſſen Güte alle Morgen neu wird! Siehe, ich trete vor dein Angeſicht und ſchütte meinen großen Kummer vor dir aus. Mein Elend iſt dir bekannt, meine Seele iſt betrübt, mein Geiſt iſt geängſtet, und ſchweres Leiden drückt mich. Ich ſehe mich um nach Helfern, und finde keinen; dir aber, o Gott, klage ich mein Leiden, denn du biſt barmherzig, und läſſeſt dich unſer Elend jammern. Darum komme ich zu dir und ſpreche: ach erbarme dich über mich; ich bin dein Geſchöpf, darum wirſt du das Werk deiner Hände nicht laſſen. Ja, Vater, erbarme dich deines verlaſſenen Kindes. Mein Jeſu! ich bin erkauft mit deinem Blut, erbarme dich deines Eigenthums. Laß deinen Geiſt das Zeugniß in mein Herz geben, daß ich als ein begnadigtes Kind Gottes leide, und wenn ich im Gebet ermatte, ſo laß ihn mich vertreten mit unausſprechlichen Seufzern. Herr, hilf mir! Herr, ſtehe mir bei! Rufe in meine Seele: ich bin bei dir in der Noth, ich will dich herausreißen. Ach Herr, gib, daß mein Glaube nicht aufhöre, und meine Hoffnung nicht ſinke; du haſt mich ja noch nie verlaſſen, ach ſo verlaß mich auch jetzt nicht; hilf deinem Kinde, komm zu mir, nach dir ſchmachtet mein Herz und Auge. Amen.

Ein anderes Gebet in Kreuz und Noth.

Mein Gott! Du führeſt mich durch das dunkle Thal der Leiden; aber ich will mich nicht fürchten, denn du biſt bei mir. Meine Seele ſey ſtille zu dir, und deine Liebe ſey mein Troſt. Nach deinem weiſen Rathe geſchiehet es, daß wir auch durch Trübſale in dein Reich geführt werden; und du läſſeſt uns nicht umkommen noch verderben, wenn wir dir treu bleiben. O ſo erhalte mich dir getreu! Wenn mich nichts mehr tröſten kann, ſo ſey du bei mir, und erquicke die müde Seele. Sey du meine Zuflucht, daß ich auch im Leiden deinen Namen preiſe. Will ich muthlos und verzagt werden, und dünkt mir die Laſt zu groß, die du mir auflegſt, ſo ermuthige mich durch den Aufblick zu Jeſu, der dir gehorſam worden iſt bis zum Tod am Kreuz, der auch meine Laſt getragen hat. Laß mich mit ihm überwinden, und geduldig auf die Stunde der Erlöſung harren. Läutere mich durch das Feuer der Prüfung, daß ich vor dir beſtehe in Treue und Wahrheit. Du wirſt mich reichlich tröſten, wenn ich mit Chriſto leide.

Meineſt du es doch gut mit mir, wenn du mich demüthigeſt, und deine Hilfe zu verziehen ſcheineſt. Du willſt mich losreißen von der Liebe der Welt, von aller ſündigen Luſt, und meine Seele

zu dir ziehen und heiligen. O ſo laß meine Trübſal dazu geſegnet ſeyn; führe alles hinaus zum Preiſe deines väterlichen und weiſen Rathes. Sind doch die Leiden dieſer Zeit nichts gegen die Herrlichkeit, die du einſt an uns offenbaren willſt. Laß mich geduldig ausharren in der Anfechtung, und darin bewähret werden, damit ich die Krone des Lebens empfange, die du verheißen haſt denen, die dich über alles lieben, und mit Freuden ernte, was ich mit Thränen geſäet habe. Amen.

Gebet eines Sterbenden.

O Gott! du einziges Labſal meines Herzens! Meine Seele ſchmachtet und mein Geiſt verlanget nach dir. Komm, Herr, und laß deine Hilfe nicht ferne von mir ſeyn. O du wahres, unſichtbares Licht, das nimmermehr verlöſchet! Mein Lebenslicht verlöſchet, öffne mir das Auge meines Geiſtes, daß ich dich ſehe.

Herr Jeſu, ſey gnädig mir armen Sünder, laß dein Leiden und Sterben nicht an mir verloren ſeyn. Hilf mir zur ewigen Seligkeit. Ich bin krank und ſchwach und es iſt keine Kraft mehr in meinem Fleiſch; Herr, mein Arzt, hilf mir. Meine Seele dürſtet; tränke und labe mich mit deinem himmliſchen Troſte. Hier liege ich und ſchlafe ein, erwecke mich zu dem wahren Leben, daß ich deinen Namen ewiglich lobe. Erlöſe mich von dieſen Banden, Herr, mein Schutz, mein Erretter, mein Troſt, meine Zuflucht und meine Stärke. Geiſt des Herrn, vertritt mich in meinen letzten Augenblicken durch unausſprechliche Seufzer, wann mein Mund nicht mehr um Gnade flehen kann, und verleihe mir Freudigkeit im Sterben!

Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt; dein Sohn, mein Heiland Jeſus Chriſtus, hat mich am Stamm des Kreuzes erlöſet, und mir Barmherzigkeit und ewiges Leben erworben. Siehe mich an und erbarme dich meines Elendes. Hilf mir überwinden in der letzten Noth durch deine allmächtige Kraft und Gnade. Laß mich ſanft und ſelig entſchlafen, führe mich an deiner Hand durch das dunkle Thal des Todes, und leite mich zu deinem Himmel, daß ich mich da, erlöst von aller Erdennoth, ewig freuen möge. Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, ſiehe in Gnaden an unſern Miterlösten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich ſeiner in der letzten Angſt. Erbarme dich ſeiner im Gerichte. Wir befehlen dir ſeine Seele, die du zum ewigen Leben erſchaffen haſt; erlöſe ſie von allem Uebel, und nimm ſie auf in deine Hände!

Göttlicher Erlöſer, Jeſus Chriſtus! auch für dieſen Sterbenden haſt du dein Blut vergoſſen, auch für ihn die heißen Todeskämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in ſeinen letzten Kämpfen! Du haſt ſeine unſterbliche Seele erlöſet zum ewigen Leben. Rufe den ſcheidenden Geiſt in die Heimath zu dir, daß er deine Herrlichkeit ſchaue!

Heiliger Geiſt, göttlicher Tröſter! ſey Licht, Troſt und Kraft dieſem Sterbenden, deſſen Auge bricht. Stärke ihn in ſeiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch dringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe ſeine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg Anhang: Die Leidensgeschichte Jesu Christi aus den vier Evangelisten zusammengestallt

Stuttgart 1842

Liturg. 516 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590373-4